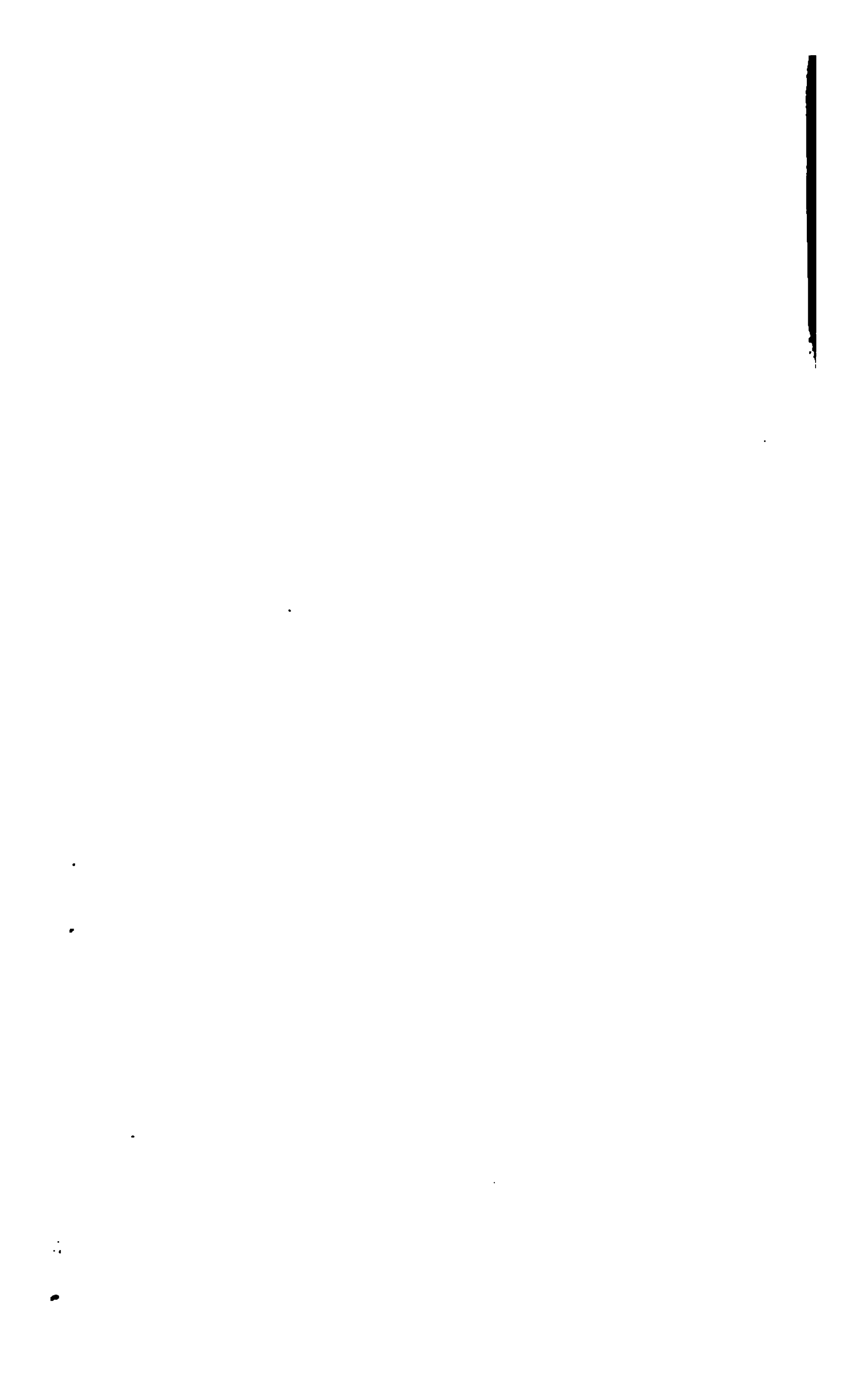
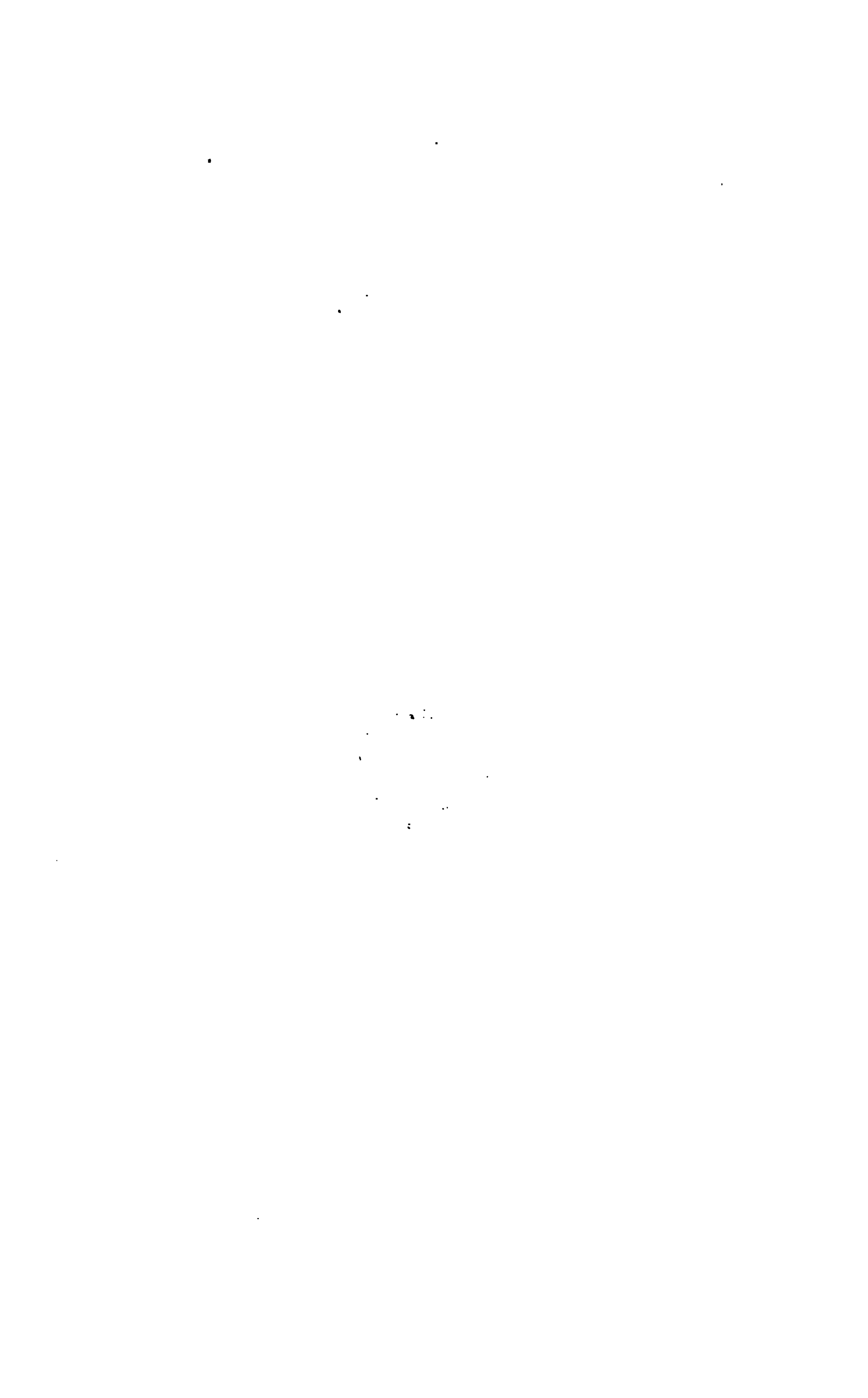
Vorwort.

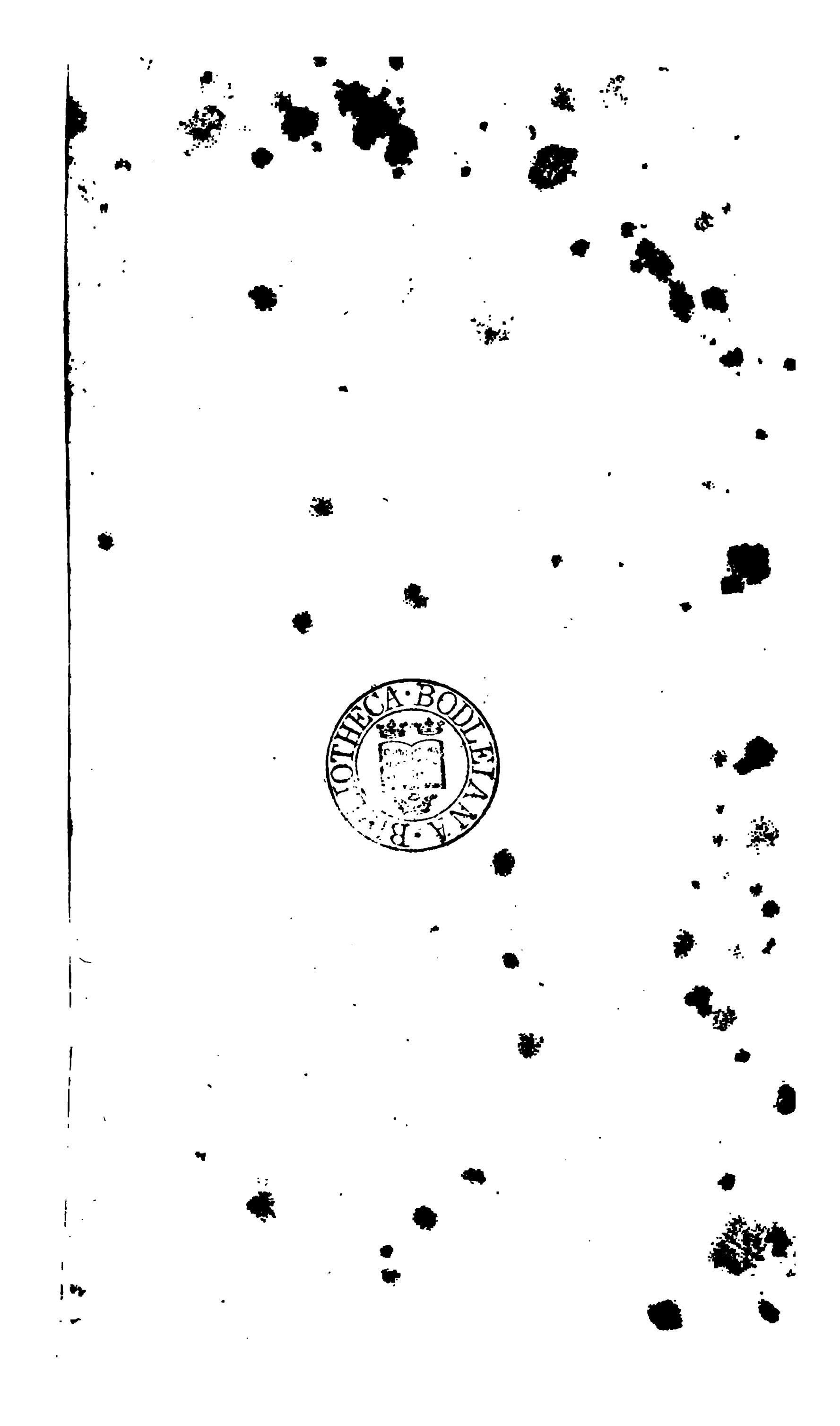
Mehr als zwei Jahrhunderte sind vergangen seitdem wir durch eine, wenn auch noch nicht vollständige, Gesammtausgabe der Schriften Gregors von Nyssa in die Lehren dieses für die christliche Bildung seiner Zeit durch Kenntnisse und Vielseitigkeit, durch Gedankenreichthum, durch Tiefe des Gemüths und frommen Sinn bedeutungsvollen Mannes eingeführt worden sind, und beinahe zwanzig Jahre wieder seitdem mein ehrwürdiger Freund Herr Bibliothekar Krabinger in München durch kritische Bearbeitung und Commentation mehrerer besonders wichtiger Schriften desselben sich das Verdienst erwarb die Aufmerksamkeit der theologischen Welt auf jenen großen Namen von Neuem hinzulenken, und den Studien eine vor Allem nothwendige sichere Grundlage und willkommene Erleichterung zu gewähren. Ein eigenthümliches Verhängniß hat nämlich über den Schriften dieses Vaters der Kirche gewaltet, daß sie nur mit wenigen anderen gleich werthvollen Denkmälern der altchristlichen Litteratur einer Bearbeitung durch die Benedictiner von St. Maure nicht theilhaftig geworden sind; die kritischen Apparate waren fast beisammen, aber auch diese zerstreute die inzwischen hereinbrechende französische Revolution so völlig daß kaum Spuren davon heute zu entdecken sein möchten. Eben so wenig ward ihnen von anderer Seite diese Aufmerksamkeit zu Theil. Und doch war und ist für










BIBLIOTHECA·BODLEIANA·

Bibliothek
der
Kirchenväter.

Eine Auswahl aus deren Werken.

Urschrift mit deutscher Uebersetzung.

Begründet und unter Mitwirkung Anderer herausgegeben
von
Dr. Franz Oehler.

I. Theil.

Gregor von Nyssa.

Erster Band.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1858.

Gregor's
Bischof's von Nyssa

Gespräch mit seiner Schwester

Makrina

über Seele und Auferstehung

und

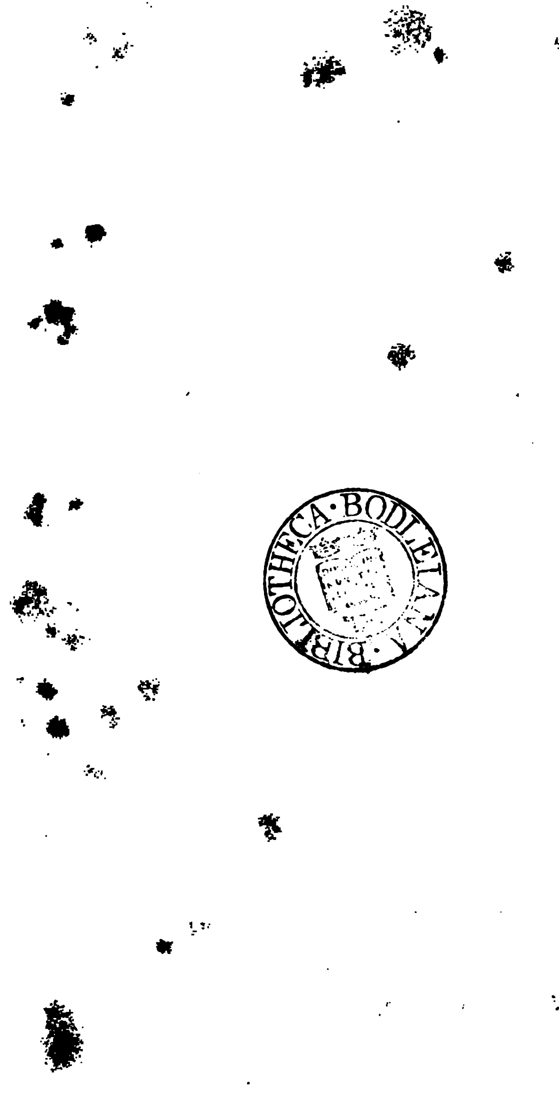
Lebensbeschreibung seiner Schwester Makrina an den Mönch Olympios.

Griechisch und deutsch

von

Dr. Franz Oehler.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann
1858.



Vorwort.

Mehr als zwei Jahrhunderte sind vergangen seitdem wir durch eine, wenn auch noch nicht vollständige, Gesammtausgabe der Schriften Gregors von Nyssa in die Lehren dieses für die christliche Bildung seiner Zeit durch Kenntnisse und Vielseitigkeit, durch Gedankenreichthum, durch Tiefe des Gemüths und frommen Sinn bedeutungsvollen Mannes eingeführt worden sind, und beinahe zwanzig Jahre wieder seitdem mein ehrwürdiger Freund Herr Bibliothekar Krabinger in München durch kritische Bearbeitung und Commentation mehrerer besonders wichtiger Schriften desselben sich das Verdienst erwarb die Aufmerksamkeit der theologischen Welt auf jenen großen Namen von Neuem hinzulenken, und den Studien eine vor Allem nothwendige sichere Grundlage und willkommene Erleichterung zu gewähren. Ein eigenthümliches Verhängniß hat nämlich über den Schriften dieses Vaters der Kirche gewaltet, daß sie nur mit wenigen anderen gleich werthvollen Denkmälern der altchristlichen Litteratur einer Bearbeitung durch die Benedictiner von St. Maure nicht theilhaftig geworden sind; die kritischen Apparate waren fast beisammen, aber auch diese zerstreute die inzwischen hereinbrechende französische Revolution so völlig daß kaum Spuren davon heute zu entdecken sein möchten. Eben so wenig ward ihnen von anderer Seite diese Aufmerksamkeit zu Theil. Und doch war und ist für

die Werke gerade dieses Vaters, einerseits wegen seiner hervortretenden Bedeutung, andererseits wegen der außergewöhnlichen Verderbtheit und Lückenhaftigkeit des gedruckten Textes der kritische Beistand ganz besonders wünschenswerth.

Wenn hienach ein ergänzter und nach kritischen Mitteln revidierter Text an und für sich schon eine Forderung der Zeit sein dürfte, so soll doch vorliegende Ausgabe einiger der Hauptschriften, wie schon die Beigabe einer deutschen Uebersetzung und die Vertheilung in Bändchen von mäßigem Umfange, so wie auch der Mangel aller sogenannten gelehrten Zuthat, zeigt, mehr noch einem praktischen Zwecke dienen, welcher mir von sehr hervorragender und nicht länger zu verkennender Bedeutsamkeit erscheint.

Von Männern denen die Pflege der theologischen Wissenschaft an den höchsten Unterrichtsanstalten eben so wie eine hohe amtliche Stellung in der Kirche anvertraut ist ist es laut genug ausgesprochen worden, und wird noch alle Tage in engeren und weiteren Kreisen ausgesprochen und beklagt, wie wenig der Mehrzahl unserer heutigen theologischen Jugend, und ganz besonders in unserem Vaterlande, die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung am Herzen liege. Leider ist es eine Wahrheit daß das Studium der Theologie zu oft noch mehr ein Amtsstudium als ein Studium der göttlichen Wahrheiten und Ringen nach Gottes Erkenntniß ist. Für die Mehrzahl rinnen auch die Quellen nicht mehr aus welchen seit anderthalb Jahrtausenden Bäche und Ströme lebendigen Wassers geflossen sind, welche den Boden tränken auf welchem die Lehre unserer Kirche emporgewachsen ist, und ich glaube nicht zu Viel zu thun wenn ich es auszusprechen wage, daß es heute viele Theologen außer, und noch mehr in dem Amte giebt welche von der ältesten christlichen Litteratur keine würdigere und vollständigere Vorstellung haben als die einer unabsehbaren Reihe bestaubter und ungenießbarer Folianten. Was sie von dem einen oder dem anderen hervorragenden Vertreter derselben wissen, mag kaum mehr sein als sie in einem Collegium gehört und in ihrem Hefte sich, viel-

leicht noch nicht einmal richtig, notiert haben*). Daß aber über die Zeit des Seminars hinaus sich noch Jemand veranlaßt fühlte die dort meist dürftig angeknüpfte Bekanntschaft mit dem einen oder dem anderen bedeutsameren Werk der altchristlichen Litteratur, namentlich griechischer Zunge, zu erneuern, zu erweitern, und dadurch für sich erst fruchtbar und lebenskräftig zu machen, dafür möchten wohl nur wenige, sehr wenige Beispiele sich auffinden lassen. Ich meine, wie der zum Schulmanne sich ausbildende Philologe die, sogar gesetzliche, Verpflichtung hat die bedeutsameren Denkmäler der alten Litteratur nicht bloß nach Litteraturtabellen oder litteraturgeschichtlichen Compendien, sondern nach eignen Quellenstudien kennen zu lernen, und durch eigne Arbeit das von Anderen ebenfalls nur durch Arbeit Erworbene und Gestaltete für sich und seine künftigen Wirkungskreise zu beleben, — welch eigenes Mühen ihm nicht erlassen werden kann ohne ihn für seinen Beruf zu verderben und ihn alles festen Halts zu berauben, — auf gleiche Weise ist dem Theologen neben der Bibel das Studium der Hauptwerke der altchristlichen Litteratur in, nach Verhältniß, einigermaßen vollständiger Weise unerläßlich, und billig zu verlangen daß er die gebührende Achtung vor denjenigen Schriften und Sprachen bewahre und pflege in welchen die höchsten Güter unseres Glaubens mehr als einmal erkämpft und vertheidigt worden sind. Unsere Kirche

*) Ich erinnere mich mit gemischten Gefühlen eines in hiesiger Gegend als Landgeistlicher angestellten, sonst wackeren, Mannes, welcher vor etwa zehn Jahren vor dem Consistorium in Magdeburg sein Colloquium zu bestehen hatte, und mit, seiner Unlust an ernster wissenschaftlicher Weiterbildung entsprechenden, Verzweiflung über das Nichtwissen aller der Dinge aus dem Bereiche der Kirchen- und Dogmengeschichte nach welchen man ihn etwa zu fragen berechtigt sein könnte, aus einem dürftigen Heft sich unter anderen ähnlichen Notizen mühevoll und gedankenlos den Namen des Joannes Damascenus als Verfasser einer „Glaubenselle" einmemorierte. Das Mißverständniß verschuldete wohl, wie man sieht, die Verwechselung der zufällig auch im Deutschen ähnlich klingenden Wörter πηγή und πῆχυς.

und unser Glaube stammt nicht erst von der Reformation, sondern von Christus, und wie die ersten Hirten seiner Gemeinden gelebt und gewirkt, wie sie diese erzogen, wie sie das Wort des Herrn gepredigt, geschirmt und geschützt und weitergefördert haben, das aus ihnen selbst zu lesen ist so wenig gleichgiltig als es wichtig ist bei dem heut zu Tage endlich erwachten frischeren kirchlichen Leben den Gemüthern Muster jener alten Glaubensunmittelbarkeit und Wahrheit des Christenthums vorzuführen wie sie uns in jenen Schriften entgegentreten. O kehren wir Söhne doch gern zurück zu den heiligen Vätern unserer Kirche, und lauschen wir auch ihrem lebendigen Wort! Was wir ererbt von ihnen haben, erwerben wir's um's zu besitzen! rufe auch ich mit den Worten unseres großen Dichters aus. Denn eben so wenig wie man aus bloßen Uebersetzungen und systematisch bequem zurechtgelegten Encyclopädien den eigentlichen Geist des Alterthums wird erfassen und begreifen können, so wenig wird der Theologe sich ein treues und farbiges Bild von dem Entwicklungs- und Gestaltungsproceß der Kirche und ihrer Epochen machen können, so wenig wird er in die Tiefen der mit Strömen von Märtyrerblut erkauften Wahrheiten und in die Geschichte ihrer Einwirkungen auf das Gemüth und den Geist des Menschen in den fortlaufenden Generationen einzudringen vermögen, wenn er nicht an den Quellen dieser Litteratur selbst schöpft, und sich wenigstens mit denjenigen Werken ihrer Hauptvertreter in welchen sittliche Tiefe des Gemüths, Reichthum der Gedanken, Schärfe des Urtheils, Festigkeit der errungenen Ueberzeugung neben der Unmittelbarkeit eines lauteren und gottseligen Herzens am Klarsten entgegentreten so vertraut macht daß die Seele gezwungen wird an den Kämpfen für Sicherung und Weitergestaltung der Glaubensprincipien gleichsam selbstthätig Theil zu nehmen und so die Arbeit und den Sieg mit ihnen zu theilen.

Um aber diesen Wünschen und Forderungen gerecht zu werden bedarf es gewisser Hebel, in deren bisherigem Mangel oder

Unvollkommenheit ohne Zweifel Erklärungsgründe dafür zu entdecken sein werden daß jene fast ignorierende Gleichgiltigkeit für ein organisches Glied der christlichen Litteratur hat einbrechen können. Der erste dieser Hebel ist ohne Zweifel die Anregung welche der studierende Theologe durch das innige und lebendige, keine Disciplin der gesammten Theologie weder unter- noch überschätzende, Wort seiner Lehrer empfängt, und in der dadurch besonders mitbedingten Selbstwürdigung und wahren Ueberzeugung von dem Werthe der Wissenschaft gegenüber der ertödtenden Einseitigkeit einer rein praktischen Amtsfunction. Daß auch den leitenden Oberbehörden die wissenschaftliche Belebung der studierenden Jugend dauernd am Herzen liegen werde, läßt sich um so mehr hoffen als sie zum Theil selbst aus Männern zusammengesetzt sind für welche die Vereinigung der praktischen Thätigkeit des Amtes mit wissenschaftlicher Tüchtigkeit keine Widersprüche zeigt, und als in unserem Vaterlande Mängel der Erziehung und Bildung desjenigen Standes welcher nicht bloß das heilige Feuer des Glaubens, der Liebe, und der züchtigen Sitte in den Tempeln des Herrn, in den Herzen der Gemeinde, zu hüten und zu pflegen, sondern ihr auch die Leuchte der Erkenntniß und des Unterrichts im weiten und großen Sinn mitvorzutragen berufen ist, — nicht auf die Dauer übersehen bleiben können.

Ein dritter Mangel, welcher einen Hauptheil der Schuld trägt, ist aber auch das Fehlen von geeigneten, ja auch von Ausgaben überhaupt derjenigen Schriften der altchristlichen Litteratur welche hier in Betracht genommen werden können. Selbst die großen, in der Regel nur in Haupt- und Universitätsstädten sich findenden, Bibliotheken sind dafür nicht selten lückenhaft, die Gymnasial-, Stadt- und Kirchenbibliotheken, wo letztere noch vorhanden sind, in dem meist ganz Unzulänglichen was sie bieten vernachlässigt oder unbequem zugänglich, und für die Verhältnisse auch des besser gestellten Geistlichen, geschweige für die schmalen so vieler Landpfarrer, ist die Anschaffung so kostbar gewordener Werke als es

jene brauchbaren, aber auch sehr umfänglichen, Ausgaben namentlich griechischer Väter schon lange sind fast unerschwinglich. Es mangelt an bequemen, correcten, und billig zu erwerbenden Ausgaben jener Schriften, wie sie für Lehranstalten, namentlich Seminare, vor Allem aber wie sie für die Privatbibliothek des fortstudierenden Geistlichen Bedürfniß sind, an solchen Ausgaben die nur das Beste bringen und in praktischer Erkenntniß der gegebenen Verhältnisse den sie Erwerbenden nicht allerlei Entbehrliches mit in den Kauf zu nehmen nöthigen. Hier sind jedoch zwei Gesichtspuncte zu unterscheiden. Für akademische Vorlesungen und Seminare, wie auch zum Selbstgebrauch für Studierende, sind Ausgaben erforderlich die nicht bloß schlechthin das Verständniß der Autoren vermitteln, sondern durch historische Einleitungen und Excurse, durch zweckmäßige, auf das Maß der Nothwendigkeit beschränkte erklärende, das Gebiet der Kritik nicht völlig vernachlässigende, Anmerkungen in diese Litteratur orientierend einführen, so daß bei fleißigem Selbststudium verbunden mit der entgegenkommenden ergänzenden Anleitung des akademischen Lehrers der Studierende eine gerechten Anforderungen entsprechende Sicherheit in dem Sprachgebrauch, überhaupt aber eine solche Vertrautheit in wenn auch zunächst nur engeren Kreisen der patristischen Litteratur erlangt, daß er anfängt sich heimisch und selbständig zu fühlen. So wird Liebe zur Sache und wissenschaftlicher Sinn kaum ausbleiben können; im Gegentheile, ich hoffe kühn es behaupten zu können, der so Gebildete wird mit dem Abstreifen des auf der Schule eingesogenen und stets gern genährten Vorurtheils, als ob die Classiker allein die Depositäre und Vertreter alles Schönen und Tüchtigen, aller edlen Form, aller Geistigkeit und Weisheit des Alterthums seien, neben einer durchaus gerechtfertigten Anhänglichkeit an den einen oder den anderen der Profanautoren, mit steigender Verehrung und Innigkeit sich an einen auserlesenen, nach und nach sich von selbst vervollständigenden Kreis von Schriften der Väter anschließen, in welchen er reiche Belehrung, durchdrungen

von dem eigenthümlichen kräftigen Geiste des ersten Christenthums, und nicht selten Erquickung und Erholung schöpfen wird.

Unter dem Ministerium Eichhorn trug man sich eine Zeit lang mit dem Plane, durch Uebersetzungen, nach Art der damals zuerst erscheinenden Uebersetzungen der deutschen Geschichtsquellen, die Kirchenväter so zu sagen wieder nutzbar zu machen, und sie in den Kreis allgemeinerer Studien wieder einzuführen. Es wäre sicher Mühe und Geld (man stellte die Unterstützung mit öffentlichen Mitteln in Aussicht) verloren gewesen wenn dies nicht scharf nach dem Bedürfniß der Zeit abgewägte, und darum von vorn herein ohnkräftige Project, gegen welches sich der selige Neander mit Entschiedenheit erklärte, verwirklicht worden wäre. Wir haben eine ganze Reihe von, freilich schlechten, oder doch dem jetzigen Bedürfniß und heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechenden Uebersetzungen patristischer Werke. Allein nicht aus diesem Grunde weil sie so wenig genügen, werden sie so wenig benutzt, sondern erstlich weil, wie immer so auch hier, die Uebersetzung nie das authentische Original ersetzen kann, und in Bezug auf Wiedergeben des Sinns in sich richtig anschmiegender Form auch die besseren ihm eben nur nahe kommen, zweitens aber, und hauptsächlich, weil wir für Etwas kein lebendiges Interesse zu gewinnen, geschweige es für uns nutzbar zu machen vermögen, wenn wir nicht die eigene Mühe und Kraft dabei verwenden, und den Stoff zu unserem subjectiven Eigenthume umgestalten. Es erscheinen wohl heut zu Tage immer wieder neue Uebersetzungen von Classikern, und wir benutzen sie doch meist nur zu formellen Zwecken des Unterrichts: allein auch von ihnen würde Wenig gekauft und gebraucht werden wenn wir nicht die Originale dazu in unseren Schränken und auf unseren Pulten liegen hätten. Uebersetzung bleibt nur Uebersetzung, und wird nie und nirgend das Original vertreten: allein sie ist neben dem Originale dann besonders wünschenswerth, wenn dieses ungewohntere Schwierigkeiten bietet. Indem sie diese auf geschickte Weise ebnet, wächst dem Denkenden die Theilnahme am Stoff

gleich wie an der Form. Daß sich aber in den Werken der altchristlichen Litteratur manche sprachliche, namentlich auch terminologische, Schwierigkeiten dem nicht näher Eingeweihten entgegenstellen für deren Bewältigung unsere gewöhnlichen Lexika nicht ausreichen, liegt auf der Hand, sollten wir es selbst mit dem nach platonischen Mustern gebildeten und von den trefflichsten Meistern geschulten, an die alte Blüthezeit der griechischen Litteratur überall erinnernden, Stil der beiden Gregore, des Basilius, und Anderer bis in das sechste Jahrhundert hinab, zu thun haben; und darum unternehme ich es mit von sicheren Texten begleiteten Uebersetzungen einer Anzahl besonders wichtiger und ansprechender Abhandlungen Gregors von Nyssa eine kleine Bibliothek zu begründen, welche dem oben näher beleuchteten Bedürfniß entgegenkommen soll. Daß nur deutsche Uebersetzung hier zweckentsprechend sein kann, dafür wird man mir den näheren Beweis erlassen können; denn lateinische wissen für sich kein anderes mehr als ein rein gelehrtes Interesse in Anspruch zu nehmen; die Sprache ist todt und tönt uns nicht mehr zu Herzen, und es würde völlig unnütze Mühe sein zu unserem Zwecke die vorhandenen so zu verbessern und zu vervollständigen daß sie, was bei wenigen nur annähernd der Fall ist, das griechische Original mit Treue und einiger Eleganz wiedergäben. Ob es auch erforderlich sein dürfte lateinische Originale — einzelne Schriften einzelner Autoren wenigstens — mit deutschen Uebersetzungen zu geben, um eine solche patristische Handbibliothek noch mehr zu completieren, mag ich vor der Aufnahme dieser ersten Versuche des Unternehmens welches ich hiermit in's Leben zu rufen bemüht bin, und von welchem ich vielleicht hoffen darf daß Gott ihm seinen Segen durch weitere Unterstützung verleihen werde, noch nicht entscheiden. Das Eine aber glaube ich hier besonders hervorheben und betonen zu müssen, daß, wo es sich darum handeln soll die wichtigeren Werke jener altchristlichen Litteratur in Handausgaben als allgemeineres Gut zu verbreiten, ein Haupterforderniß die möglichste Sicherheit und Treue der Texte

bleiben muß. Demnach kann es sich hiebei niemals um bloßes Abdrucken der ersten besten Ausgabe eines Werkes handeln, sondern es ist zu verlangen daß, sind auch die einen und die anderen der recipierten Texte im Ganzen als sicher zu betrachten, dennoch die neuen nicht auf's Gerathewohl aus ihnen entnommen werden, ehe sie von einer wirklich auch urtheilsfähigen Kritik recognosziert worden sind. Wie nachlässig und unselbständig selbst die bestgiltigen Ausgaben der kirchlichen Autoren zuweilen gearbeitet sind, dafür zum Beweis will ich nur auf das eine Beispiel des vieledierten Cyprian hinweisen, dessen beste Ausgaben nach der umsichtigen und fast sospitatorischen Arbeit von Krabinger sich als eitel Stückwerk erweisen. Nächst dieser Reinheit und Treue der Texte halte ich es aber auch für zweckmäßig sie von sonstigen beschwerenden Beigaben, namentlich dem sogenannten gelehrten Notenwerk, sowohl in Hinsicht auf Kritik als Sacherklärung, frei zu halten, damit die Unmittelbarkeit des Eindrucks der Lectüre selbst in keiner Weise Beeinträchtigung erleide, und der Umfang der Bändchen nicht unnütz anwachse.

In vorliegenden Bändchen der so begründeten Bibliothek beginne ich mit Gregor von Nyssa, aus dessen Schriften auch die folgenden noch eine Auswahl bringen sollen. Das Gespräch über Seele und Auferstehung, in welchem er seiner Schwester Makrina die tiefsten Geheimnisse einer aus Platonischen Schriften zugleich und dem Christenthum geschöpften Lehre über die Seele in den Mund gelegt, und das Leben der Makrina, diese in schlichter Einfachheit verfaßte Darstellung des Lebens einer edlen, feingebildeten, durch und durch keuschen Frauenseele, sind köstliche Perlen jener Litteratur. Die die gesammte theologische Lehre übersichtlich umfassende und begründende Abhandlung über den Religionsunterricht, welcher ich einige kleinere dogmatisch interessante Abhandlungen beigefügt habe, füllt mit diesen das zweite Bändchen. In den von Krabinger kritisch bearbeiteten Schriften habe ich, wie billig, diese neuen Texte zu Grunde gelegt, und nur

meine Abweichungen angemerkt; unter anderen Abhandlungen, wo ich mich eigener Hilfsmittel bedienen mußte, sind eben so die Abweichungen vom Texte der Morel'schen Ausgabe angegeben. Die unter dem vollständigen Einfluß einer auf der Basis eines sicheren Apparats stehenden Kritik genauere Gestaltung und Feilung des Textes, so wie alles Andere was der besondere Zweck dieser vorliegenden Ausgabe etwa vermissen läßt, behalte ich einer großen kritischen Gesammtausgabe dieses Autors vor, welcher, so Gott will, die Schwierigkeiten die sich ihr bisher in den Weg stellten, wohl noch hinweggeräumt werden können. Daß ich aber Gregor von Nyssa gerade gewählt habe um in vorderster Reihe unserer Zeit wieder zugeführt zu werden, hat, wie ich gleich Anfangs erwähnt habe, seinen Grund nicht bloß in der hervorragenden Bedeutung dieses Mannes, der es vorzugsweise unternommen hat die zu seiner Zeit noch im Volke lebendige Philosophie in den Kreis theologischer Gelehrsamkeit zu ziehen, und dessen philosophische Bildung von einem nicht gering anzuschlagenden Einfluß auf die Ausbildung des Dogma's wurde, dessen Lehre von der Trinität, von der Sünde, von dem freien Willen, von der Seele, von der Unsterblichkeit, und von der endlichen Vereinigung Aller in Gott, von besonderer Tiefe und zum Theil kennzeichnender Eigenthümlichkeit ist, — sondern namentlich auch in dem Umstande daß seine Werke so selten und gesucht, so kostbar und schwer zu erwerben, dazu meist noch so verdorben und verstümmelt sind, daß kaum ein anderer der bedeutenderen altchristlichen Autoren vor ihm den Vorrang verdienen konnte.

So segne denn Gott das begonnene Werk, und lege in schwache Kräfte die Macht seiner Gnade, feste Bausteine herbeizubringen zu den Tempeln seines Ruhms und unseres Heils!

Halle, am Tage St. Andreas 1857.

Dr. Oehler.



Inhalt.

Berichtigung.

Seite 1 u. 3 statt Gespräch über Seele und Unsterblichkeit heißt es: Gespräch über Seele und Auferstehung.



ΤΟΥ
ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ
ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ
ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ
ΠΕΡΙ
ΨΥΧΗΣ ΚΑΙ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ
ΜΕΤΑ ΤΗΣ ΙΔΙΑΣ ΑΔΕΛΦΗΣ
ΜΑΚΡΙΝΗΣ
ΔΙΑΛΟΓΟΣ.

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

und

seiner Schwester Makrina

Gespräch über Seele und Unsterblichkeit.

ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ
ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ
ΠΕΡΙ
ΨΥΧΗΣ ΚΑΙ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ
ΜΕΤΑ ΤΗΣ ΙΔΙΑΣ ΑΔΕΛΦΗΣ ΜΑΚΡΙΝΗΣ
ΔΙΑΛΟΓΟΣ.

Gregorii Nyss. Opp. ed. Morell. Paris. 1638. T. III. p. 181

Ἐπειδὴ τοῦ ἀνθρωπίνου βίου πρὸς τὸν θεὸν μετέστη ὁ πολὺς ἐν ἁγίοις Βασίλειος, καὶ κοινὴ πένθους ἀφορμὴ ταῖς ἐκκλησίαις ἐγένετο, περιῆν δὲ ἔτι τῷ βίῳ ἡ ἀδελφὴ καὶ διδάσκαλος, ἐγὼ μὲν ᾔειν κατὰ σπουδὴν, κοινωνήσων ἐκείνῃ τῆς ἐπὶ τῷ ἀδελφῷ συμφορᾶς· καί μοι περιώδυνος ἦν ἡ ψυχὴ, πρὸς τοσαύτην ζημίαν ὑπεραλγοῦσα, καί τινα τῶν δακρύων κοινωνὸν ἐπεζήτουν, τὸ ἴσον ἔχοντά μοι τῆς λύπης ἄχθος. Ὡς δὲ ἐν ὀφθαλμοῖς ἦμεν ἀλλήλων, ἐμοὶ μὲν ἀνεκίνει τὸ πάθος προφανεῖσα τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡ διδάσκαλος· καὶ γὰρ ἤδη καὶ αὐτὴ τῇ πρὸς θάνατον ἀῤῥωστίᾳ συνείχετο. Ἡ δὲ κατὰ τοὺς τῆς ἱππικῆς ἐπιστήμονας ἐνδοῦσά μοι πρὸς ὀλίγον παρενεχθῆναι τῇ ῥύμῃ τοῦ πάθους, ἀναστομοῦν ἐπεχείρει μετὰ ταῦτα τῷ λόγῳ, καθάπερ χαλινῷ τινι τῷ ἰδίῳ λογισμῷ τὸ ἀτακτοῦν τῆς ψυχῆς ἀπευθύνουσα, καὶ ἦν αὐτῇ τὸ ἀποστολικὸν λόγιον προφερόμενον, τὸ μὴ δεῖν ἐπὶ τῶν κεκοιμημένων λυπεῖσθαι· μόνων γὰρ τοῦτο τῶν οὐκ ἐχόντων ἐλπίδα τὸ πάθος εἶναι. Κἀγὼ περιζεούσης ἔτι μοι τῆς καρδίας τῇ λύπῃ,

(B, C, D margin markers; I. Thess. 4, 13.)

Πῶς ἔστιν, εἶπον, ἐν ἀνθρώποις τοῦτο κατορθωθῆναι, οὕτως ἐν ἑκάστῳ φυσικῆς τινος πρὸς τὸν θάνατον διαβολῆς

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

und seiner Schwester Makrina Gespräch über Seele und Unsterblichkeit.

Als Basilius, dessen Name groß ist unter den heiligen Männern, aus dem menschlichen Leben zu Gott geschieden und sein Tod den Kirchen eine gemeinsame Veranlassung zur Trauer geworden war, eilte ich, da meine Schwester und Lehrerin noch lebte, ihr die Trauerbotschaft vom Bruder mitzutheilen, und meine Seele war voll Wehe und tiefsten Schmerzes über solchen Verlust, und ich suchte Jemanden der mit mir weinte und mir die Last des Kummers tragen hülfe. Als wir uns nun einander gegenüberstanden, da regte der Anblick meiner Lehrerin die Gefühle wieder auf; denn auch sie war bereits vom Siechthum befallen und ging dem Tode entgegen. Sie aber ließ ein Weilchen der losbrechenden Heftigkeit meines Schmerzes die Zügel schießen, dann versuchte sie, wie wohl ein geschickter Reiter pflegt, durch Wort und Zuspruch mich zu beschwichtigen, indem sie durch ihre Trostgründe gleichsam zügelnd die Aufregung meiner Seele niederkämpfte, und führte das apostolische Wort an, daß wir über die Entschlafenen nicht trauern sollen, denn dies thäten nur die welche keine Hoffnung haben. Da sprach ich, während das Gemüth mir im Schmerz noch überwallte,

Wie ist unter Menschen dies ausführbar, da jeder eine natürliche Abneigung gegen den Tod in sich trägt und Niemand leicht

ὑπαρχούσης, καὶ οὔτε τῶν δρώντων τοὺς ἀποθνήσκοντας εὐκόλως καταδεχομένων τὴν θέαν, οἷς τε ἂν προςίῃ ὁ θάνα-
182 τος ἀποφευγόντων ἐφ' ὅσον οἷόν τε; ἀλλὰ καὶ τῶν ἐπικρα-
A τούντων νόμων ἔσχατον ἐν ἀδικίαις καὶ ἔσχατον ἐν τιμωρίαις τοῦτο κρινόντων, τίς μηχανὴ τὸ μηδὲν ἡγεῖσθαι τὴν τοῦ ζῆν ἀναχώρησιν καὶ ἐπὶ τῶν ἔξω τινὸς, μὴ ὅτι γε τῶν ἐπιτηδείων, ὅταν τοῦ βίου λήγωσιν; Ὁρῶμεν δὲ, εἶπον, καὶ πᾶσαν τὴν ἀνθρωπίνην σπουδὴν πρὸς τοῦτο βλέπουσαν, ὅπως ἂν ἐν τῷ ζῆν διαμένοιμεν. Διὰ τοῦτο γὰρ καὶ οἶκοι πρὸς διαγωγὴν ἡμῖν ἐπινενόηνται, ὡς ἂν μὴ τῷ περιέχοντι διὰ ψύξεως ἢ θερμότητος καταπονοῖτο τὰ σώματα. Γεηπονία δὲ τί ἀλλὸ καὶ οὐχὶ τοῦ ζῆν ἐςι παρασκευή; Ἡ δὲ τῆς ζωῆς φροντὶς
B πάντως διὰ τὸν τοῦ θανάτου γίνεται φόβον. Τί δὲ ἰατρική; πόθεν τιμία τοῖς ἀνθρώποις ἐςίν; οὐκ, ἐπειδὴ μάχεσθαί πως διὰ τῆς τέχνης δοκεῖ πρὸς τὸν θάνατον; θώρακες δὲ, καὶ θυρεοὶ, καὶ κνημῖδες, καὶ κράνη, καὶ τὰ ἀμυντήρια τῶν ὅπλων, καὶ αἱ τῶν τειχῶν περιβολαὶ, καὶ σιδηρόδετοι πύλαι, καὶ ἡ τῶν τάφρων ἀσφάλεια, καὶ τὰ τοιαῦτα, τί ἄλλο πλὴν διὰ τὸν τοῦ θανάτου γίνεται φόβον; Οὕτως οὖν ὄντος φοβεροῦ φυσικῶς τοῦ θανάτου, πῶς ἔςι ῥᾳδίως πεισθῆναι τῷ κελεύοντι ἄλυπον διαμένειν ἐπὶ τοῦ κατοιχομένου τὸν περιόντα;

Τί δὲ, φησὶν ἡ διδάσκαλος, τί σοι μάλιςα λυπηρὸν αὐτὶ
C ἐφ' ἑαυτοῦ τὸ τοῦ θανάτου δοκεῖ; οὐ γὰρ ἱκανὸν εἰς διαβολὴν ἡ τῶν ἀλογωτέρων συνήθεια.

Τί μὲν οὖν, οὐκ ἔςι λύπης ἄξιον, πρὸς αὐτὴν εἶπον ἐγὼ, ὅταν βλέπωμεν τὸν τέως ζῶντά τε καὶ φθεγγόμενον, ἄπνουν καὶ ἄναυδον καὶ ἀκίνητον ἀθρόως γενόμενον, καὶ πάντα αὐτῷ σβεσθέντα τὰ φυσικὰ αἰσθητήρια, οὐκ ὄψεως, οὐκ ἀκοῆς ἐνεργούσης, οὐκ ἄλλου τινὸς ὧν ἡ αἴσθησις τὴν ἀντίληψιν ἔχει; ᾧ κἂν πῦρ προσενέγκῃς, κἂν σίδηρον, κἂν ἀνα-
D τέμῃς διὰ ξίφους τὸ σῶμα, κἂν τοῖς σαρκοβόροις προθῇς, κἂν ἐγκρύψῃς χώματι, πρὸς ἅπαντα ὁμοίως ὁ κείμενος ἔχει. Ὅταν οὖν ἐν τούτοις βλέπηται ἡ μεταβολὴ, τὸ δὲ ζωτικὸν ἐκεῖνο αἴτιον, ὅ τί ποτε ἦν, ἀφανές τε καὶ ἄδηλον ἀθρόως

den Anblick Sterbender aushält? vielmehr da ja auch die welchen der Tod nahet, ihn fliehen so weit sie können, und da sogar die bestehenden Gesetze ihn als schwerste Missethat wie auch als die schwerste Strafe anerkennen, wie ist es möglich, das Scheiden vom Leben selbst bei Fremden, geschweige bei Angehörigen, für Nichts zu achten? Sehen wir doch, sprach ich, unser ganzes menschliches Streben darauf gerichtet, daß wir am Leben bleiben. Denn darum haben wir die Wohnhäuser erfunden, damit von der uns umgebenden Luft durch Kälte oder Hitze unser Körper nicht aufgerieben werde. Der Ackerbau ferner, was ist er anders als eine Vorkehrung für's Leben? Besorgniß aber für das Leben ist die Tochter der Todesfurcht. Was ist die Heilkunde? woher hat sie ihre Geltung bei den Menschen? Nicht, weil sie gewissermaßen auf künstlichem Wege den Tod zu bekämpfen scheint? Brustharnische aber und Schilde, und Beinschienen, und Helme, und die Wehr der Waffen, und die Ringe der Festungsmauern, und eisenbeschlagene Thore, und der Schutz der Wallgräben und Aehnliches mehr, in was Anderem haben diese Dinge ihren Grund als in der Todesfurcht? Wenn nun also der Tod von Natur aus etwas Schreckliches ist, wie ist es da leicht, dem zu folgen der uns über den Dahingegangenen in unsrer Verlassenheit ohne Trauer zu bleiben gebietet?

Warum aber, sprach meine Lehrerin, warum erscheint dir eben an sich der Tod so bitter? denn die herkömmliche Ansicht minder Verständiger genügt doch nicht für solche Anklage.

Wie, ist es nicht schmerzlich, sprach ich zu ihr, wenn wir den noch eben Lebenden und Sprechenden nun auf einmal entseelt und sprachlos und unbeweglich sehen, und wie alle natürlichen Sinneswerkzeuge an ihm vernichtet sind, und weder das Gesicht noch das Gehör noch sonst etwas in wahrnehmbarer Thätigkeit ist, so daß, wenn du ihm Feuer oder Eisen nahe bringst, oder sogar mit einem Schwerte den Leib aufschneidest, oder ihn den reißenden Thieren vorwirfst, oder vergräbst, gegen Alles dies der Daliegende gleich theilnahmlos sich verhält? Wird nun an diesen die Veränderung wahrgenommen, und ist jener Lebensfunke, worin er auch bestanden haben mag, verschwunden und mit einem Male uns entrückt, wie bei einer aus-

183 A γένηται, καθάπερ ἐπὶ λύχνου σβεσθέντος, τῆς τέως ἐξαπτομένης αὐτοῦ φλογὸς οὔτε ἐπὶ τῆς θρυαλλίδος μενούσης, οὔτε ἑτέρωθί που μεθιςαμένης, ἀλλ' εἰς ἀφανισμὸν παντελῆ μεταχωρούσης, πῶς ἂν γένοιτο τὴν τοσαύτην μεταβολὴν ἐνεγκεῖν ἀλύπως μηδενὶ προδήλῳ ἐπερειδόμενον; Ἔξοδον γὰρ ψυχῆς ἀκούσαντες τὸ μὲν ὑπολειφθὲν ὁρῶμεν, τὸ δὲ χωρισθὲν ἀγνοοῦμεν αὐτό τε ὅ τί ποτε κατὰ τὴν φύσιν ἐςὶ, καὶ εἰς ὅ τι μετακεχώρηκεν, οὐ γῆς, οὐκ ἀέρος, οὐχ ὕδατος, οὐκ ἄλλου τινὸς τῶν ςοιχείων ἐν ἑαυτῷ δεικνύντος ἐκείνην τὴν B δύναμιν τὴν τοῦ σώματος ἐκχωρήσασαν· ἧς ὑπεξελθούσης νεκρόν ἐςι τὸ ὑπολειφθὲν καὶ πρὸς διαφθορὰν ἤδη ἐκκείμενον.

Ταῦτα δέ μου διεξιόντος μεταξὺ κατασείσασα τῇ χειρὶ ἡ διδάσκαλος, Μή τίς σε τοιοῦτος, φησὶ, φόβος ὑποταράσσει καὶ συνέχει τὴν διάνοιαν, ὡς οὐ διαμενούσης εἰς ἀεὶ τῆς ψυχῆς, ἀλλὰ συγκαταληγούσης τῇ διαλύσει τοῦ σώματος;

Ἐγὼ δὲ (καὶ γὰρ οὔπω τοῦ πάθους τὸν λογισμὸν ἀνεC λεξάμην) θρασύτερόν πως ἀπεκρινάμην, οὐ πάνυ περισκεψάμενος τὸ λεγόμενον. Εἶπον γὰρ ἐπιτάγμασιν ἐοικέναι τὰς θείας φωνὰς, δι' ὧν τὸ μὲν δεῖν πεπεῖσθαι τὴν ψυχὴν εἰς ἀεὶ διαμένειν ἀναγκαζόμεθα· οὐ μὲν λόγῳ τινὶ τῷ τοιούτῳ προςήχθημεν δόγματι, ἀλλ' ἔοικεν ἡμῖν δουλικῶς ἔνδοθεν ὁ νοῦς φόβῳ τὸ κελευόμενον δέχεσθαι, οὐχ ἑκουσίᾳ τινὶ ὁρμῇ τοῖς λεγομένοις συντίθεσθαι. Ὅθεν καὶ βαρύτεραι ἡμῖν ἐπὶ τῶν κατοιχομένων αἱ λῦπαι γίνονται, οὐκ ἀκριβῶς ἐπιςαμένων ἡμῶν, εἴτ' ἔτι ἔςι καθ' ἑαυτὸ τοῦτο τὸ D ζωοποιὸν αἴτιον, καὶ ὅπη, καὶ ὅπως, εἴτε οὐκ ἔςιν οὐδαμῇ οὐδαμῶς. Ἴσας γὰρ ποιεῖ τοῦ ἀληθῶς ὄντος ἡ ἀδηλία τὰς ἐφ' ἑκάτερον ὑπολήψεις, καὶ πολλοῖς μὲν τοῦτο, πολλοῖς δὲ τὸ ἐναντίον δοκεῖ. Καί εἰσί γέ τινες παρὰ τοῖς Ἕλλησιν οὐ μικρὰν ἔχοντες ἐπὶ φιλοσοφίᾳ τὴν δόξαν, οἳ ταῦτα ᾠήθησάν τε καὶ ἀπεφήναντο.

Ἔα, φησὶ, τοὺς ἔξωθεν λήρους, ἐν οἷς ὁ τοῦ ψεύδους εὑρετὴς ἐπὶ βλάβῃ τῆς ἀληθείας πιθανῶς τὰς ἠπατημένας

gelöschten Lampe die noch eben brennende Flamme weder am Dochte weilt, noch sonst wohin ihren Platz verändert hat, sondern völliger Vernichtung anheimgefallen ist, wie sollte man solche Veränderung ohne Schmerz ertragen können, da man jedes festen und sichtbaren Anhaltepunktes entbehrt? Denn wenn wir von dem Entweichen der Seele vernehmen, so sehen wir nur die verlassene Hülle; von dem aber, was entwichen ist, wissen wir weder was es an sich und seiner Natur nach ist, noch wohin es gegangen, da weder Erde, noch Luft, noch Wasser, noch ein anderes Element in sich jene dem Körper entflohene Kraft aufweist, welche, ist sie einmal dahin, die von ihr verlassene Hülle dem Tod und der Verwesung preisgiebt.

Während ich dies also noch ausführte, sprach meine Lehrerin, indem sie mit der Hand mir zu schweigen winkte,

Es beunruhigt dich doch nicht etwa und befängt deinen Sinn eine heimliche Furcht, als ob die Seele nicht ewig daure, sondern zugleich mit der Auflösung des Körpers vergehe?

Ich aber (denn ich hatte meine Gedanken von der Gemüthsaufregung noch nicht wieder gesammelt) gab eine kecke Antwort und ohne genaue Erwägung meiner Worte. Ich sagte nämlich, die Worte der heiligen Schrift glichen Befehlen, durch welche uns der Glaube an eine ewige Fortdauer der Seele aufgenöthigt werde. Nicht durch einen Vernunftbeweis sind wir zu einer solchen Meinung gebracht worden, sondern unser Geist nimmt offenbar aus sclavischer uns innewohnender Furcht das Gebot an, und pflichtet nicht in freiwilligem Antrieb den Aussprüchen bei. Daher auch die schmerzlichere Trauer über die Heimgegangenen, da wir nicht mit Sicherheit wissen, ob dieser lebenschaffende Funke noch da ist, und wo er ist, und in welchem Zustande, oder ob er ganz und gar nicht mehr vorhanden ist. Denn die Unklarheit über den wahren Verhalt bringt Vermuthungen für und wider in gleicher Zahl zu Wege, und Viele neigen sich dieser, Viele der anderen Ansicht zu. Auch finden sich bei den Griechen Männer mit in der Philosophie hochberühmten Namen welche diese Ansicht gehabt und ausgesprochen haben.

Laß, sprach sie, die heidnischen Possen, in welchen der Erfinder der Lüge zum Verderb der Wahrheit falsche Vermuthungen auf glaubhafte Weise zusammenstellt: richte du dein Augenmerk

ὑπολήψεις συντίθησιν· σὺ δὲ πρὸς τοῦτο βλέπε, ὅτι τὸ
184 οὕτως περὶ ψυχῆς ἔχειν οὐδὲν ἄλλο ἐςὶν ἢ ἀλλοτρίως πρὸς
A τὴν ἀρετὴν ἔχειν, καὶ πρὸς τὸ παρὸν ἡδὺ μόνον βλέπειν,
τὴν δὲ τοῖς αἰῶσιν ἐνθεωρουμένην ζωὴν ἀπ' ἐλπίδος ποιεῖσθαι καθ' ἣν μόνη ἡ ἀρετὴ τὸ πλεῖόν ἔχει.

Καὶ πῶς, ἔφην, γένοιτ' ἂν ἡμῖν παγία τις καὶ ἀμετάθετος ἡ περὶ τοῦ διαμένειν τὴν ψυχὴν δόξα; Αἰσθάνομαι γὰρ καὶ αὐτὸς ὅτι τοῦ καλλίςου τῶν κατὰ τὴν ζωὴν, τῆς ἀρετῆς λέγω, ὁ τῶν ἀνθρώπων χηρεύσει βίος, εἰ μή τις ἀναμφίβολος ἡ περὶ τούτου πίςις ἐν ἡμῖν κρατυνθείη. Πῶς
B γὰρ ἔςι τὴν ἀρετὴν χώραν ἔχειν ἐφ' ὧν ἡ παροῦσα ζωὴ περιγραφὴ τοῦ εἶναι ὑπείληπται, καὶ πλέον ἐλπίζεται μετὰ ταύτην οὐδέν;

Οὐκοῦν ζητῆσαι χρὴ, φησὶν ἡ διδάσκαλος, ὅθεν ἂν ἡμῖν τὴν δέουσαν περὶ τούτων ἀρχὴν ὁ λόγος λάβῃ, καὶ, εἰ δοκεῖ, παρὰ σοῦ γενέσθω τῶν ἐναντίων δογμάτων ἡ συμμαχία· ὁρῶ γὰρ ὅτι σοι καὶ ὑποκεκίνηται πρὸς τὴν τοιαύτην καταφορὰν ἡ διάνοια. Εἶθ' οὕτως ὁ τῆς ἀληθείας μετὰ τὴν ἀντίθεσιν ἀναζητηθήσεται λόγος.

Ἐπεὶ δὲ τοῦτο ἐκέλευσεν, παραιτησάμενος αὐτὴν μὴ κατ' ἀλήθειαν οἰηθῆναι τὰ παρ' ἡμῶν ἀντιλέγεσθαι, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ βεβαίως κατασκευασθῆναι τὸ περὶ τῆς ψυχῆς δόγμα τῶν ἀντιπιπτόντων πρὸς τὸν σκοπὸν τοῦτον ὑπεκλυ-
C θέντων, Ἦ που, ἔφην, ταῦτα ἂν εἴποιεν οἱ τῷ ἐναντίῳ παριςάμενοι λόγῳ, ὅτι τὸ σῶμα σύνθετον ὂν πάντως εἰς τὰ ἐξ ὧν συνέςηκε διαλύεται. Λυθείσης δὲ τῶν ςοιχείων τῆς ἐν τῷ σώματι συμφυΐας ἐπὶ τὸ οἰκεῖον ἑκάςῳ γίνεται κατὰ τὸ εἰκὸς ἡ ῥοπὴ, αὐτῆς φύσεως τῶν ςοιχείων δι' ὁλκῆς τινος ἀναγκαίας τῇ ὁμογενεῖ τὸ οἰκεῖον ἀποδιδούσης. Τῷ τε γὰρ θερμῷ πάλιν τὸ ἐν ἡμῖν θερμὸν ἑνωθήσεται, καὶ τῷ ςεῤῥῷ τὸ γεῶδες, καὶ τῶν λοιπῶν ἑκάςῳ πρὸς τὸ συγγενὲς ἡ μετα-

darauf, daß eine solche Ansicht von der Seele nichts Anderes ist als Entfremdung von der Tugend, da man einzig auf den Genuß der Gegenwart blickt, die Hoffnung aber auf ein in der Ewigkeit sich offenbarendes Leben aufgiebt, durch welches die Tugend allein ihre Macht und Bedeutung gewinnt.

Und wie, sprach ich, würden wir wohl zu einer festen und unwandelbaren Ueberzeugung über die Fortdauer gelangen können? Fühle ich doch selbst daß das menschliche Leben seines herrlichsten Gutes, der Tugend meine ich, verlustig gehen würde, wenn nicht ein zweifelloser Glaube hierüber in uns sich befestigt. Denn wie kann die Tugend Raum gewinnen bei denen welchen das gegenwärtige Leben als Grenze des Seins gilt, nach welchem keine Hoffnung mehr winkt?

Wir müssen demnach suchen, sprach meine Lehrerin, von welchem Punkt wohl paßlicher Weise unsere Erörterung hierüber auszugehen hat, und wenn du willst, magst du die Vertheidigung der Gegenansicht übernehmen; denn ich sehe, daß dir nach dieser Rolle im Geheimen der Sinn steht. Auf diese Weise wird sich dann, nachdem man auch die Gegenansichten und Behauptungen erwogen hat, das Wort der Wahrheit ermitteln lassen.

Da sie diesen Wunsch geäußert hatte, bat ich sie, nicht zu glauben, daß meine Entgegnungen im Ernst gemeint seien, sondern daß sie nur dazu dienen sollten die Glaubenslehre von der Seele durch Entkräftung aller darauf zielenden Einwände fest zu begründen. In der That, sprach ich, möchten wohl die welche sich zur Gegenansicht bekennen, so sprechen, daß der Körper als etwas Zusammengesetztes nothwendiger Weise in seine Bestandtheile sich wieder auflöse, so daß, wenn das Band der Grundstoffe im Körper gelöst ist, ein jeder derselben sich in entsprechender Weise wiederum zu dem Verwandten zurückwendet, da die Natur der Elemente selbst mit einem Zuge instinctiver Nothwendigkeit dem Gleichartigen das Angehörige zurückgiebt. So wird sich die Wärme in unserem Körper wieder mit der Wärme verbinden, und mit dem Festen das Erdartige, und so von allem Uebrigen ein Jegliches

χώρησις γίνεται. Ἡ οὖν ψυχὴ μετὰ τοῦτο ποῦ ἐςαι; εἰ μὲν
D γὰρ ἐν τοῖς ςοιχείοις εἶναί τις λέγοι, τὴν αὐτὴν εἶναι τούτοις κατ' ἀνάγκην συνθήσεται. Οὐ γὰρ ἂν γένοιτό τις τοῦ ἑτεροφυοῦς πρὸς τὸ ἀλλότριον μίξις, καὶ εἰ ταῦτα εἴη, ποικίλη τις πάντως ἀναφανήσεται ἡ πρὸς τὰς ἐναντίας μεμι-
185 γμένη ποιότητας. Τὸ δὲ ποικίλον ἁπλοῦν οὐκ ἐςιν, ἀλλ' ἐν
A συνθέσει θεωρεῖται πάντως. Πᾶν δὲ τὸ σύνθετον καὶ διαλυτὸν ἐξ ἀνάγκης. Ἡ δὲ διάλυσις φθορὰ τοῦ συνεςῶτός ἐςι. Τὸ δέ γε φθειρόμενον οὐκ ἀθάνατον· ἢ οὕτως γε ἂν καὶ ἡ σὰρξ ἀθάνατος λέγοιτο, εἰς τὰ ἐξ ὧν συνέςηκεν λυομένη. Εἰ δὲ ἄλλο τί που παρὰ ταῦτα ἐςι, ποῦ λόγος αὐτὴν εἶναι ὑποτίθεται, ἐν μὲν τοῖς ςοιχείοις διὰ τὸ ἑτεροφυῶς ἔχειν οὐχ εὑρισκομένην, ἄλλου δὲ οὐδενὸς ὄντος ἐν τῷ κό-
B σμῳ ἐν ᾧ γένοιτ' ἂν ἡ ψυχὴ, καταλλήλως τῇ ἰδίᾳ φύσει ἐμβιοτεύουσα; Ὃ δὲ μηδαμοῦ ἐςιν, οὐδὲ ἐςι πάντως.

Καὶ ἡ διδάσκαλος, ἠρέμα τοῖς ῥηθεῖσιν ἐπιςενάξασα, Τάχα που ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα, φησὶ, πρὸς τὸν ἀπόςολον
Act. 17, 18. ἐν Ἀθήναις ποτὲ συςάντες προέφερον οἱ Στωϊκοί τε καὶ Ἐπικούρειοι (καὶ γὰρ ἀκούω πρὸς τοῦτο μάλιςα τὸν Ἐπίκουρον ταῖς ὑπολήψεσι φέρεσθαι), ὡς τυχαία τις καὶ αὐτόματος ἡ τῶν ὄντων ὑπενοήθη[1] φύσις, ὡς οὐδεμιᾶς προνοίας διὰ τῶν πραγμάτων διηκούσης. Καὶ διὰ τοῦτο κατὰ τὸ ἀκόλουθον καὶ τὴν ἀνθρωπίνην ζωὴν πομφόλυγος δίκην ᾤετο, πνεύματί τινι τοῦ σώματος ἡμῶν περιταθέντος, ἕως
C ἂν περικρατῆται τὸ πνεῦμα τῷ περιέχοντι· τῇ δὲ διαπτώσει τοῦ ὄγκου καὶ τὸ ἐναπειλημμένον συγκατασβέννυσθαι. Ὅρος γὰρ τούτῳ τῆς τῶν ὄντων φύσεως τὸ φαινόμενον ἦν, καὶ μέτρον τῆς τοῦ παντὸς καταλήψεως ἐποιεῖτο τὴν αἴσθησιν, μεμυκὼς παντάπασι τὰ τῆς ψυχῆς αἰσθητήρια, καὶ πρὸς οὐδὲν τῶν νοητῶν τε καὶ ἀσωμάτων βλέπειν οἷός τε

---

1) ὑπενοήθη ist die richtige Vulgata. Krabinger hat aus einigen Handschriften ἐπενοήθη herstellen zu müssen geglaubt. — Die Interpunction in der Krabinger'schen Ausgabe ist, nach Vorgang der Morel'schen Ausgabe, Ἐπικούρειοι. Καὶ — — — φέρεσθαι, ὡς τυχαία, ohne Parenthese.

zum Verwandten übergehen. Wo wird nun dann die Seele sein? Denn wollte Jemand behaupten sie sei in den Elementen, so würde er nothwendiger Weise zugestehen daß sie mit diesen dasselbe sei. Denn Ungleichartiges möchte sich wohl schwerlich mit Ungleichartigem verbinden; und wäre es der Fall, so würde sie in dieser Verbindung verschiedener Qualitäten nothwendiger Weise sich als etwas Vielfaches darstellen. Das Vielfache aber ist nicht einfach, sondern tritt nothwendiger Weise in der Zusammensetzung auf; alles Zusammengesetzte aber muß auch auflösbar sein, und die Auflösung ist Untergang dessen was besteht. Demnach ist aber das dem Untergang Ausgesetzte eben nicht unsterblich, sonst müßte auf diese Weise ja auch das Fleisch unsterblich genannt werden, obgleich es in seine Bestandtheile sich auflöst. Ist aber die Seele vielleicht etwas von den Elementen Verschiedenes, wo soll dann die Vernunft ihr ihren Sitz anweisen, da sie sich in jenen wegen ihrer ungleichartigen Beschaffenheit nicht auffinden läßt, und in der Welt nichts Anderes vorhanden ist worin sie einen ihrer Natur entsprechenden Lebenssitz haben könnte? Was aber nirgend vorhanden ist, das ist überhaupt nicht vorhanden.

Meine Lehrerin seufzte bei diesen Worten leise auf und sprach, Als in Athen die Stoiker und Epikureer gegen den Apostel zusammentraten, brachten sie vielleicht Solches und Aehnliches vor (denn ich höre daß sich die Ansicht Epikurs vorzugsweise dahin neigt), wie man vermuthet habe, daß die Natur der Dinge ein Gegenstand des Zufalls und der Willkühr sei, und keine Vorsehung die Weltordnung leitend durchdringe. Darum betrachtete er natürlicher Weise auch das menschliche Leben wie eine Wasserblase, als ob unser Körper gleichsam durch eine Art Luft ausgespannt sei, so lange diese Luft durch die umgebende Atmosphäre zusammengehalten wird, mit dem Zusammenfallen der Blase aber verfalle zugleich auch das in ihr Enthaltene der Vernichtung. Ihm war nämlich das Sichtbare die Grenze der Natur der Dinge, und ihm galt als Maß der Erkenntniß des Alls die sinnliche Wahrnehmung, während seine geistigen Sinneswerkzeuge völlig verschlossen blieben und er nichts Körperloses und was in den Bereich des Gedankens gehört, zu betrachten vermochte, ganz wie Jemand der in ein Haus einge-

ὢν, ὥςπερ ὁ οἰκίσκῳ τινὶ καθειργμένος τῶν οὐρανίων θαυμάτων ἀθέατος μένει, τοῖς τοίχοις καὶ τῷ ὀρόφῳ πρὸς τὴν τῶν ἔξωθεν θέαν ἐμποδιζόμενος· ἀτεχνῶς γὰρ γήϊνοί τινές
D εἰσι τοῖχοι τὰ αἰσθητὰ πάντα, ὅσα ἐν τῷ παντὶ καθορᾶται, πρὸς τὴν τῶν νοητῶν θεωρίαν δι' ἑαυτῶν τοὺς μικροψυχοτέρους διατειχίζοντες. Γῆν ὁ τοιοῦτος βλέπει μόνον, καὶ ὕδωρ, καὶ ἀέρα, καὶ πῦρ· ὅθεν δὲ τούτων ἕκαςον, ἢ ἐν τίνι ἐςὶν, ἢ ὑπὸ τίνος περικρατεῖται, διϊδεῖν ὑπὸ μικροψυχίας
186 οὐ δύναται. Καὶ ἱμάτιον μέν τις ἰδὼν τὸν ὑφάντην ἀνελο-
A γίσατο, καὶ διὰ τῆς νηὸς τὸν ναυπηγὸν ἐνενόησεν, ἥ τε αὖ τοῦ οἰκοδόμου χεὶρ ὁμοῦ τῇ τοῦ οἰκοδομήματος ὄψει τῇ διανοίᾳ τῶν θεωμένων ἐγγίνεται, οἱ δὲ πρὸς τὸν κόσμον ὁρῶντες πρὸς τὸν διὰ τούτων δηλούμενον ἀμβλυωποῦσιν. Ὅθεν τὰ σοφὰ ταῦτα καὶ δριμέα παρὰ τῶν τὸν ἀφανισμὸν τῆς ψυχῆς δογματιζόντων προφέρεται, σῶμα ἐκ ςοιχείων καὶ ςοιχεῖα ἐκ σώματος, καὶ τὸ μὴ δύνασθαι τὴν ψυχὴν καθ' ἑαυτὴν εἶναι, εἰ μήτε τούτων τι εἴη, μήτε ἐν τούτοις. Εἰ γὰρ, ὅτι μὴ ὁμοφυὴς τοῖς ςοιχείοις ἐςὶν ἡ ψυχὴ, διὰ τοῦτο οὐδαμοῦ εἶναι αὐτὴν οἱ ἀντιλέγοντες οἴονται, οὗτοι πρῶ-
B τον μὲν καὶ τὴν ἐν σαρκὶ ζωὴν ἄψυχον εἶναι δογματιζέτωσαν· οὐ γὰρ ἄλλο τι τὸ σῶμά ἐςιν, εἰ μὴ συνδρομὴ τῶν ςοιχείων· μὴ τοίνυν μηδ' ἐν τούτοις τὴν ψυχὴν εἶναι λεγέτωσαν, δι' ἑαυτῆς ζωοποιοῦσαν τὸ σύγκριμα, εἴπερ οὐκ ἔςι μετὰ ταῦτα δυνατὸν, καθὼς οἴονται, τῶν ςοιχείων ὄντων καὶ τὴν ψυχὴν εἶναι, ὡς μηδὲν ἄλλο, ἢ νεκρὰν τὴν ζωὴν ἡμῶν παρ' αὐτῶν ἀποδείκνυσθαι. Εἰ δὲ νῦν ἐν τῷ σώματι τὴν ψυχὴν εἶναι οὐκ ἀμφιβάλλουσιν, πῶς διαλυθέντος τοῦ σώματος εἰς τὰ ςοιχεῖα τὸν ἀφανισμὸν αὐτῆς δογματίζου-
C σιν; Ἔπειτα δὲ καὶ κατ' αὐτῆς τῆς θείας φύσεως τὰ ἴσα τολμάτωσαν. Πῶς γὰρ ἐροῦσι τὴν νοεράν τε καὶ ἄϋλον καὶ ἀειδῆ φύσιν εἰς τὰ ὑγρά τε καὶ μαλακὰ καὶ θερμὰ καὶ ςερέμνια διαδυομένην ἐν τῷ εἶναι συνέχειν τὰ ὄντα, οὔτε συγγενῶς ἔχουσαν πρὸς τὰ ἐν οἷς γίνεται, οὔτε διὰ τὸ ἑτερο-

schlossen ist, der Anschauung der Wunder des Himmels fremd bleibt, weil ihm Wände und Decke den Blick nach Außen versperren; denn in der That gleicht alles sinnlich Wahrnehmbare des Weltalls Wänden von Erde, welche zwischen den Kleinmüthigen und der Aussicht nach dem geistig Erkennbaren eine Scheidewand bilden. Ein Solcher erblickt nur Erde, Wasser, Luft und Feuer; woher aber ein jedes dieser Dinge stammt, oder worinnen es ist, oder von wem es zusammengehalten wird, das vermag er in seiner Kurzsichtigkeit nicht zu erkennen. Sieht Jemand ein Kleid, so denkt er an den Weber, bei einem Schiffe fällt uns der Schiffszimmermeister ein, und ebenso kommt beim Anblick eines Hauses dem Erblickenden die Hand eines Baumeisters in den Sinn. Jene aber schauen auf die Welt, ohne daß ihr blödes Gesicht den erblickt der sich durch diese uns umgebenden Dinge offenbart. Darum wird uns von den die Vernichtung der Seele Predigenden der kluge und spitzfindige Satz vorgeführt, daß der Körper in den Elementen und die Elemente im Körper ihren Ursprung haben, und daß die Seele für sich nicht bestehen könne, wenn sie nicht Etwas von diesen sei, oder in ihnen wohne. Denn wenn die Gegner darum, weil die Seele nicht gleichartig mit den Elementen ist, der Ansicht sind, sie sei überhaupt nirgend, so mögen sie zuvörderst auch das Leben im Fleische für ein Leben ohne Seele erklären, da ja der Körper nichts Anderes als eine Verbindung der Elemente ist: mögen sie es also aussprechen, daß auch in diesen die Seele nicht ist, die durch sich eben dieser Verbindung Leben giebt, wofern es ihrer Ansicht nach später unmöglich ist daß neben den Elementen auch die Seele fortbestehe, so daß sich als Endresultat ihrer Behauptungen herausstelle daß unser Leben nur ein todtes Leben sei. Zweifeln sie dagegen nicht daran daß die Seele gegenwärtig in dem Körper ihren Sitz habe, wie wollen sie dann ihre Vernichtung nach Auflösung des Körpers in die Elemente behaupten? Dann müssen sie die gleiche Behauptung auch von der göttlichen Natur auszusprechen sich vermessen. Denn wie wollen sie dieser intellectualen und immaterialen und gestaltlosen, nasse und weiche und heiße und feste Stoffe durchdringenden Natur die Erhaltung der Dinge in ihrem Bestehen und Dasein zuschreiben, wenn sie weder Verwandtschaft zu

γενὲς ἐν αὐτοῖς εἶναι ἀδυνατοῦσαν; Οὐκοῦν ἐξῃρήσθω καθ' ὅλου τοῦ δόγματος αὐτῶν καὶ αὐτὸ τὸ θεῖον, ᾧ διακρατεῖται τὰ ὄντα.

Αὐτὸ δὴ τοῦτο, εἶπον ἐγὼ, πῶς ἂν τοῖς ἀντιλέγουσιν ἀναμφίβολον γένοιτο, τὸ ἐκ θεοῦ εἶναι τὰ πάντα. καὶ ἐν D αὐτῷ περικρατεῖσθαι τὰ ὄντα, ἢ καὶ ὅλως τὸ εἶναί τι θεῖον, τῆς τῶν ὄντων ὑπερκείμενον φύσεως;

Ἡ δὲ, Σιωπᾶν μὲν ἦν, φησὶν, ἐπὶ τοῖς τοιούτοις ἁρμοδιώτερον, μηδὲ ἀξιοῦν ἀποκρίσεως τὰς μωράς τε καὶ ἀσεβεῖς τῶν προτάσεων, ἐπεὶ καί τις τῶν θείων ἀπαγορεύει 187 A λόγος, μὴ ἀποκρίνεσθαι ἄφρονι κατὰ τὴν ἀφροσύνην αὐτοῦ. Ἄφρων δὲ πάντως ἐςὶ κατὰ τὸν προφήτην ὁ μὴ εἶναι λέγων θεόν. Ἐπεὶ δὲ χρὴ καὶ τοῦτο εἰπεῖν, ἐρῶ σοι, φησὶ, λόγον, ἐμὸν μὲν οὐχὶ, οὐδ' ἄλλου τινὸς ἀνθρώπου (μικρὸς γὰρ οὗτος ὅσος δ' ἂν ᾖ), ἀλλ' αὐτὸν ὃν ἡ κτίσις τῶν ὄντων διὰ τῶν ἐν αὐτῇ θαυμάτων διέξεισιν, ἧς ἀκροατὴς ὁ ὀφθαλμὸς γίνεται, διὰ τῶν φαινομένων ἐνηχοῦντος τῇ καρδίᾳ τοῦ σοφοῦ τε καὶ τεχνικοῦ λόγου. Βοᾷ γὰρ ἄντικρυς τὸν B ποιητὴν ἡ κτίσις, αὐτῶν τῶν οὐρανῶν, καθὼς φησιν ὁ προφήτης, ταῖς ἀλαλήτοις φωναῖς τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ διηγουμένων. Τίς γὰρ βλέπων τὴν τοῦ παντὸς ἁρμονίαν, τῶν τε οὐρανίων καὶ τῶν κατὰ γῆν θαυμάτων, καὶ ὡς ἐναντίως ἔχοντα πρὸς ἄλληλα τὰ ςοιχεῖα κατὰ τὴν φύσιν πρὸς τὸν αὐτὸν τὰ πάντα σκόπον διά τινος ἀῤῥήτου κοινωνίας συμπλέκεται, τὴν παρ' ἑαυτοῦ δύναμιν ἕκαςον πρὸς τὴν τοῦ παντὸς διαμονὴν συνειςφέροντα, καὶ οὔτε τὰ ἄμικτά τε καὶ ἀκοινώνητα κατὰ τὴν ἰδιότητα τῶν ποιοτήτων διαχωρεῖ ἀπ' C ἀλλήλων, οὔτε ἐν ἀλλήλοις φθείρεται, κατακιρνάμενα πρὸς ἄλληλα ταῖς ἐναντίαις ποιότησιν, ἀλλὰ καὶ οἷς ἀνωφερὴς ἐςιν ἡ φύσις, ἐπὶ τὰ κάτω φέρεται, τῆς ἡλιακῆς θερμότητος διὰ τῶν ἀκτίνων καταῤῥεούσης, τά τε ἐμβριθῆ τῶν σωμάτων ἀνακουφίζεται, διὰ τῶν ἀτμῶν λεπτυνόμενα, ὡς καὶ τὸ ὕδωρ παρὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν ἀνωφερὲς γίνεσθαι, δι' ἀέρος ἐπὶ πνευμάτων ὀχούμενον, καὶ τὸ αἰθέριον πῦρ πρόςγειον

Proverb. 26, 4. Psalm. 52, 2.

Psalm. 18, 2.

den Dingen hat welchen sie innewohnt, noch auch ihnen innewohnen kann wegen ihrer Ungleichartigkeit? Fort also überhaupt aus ihrem Glauben mit Gott selbst, dem Erhalter des Weltalls!

Gerade über diesen Punkt, sprach ich, daß das Weltall aus Gott ist und in Gott das was ist erhalten wird, oder auch überhaupt nur daß ein göttliches Wesen existirt und über der Natur der Dinge erhaben thront, wie sollen die Gegner hierüber außer Zweifel gelangen?

Sie antwortete, Es würde schicklicher sein über solcherlei Dinge zu schweigen und derartige thörichte und frevelhafte Fragen keiner Beantwortung zu würdigen, zumal auch ein göttlicher Ausspruch einem Unverständigen nach seinem Unverstande zu antworten verbietet. Unverständig aber ist, wie der Prophet sagt, jedenfalls der welcher das Dasein Gottes leugnet. Allein, da ich auch hievon sprechen soll, so will ich dir eine Rede künden die nicht die meine ist, noch irgend eines anderen Menschen — denn der ist klein und unbedeutend, wie groß er auch ist, — sondern die Rede welche die Schöpfung durch ihre Wunder redet, welche das Auge vernimmt, und welche durch das was unser Auge erblickt, als die Rede der Weisheit und Kunst in dem Herzen wiedertönt. Denn offen und laut verkündet die Schöpfung den der sie gemacht, und die Himmel selbst, sagt der Prophet, erzählen mit unbeschreiblichen Stimmen die Ehre Gottes. Denn wer sieht die einheitliche Uebereinstimmung des Weltganzen, der himmlischen und irdischen Wunder, und wie die von Natur einander widerstrebenden Elemente doch alle zu demselben Ziele in geheimer Verbindung sich verflechten und ein jegliches mit seiner Kraft zur Erhaltung des Ganzen beiträgt, und weder das Unvermischbare und nach der Eigenthümlichkeit der Qualitäten nicht zu Verbindende von einander sich sondert, noch in sich gegenseitig seinen Untergang findet durch Verschmelzung der einander entgegengesetzten Qualitäten, wie ferner diejenigen Elemente welche vermöge ihrer Natur emporstreben, in Folge des Herabströmens der Sonnenhitze durch die Strahlen in die Tiefe steigen, wie die schweren Körper durch die Dünste ausgedehnt und erleichtert emporschweben, so daß auch das Wasser seiner Natur entgegen aufwärts steigt und auf Windesflügeln durch die Luft schwebt, und daß das

γίνεσθαι, ὡς καὶ τὸ βάθος μὴ ἀμοιρεῖν τῆς θερμότητος, ἐπιχεομένην δὲ τῇ γῇ ἐκ τῶν ὄμβρων ἰκμάδα, μίαν οὖσαν τῇ φύσει, μυρίας γεννᾷν βλαςημάτων διαφορὰς, πᾶσι κατ-
D *αλλήλως τοῖς ὑποκειμένοις ἐμφυομένην, τήν τε ὀξυτάτην τοῦ πόλου περιφορὰν, καὶ τῶν ἐντὸς κύκλων τὴν ἐπὶ τὸ ἔμπαλιν κίνησιν, τάς τε ὑποδρομὰς καὶ τὰς συνόδους, καὶ τὰς ἐναρμονίους ἀποςάσεις τῶν ἄςρων· ὁ ταῦτα βλέπων τῷ διανοητικῷ τῆς ψυχῆς ὀφθαλμῷ ἆρ' οὐχὶ φανερῶς ἐκ*
188 *τῶν φαινομένων διδάσκεται, ὅτι θεία δύναμις, ἔντεχνός τε*
A *καὶ σοφὴ τοῖς οὖσιν ἐμφαινομένη καὶ διὰ πάντων ἥκουσα, τά τε μέρη συναρμόζει τῷ ὅλῳ καὶ τὸ ὅλον συμπληροῖ ἐν τοῖς μέρεσι, καὶ μιᾷ τινι περικρατεῖται δυνάμει τὸ πᾶν, αὐτὸ ἐν ἑαυτῷ μένον καὶ περὶ ἑαυτὸ κινούμενον, καὶ οὔτε λῆγόν ποτε τῆς κινήσεως, οὔτε εἰς ἄλλον τινὰ τόπον παρὰ τὸν ἐν ᾧ ἔςι μεθιςάμενον;*

Καὶ πῶς, εἶπον, ἡ περὶ τὸ εἶναι τὸν θεὸν πίςις καὶ τὴν ψυχὴν εἶναι τὴν ἀνθρωπίνην συναποδείκνυσιν; (οὐ γὰρ
B *δὴ ταὐτόν ἐςι τῷ θεῷ ἡ ψυχὴ) ὥςε, εἰ τὸ ἓν ὁμολογοῖτο εἶναι, συνομολογεῖσθαι πάντως καὶ τὸ λειπόμενον.*

Ἡ δὲ, Λέγεται, φησὶ, παρὰ τῶν σοφῶν μικρός τις εἶναι κόσμος ὁ ἄνθρωπος, ταῦτα περιέχων ἐν ἑαυτῷ τὰ ςοιχεῖα, οἷς τὸ πᾶν συμπεπλήρωται. Εἰ δὲ ἀληθὴς οὗτος ὁ λόγος, ἔοικε δὲ, τάχα οὐκ ἂν ἑτέρας δεηθείημεν συμμαχίας εἰς τὸ βεβαιωθῆναι ἡμῖν ὃ περὶ ψυχῆς ὑπειλήφαμεν. Ὑπειλήφαμεν δὲ τὸ εἶναι αὐτὴν καθ' ἑαυτὴν ἐν ἐξηλλαγμένῃ τε καὶ ἰδιαζούσῃ φύσει παρὰ τὴν σωματικὴν παχυμέρειαν. Ὡς γὰρ πάντα τὸν κόσμον διὰ τῆς αἰσθητικῆς ἀντιλήψεως ἐπι-
C *γινώσκοντες δι' αὐτῆς τῆς κατὰ τὴν αἴσθησιν ἡμῶν ἐνεργείας εἰς τὴν τοῦ ὑπὲρ αἴσθησιν πράγματός τε καὶ νοήματος ἔννοιαν ὁδηγούμεθα, καὶ γίνεται ἡμῖν ὁ ὀφθαλμὸς ἑρμηνεὺς τῆς παντοδυνάμου σοφίας, τῆς τῷ παντὶ μὲν ἐνθεωρουμένης, τὸν δὲ κατ' αὐτὴν τοῦ παντὸς περιδεδραγμένον δι' ἑαυτῆς μηνυούσης, οὕτω καὶ πρὸς τὸν ἐν ἡμῖν βλέποντες κόσμον οὐ μικρὰς ἔχομεν ἀφορμὰς πρὸς τὸ διὰ τῶν φαινομένων καὶ*

dem Aether angehörige Feuer mit der Erde sich so befreundet, daß auch die Tiefe der Wärme nicht entbehrt, und das auf die Erde strömende Naß des Regens, obgleich einfach seiner Natur nach, doch zahllose Verschiedenheiten von Pflanzenkeimen erzeugt, indem es alles Tiefere in geeigneter Weise durchdringt, ferner den reißend schnellen Umschwung des Himmels und die immer wiederkehrende Bewegung der in ihm befindlichen Kreisbahnen, und den Lauf und die Begegnungen und den harmonischen Abstand der Gestirne, — lernt, sage ich der welcher dies mit dem Auge seines Geistes betrachtet, nicht deutlich aus dem was er sieht daß eine göttliche Kraft voll Kunst und Weisheit, welche in den Dingen uns entgegentritt und Alles durchdringt, die Theile mit dem Ganzen verknüpft und das Ganze in den Theilen zu seiner Vollständigkeit bringt, und daß das Weltall durch eine gewisse Kraft erhalten wird, wodurch es unverändert in sich bleibt und sich um sich selbst bewegt, und weder jemals diese Bewegung aufgiebt, noch seinen von ihm einmal eingenommenen Standpunkt verändert?

Und wie, sprach ich, weist der Glaube an das Dasein Gottes auch zugleich das Dasein der menschlichen Seele nach, dergestalt daß, da ja Gott und die Seele nicht eins und dasselbe sind, mit der Annahme des einen nothwendig auch das andere angenommen werden müßte?

Von den Weisen, sprach sie, wird der Mensch eine kleine Welt genannt, welche in sich die Elemente umschließt durch welche das All sich zum Ganzen gestaltet hat. Ist dieser Ausspruch wahr, — und es scheint so, — so bedürfen wir vielleicht keines anderweitigen Beistandes, um unsere Annahme im Betreff der Seele fest zu begründen. Diese ging aber dahin daß sie etwas neben dem gröberen Stoffe des Körpers für sich Bestehendes mit verschiedener und besonderer Natur sei. Denn wie wir die ganze Welt durch sinnliche Wahrnehmung kennen lernen, und durch die Sinnesthätigkeit selbst auf die Vorstellung eines übersinnlichen Gegenstandes und Begriffes geleitet werden, und das Auge uns zum Dollmetscher der allmächtigen Weisheit wird, welche sich in dem Ganzen zeigt und die den welcher in ihr das Ganze umfaßt durch sich verräth, — so haben wir auch bei Anschauung der Welt in uns vielfache Gelegenheit

τοῦ κεκρυμμένου καταςοχάσασθαι. Κέκρυπται δὲ ἐκεῖνο ὃ ἐφ᾽ ἑαυτοῦ ὂν νοητόν τε καὶ ἀειδὲς διαφεύγει τὴν αἰσθητικὴν κατανόησιν.

D Κἀγὼ εἶπον, Ἀλλὰ τὴν μὲν τοῦ παντὸς ὑπερκειμένην σοφίαν διὰ τῶν ἐνθεωρουμένων τῇ φύσει τῶν ὄντων σοφῶν τε καὶ τεχνικῶν λόγων ἐν τῇ ἐναρμονίῳ ταύτῃ διακοσμήσει δυνατόν ἐςιν ἀναλογίσασθαι, ψυχῆς δὲ γνῶσις διὰ τῶν κατὰ τὸ σῶμα δεικνυμένων τίς ἂν γένοιτο τοῖς ἀπὸ τῶν φαινομένων τὸ κρυπτὸν ἀνιχνεύουσιν;

189 A Καὶ μάλιςα μέν τοι, φησὶν ἡ παρθένος, τοῖς κατὰ τὸ σοφὸν ἐκεῖνο παράγγελμα γινώσκειν ἑαυτοὺς ἐπιθυμοῦσιν ἱκανὴ διδάσκαλος τῶν περὶ ψυχῆς ὑπολήψεων αὐτὴ ἡ ψυχή, ὅτι ἄϋλός τίς ἐςι καὶ ἀσώματος, καταλλήλως τῇ ἰδίᾳ φύσει ἐνεργοῦσά τε καὶ κινουμένη, καὶ διὰ τῶν σωματικῶν ὀργάνων τὰς ἰδίας κινήσεις ἐνδεικνυμένη. Ἡ γὰρ ὀργανικὴ τοῦ σώματος αὕτη διασκευὴ ἔςι μὲν οὐδὲν ἧττον καὶ ἐπὶ τῶν ἀπονεκρωθέντων διὰ θανάτου, ἀλλ᾽ ἀκίνητός τε μένει καὶ ἀνενέργητος, τῆς ψυχικῆς δυνάμεως ἐν αὐτῇ μὴ οὔσης. Κι-B νεῖται δὲ τότε ὅταν ἥ τε αἴσθησις ἐν τοῖς ὀργάνοις ᾖ καὶ διὰ τῆς αἰσθήσεως ἡ νοητὴ δύναμις διήκῃ, ταῖς ἰδίαις ὁρμαῖς συγκινοῦσα πρὸς τὸ δοκοῦν τὰ ὀργανικὰ αἰσθητήρια.

Τί οὖν, εἶπον, ἐςὶν ἡ ψυχή, εἰ δυνατὸν λόγῳ τινὶ τὴν φύσιν ὑπογραφῆναι, ὡς ἄν τις γένοιτο ἡμῖν τοῦ ὑποκειμένου διὰ τῆς ὑπογραφῆς κατανόησις;

Καὶ ἡ διδάσκαλος, Ἄλλοι μὲν ἄλλως, φησί, τὸν περὶ αὐτῆς ἀπεφήναντο λόγον, κατὰ τὸ δοκοῦν ἕκαςος ὁριζόμενοι, ἡ δὲ ἡμετέρα περὶ αὐτῆς δόξα οὕτως ἔχει· Ψυχή ἐςιν C οὐσία γενητή, οὐσία ζῶσα, νοερά, σώματι ὀργανικῷ καὶ αἰσθητικῷ δύναμιν ζωτικὴν καὶ τῶν αἰσθητῶν ἀντιληπτικὴν δι᾽ ἑαυτῆς ἐνιεῖσα, ἕως ἂν ἡ δεκτικὴ τούτων συνεςηκυῖα φαίνοιτο φύσις. Καὶ ἅμα ταῦτα λέγουσα δείκνυσι τῇ χειρὶ

von dem Gebiete der klar hervortretenden Erscheinungen Schlüsse auf das Verborgene zu machen. Verborgen ist nämlich das was im gesonderten Bestehen für sich dem Gedanken gehört und gestaltlos der sinnlichen Wahrnehmung sich entzieht.

In der That, entgegnete ich, ist es möglich, durch die weisen und künstlerischen in der Natur sichtbaren Verhältnisse dieser einheitlichen Weltordnung auf die Betrachtung der über dem Ganzen thronenden Weisheit zu gelangen, aber wie sollte denen welche aus dem Offenbaren das Verborgene zu erforschen bemüht sind eine Kenntniß von der Seele aus den Erscheinungen des Körpers erwachsen?

Ganz vorzugsweise haben, sprach die Jungfrau, die welche nach jenem alten bekannten Ausspruche sich selbst kennen lernen wollen an der Seele selbst eine geschickte Führerin in der Lehre von der Seele, und lernen von ihr daß sie etwas immateriales und körperloses sei, daß sie in einer ihrer Natur entsprechenden Weise thätig sei und sich bewege, und durch die körperlichen Werkzeuge ihre Bewegungen kund gebe. Denn diese organische Ausstattung findet sich nicht minder auch bei den Todten, nur daß ihr Bewegung und Thätigkeit fehlt, da keine Seelenkraft mehr in ihr vorhanden ist. Ihre Bewegung tritt dann ein, wenn Empfindung in den Organen ist und die geistige Kraft die Empfindung durchströmt, indem sie mit den ihr eigenthümlichen Anregungen die Sinneswerkzeuge auf das was sie will hinlenkt.

Was ist denn nun die Seele, sprach ich, wenn nämlich ihre Natur sich durch Worte bestimmen läßt, damit wir durch die Bestimmung doch zu einer Erkenntniß des behandelten Gegenstandes gelangen?

Meine Lehrerin antwortete, Es haben sich über sie und ihr Wesen die Einen so, die Anderen anders ausgesprochen, je nachdem ein Jeder sich seine Definition gebildet hatte. Unsere Meinung über sie ist aber folgende: Seele ist ein geschaffenes, lebendiges, denkfähiges Wesen, welches dem organischen und mit Werkzeugen der Empfindung ausgestatteten Körper durch sich Lebenskraft verleiht und die Sinne dem Verständniß aufschließt, so lange als die dessen fähige Natur Bestand hat. Mit diesen Worten zeigte sie mit der

τὸν ἰατρὸν τὸν ἐπὶ θεραπείᾳ τοῦ σώματος αὐτῇ παρακαθήμενον καί φησιν, Ἐγγὺς ἡμῖν τῶν εἰρημένων ἡ μαρτυρία. Πῶς γὰρ, εἶπεν, οὗτος ἐπιβαλὼν τῇ ἀρτηρίᾳ τὴν τῶν δακτύλων ἁφὴν ἀκούει τρόπον τινὰ διὰ τῆς ἁπτικῆς αἰσθήσεως πρὸς αὐτὸν βοώσης τῆς φύσεως καὶ τὰ ἴδια πάθη
D διηγουμένης; ὅτι ἐν ἐπιτάσει ἐςὶ τῷ σώματι τὸ ἀῤῥώςημα, καὶ ἀπὸ τῶνδε τῶν σπλάγχνων ἡ νόσος ὥρμηται, καὶ ἐπὶ τοσόνδε παρατείνει τοῦ φλογμοῦ ἡ ἐπίτασις. Διδάσκεται δὲ καὶ ὑπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ ἄλλα τοιαῦτα, πρός τε τὸ σχῆμα τῆς κατακλίσεως βλέπων, καὶ πρὸς τὴν τῶν σαρκῶν τηκεδόνα, καὶ ὡς ἐπισημαίνει τὴν ἔνδον διάθεσιν τό τε εἶδος τοῦ χρώματος, ὕπωχρόν τε ὂν καὶ χολῶδες, καὶ ἡ τῶν ὀμμάτων βολὴ, περὶ τὸ λυποῦν τε καὶ ἀλγῦνον αὐτομάτως ἐγκλινομένη· ὡςαύτως δὲ καὶ ἡ ἀκοὴ τῶν ὁμοίων διδάσκα-
190 λος γίνεται, τῷ τε πυκνῷ τοῦ ἄσθματος καὶ τῷ συνεκδιδο-
A μένῳ μετὰ τῆς ἀναπνοῆς ςεναγμῷ τὸ πάθος ἐπιγινώσκουσα. Εἴποι δ' ἄν τις μηδὲ τὴν ὄσφρησιν τοῦ ἐπιςήμονος ἀνεπίσκεπτον εἶναι τοῦ πάθους, ἀλλὰ διὰ τῆς ποιᾶς τοῦ ἄσθματος ἰδιότητος ἐπιγινώσκειν τὸ ἐγκεκρυμμένον τοῖς σπλάγχνοις ἀῤῥώςημα. Ἆρ' οὖν, εἰ μή τις δύναμις ἦν νοητὴ ἡ ἑκάςῳ τῶν αἰσθητηρίων παροῦσα, τί ἂν ἡμᾶς ἡ χεὶρ ἀφ' ἑαυτῆς ἐδιδάξατο, μὴ τῆς ἐννοίας πρὸς τὴν τοῦ ὑποκειμέ-
B νου γνῶσιν τὴν ἁφὴν ὁδηγούσης; Τί δ' ἂν ἡ ἀκοὴ διανοίας διεζευγμένη, ἢ ὀφθαλμὸς, ἢ μυκτὴρ, ἢ ἄλλο τι αἰσθητήριον πρὸς τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ ζητουμένου συνήργησεν, εἰ ἐφ' ἑαυτοῦ μόνου τούτων ἕκαςον ἦν; Ἀλλ' ὃ πάντων ἐςὶν ἀληθέςατον ὃ καλῶς τις[2] τῶν τὰ ἔξω πεπαιδευμένων εἰπὼν μνημονεύεται, τὸν νοῦν εἶναι τὸν ὁρῶντα καὶ νοῦν τὸν ἀκούοντα. Εἰ γὰρ μὴ τοῦτο δοίη τις ἀληθὲς εἶναι, πῶς, εἰπὲ σὺ, πρὸς τὸν ἥλιον βλέπων, καθὼς ἐδιδάχθης παρὰ τοῦ διδασκάλου βλέπειν, οὐχ ὅσος φαίνεται τοῖς πολλοῖς, τοσοῦτον αὐτὸν φῂς εἶναι τῷ μεγέθει τοῦ κύκλου, ἀλλ' ὑπερ-
C βάλλειν πολλαπλασίονι τῷ μέτρῳ πᾶσαν τὴν γῆν; Οὐκ, ἐπειδὴ τῇ ποιᾷ κινήσει, καὶ τοῖς χρονικοῖς τε καὶ τοπικοῖς

2) Epicharmos bei Theodoret. de Fide I. p. 15. ed. Sylb. Vergl. Creuzer zu Plotin. III, p. 122.

Hand auf den sie in ihrer Krankheit behandelnden Arzt, der neben ihr saß, und sprach, Die Bestätigung für das was ich behaupte ist zur Hand. Denn wie vernimmt denn dieser da, indem er mit seinen Fingern den Puls befühlt, so zu sagen durch den Tastsinn die Rede der Natur, welche ihn anspricht und ihre Leiden erzählt? daß die Schwäche des Körpers in Zunahme ist, und daß von diesen inneren Theilen die Krankheit ausgegangen ist, und daß die zunehmende Entzündung sich so weit erstreckt? Seine Augen belehren ihn ferner über anderes Derartige, indem er auf Gestalt und Haltung des Liegenden blickt, auf das Schwinden und Siechen der Fülle des Fleisches, und wie eine gelbliche und gallichte Hautfarbe, und der Blick der Augen, der von selbst dem Schmerz und der Trauer nachgiebt, den inneren Zustand andeuten? Eben so belehrt ihn über dergleichen auch das Gehör, indem es an dem häufigen und beklommenen Athmen und an dem das Athmen begleitenden Stöhnen das Leiden erkennt. Ja man möchte sagen, nicht einmal der Geruchsinn des Kundigen sei bei Prüfung der Krankheit unbetheiligt, sondern lerne vielmehr aus der irgend welchen Beschaffenheit des Athems das in den inneren Theilen des Körpers versteckte Uebel kennen. Wie nun, wenn keine übersinnliche, das heißt mit dem Geiste wahrnehmbare, Kraft einem jeden Sinneswerkzeuge zur Seite stände, was hätte uns die Hand von sich selbst gelehrt, wenn nicht der Gedanke das Tastgefühl auf die Erkenntniß des vorliegenden Gegenstandes hinleitete? was würde wohl das Gehör, losgelöst von der Denkkraft, oder Auge, oder Nase, oder irgend ein anderer Sinn zum Verständniß des untersuchten Objects beigetragen haben, wenn ein jeder von ihnen auf sich allein beschränkt wäre? Im Gegentheile, es ist unzweifelhaft wahr, was einer von den Gelehrtesten des Heidenthums gesagt haben soll, daß nämlich der Geist es ist der da siehet und hört. Denn gäbe man die Wahrheit dieser Behauptung nicht zu, wie kommt es dann, daß du bei Betrachtung der Sonne, wie du sie zu betrachten in der Schule gelernt hast, nicht erklärst daß ihre Scheibe die Größe des Umfanges habe in welcher sie der Menge erscheint, sondern das Maß der gesammten Erde vielmal überschreite? Nicht, weil du der eigenthümlichen Bewegung und den zeitlichen und räumlichen Unter-

διαςήμασι, καὶ ταῖς ἐκλειπτικαῖς αἰτίαις τῇ διανοίᾳ διὰ τῶν φαινομένων ἀκολουθήσας, θαῤῥῶν ἀποφαίνῃ τὸ οὕτως ἔχειν; Καὶ τῆς σελήνης μείωσίν τε καὶ αὔξησιν βλέπων, ἄλλα διδάσκει διὰ τοῦ φαινομένου περὶ τὸ ςοιχεῖον σχήματος, τὸ ἀφεγγῆ τε εἶναι αὐτὴν κατὰ τὴν ἰδίαν φύσιν, καὶ τὸν πρόςγειον κύκλον περιπολεῖν, λάμπειν δὲ ἀπὸ τῶν ἡλιακῶν ἀκτίνων, ὡς ἐπὶ τῶν κατόπτρων γίνεσθαι πέφυκεν, ἃ τὸν D *ἥλιον ἐφ᾽ ἑαυτῶν δεχόμενα οὐκ ἰδίας αὐγὰς ἀντιδίδωσιν, ἀλλὰ τοῦ ἡλιακοῦ φωτὸς, ἐκ τοῦ λείου καὶ ςίλβοντος σώματος εἰς τὸ ἔμπαλιν ἀνακλωμένου. Ὅπερ τοῖς ἀνεξετάςως βλέπουσιν ἐξ αὐτῆς δοκεῖ τῆς σελήνης εἶναι τὸ φέγγος. Δείκνυται δὲ τὸ μὴ οὕτως ἔχειν, ὅτι γενομένη μὲν ἀντιπρόςωπος τῷ ἡλίῳ κατὰ διάμετρον ὅλῳ τῷ πρὸς ἡμᾶς βλέποντι κύκλῳ καταφωτίζεται, ἐν ἐλάττονι δὲ τῷ καθ᾽ ἑαυτὴν τόπῳ θᾶττον περιϊοῦσα τὸν ἐν ᾧ ἐςι κύκλον, πρὶν ἅπαξ τὸν ἥλιον περιοδεῦσαι τὸν ἴδιον δρόμον, πλέον ἢ δωδεκάκις* 191 A *αὐτὴ τὸν καθ᾽ ἑαυτὴν περιέρχεται. Διὸ συμβαίνει μὴ ἀεὶ πεπληρῶσθαι φωτὸς τὸ ςοιχεῖον· οὐ γὰρ μένει ἐν τῷ πυκνῷ τῆς περιόδου διηνεκῶς ἀντιπρόςωπος τῷ διὰ πολλοῦ περιϊόντι τὸν ἴδιον πόλον ἡ δι᾽ ὀλίγου πολλάκις τὸν ἑαυτῆς περιθέουσα· ἀλλ᾽ ὥςπερ ἡ κατ᾽ εὐθεῖαν ὡς πρὸς τὸν ἥλιον ἀντιπρόςωπος θέσις ἅπαν τὸ πρὸς ἡμᾶς τῆς σελήνης μέρος διὰ τῶν ἡλιακῶν ἀκτίνων πεφωτισμένον ἐποίησεν, οὕτως, ὅταν ἐπὶ τὰ πλάγια γένηται τοῦ ἡλίου, τοῦ ἀεὶ κατ᾽ αὐτὸν γενομένου τῆς σελήνης ἡμισφαιρίου διαλαμβανομένου τῇ τῶν ἀκτίνων περιβολῇ, τὸ πρὸς ἡμᾶς κατ᾽ ἀνάγκην ἀποσκιάζεται, ἀντιμεθιςαμένης τῆς λαμπηδόνος ἀπὸ τοῦ μὴ* B *δυναμένου πρὸς τὸν ἥλιον βλέπειν μέρους ἐπὶ τὸ ἀεὶ κατ᾽ ἐκεῖνον γινόμενον, ἕως ἂν ὑποβᾶσα κατ᾽ εὐθεῖαν τὸν ἡλιακὸν κύκλον κατὰ νώτου τὴν ἀκτῖνα δέξηται, καὶ οὕτω τοῦ ἄνωθεν ἡμισφαιρίου περιλαμφθέντος ἀόρατον ποιεῖ τὸ πρὸς ἡμᾶς μέρος τῷ εἶναι καθ᾽ ὅλου τῇ ἰδίᾳ φύσει ἀφεγγὲς καὶ ἀφώτιςον, ὅπερ δὴ παντελὴς τοῦ ςοιχείου μείωσις λέγεται. Εἰ δὲ παρέλθοι πάλιν τὸν ἥλιον κατὰ τὴν ἰδίαν τοῦ δρόμου*

schieden und Abständen, und den Ursachen der Verfinsterung auf dem Wege der Erscheinungen im Geiste nachspürtest, und nun mit Sicherheit behauptest es verhalte sich so? Auch wenn du das Abnehmen und Wachsen des Mondes betrachtest, wirst du durch die sichtbare Gestalt des Himmelskörpers eines Anderen belehrt, und lernst daß er seiner eigenen Natur nach dunkel ist und sich um die Erde bewegt, aber sein Licht von den Strahlen der Sonne entlehnt, wie es mit Spiegeln der Fall ist, welche die Sonne auffangen und somit nicht eigenen Glanz abstrahlen, sondern den des Sonnenlichtes, welches aus dem glatten und blinkenden Körper zurückgeworfen wird. Denen die blos schauen und nicht näher untersuchen scheint dieser Glanz vom Monde selbst herzurühren. Daß es sich aber nicht so verhält lernt man daraus daß, wenn er der Sonne gerade gegenüber steht, er uns mit völlig erleuchteter Scheibe anblickt, und, weil er seine kreisförmige Laufbahn in beschränkterem Raume und darum schneller durchläuft, mehr als zwölfmal schneller seinen Umlauf vollbringt, ehe die Sonne einmal den ihrigen. Daher kommt es daß dieser Himmelskörper nicht immer vollständig erleuchtet ist; denn er bleibt bei dem schnellen Wechsel seines Umlaufs nicht dauernd der Sonne gegenüber, welche nur in langem Zeitraume ihre Kreisbahn erfüllt, während er nur wenig Zeit für einen desto häufigeren Umlauf beansprucht. Vielmehr wie seine der Sonne gerade entgegengerichtete Stellung den ganzen uns zugekehrten Theil durch die Sonnenstrahlen erleuchten ließ, so tritt wenn er in schräge Richtung zur Sonne kommt, in Folge der durch die Abweichung der Sonnenstrahlen bewirkten Theilung seiner ihr gerade zugekehrten Halbkugel, der uns zugekehrte Theil nothwendiger Weise in den Schatten, indem der Glanz von demjenigen Theile welchen die Sonne nicht sehen kann, auf den ihr gerade zugekehrten übergeht, so lange bis er ganz unter die Sonnenscheibe getreten ist, und nun auf der Kehrseite die Strahlen empfängt, und so, während die obere Halbkugel beleuchtet ist, den uns zugewendeten Theil unsichtbar läßt, da er eben seiner eigenen Natur nach lichtlos und dunkel ist; und dies heißt dann völlige Abnahme des Mondes, oder Neumond. Ist er aber in der seinem Laufe eigenthümlichen Bewegung wieder mehr neben die

κίνησιν, καὶ ἐκ πλαγίου γένοιτο τῇ ἀκτῖνι, τὸ πρὸ ὀλίγου ἀλαμπὲς ὑπολάμπειν ἄρχεται, τῆς ἀκτῖνος ἀπὸ τοῦ πεφωτισμένου πρὸς τὸ τέως ἀφεγγὲς μετιούσης. Ὁρᾷς οἵων σοι C *γίνεται ἡ ὄψις διδάσκαλος, οὐκ ἂν σοι παρασχομένη δι' ἑαυτῆς τῶν τοιούτων τὴν θεωρίαν, εἰ μή τι ἦν τὸ διὰ τῶν ὄψεων βλέπον, ὃ τοῖς κατ' αἴσθησιν γινωσκομένοις οἷόν τισιν ὁδηγοῖς κεχρημένον διὰ τῶν φαινομένων ἐπὶ τὰ μὴ φαινόμενα διαδύεται; Τί δεῖ προςτιθέναι τὰς γεωμετρικὰς ἐφόδους διὰ τῶν αἰσθητῶν χαραγμάτων πρὸς τὰ ὑπὲρ αἴσθησιν ἡμᾶς χειραγωγούσας, καὶ μύρια ἐπὶ τούτοις ἄλλα, δι' ὧν συνίςαται τὸ διὰ τῶν ἐν ἡμῖν σωματικῶς ἐνεργουμέ-* D *νων τῆς ἐγκεκρυμμένης τῇ φύσει ἡμῶν νοερᾶς οὐσίας τὴν κατάληψιν γίνεσθαι;*

Τί δὲ, εἶπον, εἰ, ὥςπερ κοινὸν μέν ἐςιν ἐπὶ τῆς αἰσθητῆς τῶν ςοιχείων φύσεως τὸ ὑλῶδες, διαφορὰ δὲ κατὰ τὸ ἰδιάζον ἐν ἑκάςῳ εἴδει τῆς ὕλης πολλὴ (ἥ τε γὰρ κίνησις αὐτοῖς ἐκ τοῦ ἐναντίου ἐςὶν, τοῦ μὲν ἀνωφεροῦς ὄντος, τοῦ δὲ ἐπὶ τὸ κάτω βρίθοντος, τό τε εἶδος οὐ τὸ αὐτὸ, καὶ ἡ ποιότης διάφορος), εἴ τινα τούτων κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον 192 *συνουσιωμένην τις εἶναι λέγοι δύναμιν τὴν τὰς νοητικὰς* A *ταύτας φαντασίας τε καὶ κινήσεις ἐκ φυσικῆς ἰδιότητός τε καὶ δυνάμεως ἐνεργοῦσαν, οἷα δὴ πολλὰ βλέπομεν ὑπὸ τῶν μηχανοποιῶν ἐνεργούμενα ἐφ' ὧν ἡ ὕλη τεχνικῶς διατεθεῖσα μιμεῖται τὴν φύσιν, οὐκ ἐν τῷ σχήματι μόνῳ δεικνῦσα τὸ ὅμοιον, ἀλλὰ καὶ ἐν κινήσει γίνεται, καὶ φθόγγον τινὰ ὑποκρίνεται, ἠχοῦντος ἐν τῷ φωνητικῷ μέρει τοῦ μηχανήματος, καὶ οὐ δήπου νοητήν τινα δύναμιν τοῖς γενομένοις ἐνθεωροῦμεν τὴν τὸ καθ' ἕκαςον ἐργαζομένην τὸ σχῆμα, τὸ εἶδος, τὸν ἦχον, τὴν κίνησιν· εἰ ταῦτα λέγοιμεν καὶ περὶ τὸ μηχανικὸν τοῦτο τῆς φύσεως ἡμῶν ὄργανον, μηδεμιᾶς* B *κατὰ τὸ ἰδιάζον νοητῆς οὐσίας ἐγκεκραμένης, γίνεσθαι, ἀλλά τινος τῇ φύσει τῶν ἐν ἡμῖν ςοιχείων κινητικῆς δυνάμεως*

Sonne und in schräge Richtung zu den Strahlen getreten, so beginnt der noch vor Kurzem dunkle Theil wieder zu leuchten, da die Strahlen von dem beleuchteten auf den bisher dunkelen übergehen. Du siehst in was für Dingen das Gesicht dich zu unterrichten vermag; es würde jedoch durch sich selbst dir nimmermehr eine derartige Betrachtung gewähren können, wofern nicht ein Etwas vorhanden wäre welches vermittelst der Augen schaut und, sich des auf sinnlichem Wege Erkannten gleichsam als Wegweiser bedienend, von dem Erscheinenden und Offenbaren zu dem Verborgenen hindurchdringt. Was soll ich noch die geometrischen Beweisführungen durch sinnlich wahrnehmbare Figuren mit anführen, welche uns auf das Uebersinnliche hinleiten, und tausenderlei Anderes, wodurch es sich feststellt daß durch die Thätigkeiten unseres Körpers das in unserer Natur versteckt liegende geistige Wesen zu unserer Kenntniß gelange?

Wie aber, sprach ich, wenn bei der Gemeinsamkeit der Materie in der sinnlich wahrnehmbaren Natur der Elemente und der der Besonderheit in jeder Art und Gestaltung der Materie entsprechenden Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit (denn da ein Theil nach Oben, ein anderer nach Unten strebt, so ist ihre Bewegung in gleicher Weise eine entgegengesetzte, als das Aussehen und die Qualität eine verschiedene ist), Jemand behaupten wollte daß diesen in gleicher Weise eine Kraft innewohne welche diese Erscheinungen und Bewegungen des Denkens aus einer natürlichen Eigenschaft und Fähigkeit hervorbringe, ganz so wie wir aus den Händen der Mechaniker Werke hervorgehen sehen in welchen die kunstvolle Anordnung des Stoffes der Natur nachstrebt, und nicht blos in der Gestalt eine Aehnlichkeit zeigt, sondern auch in der Bewegung, und indem die Maschine in dem stimmbegabten Theile Laute von sich giebt, auch Töne nachahmt, während wir doch in diesen Erscheinungen keine übersinnliche Kraft wahrnehmen können welche hier Gestalt und Aussehen, dort Ton und Bewegung hervorbringt: wenn wir nun behaupten wollten daß ein Gleiches mit dieser Maschine unserer Natur, und ohne daß irgend noch eine besondere übersinnliche Kraft hinzutritt, sondern in Folge einer der Natur unserer Bestandtheile innewohnenden bewegenden Kraft, ge-

ἐγκειμένης, καὶ τὴν τοιαύτην ἐνέργειαν ἀποτέλεσμα εἶναι, ἣ οὐδὲν ἄλλο ἢ κίνησίς τίς ἐςιν ὁρμητικὴ περὶ τὴν γνῶσιν τῶν σπουδαζομένων ἐνεργουμένη, τί ἂν μᾶλλον διὰ τούτων ἢ τὸ εἶναι ἐφ᾽ ἑαυτῆς τὴν νοητὴν ἐκείνην καὶ ἀσώματον τῆς ψυχῆς οὐσίαν ἀποδεικνύοιτο, ἢ τὸ μηδ᾽ ὅλως εἶναι;

Ἡ δὲ, Συμμαχεῖ, φησὶ, τῷ λόγῳ καὶ τὸ ὑπόδειγμα, καὶ ἡ κατασκευὴ πᾶσα τῆς ἀνθυπενεχθείσης ἡμῖν ἀντιῤῥήσεως οὐ μικρὰ συντελέσει πρὸς τὴν τῶν νοηθέντων ἡμῖν βεβαιότητα.

Πῶς τοῦτο λέγεις;

Ὅτι τοι, φησὶ, τὸ οὕτως εἰδέναι μεταχειρίζεσθαί τε καὶ C διατιθέναι τὴν ἄψυχον ὕλην, ὡς τὴν ἐναποτεθεῖσαν τοῖς μηχανήμασι τέχνην μικροῦ δεῖν ἀντὶ τῆς ψυχῆς τῇ ὕλῃ γίνεσθαι, δι᾽ ὧν κίνησίν τε καὶ ἦχον, καὶ σχήματα καὶ τὰ τοιαῦτα καθυποκρίνεται, ἀπόδειξις ἂν εἴη τοῦ εἶναί τε τοιοῦτον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ ὃ ταῦτα πέφυκε διὰ τῆς θεωρητικῆς καὶ ἐφευρετικῆς δυνάμεως κατανοεῖν τε ἐν ἑαυτῷ καὶ προκατασκευάζειν τῇ διανοίᾳ τὰ μηχανήματα, εἶθ᾽ οὕτως εἰς ἐνέργειαν διὰ τῆς τέχνης ἄγειν, καὶ διὰ τῆς ὕλης δεικνύειν D τὸ νόημα. Πρῶτον γὰρ ὅτι πνεύματός ἐςι χρεία πρὸς τὴν ἐκφώνησιν κατενόησεν, εἶθ᾽ ὅπως ἂν ἐπινοηθείη πνεῦμα τῷ μηχανήματι τῷ λογισμῷ προεξήτασε, τὴν τῶν ςοιχείων φύσιν ἐπισκεψάμενος, ὅτι οὐδὲν κενὸν ἐν τοῖς οὖσίν ἐςιν, ἀλλὰ 193 A τῇ πρὸς τὸ βαρύτερον παραθέσει κενὸν τὸ κοῦφον νομίζεται, ἐπεὶ καὶ αὐτὸς ἐφ᾽ ἑαυτοῦ κατ᾽ ἰδίαν ὑπόςασιν ὁ ἀὴρ ναςός τε καὶ πλήρης ἐςίν· διακενὸν γὰρ τὸ ἀγγεῖον ἐκ καταχρήσεως λέγεται, ὅταν τοῦ ὑγροῦ κενὸν ᾖ, οὐδὲν δὲ ἧττον μεςὸν ἀέρος ὁ πεπαιδευμένος καὶ τοῦτο λέγει. Σημεῖον δὲ τὸ ἐπαχθέντα τῇ λίμνῃ τὸν ἀμφορέα μὴ εὐθὺς πληροῦσθαι τοῦ ὕδατος, ἀλλ᾽ ἐπιπολάζειν τὰ πρῶτα, τοῦ ἐναπειλημμένου ἀέρος ἐπὶ τὸ ἄνω τὸ κοῖλον ἀνέχοντος, ἕως ἂν πιεσθεὶς ὁ ἀμφορεὺς τῇ χειρὶ τοῦ ἀρυομένου ἐν τῷ βάθει γένηται, B καὶ τότε δέξηται τῷ ςομίῳ τὸ ὕδωρ, οὗ γινομένου δείκνυται τὸ μὴ κενὸν αὐτὸν εἶναι καὶ πρὸ τοῦ ὕδατος. Μαχὴ

ehe, und daß eine derartige Thätigkeit eine Wirkung, und eben
chts Anderes als eine antreibende, auf die Erkenntniß dessen wo-
it wir uns beschäftigen gehende Bewegung sei, was würden wir
durch eher beweisen können, daß jenes intellectuale und körper-
je Wesen der Seele für sich als ein selbständiges bestehe, oder
ß es gar nicht vorhanden sei?

Sie sprach, Für unsere Behauptung spricht eben so sehr das
rispiel, als die Gesammtheit des von gegnerischer Seite Erwi-
rten nicht wenig zur Bestätigung unserer Ansichten beitragen wird.

Wie meinst du das?

Weil in der That, sprach sie, eben die Kenntniß den seelen-
sen Stoff so zu behandeln und zu ordnen daß die in den Ma-
hinen niedergelegte Kunst beinahe zur Seele für den Stoff wird,
odurch er Bewegung und Ton und Gestalten und derartiges An-
re nachahmt, ein Beweis dafür sein möchte daß ein Etwas in
m Menschen existirt welches fähig ist vermöge der Kraft des
achdenkens und Erfindens in sich Maschinen zu ersinnen und im
edanken schon vorher zusammenzusetzen, sie dann so mit Hilfe der
unst in's Leben zu rufen, und durch den Stoff den Gedanken zur
nschauung zu bringen. Denn erstlich erkannte er daß zur Hervor-
ingung von Tönen Luft nöthig sei, dann, um das Mittel, Luft
die Maschine zu bringen ausfindig zu machen, prüfte er zunächst
e Natur der Elemente und fand daß sich nirgend in dem was ist
n leerer Raum befinde, sondern daß durch Vergleich mit dem
chwereren das Leichte für leer nur gehalten werde, da ja die Luft
i sich selbst und ihrem eigenthümlichen Wesen nach etwas Sub-
antiales und Volles ist; leer wird ein Gefäß mißbräuchlich ge-
annt, wenn es von Flüssigkeit leer ist, nichtsdestoweniger aber wird
r Gebildete sagen daß auch dieses lufterfüllt sei. Das zeigt der
mstand daß ein in den Teich gebrachter Henkelkrug sich nicht so-
rt mit Wasser füllt, sondern zuerst auf der Oberfläche schwimmt,
dem die darinnen eingeschlossene Luft das hohle Gefäß oben er-
lt, so lange bis der Krug durch die Hand des Schöpfenden ge-
ückt in die Tiefe kommt und nun durch die Mündung das Wasser
ifnimmt. Durch diesen Proceß wird der Beweis geliefert daß er
ich vor Aufnahme des Wassers nicht leer war. Denn man siehet

γάρ τις περὶ τὸ ςόμιον τῶν δύο ςοιχείων ὁρᾶται, τοῦ μὲν ὕδατος ὑπὸ βάρους ἐπὶ τὸ κοῖλον βιαζομένου τε καὶ εἰςρέοντος, τοῦ δὲ ἀέρος τοῦ ἐναπειλημμένου τῷ κοίλῳ διὰ τοῦ αὐτοῦ ςομίου ἐπὶ τὸ ἔμπαλιν συνθλιβομένου περὶ τὸ ὕδωρ, καὶ ἀναῤῥέοντος, ὡς καὶ ἀνακόπτεσθαι διὰ τούτου καὶ ἀνακογχυλιάζειν τὸ ὕδωρ περιαφρίζον τῇ βίᾳ τοῦ πνεύματος. Ταῦτά τε οὖν κατενόησεν, καὶ ὅπως ἂν ἐντεθείη C πνεῦμα τῷ μηχανήματι διὰ τῆς τῶν ςοιχείων φύσεως ἐπενόησεν. Κοῖλον γάρ τι ἐκ ςεγανῆς ὕλης κατασκευάσας, καὶ πανταχόθεν τὸν ἐν αὐτῷ ἀέρα περισχὼν ἀδιάπνευςον, ἐπάγει τὸ ὕδωρ διὰ ςομίου τῷ κοίλῳ, κατὰ τὸ μέτρον τῆς χρείας τὸ ποσὸν συμμετρήσας τοῦ ὕδατος· εἶθ᾽ οὕτως ἐπὶ τὸν παρακείμενον αὐλὸν δίδωσι κατὰ τὸ ἀντικείμενον τῷ ἀέρι τὴν δίοδον, ἐκθλιβόμενος δὲ τῷ ὕδατι βιαιότερον ὁ ἀὴρ πνεῦμα γίνεται, ὅπερ ἐμπῖπτον τῇ κατασκευῇ τοῦ αὐλοῦ τὸν ἦχον D ποιεῖ. Ἆρ᾽ οὖν οὐ φανερῶς δείκνυται διὰ τῶν φαινομένων ὅτι ἔςι τις ἐν τῷ ἀνθρώπῳ νοῦς ἄλλο τι παρὰ τὸ φαινόμενον, ὁ τῷ ἀειδεῖ τε καὶ νοερῷ τῆς ἰδίας φύσεως ταῦτα ἐν ἑαυτῷ προκατασκευάζων ταῖς ἐπινοίαις, εἶθ᾽ οὕτως διὰ τῆς ὑλικῆς ὑπηρεσίας εἰς τὸ ἐμφανὲς ἄγων τὴν ἔνδον συςᾶσαν διάνοιαν; Εἰ γὰρ ἦν κατὰ τὸν ἀντιτεθέντα λόγον ἡμῖν τῇ φύσει τῶν ςοιχείων τὰς τοιαύτας θαυματοποιΐας καταλογίζεσθαι, 194 A αὐτομάτως ἂν ἡμῖν συνέςη πάντως τὰ μηχανήματα, καὶ οὔτε ὁ χαλκὸς τὴν τέχνην ἀνέμενεν εἰς τὸ γενέσθαι ἀνδρείκελος, ἀλλ᾽ εὐθὺς ἂν τοιοῦτος ἐκ φύσεως ἦν, οὐδ᾽ ἂν τοῦ αὐλοῦ πρὸς τὸν ἦχον ὁ ἀὴρ ἐδεήθη, ἀλλὰ πάντοτε ἂν ἐφ᾽ ἑαυτοῦ ἤχει, κατὰ τὸ συμβὰν ῥέων τε καὶ κινούμενος, τοῦ τε ὕδατος οὐκ ἂν ἦν βεβιασμένη διὰ σωλῆνος ἡ πρὸς τὸ ἄνω φορὰ τῆς τέχνης ἐκ πιεσμάτων εἰς τὸ παρὰ φύσιν ἀναθλιβούσης τὴν κίνησιν, ἀλλ᾽ αὐτομάτως ἂν ᾔει τὸ ὕδωρ πάντως πρὸς τὸ μηχάνημα, τῇ ἰδίᾳ φύσει ἐπὶ τὸ ἄνω ὀχε-B τηγούμενον. Εἰ δὲ τούτων κατὰ τὸ αὐτόματον ἔςιν οὐδὲν ὑπὸ τῆς τῶν ςοιχείων φύσεως ἐνεργούμενον, ἀλλὰ τέχνῃ πρὸς τὸ δοκοῦν ἕκαςον ἄγεται, ἡ δὲ τέχνη διάνοιά τίς ἐςιν

um die Mündung einen Kampf der beiden Elemente, indem das Wasser durch den Druck in die Höhlung gezwängt wird und einströmt, während die in der Höhlung eingeschlossene Luft durch dieselbe Mündung rückwärts getrieben neben dem Wasser herausströmt, so daß das Wasser dadurch sogar gehemmt durch die Gewalt der Luft rings in Blasen aufschäumt und einen gurgelnden Ton von sich giebt. Dies beobachtete er also, und gelangte durch Nachdenken über die Natur der Elemente darauf wie er Luft in die Maschine brächte. Er stellte nämlich eine Höhlung aus dichtem Stoffe her, und nachdem er die Luft darinnen von allen Seiten undurchdringlich fest eingeschlossen, bringt er durch die Mündung eine nach dem Bedürfniß abgemessene Quantität Wassers in die Höhlung, und giebt auf diese Weise der Luft an einer daneben angebrachten Röhre einen Ausweg nach der entgegengesetzten Richtung, die Luft aber, durch das Wasser mit größerer Heftigkeit herausgetrieben, wird zu Wind, und dieser stürzt sich auf die Vorrichtung an der Röhre oder Pfeife und bringt den Ton hervor. Zeigt es sich sonach nicht deutlich durch die Erscheinungen daß in dem Menschen neben dem sinnlich Wahrnehmbaren noch ein denkendes Wesen vorhanden ist welches in unsichtbar waltender Einsicht seiner eigenen Natur dies in Entwürfen vorbereitet, und dann den inwendig gefaßten Gedanken mit Hilfe der zur Verwendung dienlichen Stoffe zur Erscheinung bringt? Denn wenn wir nach dem gemachten Entwurf solche Wunder der Natur der Elemente zuzuschreiben hätten, so würden sich offenbar die Maschinen von selbst zusammensetzen, und es würde weder das Erz auf die Kunst warten, um Menschenähnlichkeit zu gewinnen, sondern hätte sie gleich von Haus aus, noch bedürfte die Luft der Röhre oder Pfeife, um den Ton hervorzubringen, sondern tönte völlig von selbst, ganz nach Zufall strömend und sich bewegend, und das Wasser würde nicht gewaltsam getrieben und indem die Kunst der Natur entgegen die Bewegung empordrückt in die Höhe steigen, sondern ganz von selbst in die Maschine gehen und durch seine eigene Natur Abflußkanäle nach Oben aufsuchen. Wenn nun aber von all diesem Nichts von der Natur der Elemente bewirkt, sondern durch die Kunst ein Jegliches beliebig geleitet und geführt wird, die Kunst aber [illegible] gewisser

ἀσφαλὴς, πρός τινα σκοπὸν ἐνεργουμένη διὰ τῆς ὕλης, ἡ δὲ διάνοια νοῦ τίς ἐϛιν οἰκεία κίνησίς τε καὶ ἐνέργεια, ἄρα καὶ διὰ τῶν ἀντιθέτων ἡμῖν τὸ ἄλλο τι παρὰ τὸ φαινόμενον εἶναι τὸν νοῦν ἡ ἀκολουθία τῶν εἰρημένων ἀπέδειξεν.

Ἐγὼ δὲ τοῦτο μὲν οὕτως ἔχειν φημὶ καὶ αὐτὸς, τὸ μὴ ταὐτὸν εἶναι τῷ φαινομένῳ τὸ μὴ φαινόμενον· οὐ μὴν τὸ ζητούμενον ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ βλέπω. Οὔπω γάρ μοι δῆλόν ἐϛιν ὅ τί ποτε χρὴ νομίζειν ἐκεῖνο εἶναι τὸ μὴ φαινόμενον, ἀλλ' ὅτι μὲν ὑλικόν τι οὐκ ἔϛιν, ἐδιδάχθην τῷ C λόγῳ· οὐδέπω δὲ ἔγνων ὅ τι περὶ αὐτοῦ προςήκει λέγειν. Ἐγὼ δὲ τοῦτο μάλιϛα ἐδεόμην μαθεῖν, οὐχ ὅ τι οὐκ ἔϛιν, ἀλλ' ὅπερ ἐϛίν.

Ἡ δὲ, Πολλὰ, φησὶ, καὶ περὶ πολλῶν οὕτω μανθάνομεν ἐν τῷ μὴ τόδε τι λέγειν εἶναι, αὐτὸ τὸ εἶναι τοῦ ζητουμένου ὅ τί ποτέ ἐϛι διερμηνεύοντες. Ἀπόνηρον γὰρ εἰπόντες τὸν ἀγαθὸν παρεϛήσαμεν, καὶ ἄνανδρον ὀνομάσαντες τὸν δειλὸν ἐγνωρίσαμεν, καὶ πολλὰ τούτοις ἔϛιν εἰπεῖν ὁμοιότροπα, δι' ὧν ἢ τὸ χρηϛότερον ἀναλαμβάνομεν νόημα διὰ τῆς τῶν πονηρῶν ἀποφάσεως, ἢ τὸ ἔμπαλιν ἐπὶ τὸ χεῖρον ταῖς ὑπονοίαις τρεπόμεθα, τῇ τῶν καλῶν D ἀφαιρέσει τὸ πονηρὸν ἐνδειξάμενοι. Οὕτω τοίνυν καὶ ἐπὶ τοῦ παρόντος τις λόγου κατανοήσας οὐκ ἂν τῆς δεούσης περὶ τὸ ζητούμενον ἐννοίας ἀποσφαλείη. Ζητεῖται δὲ τι χρὴ τὸν νοῦν οἴεσθαι κατ' αὐτὴν τὴν οὐσίαν. Ὁ τοίνυν τὶ μὲν εἶναί τοῦτο περὶ οὗ ὁ λόγος ἐϛὶ διὰ τῆς παρ' αὐτοῦ δεικνυμένης ἡμῖν ἐνεργείας μὴ ἀμφιβάλλων, τὸ δὲ ὅ τι ἐϛὶ 195 γνῶναι βουλόμενος, ἱκανῶς ἂν εὕροι τῷ μὴ τοῦτο μαθεῖν A εἶναι αὐτὸ ὃ καταλαμβάνει ἡ αἴσθησις, μὴ χρῶμα, μὴ

sicherer Gedanke ist welcher vermittelst des Stoffes nach einem gewissen Ziele hin verwirklicht wird, der Gedanke aber wiederum eine gewisse eigenthümliche Bewegung und Thätigkeit des Verstandes ist, so hat uns sonach die Folgerichtigkeit des Gesagten auch bewiesen daß der Verstand etwas Verschiedenes von dem ist was in sinnlich wahrnehmbarer Erscheinung auftritt.

Auch ich selbst behaupte daß dies sich so verhält, nämlich daß das sinnlich nicht Wahrnehmbare nicht eins und dasselbe mit dem sinnlich Erscheinenden sei; indessen vermisse ich in dieser Darlegung eben dasjenige um welches es sich bei dieser Untersuchung handelt. Denn mir ist noch nicht deutlich wofür man denn eben das halten soll was in sinnlich wahrnehmbarer Erscheinung nicht auftritt; sondern ich habe durch die Beweisführung nur das gelernt daß es nichts Materiales sei, allein wie man sich darüber zu erklären habe, ist mir nicht bekannt geworden. Ich wünschte aber gerade am Meisten darüber belehrt zu werden, nicht was es nicht sei, sondern was es sei.

Sie sprach, Mannichfachen Aufschluß, und über mannichfache Punkte, gewinnen wir bei der Untersuchung über das eigentliche Wesen des behandelten Gegenstandes, indem wir erklären daß Etwas dies oder jenes nicht sei. Denn nennen wir Jemanden frei vom Bösen, so haben wir den Guten bezeichnet, und nannten wir ihn unmännlich, so haben wir ihn als Feigen gekennzeichnet; und dem Aehnliches läßt sich viel anführen, wodurch wir entweder durch Negierung des Bösen die bessere Ansicht gewinnen, oder umgekehrt in unseren Gedanken uns dem Schlechteren zuwenden, indem wir durch Negierung des Guten Etwas als böse hinstellen. Also wird auch bei gegenwärtiger Untersuchung Jemand nicht wohl die richtige Erkenntniß des fraglichen Gegenstandes verfehlen können. Die Untersuchung geht darauf, für was wir den Verstand seinem eigensten Wesen nach zu halten haben. Wer nun die Existenz des Gegenstandes welchen die Untersuchung behandelt wegen der von demselben bewiesenen Kraftäußerung nicht bezweifelt ferner aber auch was er ist erkennen will, der dürfte diese Kenntniß wohl dadurch erlangen daß er lernt daß er nicht dasjenige ist was die Sinneswerkzeuge wahrnehmen, also nicht Farbe, nicht Gestalt,

σχῆμα, μὴ ἀντιτυπίαν, μὴ βάρος, μὴ πηλικότητα, μὴ τὴν εἰς τρία διάςασιν, μὴ τὴν ἐπὶ τόπου θέσιν, μηδέ τι τῶν περὶ τὴν ὕλην καταλαμβανομένων ὅλως μηδὲν, εἰ δή τι ἄλλο παρὰ ταῦτά ἐςιν.

Ἐγὼ δὲ, μεταξὺ διεξιούσης, Οὐκ οἶδα, ἔφην, πῶς ἔςι πάντων τούτων ἀφαιρουμένων τοῦ λόγου μὴ συνεξαλειφθῆναι τούτοις καὶ τὸ ζητούμενον. Τίνι γὰρ προςφυὴς δίχα B τούτων ἡ καταληπτικὴ περιεργία, κατά γε τὴν ἐμὴν ὑπόληψιν οὔπω ὁρᾶται. Πανταχῇ γὰρ ἐν τῇ τῶν ὄντων ἀναζητήσει διὰ τῆς ἐξεταςικῆς διανοίας ἀφάσσοντες τὸ ζητούμενον, ὥςπερ τινὲς τυφλοὶ διὰ τῶν τοίχων ἐπὶ τὴν θύραν χειραγωγούμενοι, ἑνὸς τῶν εἰρημένων πάντως θιγγάνομεν, ἢ χρῶμα εὑρίσκοντες, ἢ σχῆμα, ἢ πηλικότητα, ἤ τι τῶν παρὰ σοῦ νῦν ἀπηριθμημένων ἕτερον· ὅταν δὲ τούτων μηδὲν εἶναι λέγηται, εἰς τὸ μηδ' ὅλως τι εἶναι οἴεσθαι ὑπὸ μικροψυχίας περιαγόμεθα.

Ἡ δὲ σχετλιάσασα μεταξὺ τοῦ λόγου, Φεῦ τῆς ἀτοπίας, C φησὶν, εἰς οἷον καταςρέφει πέρας ἡ μικροφυὴς αὕτη καὶ χαμαίζηλος περὶ τῶν ὄντων κρίσις; Εἰ γὰρ ἐξῄρηται τοῦ ὄντος ἅπαν ὃ μὴ τῇ αἰσθήσει γνωρίζεται, οὐδ' ἂν αὐτὴν τὴν τοῦ παντὸς ἐπιςατοῦσαν καὶ περιδεδραγμένην τῶν ὄντων δύναμιν ὁμολογοίη πάντως ὁ τοῦτο λέγων, ἀλλὰ τὸ ἀσώματόν τε καὶ ἀειδὲς περὶ τῆς θείας φύσεως διδαχθεὶς τὸ μὴ εἶναι αὐτὴν ὅλως ἐκ τῆς τοιαύτης πάντως ἀκολουθίας λογίσεται. Εἰ δὲ ἐκεῖ τὸ ταῦτα μὴ εἶναι παραγραφὴ τοῦ εἶναι οὐ γίνεται, πῶς ὁ ἀνθρώπινος νοῦς τοῦ ὄντος ἐκθλί- D βεται, τῇ ἀφαιρέσει τῶν σωματικῶν ἰδιωμάτων συνδαπανώμενος;

Οὐκοῦν, εἶπον, ἐξ ἀτόπου μεταλαμβάνομεν ἕτερον ἄτοπον διὰ τῆς ἀκολουθίας ταύτης· περιῆκται γὰρ ὁ λόγος ἡμῖν εἰς τὸ ταὐτὸν οἴεσθαι τῇ θείᾳ φύσει καὶ τὸν νοῦν τὸν

nicht Härte, nicht Schwere, nicht Quantität, nicht die dreifache Ausdehnung, nicht die örtliche Lage, noch überhaupt irgend Etwas von dem was man an der Materie beobachtet, sondern etwas Anderes und von all diesem Verschiedenes.

Ich unterbrach sie mitten in ihrer Rede, und sprach, Ich weiß nicht, wenn wir Alles dieses von der Untersuchung ausschließen, wie auf diese Weise damit nicht zugleich auch der fragliche Gegenstand selbst ausgeschlossen wird. Denn wer ohne diese Dinge noch gnügendes Geschick und Schärfe zur Auffassung haben soll, ist nach meinem Dafürhalten wenigstens noch nicht ersichtlich. Denn überall bei der Erforschung der Dinge tasten wir durch den untersuchenden Verstand nach dem zu Erforschenden, wie Blinde welche an den Wänden sich zu der Thüre hinsuchen, und berühren jedenfalls dabei Etwas von dem oben Erwähnten, stoßen entweder auf Farbe, oder auf Gestalt, oder Quantität, oder auf irgend ein Anderes von dem was du so eben aufgezählt hast: wird aber dies Alles negiert, so werden wir, von Kleinmuth und Schwäche übermannt, darauf gebracht, überhaupt jede Existenz zu leugnen.

Unwillig unterbrach sie die Rede und sprach, O wehe über die Thorheit! wohin führt doch diese kleinliche und armselige Beurtheilung der Dinge! Denn wenn Alles das was durch die Sinneswerkzeuge nicht wahrgenommen wird darum aus der Natur der Dinge entfernt werden soll, so dürfte wer dies behauptet auch nicht einmal die das All regierende und umfassende Gewalt überhaupt anerkennen, sondern wird vielmehr, über die Körperlosigkeit der göttlichen Natur und ihre Unabhängigkeit von der Form aufgeklärt, folgerichtig somit auf ihre völlige Nichtexistenz schließen. Wenn nun aber in jenem Falle die Nichtexistenz dieser Dinge nicht zu einem Einwurfe gegen die Existenz wird, mit welchem Rechte wird dann der menschliche Verstand aus dem Reiche der Wirklichkeit verdrängt und mit der Regierung der körperlichen Eigenschaften auch mit aufgehoben?

Sonach tauschen wir, sprach ich, auf diesem Wege eine Verkehrtheit gegen die andere ein; denn unsere Untersuchung läuft darauf hinaus, daß wir unseren Geist mit der göttlichen Natur für Eins und Dasselbe zu halten haben, insofern wir eben durch Weg-

ἡμέτερον, εἴπερ τῇ ὑπεξαιρέσει τῶν κατ᾽ αἴσθησιν εὑρισκομένων νοεῖται ἑκάτερον.

196 *Μὴ ταὐτὸν εἴπῃς, φησὶν ἡ διδάσκαλος (ἀσεβὴς γὰρ καὶ*
A *οὗτος ὁ λόγος), ἀλλ᾽ ὡς ἐδιδάχθης παρὰ τῆς θείας φωνῆς, ὅμοιον εἰπὲ τοῦτο ἐκείνῳ. Τὸ γὰρ κατ᾽ εἰκόνα γενόμενον διὰ πάντων ἔχει πάντως τὴν πρὸς τὸ ἀρχέτυπον ὁμοιότητα, νοερὰν τοῦ νοεροῦ καὶ τοῦ ἀσωμάτου ἀσώματον, ὄγκου τε παντὸς ἀπηλλαγμένον, ὥςπερ ἐκεῖνο, καὶ πᾶσαν ἐκφεῦγον διαςηματικὴν καταμέτρησιν ὁμοίως ἐκείνῳ, ἄλλο δέ τι παρ᾽ ἐκεῖνο κατὰ τὴν τῆς φύσεως ἰδιότητα (οὐκέτι γὰρ ἂν εἴη εἰκών, εἰ διὰ πάντων εἴη ταὐτὸν ἐκείνῳ)· ἀλλ᾽ ἐν οἷς ἐν τῇ*
B *ἀκτίςῳ φύσει καθορᾶται ἐκεῖνο, ἐν τοῖς αὐτοῖς ἡ κτιςὴ φύσις δείκνυσι τοῦτο· καὶ ὥςπερ πολλάκις ἐν μικρῷ ψήγματι ὑελίνῳ, ὅταν τύχῃ πρὸς ἀκτῖνα κείμενον, ὅλος ἐνορᾶται τοῦ ἡλίου ὁ κύκλος, οὐ κατὰ τὸ ἴδιον μέγεθος αὐτῷ ἐμφαινόμενος, ἀλλ᾽ ὡς χωρεῖ ἡ βραχύτης τοῦ ψήγματος τοῦ κύκλου τὴν ἔμφασιν, οὕτως ἐν τῇ βραχύτητι τῆς ἡμετέρας φύσεως τῶν ἀφράςων ἐκείνων τῆς θεότητος ἰδιωμάτων αἱ εἰκόνες ἐκλάμπουσιν, ὥςτε διὰ τούτων τὸν λόγον χειραγωγούμενον μήτε ἀποπίπτειν τῆς κατὰ τὴν οὐσίαν τοῦ νοῦ καταλήψεως, ἀποκαθαιρομένης ἐν τῇ ἐξετάσει τοῦ σκέμματος*
C *τῆς σωματικῆς ἰδιότητος, μηδ᾽ αὖ πάλιν εἰς ἴσον ἄγειν τῇ ἀοράτῳ τε καὶ ἀκηράτῳ φύσει τὴν μικρὰν καὶ ἐπίκηρον, ἀλλὰ νοητὴν μὲν οἴεσθαι τὴν οὐσίαν, ἐπειδὴ καὶ νοητῆς οὐσίας ἐςὶν εἰκών, μὴ μέν τοι τὴν αὐτὴν τῷ ἀρχετύπῳ τὴν εἰκόνα λέγειν. Ὥςπερ οὖν διὰ τῆς ἀποῤῥήτου σοφίας τοῦ θεοῦ τῆς τῷ παντὶ ἐμφαινομένης τὴν θείαν φύσιν τε καὶ δύναμιν ἐν πᾶσι τοῖς οὖσιν εἶναι οὐκ ἀμφιβάλλομεν, ὡς ἂν ἐν τῷ εἶναι τὰ πάντα μένοι (καίτοιγε εἰ τὸν τῆς φύσεώς τις ἀπαιτοίη λόγον, παμπληθὲς ἀπέχει οὐσία θεοῦ*
D *πρὸς τὰ καθ᾽ ἕκαςον ἐν τῇ κτίσει δεικνύμενά τε καὶ νοούμενα*

nahme des auf sinnlichem Wege Auffindbaren auf die Erkenntniß des einen wie der anderen stoßen.

Sage nicht Eins und Dasselbe, sprach meine Lehrerin, denn auch dies ist ein frevelhaftes Wort, sondern wie du von dem göttlichen Ausspruche gelernt hast, sage das eine sei ähnlich mit dem anderen. Denn was nach dem Bilde geschaffen ist, das besitzt durchaus in allen Stücken die Aehnlichkeit mit dem Muster, in dem Intellectualen mit dem intellectualen, in dem Körperlosen mit dem körperlosen, ist frei wie jenes von jeder Beschwerung, entzieht sich gleich jenem jeglicher Messung nach irgend welcher Richtung im Raume, ist aber dennoch der Eigenthümlichkeit seiner Natur nach etwas von jenem Verschiedenes, denn es wäre ja nicht mehr Abbild, wenn es in Allem mit Jenem dasselbe wäre: vielmehr wo in dem Bereiche der unerschaffenen, d. h. der göttlichen, Natur jenes unserem Auge entgegentritt, eben da zeigt die geschaffene, d. h. die menschliche, Natur dieses; und wie oft in einem Stückchen Glas, wenn es der Sonne ausgesetzt ist, die ganze Sonnenscheibe erblickt wird, zwar nicht in der ihr eigenthümlichen wirklichen Größe erscheinend, sondern nur wie eben der beschränkte Umfang des Stückchens die Scheibe faßt, so spiegeln sich auch in der Beschränktheit unserer Natur die Bilder jener geheimnißvollen Eigenschaften der Gottheit ab, so daß die Vernunft von ihnen geleitet und geführt die Erkenntniß des Wesens der Seele nicht verfehlen kann, sobald nur die Betrachtung der körperlichen Eigenthümlichkeit bei der Untersuchung ausgeschieden bleibt, und andererseits auch nicht die Gleichstellung der geringen und hinfälligen mit der unsichtbaren und ursprünglichen Natur behaupten, sondern ihr Wesen als übersinnlich auffassen wird, da sie ja das Abbild eines übersinnlichen Wesens ist, keineswegs aber wird sie das Abbild für Eins und Dasselbe mit dem Original erklären. Wie wir nun an der Hand der in dem All sichtbaren Weisheit Gottes nicht zweifeln daß die göttliche Natur und Kraft allen Dingen innewohne, daß Jegliches in seinem Sein verharre (obschon nämlich, wenn man nach dem innern Wesen und Begriff der Natur fragt, sich ein völliger Abstand des Wesen Gottes von der ganzen Reihe der Dinge welche in der Schöpfung sinnlich und geistig wahrgenommen werden, herausstellt,

μενα, ἀλλ᾽ ὅμως ἐν τούτοις εἶναι τὸ διεςὼς κατὰ τὴν φύσιν ὁμολογεῖται), οὕτως οὐδὲν ἄπιςον, καὶ τὴν τῆς ψυχῆς οὐσίαν ἄλλο τι καθ᾽ ἑαυτὴν οὖσαν, ὅ τι ποτὲ καὶ εἶναι εἰκάζεται, μὴ ἐμποδίζεσθαι πρὸς τὸ εἶναι, τῶν ςοιχειωδῶς ἐν τῷ κό-
197 *σμῳ θεωρουμένων οὐ συμβαινόντων αὐτῇ κατὰ τὸν λόγον*
A *τῆς φύσεως. Οὐδὲ γὰρ ἐπὶ τῶν ζώντων σωμάτων, καθὼς ἤδη προείρηται, οἷς ἡ ὑπόςασις ἐκ τῆς τῶν ςοιχείων ἐςὶ συγκράσεως, κοινωνία τις κατὰ τὸν τῆς οὐσίας λόγον ἐςὶ τῷ ἁπλῷ τε καὶ ἀειδεῖ τῆς ψυχῆς πρὸς τὴν σωματικὴν παχυμέρειαν· ἀλλ᾽ ὅμως τὸ ἐν τούτοις εἶναι τὴν ζωτικὴν τῆς ψυχῆς ἐνέργειαν οὐκ ἀμφιβάλλεται, λόγῳ τινὶ κρείττονι τῆς ἀνθρωπίνης κατανοήσεως ἀνακραθεῖσαν. Οὐκοῦν οὐδὲ ἀναλυσάντων πρὸς ἑαυτὰ τῶν ἐν τῷ σώματι ςοιχείων τὸ συν-*
B *δέον αὐτὰ διὰ τῆς ζωτικῆς ἐνεργείας ἀπόλωλεν, ἀλλ᾽ ὥςπερ συνεςῶτος ἔτι τοῦ τῶν ςοιχείων συγκρίματος ψυχοῦται τὰ καθ᾽ ἕκαςον, ἴσως τε καὶ ὁμοίως πᾶσι τοῖς μέρεσι τοῖς συμπληροῦσι τὸ σῶμα τῆς ψυχῆς ἐνδυομένης, καὶ οὐκ ἄν τις εἴποι οὔτε ςεῤῥὰν αὐτὴν καὶ ἀντίτυπον εἶναι τῷ γεώδει συγκεκραμμένην, οὔτε ὑγρὰν ἢ ψυχρὰν ἢ τὴν τῷ ψυχρῷ ἀντικειμένην ποιότητα, τὴν ἐν ἅπασιν οὖσαν τούτοις, καὶ ἑκάςῳ τὴν ζωτικὴν δύναμιν ἐνιεῖσαν, οὕτω καὶ λυθέντος τοῦ συγκρίματος, καὶ εἰς τὰ οἰκεῖα πάλιν ἀναδραμόντος, τὴν*
C *ἁπλῆν ἐκείνην καὶ ἀσύνθετον φύσιν ἑκάςῳ παρεῖναι τῶν μερῶν καὶ μετὰ τὴν διάλυσιν οἴεσθαι οὐδὲν ἔξω τοῦ εἰκότος ἐςὶν, ἀλλὰ τὴν ἅπαξ ἀῤῥήτῳ τινὶ συμφυεῖσαν λόγῳ τῷ τῶν ςοιχείων συγκρίματι, καὶ εἰς ἀεὶ παραμένειν οἷς κατεμίχθη, μηδενὶ τρόπῳ τῆς γενομένης ἅπαξ αὐτῇ συμφυΐας ἀποσπωμένην· οὐ γὰρ ἐπειδὴ λύεται τὸ συγκείμενον καὶ κινδυνεύει συνδιαλυθῆναι τῷ συνθέτῳ τὸ μὴ συγκείμενον.*

Κἀγὼ εἶπον, Ἀλλὰ τὰ μὲν ςοιχεῖα συμπίπτειν τε πρὸς
D *ἄλληλα καὶ ἀπ᾽ ἀλλήλων διακρίνεσθαι, καὶ τοῦτο εἶναι τὴν*

so zweifelt doch Niemand daß in diesen jenes seiner Natur nach Verschiedene vorhanden ist) so ist es auch keineswegs unglaubhaft daß das Wesen der Seele, wenn gleich an sich etwas Anderes, — was man auch immer vermuthen möge daß sie sei, — dennoch darin kein Hinderniß für seine Existenz findet daß das in der Welt urstoffartig sich Darstellende dem innersten Gehalte seiner Natur nach mit ihr eben nicht übereinstimmt. Denn, wie schon gesagt ist, nicht einmal in lebenden Körpern, welche ihre Existenz der Mischung der Elemente verdanken findet dem innersten Wesen nach eine Gemeinschaft der einfachen und gestaltlosen Seele mit dem groben Bestande des Körpers statt, und dennoch bezweifelt man nicht daß diesen die Lebensthätigkeit der Seele innewohnt, beigemischt von einem höheren, menschliche Erkenntniß überragenden Urgrund. Also, wenn auch die Elemente im Körper sich in sich wieder auflösen, das sie durch die Lebensthätigkeit zusammenhaltende Band ist darum nicht vernichtet, sondern wie, wenn noch die Mischung der Elemente fortbesteht, Alles und Jegliches belebt ist, und die Seele in derselben Weise und in gleichem Verhältnisse alle die einzelnen Theile welche den Körper bilden durchdringt, und Niemand behaupten dürfte daß sie in ihrer Mischung mit dem Erdigen Härte und Festigkeit besitze, noch daß sie naß oder kalt, oder von dem Kalten entgegengesetzter Qualität sei, sie, welche in allen Diesen ist und Jeglichem die Lebensfähigkeit verleiht, so liegt die Vermuthung nicht außerhalb des Bereichs der Wahrscheinlichkeit daß auch nach Auflösung der Mischung und nach Rückkehr in die verwandten Stoffe jene einfache und von aller Zusammensetzung freie Natur jedem einzelnen Theile beiwohnt, ja daß sie in geheimnißvoller Weise mit der Mischung der Elemente verwachsen auch für immer bei dem bleibt mit welchem sie zusammengemischt wurde, und in keiner Weise aus der einmal eingegangenen Verbindung gerissen wird. Denn darum daß das was zusammengesetzt war der Wiederauflösung anheim fällt, scheint noch nicht zugleich mit dem Zusammengesetzten auch das der Auflösung anheim fallen zu müssen was nicht zusammengesetzt war.

Ich sprach, In der That dürfte dem wohl Niemand widersprechen daß die Elemente sich mit einander verbinden und von

τοῦ σώματος σύςασίν τε καὶ διάλυσιν οὐδεὶς ἂν ἀντείποι. Ἐπειδὴ δὲ πολὺ τὸ μέσον ἑκάςου νοεῖται τούτων τῶν ἑτερογενῶς ἐχόντων πρὸς ἄλληλα κατά τε τὴν τοπι-
198 κὴν θέσιν καὶ τὴν τῶν ποιοτήτων διαφοράν τε καὶ ἰδιό-
A τητα, συνδεδραμηκότων μὲν ἀλλήλοις περὶ τὸ ὑποκείμενον τῶν ςοιχείων τὴν νοερὰν ταύτην καὶ ἀδιάςατον φύσιν, ἣν καλοῦμεν ψυχὴν, ἀκολουθὸν συμφυῶς πρὸς τὸ ἡνωμένον ἔχειν· εἰ δὲ ἀπ᾽ ἀλλήλων διακριθείη ταῦτα κἀκεῖσε γένοιτο, ὅπηπερ ἂν ἕκαςον ἡ φύσις ἄγῃ, τί πείσεται ἡ ψυχὴ, πολλαχῇ τοῦ ὀχήματος αὐτῇ διασπαρέντος; Ὥςπερ τις ναύτης, τῆς ὁλκάδος ἐν ναυαγίῳ διαλυθείσης, ἀδυνατῶν πᾶσι τοῖς τοῦ πλοίου μορίοις, ἄλλοις ἀλλαχῇ τοῦ πελάγους ἐσκεδα-
B σμένοις, κατὰ ταὐτὸν ἐπινήξασθαι (πάντως γὰρ τοῦ ἐπιτυχόντος λαβόμενος τὰ λοιπὰ φέρειν καταλείψει τοῖς κύμασιν), τὸν αὐτὸν τρόπον ἡ ψυχὴ, τῇ διακρίσει τῶν ςοιχείων συνδιασχισθῆναι φύσιν οὐκ ἔχουσα, εἴπερ δυςαπαλλάκτως ἔχει τοῦ σώματος, ἑνί τινι πάντως προςφυεῖσα ςοιχείῳ, τῶν ἄλλων ἀποσχισθήσεται, καὶ οὐδὲν μᾶλλον ἀθάνατον αὐτὴν διὰ τὸ ἐν ἑνὶ ζῆν ἢ θνητὴν διὰ τὸ ἐν τοῖς πλείοσι μὴ εἶναι ἡ ἀκολουθία τοῦ λόγου δίδωσιν οἴεσθαι.

Ἀλλ᾽ οὔτε συςέλλεται, φησὶν, οὔτε διαχεῖται τὸ νοητόν τε καὶ ἀδιάςατον (σωμάτων γὰρ ἴδιον συςολὴ καὶ διάχυσις),
C ἐπ᾽ ἴσης δὲ κατὰ τὴν ἰδίαν φύσιν τὴν ἀειδῆ καὶ ἀσώματον τῇ τε συγκρίσει τῶν ςοιχείων περὶ τὸ σῶμα καὶ τῇ διακρίσει πάρεςιν, οὔτε συνεσφιγμένων ἐν τῷ συγκρίματι τῶν ςοιχείων ςενοχωρουμένη, οὔτε ἀποφοιτησάντων ἐπὶ τὰ συγγενῆ καὶ κατὰ φύσιν αὐτοῖς ἀπολιμπανομένη, κἂν πολὺ τὸ μέσον εἶναι δοκῇ τὸ τῇ ἑτερότητι τῶν ςοιχείων ἐνθεωρούμενον· πολλὴ γὰρ ἡ διαφορὰ τοῦ ἀνωφεροῦς τε καὶ κούφου πρὸς τὸ βαρὺ καὶ γεῶδες, καὶ τοῦ θερμοῦ πρὸς τὸ ψυχρὸν καὶ τοῦ ὑγροῦ πρὸς τὸ ἐναντίον· ἀλλ᾽ ὅμως οὐδεὶς πόνος τῇ νοερᾷ

einander scheiden, und daß dies eben das Bestehen und die Auflösung des Körpers ausmache. Da jedoch ein großer Abstand zwischen den einzelnen dieser sich in Bezug auf örtliche Lage und auf Unterschied und Eigenthümlichkeit der Qualitäten zu einander fremdartig verhaltenden Grundstoffe wahrgenommen wird, so ist es allerdings, wenn dieselben sich um ihren Kern verbunden und vereinigt haben, richtig, daß diese übersinnliche und jeder Dimension entbehrende Natur, welche wir Seele nennen, mit dem ihr Verbundenen fest verwachsen ist: wenn aber diese Elemente von einander getrennt und dahin gegangen sein werden wohin seine Natur ein jegliches führt, wie wird es da der Seele ergehen, da ihr nun ihr Träger nach hiehin und dahin zerstäubt ist? Gleich wie ein Schiffer, der, wenn sein Fahrzeug im Schiffbruch zerschellt ist, unmöglich auf allen hiehin und dahin über das Meer zerstreuten Theilen desselben zugleich schwimmen kann, — denn er wird jedenfalls nach dem ersten besten greifen und die übrigen dem Treiben der Wogen überlassen — eben so wird die Seele, da sie der Eigenthümlichkeit ihrer Natur nach bei Scheidung der Elemente nicht im Stande ist sich mit zu scheiden, sofern sie vom Körper unzertrennbar ist, jedenfalls mit einem Elemente sich verbinden und von den übrigen sich trennen, und so gelangen wir nothwendig auf die Ansicht daß sie um Nichts mehr unsterblich sei ob ihres Lebens in einem, als sterblich ob ihres Nichtvorhandenseins in mehreren.

Aber das nur geistig Wahrnehmbare und jeglicher Dimension Entbehrende, sprach sie, zieht sich weder zusammen, noch dehnt es sich aus (denn dies ist eine Eigenthümlichkeit der Körper); vielmehr begleitet sie der Eigenthümlichkeit ihrer gestalt- und körperlosen Natur zufolge die Elemente im Körper eben so in ihrer Verbindung wie in ihrer Scheidung, und wird weder durch den Zwang in der Verbindung beengt, noch von ihnen verlassen wenn sie zu dem Verwandten und mit ihrer Natur Gleichartigen zurückkehren, wie groß auch der in der Verschiedenheit der Elemente beobachtete Abstand sein mag; denn groß ist der Unterschied zwischen dem nach Oben Strebenden und Leichten und dem Schweren und der Erde Verwandten, so wie zwischen dem Warmen und Kalten, und dem Nassen und seinem Gegentheile: aber trotzdem ist es für die

φύσει ἑκάστῳ παρεῖναι οἷς ἅπαξ ἐνεφύη δι' ἀνακράσεως, μὴ
D συνδιασχιζομένη τῇ τῶν στοιχείων ἐναντιότητι. Οὐ γάρ, ἐπειδὴ κατὰ τὴν τοπικὴν διάστασιν καὶ τὴν ποιὰν ἰδιότητα πόῤῥωθεν ἀλλήλων ταῦτα νομίζεται, διὰ τοῦτο κάμνει ἡ ἀδιάστατος φύσις τοῖς τοπικῶς διεστηκόσι συναπτομένη, ἐπεὶ
199 καὶ νῦν ἔξεστι τῇ διανοίᾳ ὁμοῦ τε τὸν οὐρανὸν θεωρεῖν καὶ
A ἐπὶ τὰ πέρατα τοῦ κόσμου ταῖς πολυπραγμοσύναις ἐκτείνεσθαι, καὶ οὐ διασπᾶται πρὸς τοσαῦτα μήκη τὸ θεωρητικὸν τῆς ψυχῆς ἡμῶν διατεινόμενον. Οὐκοῦν οὐδὲν ἐμπόδιόν ἐστι τῇ ψυχῇ κατὰ τὸ ἴσον παρεῖναι τοῖς τοῦ σώματος στοιχείοις, καὶ συγκεκραμένοις διὰ τῆς συνδρομῆς καὶ ἀπολυομένοις[3] τῆς ἀνακράσεως. Καθάπερ γὰρ χρυσοῦ καὶ ἀργύρου συντετηκότων ἐνθεωρεῖταί τις τεχνικὴ δύναμις ἡ τὰς ὕλας συντήξασα, καὶ εἰ πάλιν ἀποτακείη τοῦ ἑτέρου τὸ
B ἕτερον, οὐδὲν ἔλαττον ὁ τῆς τέχνης λόγος ἐν ἑκατέρῳ μένει, καὶ ἡ μὲν ὕλη διεμερίσθη, ἡ δὲ τέχνη οὐ συνδιετμήθη τῇ ὕλῃ (πῶς γὰρ ἂν διαιρεθείη τὸ ἄτμητον;), κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον καὶ ἡ νοερὰ τῆς ψυχῆς φύσις καὶ τῇ συνδρομῇ τῶν στοιχείων ἐνθεωρεῖται καὶ διαλυθέντων οὐκ ἀποκρίνεται, ἀλλὰ καὶ ἐν αὐτοῖς μένει καὶ τῷ χωρισμῷ αὐτῶν συμπαρεκτεινομένη οὐ διακόπτεται, οὐδὲ πρὸς τὸν ἀριθμὸν τῶν στοιχείων εἰς μέρη καὶ τμήματα κατακερματίζεται· τοῦτο γὰρ ἴδιον τῆς σωματικῆς τε καὶ διαστηματικῆς ἐστι φύσεως,
C ἡ δὲ νοερά τε καὶ ἀδιάστατος φύσις τὰ ἐκ διαστάσεως οὐκ ἀναδέχεται πάθη. Οὐκοῦν ἔστιν ἐν αὐτοῖς ἡ ψυχὴ ἐν οἷς ἅπαξ ἐγένετο, οὐδεμιᾶς ἀνάγκης τῆς πρὸς ἐκεῖνα συμφυΐας αὐτὴν ἀποσπώσης. Τί οὖν τὸ σκυθρωπὸν ἐν τούτοις ἐστίν, εἰ τοῦ ὁρωμένου τὸ ἀειδὲς ἀνταλλάσσεται, καὶ ὑπὲρ τίνος οὕτω διαβέβληταί σοι πρὸς τὸν θάνατον ἡ διάνοια;

Ἐγὼ δέ, ἀναλαβὼν τῇ διανοίᾳ τὸν ὁρισμὸν[4] ὃν ἐν

3) Morell. und Krabinger haben ἀπολυομένοις διὰ τῆς ἀνακράσεως, was offenbar falsch ist. Krabinger vermuthete ἀναλυομένοις διὰ τῆς ἀνακρίσεως. Ich habe auf Grund handschriftlicher Autorität διὰ gestrichen und ἀνακράσεως beibehalten.

4) Vergl. oben 189 B.

intellectuale und vernünftige Natur in uns keine Mühe mit einem Jeden zusammenzuhalten mit welchem sie durch Vermischung sich einmal fest verbunden hat, und mit dem Gegensatz der Elemente erleidet sie selbst keine Zerstücklung. Denn wenn man diese nach ihrem räumlichen Unterschiede und der und jener besonderen Eigenschaft einander für fern und entfremdet hält, so bleibt die von jeder räumlichen Dimension freie Natur in ihrer Verbindung mit dem örtlich Getrennten davon völlig unberührt, wie es ja auch jetzt dem Geiste vergönnt ist den Himmel zu betrachten und in wißbegierigem Forschen bis an die Grenzen der Welt sich zu verbreiten, ohne daß der betrachtende Theil der Seele, indem er sich in solche Weiten ausdehnt, darum sich von ihr selbst losreißt. Nichts also hindert die Seele die Grundbestandtheile des Körpers zu begleiten, eben so wenn sie vereint und vermischt wie wenn sie gelöst und geschieden sind. Denn gleichwie man bei Zusammenschmelzung von Gold und Silber eine gewisse künstlerische Macht beobachtet, welche die Stoffe zusammengeschmolzen hat, und dann, wenn wiederum das eine von dem anderen durch Schmelzung geschieden ist, nichts destoweniger dennoch die Idee der Kunst daran haftet, und der Stoff sich wohl schied, aber die Kunst nicht zugleich mit ihm (denn wie sollte das Untrennbare wohl geschieden werden können?), in derselben Weise läßt sich auch die denkende Natur der Seele sowohl in der Vereinigung der Urbestandtheile beobachten, als sie auch bei deren Trennung sich nicht abscheidet, sondern in ihnen bleibt, und indem sie bei ihrer Sonderung sich mit ihnen zugleich ausbreitet, darum doch nicht zerstückt, noch nach der Zahl der Urbestandtheile in Theile und Abschnitte zerlegt wird; denn dies ist Eigenschaft der körperlichen und Zwischenräume duldenden Natur, dahingegen die intellectuale, denkende und von jeglicher Dimension freie Natur von Entfernung nicht berührt werden kann. Sonach befindet sich die Seele ebendaselbst wo sie einmal gewesen ist, und kein Zwang reißt sie aus ihrer innigen Verbindung mit jenen sie beherbergenden Grundstoffen los. Was liegt also Trauriges darin, wenn das Sichtbare mit dem Unsichtbaren vertauscht wird, und warum ist dein Inneres so erbittert gegen den Tod?

Ich nahm im Geiste die Bestimmung welche sie früher von

σχῆμα, μὴ ἀντιτυπίαν, μὴ βάρος, μὴ πηλικότητα, μὴ τὴν εἰς τρία διάςασιν, μὴ τὴν ἐπὶ τόπου θέσιν, μηδέ τι τῶν περὶ τὴν ὕλην καταλαμβανομένων ὅλως μηδὲν, εἰ δή τι ἄλλο παρὰ ταῦτά ἐςιν.

Ἐγὼ δὲ, μεταξὺ διεξιούσης, Οὐκ οἶδα, ἔφην, πῶς ἔςι πάντων τούτων ἀφαιρουμένων τοῦ λόγου μὴ συνεξαλειφθῆναι τούτοις καὶ τὸ ζητούμενον. Τίνι γὰρ προςφυὴς δίχα B τούτων ἡ καταληπτικὴ περιεργία, κατά γε τὴν ἐμὴν ὑπόληψιν οὔπω ὁρᾶται. Πανταχῇ γὰρ ἐν τῇ τῶν ὄντων ἀναζητήσει διὰ τῆς ἐξεταςικῆς διανοίας ἀφάσσοντες τὸ ζητούμενον, ὥςπερ τινὲς τυφλοὶ διὰ τῶν τοίχων ἐπὶ τὴν θύραν χειραγωγούμενοι, ἑνὸς τῶν εἰρημένων πάντως θιγγάνομεν, ἢ χρῶμα εὑρίσκοντες, ἢ σχῆμα, ἢ πηλικότητα, ἤ τι τῶν παρὰ σοῦ νῦν ἀπηριθμημένων ἕτερον· ὅταν δὲ τούτων μηδὲν εἶναι λέγηται, εἰς τὸ μηδ᾽ ὅλως τι εἶναι οἴεσθαι ὑπὸ μικροψυχίας περιαγόμεθα.

Ἡ δὲ σχετλιάσασα μεταξὺ τοῦ λόγου, Φεῦ τῆς ἀτοπίας, C φησὶν, εἰς οἷον καταςρέφει πέρας ἡ μικροφυὴς αὕτη καὶ χαμαίζηλος περὶ τῶν ὄντων κρίσις; Εἰ γὰρ ἐξήρηται τοῦ ὄντος ἅπαν ὃ μὴ τῇ αἰσθήσει γνωρίζεται, οὐδ᾽ ἂν αὐτὴν τὴν τοῦ παντὸς ἐπιςατοῦσαν καὶ περιδεδραγμένην τῶν ὄντων δύναμιν ὁμολογοίη πάντως ὁ τοῦτο λέγων, ἀλλὰ τὸ ἀσώματόν τε καὶ ἀειδὲς περὶ τῆς θείας φύσεως διδαχθεὶς τὸ μὴ εἶναι αὐτὴν ὅλως ἐκ τῆς τοιαύτης πάντως ἀκολουθίας λογίσεται. Εἰ δὲ ἐκεῖ τὸ ταῦτα μὴ εἶναι παραγραφὴ τοῦ εἶναι οὐ γίνεται, πῶς ὁ ἀνθρώπινος νοῦς τοῦ ὄντος ἐκθλί- D βεται, τῇ ἀφαιρέσει τῶν σωματικῶν ἰδιωμάτων συνδαπανώμενος;

Οὐκοῦν, εἶπον, ἐξ ἀτόπου μεταλαμβάνομεν ἕτερον ἄτοπον διὰ τῆς ἀκολουθίας ταύτης· περιῆκται γὰρ ὁ λόγος ἡμῖν εἰς τὸ ταὐτὸν οἴεσθαι τῇ θείᾳ φύσει καὶ τὸν νοῦν τὸν

einander scheiden, und daß dies eben das Bestehen und die Auflösung des Körpers ausmache. Da jedoch ein großer Abstand zwischen den einzelnen dieser sich in Bezug auf örtliche Lage und auf Unterschied und Eigenthümlichkeit der Qualitäten zu einander fremdartig verhaltenden Grundstoffe wahrgenommen wird, so ist es allerdings, wenn dieselben sich um ihren Kern verbunden und vereinigt haben, richtig, daß diese übersinnliche und jeder Dimension entbehrende Natur, welche wir Seele nennen, mit dem ihr Verbundenen fest verwachsen ist: wenn aber diese Elemente von einander getrennt und dahin gegangen sein werden wohin seine Natur ein jegliches führt, wie wird es da der Seele ergehen, da ihr nun ihr Träger nach hiehin und dahin zerstäubt ist? Gleich wie ein Schiffer, der, wenn sein Fahrzeug im Schiffbruch zerschellt ist, unmöglich auf allen hiehin und dahin über das Meer zerstreuten Theilen desselben zugleich schwimmen kann, — denn er wird jedenfalls nach dem ersten besten greifen und die übrigen dem Treiben der Wogen überlassen — eben so wird die Seele, da sie der Eigenthümlichkeit ihrer Natur nach bei Scheidung der Elemente nicht im Stande ist sich mit zu scheiden, sofern sie vom Körper unzertrennbar ist, jedenfalls mit einem Elemente sich verbinden und von den übrigen sich trennen, und so gelangen wir nothwendig auf die Ansicht daß sie um Nichts mehr unsterblich sei ob ihres Lebens in einem, als sterblich ob ihres Nichtvorhandenseins in mehreren.

Aber das nur geistig Wahrnehmbare und jeglicher Dimension Entbehrende, sprach sie, zieht sich weder zusammen, noch dehnt es sich aus (denn dies ist eine Eigenthümlichkeit der Körper); vielmehr begleitet sie der Eigenthümlichkeit ihrer gestalt- und körperlosen Natur zufolge die Elemente im Körper eben so in ihrer Verbindung wie in ihrer Scheidung, und wird weder durch den Zwang in der Verbindung beengt, noch von ihnen verlassen wenn sie zu dem Verwandten und mit ihrer Natur Gleichartigen zurückkehren, wie groß auch der in der Verschiedenheit der Elemente beobachtete Abstand sein mag; denn groß ist der Unterschied zwischen dem nach Oben Strebenden und Leichten und dem Schweren und der Erde Verwandten, so wie zwischen dem Warmen und Kalten, und dem Nassen und seinem Gegentheile: aber trotzdem ist es für die

ἡμέτερον, εἴπερ τῇ ὑπεξαιρέσει τῶν κατ' αἴσθησιν εὑρισκομένων νοεῖται ἑκάτερον.

196 A Μὴ ταὐτὸν εἴπῃς, φησὶν ἡ διδάσκαλος (ἀσεβὴς γὰρ καὶ οὗτος ὁ λόγος), ἀλλ' ὡς ἐδιδάχθης παρὰ τῆς θείας φωνῆς, ὅμοιον εἰπὲ τοῦτο ἐκείνῳ. Τὸ γὰρ κατ' εἰκόνα γενόμενον διὰ πάντων ἔχει πάντως τὴν πρὸς τὸ ἀρχέτυπον ὁμοιότητα, νοερὰν τοῦ νοεροῦ καὶ τοῦ ἀσωμάτου ἀσώματον, ὄγκου τε παντὸς ἀπηλλαγμένον, ὥςπερ ἐκεῖνο, καὶ πᾶσαν ἐκφεῦγον διαςηματικὴν καταμέτρησιν ὁμοίως ἐκείνῳ, ἄλλο δέ τι παρ' ἐκεῖνο κατὰ τὴν τῆς φύσεως ἰδιότητα (οὐκέτι γὰρ ἂν εἴη εἰκών, εἰ διὰ πάντων εἴη ταὐτὸν ἐκείνῳ)· ἀλλ' ἐν οἷς ἐν τῇ B ἀκτίςῳ φύσει καθορᾶται ἐκεῖνο, ἐν τοῖς αὐτοῖς ἡ κτιςὴ φύσις δείκνυσι τοῦτο· καὶ ὥςπερ πολλάκις ἐν μικρῷ ψήγματι ὑελίνῳ, ὅταν τύχῃ πρὸς ἀκτῖνα κείμενον, ὅλος ἐνορᾶται τοῦ ἡλίου ὁ κύκλος, οὐ κατὰ τὸ ἴδιον μέγεθος αὐτῷ ἐμφαινόμενος, ἀλλ' ὡς χωρεῖ ἡ βραχύτης τοῦ ψήγματος τοῦ κύκλου τὴν ἔμφασιν, οὕτως ἐν τῇ βραχύτητι τῆς ἡμετέρας φύσεως τῶν ἀφράςων ἐκείνων τῆς θεότητος ἰδιωμάτων αἱ εἰκόνες ἐκλάμπουσιν, ὥςτε διὰ τούτων τὸν λόγον χειραγωγούμενον μήτε ἀποπίπτειν τῆς κατὰ τὴν οὐσίαν τοῦ νοῦ καταλήψεως, ἀποκαθαιρομένης ἐν τῇ ἐξετάσει τοῦ σκέμματος C τῆς σωματικῆς ἰδιότητος, μηδ' αὖ πάλιν εἰς ἴσον ἄγειν τῇ ἀοράτῳ τε καὶ ἀκηράτῳ φύσει τὴν μικρὰν καὶ ἐπίκηρον, ἀλλὰ νοητὴν μὲν οἴεσθαι τὴν οὐσίαν, ἐπειδὴ καὶ νοητῆς οὐσίας ἐςὶν εἰκών, μὴ μέν τοι τὴν αὐτὴν τῷ ἀρχετύπῳ τὴν εἰκόνα λέγειν. Ὥςπερ οὖν διὰ τῆς ἀποῤῥήτου σοφίας τοῦ θεοῦ τῆς τῷ παντὶ ἐμφαινομένης τὴν θείαν φύσιν τε καὶ δύναμιν ἐν πᾶσι τοῖς οὖσιν εἶναι οὐκ ἀμφιβάλλομεν, ὡς ἂν ἐν τῷ εἶναι τὰ πάντα μένοι (καίτοιγε εἰ τὸν τῆς φύσεώς τις ἀπαιτοίη λόγον, παμπληθὲς ἀπέχει οὐσία θεοῦ D πρὸς τὰ καθ' ἕκαςον ἐν τῇ κτίσει δεικνύμενά τε καὶ νοοί-

intellectuale und vernünftige Natur in uns keine Mühe mit einem Jeden zusammenzuhalten mit welchem sie durch Vermischung sich einmal fest verbunden hat, und mit dem Gegensatz der Elemente erleidet sie selbst keine Zerstücklung. Denn wenn man diese nach ihrem räumlichen Unterschiede und der und jener besonderen Eigenschaft einander für fern und entfremdet hält, so bleibt die von jeder räumlichen Dimension freie Natur in ihrer Verbindung mit dem örtlich Getrennten davon völlig unberührt, wie es ja auch jetzt dem Geiste vergönnt ist den Himmel zu betrachten und in wißbegierigem Forschen bis an die Grenzen der Welt sich zu verbreiten, ohne daß der betrachtende Theil der Seele, indem er sich in solche Weiten ausdehnt, darum sich von ihr selbst losreißt. Nichts also hindert die Seele die Grundbestandtheile des Körpers zu begleiten, eben so wenn sie vereint und vermischt wie wenn sie gelöst und geschieden sind. Denn gleichwie man bei Zusammenschmelzung von Gold und Silber eine gewisse künstlerische Macht beobachtet, welche die Stoffe zusammengeschmolzen hat, und dann, wenn wiederum das eine von dem anderen durch Schmelzung geschieden ist, nichts destoweniger dennoch die Idee der Kunst daran haftet, und der Stoff sich wohl schied, aber die Kunst nicht zugleich mit ihm (denn wie sollte das Untrennbare wohl geschieden werden können?), in derselben Weise läßt sich auch die denkende Natur der Seele sowohl in der Vereinigung der Urbestandtheile beobachten, als sie auch bei deren Trennung sich nicht abscheidet, sondern in ihnen bleibt, und indem sie bei ihrer Sonderung sich mit ihnen zugleich ausbreitet, darum doch nicht zerstückt, noch nach der Zahl der Urbestandtheile in Theile und Abschnitte zerlegt wird; denn dies ist Eigenschaft der körperlichen und Zwischenräume duldenden Natur, dahingegen die intellectuale, denkende und von jeglicher Dimension freie Natur von Entfernung nicht berührt werden kann. Sonach befindet sich die Seele ebendaselbst wo sie einmal gewesen ist, und kein Zwang reißt sie aus ihrer innigen Verbindung mit jenen sie beherbergenden Grundstoffen los. Was liegt also Trauriges darin, wenn das Sichtbare mit dem Unsichtbaren vertauscht wird, und warum ist dein Inneres so erbittert gegen den Tod?

Ich nahm im Geiste die Bestimmung welche sie früher von

μενα, ἀλλ' ὅμως ἐν τούτοις εἶναι τὸ διεςὼς κατὰ τὴν φύσιν ὁμολογεῖται), οὕτως οὐδὲν ἄπιςον, καὶ τὴν τῆς ψυχῆς οὐσίαν ἄλλο τι καθ' ἑαυτὴν οὖσαν, ὅ τι ποτὲ καὶ εἶναι εἰκάζεται, μὴ ἐμποδίζεσθαι πρὸς τὸ εἶναι, τῶν ςοιχειωδῶς ἐν τῷ κό-
197 σμῳ θεωρουμένων οὐ συμβαινόντων αὐτῇ κατὰ τὸν λόγον
A τῆς φύσεως. Οὐδὲ γὰρ ἐπὶ τῶν ζώντων σωμάτων, καθὼς ἤδη προείρηται, οἷς ἡ ὑπόςασις ἐκ τῆς τῶν ςοιχείων ἐςὶ συγκράσεως, κοινωνία τις κατὰ τὸν τῆς οὐσίας λόγον ἐςὶ τῷ ἁπλῷ τε καὶ ἀειδεῖ τῆς ψυχῆς πρὸς τὴν σωματικὴν παχυμέρειαν· ἀλλ' ὅμως τὸ ἐν τούτοις εἶναι τὴν ζωτικὴν τῆς ψυχῆς ἐνέργειαν οὐκ ἀμφιβάλλεται, λόγῳ τινὶ κρείττονι τῆς ἀνθρωπίνης κατανοήσεως ἀνακραθεῖσαν. Οὐκοῦν οὐδὲ ἀναλυσάντων πρὸς ἑαυτὰ τῶν ἐν τῷ σώματι ςοιχείων τὸ συν-
B δέον αὐτὰ διὰ τῆς ζωτικῆς ἐνεργείας ἀπόλωλεν, ἀλλ' ὥςπερ συνεςῶτος ἔτι τοῦ τῶν ςοιχείων συγκρίματος ψυχοῦται τὰ καθ' ἕκαςον, ἴσως τε καὶ ὁμοίως πᾶσι τοῖς μέρεσι τοῖς συμπληροῦσι τὸ σῶμα τῆς ψυχῆς ἐνδυομένης, καὶ οὐκ ἄν τις εἴποι οὔτε ςεῤῥὰν αὐτὴν καὶ ἀντίτυπον εἶναι τῷ γεώδει συγκεκραμμένην, οὔτε ὑγρὰν ἢ ψυχρὰν ἢ τὴν τῷ ψυχρῷ ἀντικειμένην ποιότητα, τὴν ἐν ἅπασιν οὖσαν τούτοις, καὶ ἑκάςῳ τὴν ζωτικὴν δύναμιν ἐνιεῖσαν, οὕτω καὶ λυθέντος τοῦ συγκρίματος, καὶ εἰς τὰ οἰκεῖα πάλιν ἀναδραμόντος, τὴν
C ἁπλῆν ἐκείνην καὶ ἀσύνθετον φύσιν ἑκάςῳ παρεῖναι τῶν μερῶν καὶ μετὰ τὴν διάλυσιν οἴεσθαι οὐδὲν ἔξω τοῦ εἰκότος ἐςὶν, ἀλλὰ τὴν ἅπαξ ἀῤῥήτῳ τινὶ συμφυεῖσαν λόγῳ τῷ τῶν ςοιχείων συγκρίματι, καὶ εἰς ἀεὶ παραμένειν οἷς κατεμίχθη, μηδενὶ τρόπῳ τῆς γενομένης ἅπαξ αὐτῇ συμφυΐας ἀποσπωμένην· οὐ γὰρ ἐπειδὴ λύεται τὸ συγκείμενον καὶ κινδυνεύει συνδιαλυθῆναι τῷ συνθέτῳ τὸ μὴ συγκείμενον.

Κἀγὼ εἶπον, Ἀλλὰ τὰ μὲν ςοιχεῖα συμπίπτειν τε πρὸς
D ἄλληλα καὶ ἀπ' ἀλλήλων διακρίνεσθαι, καὶ τοῦτο εἶναι τὴν

so zweifelt doch Niemand daß in diesen jenes seiner Natur nach Verschiedene vorhanden ist) so ist es auch keineswegs unglaubhaft daß das Wesen der Seele, wenn gleich an sich etwas Anderes, — was man auch immer vermuthen möge daß sie sei, — dennoch darin kein Hinderniß für seine Existenz findet daß das in der Welt urstoffartig sich Darstellende dem innersten Gehalte seiner Natur nach mit ihr eben nicht übereinstimmt. Denn, wie schon gesagt ist, nicht einmal in lebenden Körpern, welche ihre Existenz der Mischung der Elemente verdanken findet dem innersten Wesen nach eine Gemeinschaft der einfachen und gestaltlosen Seele mit dem groben Bestande des Körpers statt, und dennoch bezweifelt man nicht daß diesen die Lebensthätigkeit der Seele innewohnt, beigemischt von einem höheren, menschliche Erkenntniß überragenden Urgrund. Also, wenn auch die Elemente im Körper sich in sich wieder auflösen, das sie durch die Lebensthätigkeit zusammenhaltende Band ist darum nicht vernichtet, sondern wie, wenn noch die Mischung der Elemente fortbesteht, Alles und Jegliches belebt ist, und die Seele in derselben Weise und in gleichem Verhältnisse alle die einzelnen Theile welche den Körper bilden durchdringt, und Niemand behaupten dürfte daß sie in ihrer Mischung mit dem Erdigen Härte und Festigkeit besitze, noch daß sie naß oder kalt, oder von dem Kalten entgegengesetzter Qualität sei, sie, welche in allen Diesen ist und Jeglichem die Lebensfähigkeit verleiht, so liegt die Vermuthung nicht außerhalb des Bereichs der Wahrscheinlichkeit daß auch nach Auflösung der Mischung und nach Rückkehr in die verwandten Stoffe jene einfache und von aller Zusammensetzung freie Natur jedem einzelnen Theile beiwohnt, ja daß sie in geheimnißvoller Weise mit der Mischung der Elemente verwachsen auch für immer bei dem bleibt mit welchem sie zusammengemischt wurde, und in keiner Weise aus der einmal eingegangenen Verbindung gerissen wird. Denn darum daß das was zusammengesetzt war der Wiederauflösung anheim fällt, scheint noch nicht zugleich mit dem Zusammengesetzten auch das der Auflösung anheim fallen zu müssen was nicht zusammengesetzt war.

Ich sprach. In der That dürfte dem wohl Niemand widersprechen daß die Elemente sich mit einander verbinden und von

λόγος, ὥςτε βεβαίαν τὴν περὶ τούτων ὑπόληψιν ἔχειν, ἀλλ' ἔτι πεπλανημέναις οἱ πολλοὶ καὶ διαφόροις ταῖς περὶ τούτων δόξαις ἐπιδιςάζουσιν. Ἡμῖν δὲ εἰ μὲν ἱκανὴ πρὸς ἀπόδειξιν ἀληθείας ἦν ἡ ἔξω φιλοσοφία ἡ τεχνικῶς περὶ τούτων διαλαβοῦσα, περιττὸν ἂν ἦν ἴσως τὸν περὶ ψυχῆς λόγον προτιθέναι τῷ σκέμματι. Ἐπεὶ δὲ τοῖς μὲν κατὰ τὸ φανὲν
D ἀκόλουθον κατ' ἐξουσίαν προῆλθεν ἡ περὶ ψυχῆς θεωρία, ἡμεῖς δὲ τῆς ἐξουσίας ἄμοιροι ταύτης ἐσμὲν, τῆς τοῦ λέγειν,
201 φημὶ, ἅπερ βουλόμεθα, κανόνι παντὸς δόγματος καὶ νόμῳ
A κεχρημένοι τῇ ἁγίᾳ γραφῇ, ἀναγκαίως πρὸς ταύτην βλέποντες τοῦτο δεχόμεθα μόνον, ὅ τι περ ἂν συμφωνοῦν τῷ τῶν γεγραμμένων σκοπῷ. Οὐκοῦν παρέντες τὸ Πλατωνικὸν[5] ἅρμα καὶ τὴν ὑπεζευγμένην αὐτῷ ξυνωρίδα τῶν πώλων, οὐχ ὁμοίως ταῖς ὁρμαῖς πρὸς ἀλλήλους ἐχόντων, καὶ τὸν ὑπὲρ τούτων ἡνίοχον, δι' ὧν ἁπάντων τὰ τοιαῦτα περὶ ψυχῆς φιλοσοφεῖ δι' αἰνίγματος· ὅσα τε αὖ ὁ μετ' ἐκεῖνον φιλόσοφος[6] ὁ τεχνικῶς τοῖς φαινομένοις ἀκολουθῶν, καὶ τὰ νῦν ἡμῖν προκείμενα δι' ἐπιμελείας κατεξετάζων, θνητὴν εἶναι διὰ τούτων τὴν ψυχὴν ἀπεφήνατο, καὶ πάν-
B τας τούς τε πρὸ τούτων καὶ τοὺς ἐφεξῆς, τούς τε καταλογάδην καὶ τοὺς ἐν ῥυθμῷ τινι καὶ μέτρῳ φιλοσοφήσαντας καταλιπόντες, σκοπὸν τοῦ λόγου τὴν θεόπνευςον γραφὴν ποιησόμεθα, ἣ μηδὲν ψυχῆς ἐξαίρετον νομίζειν εἶναι νομοθετεῖ ὃ μὴ καὶ τῆς θείας φύσεώς ἐςιν ἴδιον. Ὁ γὰρ ὁμοίωμα θεοῦ τὴν ψυχὴν εἶναι φήσας πᾶν ὃ ἀλλότριόν ἐςι θεοῦ ἐκτὸς εἶναι τοῦ ὅρου τῆς ψυχῆς ἀπεφήνατο· οὐδὲ γὰρ ἂν ἐν τοῖς παρηλλαγμένοις διασωθείη τὸ ὅμοιον. Οὐκοῦν ἐπειδὴ τοιοῦτον οὐδὲν τῇ θείᾳ συνθεωρεῖται φύσει, οὐδὲ τῇ ψυχῇ συνουσιῶσθαι ταῦτα κατὰ λόγον ἄν τις ὑπονοήσειεν. Τὸ μὲν οὖν κατὰ τὴν διαλεκτι-
C κὴν τέχνην διὰ συλλογιςικῆς τε καὶ ἀναλυτικῆς ἐπιςήμης βεβαιοῦσθαι καὶ τὰ ἡμέτερα δόγματα, ὡς σαθρόν τε καὶ ὕποπτον εἰς ἀπόδειξιν ἀληθείας τὸ τοιοῦτον εἶδος τοῦ λόγου παραιτησόμεθα· πᾶσι γάρ ἐςι πρόδηλον τὸ τὴν

5) Vergl. Plato Phaedr. pag. 246 E.
6) Aristotel. de Anima II, 1, 5. II, 2, 9 und I, 4, 14. Trendelenb.

jetzt noch nicht mit solcher Genauigkeit aufgefunden daß man eine feste Ansicht gewonnen hätte, vielmehr ist man darüber meistens in Zweifel und irrigen und abweichenden Meinungen befangen. Würde uns nun zum Beweise der Wahrheit die heidnische Philosophie, welche diesen Stoff kunstvoll behandelt hat, Gnüge bieten, so möchte es für uns wohl überflüssig sein die Frage über die Seele zur Erörterung zu bringen. Allein da Jene in völliger Ungebundenheit und in ihrer Meinung nach folgerichtiger Weise die Untersuchung über die Seele geführt haben, wir aber diese Freiheit nicht theilen, ich meine die Freiheit zu sagen was wir wollen, da wir als Richtschnur in jeglicher Glaubensfrage und als Gesetz der heiligen Schrift uns bedienen, so nehmen wir im Hinblick auf sie nothwendiger Weise auch das nur an was mit dem Sinne und Willen ihrer Satzungen in Uebereinstimmung steht. Wir lassen also den platonischen Wagen und das Zwiegespann der jugendlichen ungleich ausstrebenden Rosse davor, und den Wagenlenker darüber, durch welches alles er im Gleichniß über die Seele philosophiert, und was wiederum sein Nachfolger auf dem Gebiete der Philosophie, welche in kunstvoller Verfolgung der Erscheinungen, und in sorgfältiger Prüfung des uns hier Umgebenden, auf Grund dieser die Seele für sterblich erklärte, wir lassen alle vor diesen und nach diesen, und die welche in Prosa sammt denen welche in rhythmischer und gebundener Rede philosophiert haben, und werden zum Ziel der Untersuchung uns die gotterfüllte heilige Schrift machen, welche der Seele eine besondere, nicht auch der göttlichen Natur zugehörige Eigenschaft beizumessen verbietet. Denn der die Seele für ein Ebenbild Gottes erklärt bezeichnet damit daß Alles was Gott fremd ist außerhalb der Grenze der Seele liegt; denn in Verschiedenen möchte sich die Aehnlichkeit schwerlich gesichert erhalten. Da nun nichts Derartiges an der göttliches Natur mitwahrgenommen wird, so dürfte wohl auch Niemand die Annahme richtig finden daß dies zum Grundwesen der Seele mitgehöre. Also mit dialektischer Kunst und mit syllogistischem und analytischem Geschick auch unsere Sätze zu festigen, eine solche Art der Fragebehandlung werden wir als schwach und verdächtig für den Beweis der Wahrheit verschmähen; ist es doch Allen bekannt daß die dialektische Spitz-

διαλεκτικὴν περιεργίαν ἴσην ἐφ' ἑκάτερα τὴν ἴσχυν ἔχειν, πρός τε τὴν τῆς ἀληθείας ἀνατροπὴν καὶ πρὸς τὴν τοῦ ψεύδους κατηγορίαν. Ὅθεν καὶ αὐτὴν τὴν ἀλήθειαν, ὅταν D μετά τινος τοιαύτης τέχνης προάγηται, δι' ὑποψίας πολλάκις ποιούμεθα, ὡς τῆς περὶ ταῦτα δεινότητος παρακρουομένης ἡμῶν τὴν διάνοιαν καὶ τῆς ἀληθείας ἀποσφαλλούσης. Εἰ δέ τις τὸν ἀκατάσκευόν τε καὶ γυμνὸν πάσης περιβολῆς προςίοιτο λόγον, ἐροῦμεν, ὡς ἂν οἷόν τε ᾖ, κατὰ τὸν εἱρμὸν τῆς γραφικῆς ὑφηγήσεως τὴν περὶ τούτων θεωρίαν προςάγοντες. Τί οὖν ἐςὶν ὃ φαμεν; Τὸ λογικὸν τοῦτο 202 ζῶον, ὁ ἄνθρωπος, νοῦ τε καὶ ἐπιςήμης δεκτικὸν εἶναι καὶ A παρὰ τῶν ἔξω τοῦ λόγου τοῦ καθ' ἡμᾶς μεμαρτύρηται, οὐκ ἂν οὕτω τοῦ ὁρισμοῦ τὴν φύσιν ἡμῶν ὑπογράφοντος, εἴπερ ἐνεώρα θυμόν τε καὶ ἐπιθυμίαν καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα συνουσιώμενα τῇ φύσει· οὐδὲ γὰρ ἐπ' ἄλλου τινὸς ὅρον ἄν τις ἀποδοίη τοῦ ὑποκειμένου τὸ κοινὸν ἀντὶ τοῦ ἰδίου λέγων. Ἐπεὶ οὖν τὸ ἐπιθυμητικόν τε καὶ θυμοειδὲς κατὰ τὸ ἴσον καὶ ἐπὶ τῆς ἀλόγου τε καὶ λογικῆς φύσεως καθορᾶται, οὐκ ἄν τις εὐλόγως ἐκ τοῦ κοινοῦ χαρακτηρίζοι B τὸ ἴδιον. Ὁ δὲ πρὸς τὴν τῆς φύσεως ὑπογραφὴν περιττόν ἐςιν καὶ ἀπόβλητον, πῶς ἔςιν ὡς μέρος τῆς φύσεως ἐπ' ἀνατροπῇ τοῦ ὅρου τὴν ἰσχὺν ἔχειν; πᾶς γὰρ ὁρισμὸς οὐσίας πρὸς τὸ ἴδιον τοῦ ὑποκειμένου βλέπει. Ὅ τι δ' ἂν ἔξω τοῦ ἰδιάζοντος ᾖ, ὡς ἀλλότριον παροράται τοῦ ὅρου. Ἀλλὰ μὴν ἡ κατὰ θυμόν τε καὶ ἐπιθυμίαν ἐνέργεια κοινὴ πάσης εἶναι τῆς ἀλόγου φύσεως ὁμολογεῖται. Πᾶν δὲ τὸ κοινὸν οὐ ταὐτόν ἐςιν τῷ ἰδιάζοντι. Ἀνάγκη ἄρα διὰ τούτων ἐςὶν, μὴ ἐν τούτοις εἶναι ταῦτα λογίζεσθαι ἐν οἷς κατ' ἐξαίρετον ἡ ἀνθρωπίνη χαρακτηρίζεται φύσις· ἀλλ' ὥςπερ τὸ αἰσθητικὸν καὶ τὸ θρεπτικὸν καὶ τὸ αὐξητικὸν ἐν ἡμῖν τις ἰδὼν οὐκ ἀναλύει διὰ τού- C των τὸν ἀποδοθέντα περὶ τῆς ψυχῆς ὅρον (οὐ γὰρ ἐπειδὴ τοῦτο ἔςιν ἐν τῇ ψυχῇ, ἐκεῖνο οὐκ ἔςιν), οὕτως καὶ τὰ

findigkeit nach beiden Seiten hin gleiche Kraft übt, sowohl zum Umsturz der Wahrheit als zur Widerlegung der Lüge. Daher oftmals der Argwohn gegen die Wahrheit selbst, wo sie mit irgend solcher Kunst vorgebracht wird, wie wenn die Gewandtheit in derartigen Dingen unseren Verstand irre führen und von der Wahrheit ableiten könne. Wenn man aber die ungeschminkte und von aller Verkleidung freie und nackte Wahrheit zulassen will, so wollen wir sprechen wie es nur immer möglich ist, und die Verhandlung Schritt vor Schritt im Anschluß an die uns leitende heilige Schrift fortführen. Was behaupten wir also? Daß dieses vernunftbegabte Thier, der Mensch, Anlage zum Denken und Wissen in sich trage, ist auch von denen bezeugt und zugestanden welche außerhalb unserer Religion stehen, da man ja unsere Natur nicht so definiren würde, wenn man Zorn und Begierde und alles Derartige als von Haus aus mit ihr verwachsen und zu ihrem Wesen gehörig beobachtete; würde man doch auch keinen anderen Begriff so bestimmen daß man anstatt des Besonderen das Allgemeine setzte. Wenn nun das Begehrungsvermögen und der Zorn in gleicher Weise sich in der vernunftlosen wie in der vernunftbegabten Natur wahrnehmen lassen, so dürfte schwerlich Jemand mit richtigem Tacte aus dem Allgemeinen das Besondere kennzeichnen wollen. Was aber zur Bestimmung der Natur überflüssig und somit verwerflich ist, wie soll dies als ein Theil der Natur gelten und Macht haben die Definition über den Haufen zu werfen, da ja jede Bestimmung des Wesens sich auf das Besondere des Gegenstandes bezieht? Was nur immer außerhalb der Eigenthümlichkeit und des Besonderen liegt, das wird von der Definition als fremdartig unbeachtet gelassen. Nun wird aber in der That zugestanden daß die Thätigkeit des Zorns und der Begierde jeder unvernünftigen Natur gemeinsam ist. Alles aber was gemeinsam ist, ist nicht dasselbe mit dem Besonderen. Sonach müssen nothwendiger Weise Zorn und Begierde nicht in dem anzunehmen sein worin vorzugsweise die menschliche Natur sich kennzeichnet; vielmehr wie Einer, wenn er das Gefühl, die Ernährungs- und Wachsthums-Kraft in uns sieht, derenthalben nicht die über die Seele aufgestellte Definition umstößt (denn weil die Seele dieses hat fehlt ihr darum jenes nicht), so würde man

περὶ τὸν θυμὸν καὶ τὴν ἐπιθυμίαν κατανοήσας τῆς φύσεως ἡμῶν κινήματα, οὐκ ἂν εὐλόγως τῷ ὅρῳ μάχοιτο, ὡς ἐλλιπῶς ἐνδειξαμένῳ τὴν φύσιν.

Τί οὖν χρὴ περὶ τούτων γινώσκειν; εἶπον πρὸς τὴν διδάσκαλον· οὔπω γὰρ οἷός τέ εἰμι κατιδεῖν ὅπως προσήκει τὰ ἐν ἡμῖν ὄντα, ὡς ἀλλότρια τῆς φύσεως ἡμῶν ἀποποιεῖσθαι;

Ὁρᾷς, φησὶν, ὅτι μάχη τίς ἐςι τοῦ λογισμοῦ πρὸς ταῦτα καὶ σπουδὴ τοῦ μονωθῆναι τὴν ψυχὴν τούτων, ὡς ἂν οἷόν τε ᾖ. Καί εἰσί γέ τινες οἷς κατώρθωται ἡ σπουδή.
D καθάπερ ἐπὶ τοῦ Μωϊσέως ἀκούομεν, ὅτι κρείττων ἦν θυμοῦ τε καὶ ἐπιθυμίας ἐκεῖνος, ἀμφότερα μαρτυρούσης
203 αὐτῷ τῆς ἱςορίας, ὅτι τε πρᾶος ἦν παρὰ πάντας ἀνθρώ-
A πους (ἐνδείκνυται δὲ τὸ ἀόργητον διὰ τοῦ πράου καὶ τὴν πρὸς τὸν θυμὸν ἀλλοτρίωσιν), καὶ ὅτι οὐκ ἐπεθύμησε τούτων τινὸς περὶ ἃ ὁρῶμεν ἐν τοῖς πολλοῖς τὸ ἐπιθυμητικὸν ἐνεργούμενον, ὅπερ οὐκ ἂν ἐγένετο, εἰ φύσις ἦν ταῦτα καὶ εἰς τὸν λόγον τῆς οὐσίας ἀνήγετο· οὐ γάρ ἐςι δυνατὸν τὸν ἔξω γεγονότα τῆς φύσεως ἐν τῷ εἶναι μένειν. Ἀλλὰ μὴν ὁ Μωϋσῆς καὶ ἐν τῷ εἶναι ἦν, καὶ ἐν τούτοις οὐκ ἦν. Ἄλλο τι ἄρα παρὰ τὴν φύσιν ἐςὶ ταῦτα, καὶ οὐχὶ φύσις· ἡ γὰρ ἀληθῶς φύσις ταὐτό ἐςιν ἐν ᾧ τὸ εἶναι τῆς οὐσίας καταλαμβάνεται. Τούτων δὲ ἡ ἀλλοτρίωσις ἐφ' ἡμῖν κεῖται, ὡς μὴ μόνον ἀζήμιον, ἀλλὰ καὶ ἐπικερδὲς εἶναι
B τῇ φύσει τὸν ἀφανισμὸν τῶν τοιούτων. Δῆλον οὖν ὅτι τῶν ἔξωθεν ἐπιθεωρουμένων ἐςὶ ταῦτα, πάθη τῆς φύσεως ὄντα καὶ οὐκ οὐσία· ἡ μὲν γάρ ἐςιν ὅπερ ἐςίν. Θυμὸν δὲ ζέσιν εἶναι τοῦ περικαρδίου αἵματος τοῖς πολλοῖς δοκεῖ, ἑτέροις δὲ ὄρεξιν τοῦ ἀντιλυπῆσαι τὸν προκατάρξαντα. Ὡς δ' ἂν ἡμεῖς ὑπολάβοιμεν, θυμός ἐςιν ὁρμὴ τοῦ κακῶσαι τὸν παροξύναντα. Ὧν οὐδὲν τῷ περὶ ψυχῆς ὅρῳ συμβαίνει. Κἂν τὴν ἐπιθυμίαν ἐφ' ἑαυτῆς ὁρισώμεθα, ἔφεσιν λέξομεν τοῦ ἐνδέοντος, ἢ πόθον τῆς καθ' ἡδονὴν ἀπολαύ-

auch nach Wahrnehmung der Erregung unserer Natur im Zorn und in der Begierde mit Unrecht gegen die Definition ankämpfen, als ob sie die Natur nur mangelhaft bezeichnet habe.

Was soll man nun davon annehmen? sprach ich zu meiner Lehrerin. Denn ich bin noch nicht im Stande einzusehen mit welchem Rechte wir uns von Eigenschaften von uns, als unserer Natur fremd, lossagen sollen.

Du siehst, sprach sie, daß unsere Vernunft gewissermaßen gegen sie ankämpft und die Seele, wie nur immer möglich, von ihnen loszumachen bestrebt ist. Auch giebt es welche denen dieses Streben geglückt ist, wie wir von Moses hören, daß er Herr des Zorns und der Begierde war, welches doppelte Zeugniß ihm die Geschichte ausstellt, daß er sanft vor allen Menschen gewesen (denn Unzornmüthigkeit weist durch die Sanftmuth auch die völlige Entäußerung des Zorns nach), und daß er nicht nach irgend Etwas von Demjenigen Verlangen getragen habe um welches wir bei den Meisten die Begierde in Thätigkeit sehen; was nicht der Fall gewesen sein würde, wenn diese Eigenschaften Natur und zum Wesen selbst zu rechnen wären, weil es unmöglich ist daß derjenige welcher außerhalb der Natur steht innerhalb des Seins und der Existenz bleibt. Nun war aber Moses ebensowohl im Bereiche des Seins als er im Bereiche des Zorns und der Begierde nicht war. Folglich sind sie etwas Anderes als die Natur, und somit nicht Natur; denn die wahre Natur ist Dasjenige worin das Sein des Wesens erfaßt wird. Sich ihrer zu entäußern aber liegt in unserer Hand, und zwar verhält es sich damit so daß ihre Abtödtung nicht blos ohne Schaden, sondern auch zum Vortheile der Natur ist. Somit ist es offenbar daß Zorn und Begierde äußerliche Erscheinungen und Affecte der Natur, aber nicht Wesen sind; denn diese ist was sie ist. Der Zorn aber soll nach gewöhnlicher Annahme ein Aufwallen des das Herz umströmenden Blutes sein, nach Anderen ein Verlangen dem der vorher uns Schmerz zugefügt hat wieder Schmerz zuzufügen. Wie wir annehmen möchten, ist der Zorn ein Streben dem der uns gereizt hat Böses zuzufügen. Hievon stimmt Nichts mit dem Begriff der Seele. Wollen wir nun die Begierde nach ihrem Wesen bestimmen, so werden wir sie Verlangen

C σεως, ἢ λύπην ἐπὶ τῷ μὴ κατ' ἐξουσίαν ὄντι καταθυμίῳ, ἤ τινα πρὸς τὸ ἡδὺ σχέσιν, οὗ μὴ πάρεςιν ἡ ἀπόλαυσις· ταῦτα γὰρ πάντα καὶ τὰ τοιαῦτα τὴν μὲν ἐπιθυμίαν ἐνδείκνυται, τοῦ δὲ ὁρισμοῦ τοῦ περὶ ψυχῆς οὐ προςάπτεται· ἀλλὰ καὶ ὅσα ἄλλα περὶ τὴν ψυχὴν καθορᾶται, τὰ ἐξ ἀντιθέτου ἀλλήλοις ὁρώμενα, οἷον δειλία καὶ θράσος, λύπη καὶ ἡδονὴ, φόβος καὶ καταφρόνησις, καὶ ὅσα τοιαῦτα, ὧν ἕκαςον συγγενῶς μὲν ἔχειν δοκεῖ πρὸς τὸ ἐπιθυμητικόν τε καὶ θυμοειδὲς, ἰδιάζοντι δὲ ὅρῳ τὴν ἰδίαν ὑπογράφει φύ-
D σιν. Τό τε γὰρ θράσος καὶ ἡ καταφρόνησις ἔμφασιν ὑποσημαίνει τινὰ τῆς θυμώδους ὁρμῆς, ἐλάττωσιν δέ τινα καὶ ὕφεσιν τοῦ αὐτοῦ τούτου ἡ κατὰ δειλίαν καὶ φόβον ἐγγινομένη σχέσις. Ἡ δὲ λύπη ἐξ ἀμφοτέρων ἔχει τὰς ὕλας· ἥ
204 τε γὰρ τοῦ θυμοῦ ἀτονία ἐν τῇ τοῦ ἀμύνασθαι τοὺς προ-
A λελυπηκότας ἀδυναμίᾳ λύπη γίνεται, καὶ ἡ ἀπόγνωσις τῶν ἐπιθυμουμένων, καὶ ἡ ςέρησις τῶν καταθυμίων τὴν σκυθρωπὴν ταύτην ἐμποιεῖ τῇ διανοίᾳ διάθεσιν. Καὶ τὸ ἀντιθεωρούμενον τῇ λύπῃ, τὸ καθ' ἡδονὴν λέγω νόσημα[7], ὁμοίως τῷ θυμῷ τε καὶ τῇ ἐπιθυμίᾳ ἐπιμερίζεται· ἡδονὴ γὰρ ἑκατέρου τούτων κατὰ τὸ ἴσον ἡγεμονεύει. Ἅπερ πάντα καὶ περὶ τὴν ψυχὴν ἔςι καὶ ψυχὴ οὐκ ἔςιν, ἀλλ' οἷον μυρμηκίαι τινὲς τοῦ διανοητικοῦ μέρους τῆς ψυχῆς ἐκφυόμεναι.
B Ἃ μέρη μὲν αὐτῆς εἶναι διὰ τὸ προςπεφυκέναι νομίζεται, οὐ μὴν ἐκεῖνό εἰσιν ὅπερ ἐςὶν ἡ ψυχὴ κατ' οὐσίαν.

Καὶ μὴν ὁρῶμεν, φημὶ πρὸς τὴν παρθένον, οὐ μικρὰν ἐκ τούτων γινομένην τὴν πρὸς τὸ κρεῖττον συνειςφορὰν τοῖς ἐναρέτοις· τῷ τε γὰρ Δανιὴλ ἔπαινος ἦν ἡ ἐπιθυμία, καὶ ὁ Φινεὲς τῷ θυμῷ τὸν θεὸν ἱλεώσατο, καὶ ἀρχὴν σοφίας φόβον ἐμάθομεν, καὶ τῆς κατὰ θεὸν λύπης σωτηρίαν εἶναι τὸ πέρας παρὰ τοῦ Παύλου ἠκούσαμεν, τῶν τε δεινῶν τὴν καταφρόνησιν νομοθετεῖ ἡμῖν τὸ εὐαγ-

Dan. 9, 23. u. 10, 11. 19. Numer. 25, 11. Proverb. 9, 10. 2 Corinth. 7, 10. 1 Petr. 3, 6. Luc. 21, 9. Matth. 28, 5.

7) Morel und Krabinger haben νόημα, was nicht wohl paßt; νόσημα stelle ich auf Grund handschriftlicher Autorität her. Auch die latein. Uebersetzung von Augentius hat morbus.

nach dem was uns fehlt nennen, oder Wunsch nach vergnüglichem Genuß, oder Schmerz über den Nichtbesitz des Erwünschten, oder ein gewisses Verhalten zum Angenehmen dessen Genuß uns versperrt ist; denn dies Alles und Aehnliches weist auf Begierde hin, hat aber mit dem Begriff und der Bestimmung der Seele Nichts zu schaffen, sowenig wie alles Andere was man sonst an der Seele beobachtet und was im Gegensatze zu einander unserer Wahrnehmung entgegentritt, wie Feigheit und Muth, Schmerz und Vergnügen, Furcht und Verachtung, und was sonst noch derartiges, von welchen jedes mit dem Begehrungsvermögen und dem Zorne verwandt zu sein scheint, aber in besonderer Begrenzung seine Natur bestimmt. Denn Muth sowohl wie Verachtung verrathen ein zorniges Bestreben, hingegen eine Verringerung und Nachlassen von ebendemselben der mit Feigheit und Furcht eintretende Zustand. Der Schmerz aber hat seine Quelle in Beiden; denn sowohl die Abspannung des zornigen Muthes bei der rächenden Abwehr derer welche uns angegriffen haben wird durch Ohnmacht zu Schmerz, als auch die Aufgabe der Hoffnung auf Dasjenige wonach wir Verlangen tragen, und der Verlust des Erwünschten im Herzen diese traurige Stimmung hervorbringt. Auch das Gegentheil vom Schmerz, ich meine den Affect des Vergnügens, theilt man in ähnlicher Weise sowohl dem Zorne als der Begierde zu; denn Vergnügen übt über Beides die gleiche Herrschaft. Das Alles nun hat Nichts mit der Seele zu schaffen und ist nicht Seele, sondern es sind gleichsam warzige Auswüchse welche ihr Entstehen in dem Theile der Seele haben welcher denkt. Diese hält man wohl darum daß sie mit ihr verwachsen sind für Theile von ihr, sie sind aber in der That nicht das was die Seele ihrem eigensten Wesen nach ausmacht.

Nun sehen wir aber doch, sprach ich zur Jungfrau, daß tugendhaften Menschen aus ihnen kein geringer Vorschub zum Besseren erwächst: denn dem Daniel war seine Begierde ein Lob, und Phinees versöhnte durch seinen Zorneseifer Gott; auch von der Furcht haben wir gelernt daß sie der Weisheit Anfang sei, und von Paulus haben wir gehört daß das Ziel der göttlichen Traurigkeit das Heil sei, und das Evangelium gebietet uns Verachtung des

4*

γέλιον, καὶ τὸ μὴ φοβεῖσθαι πτόησιν οὐδὲν ἄλλο ἢ τοῦ θράσους ἐςὶν ὑπογραφὴ, ὅπερ ἐν ἀγαθοῖς ὑπὸ τῆς σοφίας C κατείλεκται. Δείκνυσι τοίνυν διὰ τούτων ὁ λόγος τὸ μὴ πάθη τὰ τοιαῦτα δεῖν οἴεσθαι· οὐ γὰρ ἂν πρὸς ἀρετῆς κατόρθωσιν συμπαραληφθείη τὰ πάθη.

Καὶ ἡ διδάσκαλος, Ἔοικα, φησὶ, τῆς τοιαύτης τῶν λογισμῶν συγχύσεως αὐτὴ τὴν αἰτίαν παρέχειν, μὴ διακρίνασα τὸν περὶ τούτου λόγον, ὥςτε τινὰ τάξιν ἀκόλουθον ἐπιτεθῆναι τῇ θεωρίᾳ. Νῦν οὖν, ὅπως ἂν οἷόν τε ᾖ, ἐπινοηθήσεταί τις τάξις τῷ σκέμματι, ὡς ἂν δι᾽ ἀκολούθου προϊούσης τῆς θεωρίας μηκέθ᾽ ἡμῖν αἱ τοιαῦται τῶν ἀντιθέσεων ἔχοιεν χώραν. Φαμὲν γὰρ τῆς ψυχῆς τὴν D μὲν θεωρητικήν τε καὶ διακριτικὴν καὶ τῶν ὄντων ἐποπτικὴν δύναμιν οἰκείαν εἶναι καὶ κατὰ φύσιν αὐτῇ καὶ τῆς θεοειδοῦς χάριτος διὰ τούτων σώζειν ἐν ἑαυτῇ τὴν εἰκόνα (ἐπεὶ καὶ τὸ θεῖον, ὅ τι ποτὲ κατὰ τὴν φύσιν ἐςὶν, ἐν τούτοις ὁ λογισμὸς εἶναι ςοχάζεται, ἐν τῷ ἐφορᾷν τε τὰ 205 πάντα καὶ διακρίνειν τὸ καλὸν ἀπὸ τοῦ χείρονος), ὅσα A δὲ τῆς ψυχῆς ἐν μεθορίῳ κεῖται πρὸς ἑκάτερον τῶν ἐναντίων ἐπιῤῥεπῶς κατὰ τὴν ἰδίαν ἔχοντα φύσιν, ὧν ἡ ποιὰ χρῆσις ἢ πρὸς τὸ καλὸν ἢ πρὸς τὸ ἐναντίον ἄγει τὴν ἔκβασιν, οἷον τὸν θυμὸν ἢ τὸν φόβον, ἢ εἴ τι τοιοῦτον τῶν ἐν τῇ ψυχῇ κινημάτων ἐςὶν, ὧν ἄνευ οὐκ ἔςιν ἀνθρωπίνην θεωρηθῆναι φύσιν, ταῦτα ἔξωθεν ἐπιγεγενῆσθαι αὐτῇ λογιζόμεθα διὰ τὸ τῷ ἀρχετύπῳ κάλλει μηδένα τοιοῦτον ἐνθεωρηθῆναι χαρακτῆρα. Ὁ δὲ δὴ περὶ τού- B των λόγος ἡμῖν τέως ὡς ἐν γυμνασίῳ προκείσθω, ὡς ἂν διαφύγοι τῶν συκοφαντικῶς ἀκουόντων τὰς ἐπηρείας. Ὁδῷ τινὶ καὶ τάξεως ἀκολουθίᾳ πρὸς τὴν ἀνθρωποποιΐαν ὁρμῆσαι τὸ θεῖον διηγεῖται ὁ λόγος. Ἐπειδὴ γὰρ συνέςη τὸ πᾶν, καθὼς ἡ ἱςορία φησὶν, οὐκ εὐθὺς δὲ ὁ ἄνθρωπος ἐν τῇ γῇ γίνεται, ἀλλὰ τούτου μὲν ἡ τῶν ἀλόγων προηγήσατο φύσις, ἐκείνων δὲ τὰ βλαςήματα, δεικνυσιν,

ntsetzlichen, und wenn es Furcht und Schrecken verbietet, so ist es wiederum nichts Anderes als eine Bezeichnung des kühnen Muthes, den die Weisheit unter die Zahl der guten Eigenschaften gestellt hat. Es deutet demnach das göttliche Wort damit an, daß man diese Dinge nicht für Affecte und Leidenschaften halten soll; denn schwerlich würden die Leidenschaften zur Ausübung der Tugend mitherbeigezogen worden sein.

Meine Lehrerin sagte hierauf. Es scheint, sprach sie, daß ich für diese Begriffsverwirrung selbst die Veranlassung biete, indem ich darüber nicht mit hinlänglich scharfer Unterscheidung gesprochen habe, so daß für die Betrachtung eine sichere und folgerechte Ordnung gegeben wurde. Wir wollen also jetzt möglichst auf eine gewisse Ordnung für die Untersuchung bedacht sein, damit während der Entwicklung unserer Betrachtung derartige Einwürfe für uns ferner nicht mehr stattfinden können. Denn wir behaupten daß der Seele einerseits die contemplative und unterscheidende und die Dinge überschauende Kraft eigen und ihrer Natur entsprechend sei, und daß sie dadurch das Bild der göttlichen Schönheit in sich bewahre (denn auch die Gottheit, was immer ihrer Natur nach sie sein mag, denkt sich unser Geist als das All überschauend und das Gute von dem Bösen unterscheidend), was aber auf der Grenze der Seele liegt, und seiner Natur nach beiden entgegengesetzten Richtungen sich zuneigt, dessen je welche Anwendung entweder zum Guten oder zum Gegentheil ausschlägt, wie z. B. der Zorn oder die Furcht, oder was sonst für derartige Seelenerregungen, ohne welche die menschliche Natur sich nun einmal nicht darstellt, von dem meinen wir daß es ihr von Außen zugekommen sei, aus dem Grunde weil wir kein derartiges Merkmal in dem Urbilde der Schönheit und Vollkommenheit entdecken. Es soll aber nun auch unsere Verhandlung völlig schulgerecht geführt werden, damit sie den mißgünstigen Deuteleien splitterrichtender Zuhörer entgehe. Die Schrift erzählt uns daß die Gottheit gewissermaßen systematisch und in einer bestimmten Ordnung die Erschaffung des Menschen angegriffen habe. Denn nachdem das All stand, wie die Schrift sagt, erscheint nicht sofort der Mensch auf der Erde, sondern es hat die Natur der unvernünftigen Thiere den Vortritt vor ihm,

ἀλλ᾽ ἐπειδὴ κατὰ τὸν ἤδη προαποδοθέντα λόγον οὐκ ἔϛιν ἄλλως τὴν λογικὴν δύναμιν ἐγγενέσθαι τῇ σωματικῇ ζωῇ, μὴ διὰ τῶν αἰσθήσεων ἐγγινομένην, ἡ δὲ αἴσθησις ἐν τῇ τῶν ἀλόγων προϋπέϛη φύσει, ἀναγκαίως διὰ τοῦ
C ἑνὸς καὶ πρὸς τὰ συνημμένα τούτῳ γίνεται τῆς ψυχῆς ἡμῶν ἡ κοινωνία. Ταῦτα δέ ἐϛιν ὅσα ἐν ἡμῖν γινόμενα πάθη λέγεται, ἃ οὐχὶ πάντως ἐπὶ κακῷ τινι τῇ ἀνθρωπίνῃ συνεκληρώθη ζωῇ (ἦ γὰρ ἂν ὁ δημιουργὸς τῶν κακῶν τὴν αἰτίαν ἔχοι, εἰ ἐκεῖθεν αἱ τῶν πλημμελημάτων ἦσαν ἀνάγκαι συγκαταβεβλημέναι τῇ φύσει), ἀλλὰ τῇ ποιᾷ χρήσει τῆς προαιρέσεως ἢ ἀρετῆς ἢ κακίας ὄργανα τὰ τοιαῦτα τῆς ψυχῆς κινήματα γίνεται, καθάπερ ὁ σίδηρος κατὰ γνώμην τοῦ τεχνίτου τυπούμενος πρὸς ὅπερ ἂν
D ἐθέλῃ τοῦ τεχνιτεύοντος ἡ ἐνθύμησις πρὸς τοῦτο καὶ σχηματίζεται, ἢ ξίφος ἤ τι γεωργικὸν ἐργαλεῖον γινόμενος. Οὐκοῦν εἰ μὲν ὁ λόγος, ὃ δὴ τῆς φύσεως ἡμῶν ἐϛιν ἐξαίρετον, τῶν ἔξωθεν ἡμῖν ἐπειςκριθέντων τὴν ἡγεμονίαν ἔχοι, καθὼς καὶ δι᾽ αἰνίγματος ὁ τῆς γραφῆς παρεδήλωσε λόγος, ἄρχειν ἐγκελευόμενος πάντων τῶν ἀλόγων, οὐκ ἄν τι πρὸς κακίας ὑπηρεσίαν τῶν τοιούτων κινημάτων ἡμῖν ἐνεργήσειεν, τοῦ μὲν φόβου τὸ ὑπήκοον ἐμποιοῦντος, τοῦ
207 δὲ θυμοῦ τὸ ἀνδρεῖον, τῆς δειλίας δὲ τὴν ἀσφάλειαν,
A τῆς δὲ ἐπιθυμητικῆς ὁρμῆς τὴν θείαν τε καὶ ἀκήρατον ἡμῖν ἡδονὴν προξενούσης. Εἰ δὲ ἀποβάλοι τὰς ἡνίας ὁ λόγος καὶ οἷόν τις ἡνίοχος ἐμπλακεὶς τῷ ἅρματι κατόπιν ὑπ᾽ αὐτοῦ σύροιτο, ἐκεῖ ἀπαγόμενος ὅπουπερ ἂν ἡ ἄλογος κίνησις τῶν ὑπεζευγμένων φέρῃ, τότε εἰς πάθος αἱ ὁρμαὶ καταϛρέφονται, οἷον δὴ καὶ ἐν τοῖς ἀλόγοις ἔϛιν ἰδεῖν. Ἐπειδὴ γὰρ οὐκ ἐπιϛατεῖ λογισμὸς τῆς φυσικῶς
B αὐτοῖς ἐγκειμένης κινήσεως, τὰ μὲν θυμώδη τῶν ζώων ἐν ἀλλήλοις φθείρεται τῷ θυμῷ ϛρατηγούμενα, τὰ δὲ πολύσαρκά τε καὶ δύνατα εἰς οὐδὲν οἰκεῖον ἀγαθὸν ἀπώνατο τῆς δυνάμεως, κτῆμα τοῦ λογικοῦ· διὰ τὴν ἀλογίαν γινόμενα· ἥ τε τῆς ἐπιθυμίας καὶ τῆς ἡδονῆς ἐνέργεια

bild der göttlichen Natur trägt: allein da, wie schon oben gezeigt worden ist, die denkende Kraft sich nur vermittelst der Sinne mit dem körperlichen Leben paaren kann, die sinnliche Empfindung aber bereits in der Natur der unvernünftigen Wesen vorhanden war, so gewinnt nothwendiger Weise durch das Eine unsere Seele auch Verbindung mit dem was mit diesem zusammenhängt. Diese gesammten Erscheinungen in uns nennt man Affecte, und die wurden nicht so ganz und gar zum Unheil dem menschlichen Leben zuertheilt (denn in der That möchte der Schöpfer die Schuld für die Uebel tragen, wenn von ihm her die Nöthigungen zu Sünde und Vergehen gemeinschaftlichen Ursprung mit der Natur gefunden haben), vielmehr werden, je nach dem Gebrauche unseres Willens solche Erregungen der Seele zu Werkzeugen der Tugend oder des Lasters, gleichwie das Eisen nach dem Willen des Künstlers geschmiedet, wozu er es haben will, dazu auch geformt wird, und entweder die Gestalt eines Schwertes oder eines Ackergeräthes annimmt. Wenn nun also die Vernunft, welche ja eben der Hauptheil unserer Natur ist, über Dasjenige was von Außen in uns hineingekommen ist wirklich die Herrschaft führt, wie auch das Wort der Schrift es angedeutet hat, indem er gebietet über alle unvernünftigen Geschöpfe zu herrschen, so dürfte wohl auch keine dieser Erregungen zur Ausführung des Bösen uns hilfreich die Hand bieten, sofern dann die Furcht Gehorsam bewirkt, der Zorn mannhaften Muth, die feige Scheu sicherheitgewährende Vorsicht, und die Begierde uns die göttliche Freude und den ewigen Genuß verschafft. Wenn dagegen die Vernunft wie ein Wagenlenker die Zügel verliert, zwischen das Fuhrwerk kommt und hinter ihm hergeschleift wird, wohin und so weit sie das unvernünftige Gebahren des Gespanns fortreißt, dann kehren die Regungen sich zur Leidenschaftlichkeit, wie man das eben auch an unvernünftigen Geschöpfen wahrnehmen kann. Denn da der Verstand ihre natürliche Bewegung nicht lenkt und leitet, so bereiten sich die zornigen unter den Thieren unter der Fahne des Zorns einander selbst den Untergang, wie anderseits die fleischreichen und muskelkräftigen Thiere für eigenen Vortheil keinen Gewinn ihrer Kraft haben und aus Mangel an Vernunft Gegenstand des Besitzes des vernunftbegabten Geschöpfes werden: die Thätig-

περὶ οὐδὲν τῶν ὑψηλῶν ἀσχολεῖται, οὔτε ἄλλο τι τῶν ἐν αὐτοῖς θεωρουμένων λόγῳ τινὶ πρὸς τὸ λυσιτελοῦν διεξάγεται. Οὕτω καὶ ἐν ἡμῖν, εἰ μὴ πρὸς τὸ δέον ἄγοιτο ταῦτα διὰ τοῦ λογισμοῦ, ἀλλ' ἐπικρατοίη τῆς τοῦ νοῦ C δυναστείας τὰ πάθη, πρὸς τὸ ἄλογόν τε καὶ ἀνόητον μεταβαίνει ὁ ἄνθρωπος ἀπὸ τοῦ διανοητικοῦ τε καὶ θεοειδοῦς, τῇ ὁρμῇ τῶν τοιούτων παθημάτων ἀποκτηνούμενος.

Ἐγὼ δὲ σφόδρα περὶ τὰ εἰρημένα διατεθείς, Ἀρκεῖ μὲν, ἔφην, παντὶ τῷ γε νοῦν ἔχοντι ψιλῶς οὑτωσὶ καὶ ἀκατασκεύως δι' ἀκολούθου προελθὼν ὁ λόγος, εὖ ἔχειν δόξαι καὶ μηδαμοῦ παρεσφάλθαι τῆς ἀληθείας. Ἐπεὶ δὲ τοῖς μὲν τὰς τεχνικὰς ἐφόδους μεμελετηκόσι τῶν ἀποδεί- D ξεων ὁ συλλογισμὸς ἱκανὸς εἰς πίστιν δοκεῖ, ἡμῖν δὲ πάντων τῶν τεχνικῶν συμπερασμάτων ἀξιοπιστότερον εἶναι ὁμολογεῖται τὸ διὰ τῶν ἱερῶν τῆς γραφῆς διδαγμάτων ἀναφαινόμενον, ζητεῖν οἶμαι δεῖν ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις, εἰ ἡ θεόπνευστος διδασκαλία συμφέρεται.

Ἡ δὲ, Καὶ τίς ἂν ἀντείποι, φησὶ, μὴ οὐχὶ ἐν τούτῳ μόνῳ τὴν ἀλήθειαν τίθεσθαι ᾧ σφραγὶς ἔπεστιν τῆς γραφικῆς μαρτυρίας; Οὐκοῦν εἰ χρή τι καὶ τῆς τοῦ εὐαγγελίου διδασκαλίας πρὸς τὴν τοῦ δόγματος τούτου συνη- 208 γορίαν παραληφθῆναι, οὐκ ἀπὸ καιροῦ γένοιτ' ἂν ἡμῖν A τῆς παραβολῆς τῶν ζιζανίων ἡ θεωρία. Ἔσπειρεν γὰρ Matth. 13, 24. ἐκεῖ τὸ καλὸν σπέρμα ὁ οἰκοδεσπότης (ἡμεῖς δὲ πάντως ὁ οἶκός ἐσμεν), καθεύδοντας δὲ τοὺς ἀνθρώπους ἐπιφυλάξας ἐνέσπειρεν ὁ ἐχθρὸς τῷ τροφίμῳ τὸ ἄχρηστον, αὐτῷ τῷ σίτῳ κατὰ τὸ μέσον ἐνθεὶς τὸ ζιζάνιον. Καὶ συνεβλάστησεν ἀλλήλοις τὰ σπέρματα· οὐ γὰρ ἦν δυνατὸν τὸ αὐτῷ τῷ σίτῳ ἐντεθὲν σπέρμα μὴ σὺν ἐκείνῳ βλαστῆσαι. Κωλύει δὲ τοὺς ὑπηρέτας ὁ τῆς γεωργίας ἔφορος B μὴ ἀποτίλλειν τὸ ἄχρηστον διὰ τὴν ἐν τῇ ῥίζῃ τῶν ἐναντίων συμφυΐαν, ὡς ἂν μὴ τῷ ἀλλοτρίῳ συνεκτιλῇ τὸ τρόφιμον. Τὰς γὰρ τοιαύτας τῆς ψυχῆς ὁρμὰς διὰ τῶν

keit der Begierde endlich und des Vergnügens beschäftigt sich mit nichts Höherem und Edlerem, noch führt irgend eine andere an ihnen wahrgenommene Erscheinung in irgend welche Beziehung zu einem nutzenbringenden Ziele. So steigt auch bei uns, wenn diese Eigenschaften nicht durch Verstand auf den richtigen Weg gebracht werden, und die Leidenschaften über die Vernunft dominieren, der Mensch von der Stufe des Denkens und der Göttlichkeit zur Unvernunft und Dummheit hinab, bethört durch das Gebahren dieser Leidenschaften.

Lebhaft erregt über das Gesprochene sagte ich, Jedem Einsichtsvollen muß eine so einfache und schmucklose, in klarer Folge fortschreitende Rede gnügen, um sich die richtige Ueberzeugung zu bilden und die Wahrheit nicht zu verfehlen. Wenn nun aber für Diejenigen welchen die künstlichen Mittel der Beweisführung geläufig sind, der logische Schluß ausreichende Bürgschaft für den Glauben zu bieten scheint, für uns hingegen eingestandener Maßen das Ergebniß der heiligen Lehren der Schrift eine weit größere Zuverlässigkeit hat als alle Schlußfolgen, so glaube ich daß es hinsichtlich des Gesagten der Untersuchung bedarf, ob die göttliche Lehre damit im Einklang steht.

Und wer wollte dem widersprechen, entgegnete sie, daß in dem allein die Wahrheit liegt was das Siegel des Zeugnisses der Schrift hat? Ist es daher nöthig zur Vertheidigung dieser Behauptung auch Etwas aus der Lehre des Evangeliums beizubringen, so dürfte für uns die Betrachtung des Gleichnisses von dem Unkraut nicht unpassend sein. Denn dort streute den guten Samen der Hausvater (das Haus sind wir aber jedenfalls); der Feind aber wartete ab bis die Menschen schliefen, und streute dann unnützen Samen unter den nahrungbringenden, indem er mitten in die Frucht Unkraut warf, und die Samen sproßten mit einander auf; denn nothwendiger Weise mußte der in das Getreide hineingeworfene Same mit jenem aufgehen. Der Aufseher über das Feld verbietet aber den Knechten das Unkraut auszuraufen, weil die Wurzeln gegenseitig verwachsen seien, daß nicht etwa mit dem Fremdartigen zugleich auch die nährende Pflanze ausgerauft werde. Wir glauben nämlich daß das göttliche Wort durch den guten Samen

καλῶν σπερμάτων οἰόμεθα τὸν λόγον ἐνδείκνυσθαι, ὧν ἕκαςον, εἰ μόνον πρὸς τὸ ἀγαθὸν ἐγεωργεῖτο, τὸν τῆς ἀρετῆς ἂν ἡμῖν καρπὸν πάντως ἐβλάςησεν. Ἐπειδὴ δὲ παρενεσπάρη τούτοις ἡ περὶ τὴν τοῦ καλοῦ κρίσιν διαμαρτία, καὶ τὸ ὄντως καὶ μόνον κατὰ τὴν ἰδίαν φύσιν καλὸν διὰ τοῦ συναναφυέντος βλαςοῦ τῆς ἀπάτης ἐπεσκοτίσθη (τὸ γὰρ ἐπιθυμητικὸν οὐ πρὸς τὸ τῇ φύσει καλὸν,
C οὗ χάριν καὶ κατεσπάρη ἡμῖν, ἐφύη τε καὶ ἀνέδραμεν, ἀλλὰ πρὸς τὸ κτηνῶδες καὶ ἄλογον τὸν βλαςὸν μετεποίησεν, τῆς περὶ τὸ καλὸν ἀκρισίας πρὸς τοῦτο τὴν τῆς ἐπιθυμίας ἐνεγκούσης ὁρμήν· ὡςαύτως καὶ τὸ τοῦ θυμοῦ σπέρμα οὐ πρὸς ἀνδρείαν ἐςόμωσεν, ἀλλὰ πρὸς τὴν τῶν ὁμοφύλων μάχην ἐξώπλισεν, ἥ τε τῆς ἀγάπης δύναμις τῶν νοητῶν ἀπέςη, περὶ τὴν τῶν αἰσθητῶν ἀπόλαυσιν πέρα τοῦ μέτρου ὑλομανήσασα, καὶ τὰ ἄλλα κατὰ τὸν αὐτὸν
D τρόπον τοὺς χείρονας βλαςοὺς ἀντὶ τῶν κρειττόνων ἐξήνθησεν), τούτου χάριν ἀφίησιν ὁ σοφὸς γεωργὸς τὸ ἐμφυὲν τῷ σπέρματι βλάςημα ἐν αὐτῷ εἶναι προμηθείᾳ τοῦ μὴ γυμνωθῆναι τῶν κρειττόνων ἡμᾶς, καθ᾽ ὅλου τῆς ἐπιθυμίας τῷ ἀχρήςῳ βλαςῷ συνεκριζωθείσης· εἰ γὰρ τοῦτο πάθοι ἡ ἀνθρωπίνη φύσις, τί ἔςι τὸ ἐπαῖρον ἡμᾶς πρὸς τὴν τῶν οὐρανίων συνάφειαν; ἢ τῆς ἀγάπης ἀφαιρεθείσης, τίνι τρόπῳ πρὸς τὸ θεῖον συναφθησόμεθα; τοῦ δὲ θυμοῦ κατασβεσθέντος, ποῖον ὅπλον κατὰ τοῦ προςπα-
209 A λαίοντος ἕξομεν; Ἀφίησι τοίνυν τὰ νόθα τῶν σπερμάτων ἐν ἡμῖν ὁ γεωργὸς, οὐχ ὡς εἰς ἀεὶ κατακρατεῖν τῆς τιμιωτέρας σπορᾶς, ἀλλ᾽ ὡς αὐτὴν τὴν ἄρουραν (οὕτω γὰρ τὴν καρδίαν τροπικῶς ὀνομάζει), διὰ τῆς ἐγκειμένης αὐτῇ φυσικῆς δυνάμεως, ἥ τις ἐςὶν ὁ λογισμὸς, τὸ μὲν ξηρᾶναι τῶν βλαςημάτων, τὸ δὲ κάρπιμον καὶ εὐθαλὲς ἀπεργάσασθαι. Εἰ δὲ μὴ τοῦτο γένοιτο, τῷ πυρὶ τὴν τῆς γεωργίας διάκρισιν ταμιεύεται. Οὐκοῦν εἰ μέν τις τούτοις κατὰ τὸν δέοντα χρήσαιτο λόγον, ἐν ἑαυτῷ λαμβάνων ἐκεῖνα, καὶ μὴ αὐτὸς ἐν ἐκείνοις γινόμενος, ἀλλ᾽
B οἷόν τις βασιλεὺς τῇ πολυχειρίᾳ τῶν ὑπηκόων συνεργῷ χρώμενος, ῥᾷον κατορθώσει τὸ κατ᾽ ἀρετὴν σπουδαζόμε-

diejenigen Seelenregungen andeuten will von denen eine jede, sofern sie nur zum Guten gepflegt würde, uns sicher auch die Frucht der Tugend hervorbringen würde. Da nun aber unter diese zugleich der Irrthum im Urtheil über das Gute gesäet, und das wahrhaft und seiner eigenthümlichen Natur nach allein Gute durch das mitaufgeschossene Kraut des Trugs überwuchert worden ist (denn das Begehrungsvermögen ist nicht für das natürlich Gute, dessenhalben es ebenfalls in uns gesäet worden ist, aufgegangen und in die Höhe geschossen, sondern sein Keim ist in das Thierische und Unvernünftige umgeschlagen, indem der Mangel des Urtheils in Bezug auf das sittlich Gute den Trieb der Begierde dahin übertragen hat; eben so hat auch der Same des Zorns nicht zur Tapferkeit angestachelt, sondern zum Kampfe gegen Verwandte gewappnet, und die Kraft der Liebe hat den Boden des Geistigen und Ueberirdischen verlassen, nachdem sie zu maßlosem Genuß der sinnlichen Welt aufgewuchert, und in derselben Weise haben auch die übrigen Samen die schlechteren Keime anstatt der besseren getrieben), deßhalb läßt der weise Landmann den Samen und den damit verwachsenen Keim zusammen, voll Vorsorge daß wir nicht des Besseren verlustig gehen, wenn die Begierde ganz und gar mit dem keimenden Unkraut ausgerissen würde. Denn wenn dies der menschlichen Natur widerführe, was erhöbe uns dann zur Gemeinschaft mit dem Himmlischen? oder wenn die Liebe uns genommen wäre, wie würden wir mit Gott verbunden werden? oder wenn der Zorn des Muthes vertilgt wäre, was für eine Waffe hätten wir gegen den Widersacher? Es läßt also der Landmann den bösen Samen in uns, nicht daß er für immer Macht habe über die edlere Saat, sondern daß der Acker selbst durch die in ihm liegende natürliche Kraft, welche der Verstand ist, das Unkraut vertrocknen lasse, das Uebrige aber zu Frucht und herrlicher Fülle entwickle. Geschieht dies aber nicht, so spart er dem Feuer den Richterspruch über den Ertrag des Feldes auf. Darum wenn Einer den richtigen Gebrauch von jenen Seelentrieben macht, und sie in sich aufnimmt, nicht aber selbst ihnen zur Beute wird, vielmehr einem Könige gleich sich des Beistandes zahlreicher Hände von Dienern in ihnen bedient, dem werden seine tugendhaften Vorsätze nur mit um so größerer Leichtigkeit gelingen; giebt er sich dagegen ihnen

Καὶ πῶς, εἶπον ἐγὼ, τὸν ὑποχθόνιον χῶρον οἴονταί τινες οὕτω λέγεσθαι, ἐν ἑαυτῷ τε κἀκεῖνον τὰς ψυχὰς πανδοκεύειν, καθάπερ τι χώρημα τῆς τοιαύτης φύσεως B δεκτικὸν τὰς ἀποπτάσας ἤδη τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς πρὸς ἑαυτὸν ἐφελκόμενον;

Ἀλλ᾽ οὐδὲν μᾶλλον, φησὶν ἡ διδάσκαλος, τὸ δόγμα διὰ τῆς ὑπονοίας ταύτης παραβλαβήσεται, εἴπερ[8] ἀληθὴς ὁ λόγος ὁ κατὰ σέ. Τῷ συνεχῆ γὰρ πρὸς ἑαυτὸν καὶ ἀδιάσπαστον εἶναι τὸν οὐράνιον πόλον, τῷ ἰδίῳ κύκλῳ πάντα ἐμπεριέχοντα, καὶ ἐν τῷ μέσῳ τὴν γῆν καὶ τὰ περὶ αὐτὴν αἰωρεῖσθαι, καὶ πάντων τῶν κυκλοφορουμένων τὴν κίνησιν περὶ τὸ ἑστὼς καὶ πάγιον γίνεσθαι, ἀνάγκη C πᾶσα, φησὶν, ὅ τί περ ἂν ἑκάστῳ τῶν στοιχείων ᾖ κατὰ τὸ ἄνω τῆς γῆς μέρος, τοῦτο καὶ κατὰ τὸ ἀντικείμενον εἶναι, μιᾶς καὶ τῆς αὐτῆς οὐσίας ὅλον αὐτῆς τὸν ὄγκον ἐν κύκλῳ περιθεούσης. Καὶ ὥσπερ ὑπὲρ γῆν τοῦ ἡλίου φανέντος ἐπὶ τὸ ὑποκείμενον αὐτῆς στρέφεται ἡ σκιὰ, τοῦ σφαιροειδοῦς σχήματος οὐ δυναμένου κατὰ ταὐτὸν ἐν κύκλῳ διαληφθῆναι τῇ τῆς ἀκτῖνος περιβολῇ, ἀλλὰ κατὰ πᾶσαν ἀνάγκην, καθ᾽ ὅπερ ἂν τῆς γῆς μέρος προσβάλῃ ταῖς ἀκτῖσιν ὁ ἥλιος, κατά τινος κέντρου πάντως ἐπὶ τῆς D σφαίρας γινόμενος, πρὸς τὴν εὐθεῖαν διάμετρον κατὰ τὸ ἕτερον πέρας σκότος ἔσται, καὶ οὕτω κατὰ τὸ διηνεκὲς τῷ ἡλιακῷ δρόμῳ ἐπὶ τὸ ἀντικείμενον τῇ τῆς ἀκτῖνος εὐθείᾳ συμπεριοδεύει τὸ σκότος, ὥστε κατὰ τὸ ἴσον τόν τε ὑπέργειον καὶ τὸν ὑπόγειον τόπον ἀνὰ μέρος γίνεσθαι ἐν φωτί τε καὶ σκότῳ, οὕτως εἰκὸς καὶ τἄλλα πάντα ὅ τί περ ἂν στοιχειωδῶς ἐν τῷ καθ᾽ ἡμᾶς ἡμισφαιρίῳ τῆς γῆς θεωρεῖται, τὸ αὐτὸ καὶ περὶ τὸ ἕτερον εἶναι μὴ ἀμφιβάλλειν. Μιᾶς δὲ καὶ τῆς αὐτῆς οὔσης κατὰ πᾶν τῆς γῆς μέρος τῆς τῶν στοιχείων περιβολῆς οὔτε ἀντιλέγειν, οὔτε συναγορεύειν οἶμαι δεῖν τοῖς περὶ τούτων 211 A ἐνισταμένοις, ὡς δέον ἢ τοῦτον ἢ τὸν καταχθόνιον τόπον ἀποτετάχθαι οἴεσθαι ταῖς τῶν σωμάτων ἐκλυθείσαις ψυ-

8) So stelle ich diese Worte aus der Pariser Handschr. 503 her. Kra-

Und mit welchem Rechte, sprach ich, glauben Einige daß die Unterwelt so heißt und daß diese die Seelen in sich beherberge, und die bereits dem Leben entflohenen Seelen an sich ziehe, wie zu einer für Aufnahme gerade dieser Natur passenden Räumlichkeit?

Und doch, antwortete meine Lehrerin, wird die aufgestellte Behauptung durch solche Annahme in keiner Weise beeinträchtigt werden, selbst wenn was du sagst richtig wäre. Denn dadurch daß das Himmelsgewölbe einen stetigen und unzerreißbaren Zusammenhang in sich hat und in seiner Rundung Alles umschließt, und dadurch daß die Erde mit ihrer Umgebung in der Mitte schwebt, und aller kreisenden Körper Bewegung um das Feste und Dichte stattfindet, dadurch, sagte sie, kommen wir mit Nothwendigkeit auf den Schluß, daß das was ein jedes Element auf dem oberen Theile der Erde an sich hat, auch auf dem entgegengesetzten sich findet, da ein und dieselbe Substanz um die ganze wuchtende Masse rings herumläuft. Und wie wenn die Sonne über der Erde scheint sich der Schatten dem unteren Theile dieser zukehrt, da die Kugelgestalt nicht zu gleicher Zeit rings von den Strahlen getroffen und umgossen werden kann, vielmehr ganz nothwendiger Weise, welchen Theil der Erde die Sonne auch bestrahlen mag, durchweg dem Mittelpuncte der Erde in ihrer Stellung über dieser gegenüber, — dem geraden Durchmesser entgegen am anderen Ende Dunkelheit herrschen wird, und so ununterbrochen mit dem Sonnenlauf die Dunkelheit nach der dem geraden Strahle der Sonne zugerichteten Seite mitfortwandert, so daß in gleichem Verhältniß der obere und der untere Theil der Erde abwechselnd in Licht und in Schatten ist, so dürfen wir füglich auch nicht zweifeln daß es sich mit allem Andern, was immer in unserer Halbkugel von uns als urstoffartig betrachtet wird, eben so hier wie dort verhalte. Da nun aber an jedem Theile der Erde uns die gleichen Elemente umgeben, so, glaube ich, muß man den uns mit der Behauptung, daß dieser oder der unterirdische Raum als für die von den Körpern geschiedenen Seelen bestimmt gelten müsse, Entgegentretenden weder darin widersprechen, noch

---

·binger hat εἰ γὰρ ἀλ. ὁ λόγος ὁ κ. σὲ, καὶ τὸ συνεχῆ τε πρὸς u. s. w.
Morel κἂν ἀλ. ὁ λόγος ὁ κ. σέ. εἰ γὰρ συνεχῆ τε πρὸς u. s. w.

χαῖς. Ἕως γὰρ ἂν μὴ παρακινοίη τὸ προηγούμενον δόγμα ἡ ἔνςασις περὶ τοῦ εἶναι μετὰ τὴν ἐν σαρκὶ ζωὴν τὰς ψυχὰς, οὐδὲν περὶ τοῦ τόπου ὁ ἡμέτερος λόγος διενεχθήσεται, μόνων σωμάτων ἴδιον εἶναι τὴν ἐπὶ τόπου θέσιν καταλαμβάνων, ψυχὴν δὲ ἀσώματον οὖσαν μηδεμίαν ἀνάγκην ἔχειν ἐκ φύσεως τόποις τισὶν ἐγκατέχεσθαι.

B Τί οὖν; εἶπον, εἰ τὸν ἀπόςολον ὁ ἀντιλέγων προβάλλοιτο, πᾶσαν λέγοντα τὴν λογικὴν κτίσιν ἐν τῇ τοῦ παντὸς ἀποκαταςάσει πρὸς τὸν τοῦ παντὸς ἐξηγούμενον βλέπειν, ἐν οἷς καὶ καταχθονίων μνημονεύει τινῶν δι' ἐπιςολῆς πρὸς Φιλιππησίους εἰπὼν ὅτι αὐτῷ πᾶν γόνυ κάμψει ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων.

Phil. 2, 10.

Ἐπιμενοῦμεν τῷ δόγματι, φησὶν ἡ διδάσκαλος, κἂν ταῦτα λεγόντων ἀκούωμεν, περὶ μὲν τοῦ εἶναι τὴν ψυχὴν καὶ τὸν ἀντιλέγοντα σύμψηφον ἔχοντες, περὶ δὲ τοῦ τόπου, καθὼς ἐν τοῖς φθάσασιν εἴρηται, οὐκ ἐνιςάμενοι.

C Τοῖς οὖν ἐπιζητοῦσιν, εἶπον, τὴν ἀποςολικὴν ἐν τῇ φωνῇ ταύτῃ διάνοιαν, τί ἂν τις εἴποι, εἴπερ τῆς τοπικῆς σημασίας ἀποκινοίη τὴν λέξιν;

Ἡ δὲ, Οὔ μοι δοκεῖ, φησὶν, ὁ θεῖος ἀπόςολος, τοπικῶς τὴν νοερὰν διακρίνων οὐσίαν, τὸ μέν τι ἐπουράνιον, τὸ δὲ ἐπίγειον, τὸ δὲ καταχθόνιον ὀνομάσαι. Ἀλλ' ἐπειδὴ τρεῖς τῆς λογικῆς φύσεώς εἰσι καταςάσεις, ἡ μὲν ἐξ ἀρχῆς τὴν ἀσώματον λαχοῦσα ζωὴν, ἣν ἀγγελικὴν ὀνομάζομεν, ἡ δὲ πρὸς τὴν σάρκα συμπεπλεγμένη, ἣν ἀνθρωπίνην φαμὲν, ἡ δὲ διὰ θανάτου τῶν σαρκῶν ἀπολελυμένη, D ὅπερ ἐν ψυχαῖς θεωρεῖται, τοῦτο οἶμαι τῷ βάθει τῆς σοφίας βλέποντα τὸν θεῖον ἀπόςολον πάσης τῆς λογικῆς φύσεως τὴν ἐν τῷ ἀγαθῷ ποτε γενησομένην συμφωνίαν ἀποσημαίνειν, ἐπουράνιον μὲν καλοῦντα τὸ ἀγγελικὸν καὶ ἀσώματον, ἐπίγειον δὲ τὸ συμπεπλεγμένον τῷ σώματι, καταχθόνιον δὲ τὸ διακεκριμένον ἤδη τοῦ σώματος, ἢ εἰ

beistimmen. Denn so lange dieser Einwurf nicht die Hauptlehre von dem Fortbestehen der Seelen nach dem Leben im Fleische umstößt, werden wir uns nicht widersprechend im Betreff des Ortes äußern, in der Annahme daß ein Verhalten im Raume nur Eigenthum der Körper sei, die Seele dagegen als unkörperlich von Natur her eines Festgehaltenwerdens in irgend welchen Räumen nicht Noth habe.

Wie nun, sprach ich, wenn man einwerfen wollte daß der Apostel sagt daß jede vernunftbegabte Creatur bei der Wiederherstellung des Weltalls den über diesem Weltall Thronenden schauen werde? Es ist in dem Briefe an die Philipper, wo er auch gewisser Unterirdischer Erwähnung thut, mit den Worten, Alles Knie wird sich vor ihm beugen von den Himmlischen, und denen die auf der Erde und unter der Erde sind.

Wir bleiben, sagte meine Lehrerin, selbst dann wenn wir dies aussprechen hören, dennoch bei unserer Behauptung, und haben im Betreff des Fortbestehens der Seele auch desjenigen Beistimmung der den Einwurf macht, während wir, wie schon früher bemerkt worden ist, im Betreff des Ortes keinerlei Entgegnung wagen.

Was soll man nun, sagte ich, denen welche den Sinn in diesem apostolischen Ausspruche ergründen wollen sagen, wofern man die Worte der örtlichen Bedeutung entkleiden wollte?

Ich glaube nicht, sprach sie, daß der gotterfüllte Apostel mit örtlicher Unterscheidung der geistigen Wesenheit die Ausdrücke Himmlisch, Irdisch und Unterirdisch gebraucht habe. Vielmehr da es drei Klassen der vernunftbegabten Natur giebt, eine welcher von Anfang an das körperlose Leben zu Theil geworden ist und welche wir die engelische heißen, dann die mit dem Fleische verbundene, welche wir die menschliche nennen, und endlich die welche durch den Tod von dem Fleische getrennt ist, so glaube ich daß der gottbegeisterte Apostel mit Hinblick auf diese Wahrnehmung an den Seelen in der Tiefe seiner Weisheit den einstigen Einklang der vernünftigen Natur in dem Guten andeutet, indem er die engelische und körperlose Substanz die himmlische, die mit dem Fleische verknüpfte die irdische, und die bereits vom Körper geschie-

δή τις καὶ ἄλλη παρὰ τὰ εἰρημένα φύσις ἐν λογικοῖς θεωρεῖται, ἣν εἴτε δαίμονας, εἴτε πνεύματα, εἴτε ἄλλο
212 τι τοιοῦτον ἐθέλοι τις κατονομάζειν, οὐ διοισόμεθα.
A Πεπίςευται γὰρ ἔκ τε τῆς κοινῆς ὑπολήψεως καὶ ἐκ τῆς τῶν γραφῶν παραδόσεως εἶναί τινα φύσιν ἔξω τῶν τοιούτων σωμάτων, ὑπεναντίως πρὸς τὸ καλὸν διακειμένην, καὶ βλαπτικὴν τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς, ἑκουσίως τῆς κρείττονος λήξεως ἀποῤῥυεῖσαν, καὶ τῇ ἀποςάσει τοῦ καλοῦ τὸ ἐκ τοῦ ἐναντίου νοούμενον ἐν ἑαυτῇ ὑποςήσασαν, ἥνπερ φασὶ καταχθονίοις ἐναριθμεῖν τὸν ἀπόςολον, τοῦτο ἐν ἐκείνῳ τῷ λόγῳ σημαίνοντα, ὅτι τῆς κακίας ποτὲ ταῖς
B μακραῖς τῶν αἰώνων περιόδοις ἀφανισθείσης οὐδὲν ἔξω τοῦ ἀγαθοῦ καταλειφθήσεται, ἀλλὰ καὶ παρ' ἐκείνων ὁμόφωνος ἡ ὁμολογία τῆς τοῦ Χριςοῦ κυριότητος ἔςαι. Τούτων οὖν οὕτως ἐχόντων οὐκέτ' ἄν τις ἡμᾶς ἀναγκάζοι τῷ τῶν καταχθονίων ὀνόματι τὸν ὑπόγειον ἐννοεῖν χῶρον, ἐπ' ἴσης τοῦ ἀέρος ἁπανταχόθεν περικεχυμένου τῇ γῇ, ὡς μηδὲν αὐτῆς μέρος γυμνὸν τῆς περιβολῆς τοῦ ἀέρος καταλαμβάνεσθαι.

Ταῦτα δὲ διεξελθούσης τῆς διδασκάλου, μικρὸν ἐπι-
C σχών, Οὔπω ἱκανῶς ἔχω, φημί, τοῦ ζητουμένου, ἀλλ' ἔτι μοι τοῖς εἰρημένοις ἐπιδιςάζει πως ἡ διάνοια, καὶ δέομαι πάλιν ἐπαναχθῆναί μοι πρὸς τὴν αὐτὴν ἀκολουθίαν τὸν λόγον, τῶν μὲν ἤδη συμβιβασθέντων ἡμῖν ἀπαλλαγέντα· μετρίως γὰρ οἶμαι διὰ τῶν εἰρημένων τοὺς μὴ λίαν ἀντιτύπως ἔχοντας ἐναχθήσεσθαι μὴ εἰς ἀναίρεσιν καὶ ἀνυπαρξίαν τὴν ψυχὴν μετὰ τὴν διάλυσιν τῶν σωμάτων ἄγειν, μηδὲ κατασκευάζειν μηδαμοῦ δύνασθαι αὐτὴν ἐν τοῖς οὖσιν εἶναι διὰ τὸ ἑτεροφυῶς ἔχειν πρὸς τὴν τῶν
D ςοιχείων οὐσίαν. Κἂν μὴ συμβαίνῃ γὰρ τούτοις ἡ νοερά τε καὶ ἄϋλος φύσις, τὸ εἶναι ἐν αὐτοῖς οὐ κωλύεται, διχόθεν ἡμῖν τῆς ὑπολήψεως ταύτης βεβαιουμένης ἔκ τε τοῦ νῦν ἐν τῇ ζωῇ ταύτῃ τὴν ψυχὴν ἐν τοῖς σώμασιν εἶναι, ἄλλο τι παρὰ τὸ σῶμα κατὰ τὴν οὐσίαν ὑπάρχουσαν, καὶ ἐκ τοῦ τὴν θείαν φύσιν ἀποδεῖξαι τὸν λόγον

dene die unterirdische nennt, oder wenn sonst noch eine anderweitige, von den genannten verschiedene, Natur in der Zahl der vernünftigen Wesen wahrgenommen wird. Denn man hegt auf Grund allgemeiner Vermuthung und der Ueberlieferung der heiligen Schriften den Glauben, es gebe außerhalb dieser Körper eine gewisse Natur welche dem Guten feindselig entgegentrete, und dem menschlichen Leben Schaden zu bringen suche, welche freiwillig des bessern Looses sich entschlagen und durch den Abfall vom Guten in sich das Böse aufgenommen habe; diese, sagen sie, zähle der Apostel ebenfalls den Unterirdischen bei, und deute in jenem Ausspruche das an, daß einst nach langen Kreisläufen der Jahrhunderte die Bosheit vertilgt, und Nichts außer dem Guten übrig sein, vielmehr dann auch von Jenen die Herrschaft Christi einstimmig anerkannt sein werde. Da sich dies nun also verhält, so dürfte uns Niemand nöthigen unter der Benennung der Unterirdischen den Aufenthaltsort in der Unterwelt zu verstehen, da die Luft in gleichem Verhältnisse von allen Seiten die Erde umströmt, so daß auch kein Theil von ihr als von dieser Lufthülle entblößt betrachtet werden kann.

Nach dieser Ausführung meiner Lehrerin hielt ich einen Augenblick an, dann sagte ich, Für mich ist die Frage noch nicht hinlänglich gelöst, vielmehr ist mein Geist über das Gesagte noch in einiger Ungewißheit, und ich bitte mir den geführten Beweis, mit Hinweglassung aller schon als zweifellos einzuräumenden Puncte, nochmals in derselben Folge zu wiederholen; denn ich glaube fast daß die nicht allzuentschiedenen Widersacher durch das Gesagte dahin gebracht werden dürften, die Seele nach der Auflösung der Körper nicht dem Untergang und der Vernichtung preis zu geben, und von ihrer Behauptung abzustehen daß sie in dem was existirt wegen ihrer von den Elementen verschiedenartigen Natur nirgends existiren könne. Stimmt die denkfähige und immateriale Natur auch nicht mit diesen zusammen, so wird doch gleichwohl die Existenz in ihnen dadurch nicht gehindert; für welche Annahme wir eine zwiefache Bestätigung haben, einmal darin daß gegenwärtig in diesem Leben die Seele ihren Aufenthalt in den Körpern hat, obschon sie ihrem Wesen nach vom Körper verschieden ist, dann dadurch daß die Untersuchung gezeigt hat daß die göttliche Natur, obschon durchaus

ἄλλο τι παντάπασιν οὖσαν τῆς αἰσθητικῆς τε καὶ ὑλικῆς οὐσίας, ὅμως δὲ δι' ἑκάστου τῶν ὄντων διήκειν καὶ τῇ πρὸς τὸ πᾶν ἀνακράσει συνέχειν ἐν τῷ εἶναι τὰ ὄντα, ὡς διὰ τούτων κατὰ τὸ ἀκόλουθον μηδὲ τὴν ψυχὴν ἔξω τῶν 213 *ὄντων οἴεσθαι ἀπὸ τῆς ἐν εἴδει θεωρουμένης ζωῆς εἰς* A *τὸ ἀειδὲς μεταστᾶσαν. Ἀλλὰ πῶς, εἶπον, τῆς τῶν στοιχείων ἑνώσεως ἕτερόν τι διὰ τῆς πρὸς ἄλληλα μίξεως εἶδος ἀναλαβόντων, πρὸς ὃ τῆς ψυχῆς γέγονεν ἡ οἰκείωσις, ἐπειδὰν τῇ διαλύσει τῶν στοιχείων κατὰ τὸ εἰκὸς συναφανισθῇ καὶ τὸ εἶδος, τίνι σημείῳ κατακολουθήσει ἡ ψυχὴ μετὰ τοῦτο, τοῦ ἐγνωσμένου μὴ παραμείναντος;*

Ἡ δὲ μικρὸν ἐπισχοῦσα, Δεδόσθω μοι, φησὶ, κατ' ἐξουσίαν πλάσαι τινὰ λόγον ἐν ὑποδείγματι πρὸς τὴν τοῦ B *προκειμένου σαφήνειαν, κἂν ἔξω τοῦ δυνατοῦ δοκῇ τὸ λεγόμενον· δεδόσθω γὰρ δυνατὸν εἶναι τῇ τοῦ ζωγράφου τέχνῃ μὴ μόνον μιγνύειν ἐξ ἐναντίων τὰ χρώματα, καθὼς ἔθος ποιεῖν αὐτοῖς, πρὸς τὴν τῆς μορφῆς ὁμοιότητα, ἀλλὰ καὶ διακρίνειν τὰ μεμιγμένα, καὶ τὴν κατὰ φύσιν πάλιν ἑκάστῳ τῶν χρωμάτων ἀποδιδόναι βαφήν. Οὐκοῦν τὸ λευκὸν καὶ τὸ μέλαν, ἢ τὸ ἐρυθρὸν καὶ τὸ χρυσοειδὲς, ἢ εἴ τις ἄλλη βαφὴ πρὸς τὴν ὁμοιότητα τοῦ προκειμένου συγκίρναται, εἰ πάλιν ἀποκριθείη τῆς πρὸς τὸ ἕτερον μίξεως καὶ ἐφ' ἑαυτοῦ γένοιτο, οὐδὲν ἧττον γινώσκε-* C *σθαι ὑπὸ τοῦ τεχνίτου φαμὲν αὐτὸ τὸ εἶδος τοῦ χρώματος, καὶ μηδεμίαν ἐγγίνεσθαι λήθην αὐτῷ μήτε τοῦ ἐρυθροῦ, μήτε τοῦ μέλανος, εἰ ἑτερόχροα κατὰ τὴν πρὸς ἄλληλα μίξιν γενόμενα πάλιν εἰς τὴν κατὰ φύσιν ἐπανέλθοι βαφήν· μεμνημένον δὲ τοῦ τρόπου τῆς πρὸς ἄλλα τῶν χρωμάτων συγκράσεως εἰδέναι ποῖον ἐν τίνι γενόμενον οἷον ἀπειργάσατο χρῶμα, καὶ ὅπως ἐκπλυθέντος τοῦ ἑτέρου πάλιν εἰς τὸ οἰκεῖον ἐπανέδραμεν ἄνθος· καὶ εἰ* D *πάλιν δέοι διὰ τῆς μίξεως τὸ ἴσον ἐργάσασθαι, ἀπονωτέρα ἔσται αὐτῷ ἡ κατασκευὴ, ἐν τῇ προλαβούσῃ δημιουρ-*

von der sinnlich wahrnehmbaren und materialen Substanz verschieden, gleichwohl jegliche Existenz durchdringe und so durch ihre Vermischung mit dem All das Bestehende in seinem Bestehen zusammenhalte und bewähre, so daß sich hieraus mit Nothwendigkeit ergiebt, man dürfe die Seele nach ihrem Uebergang von dem Leben in Gestalt in das Gestaltlose auch nicht außerhalb der Dinge vermuthen. Wie aber, sprach ich, da die Vereinigung der Elemente durch ihre gegenseitige Vermischung und Durchdringung diesen eine neue Gestalt gegeben, mit welcher die Seele dann ihre enge Verbindung geknüpft, mit Hilfe welches Kennzeichens wird, wenn mit der Trennung der Elemente selbstverständlich auch die Gestalt mituntergeht, die Seele dann dieser wieder habhaft werden, da eben was ihr bekannt gewesen nicht stet geblieben ist?

Einen Augenblick zögernd sprach sie, Es sei mir erlaubt zur Beleuchtung der vorliegenden Frage in einem Beispiele einen Beweis zu ersinnen, wenn auch das was ich sagen will außerhalb der Grenzen des Möglichen liegt. Es sei mir nämlich gestattet anzunehmen daß es der Kunst des Malers möglich sei, nicht allein die Farben aus ihren Gegensätzen zu mischen, wie sie zu thun gewohnt sind, um die Aehnlichkeit der Gestalt und des Aussehens zu erreichen, sondern auch die Mischungen zu scheiden und einer jeden Farbe wiederum ihre natürliche Tinte zurückzugeben. Wenn nun also Weiß und Schwarz, oder Roth und Goldgelb, oder irgend welche andere Farbentinte nach der entsprechenden Aehnlichkeit des abzumalenden Gegenstandes gemischt wiederum aus der gemeinsamen Mischung ausgeschieden und gesondert wird, so meinen wir daß von dem Künstler nichts destoweniger die Art der Farbe erkannt werden wird, und daß er weder des Roth's, noch des Schwarz's vergessen hat, wenn sie aus der durch ihre Mischung bedingten Verschiedenheit ihres Aussehens wiederum zu ihrer natürlichen Farbe zurückgekehrt sind, und daß er, wohl eingedenk der Art der gegenseitigen Mischung der Farben, auch weiß welche Farbe mit welcher anderen gemischt eine dritte hervorgebracht, und wie jene nach Auswaschung der anderen wieder zu ihrem eigenthümlichen Aussehen zurückgekehrt ist; und sollte ferner durch die Vermischung von Neuem das gleiche Resultat erzielt werden, so würde ihm die Vornahme noch weniger Mühe machen,

γίᾳ μελετηθεῖσα. Εἰ δή τι ἀκόλουθον ἐν τῷ ὑποδείγματι, φησὶν, ὁ λόγος ἔχει, ἐξεταστέον ἤδη ἡμῖν αὐτὸ τὸ προκείμενον· ἀντὶ γὰρ τῆς γραφικῆς τέχνης ἡ ψυχὴ προκείσθω τῷ λόγῳ, καὶ ἀντὶ τῶν χρωμάτων τῆς τέχνης ἡ τῶν στοιχείων νοείσθω φύσις, ἡ δὲ μίξις τῆς ποικίλης τῶν ἑτεροχροούντων βαφῆς, καὶ πάλιν ἡ δοθεῖσα ἡμῖν καθ' ὑπόθεσιν εἰς τὰ οἰκεῖα τούτων ἐπάνοδος τὴν συνδρομήν τε καὶ διάστασιν τῶν στοιχείων ὑπογραφέτω. Ὥσπερ οὖν
214 φαμεν ἐν τῷ ὑποδείγματι μὴ ἀγνοεῖν τὴν βαφὴν τοῦ
A χρώματος τὸν τεχνίτην, μετὰ τὴν μίξιν πάλιν εἰς τὸ οἰκεῖον ἄνθος ἐπανελθοῦσαν, ἀλλ' ἐπιγινώσκειν τό τε ἐρυθρὸν καὶ τὸ μέλαν, καὶ εἴ τι ἕτερον διὰ τῆς ποιᾶς πρὸς τὸ ἑτερογενὲς κοινωνίας τὴν μορφὴν ἀπειργάσατο, οἷον μὲν ἦν ἐν τῇ μίξει, οἷον δὲ νῦν ἐστιν ἐν τῷ κατὰ φύσιν γενόμενον, οἷον δὲ πάλιν ἔσται, εἰ ὁμοιοτρόπως αὖθις ἀλλήλοις ἀναμιχθείη τὰ χρώματα, — οὕτως εἰδέναι τὴν ψυχὴν τῶν συνδραμόντων στοιχείων πρὸς τὴν τοῦ σώμα-
B τος κατασκευὴν, ᾧ ἐνεφύη, καὶ μετὰ τὴν διάλυσιν αὐτῶν τὴν φυσικὴν ἰδιότητα. Κἂν πόῤῥωθεν ἀπ' ἀλλήλων αὐτὰ ἡ φύσις ἀφέλκῃ διὰ τὰς ἐγκειμένας ἐναντιότητας, ἕκαστον αὐτῶν τῆς πρὸς τὸ ἐναντίον ἐπιμιξίας ἀπείργουσα, οὐδὲν ἧττον παρ' ἑκάστῳ ἔσται, τῇ γνωστικῇ δυνάμει τοῦ οἰκείου ἐφαπτομένη καὶ παραμένουσα, ἕως ἂν εἰς ταὐτὸν πάλιν ἡ τῶν διεστώτων γένηται συνδρομὴ πρὸς τὴν τοῦ διαλυθέντος ἀναστοιχείωσιν, ὅπερ ἀνάστασις κυρίως καὶ ἔστι καὶ ὀνομάζεται.

C Κἀγὼ εἶπον, Ἄριστά μοι δοκεῖς κατὰ πάροδον συμμεμαχηκέναι τῷ λόγῳ τῆς ἀναστάσεως· δύνασθαι γὰρ ἂν διὰ τούτων ἠρέμα προσαχθῆναι τοὺς ἀπομαχομένους τῇ πίστει πρὸς τὸ μὴ οἴεσθαι τῶν ἀδυνάτων εἶναι πάλιν ἀλλήλοις συνελθεῖν τὰ στοιχεῖα καὶ τὸν αὐτὸν ἀπεργάσασθαι ἄνθρωπον.

nachdem bei der ersten Ausführung schon einige Uebung gewonnen worden war. Liegt nun etwas Treffendes in diesem Beispiel meines Beweises, sprach sie, so gehen wir nun prüfend auf die vorliegende Frage selbst ein. Wir wollen nämlich an Stelle der Malerkunst die Seele setzen, und an Stelle der Farben des Künstlers in Gedanken die Natur der Elemente bringen, die Vermischung der bunten verschiedenen Farben endlich, und die uns beispielsweise anzunehmen gestattete und von uns angenommene Rückkehr dieser in ihre natürlichen Verhältnisse soll die Vereinigung und die Trennung der Urstoffe bezeichnen. Wie wir nun in dem Gleichnisse behaupten daß der Künstler keineswegs in Unkenntniß über die Eigenthümlichkeit der Farbe sei welche, nachdem sie gemischt worden, wieder zu ihrem eigenthümlichen Aussehen zurückkehrt, vielmehr das Roth und das Schwarz, und was er sonst durch irgend welche Vereinigung gegensätzlich sich verhaltender Stoffe zu Stande gebracht hat, wiedererkenne sowohl wie es in der Mischung war, als auch wie es jetzt ist, wo es zu seiner Natur zurückgekehrt ist, und wie es wiederum sein wird, wenn die Farben wiederum in gleichem Verhältniß mit einander vermischt würden, — so behaupten wir auch daß die Seele die natürliche Eigenthümlichkeit der zur Hervorrufung des Körpers, mit welchem sie sich verknüpft und verwachsen ist, in enge Verbindung zu einander getretenen Grundstoffe auch nach deren Wiederauflösung kenne. Zieht sie die Natur auch weit von einander wegen der innewohnenden gegensätzlichen Verschiedenheiten, indem sie einen jeden von ihnen von der Vermischung mit dem Feindlichen abhält, so wird sie nichts destoweniger sich bei jedem befinden, durch ihr Erkenntnißvermögen festhaftend an ihrem Eigenthume, und ausharrend, bis abermals die Vereinigung der Verschiedenheiten zur Wiederherstellung dessen was der Auflösung verfallen war eintritt, und dies ist und heißt eigentlich Auferstehung.

Ich sprach, Ganz vortrefflich, wie mir scheint, hast du in Kürze die Unsterblichkeitslehre vertheidigt; denn ich meine daß dadurch die Widersacher des Glaubens nach und nach wohl dahin gebracht werden dürften die Wiedervereinigung der Grundstoffe und Wiederherstellung desselben Menschen durch sie nicht unter die Unmöglichkeiten zu rechnen.

Ναὶ, φησὶν ἡ διδάσκαλος, ἀληθὲς τοῦτο λέγεις. Ἔςι γὰρ λεγόντων ἀκούειν τῶν πρὸς τὸν λόγον τοῦτον ἐνιςαμένων ὅτι, Εἰς τὸ πᾶν κατὰ τὸ συγγενὲς γινομένης τῶν ςοιχείων τῆς ἀναλύσεως, τίς μηχανὴ τὸ ἐν τῷδε θερμὸν ἐν τῷ καθ᾽ ὅλου γενόμενον ἀμιγὲς τοῦ συγγενοῦς πάλιν D ἀποκριθῆναι πρὸς τὸ συςῆναι τὸν ἀναπλασσόμενον ἄνθρωπον; Εἰ γὰρ μὴ ἀκριβῶς τὸ ἴδιον ἐπανέλθοι, ἐκ δὲ τοῦ ὁμογενοῦς ἀντὶ τοῦ ἰδιάζοντός τι παραληφθείη, ἕτερον ἀνθ᾽ ἑτέρου γενήσεται καὶ οὐκέτ᾽ ἂν εἴη τὸ τοιοῦτον ἀνάςασις, ἀλλὰ καινοῦ ἀνθρώπου δημιουργία. Εἰ δὲ χρὴ τὸν αὐτὸν εἰς ἑαυτὸν πάλιν ἐπανελθεῖν, δι᾽ ὅλου εἶναι προςήκει τὸν αὐτὸν ἑαυτῷ, πᾶσι τοῖς τῶν ςοιχείων μέρεσι τὴν ἐξ ἀρχῆς ἐπαναλαβόντα φύσιν.

Οὐκοῦν, εἶπον[9], αὐτάρκης ἡμῖν καὶ πρὸς ταύτην τὴν ἔνςασιν ἡ τοιαύτη περὶ τῆς ψυχῆς ἂν εἴη ὑπόληψις, 215 τὸ οἷς ἐξ ἀρχῆς ἐνεφύη ςοιχείοις, τούτοις καὶ μετὰ τὴν A διάλυσιν παραμένειν, οἱονεὶ φύλακα τῶν οἰκείων καθιςαμένην, καὶ ἐν τῇ ἀνακράσει τῇ πρὸς τὸ ὁμόφυλον οὐ διαφιεῖσαν τὸ ἴδιον ἐν τῷ λεπτῷ τε καὶ εὐκινήτῳ τῆς νοερᾶς δυνάμεως, οὐδεμίαν ἐν τῇ λεπτομερείᾳ τῶν ςοιχείων ὑπομένουσαν πλάνην, ἀλλὰ συνδιαδύεσθαι τοῖς ἰδίοις καταμιγνυμένοις πρὸς τὸ ὁμόφυλον, καὶ μὴ ἀτονεῖν συνδιεξιοῦσαν αὐτοῖς, ὅταν πρὸς τὸ πᾶν ἀναχέωνται, ἀλλ᾽ ἐν αὐτοῖς ἀεὶ μένειν, ὅπουπερ ἂν αὐτὰ καὶ ὅπως B παρασκευάσῃ ἡ φύσις. Εἰ δὲ γένοιτο πάλιν παρὰ τῆς τὸ πᾶν οἰκονομούσης δυνάμεως τοῖς διαλυθεῖσι πρὸς τὴν συνδρομὴν τὸ ἐνδόσιμον, τότε καθάπερ εἰ μιᾶς ἀρχῆς ἐξαφθεῖεν σχοῖνοι διάφοροι, ὁμοῦ τε καὶ κατ᾽ αὐτὸν αἱ πᾶσαι τῷ ἐφελκομένῳ συνέπονται, οὕτως ἐν μιᾷ τῆς ψυχῆς δυνάμει τῆς τῶν ςοιχείων διαφορᾶς ἑλκομένης ἀθρόως ἐν τῇ συνδρομῇ τῶν οἰκείων ἡ τοῦ σώματος ἡμῶν σειρὰ διὰ τῆς ψυχῆς συμπλακήσεται, καταλλήλως ἑκάςου

---

9) Die Morel'sche und die Krabinger'sche Ausgabe haben ὡς εἶπον. Ich habe das ὡς auf Grund handschriftlicher Autorität getilgt.

In der That, sprach meine Lehrerin, du sagst die Wahrheit. Denn man kann die Gegner dieser Lehre es aussprechen hören, Welche Möglichkeit giebt es, nachdem die Auflösung der Elemente in das All je nach ihrer Verwandtschaft eingetreten ist, daß das was hier in seiner Gesammtverbindung heiß war ohne Vermischung mit dem ihm Verwandten wieder abgeschieden wird, um den neuzubildenden Menschen herzustellen? Denn wenn nicht genau dasselbe wiederkehrt, sondern aus dem Gleichartigen Etwas anstatt des eigenthümlich Angehörigen hinzugenommen wird, so wird ein Anderes an die Stelle eines Anderen treten, und das wäre keine Auferstehung, vielmehr das Werk eines neuen Menschen. Soll aber Ebenderselbe in sich als in Ebendenselben zurückkehren, so muß er durchaus ein und derselbe mit sich sein, und in allen Theilen seiner Grundstoffe die anfängliche Natur wiedererhalten haben.

Also, sprach ich, dürfte uns auch gegen diesen Einwand die Annahme betreffs der Seele gnügend sein, daß sie in den Elementen mit welchen sie von Anfang her verwachsen war auch nach deren Auflösung fortverweilt, gleichsam in der Stellung eines Wächters über ihr Eigenthum, und bei der Vermischung mit dem Gleichartigen das ihr Eigenthümliche in der feinen und beweglichen geistigen Kraft nicht fahren läßt, und keinem Irrthum der Verwechselung in der feinen Substanz der Elemente verfällt, sondern sich gegenseitig mit den ihr eigenthümlich gehörigen bisher zu ihrem Gleichartigen gemischten Stoffen durchdringt, und ihnen beharrlich folgt, wenn die Urstoffe in das All wieder zurückströmen, und sonach vielmehr in ihnen immer bleibt, wo und wie nur immer die Natur dieselben anstellt und zurichtet. Wenn aber wiederum von der das All lenkenden Macht den geschiedenen Theilen die Erlaubniß zur Vereinigung gegeben werden wird, dann wird, gleichwie, wenn von einem Ausgangspuncte verschiedene Seile herabhangen, alle zugleich und zu derselben Zeit dem sie an sich Ziehenden gemeinsam folgen, so auch, indem in der einen Kraft der Seele die Elemente in ihrer Verschiedenheit angezogen werden, mit einem Male auch unter Vereinigung seiner Theile die Kette des Körpers von der Seele zusammengeflochten werden, so daß ein Jegliches in seine alte und

C πάλιν πρὸς τὸ ἀρχαῖον καὶ σύνηθες πλεκομένου τε καὶ περιπτυσσομένου τὸ γνώριμον.

Ἀλλὰ καὶ τοῦτο τὸ ὑπόδειγμα, φησὶν ἡ διδάσκαλος, εἰκότως ἂν προστεθείη τοῖς ἐξητασμένοις εἰς ἀπόδειξιν τοῦ μὴ πολλὴν εἶναι τῇ ψυχῇ τὴν δυσκολίαν ἐν τοῖς στοιχείοις διακρίνειν τοῦ ἀλλοτρίου τὸ ἴδιον. Προκείσθω γὰρ τῷ κεραμεύοντι πηλὸς καθ' ὑπόθεσιν, πολὺς δὲ οὗτος εἶναι δεδόσθω, οὗ τὸ μέν τι πρὸς τὴν τῶν σκευῶν ἀπεργασίαν ἤδη τετύπωται, τὸ δὲ μέλλει· τὰ δὲ σκεύη πάντα μὴ ὁμοειδῶς ἀλλήλοις διεσχηματίσθω, ἀλλὰ τὸ
D μὲν πίθος, τὸ δὲ ἀμφορεὺς, ἕτερον δὲ πινάκιον ἢ τρυβλίον ἢ ἄλλο τι τῶν κατὰ τὴν χρῆσιν ἐπιτηδείων ἔξω. Ταῦτα δὲ πάντα μὴ εἷς κεκτήσθω, ἀλλ' ἴδιος ἑκάστου δεσπότης ὑποκείσθω τῷ λόγῳ. Οὐκοῦν ἕως ἂν συνεστήκῃ ταῦτα, φανερὰ τοῖς ἔχουσι γίνεται, κἂν συντριβῇ, πάλιν οὐδὲν ἧττον γνώριμα καὶ ἀπὸ τῶν συντριμμάτων τοῖς κεκτημένοις ἔσται, τί μὲν τὸ ἐκ τοῦ πίθου, ποῖον δὲ τὸ ἐκ τοῦ ποτηρίου τρύφος ἐστίν. Εἰ δὲ καὶ πρὸς τὸν ἀκατέργαστον καταμιχθείη πηλὸν, πολὺ μᾶλλον ἀπλανὴς ἡ διά-
216 A γνωσις τῶν ἤδη κατειργασμένων ἀπ' ἐκείνου γίνεται. Οὕτως οἷόν τι σκεῦος ὁ καθ' ἕκαστόν ἐστιν ἄνθρωπος, ἐκ τῆς συνδρομῆς τῶν στοιχείων ἀπὸ τῆς κοινῆς ὕλης τετυπωμένος, ἐν ἰδιάζοντι πάντως τῷ σχήματι πολλὴν πρὸς τὸ ὁμογενὲς τὴν διαφορὰν ἔχων· οὗ διαλυθέντος οὐδὲν ἧττον καὶ ἀπὸ τῶν λειψάνων ἡ κεκτημένη τὸ σκεῦος ψυχὴ τὸ οἰκεῖον ἐπιγινώσκει, οὔτε ἐν τῇ κοινωνίᾳ τῶν συντριμμάτων, οὔτε εἰ πρὸς τὸ ἀκατέργαστον τῆς τῶν στοι-
B χείων ὕλης καταμιχθείη, τοῦ οἰκείου ἀφισταμένη, ἀλλ' ἀεὶ ἐπισταμένη τὸ ἴδιον, οἷόν τε συνεστὼς ἐν τῷ σχήματι ἦν, καὶ μετὰ τὴν διάλυσιν ἐκ τῶν ἐναπομεινάντων σημείων τοῖς λειψάνοις οὐ πλανωμένη περὶ τὸ ἴδιον.

Ἀποδεξάμενος δὲ τὰ εἰρημένα, ὡς προσφυῶς τε καὶ οἰκείως πρὸς τὸν προκείμενον εὑρεθέντα σκοπόν, Ταῦτα

gewohnte Verbindung in entsprechender Weise wieder eingefügt wird, und sein ihm Bekanntes wieder umschließt.

Aber auch folgendes Beispiel, fuhr meine Lehrerin fort, mag vielleicht passend unserer bisher geführten Untersuchung noch hinzugefügt werden, zum Beweise daß es der Seele keine große Schwierigkeit bietet in den Elementen ihr Eigenthum von dem Fremden zu unterscheiden. Setzen wir nämlich den Fall, der Töpfer habe Thon vor sich, und nehmen wir an daß es eine reichliche Menge sei, von welchem bereits ein Theil zu Anfertigung von Gefäßen geformt worden, ein anderer Theil es noch soll; die Gefäße aber sollen alle einander unähnlich in Gestalt, und das eine ein Faß, das andere ein Henkelkrug, das dritte ein Täfelchen oder eine Schale, oder sonst etwas anderes von Geräthschaften sein. Dies Alles soll nicht einen einzigen Besitzer haben, sondern wir nehmen für jedes einen besonderen Herren an. So lange diese Gegenstände nun ganz sind, sind sie ihren Besitzern bekannt, und wenn sie zerbrochen werden, werden selbst in den Scherben nichts destoweniger für ihre Eigenthümer Kennzeichen dafür vorhanden sein, welches Stück aus dem Fasse und welches aus der Trinkschale ist. Werden diese Scherben aber auch dem unverarbeiteten Thone beigemischt, so wird man nur mit um so größerer Sicherheit das schon verarbeitete von jenem unterscheiden können. So ist jeder einzelne Mensch eine Art Gefäß von einer Verbindung der Elemente aus der allgemeinen Materie geformt und hat in seiner eigenthümlichen Bildung jedenfalls große Verschiedenheit von seines Gleichen. Ist diese Form zerbrochen, so wird nichts destoweniger die Eigenthümerin des Gefäßes, die Seele, auch aus den Ueberbleibseln ihr Besitzthum wiedererkennen, und weder trotz der Menge der zusammenliegenden Scherben, noch auch wenn sie zu dem noch unverarbeiteten Theil des elementarischen Grundstoffs gemischt worden sind, ihr Eigenthum verkennen, sondern es überall herausfinden, und somit nie um das Ihrige in Irrthum verfallen, weder damals wo es noch seine unversehrte Gestalt hatte, noch nach der Zertrümmerung, auf Grund und mit Hilfe der ihm auch dann noch anhaftenden Kennzeichen.

Ich gab dem Gesagten als passend und geschickt in Absicht auf die vorliegende Frage erdacht meinen Beifall, und sprach, Gleich

μὲν οὕτως, εἶπον, λέγεσθαί τε καὶ πιςεύεσθαι καλῶς ἔχει· εἰ δέ τις τὸ ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ κυρίου περὶ τῶν ἐν Ἅιδου διήγημα πρὸς τὰ εἰρημένα προφέροι, ὡς οὐ συμ- C *βαῖνον τοῖς ἐξητασμένοις, πῶς χρὴ παρασκευάσασθαι πρὸς τὴν ἀπόκρισιν;*

Ἡ δὲ, Σωματικώτερον μὲν, φησὶν, ὁ λόγος ἐκτίθεται τὸ διήγημα, πολλὰς δὲ κατασπείρει τὰς ἀφορμὰς δι' ὧν εἰς λεπτοτέραν θεωρίαν ἐκκαλεῖται τὸν ἐξεταςικῶς ἐπαΐοντα. Ὁ γὰρ χάσματι μεγάλῳ διείργων τὸ κακὸν ἐκ τοῦ κρείττονος, ςαγόνος τέ τινος διὰ δακτύλου κομιζομένης ἐπιδεᾶ ποιήσας τὸν ὀδυνώμενον, καὶ πατριάρχου κόλπον τῷ διὰ τῆς ζωῆς ταύτης κεκακωμένῳ ὑποθεὶς εἰς ἀνά- D *παυσιν, πρὸ τούτων δὲ καὶ τὸ τεθνάναι αὐτοὺς καὶ ταφῇ δοθῆναι διηγησάμενος, οὐ μικρῶς ἀφίςησι τῆς κατὰ τὸ πρόχειρον διανοίας τὸν μὴ ἀσυνέτως τοῖς λεγομένοις ἑπόμενον. Ποίους γὰρ ὀφθαλμοὺς ἐπαίρει ἐν τῷ Ἅιδῃ ὁ πλούσιος, τοὺς τῆς σαρκὸς ἐναφεὶς τῷ τάφῳ; πῶς δὲ τῆς φλογὸς ἐπαισθάνεται τὸ ἀσώματον; ποίαν δὲ γλῶσσαν καταψυχθῆναι διὰ τῆς ςαγόνος ἐπιθυμεῖ, τῆς σαρκίνης αὐτῷ μὴ παρούσης; τίς δὲ ὁ διακομίζων αὐτῷ τὴν ῥανίδα δάκτυλος; αὐτὸς δὲ ὁ κόλπος τῆς ἀναπαύσεως τίς; Τῶν γὰρ σωμάτων ἐν τάφοις ὄντων, τῆς δὲ ψυχῆς* 217 A *οὔτε ἐν σώματι οὔσης, οὔτε ἐκ μερῶν συνεςώσης, ἄπορον ἂν εἴη τὴν τοῦ διηγήματος διασκευὴν κατὰ τὸ προχείρως νοούμενον ἐφαρμόσαι τῇ ἀληθείᾳ, εἰ μή τις μεταλάβοι τὰ καθ' ἕκαςον εἰς νοητὴν θεωρίαν, ὥςτε χάσμα τὸ διεῖργον τῶν ἀμίκτων τὴν κοινωνίαν μὴ γῆς διάςασιν οἴεσθαι. Τῷ γὰρ ἀσωμάτῳ καὶ νοερῷ τίς πόνος διαπτῆναι τὸ χάσμα, καὶ εἰ μήκιςον ἦν, διότι τὸ νοερὸν τῇ φύσει, ἐν ᾧπερ ἂν ἐθέλῃ, ἀχρόνως γίνεται;*

Τί οὖν ἂν εἴη, φημὶ, τὸ πῦρ, ἢ τὸ χάσμα, ἢ τὰ λοι- B *πὰ τῶν εἰρημένων, εἰ μὴ ἃ λέγεταί ἐςιν;*

gut gesprochen, und gleich annehmbar für den Glauben; allein wenn nun Jemand die Erzählung des Herrn über die Dinge im Hades, wie sie uns das Evangelium bewahrt hat, deinen Worten entgegenhält als mit diesen nicht übereinstimmend, wie muß man sich da auf die Antwort rüsten?

Sie entgegnete, Freilich setzt uns die Schrift die Erzählung etwas körperlich auseinander; doch streut sie Vielerlei unter wodurch der forschende Zuhörer zu einer genaueren Betrachtung aufgefordert wird. Indem sie nämlich durch einen großen gähnenden Abgrund das Böse von dem Guten scheidet, und den Gepeinigten nach einem Tropfen am Finger gebracht verlangen läßt, und den Schoß des Erzvaters dem in diesem Leben von Unglück Verfolgten zu erquicklicher Ruhe anweist, nachdem sie außerdem auch noch erzählt hat daß sie gestorben und begraben worden waren, macht sie den mit Verstand der Erzählung Folgenden in nicht geringer Weise der vorliegenden Auffassungsweise abspenstig. Denn was für Augen hebt der Reiche in der Unterwelt auf, nachdem er die des Fleisches im Grabe eingebüßt hat? Wie soll ferner das Körperlose Empfindung von der Flamme haben? Welche Zunge verlangt ihn durch den Wassertropfen zu erquicken, da er die fleischerne nicht mehr hat? Was ist das ferner für ein Finger, welcher ihm die Retzung bringen soll? Endlich der Schoß der Ruhe selbst was ist er? Denn da die Leiber in den Gräbern liegen, die Seele sich aber nicht im Körper befindet, noch aus Theilen besteht, so möchte es schwierig sein dies Gewebe der Erzählung unserer gegenwärtigen Auffassung entsprechend der Wahrheit anzupassen, wenn man nicht alle Einzelnheiten auf eine geistige Anschauungsweise hinausführt, so daß man in dem Abgrund die Trennung welche eine Gemeinschaft nicht zu vereinigender Wesen oder Dinge auseinander hält, nicht einen Erdschlund, erblickt, denn was für eine Mühe ist es für das Körperlose und Geistige den Abgrund zu überfliegen, und wenn er der größte wäre, da ja das Geistige wo es nur will unabhängig von der Zeit in der Natur waltet?

Was soll denn also, sprach ich, etwa das Feuer, oder der Abgrund, oder das Uebrige wovon die Rede ist, sein, wenn sie nicht das sind was sie heißen?

Ἐμοὶ δοκεῖ, φησὶ, δόγματά τινα περὶ τῶν κατὰ τὴν ψυχὴν ζητουμένων δι᾿ ἑκάςου τούτων ὑποσημαίνειν τὸ εὐαγγέλιον. Προειπὼν γὰρ πρὸς τὸν πλούσιον ὁ πατριάρχης ὅτι, Ἀπέσχες τῷ διὰ σαρκὸς βίῳ τῶν ἀγαθῶν τὴν μοῖραν, καὶ περὶ τοῦ πτωχοῦ τὸ ἴσον εἰπὼν, ὅτι καὶ οὗτος ἀπέπλησε παρὰ τὸν βίον τῆς τῶν κακῶν μετουσίας τὴν λειτουργίαν, εἶθ᾿ οὕτως ἐπαγαγὼν περὶ τοῦ χάσματος, ᾧ ἀπ᾿ ἀλλήλων διατειχίζονται, μέγα τι δόγμα διὰ τούτων ἔοικεν ὑποδεικνύειν τῷ λόγῳ. Τὸ δὲ δόγμα κατά C γε τὸν ἐμὸν λόγον τοιοῦτόν ἐςι. Μονοειδὴς ἦν τὸ κατ᾿ ἀρχὰς ἡ τῶν ἀνθρώπων ζωή. Μονοειδῆ δὲ λέγω τὴν ἐν μόνῳ τῷ ἀγαθῷ θεωρουμένην καὶ πρὸς τὸ κακὸν ἀνεπίμικτον. Τὸν δὲ τοιοῦτον λόγον ὁ πρῶτος τοῦ Θεοῦ νόμος μαρτύρεται, ὁ τοῦ παντὸς μὲν δοὺς τῶν ἐν τῷ παραδείσῳ καλῶν ἄφθονον τῷ ἀνθρώπῳ τὴν μετουσίαν, ἀπείργων δὲ μόνου ἐκείνου ᾧ σύμμικτος ἦν ἐκ τῶν ἐναντίων ἡ φύσις, τοῦ κακοῦ πρὸς τὸ καλὸν συγκεκραμένου, D θάνατον ἐπιθεὶς τῷ παρανομήσαντι τὴν ζημίαν. Ἀλλ᾿ ἑκουσίως ὁ ἄνθρωπος ἐν τῷ αὐτεξουσίῳ κινήματι καταλιπὼν τὴν ἀμιγῆ τοῦ χείρονος μοῖραν τὴν ἐκ τῶν ἐναντίων σύγκρατον ζωὴν ἐπεσπάσατο. Οὐ μὴν ἀφῆκεν ἡ θεία προμήθεια τὴν ἀβουλίαν ἡμῶν ἀδιόρθωτον. Ἀλλ᾿ ἐπειδὴ τοῖς παραβεβηκόσι τὸν νόμον ὁ κριθεὶς ἐπ᾿ αὐτῷ θάνατος ἀναγκαίως ἐπηκολούθησεν, διχῇ μερίσας τὴν ἀν-218 A θρωπίνην ζωὴν, εἴς τε τὴν διὰ σαρκὸς ταύτην καὶ εἰς τὴν ἔξω τοῦ σώματος μετὰ ταύτην, οὐ κατὰ τὸ ἴσον μέτρον τοῦ διαςήματος, ἀλλὰ τὴν μὲν βραχυτάτῳ τινὶ τῷ χρονικῷ περιγράψας ὅρῳ, τὴν δὲ παρατείνας εἰς τὸ ἀΐδιον, ἐξουσίαν ἔδωκεν ὑπὸ φιλανθρωπίας ἐν ᾧ τις βούλεται τούτων ἑκάτερον ἔχειν, τό τε ἀγαθὸν λέγω καὶ τὸ κακὸν, ἢ κατὰ τὸν βραχὺν τοῦτον καὶ ὠκύμορον βίον, ἢ κατὰ τοὺς ἀτελευτήτους ἐκείνους αἰῶνας, ὧν πέρας ἡ ἀπειρία ἐςίν. Ὁμωνύμως δὲ λεγομένου τοῦ τε ἀγαθοῦ καὶ τοῦ B κακοῦ, καὶ ἑκατέρου τούτων πρὸς διπλῆν ἔννοιαν μεριζομένου, πρὸς νοῦν τε λέγω καὶ αἴσθησιν, καὶ τῶν μὲν τοῦτο ἐν ἀγαθοῦ μοίρᾳ κρινόντων, ὅπερ ἂν ἡδὺ τῇ αἰ-

Mir scheint, sagte sie, daß das Evangelium durch jede dieser Einzelnheiten gewisse in das Bereich der Untersuchung über die Seele fallende Sätze und Lehren andeuten will. Nachdem nämlich der Erzväter vorher zum Reichen gesagt hat, Du hast deinen Theil vom Guten im Fleischesleben empfangen, und nach der gleichen Aeußerung über den Armen, daß auch er sein Geschick, von dem Unglück begleitet zu sein, erfüllt habe, scheint er dann in dem was er nachher über den Abgrund, durch welchen sie von einander geschieden werden, hinzufügt, eine große Lehre anzudeuten. Diese Lehre ist nun nach meiner Meinung folgende: Einförmig war zu Anfang das Leben der Menschen, einförmig, das heißt ein Leben nur im Guten, und ohne Zumischung von Bösem. Diesen Satz bestätigt das erste Gesetz Gottes, welches dem Menschen den reichsten Genuß von allen Herrlichkeiten im Paradiese zugestand, und ihm nur jenes verbot welchem eine aus Gegensätzen gemischte Natur eigen war, gemischt nämlich aus dem Guten und Bösen, und als Strafe für den Uebertreter den Tod setzte. Der Mensch aber gab von selbst in freier Willensbewegung das Loos der Freiheit vom Bösen auf, und zog sich somit das aus den Gegensätzen gemischte Leben zu. Gleichwohl ließ die göttliche Vorsicht unsere Thorheit nicht ohne Mittel der Besserung. Allein da der für die Uebertreter des Gesetzes festgesetzte Tod nothwendiger Weise erfolgen mußte, so trennte Gott das menschliche Leben in zwei Hälften, nämlich in dieses des Fleisches, und das außerkörperliche nach diesem, und zwar nicht nach dem gleichen Maße der Ausdehnung, da er diesem eine höchst kurze zeitliche Grenze setzte, jenes dagegen in die Unendlichkeit ausdehnte, und stellte in seiner Güte es frei in welchem dieser beiden Leben man das Eine oder das Andere, nämlich das Gute oder das Böse, haben wollte, entweder in diesem kurzen und einem schnellen Verhängniß verfallenden Leben, oder in jenen unendlichen Ewigkeiten, deren Grenze die Unendlichkeit ist. Da nun das Gute und das Böse einen und denselben Namen führt, und das eine wie das andere nach einer zwiefachen Bedeutung sich theilt, nach Gedanken und Empfindung, und da die Einen das zum Loos des Guten rechnen was nur irgend angenehm für die Empfindung erscheint, die Anderen

σθήσει δόξῃ, τῶν δὲ μόνον τὸ κατὰ διάνοιαν θεωρούμενον πεπιςευκότων ἀγαθὸν καὶ εἶναι καὶ ὀνομάζεσθαι, οἷς μὲν ἀγύμναςός ἐςιν ὁ λογισμὸς, καὶ τοῦ βελτίονος ἀνεπίσκεπτος, οὗτοι ὑπὸ λαιμαργίας ἐν τῷ σαρκίνῳ βίῳ τὴν χρεωςουμένην τῇ φύσει τοῦ ἀγαθοῦ μοῖραν προαναλίσκουσιν, οὐδὲν τῷ μετὰ ταῦτα βίῳ ταμιευόμενοι· οἱ δὲ C *δὴ λογισμῷ διακριτικῷ τε καὶ σώφρονι τὴν ἑαυτῶν οἰκονομοῦντες ζωὴν, ἐν τῷ βραχεῖ τούτῳ βίῳ διὰ τῶν τὴν αἴσθησιν λυπούντων ἀνιαθέντες, τῷ ἐφεξῆς αἰῶνι τὸ ἀγαθὸν ταμιεύονται, ὥςτε αὐτοῖς τῇ ἀϊδίῳ ζωῇ τὴν κρείττω λῆξιν συμπαρατείνεσθαι. Τοῦτο οὖν ἐςιν, ὥς γε ὁ ἐμὸς λόγος, τὸ χάσμα, ὃ οὐχὶ γῆς διασχούσης γίνεται, ἀλλ' ὃ ἡ παρὰ τὸν βίον κρίσις πρὸς τὰς ἐναντίας προαιρέσεις διασχισθεῖσα ποιεῖ. Ὁ γὰρ ἅπαξ τὸ ἡδὺ κατὰ* D *τὸν βίον τοῦτον ἑλόμενος, καὶ μὴ θεραπεύσας ἐκ μετανοίας τὴν ἀβουλίαν, ἄβατον ἑαυτῷ μετὰ ταῦτα τὸν τῶν ἀγαθῶν χῶρον ἐργάζεται, τὴν ἀδιάβατον ταύτην ἀνάγκην, καθάπερ τι βάραθρον ἀχανές τε καὶ ἀπαρόδευτον καθ' ἑαυτοῦ διορύξας. Διό μοι δοκεῖ καὶ τὴν ἀγαθὴν τῆς ψυχῆς κατάςασιν, ἐν ᾗ τὸν τῆς ὑπομονῆς ἀθλητὴν ἀναπαύει ὁ λόγος, κόλπον τοῦ Ἀβραὰμ ὀνομάσαι· πρῶτος γὰρ οὗτος ὁ πατριάρχης τῶν πώποτε γεγονότων ἰσόρηται τὴν ἐλπίδα τῶν μελλόντων τῆς ἀπολαύσεως τῶν παρόντων* 29 *ἀνταλλαξάμενος, ὅς γε πάντων γυμνωθεὶς ἐν οἷς ἦν αὐτῷ* A *κατ' ἀρχὰς ἡ ζωὴ, ἐν ἀλλοτρίοις εἶχε τὴν δίαιταν, διὰ τῆς παρούσης κακοπαθείας τὴν ἐλπιζομένην εὐκληρίαν ἐμπορευόμενος. Ὥςπερ οὖν τὴν ποιὰν τοῦ πελάγους περιγραφὴν ἐκ καταχρήσεώς τινος ὀνομάζομεν κόλπον, οὕτως μοι δοκεῖ τῶν ἀμετρήτων ἐκείνων ἀγαθῶν τὴν ἔνδειξιν ὁ λόγος τῷ τοῦ κόλπου διασημαίνειν ὀνόματι, ᾧ πάντες οἱ δι' ἀρετῆς τὸν παρόντα διαπλέοντες βίον, ὅταν ἐντεῦθεν ἀπάρωσιν, ὥςπερ ἐν ἀκλύςῳ λιμένι τῷ ἀγα-* B *θῷ κόλπῳ τὰς ψυχὰς ἐνορμίζουσι. Τοῖς δὲ λοιποῖς ἡ τῶν φαινομένων αὐτοῖς ἀγαθῶν ςέρησις φλὸξ γίνεται τὴν ψυχὴν διασμύχουσα, ῥανίδος τινὸς ἐκ τοῦ πελάγους τῶν τοὺς ὁσίους περικλυζόντων ἀγαθῶν εἰς παραμυθίαν προς-*

dagegen glauben daß nur dasjenige was geistig betrachtet und begriffen wird gut sei und heiße, so verprassen Menschen von schwachgeübtem und das Bessere nicht erfassendem Urtheile mit Gier in diesem Fleischesleben das der Natur gebührende Theil oder Loos des Guten im Voraus, und sparen Nichts für das nachherige Leben auf, die Anderen dagegen legen, indem sie mit richtiger Erkenntniß und nüchternem Urtheile ihr Leben einrichten, nach einer kurzen Zeit der Betrübniß und Anfechtung durch das was die Empfindung schmerzt, ihr Gutes für die darauf folgende Ewigkeit zurück, so daß das bessere Loos für sie die Ausdehnung des ewigen Lebens gewinnt. Das ist also, wie ich wenigstens es verstehe, dér Abgrund, welcher nicht durch eine Spaltung der Erde entsteht, sondern welchen das Urtheil im Leben mit seiner Zerrissenheit und Spaltung in Gegensätze des Willens und der Entschlüsse bildet. Denn wer einmal sich den Genuß dieses Lebens auserkoren hat, und seine Thorheit durch Reue nicht wieder gut macht, der macht sich das selige Land der Zukunft unzugänglich, indem er diese unbesiegbare Nothwendigkeit wie einen weitgähnenden und unübersteigbaren Abgrund zu seinem Verderben sich aufreißt. Darum scheint mir die Schrift auch den glücklichen Zustand der Seele, in welchem sie den geduldigen Kämpfer Ruhe und Erquickung finden läßt, den Schoß Abrahams zu nennen; denn dieser Erzvater soll zuerst von Allen die gelebt haben die Hoffnung der Zukunft gegen den Genuß der Gegenwart eingetauscht haben, er, der von Allem entblößt was ihn früher umgab, unter Fremden sein Leben hinbrachte, und wegen des gegenwärtigen Leidens den Gewinn des gehofften Glückes zog. Wie wir nun einen gewissen Abschnitt des Meeres mißbräuchlich Busen nennen, so scheint mir die Schrift mit dem Ausdruck S c h o ß jenes unermeßliche Glück zu bezeichnen, in welches, wie in einem herrlichen Meeresbusen und ruhigen Hafen, alle diejenigen welche die Fahrt der Tugend durch das gegenwärtige Leben vollendet haben, wenn sie die Erde verlassen, einlaufen. Den Uebrigen aber wird der Verlust der ihren Blicken aufgehenden Glückseligkeit zu einer die Seele versengenden Flamme, welche einen Tropfen aus dem die Frommen umspülenden Meere der Glückseligkeit zur Linderung erfleht

6*

δεομένην, καὶ οὐ τυγχάνουσαν. Γλῶσσαν δὲ καὶ ὀφθαλμὸν καὶ δάκτυλον καὶ τὰ λοιπὰ τῶν σωματικῶν ὀνομάτων ἐν τῷ διαλόγῳ τῶν ἀσωμάτων βλέπων τῷ κατὰ ϛοχασμὸν ἡμῖν ἤδη νοηθέντι περὶ ψυχῆς λόγῳ συμφώνως ἔχειν ὁμολογήσεις, ἐπισκεψάμενος τῶν ῥητῶν τὴν διά-
C νοιαν· ὡς γὰρ ὅλου τοῦ σώματος ἡ τῶν ϛοιχείων συνδρομὴ ποιεῖ τὴν οὐσίαν, οὕτως εἰκὸς καὶ τῶν ἐν τῷ σώματι μερῶν ἐκ τῆς αὐτῆς αἰτίας συμπληροῦσθαι τὴν φύσιν. Εἰ οὖν πάρεϛιν ἡ ψυχὴ τοῖς ἐκ τοῦ σώματος ϛοιχείοις πρὸς τὸ πᾶν ἀναμιχθεῖσιν, οὐ μόνον τὸ πλήρωμα τῶν εἰς ὅλον τὸ σύγκριμα συνδεδραμηκότων γνωρίσει καὶ ἐν αὐτοῖς ἔϛαι, ἀλλ' οὐδὲ τὴν ἰδιάζουσαν ἑκάϛου τῶν μερῶν σύϛασιν ἀγνοήσει, διὰ ποίων τῶν ἐν τοῖς ϛοιχείοις μορίων ἀπετελέσθη τὰ ἐν ἡμῖν μέλη. Τὴν οὖν ἐν παντὶ
D οὖσαν τῷ τῶν ϛοιχείων πληρώματι καὶ ἐν τοῖς καθ' ἕκαϛον εἶναι οὐδὲν ἔξω τοῦ εἰκότος ἐϛίν· καὶ οὕτω πρὸς τὰ ϛοιχεῖά τις βλέπων, οἷς ἐνυπάρχει τῇ δυνάμει τὰ καθ' ἕκαϛον μέλη τοῦ σώματος, δάκτυλόν τε περὶ αὐτὴν εἶναι, καὶ ὀφθαλμὸν, καὶ γλῶσσαν, καὶ τὰ ἄλλα πάντα μετὰ τὴν διάλυσιν τοῦ συγκρίματος τὴν γραφὴν λέγειν ὑπονοῶν τοῦ εἰκότος οὐχ ἁμαρτήσεται. Εἰ οὖν τὰ καθ' ἕκαϛον ἀπάγει τὸν νοῦν τῆς σωματικῆς περὶ τοῦ διηγήματος ὑπολήψεως, εἰκὸς δήπου καὶ τὸν μνημονευθέντα νῦν Ἅιδην μὴ τόπον τινὰ οὕτως ὀνομαζόμενον οἴεσθαι,
220 ἀλλά τινα κατάϛασιν ζωῆς ἀειδῆ καὶ ἀσώματον, ἣ τὴν
A ψυχὴν ἐμβιοτεύειν παρὰ τῆς γραφῆς διδασκόμεθα. Ἀλλὰ καὶ ἕτερον ἐν τῷ κατὰ τὸν πλούσιον καὶ πτωχὸν διηγήματι δόγμα μανθάνομεν, ὃ πολλὴν ἕξει πρὸς τὰ ἐξητασμένα τὴν οἰκειότητα. Ἐποίησεν ἐκεῖνον τὸν ἐμπαθῆ καὶ φιλόσαρκον, ἐπειδὴ τὸ ἄφυκτον εἶδε τῆς κατ' αὐτὸν συμφορᾶς, φροντίδα τῶν ὑπὲρ γῆς αὐτῷ κατὰ τὸ γένος προϛηκόντων ἔχειν, καὶ τοῦ Ἀβραὰμ εἰπόντος μὴ ἀπρονόητον εἶναι τῶν ἐν σαρκὶ ζώντων τὸν βίον, ἀλλὰ κατ' ἐξουσίαν προκεῖσθαι αὐτοῖς τὴν ἐκ τοῦ νόμου καὶ τῶν
B προφητῶν χειραγωγίαν, ἔτι παραμένειν προϛλιπαροῦντα τὸν πλούσιον, ὅπως ἂν ἐκ τοῦ παραδόξου πιθανὸν αὐ-

und nicht erhält. Betrachtest du aber Ausdrücke wie Zunge, und Augen, und Finger, und andere körperliche Dinge, in jenem Zwiegespräche Körperloser, so wirst du eingestehen daß sie im Einklange stehen mit unserer vermuthungsweise aufgestellten Ansicht über die Seele, wofern du den Sinn der Worte betrachtest; denn wie die Verbindung der Elemente die Substanz des ganzen Körpers hervorbringt, so muß selbstverständlicher Weise auch die Natur der Theile am Körper sich aus derselben Quelle ihre Vollendung schöpfen. Wenn also die Seele Begleiterin der aus dem Körper zur Vermischung mit dem All zurückgekehrten Elemente ist, so wird sie nicht blos das vollständige Werk der zur Zusammensetzung des Ganzen vereinigten Bestandtheile erkennen und in ihnen sein, sondern auch nicht betreffs des besonderen Verhältnisses der einzelnen Stücke darüber in Unkenntniß sein, durch welche elementarische Theilchen unsere Glieder entstanden sind. Es liegt demnach nicht außerhalb der Wahrscheinlichkeit daß sie, wie in dem Gesammtwerk der Elemente, eben so auch in jedem einzelnen dieser vorhanden ist; und wenn auf diese Weise Jemand im Hinblick auf die Elemente, in welchen sich der Möglichkeit nach die einzelnen Glieder des Körpers befinden, annimmt, die heilige Schrift sage daß nach Auflösung der Zusammensetzung Finger und Auge und Zunge und alles Andere sie, die Seele, in sich einschließe, so wird er vom Wahrscheinlichen nicht abirren. Wenn also alle einzelnen Puncte den Geist von einer materialen und körperlichen Auffassung der Erzählung ablenken, so ist's doch wohl passend auch die hier erwähnte Unterwelt nicht für irgend welchen so benannten Ort zu halten, sondern vielmehr für einen unsichtbaren und körperlosen Zustand, in welchem nach der Lehre der Schrift die Seele fortlebt. Aber noch etwas Anderes lernen wir aus der Erzählung vom Reichen und Armen, was zu dem Resultate unserer Untersuchung trefflich passen wird. Sie läßt jenen Leidenden und das Fleischliche Liebenden, als er sein unentrinnbares Geschick erkennt, in Sorge um seine Verwandten auf Erden sein, und da Abraham sagt daß die im Fleische Lebenden keineswegs der Fürsorge baar seien, vielmehr ihnen aus dem Gesetz und den Propheten vollständigste Unterweisung zu ihrer Hilfe zu Gebote stehe, läßt sie den Reichen flehentlich weiterbitten, daß doch einer von den

τοῖς τὸ κήρυγμα γένοιτο, ὑπό τινος ἐκ τῶν νεκρῶν ἀναβεβιωκότος καταγγελλόμενον.

Τί οὖν, εἶπον, ἐν τούτοις ἐςὶ τὸ δόγμα;

Ἐπειδή, φησί, τοῦ μὲν Λαζάρου πρὸς τοῖς παροῦσιν ἄσχολός ἐςιν ἡ ψυχή, καὶ πρὸς οὐδὲν τῶν καταλειφθέντων ἑαυτὴν ἐπιςρέφει, ὁ δὲ πλούσιος οἷον ἰξῷ τινι τῇ σαρκίνῃ ζωῇ καὶ μετὰ θάνατον ἔτι προςίσχεται, ἣν οὐδὲ πανσάμενος τοῦ ζῆν καθαρῶς ἀπεδύσατο, ἀλλ' ἔτι
C αὐτῷ διὰ φροντίδος ἐςὶν ἡ σὰρξ καὶ τὸ αἷμα (δι' ὧν γὰρ τοὺς κοινωνοῦντας αὐτῷ τοῦ γένους ἐξαιρεθῆναι τῶν κακῶν δεῖται, δῆλός ἐςι μήπω τῆς σαρκικῆς ἐκλυθεὶς προςπαθείας), ἐκ τούτων, φησί, τῶν διηγημάτων οἰόμεθα τοῦτο δογματίζειν τὸν κύριον, τὸ δεῖν ὅτι μάλιςα τοὺς ἐν σαρκὶ βιοτεύοντας διὰ τῆς κατ' ἀρετὴν ζωῆς χωρίζεσθαί πως καὶ ἀπολύεσθαι τῆς πρὸς αὐτὴν σχέσεως, ἵνα μετὰ τὸν θάνατον μὴ πάλιν ἄλλου θανάτου δεώμεθα, τοῦ τὰ λείψανα τῆς σαρκώδους κόλλης ἀποκαθαίροντος,
D ἀλλὰ καθάπερ δεσμῶν τῇ ψυχῇ περιῤῥαγέντων κοῦφος αὐτῇ καὶ ἄνετος ὁ πρὸς τὸ ἀγαθὸν γένηται δρόμος, οὐδεμιᾶς αὐτὴν σωματικῆς ἀχθηδόνος πρὸς ἑαυτὴν ἐφελκούσης. Ὡς εἴ τις ὅλος δι' ὅλων ἀποσαρκωθείη τῇ διανοίᾳ, πᾶσαν ψυχῆς κίνησίν τε καὶ ἐνέργειαν ἐν τοῖς θελήμασιν τῆς σαρκὸς ἀσχολῶν ὁ τοιοῦτος οὐδὲ τῆς σαρκὸς ἔξω γενόμενος τῶν κατ' αὐτὴν παθημάτων χωρίζεται, ἀλλὰ καθάπερ οἱ ἐπὶ πλεῖον ἐνδιατρίψαντες τοῖς δυςωδεςέροις τῶν τόπων, οὐδ' εἰ πρὸς τὸν εὔπνουν ἀέρα μετέλθοιεν, καθαρεύουσι τῆς ἀηδίας, ἣν διὰ τῆς χρονιωτέ-
221 A ρας ἐν αὐτῇ διαγωγῆς ἀνεμάξαντο, οὕτως οὐδὲ πρὸς τὸν ἀειδῆ καὶ λεπτὸν βίον τῆς μεταβολῆς γενομένης δυνατὸν ἂν εἴη τοὺς φιλοσάρκους μὴ ἐφέλκεσθαί τι πάντως τῆς σαρκικῆς δυςωδίας, δι' οὗ πλέον αὐτοῖς ἡ ὀδύνη βαρύνεται, ὑλωδεςέρας ἐκ τῆς τοιαύτης περιςάσεως τῆς ψυχῆς γενομένης. Δοκεῖ δέ πως πρὸς τὴν τοιαύτην ὑπόληψιν συνᾴδειν ὃ παρά τινων λέγεται, πολλάκις ὁρᾶσθαι περὶ τὰς τῶν σωμάτων θέσεις σκιοειδῆ τινα τῶν κατοιχομένων φαντάσματα. Εἰ γὰρ τῷ ὄντι γίνεται οὕτως, ἐλέγ-

odten aufleben und die durch solches Wunder ihnen glaubwürdig emachte Botschaft hinterbringen möchte.

Was ist's also, sprach ich, was wir hieraus lernen?

Da, fuhr sie fort, die Seele des Lazarus mit der gegenwärti-:n Welt sich nicht beschäftigt, und sich zu Nichts von dem was er ırückgelassen hingezogen fühlt, dagegen der Reiche mit Zähigkeit n fleischlichen Leben auch nach dem Tode noch festhält, welches er lbst nach Beendigung seines irdischen Daseins nicht völlig von sich streift hat, sondern noch sorgt um Fleisch und Blut (daraus näm-ch daß er seine Angehörigen vom Uebel befreit wissen will, geht :vor daß er noch nicht von Empfänglichkeit für fleischliche Ein-:ücke frei ist), so meinen wir daß der Herr aus diesen Erzählungen ns die Lehre schöpfen lassen will, daß die mit tugendhaftem Wan-el im Fleische Lebenden so viel als nur möglich sich von allem ang zu ihm trennen und loslösen müssen, damit wir nach dem ode nicht noch eines zweiten Todes bedürfen, welcher die Reste der ischlichen Anhänglichkeit wegspült, ihr vielmehr, wenn die sie um-benden Fesseln gesprengt sind, der Weg zur Seligkeit leicht und :i werde, und keinerlei körperliche Beschwerde sie zu sich nieder-:he. Wenn daher Jemand ganz und gar in seinen Gedanken ischlich geworden ist, indem er mit jeder Seelenregung und Thä-ıkeit den Wünschen des Fleisches dient, ein solcher wird selbst :nn er das Fleisch verläßt, dessen Eindrücken nicht entrückt, son-rn, ganz wie diejenigen welche längere Zeit an übelriechenden rten sich aufhalten, auch nicht wenn sie an die frische, reine Luft mmen, von dem Gestank befreit werden welchen sie durch länge-ş Verweilen in ihm aufgesogen haben, so dürfte es beim Ueber-ng zu dem gestaltlosen und geistigen Leben nicht möglich sein, daß : Freunde des Fleisches durchaus nicht Etwas von dem üblen eruch des Fleisches an sich ziehen, wodurch ihr Wehe schwerer rd, da durch diesen Umstand die Seele nur noch materialer ge-orden ist. Gewissermaßen scheint in Uebereinstimmung mit dieser nnahme zu stehen was von Manchen erzählt wird, daß nämlich n die Ruhestätten der Körper sich oft schattenhafte Gebilde der Da-ngeschiedenen sehen lassen. Ist dies in der That der Fall, so ist

B χεται τῆς ψυχῆς ἡ πέρα τοῦ δέοντος γενομένη[10] νῦν πρὸς τὸν σαρκώδη βίον προςπάθεια, ὡς μηδὲ ἐξωσθεῖσαν τῆς σαρκὸς καθαρῶς αὐτὴν ἐθέλειν ἀφίπτασθαι, μηδὲ συγχωρεῖν τὴν παντελῆ γίνεσθαι πρὸς τὸ ἀειδὲς τοῦ σχήματος μεταποίησιν, ἀλλὰ παραμένειν ἔτι τῷ εἴδει μετὰ τὸ λυθῆναι τὸ εἶδος, καὶ ἔξω γενομένην ἤδη τούτου, πόθῳ τοῖς τῆς ὕλης ἐπιπλανᾶσθαι τόποις καὶ περὶ αὐτοὺς ἀναςρέφεσθαι.

Ἐγὼ δὲ μικρὸν ἐπισχὼν καὶ ἀναλαβὼν τὴν τῶν εἰρημένων διάνοιαν, Δοκεῖ μοι, εἶπον, τοῖς περὶ τῶν παθῶν C προεξητασμένοις ἀνακύπτειν ἐκ τῶν εἰρημένων τις ἐναντίωσις. Εἰ γὰρ ἐκ τῆς πρὸς τὰ ἄλογα συγγενείας ἐνομίσθη τὰ τοιαῦτα τῆς ψυχῆς ἐν ἡμῖν ἐνεργεῖσθαι κινήματα, ὅσα προλαβὼν ὁ λόγος ἀπηριθμήσατο, θυμόν τε καὶ φόβον, καὶ ἐπιθυμίαν καὶ ἡδονὴν καὶ τὰ τοιαῦτα, εἴρηται δὲ τὴν μὲν ἀγαθὴν τῶν τοιούτων χρῆσιν ἀρετὴν εἶναι, διὰ δὲ τῆς ἐσφαλμένης τὴν κακίαν γίνεσθαι, προςέθηκεν δὲ ὁ λόγος ἑκάςου τε τῶν ἄλλων τὴν πρὸς τὸν D κατ' ἀρετὴν βίον συνειςφορὰν καὶ ὅτι δι' ἐπιθυμίας πρὸς τὸν θεὸν ἀναγόμεθα, οἷόν τινι σειρᾷ κάτωθεν πρὸς αὐτὸν ἀνελκόμενοι, δοκεῖ δέ πως, ἔφην, ἐναντιοῦσθαι πρὸς τὸν σκοπὸν ὁ λόγος.

Πῶς τοῦτο λέγεις;

Ὅτι, εἶπον, τῆς ἀλόγου πάσης κινήσεως μετὰ τὴν κάθαρσιν ἐν ἡμῖν ἀποσβεσθείσης, οὐδὲ τὸ ἐπιθυμητικὸν πάντως ἔςαι· τούτου δὲ μὴ ὄντος, οὐδ' ἂν ἡ τοῦ κρείττονος ἔφεσις εἴη, μηδενὸς ὑπολειφθέντος τῇ ψυχῇ τοιούτου κινήματος τοῦ πρὸς τὴν ὄρεξιν τῶν ἀγαθῶν ἐπεγείροντος.

222 A Ἀλλὰ πρὸς τοῦτο, φησὶν, ἐκεῖνό φαμεν, ὅτι τὸ θεωρητικόν τε καὶ διακριτικὸν ἴδιόν ἐςι τοῦ θεοειδοῦς τῆς ψυχῆς, ἐπεὶ καὶ τὸ θεῖον ἐν τούτοις καταλαμβάνομεν. Εἰ τοίνυν εἴτε ἐκ τῆς νῦν ἐπιμελείας, εἴτε ἐκ τῆς μετὰ ταῦτα καθάρσεως ἐλευθέρα γένοιτο ἡμῖν ἡ ψυχὴ τῆς πρὸς

10) So die Mehrzahl der besseren Handschriften. Die Ausgaben haben γινομένη.

damit die hier geübte übertriebene Anhänglichkeit an das Fleischesleben erwiesen, in Folge dessen sie, weil noch nicht völlig aus dem Fleische vertrieben, ihre Fittiche von ihm nicht erheben, noch dulden will daß die Gestalt sich völlig in das Reich des Gestaltlosen übersiedele, vielmehr in dieser Bildung, selbst nach deren Zerstörung, zu bleiben wünscht, und selbst nachdem sie diese schon verlassen, immer noch sehnsuchtsvoll an den Orten der Materie umherirrt und in ihrer Umgebung sich aufhält.

Ich hielt einen Augenblick an, und den Gedanken dessen was gesprochen worden war wieder aufnehmend, sagte ich, Mir scheint als ob aus dem Gesagten ein Widerspruch für das Resultat unserer früheren Untersuchung über die Affecte auftauchen wolle. Denn wenn wir annahmen daß auf Grund unserer Verwandtschaft mit den unvernünftigen Thieren derartige Bewegungen der Seele in uns thätig sind, wie sie früher aufgezählt worden sind, als Zorn und Furcht, Begierde und Vergnügen, und ähnliche andere, und wenn ferner bemerkt wurde daß der gute Gebrauch von diesen die Tugend ausmache, durch verfehlte Anwendung aber die Schlechtigkeit geboren werde, und dabei der Beitragsfähigkeit zu einem tugendhaften Wandel wie der übrigen, so im Besonderen dessen daß wir durch die Begierde zu Gott, gleichwie durch eine Kette von unten emporgezogen, zu ihm hinaufgeführt werden, gedacht wurde, so scheint mir, sprach ich, in diesen Behauptungen gewissermaßen ein Widerspruch gegen den damit verbundenen Hauptsatz zu liegen.

Wie meinst du das?

Weil, sprach ich, wenn jegliche unvernünftige Regung nach unserer Reinigung in uns vertilgt ist, jedenfalls auch die Begierde nicht mehr vorhanden sein wird; ist nun aber diese nicht mehr vorhanden, so dürfte wohl auch die Sehnsucht nach einem Besseren nicht mehr vorhanden sein, da für die Seele keine derartige Bewegung mehr übrig ist welche das Verlangen danach erweckte.

Hierauf, sagte sie, entgegnen wir, daß das Vermögen geistig zu erkennen und zu unterscheiden ein Eigenthum der gottähnlichen Seele ist, sofern wir ja auch die Gottheit in diesen Vermögen wahrnehmen. Wenn nun unsere Seele, sei es durch sorgfältigen, aufmerksamen Wandel auf Erden, sei es durch die Reinigung nach

τὰ ἄλογα τῶν παθῶν συμφυΐας, οὐδὲν πρὸς τὴν τοῦ καλοῦ θεωρίαν ἐμποδισθήσεται. Τὸ δὲ καλὸν ἑλκτικόν πώς ἐστιν κατὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν παντὸς τοῦ πρὸς ἐκεῖνο βλέποντος. Εἰ οὖν πάσης κακίας ἡ ψυχὴ καθαρεύσειεν, ἐν τῷ καλῷ πάντως ἔσται. Καλὸν δὲ τῇ ἑαυτοῦ φύσει τὸ
B θεῖον, πρὸς ὃ διὰ τῆς καθαρότητος τὴν συνάφειαν ἕξει, τῷ οἰκείῳ συναπτομένη. Εἰ οὖν τοῦτο γένοιτο, οὐκέτι ἔσται χρεία τῆς κατ' ἐπιθυμίαν κινήσεως, ἣ πρὸς τὸ καλὸν ἡμῖν ἡγεμονεύσει· ὁ γὰρ ἐν σκότει τὴν διαγωγὴν ἔχων, οὗτος ἐν ἐπιθυμίᾳ τοῦ φωτὸς ἔσται, εἰ δὲ τῷ φωτὶ γένοιτο, τὴν ἐπιθυμίαν ἐκδέξεται ἡ ἀπόλαυσις. Ἡ δὲ ἐξουσία τῆς ἀπολαύσεως ἀργὴν καὶ ἕωλον τὴν ἐπιθυμίαν ἐργάζεται. Οὐκοῦν οὐδεμία τις ἔσται διὰ τούτων ζημία πρὸς τὴν τοῦ ἀγαθοῦ μετουσίαν, εἰ τῶν τοιούτων ἡ ψυχὴ
C κινημάτων ἐλευθέρα γένοιτο, πρὸς ἑαυτὴν πάλιν ἐπανελθοῦσα καὶ ἑαυτὴν ἀκριβῶς ἰδοῦσα, οἷα τῇ φύσει ἐστὶ, καὶ οἷον ἐν κατόπτρῳ καὶ εἰκόνι διὰ τοῦ οἰκείου κάλλους πρὸς τὸ ἀρχέτυπον βλέπουσα. Ἀληθῶς γὰρ ἐν τούτῳ ἐστιν εἰπεῖν τὴν ἀκριβῆ πρὸς τὸ θεῖον εἶναι ὁμοίωσιν, ἐν τῷ μιμεῖσθαί πως τὴν ἡμετέραν ψυχὴν τὴν ὑπερκειμένην φύσιν· ἡ γὰρ ὑπεράνω παντὸς νοήματος φύσις, πόῤῥω τῶν ἐν ἡμῖν θεωρουμένων ἀφιδρυμένη, ἄλλῳ τινὶ τρόπῳ τὴν ἰδίαν ἐξοδεύει ζωὴν, καὶ οὐ καθὼς ἡμεῖς νῦν ἐν τῷ
D ζῆν ἐσμεν. Ἄνθρωποι μὲν γὰρ διὰ τὸ ἀεὶ πάντως ἐν κινήσει τὴν φύσιν εἶναι, καθ' ὅπερ ἂν ἡ ὁρμὴ τῆς προαιρέσεως γένηται, κατ' ἐκεῖνο φερόμεθα, οὐχ ὁμοίως τῆς ψυχῆς κατὰ τὸ ἔμπροσθεν ἑαυτῆς, ὡς ἂν εἴποι τις, καὶ τὸ ὀπίσω διακειμένης. Ἐλπὶς μὲν γὰρ καθηγεῖται τῆς ἐπὶ τὸ πρόσω κινήσεως, μνήμη δὲ διαδέχεται πρὸς τὴν ἐλπίδα προϊοῦσαν τὴν κίνησιν. Ἀλλ' εἰ μὲν πρὸς τὸ φύσει καλὸν ἡ ἐλπὶς τὴν ψυχὴν ἄγοι, φαιδρὸν ἐνσημαίνεται
223 τῇ μνήμῃ τὸ ἴχνος ἡ τῆς προαιρέσεως κίνησις, εἰ δὲ δια-
A ψευσθείη τοῦ κρείττονος, εἰδώλῳ τινὶ κάλλους παρασοφισαμένης τὴν ψυχὴν τῆς ἐλπίδος, ἡ ἐπακολουθοῦσα τοῖς

sem Leben, frei von der Verbindung mit den den unvernünftigen
eschöpfen gehörenden Leidenschaften wird, so wird sie ungehindert
s Gute zu betrachten und zu erkennen im Stande sein. Das
ute aber zieht seiner Natur zufolge gewissermaßen Alles an sich
is seinen Blick darauf geworfen hat. Wenn nun die Seele von
er Schlechtigkeit frei sein würde, würde sie jedenfalls im Guten
n. Gut aber ist ihrer Natur nach die Gottheit, mit welcher sie,
Seele, vermöge der Lauterkeit als mit einem ihrem eigenen
esen Entsprechenden und Gleichartigen in Verbindung kommen
rd. Geschieht dieses nun, so wird man des Triebs der Begierde
ht mehr bedürfen, welche uns zum Guten hingeleiten soll; denn
r im Dunkeln lebt, der trägt Begehren nach Licht, ist er aber
s Licht gekommen, so tritt der Genuß an die Stelle der Be-
rde, und die Möglichkeit des Genusses läßt die Begierde ab-
hen und entkräftet sie. Es wird also dadurch keinerlei Beeinträch-
ung für den Genuß des Guten entstehen, wenn die Seele von
artigen Bewegungen frei geworden nun wieder zu sich und zum
nittelbarsten Anblick ihrer selbst und ihrer Natur zurückkehrt,
) wie in einem Spiegel durch das Bild ihrer eigenen Schön-
zum Schauen des Urbilds gelangt. Denn in der That
n man sagen daß darin die vollkommene Gottähnlichkeit liege,
unsere Natur gewissermaßen zur Nachahmerin der sie hoch über-
enden göttlichen wird; denn die über jeden Gedanken erhabene
tur, weit entfernt von den an uns wahrgenommenen Eigenschaf-
, führt ihr Leben auf eine andere Weise, und nicht so wie wir
unser Dasein fristen. Wir Menschen pflegen uns, vermöge der
en und unaufhörlichen Beweglichkeit unserer Natur, auf das zu
zen worauf das Streben des Willens geht, da, wie man sich
drücken möchte, die Seele nach Vorwärts und Rückwärts sich
t gleich verhält. Hoffnung lenkt die Bewegung nach Vorwärts,
nnerung folgt auf die zur Hoffnung vorwärtsschreitende Be-
ung. Wenn die Hoffnung die Seele zu dem seiner Natur
h Guten führt, so prägt die Willensbewegung der Erinnerung
heitere, hellglänzende Spur ein, hat sie sich dagegen im Guten
rt, weil die Hoffnung die Seele mit einem Trugbild der Schön-
getäuscht hat, so wird die auf das Geschehene folgende Erinne-

γινομένοις μνήμη αἰσχύνη γίνεται. Καὶ οὕτως ὁ ἐμφύλιος οὗτος πόλεμος ἐν τῇ ψυχῇ συνίςαται, μαχομένης τῇ ἐλπίδι τῆς μνήμης, ὡς κακῶς καθηγησαμένης τῆς προαιρέσεως. Τοιοῦτον γάρ τινα νοῦν ἑρμηνεύει σαφῶς τὸ κατ' αἰσχύνην πάθος, ὅταν δάκνηται πρὸς τὸ ἀποβὰν ἡ ψυχὴ, οἷόν τινι μάςιγι τῇ μεταμελείᾳ καθαπτομένη τῆς ἀβου-
B λήτου ὁρμῆς, καὶ εἰς συμμαχίαν κατὰ τοῦ λυποῦντος ἐφελκομένη τὴν λήθην. Ἀλλ' ἡμῖν μὲν διὰ τὸ πτωχὴ εἶναι τοῦ καλοῦ ἡ φύσις ἀεὶ πρὸς τὸ ἐνδέον ἵεται· καὶ ἡ τοῦ λείποντος ἔφεσις αὕτη ἐςὶν ἡ ἐπιθυμητικὴ τῆς φύσεως ἡμῶν διάθεσις, ἤτοι σφαλλομένη δι' ἀκρισίαν τοῦ ὄντως καλοῦ, ἢ καὶ τυγχάνουσα οὗ τυχεῖν ἀγαθόν. Ἡ δὲ ὑπερέχουσα πᾶσαν ἀγαθὴν ἔννοιαν φύσις καὶ πάσης ὑπερκειμένη δυνάμεως, ἅτε μηδενὸς ἐνδεῶς ἔχουσα τῶν πρὸς τὸ ἀγαθὸν νοουμένων, αὐτὴ τῶν ἀγαθῶν οὖσα
C τὸ πλήρωμα, οὐδὲ κατὰ μετοχὴν καλοῦ τινος ἐν τῷ καλῷ γινομένη, ἀλλ' αὐτὴ οὖσα ἡ τοῦ καλοῦ φύσις, ὅ τι ποτὲ καὶ εἶναι τὸ καλὸν ὁ νοῦς ὑποτίθεται, οὔτε τὴν ἐλπιςικὴν κίνησιν ἐν ἑαυτῇ δέχεται (πρὸς γὰρ τὸ μὴ παρὸν ἡ ἐλπὶς ἐνεργεῖται μόνον, ὃ δὲ ἔχει τις, τί καὶ ἐλπίζει;
Rom. 8, 24. φησὶν ὁ ἀπόςολος), οὔτε τῆς μνημονευτικῆς ἐνεργείας πρὸς τὴν τῶν ὄντων ἐπιςήμην ἐπιδεής ἐςι· τὸ γὰρ βλεπόμενον τοῦ μνημονευθῆναι οὐκ ἐπιδέεται. Ἐπεὶ δὲ οὖν παντὸς ἀγαθοῦ ἐπέκεινα ἡ θεία φύσις, τὸ δὲ ἀγαθὸν
D ἀγαθῷ φίλον πάντως, διὰ τοῦτο ἑαυτὴν βλέπουσα καὶ ὃ ἔχει, θέλει, καὶ ὃ θέλει, ἔχει, οὐδὲν τῶν ἔξωθεν εἰς ἑαυτὴν δεχομένη. Ἔξω δὲ αὐτῆς οὐδὲν, ὅτι μὴ ἡ κακία μόνη, ἥτις, κἂν παράδοξον ᾖ, ἐν τῷ μὴ εἶναι τὸ εἶναι ἔχει· οὐ γὰρ ἄλλη τίς ἐςι κακίας γένεσις, εἰ μὴ ἡ τοῦ ὄντος ςέρησις. Τὸ δὲ κυρίως ὂν ἡ τοῦ ἀγαθοῦ φύσις ἐςίν. Ὃ οὖν ἐν τῷ ὄντι οὐκ ἔςιν, ἐν τῷ μὴ εἶναι πάντως ἐςίν. Ἐπειδὰν οὖν καὶ ἡ ψυχὴ, πάντα τὰ ποικίλα τῆς φύσεως ἀποσκευασαμένη κινήματα, θεοειδὴς γένηται,
224 καὶ ὑπερβᾶσα τὴν ἐπιθυμίαν ἐν ἐκείνῳ ᾖ πρὸς ὃ ὑπὸ
A τῆς ἐπιθυμίας τέως ἐπῄρετο, οὐκέτι τινὰ σχολὴν δίδωσιν ἐν ἑαυτῇ οὔτε τῇ ἐλπίδι, οὔτε τῇ μνήμῃ (τὸ μὲν γὰρ ἐλ-

rung zur Scham. Und so entsteht der innere Kampf in der Seele, indem die Erinnerung mit der Hoffnung rechtet und streitet weil sie den Willen übel geleitet habe. Denn auf eine solche Stimmung deutet offenbar der Affect der Scham, wo die Seele sich kümmert wegen des Geschehenen, mit der Reue wie mit einer Geißel ihren thörichten Willenstrieb züchtigend, und gegen das was sie schmerzt als Beistand die Vergessenheit herbeiziehend. Unsere Natur aber hat, weil sie sich arm am Guten fühlt, stets einen Hang nach dem was ihr fehlt, und eben dieses Verlangen nach dem Mangelnden ist die begehrliche Stimmung unserer Natur, welche entweder von falschem Urtheil geleitet das wahrhaft Gute verfehlt, oder auch das erreicht was zu erreichen gut ist. Dagegen die jeden Begriff des Guten überragende und über jede Macht erhabene Natur, weil sie nichts von dem bedarf was man sich mit dem Guten verbunden denkt, und weil selbst die Fülle alles Guten, und nicht etwa in das Gute gelangend um an ihm Theil zu haben, vielmehr selbst die Natur des Guten, — giebt, für was auch immer der Geist das Gute halten mag, weder der Bewegung der Hoffnung in sich Raum (denn die Thätigkeit der Hoffnung bezieht sich nur auf das nicht Gegenwärtige, der Apostel aber sagt, Was aber Einer hat, was hofft er noch dessen?), noch bedarf sie der Thätigkeit der Erinnerung zum Verständniß der Dinge; denn was man sieht, dessen braucht man sich nicht zu erinnern. Da nur die göttliche Natur jenseits alles Guten liegt, das Gute aber jedenfalls dem Guten befreundet ist, darum beschaut sie sich selbst, und will was sie hat, und hat was sie will, und nimmt Nichts von Außen in sich auf. Außerhalb ihrer ist aber Nichts, es wäre denn das Böse allein, welches, wenn es auch sonderbar ist, seine Existenz in der Nichtexistenz hat; denn es hat keinen anderen irgend welchen Ursprung als die Aufhebung dessen was ist. Das eigentlich Seiende ist die Natur des Guten. Was also in dem was ist nicht ist, das ist jedenfalls in dem Nichtsein. Wenn nun demnach auch die Seele, nachdem sie alle die verschiedenen Regungen der Natur von sich abgethan, gottähnlich geworden ist, und die Begierde hinter sich lassend dahin gelangt ist wohin sie bis dahin durch die Begierde sich gezogen fühlte, so giebt sie ferner auch weder der Hoffnung noch der Erinnerung in

πιζόμενον ἔχει, τῇ δὲ περὶ τὴν ἀπόλαυσιν τῶν ἀγαθῶν ἀσχολίᾳ τὴν μνήμην ἐκκρούει τῆς διανοίας), καὶ οὕτως τὴν ὑπερέχουσαν μιμεῖται ζωὴν τοῖς ἰδιώμασι τῆς θείας φύσεως ἐμμορφωθεῖσα, ὡς μηδὲν ὑπολειφθῆναι τῶν ἄλλων αὐτῇ, πλὴν τῆς ἀγαπητικῆς διαθέσεως, φυσικῶς τῷ
B καλῷ προςφυομένης· τοῦτο γὰρ ἐςιν ἡ ἀγάπη, ἡ πρὸς τὸ καταθύμιον ἐνδιάθετος σχέσις. Ὅταν οὖν ἁπλῆ καὶ μονοειδὴς καὶ ἀκριβῶς θεοείκελος ἡ ψυχὴ γενομένη εὕρῃ τὸ ἀληθῶς ἁπλοῦν τε καὶ ἄϋλον ἀγαθὸν ἐκεῖνο, τὸ μόνον τῷ ὄντι ἀγαπητὸν καὶ ἐράσμιον, προςφύεταί τε αὐτῷ καὶ συνανακιρνᾶται διὰ τῆς ἀγαπητικῆς κινήσεώς τε καὶ ἐνεργείας, πρὸς τὸ ἀεὶ καταλαμβανόμενόν τε καὶ εὑρισκόμενον ἑαυτὴν μορφοῦσα, καὶ τοῦτο γινομένη διὰ τῆς τοῦ ἀγα-
C θοῦ ὁμοιότητος ὅπερ ἡ τοῦ μετεχομένου φύσις ἐςὶν, ἐπιθυμίας δὲ ἐν ἐκείνῳ μὴ οὔσης διὰ τὸ μηδέ τινος τῶν ἀγαθῶν ἔνδειαν ἐν αὐτῷ εἶναι, ἀκόλουθον ἂν εἴη καὶ τὴν ψυχὴν, ἐν τῷ ἀνενδεεῖ γινομένην, ἐκβάλλειν ἀφ᾽ ἑαυτῆς καὶ τὴν ἐπιθυμητικὴν κίνησίν τε καὶ διάθεσιν, ἣ τότε γίνεται μόνον ὅταν μὴ παρῇ τὸ ποθούμενον. Τοῦ δὲ τοιούτου δόγματος καὶ ὁ θεῖος ἀπόςολος ἡμῖν καθηγήσατο, πάντων τῶν νῦν ἐν ἡμῖν καὶ ἐπὶ τῷ κρείττονι σπουδαζο-
1 Corinth. 13, 8. μένων παῦλάν τινα καὶ καταςολὴν προαγγείλας, μόνης δὲ
D τῆς ἀγάπης οὐχ εὑρὼν τὸν ὅρον. Προφητεῖαι γὰρ, φησὶ, καταργηθήσονται καὶ γνώσεις παύσονται, ἡ δὲ ἀγάπη οὐδέποτε ἐκπίπτει, ὅπερ ἴσον ἐςὶ τῷ ἀεὶ ὡσαύτως ἔχειν. Ἀλλὰ καὶ πίςιν καὶ ἐλπίδα συμπαραμεμενηκέναι τῇ ἀγάπῃ λέγων πάλιν καὶ τούτων αὐτὴν ὑπερτίθησιν εἰκότως· ἡ γὰρ ἐλπὶς μέχρις ἐκείνου κινεῖται, ἕως ἂν μὴ παρῇ ἡ τῶν ἐλπιζομένων ἀπόλαυσις, καὶ ἡ πίςις ὡσαύτως ἔρεισμα τῆς τῶν ἐλπιζομένων ἀδηλίας γίνεται. Οὕτω γὰρ αὐτὴν
Hebr. 11, 1. καὶ ὡρίσατο λέγων, Ἔςι δὲ πίςις ἐλπιζομένων ὑπόςα-
225 σις. Ἐπειδὰν δὲ ἔλθῃ τὸ ἐλπιζόμενον, τῶν ἄλλων ἀτρε-
A μούντων πάντων ἡ κατὰ τὴν ἀγάπην ἐνέργεια μένει, τὸ διαδεχόμενον αὐτὴν οὐχ εὑρίσκουσα. Διὸ καὶ πρωτερεύει τῶν τε κατ᾽ ἀρετὴν κατορθουμένων ἁπάντων καὶ τῶν τοῦ νόμου παραγγελμάτων. Εἰ οὖν ἐπὶ τοῦτό ποτε τὸ τέλος

sich Raum (denn was sie hoffte hat sie, und in der Beschäftigung mit dem Genuß des Guten vertreibt sie die Erinnerung aus den Gedanken), und so ahmt sie nach den Eigenthümlichkeiten der göttlichen Natur gebildet das höhere Leben nach, und Nichts bleibt ihr übrig, außer die Liebe, welche naturgemäß mit dem Guten verwachsen ist; denn die Liebe ist ein innerlichster Hang zu dem was gefällt. Wenn nun die Seele rein, einfach und vollkommen gottähnlich geworden jenes wahrhaft einfache und immateriale Gute findet, welches allein liebenswerth ist und allein unsere Sehnsucht verdient, so verbindet und vermischt sie sich mit ihm durch die bewegende Kraft der Liebe, und bildet sich nach dem immer von ihr Erstrebten, nun Gefundenen, und wird mit Hilfe der Aehnlichkeit des Guten das was die Natur dessen ausmacht dessen sie theilhaftig geworden: und da ferner keine Begierde in ihr ist, weil sie nach keinerlei Gutem ein Bedürfniß hat, so dürfte daraus auch folgen daß die Seele in dieser Bedürfnißlosigkeit auch die Stimmung und den Affect der Begierde von sich verbannt, welche ja nur da eintritt wo wir des Ersehnten nicht theilhaftig werden. Auch der gottbegeisterte Apostel hat schon so gelehrt, und verkündigt daß in allem unseren Streben, auch zum Besseren, eine Ruhe und Hemmung eintreten werde, doch für die Liebe allein fand er keine Grenze. „Denn Weissagungen, spricht er, gehen zu Ende, und Erkenntniß hört auf, aber die Liebe vergeht nicht", was dasselbe heißt als, sie ist immer dieselbe. Aber Glaube und Hoffnung sagt er seien bei der Liebe geblieben, und setzt damit offenbar sie wiederum auch über diese; denn die Hoffnung geht nur so weit als der Genuß des Gehofften noch fern ist, und in gleicher Weise wird der Glaube die Stütze der Ungewißheit des Gehofften. Denn so hat er ihn auch erklärt in den Worten: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht dessen was man hofft". Wenn aber das Gehoffte gekommen ist, dann bleibt nur noch die Kraft der Liebe in Thätigkeit, die nicht findet was an ihre Stelle treten könnte, und alles Uebrige liegt in Ruhe. Darum steht sie auch an der Spitze aller tugendhaften Leistung und der Vorschriften des Gesetzes. Ist nun die Seele einstmals zu diesem

φθάσειεν ἡ ψυχὴ, ἀνενδεῶς ἕξει τῶν ἄλλων, ἅτε δὴ τοῦ πληρώματος περιδεδραγμένη τῶν ὄντων, καὶ δοκεῖ μόνη πως αὐτῆς τῆς θείας μακαριότητος ἐν ἑαυτῇ σώζειν τὸν χαρακτῆρα· ἥ τε γὰρ ζωὴ τῆς ἄνω φύσεως ἀγάπη ἐςὶν,
B ἐπειδὴ τὸ καλὸν ἀγαπητὸν πάντως ἐςὶ τοῖς γινώσκουσι (γινώσκει δὲ ἑαυτὸ τὸ θεῖον), ἡ δὲ γνῶσις ἀγάπη γίνεται, διότι καλόν ἐςι φύσει τὸ γινωσκόμενον. Τοῦ δὲ ἀληθῶς καλοῦ ὁ ὑβριςὴς οὐ προςάπτεται κόρος. Κόρου δὲ τὴν ἀγαπητικὴν πρὸς τὸ καλὸν σχέσιν οὐ διακόπτοντος, ἀεὶ ἡ θεία ζωὴ δι' ἀγάπης ἐνεργηθήσεται, ἣ καλή τε κατὰ φύσιν ἐςὶ, καὶ ἀγαπητικῶς πρὸς τὸ καλὸν ἐκ φύσεως ἔχει· καὶ ὅρον τῆς κατὰ τὴν ἀγάπην ἐνεργείας οὐκ ἔχει, ἐπειδὴ οὐδὲ τοῦ καλοῦ τι πέρας καταλαμβάνεται, ὡς
C συναπολήγειν τῷ πέρατι τοῦ καλοῦ τὴν ἀγάπην· μόνῳ γὰρ τῷ ἐναντίῳ τὸ καλὸν περατοῦται. Οὗ δὲ ἡ φύσις ἀνεπίδεκτός ἐςι τοῦ χείρονος, πρὸς τὸ ἀπέραντόν τε καὶ ἀόριςον ἀγαθὸν προελεύσεται. Ἐπεὶ οὖν ἑλκτικὴ τῶν οἰκείων πᾶσα φύσις ἐςὶν, οἰκεῖον δέ πως τῷ θεῷ τὸ ἀνθρώπινον, ἅτε δὴ φέρον ἐν ἑαυτῷ τοῦ ἀρχετύπου μιμήματα, ἕλκεται κατὰ πᾶσαν ἀνάγκην πρὸς τὸ θεῖόν τε καὶ συγγενὲς ἡ ψυχή· δεῖ γὰρ πάντη καὶ πάντως τῷ θεῷ
D ἀποσωθῆναι τὸ ἴδιον. Ἀλλ' εἰ μὲν κουφὴ καὶ ἀπέριττος τύχοι, μηδεμιᾶς σωματικῆς ἀχθηδόνος αὐτὴν πιεζούσης, ἡδεῖα καὶ εὔκολος αὐτῇ ἡ πρὸς τὸν ἐπισπώμενον προςχώρησις γίνεται· εἰ δὲ τοῖς τῆς προςπαθείας ἥλοις εἰς τὴν πρὸς τὰ ὑλώδη σχέσιν καταπαρείη, οἷόν τι πάσχειν εἰκὸς ἐν τοῖς συμπτώμασι τῶν σεισμῶν τὰ ἐμπιεσθέντα
226 τοῖς χώμασι σώματα (προκείσθω δὲ καθ' ὑπόθεσιν τὸ
A μὴ βεβαρῆσθαι μόνον αὐτὰ τοῖς συμπτώμασιν, ἀλλὰ καὶ διαπεπερονῆσθαί τισιν ὀβελοῖς ἢ ξύλοις τοῖς ἐνευρεθεῖσι τῷ χώματι)· ὅπερ οὖν εἰκὸς ὑπομεῖναι τὰ οὕτω διακείμενα σώματα, παρὰ τῶν οἰκείων τῆς συμπτώσεως δο[illegible] ἕνεκεν ἐξελκόμενα (ξανθήσεται γὰρ πάντως καὶ σπαραχθήσεται, καὶ πᾶν ὁτιοῦν τῶν χαλεπωτάτων πείσεται, τοῦ χώματος αὐτὰ καὶ τῶν ἥλων διὰ τὴν τῶν ἐφελκομένων βίαν καταξαινόντων), τοιοῦτόν τί μοι δοκεῖ καὶ περὶ

gelangt, so wird sie keines Anderen bedürfen, da sie ja nun die
der Dinge umfaßt, und wird, glaube ich, gewissermaßen allein
das Zeichen der göttlichen Seligkeit bewahren; denn das
der höheren Natur ist Liebe, sofern das Gute für die welche es
en durchaus liebenswerth ist (die Gottheit aber erkennt sich
und die Erkenntniß wird Liebe weil das Erkannte seiner
en Natur nach gut ist. Das wahrhaft Gute aber erreicht
reche Sättigung. Wenn aber keine Sättigung die Liebe zum
stört, so wird das göttliche Leben mit seiner Thätigkeit stets
Liebe wurzeln, welche ihrer Natur nach gut ist und von Na-
s Gute liebt, und es hat kein Ende seiner Liebeskraft und
thätigkeit, da man auch für das Gute, welchem nur sein
theil eine Schranke setzt, keine Grenze kennt, so daß Liebe
it dem Ende des Guten ihr eigenes Ende finden kann. Wes-
tur aber unempfänglich für das Schlechtere ist, das wird zum
renzten und unendlichen Guten vorwärtsschreiten. Da nun
atur ihr Verwandtes an sich zieht, das Menschliche aber dem
chen in gewisser Weise verwandt ist, insofern es in sich die
hmungen des Urbildes trägt, so wird die Seele nothwendig
ottheit, der sie verwandt ist, hingezogen; denn Gottes Eigen-
muß überall und vollständig sich erhalten. Ist sie nun leicht
nfach, so daß sie keinerlei körperliche Beschwer darniederdrückt,
d ihr der Weg zu dem der sie an sich zieht süß und leicht, ist
egen mit den Nägeln der Abhängigkeit an das Materiale an-
t, ähnlich wie bei den Stürzen der Erdbeben die von Schutt-
eingequetschten Körper (wollen wir nämlich beispielsweise
annehmen daß sie nicht bloß von den Erdstürzen erdrückt,
n auch von einer Anzahl Spitzen und Holzsplitter die sich im
te vorfinden durchstochen sind): was also so zugerichtete Kör-
ohl auszustehen haben, wenn sie von den Angehörigen der
tung wegen aus dem Einsturz hervorgezogen werden (denn sie
ganz zerschunden und zerrissen werden und alles Schlimmste
en, indem der Schutt und die Nägel bei der von den sie Her-
henden angewendeten Gewalt sie zerfleischen), so etwas Aehn-

B τὴν ψυχὴν γίνεσθαι πάθος, ὅταν ἡ θεία δύναμις ὑπὸ φιλανθρωπίας ἐκ τῶν ἀλόγων τε καὶ ὑλικῶν συμπτωμάτων ἐφέλκηται τὸ ἴδιον. Οὐ γὰρ μισῶν, οὐδ᾽ ἀμυνόμενος ἐπὶ τῇ κακῇ ζωῇ κατά γε τὸν ἐμὸν λόγον ἐπάγει τοῖς ἐξημαρτηκόσι τὰς ὀδυνηρὰς διαθέσεις ὁ θεὸς, ὁ ἀντιποιούμενός τε καὶ πρὸς ἑαυτὸν ἕλκων πᾶν ὅ τι περ αὐτοῦ χάριν ἦλθεν εἰς γένεσιν, ἀλλ᾽ ὁ μὲν ἐπὶ τῷ κρείττονι σκοπῷ πρὸς ἑαυτὸν, ὅς ἐςι πηγὴ πάσης μακαριότητος, τὴν ψυχὴν ἐπισπᾶται, ἐπισυμβαίνει δὲ κατ᾽ ἀνάγκην ἡ ἀλγεινὴ διάθεσις τῷ ἑλκομένῳ· καὶ ὥςπερ τὴν ἐμμιχθεῖ-
C σαν τῷ χρυσίῳ ὕλην οἱ διὰ πυρὸς ἐκκαθαίροντες οὐ μόνον τὸ νόθον τῷ πυρὶ τήκουσιν, ἀλλὰ κατὰ πᾶσαν ἀνάγκην καὶ τὸ καθαρὸν τῷ κιβδήλῳ συγκατατήκεται, κἀκείνου δὲ δαπανωμένου τοῦτο μένει, οὕτω καὶ τῆς κακίας τῷ καθαρσίῳ πυρὶ δαπανωμένης ἀνάγκη πᾶσα καὶ τὴν ἑνωθεῖσαν αὐτῇ ψυχὴν ἐν τῷ πυρὶ εἶναι, ἕως ἂν τὸ κατεσπαρμένον νόθον καὶ ὑλῶδες καὶ κίβδηλον ἀπαναλωθῇ, τῷ πυρὶ δαπανώμενον. Καὶ καθάπερ εἴ τινι σχοινίῳ
D πηλὸς τῶν κολλωδεςέρων διὰ βάθους περιπλασθείη, εἶτα διά τινος λεπτοῦ χωρήματος ἡ ἀρχὴ διεξαχθείη τῆς σχοινίου, καὶ βιαίως τις ἐπὶ τὰ ἐντὸς ἐκ τοῦ ἄκρου τὴν σχοῖνον ἐφέλκοιτο, ἀνάγκη πᾶσα τὴν μὲν ἕπεσθαι τῷ ἐπισπωμένῳ, τὸν δὲ περιπλασθέντα πηλὸν ἐκ τῆς βιαίας ὁλκῆς ἔξω τῆς τρυμαλιᾶς μένειν τῆς σχοίνου ἀποξυόμενον, καὶ αἴτιον αὐτῇ γίνεσθαι τοῦ μὴ εὐοδοῦσθαι κατὰ τὴν πάροδον, ἀλλὰ βιαίαν ὑπομένειν ἐκ τοῦ ἐφελκομένου τὴν τάσιν, — τοιοῦτόν τί μοι δοκεῖ καὶ τὸ περὶ τὴν ψυχὴν
227 ἐννοεῖν, ταῖς ὑλικαῖς τε καὶ γεώδεσι προςπαθείαις ἐνει-
A ληθεῖσαν κάμνειν καὶ διατείνεσθαι, τοῦ μὲν θεοῦ τὸ ἴδιον πρὸς ἑαυτὸν ἕλκοντος, τοῦ δ᾽ ἀλλοτρίου διὰ τὸ συμφυὲς ναί πως αὐτῇ βιαίως ἀποξυομένου, καὶ τὰς δριμείας αὐτῇ καὶ ἀνυποςάτους ἀλγηδόνας ἐπάγοντος.

Οὐκοῦν, εἶπον, οὐχ ἡ θεία κρίσις, ὡς ἔοικε, κατὰ τὸ προηγούμενον τοῖς ἐξημαρτηκόσιν ἐπάγει τὴν κόλασιν,

liches, glaube ich, hat auch die Seele zu leiden, wenn die göttliche Macht in ihrer Güte aus dem vernunftlosen und materialen Schutte ihr Eigenthum sich hervorholt. Denn nicht aus Haß, oder zur Bestrafung wegen ihres schlechten Wandels, verhängt Gott, wie ich wenigstens glaube, den Sündern die Schmerzen, er, der an sich nimmt und zu sich ruft Alles was seinethalben zum Dasein gekommen ist, sondern in einer besseren Absicht zieht er, welcher die Quelle aller Glückseligkeit ist, die Seele an sich, so daß den Emporgezogenen der Schmerz nur nach einem Gesetze der Nothwendigkeit trifft; und wie diejenigen welche die dem Golde beigemischte Schlacke im reinigenden Feuer ausscheiden nicht bloß die Unreinigkeit durch das Feuer schmelzen, vielmehr ganz nothwendiger Weise mit dem Unreinen zugleich auch das Reine in Fluß gebracht wird, und wie dieses bleibt, während jenes sich verzehrt, so muß ganz nothwendiger Weise auch das Böse durch das reinigende Feuer verzehrt werden, und die mit ihm vereinigte Seele so lange in dem Feuer sich aufhalten, bis die eingemischte unächte Schlacke und unsaubere Materie durch das Feuer aufgezehrt sein wird. Und wie wenn ein Seil mit einem recht leimartigen Thon von oben bis unten umschmiert worden, und dann das eine Ende des Seils durch eine enge Oeffnung hindurchgesteckt worden wäre, und Jemand heftig an dem Ende das Seil nach Innen risse, dann ganz nothwendiger Weise dem Ziehenden dieses folgen, die Thonumkleidung aber durch die Heftigkeit des Ziehens von dem Seile abgestreift außerhalb der Oeffnung bleiben und ihm zugleich zur Ursache werden würde daß es nicht recht glatt und leicht seinen Weg hindurchverfolgt, dergestalt daß es sogar von dem Ziehenden eine heftige Anspannung zu leiden hat, — etwas diesem Aehnliches scheint mir auch von der Seele anzunehmen zu sein, daß sie nämlich verstrickt und umhüllt von irdischen und der Materie angehörigen Leidenschaften, Pein und Anspannung erdulde, indem Gott das ihm Angehörige an sich zieht, das Fremdartige aber, was gewissermaßen fest mit ihr verwachsen ist, mit Gewalt abgestreift wird, und ihr heftige und unerträgliche Schmerzen verursacht.

Demnach scheint, sprach ich, nicht sowohl das Urtheil Gottes den Sündern die Strafe zu verhängen, sondern es ist, wie deine

ἀλλὰ ἡ μὲν, ὡς ὁ λόγος ἀπέδειξεν, ἀγαθὸν ἐνεργεῖ μόνον τοῦ κακοῦ ἀποκρίνουσα, καὶ πρὸς τὴν τῆς μακαριότητος B κοινωνίαν ἐπισπωμένη, ὁ δὲ τῆς συμφυΐας διασπασμὸς ὀδύνη τῷ ἑλκομένῳ γίνεται.

Οὕτω, φησὶν ἡ διδάσκαλος, καὶ ὁ ἐμός ἐστι λόγος, καὶ ὅτι μέτρον τῆς ἀλγηδόνος ἡ τῆς κακίας ἐν ἑκάστῳ ποσότης ἐστίν· οὐ γὰρ εἰκὸς ἐκ τοῦ ἴσου τὸν εἰς τοσοῦτον ἐν ἀπηγορευμένοις γεγονότα κακοῖς καὶ τὸν μετρίοις καὶ συνενεχθέντα πλημμελήμασιν ἐν τῇ καθάρσει τῆς μοχθηρᾶς ἕξεως ἀπαθῆναι, ἀλλὰ παρὰ τὸ πόσον τῆς ὕλης ἢ πλεῖον ἢ ἔλαττον ἡ ὀδυνηρὰ ἐκείνη φλὸξ ἐξαφθήσεται, ἕως ἂν τὸ ὑποτρέφον ᾖ. Ὧι τοίνυν πολὺς ὁ ὑλώδης ἄπεστι C φόρτος, πολλὴν ἀνάγκη καὶ διαρκεστέραν ἐπ᾽ αὐτοῦ γίνεσθαι τὴν ἀναλίσκουσαν φλόγα, ᾧ δὲ ἐπ᾽ ἔλαττον ἡ τοῦ πυρὸς δαπάνη ἐγκαταμέμικται, τοσοῦτον ὑποκαταβαίνει τῆς σφοδροτέρας τε καὶ δριμυτέρας ἐνεργείας ἡ κόλασις, ὅσον ἠλάττωται τῷ τῆς κακίας μέτρῳ τὸ ὑποκείμενον. Χρὴ γὰρ πάντη καὶ πάντως ἐξαιρεθῆναί ποτε τὸ κακὸν ἐκ τοῦ ὄντος, καὶ, ὅπερ ἐν τοῖς φθάσασιν εἴρηται, τὸ ἐν τῷ ὄντι μὴ ὂν μηδ᾽ εἶναι ὅλως. Ἐπειδὴ γὰρ ἔξω τῆς προαιρέσεως ἡ κακία εἶναι φύσιν οὐκ ἔχει, ὅταν πᾶσα D προαίρεσις ἐν τῷ θεῷ γένηται, εἰς παντελῆ ἀφανισμὸν ἡ κακία μεταχωρήσει τῷ μηδὲν αὐτῆς ὑπολειφθῆναι δοχεῖον.

Ἀλλὰ τί τὸ κέρδος τῆς χρηστῆς ταύτης ἐλπίδος, εἶπον ἐγώ, τῷ λογιζομένῳ ὅσον ἐστὶ κακὸν καὶ ἐνιαυσιαίαν μόνην ὑποσχεῖν ἀλγηδόνα, εἰ δ᾽ εἰς αἰώνιόν τι διάστημα ἡ ἄσχετος ἐκείνη ὀδύνη παραταθείη, τίς ἐκ τῆς εἰς[11] ὕστερον ἐλπίδος ὑπολέλειπται παραμυθία ᾧ πρὸς ὅλον αἰῶνα συνδιαμετρεῖται ἡ κόλασις;

Ὥστε προνοητέον, φησὶν ἡ διδάσκαλος, ἢ καθ᾽ ὅλου τῶν τῆς κακίας μολυσμάτων φυλάξαι τὴν ψυχὴν ἀμιγῆ

---

11) Die Ausgaben bieten τῆς ὕστερον, was offenbar falsch ist. Auf Grund der Pariser Handschr. 503, welche ἐκτισισύστερον bietet, habe ich τῆς εἰς ὕστερον hergestellt.

Darlegung gezeigt hat, nur damit thätig das Gute von dem Bösen zu scheiden und zur Vereinigung mit der Glückseligkeit heranzuziehen, während für das Angezogene das gewaltsame Zerreißen des engen Bandes Veranlassung zum Schmerz wird.

Das ist auch meine Meinung, sagte meine Lehrerin, eben so wie daß die Größe der Schlechtigkeit in einem Jeden das Maß für den Schmerz abgiebt; denn es würde unbillig sein daß der welcher so weit in dem Ungehorsam gegen die göttlichen Gebote und in dem Bösen vorgeschritten ist, und der welcher nur einige geringfügige Vergehen auf sich geladen hat bei der Reinigung von dem sündhaften Zustand in gleichem Verhältniß Pein leide, vielmehr wird nach der Quantität der Materie in größerem oder geringerem Maße jene schmerzbringende Flamme brennen so lange nur Nahrung für sie vorhanden ist. Wen also eine große Masse von Materie begleitet, an dem muß auch nothwendig die Flamme stark und länger zehren, wem aber der Nahrungsstoff des Feuers in geringerem Maße beigemischt ist, bei dem läßt die Strafe in so weit von ihrer Schärfe und Heftigkeit nach als durch das Maß der Schlechtigkeit ihr Stoff gemindert ist. Denn es muß einmal das Böse überall und völlig aus dem Dasein entfernt werden, und wie oben schon gesagt worden ist, das in dem Existirenden Nichtexistirende überhaupt nicht mehr existiren. Denn da das Böse seiner Natur nach nicht außerhalb des Willens sein kann, so wird es, wenn die Gesammtheit des Willens in Gott sein wird, weil ihm kein Ort zur Aufnahme mehr übrig ist, völliger Vernichtung anheimfallen.

Aber was bringt diese glückverheißende Hoffnung für einen Gewinn, sprach ich, wenn man bedenkt welch großes Uebel es ist auch nur ein einziges Jahr Schmerz tragen zu müssen, jenes ungeheure Wehe hingegen sich vielleicht zu einem unendlichen Zeitraum ausdehnt, was bleibt dann für ein Trost aus der Hoffnung auf die Zukunft für den welchem die Strafe auf die ganze Ewigkeit zugemessen ist?

Daher, fuhr meine Lehrerin fort, muß man Sorge tragen, die Seele entweder von allem Schmutz der Schlechtigkeit rein und un-

228 τε καὶ ἀκοινώνητον, ἤ, εἰ τοῦτο πάντῃ ἀμήχανον διὰ τὸ
A ἐμπαθὲς τῆς φύσεως ἡμῶν, ὡς ὅτι μάλιςα ἐν μετρίοις
Luc. 7, 41. sqq. τισὶ καὶ εὐθεραπεύτοις εἶναι τὰ τῆς ἀρετῆς ἀποτεύγματα.
Matth. 18, 23 sqq. Οἶδε γὰρ ἡ εὐαγγελικὴ διδασκαλία καὶ μυρίων ὀφειλέτην
τινὰ ταλάντων, καὶ πεντακοσίων δηναρίων, καὶ πεντήκοντα,
καὶ κοδράντου τινὸς, ὅπερ τὸ ἔσχατόν ἐςιν ἐν νομίσμασι,
τὴν δὲ τοῦ θεοῦ δικαίαν κρίσιν διὰ πάντων διεξιέναι,
καὶ τῷ βάρει τοῦ ὀφλήματος συνεπιτείνουσαν τὴν ἀνάγ-
B κην τῆς ἀπαιτήσεως, καὶ οὐδὲ τῶν σμικροτάτων ὑπερο-
ρῶσαν. Τὴν δὲ ἀπόδοσιν τῶν ὀφλημάτων τὸ εὐαγγέλιον
εἶπεν οὐκ ἐκ χρημάτων διαλύσεως γίνεσθαι, ἀλλὰ παρα-
δίδοσθαι[12] τοῖς βασανιςαῖς τὸν ὑπόχρεων, ἕως ἂν, φησὶν,
ἀποδῷ πᾶν τὸ ὀφειλόμενον, ὅπερ οὐδὲν ἕτερόν ἐςιν ἢ
διὰ τῆς βασάνου τὴν ἀναγκαίαν ὀφειλὴν ἀποτῖσαι, τὸ
ὄφλημα τῆς τῶν λυπηρῶν μετουσίας, ὧν παρὰ τὸν βίον
ὑπόχρεως ἐγένετο, ἀμιγῆ τε καὶ ἄκρατον τοῦ ἐναντίου τὴν
C ἡδονὴν ὑπὸ ἀβουλίας ἑλόμενος, καὶ οὕτως, ἅπαν ἀποθέ-
μενος τὸ ἀλλότριον ἑαυτοῦ, ὅπερ ἐςὶν ἡ ἁμαρτία, καὶ
τὴν ἐκ τῶν ὀφλημάτων αἰσχύνην ἀποδυσάμενος, ἐν ἐλευ-
θερίᾳ τε καὶ παῤῥησίᾳ γένηται. Ἡ δ' ἐλευθερία ἐςὶν
ἡ πρὸς τὸ ἀδέσποτόν τε καὶ αὐτοκρατὲς ἐξομοίωσις,
ἡ κατ' ἀρχὰς μὲν ἡμῖν παρὰ τοῦ θεοῦ δεδωρημένη, συγ-
καλυφθεῖσα δὲ τῇ τῶν ὀφλημάτων αἰσχύνῃ. Πᾶσα δ'
ἐλευθερία μία τίς ἐςι τῇ φύσει καὶ πρὸς ἑαυτὴν οἰκείως
ἔχει· ἀκολούθως οὖν πᾶν τὸ ἐλεύθερον τῷ ὁμοίῳ συναρ-
D μοσθήσεται. Ἀρετὴ δὲ ἀδέσποτον· οὐκοῦν ἐν ταύτῃ γενή-
σεται πᾶν τὸ ἐλεύθερον· ἀδέσποτον γὰρ τὸ ἐλεύθερον.
Ἀλλὰ μὴν ἡ θεία φύσις ἡ πηγὴ πάσης ἐςὶ τῆς ἀρετῆς·
ἐν ταύτῃ ἄρα οἱ τῆς κακίας ἀπηλλαγμένοι γενήσονται,
1 Corinth. 15, 28. ἵνα, καθώς φησιν ὁ ἀπόςολος, ὁ θεὸς ᾖ τὰ πάντα ἐν
πᾶσιν· αὕτη γὰρ ἡ φωνὴ σαφῶς μοι δοκεῖ βεβαιοῦν τὴν
προεξητασμένην διάνοιαν, ἡ λέγουσα καὶ πάντα γίνεσθαι
τὸν θεὸν καὶ ἐν πᾶσι. Τῆς γὰρ ἐν τῷ παρόντι ζωῆς
ποικίλως τε καὶ πολυειδῶς ἡμῖν ἐνεργουμένης, πολλὰ μὲν

---

12) Die Pariser Handschr. 503 hat παραδεδόσθαι.

versehrt zu bewahren, oder, falls dies wegen der Abhängigkeit unserer Natur von Affecten unmöglich ist, so viel als möglich sich nur geringe und leicht wieder gut zu machende Vergehen gegen die Tugend zu Schulden kommen zu lassen. Denn die Lehre des Evangeliums weiß von einem Schuldner von zehntausend Pfunden, und von einem von fünfhundert Groschen, und von funfzigen, und von einem Heller, welches die geringste der Münzen ist, und weiß auch daß Gottes gerechtes Urtheil Nichts unverfolgt läßt, und nach der Schwere der Schuld die unvermeidliche Rückzahlung abmißt, und dabei nicht das Geringste übersieht. Die Abtragung der Schulden aber erklärt das Evangelium geschehe nicht durch Zahlung von Geld, sondern es sagt der Schuldner werde den Peinigern überliefert, bis er Alles bezahlt was er schuldig ist; das heißt nichts Anderes als daß er durch die Folter die unerläßliche Schuld büße, die Schuld für die Verbindung mit dem was Schmerz bringt, welche Schuld er im Leben auf sich geladen, indem er in seinem Unverstand die volle und mit keinem Schmerze vermischte Lust sich erkohr, und, nachdem er auf diese Weise alles Fremdartige, das heißt die Sünde, von sich abgelegt und die aus seiner Schuld entspringende Scham von sich abgeworfen, zur Freiheit und Unabhängigkeit gelange. Die Freiheit aber ist die Aehnlichkeit mit dem was unabhängig und von unumschränkter Macht ist, welche von Anfang schon von Gott uns geschenkt, aber von der Scham über die begangene Schuld völlig verdeckt worden ist. Alle Freiheit aber ist ihrer Natur nach eine und dieselbe und sich selbst verwandt: folglich wird sich das Freie mit dem Gleichartigen verbinden. Tugend aber ist unabhängig: in ihr wird also alles Freie sein, denn das Freie ist unabhängig. Nun aber ist die göttliche Natur die Quelle aller Tugend: in ihr also werden die von der Schlechtigkeit Befreiten sein, damit, wie der Apostel sagt, Gott Alles in Allen ist; denn dieser Ausspruch scheint mir die deutliche Bestätigung für die oben in unserer Untersuchung mitbehandelte Behauptung zu bieten, nach welcher Gott eben so Alles ist als auch in Allen ist. Denn da unser gegenwärtiges Leben ein Leben bunter und vielgestaltiger Thätigkeit ist, so

129 ἐστιν ὧν μετέχομεν, οἷον χρόνου, καὶ ἀέρος, καὶ τόπου,
A βρώσεώς τε καὶ πόσεως, καὶ σκεπασμάτων, καὶ ἡλίου, καὶ λύχνου, καὶ ἄλλων πρὸς τὴν χρείαν τοῦ βίου πολλῶν, ὧν οὐδέν ἐστιν ὁ Θεός, ἡ δὲ προσδοκωμένη μακαριότης τούτων μὲν οὐδενός ἐστιν ἐπιδεής, πάντα δὲ ἡμῖν καὶ ἀντὶ πάντων ἡ Θεία γενήσεται φύσις, πρὸς πᾶσαν χρείαν τῆς ζωῆς ἐκείνης ἑαυτὴν ἁρμοδίως ἐπιμερίζουσα. Καὶ τοῦτο δῆλόν ἐστιν ἐκ τῶν Θείων λογίων, ὅτι καὶ τόπος γίνεται ὁ Θεὸς τοῖς ἀξίοις, καὶ οἶκος, καὶ
B ἔνδυμα, καὶ τροφή, καὶ πόσις, καὶ φῶς, καὶ πλοῦτος, καὶ βασιλεία, καὶ πᾶν νόημά τε καὶ ὄνομα τῶν πρὸς τὴν ἀγαθὴν ἡμῖν συντελούντων ζωήν. Ὁ δὲ πάντα γινόμενος καὶ ἐν πᾶσι γίνεται. Ἐν τούτῳ δέ μοι δοκεῖ τὸν παντελῆ τῆς κακίας ἀφανισμὸν δογματίζειν ὁ λόγος· εἰ γὰρ ἐν πᾶσι τοῖς οὖσιν ὁ Θεὸς ἔσται, ἡ κακία δηλαδὴ ἐν τοῖς οὖσιν οὐκ ἔσται. Εἰ γάρ τις ὑπόθοιτο κἀκείνην εἶναι, πῶς σωθήσεται τὸ ἐν πᾶσι τὸν Θεὸν εἶναι; ἡ γὰρ ὑπ-
C εξαίρεσις[13] ἐκείνης ἐλλιπῆ τῶν πάντων ποιεῖ τὴν περίληψιν. Ἀλλ᾽ ὁ ἐν τοῖς πᾶσιν ἐσόμενος ἐν τοῖς μὴ οὖσιν οὐκ ἔσται.

Τί οὖν χρὴ λέγειν, εἶπον, πρὸς τοὺς μικροψύχως ταῖς συμφοραῖς διακειμένους;

Εἴπωμεν πρὸς αὐτούς, φησὶν ἡ διδάσκαλος, ὅτι, Μάτην, ὦ οὗτοι, δυσανασχετεῖτε καὶ δυσχεραίνετε τῷ εἱρμῷ τῆς ἀναγκαίας τῶν πραγμάτων ἀκολουθίας, ἀγνοοῦντες πρὸς ὅντινα σκοπὸν τὰ καθ᾽ ἕκαστον ἐν τῷ παντὶ οἰκο-
D νομούμενα φέρεται, ὅτι πάντα χρὴ τάξει τινὶ καὶ ἀκολουθίᾳ κατὰ τὴν τεχνικὴν τοῦ καθηγεμόνος σοφίαν τῇ Θείᾳ προσοικειωθῆναι φύσει. Τούτου γὰρ ἕνεκεν ἡ λογικὴ φύσις ἦλθεν εἰς γένεσιν, ὡς τὸν πλοῦτον τῶν Θείων ἀγαθῶν μὴ ἀργὸν εἶναι· ἀλλ᾽ οἷον ἀγγεῖά τινα καὶ προαιρετικὰ τῶν ψυχῶν δοχεῖα παρὰ τῆς τὸ πᾶν συστησαμένης σοφίας κατεσκευάσθη, ἐφ᾽ ᾧτε εἶναί τι χώρημα δε-

13) Petav. Theol. Dogm. tom. III, p. 206 n. 3: „quoniam deus in omnibus futurus aliquando dicitur, nusquam malitia et peccatum debet

giebt es wohl Vielerlei an dem wir Theil haben, wie Zeit, und Luft, und Ort, Speise und Trank, und Kleider und Sonne, und Lampenlicht, und viel anderes zur Nothdurft des Lebens Gehörige, von denen keins Gott ist, die erwartete Seligkeit jedoch bedarf keines von diesen, vielmehr wird die göttliche Natur uns Alles sein und Alles ersetzen, indem sie für jede Nothdurft jenes Lebens sich selbst entsprechend vertheilt. Auch das ist aus den göttlichen Aussprüchen offenbar, daß Gott für die Würdigen Ort sein wird, und Haus, und Kleidung, und Speise und Trank, und Licht, und Reichthum, und Herrschaft, und Alles was als Beitrag zum guten und glückseligen Leben für uns Begriff und Namen hat. Wer aber Alles ist, ist auch in Allen. Und hierin scheint mir nach der Lehre der Schrift die Ausrottung des Bösen zu liegen, sofern nämlich, wenn Gott in Allem sein wird was ist, die Schlechtigkeit in dem was ist nicht sein wird. Wollte nämlich Jemand annehmen daß sie ebenfalls da sein werde, wie würde sich dann der Satz halten lassen daß Gott in Allem ist? Denn die Ausnahme zu ihren Gunsten brächte eine Lücke in den Zusammenhang des Ganzen. Gott aber der in Allem sein wird kann unmöglich in dem sein was nicht ist.

Was soll man also, sprach ich, zu denen sagen welche mit Kleinmuth ihr Unglück tragen?

Sagen wir zu ihnen, sprach meine Lehrerin, vergeblich ist Euere Ungeduld und Euer Mißmuth über die Nothwendigkeit der Dinge, da Ihr nicht wisset auf welchen Zweck jedes Einzelne im All hingelenkt wird, weil Alles in gewisser Ordnung und Folge nach der künstlerischen Weisheit des Lenkers mit der göttlichen Natur sich vereinigen muß. Denn deßhalb ist die vernunftbegabte Natur geschaffen worden, daß der Schatz der göttlichen Güter nicht müßig daliege; vielmehr richtet die Weisheit welche das All in's Leben gerufen in den Seelen gleichsam Gefäße und Behältnisse her, damit ein Raum da sei das Gute aufzunehmen, ein Raum welcher durch

consistere. Si enim alicubi reperiatur, ibi deus non erit, atque ita falsum erit, deum in omnibus esse. Nam exceptio illa peccati, quod in aliqua re inesse dicitur, obstat, ne generalis haec enuntiatio vera sit, deum esse in omnibus. Deus enim in peccato esse non potest, quia peccatum nihil est."

κτικὸν ἀγαθῶν, τὸ ἀεὶ τῇ προςθήκῃ τοῦ εἰςχεομένου μεῖζον γινόμενον. Τοιαύτη γὰρ ἡ τοῦ θείου ἀγαθοῦ μετου-
230 σία, ὥςτε μείζονα καὶ δεκτικώτερον ποιεῖν τὸν ἐν ᾧ γίνε-
A ται, εἰς δυνάμεως καὶ μεγέθους προςθήκην ἀναλαμβανομένη τῷ δεχομένῳ, ὡς ἀεὶ αὔξεσθαι τὸν τρεφόμενον καὶ μὴ λήγειν ποτὲ τῆς αὐξήσεως. Τῆς γὰρ πηγῆς τῶν ἀγαθῶν ἀνέκλειπτα πηγαζούσης, ἡ τοῦ μετέχοντος φύσις διὰ τὸ μηδὲν τοῦ λαμβανομένου περιττωματικόν τε εἶναι καὶ ἄχρηςον ὅλον τὸ εἰςρέον προςθήκην τοῦ ἰδίου ποιουμένη μεγέθους ἑλκτικωτέρα τε ἅμα τοῦ κρείττονος καὶ πολυχωρητοτέρα γίνεται, ἀμφοτέρων ἀλλήλοις συνεπιδιδόντων,
B τῆς τε τρεφομένης δυνάμεως ἐπὶ τῇ τῶν ἀγαθῶν ἀφθονίᾳ πρὸς τὸ μεῖζον ἐπιδιδούσης, καὶ τῆς τρεφούσης χορηγίας τῇ τῶν αὐξομένων ἐπιδόσει συμπλημμυρούσης. Ἔςιν οὖν εἰκὸς εἰς τοιοῦτον ἀναβήσεσθαι μέγεθος, ἐφ᾽ ᾧ[14] ὅρος οὐδεὶς ἐπικόπτει τὴν αὔξησιν. Εἶτα τοιούτων ἡμῖν προκειμένων χαλεπαίνετε διὰ τῆς τεταγμένης ἡμῖν ὁδοῦ πρὸς τὸν ἴδιον σκοπὸν προϊούσης τῆς φύσεως; Οὐ γὰρ ἔςιν ἄλλως ἐπ᾽ ἐκεῖνα γενέσθαι τὸν δρόμον ἡμῖν, μὴ τοῦ βαροῦντος ἡμᾶς, τοῦ ἐμβριθοῦς λέγω τούτου καὶ γεώ-
C δους φορτίου, τῆς ψυχῆς ἡμῶν ἀποσεισθέντος, τῆς τε πρὸς αὐτὸ συμπαθείας, ἣν ἐν τῷ τῇδε βίῳ ἐσχήκαμεν, διὰ κρείττονος ἐπιμελείας ἐκκαθαρθέντας[15] τῷ καθαρῷ δυνηθῆναι προςοικειωθῆναι τὸ ὅμοιον. Εἰ δέ σοί τις καὶ πρὸς τὸ σῶμα τοῦτο σχέσις ἐςὶ, καὶ λυπεῖ σε ἡ τοῦ ἀγαπωμένου διάζευξις, μηδὲ τοῦτό σοι ἀπ᾽ ἐλπίδος ἔςω· ὄψει γὰρ τοῦτο τὸ σωματικὸν περιβόλαιον, τὸ νῦν διαλυ-
D θὲν τῷ θανάτῳ, ἐκ τῶν αὐτῶν πάλιν ἐξυφαινόμενον, οὐ κατὰ τὴν παχυμερῆ ταύτην καὶ βαρεῖαν κατασκευὴν, ἀλλ᾽ ἐπὶ τὸ λεπτότερόν τε καὶ ἀερῶδες μετακλωσθέντος τοῦ

14) ἐφ᾽ ᾡ habe ich mit Sifanus aufgenommen. Die Handschriften bieten meist ἐφ᾽ ὧν, was die Krabinger'sche Ausgabe auch hat. Die Morel'sche hat ἐφ᾽ ὃν.

15) Morel ἐγκαθαρθέντας, ἐν τῷ καθαρῷ. Krabing. ἐκκαθαρθέντας, ἐν τῷ καθαρῷ, nach der Mehrzahl der Handschriften. Ich habe das

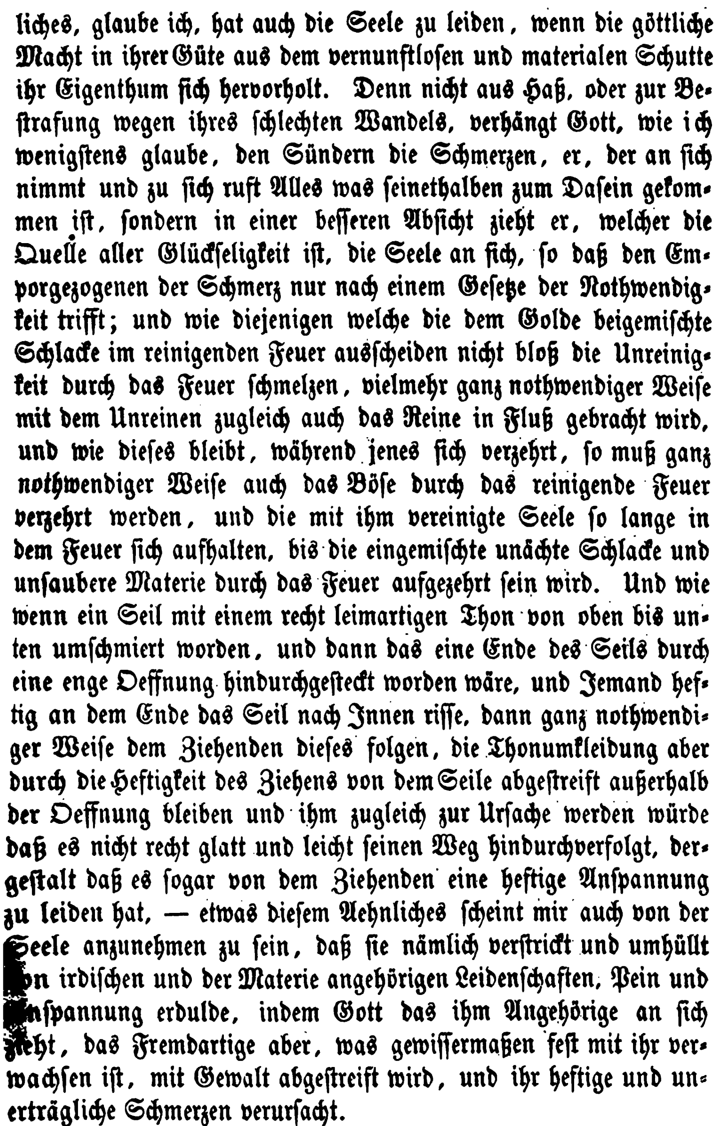
den Zuwachs des Hineingegossenen nur immer größer wird. Denn das ist dem Genusse der göttlichen Güte eigen, daß sie denjenigen welcher sie hat größer und zur Aufnahme immer geschickter macht, da sie zu Zuwachs von Kraft und Größe von dem Empfänger aufgenommen den von ihr Genährten immer und ohne Aufhören wachsen und gedeihen läßt. Da nämlich die Quelle des Guten unaufhörlich strömt, so wird die von ihr schöpfende Natur, weil nichts von dem was sie empfängt überflüssig und unnütz ist, und indem sie den ganzen in sie hineinströmenden Strahl zu einem Zuwachs ihrer eigenen Größe macht, zu gleicher Zeit fähiger das Gute in sich zu saugen und geräumiger zu seiner Beherbergung, indem eines mit dem anderen wächst und einerseits die genährte Kraft bei der Fülle des Guten sich zum Höheren steigert, anderseits zugleich auch die nährende Spende mit der Zunahme der Wachsenden stärker zuströmt. Sonach muß sie zu einer solchen Größe hinansteigen wo keine Grenze das Wachsthum hindert. Und nun, bei dieser Lage der Dinge für uns, seid Ihr voll Kümmerniß darüber daß die Natur den für uns festgesetzten Weg nach ihrem Ziele verfolgt? Denn auf keine andere Weise läßt sich der Lauf zu jenen Gütern unternehmen außer nachdem das uns Belastende, ich meine diese schwerfällige und irdische Masse, von der Seele abgeschüttelt ist, um dann von der leidenschaftlichen Abhängigkeit von ihr, in welcher wir in diesem Leben gestanden, durch ein edleres Streben geläutert mit dem Reinen als Gleichartiges verschmolzen werden zu können. Hast du aber auch einen gewissen Hang zu diesem Körper, und betrübt dich die Trennung von dem was du liebst, so gieb auch hierin die Hoffnung nicht auf. Denn du wirst diese körperliche Hülle, welche jetzt durch den Tod zerrissen worden ist, aus demselben Stoffe einst wiedergewebt sehen, nicht so dick und schwer, sondern mit feinerem und

---

ἐν, welches dadurch in den Text gekommen zu sein scheint, daß ein die Synesis nicht verstehender Abschreiber die Sylbe ἐν über ἐκκαθαρθέντας setzte (ἐκκα-ἐν-θαρθέντας), gestrichen. Jahn bei Krabinger vermuthete ἐκκαθαρθέντας, ἐν τῷ — — προσοικειωθῆναι τῷ ὁμοίῳ, oder πρὸς τὸ ὅμοιον, welches letztere auch Krabinger selbst billigt.

B τὴν ψυχὴν γίνεσθαι πάθος, ὅταν ἡ θεία δύναμις ὑπὸ φιλανθρωπίας ἐκ τῶν ἀλόγων τε καὶ ὑλικῶν συμπτωμάτων ἐφέλκηται τὸ ἴδιον. Οὐ γὰρ μισῶν, οὐδ' ἀμυνόμενος ἐπὶ τῇ κακῇ ζωῇ κατά γε τὸν ἐμὸν λόγον ἐπάγει τοῖς ἐξημαρτηκόσι τὰς ὀδυνηρὰς διαθέσεις ὁ θεὸς, ὁ ἀντιποιούμενός τε καὶ πρὸς ἑαυτὸν ἕλκων πᾶν ὅ τι περ αὐτοῦ χάριν ἦλθεν εἰς γένεσιν, ἀλλ' ὁ μὲν ἐπὶ τῷ κρείττονι σκοπῷ πρὸς ἑαυτὸν, ὅς ἐςι πηγὴ πάσης μακαριότητος, τὴν ψυχὴν ἐπισπᾶται, ἐπισυμβαίνει δὲ κατ' ἀνάγκην ἡ ἀλγεινὴ διάθεσις τῷ ἑλκομένῳ· καὶ ὥςπερ τὴν ἐμμιχθεῖ-
C σαν τῷ χρυσίῳ ὕλην οἱ διὰ πυρὸς ἐκκαθαίροντες οὐ μόνον τὸ νόθον τῷ πυρὶ τήκουσιν, ἀλλὰ κατὰ πᾶσαν ἀνάγκην καὶ τὸ καθαρὸν τῷ κιβδήλῳ συγκατατήκεται, κἀκείνου δὲ δαπανωμένου τοῦτο μένει, οὕτω καὶ τῆς κακίας τῷ καθαρσίῳ πυρὶ δαπανωμένης ἀνάγκη πᾶσα καὶ τὴν ἑνωθεῖσαν αὐτῇ ψυχὴν ἐν τῷ πυρὶ εἶναι, ἕως ἂν τὸ κατεσπαρμένον νόθον καὶ ὑλῶδες καὶ κίβδηλον ἀπαναλωθῇ, τῷ πυρὶ δαπανώμενον. Καὶ καθάπερ εἴ τινι σχοινίῳ
D πηλὸς τῶν κολλωδεςέρων διὰ βάθους περιπλασθείη, εἶτα διά τινος λεπτοῦ χωρήματος ἡ ἀρχὴ διεξαχθείη τῆς σχοινίου, καὶ βιαίως τις ἐπὶ τὰ ἐντὸς ἐκ τοῦ ἄκρου τὴν σχοῖνον ἐφέλκοιτο, ἀνάγκη πᾶσα τὴν μὲν ἕπεσθαι τῷ ἐπισπωμένῳ, τὸν δὲ περιπλασθέντα πηλὸν ἐκ τῆς βιαίας ὁλκῆς ἔξω τῆς τρυμαλιᾶς μένειν τῆς σχοίνου ἀποξυόμενον, καὶ αἴτιον αὐτῇ γίνεσθαι τοῦ μὴ εὐοδοῦσθαι κατὰ τὴν πάροδον, ἀλλὰ βιαίαν ὑπομένειν ἐκ τοῦ ἐφελκομένου τὴν τάσιν, — τοιοῦτόν τί μοι δοκεῖ καὶ τὸ περὶ τὴν ψυχὴν
227 ἐννοεῖν, ταῖς ὑλικαῖς τε καὶ γεώδεσι προςπαθείαις ἐνει-
A ληθεῖσαν κάμνειν καὶ διατείνεσθαι, τοῦ μὲν θεοῦ τὸ ἴδιον πρὸς ἑαυτὸν ἕλκοντος, τοῦ δ' ἀλλοτρίου διὰ τὸ συμφυῆ ναί πως αὐτῇ βιαίως ἀποξυομένου, καὶ τὰς δριμείας αὐτῇ καὶ ἀνυποςάτους ἀλγηδόνας ἐπάγοντος.

Οὐκοῦν, εἶπον, οὐχ ἡ θεία κρίσις, ὡς ἔοικε, κατὰ τὸ προηγούμενον τοῖς ἐξημαρτηκόσιν ἐπάγει τὴν κόλασιν,



liches, glaube ich, hat auch die Seele zu leiden, wenn die göttliche Macht in ihrer Güte aus dem vernunftlosen und materialen Schutte ihr Eigenthum sich hervorholt. Denn nicht aus Haß, oder zur Bestrafung wegen ihres schlechten Wandels, verhängt Gott, wie ich wenigstens glaube, den Sündern die Schmerzen, er, der an sich nimmt und zu sich ruft Alles was seinethalben zum Dasein gekommen ist, sondern in einer besseren Absicht zieht er, welcher die Quelle aller Glückseligkeit ist, die Seele an sich, so daß den Emporgezogenen der Schmerz nur nach einem Gesetze der Nothwendigkeit trifft; und wie diejenigen welche die dem Golde beigemischte Schlacke im reinigenden Feuer ausscheiden nicht bloß die Unreinigkeit durch das Feuer schmelzen, vielmehr ganz nothwendiger Weise mit dem Unreinen zugleich auch das Reine in Fluß gebracht wird, und wie dieses bleibt, während jenes sich verzehrt, so muß ganz nothwendiger Weise auch das Böse durch das reinigende Feuer verzehrt werden, und die mit ihm vereinigte Seele so lange in dem Feuer sich aufhalten, bis die eingemischte unächte Schlacke und unsaubere Materie durch das Feuer aufgezehrt sein wird. Und wie wenn ein Seil mit einem recht leimartigen Thon von oben bis unten umschmiert worden, und dann das eine Ende des Seils durch eine enge Oeffnung hindurchgesteckt worden wäre, und Jemand heftig an dem Ende das Seil nach Innen risse, dann ganz nothwendiger Weise dem Ziehenden dieses folgen, die Thonumkleidung aber durch die Heftigkeit des Ziehens von dem Seile abgestreift außerhalb der Oeffnung bleiben und ihm zugleich zur Ursache werden würde daß es nicht recht glatt und leicht seinen Weg hindurchverfolgt, dergestalt daß es sogar von dem Ziehenden eine heftige Anspannung zu leiden hat, — etwas diesem Aehnliches scheint mir auch von der Seele anzunehmen zu sein, daß sie nämlich verstrickt und umhüllt von irdischen und der Materie angehörigen Leidenschaften, Pein und Anspannung erdulde, indem Gott das ihm Angehörige an sich zieht, das Fremdartige aber, was gewissermaßen fest mit ihr verwachsen ist, mit Gewalt abgestreift wird, und ihr heftige und unerträgliche Schmerzen verursacht.

Demnach scheint, sprach ich, nicht sowohl das Urtheil Gottes den Sündern die Strafe zu verhängen, sondern es ist, wie deine

7*

πάλιν δὲ ἐν ἑτέροις τῶν αὐτῶν ψυχῶν εἰς τὸ διηνεκὲς γινομένων. Ἡμεῖς δὲ καλῶς ἔχειν φαμὲν, ἐκ τῶν ἐκκλησιαςικῶν δογμάτων ὁρμώμενοι, τοσοῦτον παραδέξασθαι μόνον τῶν τὰ τοιαῦτα πεφιλοσοφηκότων, ὅσον συμφωνοῦντας αὐτοὺς τρόπον τινὰ δεῖξαι τῷ τῆς ἀναςάσεως δόγματι· τὸ γὰρ λέγειν αὐτοὺς πάλιν τισὶν ἐπειςκρίνεσθαι σώμασιν μετὰ τὴν ἀπὸ τούτων διάζευξιν τὴν ψυχὴν D *οὐ λίαν ἀπᾴδει τῆς ἐλπιζομένης ἡμῖν ἀναβιώσεως. Ὅ τε γὰρ ἡμέτερος λόγος ἐκ τῶν τοῦ κόσμου ςοιχείων νῦν τε καὶ εἰςαῦθις τὸ σῶμα ἡμῶν συνίςασθαι λέγει, καὶ τοῖς ἔξωθεν τὸ ἴσον δοκεῖ· οὐ γὰρ ἂν ἄλλην τινὰ τοῦ σώματος ἐπινοήσαιεν φύσιν ἔξω τῆς συνδρομῆς τῶν ςοιχείων. Διαφέρει δὲ τοσοῦτον ὅσον παρ' ἡμῶν μὲν τὸ αὐτὸ λέγεσθαι πάλιν περὶ τὴν αὐτὴν ψυχὴν συμπήγνυσθαι σῶμα, ἐκ τῶν αὐτῶν ςοιχείων συναρμοζόμενον, ἐκείνους δὲ οἴεσθαι πρὸς ἄλλα τινὰ σώματα λογικά τε καὶ ἄλογα καὶ* 232 A *ἀναίσθητα τὴν ψυχὴν μεταπίπτειν, οἷς τὸ μὲν ἐκ τῶν τοῦ κόσμου μερῶν εἶναι τὴν σύςασιν ὁμολογεῖται, διαφωνεῖ δὲ τὸ μὴ ἐκ τῶν αὐτῶν οἴεσθαι τῶν κατ' ἀρχὰς ἐν τῇ διὰ σαρκὸς ζωῇ τῇ ψυχῇ προςφυέντων. Οὐκοῦν τὸ μὲν μὴ ἔξω τοῦ εἰκότος εἶναι τὸ πάλιν τὴν ψυχὴν ἐν τῷ σώματι γίνεσθαι παρὰ τῆς ἔξω φιλοσοφίας μεμαρτυρήσθω. Τὸ δὲ ἀσύςατον τοῦ κατ' αὐτοὺς δόγματος καιρὸς ἂν εἴη διασκοπήσασθαι, καὶ δι' αὐτῆς τῆς κατὰ τὸ εὔλογον ἀνακυπτούσης ἡμῖν ἀκολουθίας φανερῶσαι, ὡς ἔςι δυνατὸν,* B *τὴν ἀλήθειαν. Τίς οὖν ὁ περὶ τούτων λόγος; Οἱ πρὸς διαφόρους φύσεις τὴν ψυχὴν μετοικίζοντες συγχεῖν μοι δοκοῦσι τὰς τῆς φύσεως ἰδιότητας, καὶ πάντα χρήματα καταμιγνύειν τε καὶ ἀναφύρειν πρὸς ἄλληλα, τὸ ἄλογον, τὸ λογικὸν, τὸ αἰσθητικὸν, τὸ ἀναίσθητον, εἴπερ ἐν ἀλλήλοις ταῦτα γίνοιτο, μηδενί τινι φύσεως εἱρμῷ κατὰ τὸ ἀμετάπτωτον ἀπ' ἀλλήλων διατειχιζόμενα. Τὸ γὰρ τὴν αὐτὴν ψυχὴν λέγειν νῦν μὲν λογικήν τε καὶ διανοητικὴν*

jetzt in Diesen, dann wieder in Anderen, und so ununterbrochen fort, Wohnung nehmen. Wir aber, von den kirchlichen Glaubenssätzen ausgehend, finden es richtig nur so viel von denen welche diesen Stoff philosophisch behandelt haben anzunehmen, um sie in gewisser Hinsicht als in Uebereinstimmung mit der Unsterblichkeitslehre nachzuweisen; denn wenn sie sagen daß die Seele nach der Trennung von diesen Körpern wieder in andere einziehe, so steht dies nicht in allzu starker Differenz mit dem von uns gehofften Wiederaufleben. Denn unsere Ansicht sagt daß unser Körper jetzt und später wiederum aus den Elementen der Welt sich zusammensetze; derselben Ansicht huldigen die Nichtchristen, und schwerlich dürften sie irgend welche andere Natur des Körpers, welche ihren Ursprung nicht in der Verbindung von Elementarstoffen hätte, ausklügeln. Ein Unterschied findet aber in so weit statt daß von uns behauptet wird daß derselbe Körper sich wiederum um dieselbe Seele zusammenfüge und aus denselben Elementen zusammensetze, jene dagegen die Meinung haben daß die Seele in andere theils vernunftbegabte, theils unvernünftige und empfindungslose Körper übergehe, von welchen man wohl zugesteht daß sie aus denselben Theilen der Welt zusammengesetzt sind, dagegen von uns abweichend annimmt daß diese Theile nicht dieselben seien welche von Anfang an in dem fleischlichen Leben mit der Seele verbunden und verwachsen waren. Wir nehmen also an, die heidnische Philosophie habe bezeugt daß es nicht außerhalb der Wahrscheinlichkeit liege daß die Seele abermals einen Körper annimmt. Nun möchte es denn an der Zeit sein die Unhaltbarkeit der Ansicht Jener in's Auge zu fassen, und, so weit es möglich, aus dem vernunftgemäß sich ergebenden Verfolg der Frage die Wahrheit an's Licht zu ziehen. Wie sollen wir also hierüber uns aussprechen? Die welche die Seele in verschiedene Naturen übersiedeln scheinen mir die Eigenthümlichkeiten der Natur zu verwischen und zu Unordnung und Verwirrung unter einander zu mischen, das Unvernünftige, das Vernünftige, das Empfindungsbegabte, das Unempfindliche, welche, sofern sie unter und in einander gerathen, durch keine Ordnung der Natur in fester und sicherer Abgrenzung von einander gehalten werden. Denn behaupten daß dieselbe Seele jetzt mit Vernunft und

C διὰ τῆς τοιᾶςδε τοῦ σώματος περιβολῆς γίνεσθαι, πάλιν δὲ μετὰ τῶν ἑρπετῶν φωλεύειν, ἢ τοῖς ὀρνέοις συναγελάζεσθαι, ἢ ἀχθοφορεῖν, ἢ σαρκοβορεῖν, ἢ ὑποβρύχιον εἶναι, ἢ καὶ πρὸς τὸ ἀναίσθητον μεταπίπτειν, ῥιζουμένην τε καὶ ἀποδενδρουμένην, καὶ κλάδων ἐκφύσεις ἀναβλαςάνουσαν, καὶ ἐν τούτοις ἢ ἄνθος, ἢ ἄκανθαν, ἢ τρόφιμόν τι φυομένην, ἢ δηλητήριον, οὐδὲν ἕτερόν ἐςιν ἢ ταὐτὸν ἡγεῖσθαι τὰ πάντα, καὶ μίαν ἐν τοῖς οὖσιν εἶναι τὴν φύσιν
D ἐν συγκεχυμένῃ τινὶ καὶ ἀδιακρίτῳ κοινότητι πρὸς ἑαυτὴν πεφυρμένην, μηδεμιᾶς ἰδιότητος τὸ ἕτερον τοῦ ἑτέρου ἀποκρινούσης. Ὁ[20] γὰρ λέγων τὸ αὐτὸ ἐν παντὶ γίνεσθαι οὐδὲν ἕτερον ἢ ἓν εἶναι τὰ πάντα βούλεται, τῆς ἐμφαινομένης διαφορᾶς τοῖς οὖσιν οὐδὲν πρὸς τὴν ἐπιμιξίαν τῶν ἀκοινωνήτων ἐμποδιζούσης, ὡς ἀνάγκην εἶναι, κἂν τι τῶν ἰοβόλων καὶ σαρκοβόρων θεάσηται, ὁμόφυλον νομίζειν ἑαυτῷ καὶ συγγενὲς τὸ φαινόμενον· οὐδὲ τὸ κώνειον ὁ τοιοῦτος ὡς ἀλλότριον τῆς ἰδίας ὄψεται φύσεως,
233 εἴπερ βλέπει καὶ ἐν φυτοῖς τὸ ἀνθρώπινον, ἀλλ᾽ οὐδὲ
A πρὸς αὐτὸν ἀνυπόπτως ἕξει τὸν βότρυν τὸν ἐπὶ τῇ χρείᾳ τῆς ζωῆς γεωργούμενον (καὶ γὰρ καὶ οὗτος τῶν φυομένων ἐςίν), φυτὰ δὲ ἡμῖν καὶ τὰ τῶν ἀςαχύων γεννήματα, δι᾽ ὧν τρεφόμεθα. Πῶς οὖν ἐπάξει τὴν δρεπάνην τῇ τῶν ἀςαχύων τομῇ; πῶς δὲ ἀποθλίψει τὸν βότρυν, ἢ ἀνορύξει τῆς ἀρούρας τὴν ἄκανθαν, ἢ τὸ ἄνθος δρέψεται, ἢ θηρεύσει τοὺς ὄρνιθας, ἢ ἀπὸ ξύλων ἀνακαύσει πυρὰν, ἄδηλον ὂν, εἰ μὴ κατὰ συγγενῶν, ἢ προγόνων, ἢ ὁμοφύ-
B λων ἡ χεὶρ φέρεται, καὶ διὰ τοῦ σώματος αὐτῶν ἢ τὸ πῦρ ἀνάπτεται, ἢ ὁ κρατὴρ κιρνᾶται, ἢ ἡ τροφὴ παρασκευάζεται; Τῷ γὰρ οἴεσθαι δι᾽ ἑκάςου τούτων τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνθρώπου γίνεσθαι φυτὸν ἢ ζῶον, σημεῖα δὲ μὴ ἐπικεῖσθαι ποῖον μὲν τὸ ἐξ ἀνθρώπου φυτὸν ἢ ζῶον, ποῖον δὲ τὸ ἑτέρως γενόμενον, πρὸς πάντα κατὰ τὸ ἴσον ὁ τῇ τοιαύτῃ προειλημμένος ὑπολήψει διατεθήσεται, ὡς

20) Auch das geht auf Empedocles. Vgl. die von Jahn aus Nicetas' Commentar zu Gregor von Naz. beigebrachte Stelle bei Krabinger p. 292.

Denkkraft begabt in einer solchen Körperhülle wohne, und dann wiederum mit den Schlangen ihr Versteck theile, oder mit den Vögeln schwärme, oder Lasten trage, oder Fleisch fresse, oder ihre Wohnung in der Tiefe des Wassers habe, oder auch in ganz unempfindliche Geschöpfe übergehe, so daß sie Wurzeln schlägt und in Bäume emporschießt, und Zweige daneben heraustreibt, und an diesen entweder eine Blüthe, oder einen Dorn, oder etwas Eßbares und Nährendes oder auch etwas Verderbliches wachsen läßt, das ist nichts Anderes als Alles für Eins und Dasselbe halten, und daß in den Dingen eine Natur sei, in verworrener und ungesonderter Gemeinschaft mit sich selbst zusammengemischt, dergestalt daß keine Eigenthümlichkeit das Eine vom Anderen scheidet. Denn wer behauptet daß Eins in Allem sei, der will nichts Anderes damit sagen als daß Alles Eins sei, so daß der an den Dingen zu Tage tretende Unterschied irgend welches Hinderniß für die Zusammenmischung nicht zu vereinigender Gegensätze nicht abgiebt; und daß wenn er ein giftiges oder reißendes Thier sieht, er dies nothwendiger Weise für von gleicher Art mit sich selbst und verwandt zu halten hat; auch nicht den Schierling wird er als seiner eigenen Natur fremd ansehen, sofern er ja auch in den Pflanzen das Menschliche erblickt, ja nicht einmal die für die Nothdurft des Lebens angebaute Traube wird sich seinem Verdachte fern stellen; denn auch sie gehört unter das was der Erde entwächst. Unter die Pflanzen gehören aber auch die Aehrenfrüchte, die unsere Nahrung bilden. Wie wird er also die Sichel zum Schnitt der Aehren anlegen? wie wird er die Traube auspressen, oder den Dorn aus der Erde graben, oder die Blume pflücken, oder Jagd auf die Vögel machen, oder einen Holzstoß anzünden, da er nicht weiß ob seine Hand sich nicht gegen Verwandte oder Voraltern oder Wesen von gleichem Geschlecht ausstreckt, und mit ihren Körpern Feuer angezündet, oder die Bowle gemischt, oder Nahrung bereitet wird? Durch den Glauben nämlich daß durch Jedes von Diesen die Seele des Menschen Pflanze oder Thier werde, und dadurch daß keine Zeichen ihm ankleben wie die Pflanze oder das Thier beschaffen, wenn sie aus dem Menschen, und wie sie beschaffen sind wenn sie anderen Ursprung haben, dadurch wird der von diesem Vorurtheil Befangene gegen Alles gleichgestimmt sein,

κατ' ἀνάγκην ἢ καὶ κατ' αὐτῶν τῶν ἐν τῇ φύσει ζώντων ἀνθρώπων ἀπηνῶς ἔχειν, ἤ, εἴπερ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων
C πρὸς φιλανθρωπίαν ἐκ φύσεως ῥέποι, ὁμοίως αὐτὸν διακεῖσθαι πρὸς πᾶν ἔμψυχον, κἂν ἐν ἑρπετοῖς, κἂν ἐν θηρίοις τύχῃ, ἀλλὰ κἂν ἐν ὕλῃ δένδρων γένηται ὁ τὸ δόγμα τοῦτο παραδεξάμενος, δήμιον ἀνθρώπων τὰ δένδρα οἰήσεται. Τίς οὖν ὁ τοῦ τοιούτου βίος, ἢ πρὸς πάντα εὐλαβῶς διὰ τὸ ὁμόφυλον, ἢ καὶ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους ἀπηνῶς διὰ τὴν ἐπὶ τῶν ἄλλων ἀδιαφορίαν ἔχοντος; Οὐκ-
10 οῦν ἀπόβλητος ἐκ τῶν εἰρημένων ὁ τοιοῦτος ἂν εἴη λόγος, πολλῶν καὶ ἄλλων τῆς τοιαύτης ἡμᾶς ὑπολήψεως κατὰ τὸ εὔλογον ἀπαγόντων. Ἤκουσα γάρ τῶν τὰ τοιαῦτα δογματιζόντων ὅτι ἔθνη τινὰ τῶν ψυχῶν ὑποτίθενται ἐν ἰδιαζούσῃ τινὶ πολιτείᾳ[21] πρὸ τῆς ἐν σώματι ζωῆς βιοτεύοντα, ἐν τῷ λεπτῷ τε καὶ εὐκινήτῳ τῆς φύσεως ἑαυτῶν τῇ τοῦ παντὸς συμπεριπολοῦντα δινήσει, ῥοπῇ δέ τινι τῇ πρὸς κακίαν πτεροῤῥυούσας τὰς ψυχὰς ἐν σώμασι γίνεσθαι, πρῶτον μὲν ἀνθρωπίνοις, εἶθ' οὕτως διὰ τῆς
234 A πρὸς τὰ ἄλογα τῶν παθῶν ὁμιλίας μετὰ τὴν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου ἐκχώρησιν ἀποκτηνοῦσθαι, κἀκεῖθεν μέχρι τῆς φυτικῆς ταύτης καὶ ἀναισθήτου καταπίπτειν ζωῆς, ὡς τὸ τῇ φύσει λεπτὸν καὶ εὐκίνητον, ὅπερ ἐςὶν ἡ ψυχή, πρῶτον μὲν ἐμβριθές τε καὶ κατωφερὲς γίνεσθαι, τοῖς ἀνθρωπίνοις σώμασι διὰ κακίας εἰςοικιζόμενον, εἶτα τῆς λογικῆς δυνάμεως ἀποσβεσθείσης τοῖς ἀλόγοις ἐμβιοτεύειν, ἐκεῖθεν δὲ καὶ τῆς τῶν αἰσθήσεων χάριτος ἀφαιρεθείσης τὴν ἀναίσθητον ταύτην ζωὴν τὴν ἐν φυτοῖς μετα-
15 λαμβάνειν, ἀπὸ τούτου δὲ πάλιν διὰ τῶν αὐτῶν ἀνιέναι βαθμῶν καὶ πρὸς τὸν οὐράνιον χῶρον ἀποκαθίςασθαι. Τὸ δὲ τοιοῦτον δόγμα τοῖς καὶ μετρίως κρίνειν ἐπιςαμένοις αὐτόθεν ἐλέγχεται, μηδεμίαν ἔχον ἐν ἑαυτῷ ςάσιν. Εἰ γὰρ ἀπὸ τῆς οὐρανίου ζωῆς διὰ κακίας ἐπὶ τὸν ξυλώδη βίον ἡ ψυχὴ κατασύρεται, ἀπὸ τούτου δὲ πάλιν δι' ἀρετῆς ἐπὶ τὸν οὐράνιον ἀνατρέχει, εὑρίσκεται ὁ λό-

21) Vgl. Plato Republ. X, p. 619 C., Phaedr. p. 246 B., Maxim. Tyr. Diss. XVI, cap. 9.

so daß er nothwendiger Weise entweder auch gegen die wirklichen Menschen sich hart zeigen wird, oder, falls er bei den Wesen des gleichen Geschlechts von Natur zur Freundlichkeit sich hinneigt, er in gleicher Weise gegen jedes lebende Wesen, sei es unter den Schlangen oder den wilden Thieren, die gleiche Gemüthsstimmung bewahren, ja in dem Bekenntniß zu diesem Glauben, wenn er in einen Wald von Bäumen kommt, selbst die Bäume für ein Volk von Menschen halten wird. Was führt nun solch Einer für ein Leben, wenn er gegen Alles von Vorsicht und Mißtrauen, wegen der Verwandtschaft, oder auch von Härte gegen die Menschen, wegen der Unterschiedslosigkeit von den übrigen Dingen, erfüllt ist? Demnach dürfte nach dem Gesagten eine solche Behauptung zu verwerfen sein, abgesehen davon daß auch vieles Andere uns von dieser Annahme mit Grund abzieht. Ich habe nämlich von solchen die dieser Lehre huldigen gehört daß sie so zu sagen an Völkerschaften von Seelen glauben, welche in einer Art von besonderem Staate vor dem Körperleben sich aufhalten und sich bei der Feinheit und Beweglichkeit ihrer Natur in dem Kreisen des Weltalls mitdrehen, in Folge eines Hanges zum Bösen jedoch büßten die Seelen ihre Schwingen ein und kämen in Körper, und zwar zuerst in menschliche, dann aber nachdem sie das menschliche Leben verlassen, verthierten sie auf diese Weise durch ihre Leidenschaften den unvernünftigen Geschöpfen nahe gebracht, und von da sänken sie bis zum Pflanzen- und empfindungslosen Leben herab; so daß das natürlich feine und bewegliche Wesen, was eben die Seele ausmacht, anfangs schwer wird und nach der Tiefe zu streben beginnt, wegen des Bösen in menschliche Körper eingekerkert, dann wenn die Denkkraft verzehrt ist, in den unvernünftigen Thieren lebt, zuletzt wenn auch die Gabe der Empfindung genommen ist, dieses gefühllose Leben in den Pflanzen antritt, von hier aber wiederum in derselben Stufenreihe in die Höhe steigt und in das himmlische Land zurückversetzt wird. Allein ein solcher Glaube widerlegt sich sogar für solche denen nur eine geringe Urtheilskraft eigen ist von selbst, da er in sich keinen Bestand hat. Denn wenn von dem himmlischen Leben die Seele durch Schlechtigkeit in das Leben des Holzes herabgezogen wird, von diesem aber mit Hilfe der Tugend zum

νήματος, ὥςτε σοι καὶ παρεῖναι τὸ ἀγαπώμενον καὶ ἐν ἀμείνονι καὶ ἐρασμιωτέρῳ τῷ κάλλει πάλιν ἀποκαθίςασθαι.

Ἀλλ᾽ ἔοικέ πως, εἶπον, ἐξ ἀκολουθίας ἡμῖν τὸ δόγμα τῆς ἀναςάσεως ἐπειςεληλυθέναι τῷ λόγῳ, ὅ μοι δοκεῖ δεῖν ἀληθὲς μὲν καὶ πιςὸν ἐκ τῆς τῶν γραφῶν διδασκαλίας εἶναι καὶ μὴ ἀμφιβάλλειν. Ἐπειδὴ δέ πως ἡ ἀσθένεια τῆς ἀνθρωπίνης διανοίας τοῖς χωρητοῖς ἡμῖν λογι- 231 A *σμοῖς μᾶλλον πρὸς τὴν τοιαύτην πίςιν ἐπιςηρίζεται, καλῶς ἂν ἔχοι μηδὲ τοῦτο τὸ μέρος παραδραμεῖν ἀθεώρητον. Τί οὖν χρὴ λέγειν ἐπισκεψώμεθα.*

Καὶ ἡ διδάσκαλος, Οἱ μὲν ἔξω, φησί, τῆς καθ᾽ ἡμᾶς φιλοσοφίας ἐν διαφόροις ὑπολήψεσιν ἄλλος ἄλλως ἐν μέρει τινὶ τοῦ κατὰ τὴν ἀνάςασιν ἐφήψαντο δόγματος, οὔτε δι᾽ ἀκριβείας τοῖς ἡμετέροις συνενεχθέντες, οὔτε πάντη τῆς τοιαύτης ἀποσφαλέντες ἐλπίδος. Τινὲς μὲν γὰρ ὑβρί- B *ζουσι τῇ κοινότητι τὸ ἀνθρώπινον, τὴν*[16] *αὐτὴν ἀνὰ μέρος ἀνθρώπου τε καὶ ἀλόγου ψυχὴν διοριζόμενοι γίνεσθαι, μετενδυομένην τὰ σώματα καὶ πρὸς τὸ ἀρέσκον ἀεὶ μεταβαίνουσαν, ἢ*[17] *πτηνὸν, ἢ ἔνυδρον, ἢ χερσαῖόν τι ζῶον γινομένην μετὰ τὸν ἄνθρωπον, καὶ πάλιν ἀπὸ τούτων πρὸς τὴν ἀνθρωπίνην ἐπανιέναι φύσιν· ἕτεροι*[18] *δὲ καὶ μέχρι τῶν θάμνων τὸν τοιοῦτον λῆρον ἐκτείνουσιν, ὡς καὶ τὸν ξυλώδη βίον αὐτῇ κατάλληλόν τε καὶ οἰκεῖον νομίζειν· τοῖς*[19] *δὲ τοῦτο δοκεῖ μόνον τὸ ἐξ ἀνθρώπου ἕτερον* C *ἄνθρωπον ἀεὶ μεταλαμβάνειν, καὶ διὰ τῶν αὐτῶν πάντοτε τὸν ἀνθρώπινον διεξάγεσθαι βίον, νῦν μὲν ἐν τούτοις,*

---

16) Vergl. Plato Phaedr. p. 248 C. folg., Meno p. 81 B., Phaedo p. 81 D. folg., und p. 107 E., de Republ. p. 620 A. folg., Tim. p. 42 B. Pseudo-Orig. Philosophum. p. 121 folg., Plotin. IV, 7, 14. p. 467 A. und II, p. 870, 7 folg. und dazu Creuzer's Anmerk. p. 257 a. Dazu im Betreff der christlichen Secten, Orig. ad Ep. ad Rom. 7, 9. tom. IV, p. 549 ed. Ruae., Theodoret. Haeret. Fab. Comp. I, 26. tom. IV, p. 320 folg. ed. Schulz., Creuzer zum Plotin. p. 124 folgg.

17) Vergl. Hermias Irris. Gentil. Philos. p. 83 ed. Seil., Timaeus de An. Mundi p. 104 E., und Plato Tim. p. 91 D. und p. 92 B.

18) Vergl. Herm. a. a. O., Sturz Empedocl. Physic. frr. v. 363,

ätherischen Gespinnste, so daß du hast was du liebst, und zwar wiederhergestellt in einer besseren und herrlicheren Schönheit.

Aber es scheint fast, sagte ich, daß wir im Laufe der Rede auf die Lehre von der Unsterblichkeit gekommen sind, von welcher ich glaube daß sie nach den Satzungen der Schrift als wahr und zuverlässig und über jedem Zweifel erhaben gelten muß. Da aber doch die Schwäche des menschlichen Verstandes durch uns faßliche Gründe und Beweise für einen solchen Glauben in gewisser Hinsicht mehr befestigt wird, so dürfte es gut sein auch diesen Theil nicht ohne nähere Betrachtung liegen zu lassen. Sehen wir also zu was hier zu sagen ist.

Meine Lehrerin antwortete, Die welche außerhalb unserer christlichen Lehre stehen, haben, der Eine so, der Andere anders, in verschiedenen Auffassungen die Auferstehungslehre theilweise berührt, ohne einerseits genau mit uns übereinzustimmen, andererseits völlig diese Auferstehungshoffnung aufzugeben. Die Einen nämlich sprechen dem Menschengeschlechte Hohn durch die entwürdigende Vermengung mit der Allgemeinheit, behauptend daß die Seele wechselsweise bald einem Menschen, bald einem unvernünftigen Thiere gehöre, und daß sie die Körper anziehe und zu einem Anderen je beliebigen übergehe, um ein Vogel, oder ein Thier des Wassers, oder auch des festen Landes zu werden, nachdem sie vorher Mensch gewesen, und daß sie dann wiederum von diesen zur menschlichen Natur zurückkehre: Andere dagegen gehen mit solchen Albernheiten sogar bis zu Sträuchern vor, und meinen daß sogar das Leben im Holz ihr entsprechend und bequem sei: noch Andere glauben nur daß sie eben von dem einen Menschen immer in einen anderen übergehe, und daß das menschliche Leben immer aus denselben Seelen sich wiederergänzend verlaufe, indem dieselben Seelen

---

Pseudo-Orig. Philosophum. p. 50, Tertull. de Anima cap. 32. Weitere Citate s. bei Krabinger.

49) Vergl. Heraclid. Pont. bei Diog. Laert. VIII, 4 und 5, und dazu Menag., Pseudo-Orig. Philosophum p. 36, Orig. c. Cels. V, p. 615, in Matth. p. 506., De Princip. Fragm. I, 13. p. 8 ed. Redep., Nemes. de Nat. Hom. cap. 2, p. 115 folgg.

πάλιν δὲ ἐν ἑτέροις τῶν αὐτῶν ψυχῶν εἰς τὸ διηνεκὲς γινομένων. Ἡμεῖς δὲ καλῶς ἔχειν φαμὲν, ἐκ τῶν ἐκκλησιαςικῶν δογμάτων ὁρμώμενοι, τοσοῦτον παραδέξασθαι μόνον τῶν τὰ τοιαῦτα πεφιλοσοφηκότων, ὅσον συμφωνοῦντας αὐτοὺς τρόπον τινὰ δεῖξαι τῷ τῆς ἀναςάσεως δόγματι· τὸ γὰρ λέγειν αὐτοὺς πάλιν τισὶν ἐπεισκρίνεσθαι σώμασιν μετὰ τὴν ἀπὸ τούτων διάζευξιν τὴν ψυχὴν D *οὐ λίαν ἀπᾴδει τῆς ἐλπιζομένης ἡμῖν ἀναβιώσεως. Ὅ τε γὰρ ἡμέτερος λόγος ἐκ τῶν τοῦ κόσμου ςοιχείων νῦν τε καὶ εἰςαῦθις τὸ σῶμα ἡμῶν συνίςασθαι λέγει, καὶ τοῖς ἔξωθεν τὸ ἴσον δοκεῖ· οὐ γὰρ ἂν ἄλλην τινὰ τοῦ σώματος ἐπινοήσαιεν φύσιν ἔξω τῆς συνδρομῆς τῶν ςοιχείων. Διαφέρει δὲ τοσοῦτον ὅσον παρ᾽ ἡμῶν μὲν τὸ αὐτὸ λέγεσθαι πάλιν περὶ τὴν αὐτὴν ψυχὴν συμπήγνυσθαι σῶμα, ἐκ τῶν αὐτῶν ςοιχείων συναρμοζόμενον, ἐκείνους δὲ οἴεσθαι πρὸς ἄλλα τινὰ σώματα λογικά τε καὶ ἄλογα καὶ* 232 A *ἀναίσθητα τὴν ψυχὴν μεταπίπτειν, οἷς τὸ μὲν ἐκ τῶν τοῦ κόσμου μερῶν εἶναι τὴν σύςασιν ὁμολογεῖται, διαφωνεῖ δὲ τὸ μὴ ἐκ τῶν αὐτῶν οἴεσθαι τῶν κατ᾽ ἀρχὰς ἐν τῇ διὰ σαρκὸς ζωῇ τῇ ψυχῇ προςφυέντων. Οὐκοῦν τὸ μὲν μὴ ἔξω τοῦ εἰκότος εἶναι τὸ πάλιν τὴν ψυχὴν ἐν τῷ σώματι γίνεσθαι παρὰ τῆς ἔξω φιλοσοφίας μεμαρτυρήσθω. Τὸ δὲ ἀσύςατον τοῦ κατ᾽ αὐτοὺς δόγματος καιρὸς ἂν εἴη διασκοπήσασθαι, καὶ δι᾽ αὐτῆς τῆς κατὰ τὸ εὔλογον ἀνακυπτούσης ἡμῖν ἀκολουθίας φανερῶσαι, ὡς ἔςι δυνατὸν,* B *τὴν ἀλήθειαν. Τίς οὖν ὁ περὶ τούτων λόγος; Οἱ πρὸς διαφόρους φύσεις τὴν ψυχὴν μετοικίζοντες συγχεῖν μοι δοκοῦσι τὰς τῆς φύσεως ἰδιότητας, καὶ πάντα χρήματα καταμιγνύειν τε καὶ ἀναφύρειν πρὸς ἄλληλα, τὸ ἄλογον, τὸ λογικὸν, τὸ αἰσθητικὸν, τὸ ἀναίσθητον, εἴπερ ἐν ἀλλήλοις ταῦτα γίνοιτο, μηδενί τινι φύσεως εἱρμῷ κατὰ τὸ ἀμετάπτωτον ἀπ᾽ ἀλλήλων διατειχιζόμενα. Τὸ γὰρ τὴν αὐτὴν ψυχὴν λέγειν νῦν μὲν λογικήν τε καὶ διανοητικὴν*

jetzt in Diesen, dann wieder in Anderen, und so ununterbrochen fort, Wohnung nehmen. Wir aber, von den kirchlichen Glaubenssätzen ausgehend, finden es richtig nur so viel von denen welche diesen Stoff philosophisch behandelt haben anzunehmen, um sie in gewisser Hinsicht als in Uebereinstimmung mit der Unsterblichkeitslehre nachzuweisen; denn wenn sie sagen daß die Seele nach der Trennung von diesen Körpern wieder in andere einziehe, so steht dies nicht in allzu starker Differenz mit dem von uns gehofften Wiederaufleben. Denn unsere Ansicht sagt daß unser Körper jetzt und später wiederum aus den Elementen der Welt sich zusammensetze; derselben Ansicht huldigen die Nichtchristen, und schwerlich dürften sie irgend welche andere Natur des Körpers, welche ihren Ursprung nicht in der Verbindung von Elementarstoffen hätte, ausklügeln. Ein Unterschied findet aber in so weit statt daß von uns behauptet wird daß derselbe Körper sich wiederum um dieselbe Seele zusammenfüge und aus denselben Elementen zusammensetze, jene dagegen die Meinung haben daß die Seele in andere theils vernunftbegabte, theils unvernünftige und empfindungslose Körper übergehe, von welchen man wohl zugesteht daß sie aus denselben Theilen der Welt zusammengesetzt sind, dagegen von uns abweichend annimmt daß diese Theile nicht dieselben seien welche von Anfang an in dem fleischlichen Leben mit der Seele verbunden und verwachsen waren. Wir nehmen also an, die heidnische Philosophie habe bezeugt daß es nicht außerhalb der Wahrscheinlichkeit liege daß die Seele abermals einen Körper annimmt. Nun möchte es denn an der Zeit sein die Unhaltbarkeit der Ansicht Jener in's Auge zu fassen, und, so weit es möglich, aus dem vernunftgemäß sich ergebenden Verfolg der Frage die Wahrheit an's Licht zu ziehen. Wie sollen wir also hierüber uns aussprechen? Die welche die Seele in verschiedene Naturen übersiedeln scheinen mir die Eigenthümlichkeiten der Natur zu verwischen und zu Unordnung und Verwirrung unter einander zu mischen, das Unvernünftige, das Vernünftige, das Empfindungsbegabte, das Unempfindliche, welche, sofern sie unter und in einander gerathen, durch keine Ordnung der Natur in fester und sicherer Abgrenzung von einander gehalten werden. Denn behaupten daß dieselbe Seele jetzt mit Vernunft und

C διὰ τῆς τοιᾶσδε τοῦ σώματος περιβολῆς γίνεσθαι, πάλιν δὲ μετὰ τῶν ἑρπετῶν φωλεύειν, ἢ τοῖς ὀρνέοις συναγελάζεσθαι, ἢ ἀχθοφορεῖν, ἢ σαρκοβορεῖν, ἢ ὑποβρύχιον εἶναι, ἢ καὶ πρὸς τὸ ἀναίσθητον μεταπίπτειν, ῥιζουμένην τε καὶ ἀποδενδρουμένην, καὶ κλάδων ἐκφύσεις ἀναβλαστάνουσαν, καὶ ἐν τούτοις ἢ ἄνθος, ἢ ἄκανθαν, ἢ τρόφιμόν τι φυομένην, ἢ δηλητήριον, οὐδὲν ἕτερόν ἐστιν ἢ ταὐτὸν ἡγεῖσθαι τὰ πάντα, καὶ μίαν ἐν τοῖς οὖσιν εἶναι τὴν φύσιν
D ἐν συγκεχυμένῃ τινὶ καὶ ἀδιακρίτῳ κοινότητι πρὸς ἑαυτὴν πεφυρμένην, μηδεμιᾶς ἰδιότητος τὸ ἕτερον τοῦ ἑτέρου ἀποκρινούσης. Ὁ[20] γὰρ λέγων τὸ αὐτὸ ἐν παντὶ γίνεσθαι οὐδὲν ἕτερον ἢ ἓν εἶναι τὰ πάντα βούλεται, τῆς ἐμφαινομένης διαφορᾶς τοῖς οὖσιν οὐδὲν πρὸς τὴν ἐπιμιξίαν τῶν ἀκοινωνήτων ἐμποδιζούσης, ὡς ἀνάγκην εἶναι, κἄν τι τῶν ἰοβόλων καὶ σαρκοβόρων θεάσηται, ὁμόφυλον νομίζειν ἑαυτῷ καὶ συγγενὲς τὸ φαινόμενον· οὐδὲ τὸ κώνειον ὁ τοιοῦτος ὡς ἀλλότριον τῆς ἰδίας ὄψεται φύσεως,
233 εἴπερ βλέπει καὶ ἐν φυτοῖς τὸ ἀνθρώπινον, ἀλλ' οὐδὲ
A πρὸς αὐτὸν ἀνυπόπτως ἕξει τὸν βότρυν τὸν ἐπὶ τῇ χρείᾳ τῆς ζωῆς γεωργούμενον (καὶ γὰρ καὶ οὗτος τῶν φυομένων ἐστίν), φυτὰ δὲ ἡμῖν καὶ τὰ τῶν ἀσταχύων γεννήματα, δι' ὧν τρεφόμεθα. Πῶς οὖν ἐπάξει τὴν δρεπάνην τῇ τῶν ἀσταχύων τομῇ; πῶς δὲ ἀποθλίψει τὸν βότρυν, ἢ ἀνορύξει τῆς ἀρούρας τὴν ἄκανθαν, ἢ τὸ ἄνθος δρέψεται, ἢ θηρεύσει τοὺς ὄρνιθας, ἢ ἀπὸ ξύλων ἀνακαύσει πυράν, ἄδηλον ὄν, εἰ μὴ κατὰ συγγενῶν, ἢ προγόνων, ἢ ὁμοφύ-
B λων ἡ χεὶρ φέρεται, καὶ διὰ τοῦ σώματος αὐτῶν ἢ τὸ πῦρ ἀνάπτεται, ἢ ὁ κρατὴρ κιρνᾶται, ἢ ἡ τροφὴ παρασκευάζεται; Τῷ γὰρ οἴεσθαι δι' ἑκάστου τούτων τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνθρώπου γίνεσθαι φυτὸν ἢ ζῶον, σημεῖα δὲ μὴ ἐπικεῖσθαι ποῖον μὲν τὸ ἐξ ἀνθρώπου φυτὸν ἢ ζῶον, ποῖον δὲ τὸ ἑτέρως γενόμενον, πρὸς πάντα κατὰ τὸ ἴσον ὁ τῇ τοιαύτῃ προειλημμένος ὑπολήψει διατεθήσεται, ὡς

---

20) Auch das geht auf Empedocles. Vgl. die von Jahn aus Nicetas' Commentar zu Gregor von Naz. beigebrachte Stelle bei Krabinger p. 292.

Denkkraft begabt in einer solchen Körperhülle wohne, und dann wiederum mit den Schlangen ihr Versteck theile, oder mit den Vögeln schwärme, oder Lasten trage, oder Fleisch fresse, oder ihre Wohnung in der Tiefe des Wassers habe, oder auch in ganz unempfindliche Geschöpfe übergehe, so daß sie Wurzeln schlägt und in Bäume emporschießt, und Zweige daneben heraustreibt, und an diesen entweder eine Blüthe, oder einen Dorn, oder etwas Eßbares und Nährendes oder auch etwas Verderbliches wachsen läßt, das ist nichts Anderes als Alles für Eins und Dasselbe halten, und daß in den Dingen eine Natur sei, in verworrener und ungesonderter Gemeinschaft mit sich selbst zusammengemischt, dergestalt daß keine Eigenthümlichkeit das Eine vom Anderen scheidet. Denn wer behauptet daß Eins in Allem sei, der will nichts Anderes damit sagen als daß Alles Eins sei, so daß der an den Dingen zu Tage tretende Unterschied irgend welches Hinderniß für die Zusammenmischung nicht zu vereinigender Gegensätze nicht abgiebt; und daß wenn er ein giftiges oder reißendes Thier sieht, er dies nothwendiger Weise für von gleicher Art mit sich selbst und verwandt zu halten hat; auch nicht den Schierling wird er als seiner eigenen Natur fremd ansehen, sofern er ja auch in den Pflanzen das Menschliche erblickt, ja nicht einmal die für die Nothdurft des Lebens angebaute Traube wird sich seinem Verdachte fern stellen; denn auch sie gehört unter das was der Erde entwächst. Unter die Pflanzen gehören aber auch die Aehrenfrüchte, die unsere Nahrung bilden. Wie wird er also die Sichel zum Schnitt der Aehren anlegen? wie wird er die Traube auspressen, oder den Dorn aus der Erde graben, oder die Blume pflücken, oder Jagd auf die Vögel machen, oder einen Holzstoß anzünden, da er nicht weiß ob seine Hand sich nicht gegen Verwandte oder Voreltern oder Wesen von gleichem Geschlecht ausstreckt, und mit ihren Körpern Feuer angezündet, oder die Bowle gemischt, oder Nahrung bereitet wird? Durch den Glauben nämlich daß durch Jedes von Diesen die Seele des Menschen Pflanze oder Thier werde, und dadurch daß keine Zeichen ihm ankleben wie die Pflanze oder das Thier beschaffen, wenn sie aus dem Menschen, und wie sie beschaffen sind wenn sie anderen Ursprung haben, dadurch wird der von diesem Vorurtheil Befangene gegen Alles gleichgestimmt sein,

κατ᾽ ἀνάγκην ἢ καὶ κατ᾽ αὐτῶν τῶν ἐν τῇ φύσει ζώντων ἀνθρώπων ἀπηνῶς ἔχειν, ἤ, εἴπερ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων C πρὸς φιλανθρωπίαν ἐκ φύσεως ῥέποι, ὁμοίως αὐτὸν διακεῖσθαι πρὸς πᾶν ἔμψυχον, κἂν ἐν ἑρπετοῖς, κἂν ἐν θηρίοις τύχῃ, ἀλλὰ κἂν ἐν ὕλῃ δένδρων γένηται ὁ τὸ δόγμα τοῦτο παραδεξάμενος, δῆμον ἀνθρώπων τὰ δένδρα οἰήσεται. Τίς οὖν ὁ τοῦ τοιούτου βίος, ἢ πρὸς πάντα εὐλαβῶς διὰ τὸ ὁμόφυλον, ἢ καὶ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους ἀπηνῶς διὰ τὴν ἐπὶ τῶν ἄλλων ἀδιαφορίαν ἔχοντος; Οὐκ-D οῦν ἀπόβλητος ἐκ τῶν εἰρημένων ὁ τοιοῦτος ἂν εἴη λόγος, πολλῶν καὶ ἄλλων τῆς τοιαύτης ἡμᾶς ὑπολήψεως κατὰ τὸ εὔλογον ἀπαγόντων. Ἤκουσα γὰρ τῶν τὰ τοιαῦτα δογματιζόντων ὅτι ἔθνη τινὰ τῶν ψυχῶν ὑποτίθενται ἐν ἰδιαζούσῃ τινὶ πολιτείᾳ[21] πρὸ τῆς ἐν σώματι ζωῆς βιοτεύοντα, ἐν τῷ λεπτῷ τε καὶ εὐκινήτῳ τῆς φύσεως ἑαυτῶν τῇ τοῦ παντὸς συμπεριπολοῦντα δινήσει, ῥοπῇ δέ τινι τῇ πρὸς κακίαν πτερορῥυούσας τὰς ψυχὰς ἐν σώμασι γίνεσθαι, πρῶτον μὲν ἀνθρωπίνοις, εἶθ᾽ οὕτως διὰ τῆς 234 A πρὸς τὰ ἄλογα τῶν παθῶν ὁμιλίας μετὰ τὴν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου ἐκχώρησιν ἀποκτηνοῦσθαι, κἀκεῖθεν μέχρι τῆς φυτικῆς ταύτης καὶ ἀναισθήτου καταπίπτειν ζωῆς, ὡς τὸ τῇ φύσει λεπτὸν καὶ εὐκίνητον, ὅπερ ἐςὶν ἡ ψυχή, πρῶτον μὲν ἐμβριθές τε καὶ κατωφερὲς γίνεσθαι, τοῖς ἀνθρωπίνοις σώμασι διὰ κακίας εἰςοικιζόμενον, εἶτα τῆς λογικῆς δυνάμεως ἀποσβεσθείσης τοῖς ἀλόγοις ἐμβιοτεύειν, ἐκεῖθεν δὲ καὶ τῆς τῶν αἰσθήσεων χάριτος ἀφαιρεθείσης τὴν ἀναίσθητον ταύτην ζωὴν τὴν ἐν φυτοῖς μετα-B λαμβάνειν, ἀπὸ τούτου δὲ πάλιν διὰ τῶν αὐτῶν ἀνιέναι βαθμῶν καὶ πρὸς τὸν οὐράνιον χῶρον ἀποκαθίςασθαι. Τὸ δὲ τοιοῦτον δόγμα τοῖς καὶ μετρίως κρίνειν ἐπιςαμένοις αὐτόθεν ἐλέγχεται, μηδεμίαν ἔχον ἐν ἑαυτῷ ςάσιν. Εἰ γὰρ ἀπὸ τῆς οὐρανίου ζωῆς διὰ κακίας ἐπὶ τὸν ξυλώδη βίον ἡ ψυχὴ κατασύρεται, ἀπὸ τούτου δὲ πάλιν δι᾽ ἀρετῆς ἐπὶ τὸν οὐράνιον ἀνατρέχει, εὑρίσκεται ὁ λό-

21) Vgl. Plato Republ. X, p. 619 C., Phaedr. p. 246 B., Maxim. Tyr. Diss. XVI, cap. 9.

so daß er nothwendiger Weise entweder auch gegen die wirklichen Menschen sich hart zeigen wird, oder, falls er bei den Wesen des gleichen Geschlechts von Natur zur Freundlichkeit sich hinneigt, er in gleicher Weise gegen jedes lebende Wesen, sei es unter den Schlangen oder den wilden Thieren, die gleiche Gemüthsstimmung bewahren, ja in dem Bekenntniß zu diesem Glauben, wenn er in einen Wald von Bäumen kommt, selbst die Bäume für ein Volk von Menschen halten wird. Was führt nun solch Einer für ein Leben, wenn er gegen Alles von Vorsicht und Mißtrauen, wegen der Verwandtschaft, oder auch von Härte gegen die Menschen, wegen der Unterschiedslosigkeit von den übrigen Dingen, erfüllt ist? Demnach dürfte nach dem Gesagten eine solche Behauptung zu verwerfen sein, abgesehen davon daß auch vieles Andere uns von dieser Annahme mit Grund abzieht. Ich habe nämlich von solchen die dieser Lehre huldigen gehört daß sie so zu sagen an Völkerschaften von Seelen glauben, welche in einer Art von besonderem Staate vor dem Körperleben sich aufhalten und sich bei der Feinheit und Beweglichkeit ihrer Natur in dem Kreisen des Weltalls mitdrehen, in Folge eines Hanges zum Bösen jedoch büßten die Seelen ihre Schwingen ein und kämen in Körper, und zwar zuerst in menschliche, dann aber nachdem sie das menschliche Leben verlassen, verthierten sie auf diese Weise durch ihre Leidenschaften den unvernünftigen Geschöpfen nahe gebracht, und von da sänken sie bis zum Pflanzen- und empfindungslosen Leben herab; so daß das natürlich feine und bewegliche Wesen, was eben die Seele ausmacht, anfangs schwer wird und nach der Tiefe zu streben beginnt, wegen des Bösen in menschliche Körper eingekerkert, dann wenn die Denkkraft verzehrt ist, in den unvernünftigen Thieren lebt, zuletzt wenn auch die Gabe der Empfindung genommen ist, dieses gefühllose Leben in den Pflanzen antritt, von hier aber wiederum in derselben Stufenreihe in die Höhe steigt und in das himmlische Land zurückversetzt wird. Allein ein solcher Glaube widerlegt sich sogar für solche denen nur eine geringe Urtheilskraft eigen ist von selbst, da er in sich keinen Bestand hat. Denn wenn von dem himmlischen Leben die Seele durch Schlechtigkeit in das Leben des Holzes herabgezogen wird, von diesem aber mit Hilfe der Tugend zum

γος αὐτῶν ἀπορῶν ὅ τι προτιμότερον οἴεται, εἴτε τὴν ξυλινην, εἴτε τὴν οὐρανίαν ζωήν· κύκλος γάρ τις ἔςι διὰ
C τῶν ὁμοίων περιχωρῶν, ἀεὶ τῆς ψυχῆς, ἐν ᾧπερ ἂν ᾖ, ἀςατούσης. Εἰ γὰρ ἐκ τῆς ἀσωμάτου ζωῆς πρὸς τὴν σωματικὴν καταφέρεται, ἐκ δὲ ταύτης πρὸς ἀναίσθητον, ἐκεῖθεν δὲ πάλιν πρὸς τὸ ἀσώματον ἀνατρέχει, οὐδὲν ἕτερον ἢ ἀδιάκριτος κακῶν τε καὶ ἀγαθῶν σύγχυσις παρὰ τοῖς ταῦτα δογματίζουσιν ὑπονοεῖται· οὔτε γὰρ ἡ οὐρανία διαγωγὴ ἐν τῷ μακαρισμῷ διαμενεῖ, εἴπερ κακία τῶν ἐκεῖ ζώντων καθάπτεται, οὔτε τὰ ξύλα τῆς ἀρετῆς ἀμοιρήσει,
D εἴπερ ἐντεῦθεν μὲν ἐπὶ τὸ ἀγαθὸν παλινδρομεῖν οἴονται τὴν ψυχὴν, ἐκεῖθεν δὲ τοῦ κατὰ κακίαν ἄρχεσθαι βίου. Εἰ γὰρ τῷ οὐρανῷ ἡ ψυχὴ συμπεριπολοῦσα τῇ κακίᾳ συμπλέκεται, καὶ διὰ ταύτης ἐπὶ τὸν ὑλώδη καθελκυσθεῖσα βίον ἀνωθεῖται πάλιν ἐντεῦθεν ἐπὶ τὴν ἐν ὕψει διαγωγὴν, ἄρα[22] τὸ ἔμπαλιν παρ᾽ ἐκείνων κατασκευάζεται τὸ τὴν μὲν ὑλικὴν ζωὴν κακίας εἶναι καθάρσιον, τὴν δὲ ἀπλανῆ περιφορὰν κακῶν ἀρχηγὸν καὶ αἰτίαν ταῖς ψυχαῖς γίνεσθαι, εἴπερ ἐντεῦθεν μὲν δι᾽ ἀρετῆς πτεροφυήσασαι με-
235 τεωροποροῦσιν, ἐκεῖθεν δὲ διὰ κακίας τῶν πτερῶν ἐκπι-
A πτόντων χαμαιπετεῖς καὶ πρόςγειοι γίνονται, τῇ παχύτητι τῆς ὑλικῆς καταμιγνύμεναι φύσεως. Καὶ οὐ μέχρι τούτων ἵςαται τῶν τοιούτων δογμάτων ἡ ἀτοπία, τὸ ἀντεςράφθαι πρὸς τοὐναντίον τὰς ὑπολήψεις, ἀλλ᾽ οὐδὲ αὐτὴ παγία διαμένει μέχρι παντὸς αὐτοῖς ἡ ὑπόνοια. Εἰ γὰρ ἄτρεπτον τὸ οὐράνιον λέγουσι, πῶς ἔχει χώραν ἐν τῷ ἀτρέπτῳ τὸ πάθος; Καὶ εἰ ἐμπαθὴς ἡ κάτω φύσις, πῶς ἐν τῷ παθητῷ κατορθοῦται ἡ ἀπάθεια; Ἀλλὰ φύρουσι
B τὰ ἄμικτα, καὶ ἑνοῦσι τὰ ἀκοινώνητα, ἐν πάθει τὸ ἄτρεπτον, καὶ ἐν τῷ τρεπτῷ πάλιν καθορῶντες τὴν ἀπάθειαν,

---

22) ἄρα haben sämmtliche bis jetzt bekannte Handschriften und die alten Ausgaben, und so meist auch an anderen Stellen wo ἄρα seinen Platz hat.

Himmlischen wiederum emporsteigt, so findet sich ihr Urtheil auf die Probe gestellt, was es für werthvoller halte, ob nun das Leben im Holze, oder das Leben im Himmel; denn es findet da ein Kreislauf durch Aehnliches statt, indem die Seele, wo immer sie sich auch aufhalten mag, ihre Unbeständigkeit nirgends aufgiebt. Wenn sie nämlich von dem unkörperlichen Leben zu dem körperlichen herabsinkt, von hier aber zum empfindungslosen, und von da wieder zum unkörperlichen zurückkehrt, so ist dies eben nichts Anderes als eine unterschiedlose Zusammenmengung von Schlechtem und Gutem welche von den Leuten solcher Ansicht ausgeheckt wird; denn es bleibt weder das himmlische Leben in seiner Glückseligkeit, sofern ja Schlechtigkeit die dort Lebenden erfaßt, noch wird das Holz der Tugend verlustig gehen, sofern sie ja meinen daß die Seele von hier wiederum zum Guten zurückkehre, um von dort das Leben in Schlechtigkeit zu beginnen. Denn wenn die Seele sich in ihrem Drehen mit dem Himmel mit dem Bösen verstrickt, und dadurch zum Leben im Holze erniedrigt, von hier aber wiederum zum Aufenthalt in den höheren Regionen emporgehoben wird, so wird demnach andererseits von Jenen hierin nur die Bestätigung dafür gegeben, daß das Leben in der Materie rein von Schlechtigkeit sei, dagegen die stetige und ordnungsmäßige Umkreisung Anfang und Ursache des Bösen für die Seelen werde, sofern sie von dort durch Tugend ihre Fittiche erhalten und sich nach Oben emporschwingen, von hier dagegen durch Schlechtigkeit ihr Gefieder verlieren, und in die Tiefe auf die Erde hinabsinken, um sich daselbst mit der schwerfälligen Dichtigkeit der materialen Natur zu vermischen. Und nicht bloß hierauf beschränkt sich die Verkehrtheit solcher schnurstracks einander entgegen laufender Behauptungen, sondern diese selbst halten nicht einmal an sich durchweg Stand. Denn wenn sie das Himmlische unveränderlich nennen, wie findet da der Affect in dem Unveränderlichen einen Platz? Und wenn die untere Natur dem Affect unterworfen ist, wie kommt da in dem dem Affect Unterworfenen die Affectlosigkeit zu Stande? Allein sie mengen unter einander was keine Vermengung duldet, und bringen zusammen was sich nicht zusammenbringen läßt, sehen im Wandelbaren das Unwandelbare, und wiederum in dem Veränderlichen die Freiheit von jedem ver-

καὶ οὐδὲ τούτοις εἰς ἀεὶ παραμένουσιν, ἀλλ᾽ ὅθεν τὴν ψυχὴν διὰ κακίας ἀπῴκισαν, ἐκεῖσε πάλιν αὐτὴν ὡς εἰς ἀσφαλῆ καὶ ἀκήρατον ζωὴν ἐκ τῆς ὑλικῆς ἀνοικίζουσιν, ὥςπερ ἐπιλαθόμενοι τὸ ἐκεῖθεν αὐτὴν ἐν κακίᾳ βρίσασαν τῇ κάτω καταμιχθῆναι φύσει. Ἥ τε οὖν διαβολὴ τοῦ τῇδε βίου καὶ ὁ τῶν οὐρανίων ἔπαινος ἐν ἀλλήλοις συγχέονται καὶ ἀναφύρονται, τοῦ μὲν διαβεβλημένου κατὰ C τὴν ἐκείνων δόξαν πρὸς τὸ καλὸν καθηγουμένου, τοῦ δὲ πρὸς τὸ κρεῖττον ὑπειλημμένου τὴν ἀφορμὴν ἐνδιδόντος τῇ ψυχῇ τῆς πρὸς τὸ χεῖρον ῥοπῆς. Οὐκοῦν ἐκβλητέα τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων πᾶσα πεπλανημένη τε καὶ ἀςατοῦσα περὶ τῶν τοιούτων ὑπόληψις. Ἀλλὰ μηδ᾽ ὅσοις μεταβαίνειν ἐκ γυναικείων σωμάτων πρὸς τὴν ἀνδρώδη ζωὴν τὰς ψυχὰς δοκεῖ, ἢ τὸ ἔμπαλιν ἐν[23] γυναιξὶ γίνεσθαι τὰς τῶν ἀνδρικῶν σωμάτων χωρισθείσας ψυχὰς ἢ D καὶ πρὸς ἄνδρας ἐξ ἀνδρῶν μεταβαίνειν, καὶ γυναῖκας ἐκ γυναικῶν γίνεσθαι πάλιν, ὡς τῆς ἀληθείας ἠςοχηκόσιν ἀκολουθήσωμεν. Ὁ μὲν γὰρ πρότερος οὐ μόνον διὰ τὸ ἄςατός τε καὶ ἀπατηλὸς εἶναι ἀπεδοκιμάσθη λόγος, αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ πρὸς τὰς ἐναντίας ὑπολήψεις περιτρεπόμενος, ἀλλ᾽ ὅτι καὶ ἀσεβῶς ἔχει, μηδὲν τῶν ὄντων εἰς γένεσιν ἄγεσθαι δογματίζων, μὴ κακίας τῇ ἑκάςου φύσει τὴν ἀρχὴν ἐνδιδούσης· εἰ γὰρ οὔτε ἄνθρωποι, οὔτε φυτὰ, οὔτε βοσκήματα μὴ ψυχῆς ἄνωθεν ἐπὶ ταῦτα πεσούσης 236 A φύονται, ἡ δὲ πτῶσις διὰ κακίας γίνεται, ἄρα κατάρχειν οἴονται τὴν κακίαν τῆς τῶν ὄντων συςάσεως. Καὶ πῶς συμβαίνει κατὰ τὸν αὐτὸν ἀμφότερα χρόνον, καὶ ἄνθρωπον ἐκ γάμου φύεσθαι, καὶ τῆς ψυχῆς τὴν κατάπτωσιν τῇ τοῦ γάμου συμβαίνειν σπουδῇ, καὶ τὸ ἔτι τούτου παραλογώτερον, εἰ ἔαρι τὰ πολλὰ τῆς ἀλόγου φύσεως συνδυάζεται, ἆρ᾽ οὖν ἔςιν εἰπεῖν ὅτι καὶ τῇ ἄνω περιφορᾷ τὸ ἔαρ ἐμφύεσθαι τὴν κακίαν ποιεῖ, ὥςτε συμβαίνειν ὁμοῦ τε τοῦ κακοῦ τὰς ψυχὰς πληρουμένας πίπτειν, καὶ

23) Vgl. Timaeus de Anima Mundi p. 104 D. und Plato Timaeus p. 90 E.

ändernden Einflusse, ja, sie bleiben nicht einmal für immer hiebei, sondern von wo sie die Seele der Schlechtigkeit halber ausquartiert haben, dort weisen sie ihr gleichsam zum sicheren und unsterblichen Leben nach ihrem Scheiden aus dem materialen wiederum ihre Wohnung an, wie wenn sie vergessen hätten daß sie von dort eben durch die darniederziehende Wucht des Bösen mit der unteren Natur verschmolzen worden war. So werden also Tadel des irdischen Lebens und Lob des himmlischen ineinandergemengt und gewirrt, indem nach Jener Ansicht das Getadelte zum Guten führt, das hingegen, was man für das Bessere hielt, der Seele den Anstoß giebt sich dem Schlechteren zuzuneigen. Fort also aus den Lehren der Wahrheit mit jeder unrichtigen und inconsequenten Behauptung über solche Dinge! Nein, auch nicht einmal denen wollen wir folgen welche meinen daß die Seelen aus weiblichen Körpern in das Leben des Mannes übergehen, oder umgekehrt daß die aus männlichen Körpern geschiedenen Seelen in Weiber übergehen, oder auch daß sie von Männern auf Männer übergehen, und Weiber wiederum aus Weibern werden; denn sie haben die Wahrheit nicht getroffen. Die ersterwähnte Ansicht findet nämlich ihre Widerlegung nicht bloß in ihrer Unsicherheit und trugvollen Natur, indem sie in sich selbst in zwei entgegengesetzten Annahmen sich herumdreht, sondern auch in ihrer Gottlosigkeit, in welcher sie erklärt daß Nichts von dem was ist hervorgebracht werde ohne daß die Schlechtigkeit in eines Jeden Natur den Keim und Anstoß dazu lege; denn wenn weder Menschen, noch Pflanzen, noch Thiere entstehen ohne daß die Seele von Oben dazu herabgleitet, das Herabgleiten aber in Folge der Schlechtigkeit geschieht, so läuft ihre Ansicht natürlich darauf hinaus daß die Schlechtigkeit den Anfang zur Existenz dessen was da ist bildet. Und wie trifft beides in dieselbe Zeit, nämlich die Erzeugung des Menschen durch eheliche Verbindung und das Herabgleiten der Seele? und was noch unsinniger ist, da im Frühling der größte Theil der vernunftlosen Natur sich paart, soll man da etwa sagen der Frühling bewirke daß auch in dem Kreislaufe der oberen Regionen das Böse zur Erzeugung kommt, so daß der durch die Aufnahme und Erfüllung von Schlechtigkeit bewirkte Sturz der Seelen und die Befruchtung der Leiber der unvernünfti-

B τὰς γαςέρας τῶν ἀλόγων κυΐσκεσθαι; Τί δ᾽ ἂν εἴποι τις περὶ τοῦ γεωπόνου τοῦ καταπηγνύντος τῇ γῇ τὰς τῶν φυτῶν ἀποσπάδας; Πῶς ἡ τούτου χεὶρ συγκατέχωσε τῷ φυτῷ τὴν ἀνθρωπίνην ψυχὴν, συντρεχούσης τῆς ψυχικῆς πτεροῤῥυήσεως τῇ τοῦ ἀνθρώπου πρὸς τὴν φυτείαν ὁρμῇ; Τὸ αὐτὸ τοίνυν ἄτοπον καὶ ἐπὶ τοῦ ἑτέρου τῶν λόγων ἐςὶ, τὸ οἴεσθαι τὴν ψυχὴν τὰς συνόδους τῶν ἐν συζυγίᾳ ζώντων περιεργάζεσθαι ἢ τὰς λοχείας ἐπιτηρεῖν, ἵνα τοῖς φυομένοις σώμασιν εἰςκριθῶσιν. Εἰ δὲ ἀπείποι ὁ ἀνὴρ C τὸν γάμον, ἡ δὲ γυνὴ ἑαυτὴν τῆς τῶν ὠδίνων ἀνάγκης ἐλευθερώσειεν, ἆρ᾽ οὐ βαρήσει τὴν ψυχὴν ἡ κακία; Οὐκοῦν ὁ γάμος τῇ ἄνω κακίᾳ τὸ κατὰ τῶν ψυχῶν ἐνδόσιμον δίδωσιν, ἢ καὶ δίχα τούτου καθάπτεται τῆς ψυχῆς ἡ πρὸς τὸ ἐναντίον σχέσις. Οὐκοῦν ἄοικος ἐν τῷ μέσῳ καὶ ἀλῆτις ἡ ψυχὴ πεπλανήσεται, τῶν μὲν οὐρανίων ἀποῤῥυεῖσα, σώματος δὲ, ἂν οὕτω τύχῃ, πρὸς ὑποδοχὴν ἀμοιρήσασα. Εἶτα καὶ πῶς διὰ τούτων ἐπιςατεῖν τὸ θεῖον τῶν D ὄντων ὑπονοήσουσι, τῇ τυχαίᾳ ταύτῃ καὶ ἀλόγῳ τῶν ψυχῶν καταπτώσει τὰς ἀρχὰς τῆς ἀνθρωπίνης ἀνατιθέντες ζωῆς; ἀνάγκη γὰρ πᾶσα τῇ ἀρχῇ καὶ τὰ μετ᾽ αὐτὴν συμφώνως ἔχειν. Εἰ γὰρ ἐκ συντυχίας αὐτομάτου τινὸς ὁ βίος ἤρξατο, τυχαία πάντως καὶ ἡ κατ᾽ αὐτὸν διέξοδος γίνεται. Καὶ μάτην τῆς θείας δυνάμεως οἱ τοιοῦτοι τὰ ὄντα ἐξάπτουσιν, οἱ μὴ βουλήματι θείῳ τὰ ἐν τῷ κόσμῳ φύεσθαι λέγοντες, ἀλλ᾽ εἰς πονηράν τινα συντυχίαν τὰς ἀρχὰς τῶν γινομένων ἀνάγοντες, ὡς οὐκ ἂν συςάσης τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς, μὴ τοῦ κακοῦ δόντος τῇ ζωῇ τὸ ἐνδό-237 A σιμον. Εἰ οὖν ἡ ἀρχὴ τοῦ βίου τοιαύτη, δηλαδὴ καὶ τὰ ἐφεξῆς κατὰ τὴν ἀρχὴν κινηθήσεται· οὐ γὰρ ἄν τις ἐκ κακοῦ καλὸν, οὐδὲ ἐξ ἀγαθοῦ τὸ ἐναντίον φύεσθαι λέγοι, ἀλλὰ κατὰ τὴν τοῦ σπέρματος φύσιν καὶ τοὺς καρποὺς ἀναμένομεν. Οὐκοῦν πάσης τῆς ζωῆς ἡ αὐτόματος αὕτη

gen Thiere zusammentreffe? Was soll ferner Einer sagen von dem Landmann der die Schößlinge der Pflanzen in die Erde einsetzt und festdrückt? Wie sollte dessen Hand zugleich mit der Pflanze auch die menschliche Seele eingegraben haben, so daß das Herabgleiten der Seele mit dem Willen des Menschen zum Pflanzen zusammenträfe? Hienach ist auch die andere Behauptung gleich widersinnig, nämlich zu meinen daß die Seele sich um die Begattung der in ehelicher Verbindung Lebenden kümmere, oder die Geburten abwarte, um in die erzeugten Körper einzuziehen. Wenn dagegen der Mann die Ehe verschmäht, und die Frau sich von der Unvermeidlichkeit der Geburtswehen frei hält, da wird das Böse die Seele wohl nicht herniederdrücken? Also gewährt die eheliche Verbindung dem in der oberen Welt verkehrenden Bösen den Anlaß zu seiner Feindseligkeit gegen die Seelen, oder die Neigung zum Entgegengesetzten erfaßt sie auch ohne jene. So wird demnach die Seele ohne Wohnung und unstät in der Mitte umherschweifen, dem Himmel entfremdet, und, wenn es sich vielleicht so trifft, einen Körper zur Aufnahme nicht erlangend. Wie soll ferner auch nach ihrer Ansicht hiedurch die Gottheit sich als Lenkerin der Dinge bewähren, wenn sie diesem zufälligen und abgeschmackten Herabgleiten der Seelen die Anfänge des menschlichen Lebens zuschreiben; denn ganz nothwendiger Weise muß jeder Anfang mit dem was später folgt in Uebereinstimmung stehen. Beginnt nämlich das Leben aus einer Zufälligkeit, so ist jedenfalls auch sein ganzer Verlauf eine Sache des Zufalls, und vergeblich erkennen solche Menschen eine Abhängkeit der Dinge von der göttlichen Macht an, wenn sie erklären daß die Dinge in der Welt nicht nach einem göttlichen Willen entstehen, sondern die Anfänge dessen was wird und geschieht auf einen bösen Zufall zurückführen, als ob das menschliche Leben nicht entstanden wäre, hätte nicht das Böse ihm den Anstoß dazu gegeben. Wenn demnach der Anfang des Lebens ein solcher ist, so wird natürlich auch das was darauf folgt dem Anfange entsprechend seinen weiteren Verlauf nehmen; denn schwerlich möchte Jemand behaupten wollen daß aus Bösem Gutes, und aus Gutem Böses entstehe, sondern wir erwarten je nach der Natur des Samens auch die Früchte. Sonach wird diese unwillkührliche und zufällige Bewe-

καὶ συντυχικὴ κίνησις ἡγεμονεύσει, μηδεμιᾶς προνοίας διὰ τῶν ὄντων ἡκούσης. Ἄχρηστος δὲ παντάπασι καὶ ἡ τῶν λογισμῶν ἔσται προμήθεια, τῆς δὲ ἀρετῆς κέρδος οὐδὲν, καὶ τὸ πρὸς τὸ κακὸν ἀλλοτρίως ἔχειν ἀντ' οὐδενὸς ἂν B εἴη. Πάντα γὰρ πάντως ἐπὶ τῷ φέροντι κείσεται, καὶ οὐδὲν ὁ βίος διοίσει τῶν ἀνερματίστων πλοίων, ταῖς αὐτομάτοις συντυχίαις οἷόν τισι κύμασιν ἄλλοτε πρὸς ἄλλην καλῶν ἢ φαύλων συντυχίαν μεθορμιζόμενος· οὐ γὰρ ἔστι τὸ ἐξ ἀρετῆς ἐγγενέσθαι κέρδος οἷς ἡ φύσις ἐκ τοῦ ἐναντίου τὴν ἀρχὴν ἔχει. Εἰ μὲν γὰρ θεόθεν οἰκονομεῖται ἡμῶν ἡ ζωὴ, τὸ μηδὲ κακίαν κατάρχειν τῆς ζωῆς ἡμῶν συνομολογεῖται· εἰ δὲ δι' ἐκείνης φυόμεθα, πάντη τε καὶ πάντως κατ' αὐτὴν βιοτεύσομεν. Λῆρος οὖν διὰ τούτων C ἀποδειχθήσεται τὰ μετὰ τὸν τῆδε βίον δικαιωτήρια, καὶ ἡ πρὸς ἀξίαν ἀνταπόδοσις, καὶ ὅσα ἄλλα πρὸς ἀναίρεσιν τῆς κακίας λέγεται καὶ πιστεύεται. Πῶς γὰρ δυνατὸν ἔξω ταύτης εἶναι τὸν ἄνθρωπον τὸν δι' ἐκείνης φύντα; πῶς δ' ἂν καὶ ὁρμή τις ἐγγένοιτο προαιρετικὴ τῷ ἀνθρώπῳ πρὸς τὸν κατ' ἀρετὴν βίον, οὗ ἡ φύσις ἐκ κακίας, ὡς λέγουσι, τὴν ἀρχὴν ἔχει; Ὡς γὰρ οὐκ ἐπιχειρεῖ τι τῶν ἀλόγων ζώων ἀνθρωπικῶς φθέγξασθαι, τῇ δὲ συντρόφῳ καὶ κατὰ φύσιν κεχρημένα φωνῇ οὐδεμίαν ἡγεῖται ζημίαν D ἀμοιροῦντα τοῦ λόγου, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ οἷς ἡ κακία νομίζεται εἶναι τῆς ζωῆς ἀρχὴ καὶ αἰτία, οὐκ ἂν εἰς ἐπιθυμίαν ἔλθοιεν τῆς ἀρετῆς, ὡς ἔξω τῆς φύσεως αὐτῶν οὔσης. Ἀλλὰ μὴν πᾶσι τοῖς κεκαθαρμένοις ἐκ λογισμῶν τὴν ψυχὴν διὰ σπουδῆς τε καὶ ἐπιθυμίας ὁ κατ' ἀρετὴν βίος ἐστίν. Ἆρα διὰ τούτου σαφῶς ἀποδείκνυται τὸ μὴ πρεσβυτέραν εἶναι τῆς ζωῆς τὴν κακίαν, μηδ' ἐκεῖθεν τὰς πρώτας ἀρχὰς ἐσχηκέναι τὴν φύσιν, ἀλλὰ κατάρ-238 χειν ἡμῶν τῆς ζωῆς τὴν τὸ πᾶν οἰκονομοῦσαν τοῦ Θεοῦ A σοφίαν· ἐλθοῦσαν δὲ εἰς γένεσιν τὴν ψυχὴν κατὰ τὸν ἀρέσκοντα τρόπον τῷ κτίσαντι τότε κατ' ἐξουσίαν αὐτὴν

gung an der Spitze alles Lebens stehen, und keine Vorsehung durch das was ist sich hindurchziehen. Unnütz aber wird ganz und gar die auf Vernunftschlüssen sich gründende Vorsicht sein, noch irgend ein Vortheil der Tugend oder ein Gewinn dafür daß man sich vom Bösen fern hält. Denn Alles wird dem bewirkenden Zufalle völlig anheimgegeben, und das Leben sich in Nichts von Fahrzeugen ohne Ballast unterscheiden, und durch die Willkühr zufälliger Ereignisse wie von Wellen hier diesem dort jenem Geschick entgegengeführt werden; denn ein Gewinn aus der Tugend ist für die nicht möglich deren Natur ihren Ursprung im Gegentheil hat. Wird unser Leben von Gott gelenkt, so liegt darin ausgesprochen daß auch nicht die Schlechtigkeit es beginnen kann; werden wir hingegen durch diese in's Leben gerufen, so werden wir ihr entsprechend überall und durchweg leben. Sonach werden sich hiedurch auch die uns nach diesem Leben erwarteten Richtstätten und Zuchtörter als leeres Gerede ausweisen, eben so wie die Wiedervergeltung nach Verdienst, und was sonst noch als Vertilgungsmittel der Schlechtigkeit genannt und geglaubt wird. Denn wie kann möglicher Weise der Mensch, der durch jene erzeugt ist, außerhalb ihrer sein? Wie soll ferner dem Menschen auch der Wille und Entschluß zum tugendhaften Lebenswandel beikommen, wenn, wie sie sagen, seine Natur in der Schlechtigkeit ihren Ursprung hat? Denn gleichwie es keins von den unvernünftigen Thieren unternimmt nach Menschenart zu sprechen, und indem sie sich ihrer gewohnten und natürlichen Stimme bedienen keinen Nachtheil für sich darin erkennen daß ihnen das vernünftige Wort versagt ist, eben so wenig möchten die welchen die Schlechtigkeit als Anfang und Ursache des Lebens gilt je ein Verlangen zur Tugend spüren, insofern diese ja ganz außerhalb ihrer Natur liegt. Nun aber geht das Streben und die Begierde derer welche durch Mittel des Denkens und innerer Ueberlegung ihre Seele geläutert haben dahin der Tugend gemäß zu leben. Hiedurch wird also der deutliche Beweis geführt daß die Schlechtigkeit nicht älter ist als das Leben, und daß nicht von ihr die Natur ihre ersten Anfänge erhalten habe, sondern daß die das All regierende Weisheit Gottes an der Quelle unseres Lebens stehe, daß aber, nachdem die Seele auf die dem Erschaffer beliebige Weise geboren ist, sie dann

αἱρεῖσθαι τὸ κατὰ γνώμην, ἐκ τῆς προαιρετικῆς δυνάμεως, ὅ τι περ ἂν ἐθέλῃ, τοῦτο καὶ γινομένην. Μάθοιμεν δ' ἂν τὸν λόγον ἐκ τοῦ κατὰ τὸν ὀφθαλμὸν ὑποδείγματος, ᾧ τὸ μὲν ὁρᾷν ἔστιν ἐκ φύσεως, τὸ δὲ μὴ ὁρᾷν ἐκ προαιρέσεως ἢ καὶ πάθους· γένοιτο γὰρ ἄν ποτε καὶ τὸ παρὰ τὴν φύσιν ἀντὶ τῆς φύσεως, ἢ ἑκουσίως τινὸς τὸν ὀφθαλ-
B μὸν μύοντος, ἢ ἐκ πάθους στερηθέντος τῆς ὄψεως. Οὕτως ἔστι καὶ τὴν ψυχὴν εἰπεῖν, θεόθεν μὲν εἶναι τὴν σύστασιν αὐτῆς, μηδεμιᾶς δὲ νοουμένης περὶ τὸ θεῖον κακίας, ἔξω τῆς κατ' αὐτὴν ἀνάγκης εἶναι, γενομένην δὲ οὕτως τῇ ἰδίᾳ γνώμῃ πρὸς τὸ δοκοῦν ἄγεσθαι, ἢ ἐκ προαιρέσεως πρὸς τὸ καλὸν ἐπιμύουσαν, ἢ ἐξ ἐπιβουλῆς τοῦ συνοικοῦντος ἡμῶν τῇ ζωῇ πολεμίου τὸν ὀφθαλμὸν βλαπτομένην, καὶ ἐν τῷ τῆς ἀπάτης βιοτεύουσαν σκότῳ, ἢ καὶ τὸ ἔμπαλιν καθαρῶς πρὸς τὴν ἀλήθειαν βλέπουσαν
C πόῤῥω γίνεσθαι τῶν σκοτεινῶν παθημάτων. Πότε οὖν ἐρεῖ τις γενομένην καὶ πῶς; Ἀλλὰ τὴν μὲν ζήτησιν τὴν περὶ τοῦ πῶς τὸ καθ' ἕκαστον γέγονεν, ἐξαιρετέον πάντη τοῦ λόγου· οὐδὲ γὰρ περὶ τῶν προχείρων ἡμῖν εἰς κατανόησιν, ὧν τὴν ἀντίληψιν δι' αἰσθήσεως ἔχομεν, δυνατὸν ἂν γένοιτο τῷ διερευνωμένῳ λόγῳ τὸ πῶς ὑπέστη τὸ φαινόμενον κατανοῆσαι, ὡς μήτε τοῖς θεοφορουμένοις καὶ ἁγίοις ἀνδράσι τὸ τοιοῦτον ληπτὸν νομισθῆναι. Πίστει γάρ, φησὶν ὁ ἀπόστολος, νοοῦμεν κατηρτίσθαι τοὺς αἰῶ-
Hebr. 11,3. νας ῥήματι θεοῦ εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινομένων τὰ ὁρώμενα
D γεγονέναι· οὐκ ἄν, ὡς οἶμαι, τοῦτο εἰπών, εἴπερ ᾤετο γνωστὸν εἶναι διὰ τῶν λογισμῶν τὸ ζητούμενον, ἀλλ' ὅτι μὲν θελήματι θείῳ κατήρτισται αὐτός τε ὁ αἰὼν καὶ πάντα τὰ ἐξ ἐκείνου γενόμενα (ὅ τι ποτὲ καὶ ἔστιν ὁ αἰών, ᾧ παραθεωρεῖται πᾶσα ἡ ὁρατή τε καὶ ἀόρατος κτίσις), τοῦτο πεπιστευκέναι φησὶν ὁ ἀπόστολος, τὸ δὲ πῶς ἀφῆ-

mit völliger Freiheit aus Kraft ihres Willens ihre Entschlüsse auswählt und das auch wird was sie eben werden will. Was ich zu sagen beabsichtige, lernen wir wohl aus dem Beispiele des Auges, mit welchem zu sehen Naturgabe, nicht zu sehen Sache des Willens oder auch einer Krankheit ist; denn es könnte ja doch wohl einmal der Fall eintreten daß auch das Widernatürliche an Stelle der Natur tritt, indem Einer entweder von freien Stücken das Auge schließt, oder wenn er in Folge eines Leidens seines Auges beraubt worden ist. So kann man auch von der Seele sagen, sie habe ihr Bestehen von Gott, und daß sie, da in Begleitung Gottes man keine Schlechtigkeit sich denken kann, außerhalb deren Zwingherrschaft sich befinde, und in Folge dessen durch eigenen Entschluß zu dem was sie will geführt werde, indem sie entweder absichtlich vor dem Guten das Auge verschließt, oder durch die Bosheit des unser Leben begleitenden Feindes am Auge beschädigt in der Nacht des Truges lebt, oder auch umgekehrt rein und voll die Wahrheit anschauend von verdunkelnden Einflüssen fern ist. — Wann nun, wird Einer fragen, ist sie geworden, und wie ist sie geworden? Indessen die Frage über das Wie des Ursprungs eines jeden Dings muß durchaus von der Untersuchung ausgeschlossen werden; denn es dürfte nicht einmal im Betreff der unserer Erkenntniß nahe liegenden Gegenstände, welche wir durch die Sinneswerkzeuge wahrnehmen, der forschenden Vernunft möglich werden zu erkennen wie dies oder jenes unserer Wahrnehmung Entgegentretende entstanden ist, dergestalt daß man selbst gottbegeisterten und heiligen Männern die Fähigkeit dies zu erfassen nicht zutrauen kann. Denn durch den Glauben, sagt der Apostel, merken wir daß die Welten durch Gottes Wort geschaffen sind, in der Art daß das was man siehet nicht aus dem was offen daliegt geworden ist: und er würde, glaube ich, dies nicht gesagt haben, wenn er geglaubt hätte daß die Frage durch Vernunftschlüsse gelöst werden könne; vielmehr wenn der Apostel sagt, er habe den Glauben daß die Welt selbst und was aus ihrem Bereiche in's Dasein gelangt ist (was auch immer der Ausdruck Welt bedeuten möge, unter welchem die gesammte sichtbare und unsichtbare Schöpfung gefaßt wird) durch den göttlichen Willen geschaffen sei, so ließ er andererseits die Frage nach dem Wie dieser

239 κεν ἀδιερεύνητον. Οὐδὲ γὰρ ἐφικτὸν οἶμαι τὸ τοιοῦτον
A τοῖς ἀναζητοῦσιν εἶναι, πολλὰς ἀμηχανίας τοῦ περὶ τούτων ζητήματος ἡμῖν προδεικνύοντος, πῶς ἐκ τῆς ἑςώσης φύσεως τὸ κινούμενον, ἐκ τῆς ἁπλῆς τε καὶ ἀδιαςάτου τὸ διαςηματικόν τε καὶ σύνθετον; Ἆρα ἐξ αὐτῆς τῆς ὑποκειμένης οὐσίας; Ἀλλ' οὐχ ὁμολογεῖται τῷ ἑτερογενῶς ἔχειν πρὸς ἐκείνην τὰ ὄντα. Ἀλλ' ἑτέρωθέν ποθεν; Καὶ μὴν οὐδὲν ἔξω τῆς θείας φύσεως ὁ λόγος βλέπει· ἢ γὰρ
B ἂν διασχισθείη πρὸς διαφόρους ἀρχὰς ἡ ὑπόληψις, εἴ τι τῆς ποιητικῆς αἰτίας ἔξω νομισθείη, παρ' οὗ ἡ τεχνικὴ σοφία τὰς πρὸς τὴν κτίσιν παρασκευὰς ἐρανίζεται. Ἐπεὶ οὖν ἓν μὲν τῶν ὄντων τὸ αἴτιον, οὐχ ὁμογενῆ δὲ τῇ ὑποκειμένῃ φύσει τὰ δι' ἐκείνης παραχθέντα εἰς γένεσιν, ἴση δὴ[24] καθ' ἑκάτερον ἐν τοῖς ὑπονοουμένοις ἡ ἀτοπία, τό τε ἐκ τῆς φύσεως τοῦ θεοῦ τὴν κτίσιν οἴεσθαι καὶ τὸ ἐξ ἑτέρας τινὸς οὐσίας ὑποςῆναι τὰ πάντα. Ἢ γὰρ ἂν καὶ τὸ θεῖον ἐν τοῖς τῆς κτίσεως ἰδιώμασιν εἶναι ὑπονοηθήσεται, εἴπερ ὁμογενῶς πρὸς τὸν θεὸν ἔχει τὰ γεγο-
C νότα· ἤ τις ὑλικὴ φύσις ἔξω τῆς θείας οὐσίας ἀντειςαχθήσεται, τῷ θεῷ κατὰ τὸ ἀγέννητον τῇ ἀϊδιότητι τοῦ ὄντος παρισουμένη, ὅπερ δὴ καὶ Μανιχαῖοι φαντασθέντες, καί τινες ἐκ[25] τῆς Ἑλληνικῆς φιλοσοφίας ταῖς ἴσαις ὑπονοίαις συνενεχθέντες δόγμα τὴν φαντασίαν ταύτην πεποίηνται. Ὡς δ' ἂν οὖν μάλιςα ἐκφύγοιμεν τὴν ἐφ' ἑκάτερον ἀτοπίαν ἐν τῇ ζητήσει τῶν ὄντων, κατὰ τὸ τοῦ ἀποςόλου ὑπόδειγμα ἀπολυπραγμόνητον τὸν λόγον τὸν περὶ
D τοῦ πῶς ἕκαςον ἔςι καταλείψομεν, τοσοῦτον παρασημηνάμενοι μόνον, ὅτι ἡ ὁρμὴ τῆς θείας προαιρέσεως, ὅταν ἐθέλῃ, πρᾶγμα γίνεται καὶ οὐσιοῦται τὸ βούλημα, εὐθὺς φύσις γινόμενον, τῆς παντοδυνάμου ἐξουσίας, ὅπερ ἂν σοφῶς τε καὶ τεχνικῶς ἐθελήσῃ, μὴ ἀνυπόςατον ποιούσης τὸ θέλημα. Ἡ δὲ τοῦ θελήματος ὕπαρξις οὐσία ἐςί. Διχῇ δὲ διῃρημένων τῶν ὄντων εἰς τὸ νοερόν τε καὶ αἰσ-

24) Ausgaben und Handschriften bieten δὲ, wofür schon Sifanus, welcher nimirum übersetzt, δὴ las.

25) Vgl. Creuzer zum Plotin. p. 104 ff.

Erschaffung ununtersucht. Denn ich glaube nicht daß dies für die danach Forschenden ein Ergebniß liefern wird, da wir eine Menge von Schwierigkeiten erblicken bei der Frage, wie aus der bestehenden und festen Natur die Bewegung, und aus der einfachen und unmittelbaren die Trennung und Zusammensetzung entstanden ist. Etwa aus dem erhabensten Wesen selbst? Allein das ist nicht ausgemacht, weil sich die Dinge welche da sind verschiedenartig von jenem Wesen verhalten. Nun, irgend anderswoher? Aber unser Geist erblickt nun einmal Nichts außer der göttlichen Natur; denn in der That würde unsere Meinung nach verschiedenen Principien hin sich auseinanderspalten, wofern man den Glauben hätte an irgend etwas außerhalb des schöpferischen Urgrunds Liegendes, von welchem die künstlerische Weisheit ihre Zurüstungen und Mittel für die Schöpfung erborgt. Da eben ein Urgrund alles Seins ist, und mit dieser erhabenen Alles überragenden Natur das durch sie in's Leben Gerufene nicht gleichartig ist, so ist in beiden Annahmen der Widerspruch der gleiche, sowohl wenn man glauben wollte die Schöpfung stamme aus der Natur Gottes, als wenn man meint das All verdanke seine Existenz einem anderen Wesen. Denn entweder muß man dann auch Gott unter den besonderen Eigenthümlichkeiten der Schöpfung finden, falls das Gewordene sich als gleichartig zu Gott verhält, oder es wird eine materiale Natur außerhalb der göttlichen dieser gegenüber angenommen werden, welche rücksichtlich der Ewigkeit ihrer Existenz Gott gleichgestellt würde, was sich schon die Manichäer einbildeten, und mit einigen Hellenischen Philosophen in Uebereinstimmung aus diesem Phantasiegebilde eine Glaubenslehre gemacht haben. Um nun dem doppelten Widerspruche so viel als möglich zu entgehen bei der Untersuchung über das was ist, wollen wir nach dem Beispiele des Apostels die Frage nach dem Wie der Existenz der einzelnen Dinge die da sind unerörtert lassen, und nur so viel nebenbei andeuten, daß der Entschluß des göttlichen Willens beim Wollen zur Sache wird und das Gewollte Wesen und Existenz gewinnt, sofort Natur wird, da die Allmacht, was immer sie in ihrer Weisheit und Kunst will, ihren Willen nicht ohne Existenz läßt. Die Existenz des Gewollten aber ist Sein und Wesen. Wenn nun aber die bestehende Welt sich in die

240 ματικὸν, ἡ μὲν τῶν νοερῶν κτίσις οὐ δοκεῖ πως ἀπᾴδειν
A τῆς τοῦ ἀσωμάτου φύσεως, ἀλλ' ἐκ τοῦ σύνεγγυς εἶναι, τὸ ἀειδές τε καὶ ἀναφὲς καὶ ἀδιάςατον δεικνύουσα· ὅπερ δὴ καὶ περὶ τὴν ὑπερκειμένην φύσιν ὑπονοῶν τις οὐχ ἁμαρτήσεται. Τῆς δὲ σωματικῆς κτίσεως ἐν ἀκοινωνήτοις ὡς πρὸς τὸ θεῖον τοῖς ἰδιώμασι θεωρουμένης, καὶ ταύτης μάλιςα τὴν πολλὴν ἀμηχανίαν ἐμποιούσης τῷ λόγῳ, μὴ δυναμένῳ κατιδεῖν πῶς ἐκ τοῦ ἀοράτου τὸ ὁρώ-
B μενον, ἐκ τοῦ ἀναφοῦς τὸ ςεῤῥὸν καὶ ἀντίτυπον, ἐκ τοῦ ἀορίςου τὸ ὡρισμένον, ἐκ τοῦ ἀπόσου τε καὶ ἀμεγέθους τὸ πάντως μέτροις τισὶ τοῖς κατὰ τὸ ποσὸν θεωρουμένοις περιειργόμενον, καὶ τὰ καθ' ἕκαςον, ὅσα περὶ τὴν σωματικὴν καταλαμβάνεται φύσιν (περὶ ὧν τοσοῦτόν φαμεν, ὅτι οὐδὲν ἐφ' ἑαυτοῦ τῶν περὶ τὸ σῶμα θεωρουμένων σῶμά ἐςιν, οὐ σχῆμα, οὐ χρῶμα, οὐ βάρος, οὐ διάςημα, οὐ πηλικότης, οὐκ ἄλλο τι τῶν ἐν ποιότητι θεωρουμένων οὐδὲν, ἀλλὰ τούτων ἕκαςον λόγος ἐςὶν, ἡ δὲ πρὸς ἄλληλα συνδρομὴ τούτων καὶ ἕνωσις σῶμα γίνεται),
C ἐπεὶ οὖν αἱ συμπληρωτικαὶ τοῦ σώματος ποιότητες νῷ καταλαμβάνονται καὶ οὐκ αἰσθήσει, νοερὸν δὲ τὸ θεῖον, τίς πόνος τῷ νοητῷ τὰ νοητὰ κατεργάσασθαι, ὧν ἡ πρὸς ἄλληλα συνδρομὴ τὴν τοῦ σώματος ἡμῖν ἀπεγέννησε φύσιν; Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἔξω τοῦ προκειμένου παρεξητάσθω. Τὸ δὲ ζητούμενον ἦν, εἰ μὴ προϋφεςήκασιν αἱ ψυχαὶ τῶν σωμάτων, πότε καὶ πῶς γίνονται; Καὶ τούτου χάριν ἡμῖν τὴν μὲν περὶ τοῦ πῶς ζήτησιν ὡς ἀνέκφικτον οὖσαν
D ἀπολυπραγμόνητον ἀφῆκεν ὁ λόγος· περὶ δὲ τοῦ πότε τὰς ἀρχὰς αἱ ψυχαὶ τῆς ὑπάρξεως ἔχουσιν, ὡς ἀκόλουθον ὂν τοῖς προεξητασμένοις, ζητεῖν καταλείπεται. Εἰ γὰρ δοθείη τὸ πρὸ τοῦ σώματος ἐν ἰδιαζούσῃ τινὶ κατα-

zwei Hälften der geistigen und der körperlichen scheidet, so scheint die geistige Schöpfung nirgend von der göttlichen Natur verschieden zu sein, vielmehr ihr nahe zu liegen, indem sie Unsichtbarkeit, Unbetastbarkeit und Freiheit von jeder Dimension an sich zeigt, Eigenschaften welche man eben der über Alles erhabenen göttlichen Natur mit Recht beilegen wird. Weil aber dagegen die körperliche Schöpfung in mit der Gottheit unvereinbaren Eigenthümlichkeiten von uns beobachtet wird, und sie besonders darum dem Geiste viele Schwierigkeit bereitet, weil er nicht zu erkennen vermag wie aus dem Unsichtbaren das Sichtbare, aus dem Unbetastbaren das feste und Widerstand Leistende, aus dem Unbegrenzten das Begrenzte, aus dem jeglicher Quantität und jeglichem Größenverhältniß Fremden das was durchgehends als in gewissen der Quantität entsprechenden Maßen eingegrenzt beobachtet wird, und so alles Andere was man sonst noch an der körperlichen Natur bemerkt (worüber wir so viel sagen, daß keine von diesen am Körper wahrgenommenen Eigenschaften an sich ein Körper ist, weder Gestalt, noch Farbe, noch Schwere, noch räumlicher Unterschied, noch Quantität, noch sonst irgend Etwas von dem in seiner Beschaffenheit Wahrgenommenen, sondern Jedes von diesen ist ein Begriff, und die Vereinigung und Verbindung dieser Eigenschaften bildet den Körper); — da also die den Körper in seiner Vollständigkeit zusammensetzenden Qualitäten mit dem Geiste, und nicht mit den Sinneswerkzeugen begriffen werden, das Geistige und Denkende aber das Göttliche ist, was hat es dann für das Geistige für Schwierigkeit die geistig wahrnehmbaren Qualitäten zu erschaffen deren Vereinigung und gegenseitige Verbindung uns die Natur des Körpers erzeugt hat? Indessen, dies soll hier nur nebenbei und ganz abgesehen von der Hauptfrage erörtert sein. Die Hauptfrage war aber, wann und wie die Seelen entstehen, wenn sie nicht vor den Körpern da waren. Und darum hat unser Gespräch die Frage nach dem Wie als unlösbar ohne nähere Erörterung fallen lassen; doch im Betreff des anderen Punctes, nämlich wann die Seelen ihre Existenz beginnen, bleibt uns, weil sie im engen Zusammenhang mit dem früher Verhandelten steht, die Untersuchung noch vorbehalten. Würde nämlich zugestanden daß die Seele vor ihrem Eintrit in den Körper in irgend

στάσει τὴν ψυχὴν βιοτεύειν, ἀνάγκη πᾶσα τὰς ἀτόπους ἐκείνας δογματοποιΐας ἰσχὺν ἔχειν νομίσαι τῶν διὰ κα-
241 κίας τὰς ψυχὰς εἰςοικιζόντων τοῖς σώμασιν. Ἀλλὰ μὴν
A ἐφυςερίζειν τῶν ψυχῶν τὴν γένεσιν, καὶ νεωτέραν τῆς τῶν σωμάτων εἶναι συμπλάσεως, οὐδεὶς ἂν τῶν εὖ φρονούντων ὑπονοήσειεν, φανεροῦ πᾶσιν ὄντος ὅτι οὐδὲν τῶν ἀψύχων κινητικήν τε καὶ αὐξητικὴν ἐν ἑαυτῷ δύναμιν ἔχει· τῶν δὲ τῇ νηδύϊ ἐντρεφομένων οὔτε ἡ αὔξησις, οὔτε ἡ τοπικὴ κίνησίς ἐςιν ἀμφιςβητήσιμός τε καὶ ἀμφίβολος. Λείπεται οὖν μίαν καὶ τὴν αὐτὴν ψυχῆς τε καὶ σώματος τὴν ἀρχὴν τῆς συςάσεως οἴεσθαι. Καὶ ὥςπερ τῆς ῥίζης
B τὴν ἀποσπάδα λαβοῦσα παρὰ τῶν γεηπόνων ἡ γῆ δένδρον ἐποίησεν, οὐκ αὐτὴ τὴν αὐξητικὴν ἐνθεῖσα τῷ τρεφομένῳ δύναμιν, ἀλλὰ μόνον τὰς πρὸς τὴν αὔξησιν ἀφορμὰς ἐνιεῖσα τῷ ἐγκειμένῳ, οὕτω φαμὲν καὶ τὸ ἐκ τοῦ ἀνθρώπου ἀποσπώμενον πρὸς ἀνθρώπου φυτείαν καὶ αὐτὸ τρόπον τινὰ ζῶον εἶναι, ἐξ ἐμψύχου ἔμψυχον, ἐκ τρεφομένου τρεφόμενον. Εἰ δὲ μὴ πάσας τὰς τῆς ψυχῆς ἐνεργείας τε καὶ κινήσεις ἡ βραχύτης τῆς ἀποσπάδος ἐχώρησε, θαυμαςὸν οὐδέν. Οὐδὲ γὰρ ὁ ἐν τῷ σπέρματι σῖ-
C τος εὐθὺς κατὰ τὸ φαινόμενον ςάχυς ἐςὶ (πῶς γὰρ ἂν τὸ τοσοῦτον ἐν τῷ τοσούτῳ χωρήσειεν;), ἀλλὰ τῆς γῆς αὐτὸν ταῖς καταλλήλοις τιθηνουμένης τροφαῖς, ςάχυς ὁ σῖτος γίνεται, οὐκ ἐξαλλάσσων ἐν τῇ βώλῳ τὴν φύσιν, ἀλλ' ἐκφαίνων ἑαυτὸν καὶ τελειῶν τῇ τῆς τροφῆς ἐνεργείᾳ. Ὥςπερ οὖν ἐπὶ τῶν φυομένων σπερμάτων κατ' ὀλίγον ἡ αὔξησις ἐπὶ τὸ τέλειον πρόεισι, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἐπὶ τῆς ἀνθρωπίνης συςάσεως πρὸς λόγον τῆς σωματικῆς πο-
D σότητος καὶ ἡ τῆς ψυχῆς διαφαίνεται δύναμις, πρῶτον μὲν διὰ τοῦ θρεπτικοῦ τε καὶ αὐξητικοῦ τοῖς ἔνδοθεν πλασσομένοις ἐγγινομένη, μετὰ ταῦτα δὲ τὴν αἰσθητικὴν χάριν τοῖς εἰς φῶς προελθοῦσιν ἐπάγουσα· εἶθ' οὕτω

welchem besonderen Zustande lebte, so müßten wir uns durchaus zu dem Glauben an die Haltbarkeit jener albernen und phantastischen Lehren bekennen welche die Seele in Folge der Schlechtigkeit in die Körper einquartieren. Daß indessen die Seelen nach den Körpern erst in's Leben gerufen werden, und ihr Leben somit jünger als die Bildung des Körpers sei wird wohl Niemand der bei guten Sinnen ist annehmen, da Allen deutlich ist daß Nichts was ohne Leben und Seele ist in sich bewegende und Wachsthum fördernde Kraft besitzt, während andererseits weder das Wachsthum der noch im Mutterleib ihre Nahrung empfangenden Kinder, noch ihre örtliche Bewegung bestreitbar und zweifelhaft ist. Somit bleibt nur noch übrig einen Anfang der Erschaffung für Seele und Körper anzunehmen. Und gleichwie die Erde, wenn sie einen Wurzelschößling von dem Landmann empfangen hat, daraus einen Baum macht, ohne daß sie selbst die Kraft zum Wachsen in ihren Pflegling gelegt hat, sondern dem Einsetzling nur den Stoff und Boden zum Wachsthum verleiht, so sagen wir auch daß das vom Menschen zur Erzeugung eines Menschen sich Loslösende gewissermaßen selbst eine Art von lebendem Wesen sei, ein seelebegabtes Wesen aus einem seelebegabten, ein Nahrung empfangendes aus einem Nahrung empfangenden. Wenn aber die Kleinheit des Schößlings eben nicht alle Thätigkeiten und Bewegungen der Seele fassen kann, so ist das nicht zu verwundern. Denn auch nicht das Getraide im Samen ist seiner äußeren Erscheinung nach sofort eine Aehre (denn wie sollte das Korn in seiner Kleinheit diesen Umfang fassen können?), sondern indem die Erde es durch die geeignete Nahrung speist, wird das Korn zur Aehre, und zwar ohne daß es in der Erdscholle seine Natur verändert, sondern nur dadurch daß es sich entwickelt und durch die Kraft der Nahrung zur Vollendung ausbildet. Wie also bei den Samenkörnern das Wachsthum nach und nach der Vollendung entgegengeht, eben so zeigt sich auch in der Beschaffenheit und Ausbildung des Menschen nach Verhältniß der Körpergröße die Kraft der Seele, indem sie zuerst durch das nährende und das Wachsthum entwickelnde Princip in den im Mutterleib sich bildenden Körper eingebracht wird, und ihn, nachdem er an's Tageslicht gefördert ist, mit der Gabe der Sinne weiter aus-

καθάπερ τινὰ καρπὸν, αὐξηθέντος ἤδη τοῦ φυτοῦ, μετρίως τὴν λογικὴν ἐκφαίνουσα δύναμιν, οὐ πᾶσαν κατὰ τὸ ἀθρόον, ἀλλὰ τῇ ἀναδρομῇ τοῦ φυτοῦ δι' ἀκολούθου προκοπῆς συναυξομένη. Ἐπειδὴ τοίνυν τὸ ἐκ τῶν ἐμψύχων εἰς ἀφορμὴν ἐμψύχου συςάσεως ἀποσπώμενον νε-
212 A κρὸν εἶναι οὐ δύναται (ἡ γὰρ νεκρότης κατὰ ψυχῆς ςέρησιν γίνεται, οὐκ ἂν δὲ προλάβοι τὴν ἕξιν ἡ ςέρησις), ἐκ τούτων καταλαμβάνομεν τὸ κοινὴν τῷ ἐξ ἀμφοτέρων συνιςαμένῳ συγκρίματι τὴν εἰς τὸ εἶναι πάροδον γίνεσθαι, οὔτε τούτου προτερεύοντος, οὔτ' ἐκείνου ἐφυςερίζοντος· ςάσιν δέ ποτε τῆς τοῦ ἀριθμοῦ τῶν ψυχῶν αὐξήσεως ἀναγκαίως προορᾷ ὁ λόγος, ὡς ἂν μὴ διὰ παντὸς ῥέοι ἡ φύσις, ἀεὶ διὰ τῶν ἐπιγινομένων ἐπὶ τὸ πρόσω χεομένη καὶ οὐδέποτε τῆς κινήσεως λήγουσα. Τὴν δὲ αἰτίαν τοῦ
B δεῖν πάντως ςάσιμόν ποτε καὶ τὴν ἡμετέραν γίνεσθαι φύσιν ταύτην οἰόμεθα, ὅτι πάσης τῆς νοητῆς φύσεως ἐν τῷ ἰδίῳ πληρώματι ἑςώσης εἰκός ποτε καὶ τὸ ἀνθρώπινον εἰς πέρας ἐλθεῖν (οὐδὲ γὰρ τοῦτο τῆς νοητῆς ἠλλοτρίωται φύσεως), ὡς μὴ πάντοτε δοκεῖν ἐν τῷ ἐλλείποντι καθορᾶσθαι· ἡ γὰρ ἀεὶ τῶν ἐπιγινομένων προςθήκη κατηγορία τοῦ ἐλλιπῶς ἔχειν τὴν φύσιν γίνεται. Ἐπειδὰν οὖν εἰς τὸ οἰκεῖον πλήρωμα τὸ ἀνθρώπινον φθάσῃ, ςή-
C σεται πάντως ἡ ῥοώδης αὕτη τῆς φύσεως κίνησις εἰς τὸ ἀναγκαῖον καταντήσασα πέρας, καί τις ἑτέρα κατάςασις τὴν ζωὴν διαδέξεται, τῆς νῦν ἐν γενέσει καὶ φθορᾷ διεξαγομένης κεχωρισμένη. Μὴ οὔσης γὰρ γενέσεως κατὰ πᾶσαν ἀνάγκην οὐδὲ τὸ φθειρόμενον ἔςαι· εἰ γὰρ πρὸ τῆς διαλύσεως ἡ σύνθεσις ἄρχεται (σύνθεσιν δέ φαμεν τὴν διὰ γενέσεως πάροδον), ἀκόλουθον πάντως μὴ καθηγουμένης τῆς συνθέσεως μηδὲ τὴν διάλυσιν ἕπεσθαι. Οὐκοῦν ἑςῶσά τις καὶ ἀδιάλυτος ἡ μετὰ ταῦτα ζωὴ δι' ἀκο-

stattet, dann, wenn die Pflanze schon gewachsen ist, einer Frucht ähnlich in entsprechendem Maße die Denkkraft zeigt, aber nicht auf einmal in ihrer ganzen Stärke, sondern ganz im Verhältniß zur Entwicklung der Pflanze mitfortschreitend und zunehmend. Da nun der aus beseelten Wesen zur Bildung eines beseelten Wesens losgelöste Keim nicht todt sein kann (denn der Tod tritt in Folge der Beraubung der Seele ein, und schwerlich dürfte dem Besitze die Beraubung vorhergehen), so ersehen wir hieraus daß der aus beiden, d. h. aus Körper und Seele, bestehenden Verbindung der Eintritt in's Dasein gemeinsam ist, so daß also weder das eine den Vortritt, noch das andere den Nachtritt hat. Einen einstigen Stillstand aber der Vermehrung der Seelenzahl erkennt unser Geist als nothwendig im Voraus, damit die Natur nicht fortwährend im Fluß sei, durch den Zuwachs immer wieder weiter nach Vorwärts strömend und niemals von der Bewegung ablassend. Als Grund aber für die Nothwendigkeit eines einstigen Stillstands auch unserer Natur gilt uns dies daß, wenn die gesammte intellectuale Natur in ihrer eigenthümlichen abgeschlossenen Fülle fest steht, es wahrscheinlich ist daß auch die Menschheit einmal zu ihrem Abschluß gelangt (denn dieser ist ja der intellectualen Natur nicht fern gerückt), um nicht immer in Mangelhaftigkeit sich zu zeigen; denn ein immer wieder neu hinzutretender Zuwachs wird zur Beschuldigung einer mangelhaften Beschaffenheit der Natur. Wird nun die Menschheit in ihren Zustand der Vollendung und abgeschlossenen Fülle gelangt sein, so wird jedenfalls diese strömende Bewegung der Natur, nachdem sie ihr nothwendiges Ziel erreicht hat, stille stehen, und nun wird auf das Leben ein anderer Zustand folgen, völlig von dem jetzigen, welcher sich im Werden und Vergehen erfüllt, abgetrennt. Denn da keine Geburt mehr stattfinden wird, so wird ganz nothwendiger Weise auch Nichts mehr untergehen; sofern wenn die Zusammensetzung der Auflösung vorhergeht (Zusammensetzung nennen wir aber denn Eintritt durch die Geburt), ganz natürlich wenn keine Zusammensetzung vorhergeht, auch keine Auflösung folgen kann. So zeigt sich also mit folgerechter Gewißheit das zukünftige Leben als ein Leben des Stillstands und unauflöslicher Dauer, welches

D λούθου προφαίνεται πίςεως, οὔτε ὑπὸ γενέσεως, οὔτε ὑπὸ φθορᾶς ἀλλοιουμένη.

Ἐγὼ δὲ ταῦτα διεξελθούσης τῆς διδασκάλου, ἐπειδὴ τοῖς πολλοῖς τῶν παρακαθημένων ἐδόκει τὸ προςῆκον ἐσχηκέναι πέρας ὁ λόγος, φοβηθεὶς μὴ οὐκέτ' εἴη ὁ διαλύων ἡμῖν τὰ περὶ τῆς ἀναςάσεως παρὰ τῶν ἔξωθεν προφερόμενα, εἴ τι ἐκ τῆς ἀῤῥωςίας ἡ διδάσκαλος πάθοι, ὃ δὴ καὶ ἐγένετο, Οὔπω, φημὶ, τοῦ κυριωτάτου τῶν κατὰ
243 τὸ δόγμα ζητουμένων ὁ λόγος ἥψατο. Φησὶ γὰρ ἡ θεό-
A πνευςος γραφὴ κατά τε τὴν νέαν καὶ τὴν ἀρχαίαν διδασκαλίαν, πάντως ποτὲ, τάξει τινὶ καὶ εἱρμῷ τῆς φύσεως ἡμῶν κατὰ τὴν περιοδικὴν τοῦ χρόνου κίνησιν διεξιούσης, ςήσεσθαι μὲν τὴν ῥοώδη ταύτην φορὰν τὴν διὰ τῆς τῶν ἐπιγινομένων διαδοχῆς προϊοῦσαν, τῆς δὲ τοῦ παντὸς συμπληρώσεως μηκέτι τὴν ἐπὶ τὸ πλεῖον ἐξαύξησιν προςδεχομένης, ἅπαν τὸ τῶν ψυχῶν πλήρωμα πάλιν ἐκ τοῦ ἀειδοῦς καὶ ἐσκεδασμένου πρὸς τὸ συνεςὸς καὶ φαινόμενον ἐπανελεύσεσθαι, τῶν αὐτῶν ςοιχείων κατὰ τὸν αὐτὸν
B εἱρμὸν πρὸς ἄλληλα πάλιν ἀναδραμόντων. Ἡ δὲ τοιαύτη τῆς ζωῆς κατάςασις παρὰ τῆς θείας τῶν γραφῶν διδασκαλίας ἀνάςασις λέγεται, τῇ τοῦ γεώδους ἀνορθώσει πάσης τῆς τῶν ςοιχείων κινήσεως συνονομαζομένης.

Τί οὖν, φησὶ, τούτων ἀμνημόνευτον ἐν τοῖς προειρημένοις ἐςίν;

Αὐτὸ, φημὶ, τὸ δόγμα τῆς ἀναςάσεως.

Καὶ μὴν πολλὰ, φησὶ, τῶν νῦν διεξοδικῶς εἰρημένων πρὸς τοῦτον τὸν σκοπὸν φέρει.

Οὐ γὰρ οἶδας, εἶπον, ὅσον παρὰ τῶν ἀντιτεταγμένων
C ἡμῖν περὶ τῆς ἐλπίδος ταύτης ἀντιθέσεων ἀνθυποφέρεται σμῆνος; καὶ ἅμα λέγειν ἐπεχείρουν ὅσα πρὸς ἀνατροπὴν τῆς ἀναςάσεως παρὰ τῶν ἐριςικῶν ἐφευρίσκεται.

Ἡ δὲ, Δοκεῖ μοι, φησὶ, χρῆναι πρότερον τὰ σπορά-

weder von einem Werden, noch von einem Vergehen eine Veränderung erleidet.

Da nach dieser Auseinandersetzung der Mehrzahl der Dabeisitzenden das Gespräch sein richtiges Ende erreicht zu haben schien, und ich fürchtete, daß wenn meiner Lehrerin in Folge ihrer Krankheit und Schwäche Etwas widerführe (was in der That auch geschah), uns dann Niemand mehr die vom nichtchristlichen Standpuncte aus gegen die Auferstehung gemachten Einwände zur befriedigenden Lösung führen möchte, so sprach ich. Unser Gespräch hat noch nicht den Hauptpunct der Untersuchung über Unsterblichkeitslehre berührt. Denn die heilige Schrift sagt in ihrer alten wie in ihrer neuen Lehre, daß jedenfalls einmal, da unsere Natur nach einer gewissen Ordnung und Folge die periodische Bewegung der Zeit durchläuft, dieser strömende durch die Aufeinanderfolge immer neuen Zuwachses vorwärts stürzende Lauf einen Stillstand erfahren werde, und daß, da die Vollendung des Alls eine fernere Vermehrung noch Wachsthum nicht duldet, die gesammte Menge der Seelen aus dem Reich des Unsichtbaren und der Zerstreuung in das des festen Bestehens und des Sichtbaren wieder zurückkehren werde, in der Weise daß dieselben Elemente in demselben Zusammenhang sich wieder zueinanderfinden. Diese Art und Herstellung des Lebens wird von der göttlichen Lehre der Schrift Auferstehung genannt, welcher Ausdruck die zugleich mit der Erhebung des der Erde gehörigen Bestandtheils eintretende völlige Auferweckung und Belebung der Elemente bezeichnet.

Was ist also, sprach sie, in dem oben Gesagten unberührt geblieben?

Die Lehre von der Auferstehung selbst, sagte ich.

Und doch, antwortete sie, führt Vieles von dem was jetzt ausführlich behandelt worden ist auf dieses Ziel hin.

Weißt du denn nicht, sprach ich, was für ein Schwarm von Einwendungen im Betreff dieser Hoffnung uns von den Gegnern vorgebracht wird? und zugleich versuchte ich Alles was von den bestreitenden Parteien zur Widerlegung der Auferstehung erfunden und ausgesonnen zu werden pflegt vorzubringen.

Sie fuhr aber also fort: Zunächst scheint es mir nöthig das

δην παρὰ τῆς θείας γραφῆς περὶ τούτου τοῦ δόγματος ἐκτεθέντα δι' ὀλίγων ἐπιδραμεῖν, ὡς ἂν ἐκεῖθεν ἡμῖν ἡ κορωνὶς ἐπιτεθείη τῷ λόγῳ. Ἤκουσα τοίνυν τοῦ Δαβὶδ ὑμνολογοῦντος ἐν θείαις ᾠδαῖς, ὅτε τὴν τοῦ παντὸς δια-
Psalm. 103, 29. κόσμησιν ὑπόθεσιν τοῦ ὕμνου πεποιημένος ἐν ἑκατοςῷ
D τριτῷ ψαλμῷ πρὸς τῷ τέλει τῆς ὑμνῳδίας τοῦτό φησιν ὅτι, Ἀντανελεῖς τὸ πνεῦμα αὐτῶν, καὶ ἐκλείψουσι, καὶ εἰς τὸν χοῦν αὐτῶν ἐπιςρέψουσιν· ἐξαποςελεῖς τὸ πνεῦμά σου; καὶ κτισθήσονται, καὶ ἀνακαινιεῖς τὸ πρόςωπον τῆς γῆς, τὴν πάντα ἐν πᾶσιν ἐνεργοῦσαν τοῦ πνεύματος δύναμιν ζωοποιεῖν τε λέγων οἷς ἂν ἐγγένηται, καὶ ἀφιςᾷν τῆς ζωῆς ἔμπαλιν ὧν ἂν ἀπογένηται. Ἐπεὶ οὖν τῇ μὲν ἀναχωρήσει τοῦ πνεύματος τὴν τῶν ζώντων ἔκλειψιν, τῇ δὲ τούτου παρουσίᾳ τὸν τῶν ἐκλελοιπότων ἀνακαινισμὸν γίνεσθαι λέγει, προηγεῖται δὲ κατὰ τὴν τοῦ
244 λόγου τάξιν τῶν ἀνακαινιζομένων ἡ ἔκλειψις, τοῦτο ἐκεῖ-
A νό φαμεν, τὸ κατὰ τὴν ἀνάςασιν καταγγέλλεσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ μυςήριον, τῷ προφητικῷ πνεύματι τοῦ Δαβὶδ τὴν χάριν ταύτην προεκφωνήσαντος. Ἀλλὰ καὶ ἑτέρωθί φη-
Psalm. 117, 27. σιν ὁ αὐτὸς οὗτος προφήτης ὅτι, Ὁ τοῦ παντὸς θεὸς, ὁ τῶν ὄντων κύριος, ἐπέφανεν ἡμῖν ἐπὶ τῷ συςήσασθαι τὴν ἑορτὴν ἡμῶν ἐν τοῖς πυκάζουσι, τὴν τῶν σκηνοπηγιῶν ἑορτὴν διὰ τῆς τοῦ πυκασμοῦ λέξεως ἑρμηνεύων, ἣ πάλαι μὲν ἐκ τῆς παραδόσεως τοῦ Μωϋσέως νενόμιςο (προφητικῶς,
B οἶμαι, τὰ μέλλοντα τοῦ νομοθέτου προαγορεύοντος), ἀεὶ δὲ γινομένη οὔπω ἐγεγόνει. Προεδηλοῦτο μὲν γὰρ τοῖς τῶν γινομένων αἰνίγμασι τυπικῶς ἡ ἀλήθεια· αὐτὴ δ' ἡ ἀληθὴς σκηνοπηγία οὔπω ἦν· ἀλλὰ τούτου χάριν κατὰ τὸν προφητικὸν λόγον ὁ θεὸς τῶν ὅλων καὶ κύριος ἑαυτὸν ἐπέφανεν ἡμῖν, ὡς ἂν συςαίη τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει ἡ τοῦ διαλυθέντος ἡμῶν οἰκητηρίου σκηνοπηγία, πάλιν διὰ τῆς συνόδου τῶν ςοιχείων σωματικῶς πυκαζομένη· τὴν γὰρ περιβολὴν καὶ τὸν ἐκ ταύτης κόσμον ἡ τοῦ πυκασμοῦ λέξις κατὰ τὴν ἰδίαν ἔμφασιν διασημαίνει.
C Ἔχει δὲ ἡ ῥῆσις τῆς ψαλμῳδίας τοῦτον τὸν τρόπον· Θεὸς

was von der heiligen Schrift hie und da zerstreut über diese Glaubenslehre auseinandergesetzt ist in Kürze zu durchlaufen, damit von dort unserer Unterredung ihr Schlußstein aufgesetzt werde. So habe ich Davids Stimme in seinen heiligen Gesängen vernommen, wo er die Ordnung des Weltalls sich zum Stoff seines Lieds macht und im 103. Psalm gegen das Ende also spricht: „Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub: Du lässest aus Deinen Odem, so werden sie geschaffen werden und Du wirst erneuern die Gestalt der Erde,“ mit welchen Worten er sagen will daß die Kraft des Odems, der Alles in Allem wirkt, die belebt in welche er kommt, und wiederum die aus dem Leben führt welche er verläßt. Da er nun sagt daß mit der Entfernung des Odems der Untergang der Lebenden, durch sein Vorhandensein die Erneuerung der Untergegangenen bewirkt werde, in der Ordnung seiner Rede aber der Untergang der Erneuerung vorausgeht, so geht unsere Behauptung dahin daß das gnadenvolle Mysterium der Auferstehung von dem prophetischen Geiste Davids in diesen Worten der Kirche vorherverkündigt wird. Aber auch an einer anderen Stelle sagt dieser selbige Prophet, „Der Gott des Alls, der Herr der Dinge, erschien uns um herzustellen das Fest unter den Bedeckenden“, indem er das Laubhüttenfest mit dem Ausdruck Bedecken bezeichnet, welches von alter Zeit her nach der Mosaischen Ueberlieferung eingesetzt war (prophetischen Geistes aber, wie ich glaube, verkündet damit der Gesetzgeber die Zukunft), aber, obgleich immer stattfindend, dennoch noch nicht stattgefunden hatte. Denn es ward wohl durch die Gleichnisse derer die stattfanden die Wahrheit bildlich im Voraus geoffenbart, aber das eigentliche und wahre Laubhüttenfest war noch nicht. Vielmehr erschien nach dem Wort des Propheten uns deßhalb der Gott und Herr aller Dinge, damit der menschlichen Natur die Hütte unserer zerstörten Wohnung hergerichtet würde, körperlich gedeckt durch die abermalige Verbindung der Elemente; denn das Wort Bedeckung bezeichnet seiner eigentlichen Bedeutung nach das Gewand und seine Zier. Der Spruch des Psalmen aber lautet also: „Gott ist der Herr, und er erschien uns herzustel-

κύριος, καὶ ἐπέφανεν ἡμῖν συςήσασθαι[26] ἑορτὴν ἐν τοῖς πυκάζουσιν ἕως τῶν κεράτων τοῦ θυσιαςηρίου, ὅπερ δοκεῖ μοι προαναφωνεῖν δι' αἰνίγματος τὸ μίαν ἑορτὴν πάσῃ τῇ λογικῇ κτίσει συνίςασθαι, τῶν ὑποδεεςέρων τοῖς ὑπερέχουσιν ἐν τῇ τῶν ἀγαθῶν συνοδίᾳ συγχορευόντων· ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῇ τυπικῇ τοῦ ναοῦ κατασκευῇ οὐ πᾶσιν ἐφεῖτο τῆς ἔξωθεν περιβολῆς ἐντὸς γενέσθαι, ἀλλ' ἀπεκέκριτο τῆς εἰςόδου πᾶν ὅσον ἐθνικὸν καὶ ἀλλόφυλον,
D τῶν τε αὖ ἐντὸς γινομένων οὐ μετῆν ἐκ τοῦ ἴσου πᾶσι τῆς ἐπὶ τὸ ἐνδότερον παρόδου, μή τινι καθαρωτέρᾳ διαίτῃ καί τισι περιῤῥαντηρίοις ἀφαγνισθεῖσι, πάλιν δὲ καὶ ἐν αὐτοῖς τούτοις οὐ πᾶσι βάσιμος ἦν ὁ ἔνδον ναὸς, ἀλλ' ἢ τοῖς ἱερεῦσι μόνοις νόμιμον ἦν κατὰ χρείαν ἱερουργίας ἐντὸς τοῦ καταπετάσματος γίνεσθαι, τὸ δὲ ἀπόκρυφόν τε καὶ ἄδυτον τοῦ ναοῦ, ἐν ᾧ τὸ θυσιαςήριον ἵδρυτο κεράτων τισὶ προβολαῖς κεκαλλωπισμένον, καὶ
245 αὐτοῖς τοῖς ἱερεῦσιν ἀνεπίβατον ἦν πλὴν ἑνὸς τοῦ προ-
A τεταγμένου τῆς ἱερωσύνης, ὃς ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ κατά τινα νόμιμον ἡμέραν, μόνος ἀποῤῥητοτέραν τινὰ καὶ μυςικωτέραν προςάγων ἱερουργίαν, ἐπὶ τὸ ἐντὸς παρεδύετο· τοσαύτης οὖν οὔσης περὶ τὸν ναὸν τοῦτον διαφορᾶς, ἥτις εἰκών τε καὶ μίμημα τῆς νοητῆς ἦν καταςάσεως, τοῦτο τῆς σωματικῆς παρατηρήσεως διδασκούσης, ὅτι οὔτε πᾶσα ἡ λογικὴ φύσις τῷ ναῷ τοῦ θεοῦ, τοῦτ' ἔςι τῇ ὁμολογίᾳ τοῦ μεγάλου θεοῦ, προςεγγίζει, ἀλλ' οἱ πρὸς τὰς ψευ-
B δεῖς ὑπολήψεις πεπλανημένοι ἐκτός εἰσι τοῦ θείου περισχοινίσματος, τῶν δὲ διὰ τῆς ὁμολογίας ἐντὸς γεγενημένων προτιμότεροι τῶν ἄλλων οἱ περιῤῥαντηρίοις καὶ ἁγνείαις προκαθηράμενοι, καὶ τούτων οἱ ἀφιερωθέντες ἤδη τὸ πλέον ἔχουσιν, ὥςτε τῆς ἐσωτερικῆς ἀξιοῦσθαι μυςαγωγίας. Ὡς δ' ἄν τις ἐπὶ τὸ φανερώτερον προάγοι τὴν τοῦ αἰνίγματος ἔμφασιν, ταῦτα ἔςι μαθεῖν τοῦ λόγου διδάσκοντος, ὅτι τῶν λογικῶν δυνάμεων αἱ μέν τινές εἰσιν οἷον τὸ ἅγιον θυσιαςήριον ἐν τῷ ἀδύτῳ τῆς θεότητος

26) So die Morel'sche Ausgabe und die meisten Handschriften. Krabinger hat aus einer einzigen Münchener συςήσασθε aufgenommen.

len das Fest unter den Bedeckenden bis zu den Hörnern des Altars", was mir auf dem Wege des Gleichnisses auszusprechen scheint, daß er ein Fest für alle vernunftbegabte Creatur herstellen werde, wo sich die Geringeren mit den Vornehmen in der Versammlung der Guten einander die Hand reichen; denn in der typischen Einrichtung des Tempels wurde nicht Allen der Eintritt von der äußeren Umgebung in das Innere gestattet, sondern alles Heidnische und Fremde war von dem Eingang abgesperrt, und wiederum von denen welche Eintritt fanden stand nicht Allen in gleicher Weise der Zutritt weiter nach Innen offen, wenn sie nicht durch einen reineren Wandel und gewisse Besprengungen geweiht waren, und wiederum unter diesen selbst durfte nicht Jeder das Innerste beschreiten, vielmehr hatten nur die Priester die gesetzliche Erlaubniß zum Zweck des Opfers hinter den Vorhang zu treten, der geheime und verborgene Theil des Tempels aber, wo der Opferaltar, geschmückt mit einigen hörnerartigen Vorsprüngen, erbaut war, war auch den Priestern sogar unzugänglich, mit Ausnahme des einzigen Oberpriesters, der einmal des Jahrs an einem durch das Gesetz bestimmten Tage, wo er allein ein geheimeres und mystischeres Opfer brachte, es beschritt: so daß also bei einem so großen Unterschied im Zutritt zu diesem Tempel, welcher das Bild und Gleichniß jenes geistigen Zustandes ist, die körperliche Beobachtung das lehrt, daß nicht jede vernünftige Natur sich dem Tempel Gottes, das heißt, dem Bekenntniß des großen Gottes, nähert, vielmehr diejenigen welche sich zum falschen Glauben verirrt haben, ausgeschlossen sind von dem eingehegten Raume Gottes, unter denen aber welche durch das Bekenntniß Eintritt erlangt haben diejenigen welche durch Sprengungen und Heiligungen sich vorher gereinigt haben vor den Uebrigen größerer Ehre theilhaftig sind, und unter diesen die welche bereits völlig gesühnt und gereinigt sind den Vortritt haben, so daß sie der Offenbarung des innersten Geheimnisses gewürdigt werden. Damit man aber die Bedeutung des Bildes in noch helleres Licht stellt, können wir aus dem lehrreichen Wort der Schrift das entnehmen daß, während von den vernunftbegabten Kräften einige wie der heilige Opferaltar

C καθιδρυμέναι, αἱ δέ τινες πάλιν καὶ τούτων ἐν ἐξοχῇ θεωροῦνται κεράτων δίκην προβεβλημέναι, καὶ ἄλλαι περὶ ἐκείνας κατά τινα τάξεως ἀκολουθίαν προτερεύουσί τε καὶ δευτερεύουσι. Τὸ δὲ τῶν ἀνθρώπων γένος διὰ τὴν ἐγγινομένην κακίαν ἔξω τῆς θείας περιβολῆς ἀπεώσθη, ὅπερ τῷ περιῤῥαντηρίῳ λουτρῷ καθηράμενον ἐντὸς γίνεται. Ἀλλ᾽ ἐπειδὴ μέλλει ποτὲ τὰ μέσα ταῦτα παραφράγματα λύεσθαι, δι᾽ ὧν ἡμᾶς ἡ κακία πρὸς τὰ ἐντὸς
D τοῦ καταπετάσματος ἀπετείχισεν, ὅταν σκηνοπηγηθῇ πάλιν διὰ τῆς ἀναςάσεως ἡμῶν ἡ φύσις, καὶ πᾶσα ἡ κατὰ κακίαν ἐγγενομένη διαφθορὰ ἐξαφανισθῇ τῶν ὄντων, τότε κοινὴ συςήσεται ἡ περὶ τὸν θεὸν ἑορτὴ τοῖς διὰ τῆς ἀναςάσεως πυκασθεῖσιν, ὡς μίαν τε καὶ τὴν αὐτὴν προκεῖσθαι πᾶσι τὴν εὐφροσύνην, μηκέτι διαφορᾶς τινος τῆς τῶν ἴσων μετουσίας τὴν λογικὴν φύσιν διατεμνούσης, ἀλλὰ τῶν νῦν ἔξω διὰ τὴν κακίαν ὄντων ἐντὸς τῶν ἀδύτων τῆς θείας μακαριότητός ποτε γενησομένων καὶ τοῖς
246 A κέρασι τοῦ θυσιαςηρίου, τοῦτ᾽ ἔςι ταῖς ἐξεχούσαις τῶν ὑπερκοσμίων δυνάμεσιν, ἑαυτοὺς συναπτόντων. Ὅπερ δὴ
Phil. 2, 10. γυμνότερόν φησιν ὁ ἀπόςολος, τὴν τοῦ παντὸς πρὸς τὸ ἀγαθὸν συμφωνίαν διερμηνεύων, ὅτι αὐτῷ πᾶν γόνυ κάμψει ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων, καὶ καταχθονίων καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσεται ὅτι κύριος Ἰησοῦς Χριςὸς εἰς δόξαν θεοῦ πατρός· ἀντὶ μὲν τῶν κεράτων λέγων τὸ ἀγγελικόν τε καὶ ἐπουράνιον, διὰ δὲ τῶν λοιπῶν σημαίνων
B τὴν μετ᾽ ἐκείνους νοουμένην κτίσιν, ἡμᾶς, ὧν πάντων μία καὶ σύμφωνος ἑορτὴ κατακρατήσει. Ἑορτὴ δέ ἐςιν ἡ τοῦ ὄντως ὄντος ὁμολογία τε καὶ ἐπίγνωσις. Ἔςι δὲ, φησίν, καὶ ἄλλα πολλὰ τῆς ἁγίας γραφῆς πρὸς σύςασιν τοῦ κατὰ τὴν ἀνάςασιν δόγματος ἀναλέξασθαι. Ὅ τε γὰρ Ἰεζεκιὴλ, τῷ προφητικῷ πνεύματι τὸν ἐν τῷ μέσῳ πάντα χρόνον καὶ τὸ ἐν τούτῳ διάςημα ὑπερβὰς ἐπ᾽ αὐτοῦ ἵςαται τοῦ καιροῦ τῆς ἀναςάσεως τῇ προγνωςικῇ
Ezech. 37, 1. δυνάμει, καὶ τὸ ἐσόμενον ὡς ἤδη παρὸν τεθεαμένος ὑπ᾽
C ὄψιν ἄγει τῷ διηγήματι. Πεδίον γὰρ μέγα καὶ εἰς ἄπει-

in dem Allergeheimsten der Gottheit hingestellt sind, wir wieder andere sogar unter diesen nach Art der Altarhörner hervorragen sehen, und wie andere um jene herum nach einer gewissen Ordnung und Reihenfolge den ersten und den zweiten Rang einnehmen. Das Menschengeschlecht aber war wegen der Schlechtigkeit, welche es befallen, aus der Umgebung Gottes herausgestoßen, und gelangt durch das Weihwasser der Taufe gereinigt hinein. Da jedoch einst diese Scheidewand, durch welche das Böse uns gegen das hinter dem Vorhang Befindliche abgesperrt hat, fallen wird, wann durch die Auferstehung unsere Natur wie eine Hülle, wiederum hergestellt und jegliches durch die Schlechtigkeit über uns gekommene Verderben aus der Welt vertilgt sein wird, dann wird das gemeinsame Fest um Gott von den durch die Auferstehung „Gedeckten" hergestellt werden, so daß vor Allen eine und dieselbe Freude ausgebreitet liegt, und keinerlei Unterschied mehr die vernunftbegabte Natur von dem gleichen Genuß scheidet, sondern daß die welche jetzt wegen der Schlechtigkeit außerhalb sind, dann innerhalb der heiligsten Räume der göttlichen Seligkeit gelangt sein, und sich mit den Hörnern des Altars, das heißt mit den hervorragenden überweltlichen Mächten, verbinden werden. Dies gerade spricht der Apostel ganz unverhohlen aus, indem er die Harmonie des Alls zum Guten bezeichnend sagt, daß jedes Knie derer im Himmel und auf Erden und derer welche unter der Erde sind sich ihm beugen wird, und jede Zunge bekennen daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters, in welchen Worten er für die Hörner das Geschlecht der Engel und Himmlischen nennt, und durch die übrigen die nach diesen unserem Begriff nachfolgende Creatur, nämlich uns, bezeichnet, welche Alle e i n Fest der Uebereinstimmung in ein Reich vereinigen wird. F e st aber heißt das Bekenntniß und die Erkenntniß dessen der wahrhaft ist. Auch noch viele andere Stellen der heiligen Schrift zur Bekräftigung der Auferstehungslehre können wir auffinden. Denn Ezechiel, im prophetischen Geiste die ganze Scheidewand der Zeit überschreitend, versetzt sich in der Kraft seiner Vorhererkenntniß in die Zeit der Auferstehung selbst, und die Zukunft als ob sie schon Gegenwart sei erschauend, führt er sie in seiner Erzählung uns vor Augen. Er sah nämlich ein großes und

ρον εἶδε διηπλώμενον, ὀςέων τε σωρείαν ἐπὶ τούτου πολλὴν, ἄλλων ἀλλαχῇ πρὸς τὸ συμβὰν διεῤῥιμμένων, εἶτα θείᾳ δυνάμει πρὸς τὰ συγγενῆ τε καὶ ἴδια συγκινουμένων καὶ ταῖς οἰκείαις ἁρμονίαις ἐμφυομένων, εἶτα νεύροις καὶ σαρξὶ καὶ δέρμασι καλυπτομένων (ὅπερ ἡ ψαλμῳδία πυκαζομένων λέγει), καὶ πνεῦμα ζωοποιοῦν τε καὶ διεγεῖρον ἅπαν τὸ κείμενον. Τὴν δὲ τοῦ ἀποςόλου τῶν κατὰ τὴν ἀνάςασιν θαυμάτων διασκευὴν, ὡς πρόχειρον οὖσαν τοῖς ἐντυγχάνουσιν, τί ἂν τις λέγοι; ὅπως ἐν κελεύσματί τινι καὶ σαλπίγγων ἠχῇ φησιν ὁ λόγος ἐν ἀκαρεῖ τοῦ χρόνου ἅπαν ἀθρόως τὸ τεθνηκός τε καὶ κείμενον εἰς ἀθανάτου φύσεως ὑπαμειφθήσεσθαι κατάςασιν. Ἀλλὰ καὶ τὰς εὐαγγελικὰς φωνὰς, ὡς προδήλους ἅπασιν οὔσας, παρήσομεν· οὐ γὰρ μόνῳ λόγῳ φησὶν ὁ κύριος τοὺς νεκροὺς ἀναςήσεσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὴν ἐνεργεῖ τὴν ἀνάςασιν, ἀπὸ τῶν ἐγγυτέρων ἡμῖν καὶ ἧττον ἀπιςεῖσθαι δυναμένων τῆς θαυματοποιΐας ἀρξάμενος. Πρῶτον μὲν γὰρ ἐν τοῖς ἐπιθανατίοις τῶν νοσημάτων τὴν ζωοποιὸν δείκνυσι δύναμιν, ἀπελαύνων προςτάγματι καὶ λόγῳ τὰ πάθη· εἶτα ἀρτιθανὲς ἐγείρει παιδίον, εἶτα νεανίαν τοῖς τάφοις ἤδη προςκομιζόμενον τῆς σοροῦ διαναςήσας τῇ μητρὶ δίδωσι, μετὰ τοῦτο διαπεπτωκότα ἤδη τετραημέρῳ χρόνῳ τὸν Λάζαρον νεκρὸν ἐξάγει ζῶντα τῶν τάφων, φωνῇ τε καὶ προςτάγματι ζωοποιήσας τὸν κείμενον, εἶτα τὸν ἑαυτοῦ ἄνθρωπον ἥλοις καὶ λόγχῃ διαπεπαρμένον ἐκ νεκρῶν διὰ τρίτης ἡμέρας διανίςησι, τοὺς τύπους τῶν ἥλων καὶ τὴν πληγὴν τῆς λόγχης εἰς μαρτυρίαν τῆς ἀναςάσεως ἐπαγόμενον. Περὶ ὧν οὐδὲν οἶμαι χρῆναι διεξιέναι, μηδεμιᾶς ἀμφιβολίας ἐν τοῖς τὰ γεγραμμένα παραδεδεγμένοις ὑπούσης.

[1 Corinth. 15, 51.] [D] [247 A] [B]

Ἀλλ' οὐ τοῦτο, εἶπον ἐγὼ, τὸ ζητούμενον ἦν. Τὸ γὰρ ἔσεσθαί ποτε τὴν ἀνάςασιν, καὶ τὸ ὑπαχθήσεσθαι τῇ ἀδεκάςῳ κρίσει τὸν ἄνθρωπον διά τε τῶν γραφικῶν ἀποδείξεων καὶ τῶν ἤδη προεξητασμένων οἱ πολλοὶ τῶν ἀκουόντων συνθήσονται. Ὑπόλοιπον δ' ἂν εἴη σκοπεῖν

in dem Allergeheimsten der Gottheit hingestellt sind, wir wieder andere sogar unter diesen nach Art der Altarhörner hervorragen sehen, und wie andere um jene herum nach einer gewissen Ordnung und Reihenfolge den ersten und den zweiten Rang einnehmen. Das Menschengeschlecht aber war wegen der Schlechtigkeit, welche es befallen, aus der Umgebung Gottes herausgestoßen, und gelangt durch das Weihwasser der Taufe gereinigt hinein. Da jedoch einst diese Scheidewand, durch welche das Böse uns gegen das hinter dem Vorhang Befindliche abgesperrt hat, fallen wird, wann durch die Auferstehung unsere Natur wie eine Hülle, wiederum hergestellt und jegliches durch die Schlechtigkeit über uns gekommene Verderben aus der Welt vertilgt sein wird, dann wird das gemeinsame Fest um Gott von den durch die Auferstehung „Gedeckten“ hergestellt werden, so daß vor Allen eine und dieselbe Freude ausgebreitet liegt, und keinerlei Unterschied mehr die vernunftbegabte Natur von dem gleichen Genuß scheidet, sondern daß die welche jetzt wegen der Schlechtigkeit außerhalb sind, dann innerhalb der heiligsten Räume der göttlichen Seligkeit gelangt sein, und sich mit den Hörnern des Altars, das heißt mit den hervorragenden überweltlichen Mächten, verbinden werden. Dies gerade spricht der Apostel ganz unverhohlen aus, indem er die Harmonie des Alls zum Guten bezeichnend sagt, daß jedes Knie derer im Himmel und auf Erden und derer welche unter der Erde sind sich ihm beugen wird, und jede Zunge bekennen daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters, in welchen Worten er für die Hörner das Geschlecht der Engel und Himmlischen nennt, und durch die übrigen die nach diesen unserem Begriff nachfolgende Creatur, nämlich uns, bezeichnet, welche Alle ein Fest der Uebereinstimmung in ein Reich vereinigen wird. Fest aber heißt das Bekenntniß und die Erkenntniß dessen der wahrhaft ist. Auch noch viele andere Stellen der heiligen Schrift zur Bekräftigung der Auferstehungslehre können wir auffinden. Denn Ezechiel, im prophetischen Geiste die ganze Scheidewand der Zeit überschreitend, versetzt sich in der Kraft seiner Vorhererkenntniß in die Zeit der Auferstehung selbst, und die Zukunft als ob sie schon Gegenwart sei erschauend, führt er sie in seiner Erzählung uns vor Augen. Er sah nämlich ein großes und

εἰ πρὸς τὸ νῦν ὂν καὶ τὸ ἐλπιζόμενον ἔςαι· ὅπερ εἰ οὕ-
C *τως εἴη, φευκτὴν εἶπον τοῖς ἀνθρώποις τὴν ἐλπίδα τῆς ἀναςάσεως εἶναι. Εἰ γὰρ, οἷα γίνεται λήγοντα τοῦ ζῆν τὰ ἀνθρώπινα σώματα, τοιαῦτα τῇ ζωῇ πάλιν ἀποκαθίςαται, ἆρά τις ἀτέλεςος συμφορὰ διὰ τῆς ἀναςάσεως τοῖς ἀνθρώποις ἐλπίζεται. Τί γὰρ ἂν ἐλεεινότερον γένοιτο θέαμα ἢ ὅταν ἐν ἐσχάτῳ γήρᾳ καταῤῥικνωθέντα τὰ σώματα μεταποιηθῇ πρὸς τὸ εἰδεχθές τε καὶ ἄμορφον, τῆς μὲν σαρκὸς αὐτοῖς ἀναλωθείσης τῷ χρόνῳ, ῥυσοῦ δὲ τοῖς ὀςέοις περιεσκληκότος τοῦ δέρματος; τῶν*
D *δὲ δὴ νεύρων συνεσπασμένων διὰ τὸ μηκέτι τῇ φυσικῇ ἰκμάδι ὑποπιαίνεσθαι, καὶ διὰ τοῦτο παντὸς συνελκομένου τοῦ σώματος, ἄτοπόν τι καὶ ἐλεεινὸν θέαμα γίνεται, τῆς μὲν κεφαλῆς ἐπὶ τὸ γόνυ συγκεκλιμένης, τῆς δὲ χειρὸς ἔνθεν καὶ ἔνθεν πρὸς μὲν τὴν κατὰ φύσιν ἐνέργειαν ἀπρακτούσης, ἐν τρόμῳ δὲ κατὰ τὸ ἀκούσιον ἀεὶ κραδαινομένης. Οἷα δὲ πάλιν τῶν ταῖς χρονίαις νόσοις ἐκτετηκότων τὰ σώματα, ἃ τοσοῦτον διαφέρει τῶν γυμνωθέντων ὀςέων, ὅσον ἐπικεκαλύφθαι δοκεῖν λεπτῷ καὶ ἐκδεδαπανημένῳ ἤδη τῷ δέρματι· οἷα δὲ καὶ τῶν ἐν ταῖς*
248 A *ὑδερικαῖς ἀῤῥωςίαις ἐξῳδηκότων, τῶν δὲ τῇ ἱερᾷ νόσῳ κεκρατημένων, τὴν ἀσχήμονα λώβην τίς ἂν ὑπ' ὄψιν ἀγάγοι λόγος, ὡς κατ' ὀλίγον αὐτοῖς πάντα τὰ μέλη τὰ ὀργανικά τε καὶ αἰσθητήρια προϊοῦσα ἡ σηπεδὼν ἐπιβόσκεται; Τῶν δὲ ἐν σεισμοῖς, ἢ πολέμοις, ἢ ἐξ ἑτέρας τινὸς αἰτίας ἠκρωτηριασμένων, καὶ πρὸ τοῦ θανάτου χρόνον τινὰ ἐν τῇ συμφορᾷ ταύτῃ ἐπιβιούντων, ἢ τῶν ἀπὸ γενέσεως λώβῃ τινὶ συναποτελεσθέντων ἐν διαςρόφοις τοῖς μέλεσι τί ἄν τις λέγοι; Περὶ δὲ τῶν ἀρτιγενῶν νηπίων,*
B *τῶν τε ἐκτιθεμένων καὶ τῶν καταπνιγομένων, καὶ τῶν κατὰ τὸ αὐτόματον ἀπολλυμένων, τί ἔςι λογίσασθαι, εἰ τὰ τοιαῦτα πάλιν πρὸς τὴν ζωὴν ἐπανάγοιτο, ἆρ' ἐναπομενεῖ τῇ νηπιότητι; Καὶ τί ἀθλιώτερον; Ἀλλ' ἐπὶ τὸ μέτρον ἥξει τῆς ἡλικίας; Καὶ ποίῳ γάλακτι πάλιν ἡ φύσις αὐτὰ τιθηνήσεται; Ὥςτε εἰ μὲν διὰ πάντων ταύ-*

in's Unendliche sich ausdehnendes Feld, und auf diesem einen großen Haufen von Gebeinen hierhin und dahin in Unordnung verstreut und durcheinandergeworfen, welche dann durch göttliche Kraft zu ihren verwandten und zugehörigen Theilen zusammengeführt wurden und in ihrem Zusammenhang anwuchsen, dann mit Sehnen und Fleisch und Haut sich umhüllten (was der Psalm Bedecken nennt), und einen Odem der alles Daliegende lebendig machte und erweckte. Was soll man ferner noch des Apostels Darstellung der Wunder der Auferstehung, die Jedem der sie lesen will zur Hand ist, anführen, wie auf einen Befehl und den Ton der Posaune, sagt die Schrift, in einem Augenblick alles Gestorbene und Daliegende in den Zustand der unsterblichen Natur verändert werden wird? Auch die Aussprüche des Evangeliums, als welche ja Allen bekannt sind, wollen wir übergehen; denn der Herr verkündet nicht bloß durch sein Wort allein daß die Todten auferstehen werden, sondern er bewirkt die Auferstehung selbst, indem er sein Wunder von dem beginnt was uns näher liegt und minder unglaubhaft erscheinen kann. Denn zuerst zeigt er bei tödlichen Krankheiten seine lebendigmachende Kraft und vertreibt mit dem Gebot seiner Rede die Leiden, dann weckt er ein jüngstverstorbenes Mägdlein auf, dann läßt er einen schon an die Grabstätte gebrachten Jüngling von der Bahre aufstehen und giebt ihn seiner Mutter zurück, dann führt er den schon verfallenen, weil bereits vier Tage alten, Leichnam des Lazarus lebendig aus dem Grabe, durch seine Stimme und sein Gebot den Daliegenden in's Leben rufend, dann läßt er seinen eigenen Menschenleib, von Nägeln und Lanze durchstochen, am dritten Tage von den Todten auferstehen, und läßt ihn die Male der Nägel und den Lanzenstich zum Zeugniß der Auferstehung vorbringen. Hierüber, glaube ich, haben wir Nichts weiter zu sagen nöthig, da kein Zweifel darüber bei denen herrscht welche diese durch die Schrift bezeugten Erzählungen überkommen haben.

Aber das, sprach ich, war nicht die Frage. Denn daß einst die Auferstehung eintreten und der Mensch dem unbestechlichen Urtheilsspruch unterworfen werde, dem wird nach den Bestätigungen der Schrift so wie dem früheren Theil unserer Untersuchung die Mehrzahl der Zuhörer beistimmen. Das aber dürfte zu betrachten noch

τὸν ἡμῖν τὸ σῶμα πάλιν ἀναβιώσεται, συμφορά ἐςι τὸ προςδοκώμενον· εἰ δὲ μὴ ταὐτὸν, ἄλλος τις ὁ ἐγειρόμε-
C νος ἔςαι παρὰ τὸν κείμενον. Εἰ γὰρ πέπτωκε μὲν τὸ παιδίον, ἀνίςαται δὲ ὁ τέλειος, ἢ τὸ ἔμπαλιν, πῶς ἔςιν εἰπεῖν αὐτὸν ἀνωρθῶσθαι τὸν κείμενον, ἐν τῇ τῆς ἡλικίας διαφορᾷ τοῦ πεπτωκότος ὑπηλλαγμένου ὄντος; ἀντὶ γὰρ τοῦ παιδίου τέλειον καὶ ἀντὶ τοῦ πρεσβυτέρου τὸν ἀκμαςήν τις ὁρῶν ἕτερον ἀνθ᾽ ἑτέρου τεθέαται, καὶ ἀντὶ τοῦ λελωβημένου τὸν ἄρτιον καὶ ἀντὶ τοῦ ἐκτετηκότος τὸν εὔσαρκον, καὶ τὰ ἄλλα πάντα ὡςαύτως, ἵνα μὴ τὰ καθ᾽ ἕκαςόν τις διεξιὼν ὄχλον ἐπειςάγῃ τῷ λόγῳ. Εἰ μὴ τοι-
D οῦτον ἀναβιῴη τὸ σῶμα πάλιν οἷον ἦν ὅτε τῇ γῇ κατεμίγνυτο, οὐ τὸ τεθνηκὸς ἀναςήσεται, ἀλλ᾽ εἰς ἄλλον ἄνθρωπον ἡ γῆ πάλιν διαπλασθήσεται. Τί οὖν πρὸς ἐμὲ ἡ ἀνάςασις, εἰ ἀντ᾽ ἐμοῦ τις ἄλλος ἀναβιώσεται; Πῶς γὰρ ἂν ἐπιγνοίην αὐτὸς ἐμαυτὸν, βλέπων ἐν ἐμαυτῷ οὐκ ἐμαυτόν; οὐ γὰρ ἂν εἴην ἀληθῶς ἐγὼ, εἰ μὴ διὰ πάντων εἴην ὁ αὐτὸς ἐμαυτῷ. Καθάπερ γὰρ κατὰ τὸν παρόντα βίον εἴ τινος ἔχοιμι διὰ μνήμης τὸν χαρακτῆρα, ὑποκείσθω δὲ κατὰ τὸν λόγον ψεδνὸς ὁ τοιοῦτος εἶναι, προχειλὴς, ὑπόσιμος, λευκόχρους, γλαυκόμματος, ἐν πολιᾷ τῇ
249 τριχὶ καὶ ῥυσῷ τῷ σώματι, εἶτα ζητῶν τὸν τοιοῦτον ἐν-
A τύχοιμι νέῳ, κομήτῃ, γρυπῷ, μελανόχροϊ, καὶ τὰ λοιπὰ πάντα τοῦ κατὰ τὴν μορφὴν χαρακτῆρος ἑτέρως ἔχοντι, ἆρα τοῦτον ἰδὼν ἐκεῖνον οἰήσομαι; Μᾶλλον δὲ τί χρὴ ταῖς ἐλάττοσι τῶν ἐνςάσεων ἐνδιατρίβειν, τῶν ἰσχυροτέρων ἀφέμενον; Τίς γὰρ οὐκ οἶδεν ὅτι ῥοῇ τινι προςέοικεν ἡ ἀνθρωπίνη φύσις, ἀπὸ γενέσεως εἰς θάνατον ἀεὶ διά τινος κινήσεως προϊοῦσα, τότε τῆς κινήσεως λήγουσα, ὅταν καὶ τοῦ εἶναι παύσηται; Ἡ δὲ κίνησις αὕτη οὐ το-
B πική τίς ἐςι μετάςασις (οὐ γὰρ ἐκβαίνει ἑαυτὴν ἡ φύσις), ἀλλὰ δι᾽ ἀλλοιώσεως ἔχει τὴν πρόοδον· ἡ δὲ ἀλλοίωσις, ἕως ἂν ᾖ τοῦτο ὃ λέγεται, οὐδέποτε ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ μέ-

Stücken derselbe Körper wiederaufleben wird, so ist das was wir erhoffen ein Unglück: wird jedoch nicht derselbe wiederaufleben, so wird der Auferweckte irgend ein Anderer, aber nicht der Gestorbene sein. Denn wenn das Kind stirbt und als vollkräftiger Mann wiederaufsteht, oder umgekehrt, wie kann man da sagen, daß Ebenderselbe auferweckt sei, da im Betreff des Altersunterschieds eine Umwandlung mit dem Gestorbenen eingetreten ist? Sieht man anstatt des Kindes einen ausgewachsenen Mann, und anstatt eines älteren Mannes einen Jüngling, so sieht man somit anstatt des Einen den Andern, und anstatt des Gebrechlichen den Geradgliedrigen, anstatt des Abgezehrten den Wohlbeleibten, und eben so in allem Uebrigen, um nicht durch Aufzählung des Einzelnen lästig zu werden. Wenn der Körper nicht so wiederauflebt wie er war als er mit der Erde vermischt wurde, so wird das Gestorbene nicht wieder auferstehen, sondern die Erde wieder in einen anderen Menschen umgeformt werden. Was kümmert mich also die Auferstehung, wenn anstatt meiner ein Anderer aufleben wird? Wie soll ich wohl mich erkennen können, wenn ich in mir nicht mich sehe? Denn in der That dürfte ich wohl nicht ich sein, wenn ich nicht in allen Stücken mit mir derselbe bin. Denn wie wenn ich in diesem gegenwärtigen Leben das Bild Jemandes im Gedächtniß hätte, angenommen von Jemandem mit spärlichem Haarwuchs, mit aufgeworfenen Lippen, stumpfnäsig, mit bleicher Haut, blauen Augen, mit grauem Haar und runzligem Körper, und nun suchte ich diesen, und fände einen Jüngling mit vollem Haar, einer Adlernase, dunkelfarbiger Haut, und in allen übrigen Stücken seines Aussehens verschieden, würde ich wohl, wenn ich diesen erblickte, glauben daß es Jener sei? Was soll ich aber mich bei geringfügigeren Bedenken aufhalten, und die gewichtigeren bei Seite liegen lassen? Denn wer weiß nicht daß die menschliche Natur einem Strom gleicht, indem sie von der Geburt bis zum Tod in einer gewissen Bewegung vorschreitet, und dann diese Bewegung erst einstellt, wenn sie das Dasein ebenfalls aufgiebt? Diese Bewegung ist keine örtliche Veränderung (denn die Natur schreitet nicht aus sich heraus), sondern sie vermittelt ihren Fortschritt durch Umwandlung; die Umwandlung aber bleibt, so lange das besteht wovon die Rede ist, niemals bei Demselben stehen (denn auf welche

νει (πῶς γὰρ ἂν ἐν ταὐτότητι φυλαχθείη τὸ ἀλλοιούμενον;), ἀλλ' ὥςπερ τὸ ἐπὶ τῆς θρυαλλίδος πῦρ τῷ μὲν δοκεῖν ἀεὶ τὸ αὐτὸ φαίνεται (τὸ γὰρ συνεχὲς ἀεὶ τῆς κινήσεως ἀδιάσπαςον αὐτὸ καὶ ἡνωμένον πρὸς ἑαυτὸ δείκνυσι), τῇ δὲ ἀληθείᾳ πάντοτε αὐτὸ ἑαυτὸ διαδεχόμενον οὐδέποτε τὸ αὐτὸ μένει (ἡ γὰρ ἐξελκυσθεῖσα διὰ τῆς θερμό-
C τητος ἰκμὰς ὁμοῦ τε ἐξεφλογώθη καὶ εἰς λιγνὺν ἐκκαυθεῖσα μετεποιήθη, καὶ ἀεὶ τῇ ἀλλοιωτικῇ δυνάμει ἡ τῆς φλογὸς κίνησις ἐνεργεῖται, εἰς λιγνὺν δι' ἑαυτῆς ἀλλοιοῦσα τὸ ὑποκείμενον), ὥςπερ τοίνυν δὶς κατὰ ταὐτὸν τῆς φλογὸς θίγοντα οὐκ ἔςι τῆς αὐτῆς τὸ δὶς ἅψασθαι (τὸ γὰρ ὀξὺ τῆς ἀλλοιώσεως οὐκ ἀναμένει τὸν ἐκ δευτέρου πάλιν ἐπιθιγγάνοντα, κἂν ὡς τάχιςα τοῦτο ποιῇ), ἀλλ' ἀεὶ καινή τε καὶ πρόσφατός ἐςιν ἡ φλὸξ πάντοτε γεννωμένη, καὶ ἀεὶ ἑαυτὴν διαδεχομένη, καὶ οὐδέποτε ἐπὶ τοῦ
D αὐτοῦ μένουσα, τοιοῦτόν τι καὶ περὶ τὴν τοῦ σώματος ἡμῶν φύσιν ἔστι. Τὸ γὰρ ἐπίῤῥυτον τῆς φύσεως ἡμῶν καὶ τὸ ἀπόῤῥυτον διὰ τῆς ἀλλοιωτικῆς κινήσεως ἀεὶ πορευόμενόν τε καὶ κινούμενον τότε ἵςαται, ὅταν καὶ τῆς ζωῆς ἀπολήξῃ· ἕως δ' ἂν ἐν τῷ ζῆν ᾖ, ςάσιν οὐκ ἔχει. Ἢ γὰρ πληροῦται, ἢ διαπνέεται, ἢ δι' ἑκατέρων πάντως εἰς ἀεὶ διεξάγεται. Εἰ τοίνυν οὐδὲ τῷ χθιζῷ τις ὁ αὐτός ἐςιν, ἀλλ' ἕτερος τῇ ὑπαλλαγῇ γίνεται, ὅταν ἐπαναγάγῃ πάλιν τὸ σῶμα ἡμῶν πρὸς τὴν ζωὴν ἡ ἀνάςασις,
250 A δῆμός τις ἀνθρώπων πάντως ὁ εἷς γενήσεται, ὡς ἂν μηδὲν ἐλλείποι τοῦ ἀνιςαμένου τὸ βρέφος, τὸ νήπιον, ὁ παῖς, τὸ μειράκιον, ὁ ἀνὴρ, ὁ πατὴρ, ὁ πρεσβύτης καὶ τὰ διὰ μέσου πάντα. Σωφροσύνης δὲ καὶ ἀκολασίας διὰ σαρκὸς ἐνεργουμένης, τῶν τε ὑπομενόντων ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὰς ἀλγεινὰς τῶν κολάσεων, τῶν τε αὖ μαλακιζομένων πρὸς ταῦτα διὰ τῆς σωματικῆς αἰσθήσεως ἑκάτερον τούτων ἐπιδεικνυμένων, πῶς ἔςι παρὰ τὴν κρίσιν δια-
B σωθῆναι τὸ δίκαιον; ἢ τοῦ αὐτοῦ νῦν μὲν πεπλημμεληκότος, αὖθις δὲ διὰ μεταμελείας ἑαυτὸν ἐκκαθάραντος, κἂν οὕτω τύχῃ, πάλιν ἐπὶ τὸ πλημμελὲς ὀλισθήσαντος,

Weise würde sich wohl der Begriff des Umgewandelten mit dem der Identität vertragen?), sondern wie das Feuer am Lampendochte dem Aussehen nach immer dasselbe zu sein scheint (denn die überall zusammenhängende Bewegung läßt es als ununterbrochen und als ein mit sich abgeschlossenes Ganze erscheinen), in Wahrheit jedoch in fortwährender Wechselfolge mit sich niemals dasselbe bleibt (denn die durch die Hitze herausgesogene Flüssigkeit wird zugleich in Flamme und durch Verbrennung in Rauch verwandelt, und durch die Umwandlungskraft die Bewegung der Flamme bewirkt, indem sie den Brennstoff durch sich in Rauch umsetzt): wie man also nicht zweimal an derselben Stelle dieselbe Flamme berühren kann (denn die Schnelligkeit der Umsetzung wartet nicht auf eine nochmalige Berührung, und wenn sie noch so behend ausgeführt würde), sondern die Flamme immer jung und neugeboren ist, und sich fortwährend selbst ablöst, und niemals auf demselben Punct bleibt, so etwas Aehnliches findet auch betreffs der Natur unseres Körpers statt. Denn in dem Zugang und Abgang unserer Natur durch die umsetzende Bewegung tritt nur dann ein Stillstand ein, wenn sie zu leben aufhört; so lange sie aber im Leben ist, kennt sie auch keinen Stillstand. Denn entweder wird sie ergänzt oder verdunstet, oder sie macht fortwährend beide Processe durch. Wenn man also heute nicht mehr derselbe ist welcher man gestern war, sondern sich in einen Anderen verändert, wenn die Auferstehung unseren Körper wieder zum Leben zurückführt, so wird geradezu der Einzelne zu einem ganzen Volk von Menschen, so daß Nichts fehlt, nicht die Frucht im Mutterleib, nicht das Neugeborne, nicht der Knabe, nicht der Jüngling, nicht der Mann, nicht der Vater, nicht der Greis, sammt Allem was noch dazwischen liegt. Beruht nun ein maßvolles und ein zügelloses Leben auf der Kraft des Fleisches, und weisen die welche um Frömmigkeit und Gottesfurcht bittere Martern bestehen und auf der anderen Seite die welche die Weichlichkeit dergleichen nicht aushalten läßt ein solch doppeltes Resultat je nach der Befähigung ihrer körperlichen Sinneswerkzeuge nach, wie kann da von einer Rettung des Gerechten beim Gericht die Rede sein? oder wenn jetzt Jemand gesündigt, und dann sich durch Reue wieder gereinigt hat, und nun vielleicht abermals strauchelt und sündigt, und wenn

ὑπαμειφθέντος δὲ κατὰ τὴν ἀκολουθίαν τῆς φύσεως καὶ τοῦ μεμολυσμένου καὶ τοῦ ἀμολύντου σώματος, καὶ μηθετέρου τούτων εἰς τὸ διηνεκὲς ἐξαρκέσαντος, ποῖον τῷ ἀκολάςῳ σῶμα συγκολασθήσεται; Τὸ ῥικνωθὲν ἐν τῷ γήρᾳ πρὸς τῷ θανάτῳ; Ἀλλ' ἕτερον ἦν τοῦτο παρὰ τὸ τὴν ἁμαρτίαν κατεργασάμενον. Ἀλλ' ὅπερ κατεμολύνθη C τῷ πάθει; Καὶ ποῦ ὁ πρεσβύτης; Ἢ γὰρ οὐκ ἀναςήσεται οὗτος, καὶ οὐκ ἐνεργὸς ἡ ἀνάςασις, ἢ οὗτος ἐγερθήσεται, καὶ διαφεύξεται τὴν δίκην ὁ ὑποκείμενος. Εἴπω τι καὶ ἄλλο τῶν προφερομένων ἡμῖν παρὰ τῶν οὐ δεδεγμένων τὸν λόγον; Οὐδὲν, φασὶν[27], ἄπρακτον τῶν ἐν τῷ σώματι μορίων ἡ φύσις ἐποίησε· τὰ μὲν γὰρ τὴν τοῦ ζῇν αἰτίαν καὶ δύναμιν ἐν ἡμῖν ἔχει, ὧν ἄνευ συςῆναι τὴν διὰ σαρκὸς ζωὴν ἡμῶν οὐκ ἐνδέχεται, οἷον καρδία, ἧπαρ, ἐγκέφαλος, πνεύμων, γαςὴρ καὶ τὰ λοιπὰ σπλάγχνα, τὰ D δὲ τῇ αἰσθητικῇ κινήσει ἀποκεκλήρωται, τὰ δὲ τῆς πρακτικῆς καὶ μεταβατικῆς ἐνεργείας ἐςὶν, ἄλλα δὲ πρὸς τὴν διαδοχὴν τῶν ἐπιγινομένων ἐπιτηδείως ἔχει. Εἰ μὲν οὖν ἐν τοῖς αὐτοῖς ἡμῖν ὁ μετὰ ταῦτα βίος ἔςαι, πρὸς οὐδὲν ἡ μετάςασις γίνεται· εἰ δὲ ἀληθὴς ὁ λόγος, ὥςπερ οὖν ἐςιν ἀληθὴς, ὁ μήτε γάμον ἐμπολιτεύεσθαι τῷ μετὰ τὴν ἀνάςασιν βίῳ διοριζόμενος, μήτε διὰ βρώσεως καὶ πόσεως τὴν τότε διακρατεῖσθαι ζωὴν, τίς ἔςαι χρῆσις τῶν μερῶν τοῦ σώματος, οὐκέτι τῶν δι' ἃ νῦν ἔςι τὰ μέλη 251 A κατὰ τὴν ζωὴν ἐκείνην ἐλπιζομένων; Εἰ γὰρ τοῦ γάμου χάριν τὰ πρὸς τὸν γάμον ἐςὶν, ὅταν ἐκεῖνο μὴ ᾖ, οὐδὲν τῶν πρὸς ἐκεῖνο δεόμεθα. Οὕτω καὶ πρὸς τὸ ἔργον αἱ χεῖρες, καὶ πρὸς τὸν δρόμον οἱ πόδες, καὶ πρὸς τὴν παραδοχὴν τῶν σιτίων τὸ ςόμα, καὶ οἱ ὀδόντες πρὸς τὴν τῆς τροφῆς ὑπηρεσίαν, καὶ πρὸς τὴν πέψιν τὰ σπλάγχνα, καὶ πρὸς τὴν ἀποβολὴν τῶν ἀχρειωθέντων οἱ διεξοδικοὶ τῶν πόρων. Ὅταν οὖν ἐκεῖνα μὴ ᾖ, τὰ δι' ἐκεῖνα γενό-

Matth. 24, 30.

27) Die Morel'sche und Krabinger'sche Ausgabe geben mit einem Theil der Handschr. φησὶν.

nun, wie der Gang der Natur es erfordert, der besudelte wie der unbesudelte Körper verändert werden und keiner von diesen für immer Stand halten wird, was wird dann für ein Körper mit dem zügellos Ausschweifenden bestraft werden? Etwa der in der Nähe des Todes vom Alter zusammengeschrumpfte und verkrümmte? Aber dies würde ja ein anderer sein als der welcher die Sünde begangen hat. Nun, also der welcher sich mit der Leidenschaft besudelt hat? Allein wo ist dann der Greis? Denn entweder wird dieser nicht wieder auferstehen, und somit die Auferstehung wirkungslos bleiben, oder er wird auferstehen, und dann wird der Schuldige der Strafe entgehen. Soll ich noch etwas Anderes aus dem Munde derer vorbringen welche das Wort von der Auferstehung nicht angenommen haben? Keinen Theil am Körper, sagt man, hat die Natur ohne einen bestimmten Wirkungskreis seiner Thätigkeit gelassen. Die einen haben die Quelle und Kraft des Lebens in uns inne, und ohne sie ist das Leben im Fleisch für uns ein Ding der Unmöglichkeit, so Herz, Leber, Gehirn, Lunge, Magen und andere Eingeweide; andere sind für die Sinnesthätigkeit bestimmt, andere haben es mit dem Schaffen und der Uebergangsthätigkeit zu thun, noch andere sind nöthig für Aufnahme des Hinzukommenden. Wenn nun unser zukünftiges Leben in diesen Körpertheilen stattfinden wird, so findet die Verwandlung ganz zwecklos statt; ist aber der Ausspruch wahr, wie er in der That wahr ist, welcher erklärt daß in dem Leben nach der Auferstehung weder geheirathet, noch von Speise und Trank gelebt werde, wozu braucht man dann die Theile des Körpers, da die Dinge derenthalben wir jetzt die Glieder haben in jenem Leben nicht zu erwarten stehen? Denn wenn um der Ehe willen die Glieder da sind welche auf die Ehe Bezug haben, so bedürfen wir ihrer in keiner Weise wenn die Ehe selbst nicht mehr stattfindet. Eben so verhält es sich auch mit den Händen zum Arbeiten, mit den Füßen zum Laufen, mit dem Mund zur Aufnahme der Speisen, mit der Hilfe der Zähne zur Ernährung, mit den Eingeweiden zur Verdauung, und mit den abführenden Kanälen zum Auswurf der verbrauchten Stoffe. Wenn nun also jene Dinge nicht mehr stattfinden, wie und

B μενα πῶς ἢ ὑπὲρ τίνος ἔςαι; ὡς ἀνάγκην εἶναι, εἰ μὲν μὴ εἴη περὶ τὸ σῶμα τὰ πρὸς οὐδὲν τῶν πρὸς τὴν ζωὴν ἐκείνην συνεργεῖν μέλλοντα, μηδέν τι εἶναι τῶν νῦν συμπληρούντων ἡμῖν τὸ σῶμα. Ἐν ἄλλοις γὰρ ἡ ζωὴ, καὶ οὐκέτ' ἄν τις τὸ τοιοῦτον ἀνάςασιν ὀνομάσειε, τῶν καθ' ἕκαςον μελῶν διὰ τὴν ἐν ἐκείνῃ τῇ ζωῇ ἀχρηςίαν οὐ συνανιςαμένων τῷ σώματι. Εἰ δὲ διὰ πάντων ἔςαι τούτων ἐνεργὸς ἡ ἀνάςασις, μάταια ἡμῖν καὶ ἀνόνητα πρὸς τὴν ζωὴν ἐκείνην δημιουργήσει ὁ ἐνεργῶν τὴν ἀνάςασιν. Ἀλλὰ C μὴν καὶ εἶναι πιςεύειν χρὴ τὴν ἀνάςασιν, καὶ μὴ ματαίαν εἶναι. Οὐκοῦν προςεκτέον τῷ λόγῳ, ὅπως ἂν ἡμῖν διὰ πάντων ἐν τῷ δόγματι τὸ εἰκὸς διασώζοιτο.

Ἐμοῦ δὲ ταῦτα διεξελθόντος, Οὐκ ἀγεννῶς, φησὶν ἡ διδάσκαλος, κατὰ τὴν λεγομένην ῥητορικὴν τῶν τῆς ἀναςάσεως δογμάτων κατεπεχείρησας, πιθανῶς τοῖς ἀνασκευαςικοῖς τῶν λόγων ἐν κύκλῳ περιδραμὼν τὴν ἀλήθειαν, ὥςτε τοὺς μὴ λίαν ἐπεσκεμμένους τὸ τῆς ἀληθείας μυςήριον παθεῖν ἄν τι κατὰ τὸ εἰκὸς πρὸς τὸν λόγον, καὶ D οἰηθῆναι μὴ ἔξω τοῦ δέοντος ἐπῆχθαι τοῖς εἰρημένοις τὴν ἐπαπόρησιν. Ἔχει δὲ οὐχ οὕτω, φησὶν, ἡ ἀλήθεια, κἂν ἀδυνατῶς ἔχωμεν ἐκ τῶν ὁμοίων ἀντιρρητορεύειν τῷ λόγῳ, ἀλλ' ὁ μὲν ἀληθὴς περὶ τούτων λόγος ἐν τοῖς ἀποκρύφοις τῆς σοφίας θησαυροῖς τεταμίευται, τότε εἰς τὸ ἐμφανὲς ἥξων, ὅταν ἔργῳ τὸ τῆς ἀναςάσεως διδαχθῶμεν μυςήριον, ὅτε οὐκέτι δεήσει ῥημάτων ἡμῖν πρὸς τὴν 252 τῶν ἐλπιζομένων φανέρωσιν. Ἀλλ' ὥςπερ ἐν νυκτὶ πολ- A λῶν κινουμένων τοῖς διαγρυπνοῦσι λόγων περὶ τῆς τοῦ ἡλίου λαμπηδόνος, οἷά ἐςιν, ἀργὴν ποιεῖ τὴν τοῦ λόγου ὑπογραφὴν προφανεῖσα μόνον τῆς ἀκτῖνος ἡ χάρις, οὕτω πάντα λογισμὸν ςοχαςικῶς τῆς μελλούσης καταςάσεως ἐφαπτόμενον ἀντ' οὐδενὸς ἀποδείκνυσιν, ὅταν γένηται

wofür sollen dann jene Körpertheile noch vorhanden sein? Sonach wird nothwendiger Weise, wenn der Körper nicht mehr im Besitz derjenigen Theile ist welche in keinerlei Weise eine Unterstützung für jenes Leben bieten werden, dann gar nichts mehr von den hier unseren Körper in seiner Vollständigkeit bildenden Gliedern existiren. Denn das Leben wird anderswo sein, und Niemand wird so etwas noch Unsterblichkeit nennen wollen, wenn sämmtliche Glieder, bei ihrer völligen Unbrauchbarkeit in jenem Leben, mit dem Körper nicht auferstehen. Wenn dagegen die Kraft der Auferstehung sich durchgehends dennoch auch auf diese erstrecken wird, so wird der die Auferstehung Bewirkende uns überflüssige und für jenes Leben nutzlose Dinge erstehen lassen. Nun muß man aber doch glauben an die Unsterblichkeit, und glauben daß sie nicht nutzlos sei. Wir müssen also noch weiter auf deine Rede merken, damit in allen Theilen für uns die Wahrscheinlichkeit der Unsterblichkeitslehre gerettet wird.

Auf diese meine Auseinandersetzung antwortete meine Lehrerin, Du hast mit rhetorischer Gewandtheit einen nicht ungeschickten Angriff auf die Unsterblichkeitslehren unternommen, und voll Vertrauen auf deine Mittel zum Gegenbeweis die Wahrheit rings umlauert, so daß denen welche das Geheimniß der Wahrheit nicht einer gründlichen Forschung bei sich unterworfen haben, bei deinen Worten wohl Etwas zustoßen kann, und daß sie wohl glauben könnten daß nicht ohne Noth für das was ich gesagt die Zweifel erhoben worden seien. In der That aber, fuhr sie fort, verhält es sich nicht so mit der Wahrheit, wenn wir auch außer Stande sein sollten mit gleicher Gewandtheit und rednerischer Schärfe dich zu widerlegen; vielmehr liegt die Wahrheit in diesen Dingen in den verborgenen Schatzkammern der Weisheit, und wird dann an's Licht treten, wenn uns in Wirklichkeit das Geheimniß der Auferstehung gelehrt werden wird, wo wir dann keiner Rede mehr bedürfen um uns über unsere Hoffnungen klar zu machen. Vielmehr wie wenn wir in schlafloser Nacht viel Gedanken und Vorstellungen über den Sonnenglanz in uns rege finden, die aufgehende Herrlichkeit ihres Strahles allein die Schilderei der Gedanken überflüssig macht, eben so wird, wenn einstmals das Erwartete uns zu Theil werden wird, dies jede Vermuthung über den zukünftigen Zustand

ἡμῖν ἐν τῇ πείρᾳ τὸ προςδοκώμενον. Ἐπεὶ δὲ χρὴ μὴ παντάπασιν ἀνεξετάςους ἐαθῆναι τὰς ἀνθυπενεχθείσας B ἡμῖν ἐνςάσεις, οὑτωσὶ τὸν περὶ τούτων λόγον διαληψόμεθα. Νοῆσαι χρὴ πρῶτον τίς ὁ σκοπὸς τοῦ κατὰ τὴν ἀνάςασιν δόγματος, καὶ ὅτου χάριν καὶ εἴρηται τοῦτο παρὰ τῆς ἁγίας φωνῆς καὶ πεπίςευται. Οὐκοῦν ὡς ἄν τις ὅρῳ τινὶ τὸ τοιοῦτο περιλαβὼν ὑπογράψειεν, οὕτως ἐροῦμεν, ὅτι ἀνάςασίς ἐςιν ἡ εἰς τὸ ἀρχαῖον τῆς φύσεως ἡμῶν ἀποκατάςασις. Ἀλλ' ἐν τῇ πρώτῃ ζωῇ, ἧς αὐτὸς γέγονε δημιουργὸς ὁ θεὸς, οὔτε γῆρας ἦν, ὡς εἰκὸς, C οὔτε νηπιότης, οὔτε τὰ κατὰ τὰς πολυτρόπους ἀῤῥωςίας πάθη, οὔτε τι ἄλλο τῆς σωματικῆς ταλαιπωρίας οὐδὲν (οὔτε γὰρ εἰκὸς ἦν τοιαῦτα δημιουργεῖν τὸν θεὸν), ἀλλὰ θεῖόν τι χρῆμα ἦν ἡ ἀνθρωπίνη φύσις, πρὶν ἐν ὁρμῇ γενέσθαι τοῦ κακοῦ τὸ ἀνθρώπινον. Ταῦτα δὲ πάντα τῇ εἰςόδῳ τῆς κακίας ἡμῖν συνειςέβαλεν. Οὐκοῦν οὐδεμίαν ἀνάγκην ἕξει ὁ ἄνευ κακίας βίος ἐν τοῖς διὰ ταύτην συμβεβηκόσιν εἶναι. Ὥςπερ γὰρ ἐπακολουθεῖ τῷ διὰ κρυμῶν ὁδοιποροῦντι τὸ ψύχεσθαι τὸ σῶμα, ἢ τῷ διὰ θερ- D μῆς ἀκτῖνος πορευομένῳ τὸ μελαίνεσθαι τὴν ἐπιφάνειαν, εἰ δὲ ἐκτὸς ἑκατέρου γένοιτο τούτων, συναπηλλάγη πάντως καὶ τοῦ μελασμοῦ καὶ τῆς ψύξεως, καὶ οὐκ ἄν τις εὐλόγως ἐπιζητοίη τὸ ἔκ τινος αἰτίας συμβαῖνον, τῆς αἰτίας οὐκ οὔσης, οὕτως ἡ φύσις ἡμῶν ἐμπαθὴς γενομένη τοῖς ἀναγκαίως ἐπακολουθοῦσι τῇ παθητικῇ ζωῇ συνηνέχθη, πρὸς δὲ τὴν ἀπαθῆ μακαριότητα πάλιν ἀναδραμοῦσα οὐκέτι τοῖς ἐπακολουθήμασι τῆς κακίας συνενε- 253 A χθήσεται. Ἐπεὶ οὖν ὅσα ἐκ τῆς ἀλόγου ζωῆς τῇ ἀνθρωπίνῃ κατεμίχθη φύσει, οὐ πρότερον ἦν ἐν ἡμῖν, πρὶν εἰς πάθος διὰ κακίας πεσεῖν τὸ ἀνθρώπινον, ἀναγκαίως καταλιπόντες τὸ πάθος, καὶ πάντα ὅσα μετ' αὐτοῦ καθορᾶται, συγκαταλείψομεν. Ὥςτε οὐκ ἄν τις εὐλόγως ἐν τῷ βίῳ ἐκείνῳ τὰ ἐκ τοῦ πάθους ἡμῖν ἐπισυμβεβηκότα ζητήσειεν. Ὡς γὰρ εἴ τις ῥωγαλέον περὶ ἑαυτὸν ἔχων χι-

als nichtig und nutzlos erweisen. Da wir indessen die vorgebrachten Einwürfe nicht ganz und gar ungeprüft bei Seite werfen dürfen, so wollen wir die Untersuchung über sie also aufnehmen. Zuerst müssen wir wissen welches das Ziel der Lehre von der Auferstehung sei, und weßhalb die heilige Schrift sie verkündet und sie bei uns Glauben findet. Damit man also eine Definition und nähere Bezeichnung von ihr habe, wollen wir so sagen: die Auferstehung ist die Wiederherstellung unserer Natur in den alten Zustand. Allein in dem ersten Leben, dessen Schöpfer Gott selbst gewesen ist, gab es begreiflicher Weise kein Alter, keine Kindheit noch die vielfachen Krankheitsleiden, noch sonst Etwas von dem körperlichen Elend (denn solcherlei konnte Gott natürlich nicht schaffen), sondern die menschliche Natur war ein göttliches Ding, ehe das Menschengeschlecht sich dem Trieb zum Bösen dahingab. Jene Uebel aber brachen alle zugleich mit dem Einzug des Bösen auf uns herein. Demnach wird ein von Schlechtigkeit reines Leben durchaus nicht Noth haben von den von ihr verursachten Uebeln heimgesucht zu werden. Denn wie es dem in der Kälte Reisenden zustößt daß er am Körper Frost empfindet, oder dem in dem brennenden Strahle der Sonne Reisenden daß sein Aussehen sich schwärzt, daß dagegen, wenn er Kälte und Hitze verläßt, er auch gänzlich von der Schwärze und dem Frost befreit wird, und Niemand wohl bei nicht mehr vorhandener Ursache vernünftiger Weise nach der Wirkung von ihr suchen wird, so ist wohl unsere Natur, nachdem sie den Affecten unterworfen war, auch in die nothwendigen Folgen dieses affectbeherrschten Lebens verstrickt worden, wenn sie aber zu der von jeder Leidenschaft freien Glückseligkeit zurückgekehrt sein wird, so wird sie auch nicht ferner den Folgen des Bösen anheimfallen. Da nun das was aus dem vernunftlosen Leben der menschlichen Natur beigemischt ist nicht eher in uns vorhanden war als das Menschengeschlecht durch Schlechtigkeit dem Affect verfiel, so werden wir nothwendiger Weise, wenn wir die Leidenschaft hinter uns gelassen haben werden, auch alles Andere zugleich hinter uns lassen was man in ihrer Begleitung sieht. Daher dürfte Niemand mit irgend vernünftigem Grund in jenem Leben nach dem suchen was uns in Folge unserer Leidenschaft betroffen hat. Denn wie Jemand mit einem zerrissenen Rock, wenn

τῶνα γυμνωθείη τοῦ περιβλήματος, οὐκέτ' ἂν τὴν τοῦ ἀποῤῥιφέντος ἀσχημοσύνην ἐφ' ἑαυτοῦ βλέποι, οὕτως καὶ
B ἡμῶν ἀποδυσαμένων τὸν νεκρὸν ἐκεῖνον καὶ εἰδεχθῆ χιτῶνα τὸν ἐκ τῶν ἀλόγων δερμάτων ἡμῖν ἐπιβληθέντα (δέρμα δὲ ἀκούων τὸ σχῆμα τῆς ἀλόγου φύσεως νοεῖν μοι δοκῶ, ὃ πρὸς τὸ πάθος οἰκειωθέντες περιεβλήθημεν) πάντα ὅσα τοῦ ἀλόγου δέρματος περὶ ἡμᾶς ἦν ἐν τῇ ἀπεκδύσει τοῦ χιτῶνος συναπεκδυθήσεται[28]. Ἔςι δὲ ἃ προςελάβομεν ἀπὸ τοῦ ἀλόγου δέρματος, ἡ μίξις, ἡ σύλληψις, ὁ τόκος, ὁ ῥύπος, ἡ θηλὴ, ἡ τροφὴ, ἡ ἐκποίησις, ἡ κατ'
C ὀλίγον ἐπὶ τὸ τέλειον αὔξησις, ἡ ἀκμὴ, τὸ γῆρας, ἡ νόσος, ὁ θάνατος. Εἰ οὖν ἐκεῖνο περὶ ἡμᾶς οὐκ ἔςαι, πῶς ἡμῖν τὰ ἐξ ἐκείνου ὑπολειφθήσεται; Ὥςτε μάταιον, ἄλλης τινὸς καταςάσεως κατὰ τὴν μέλλουσαν ζωὴν ἐλπιζομένης, διὰ τῶν μηδὲν αὐτῇ κοινωνούντων ἐνίςασθαι πρὸς τὸ δόγμα τῆς αναςάσεως. Τί γὰρ κοινὸν ἔχει ῥικνότης καὶ πολυσαρκία, καὶ τηκεδὼν καὶ πληθώρα, καὶ εἴ τι ἄλλο τῇ ῥευςῇ φύσει τῶν σωμάτων ἐπισυμβαίνει πρὸς τὴν ζωὴν ἐκείνην, ἣ τῆς ῥοώδους τε καὶ παροδικῆς
D τοῦ βίου διαγωγῆς ἠλλοτρίωται; Ἓν ζητεῖ μόνον ὁ τῆς ἀναςάσεως λόγος, τὸ φυῆναι διὰ γεννήσεως ἄνθρωπον, μᾶλλον δὲ, καθὼς φησι τὸ εὐαγγέλιον, εἰ ἐγεννήθη ἄνθρωπος εἰς τὸν κόσμον, τὸ δὲ μακρόβιον ἢ ὠκύμορον, ἢ τὸν τοῦ θανάτου τρόπον, εἰ τοιῶςδε ἢ ἑτέρως συμβέβηκε, μάταιον τῷ τῆς ἀναςάσεως λόγῳ συνεξετάζειν. Ὅπως γὰρ ἂν τοῦτο δῶμεν καθ' ὑπόθεσιν ἔχειν, ἐν τῷ
254 ὁμοίῳ πάντως ἐςὶν, οὔτε δυςκολίας, οὔτε ῥαςώνης ἐκ τῆς
A τοιαύτης διαφορᾶς περὶ τὴν ἀνάςασιν οὔσης· τὸν γὰρ τοῦ ζῆν ἀρξάμενον ζῆσαι χρὴ πάντως, τῆς ἐν τῷ μέσῳ διὰ τοῦ θανάτου συμβάσης αὐτῷ διαλύσεως ἐν τῇ ἀναςάσει διορθωθείσης. Τὸ δὲ ὅπως ἢ πότε ἡ διάλυσις γίνεται, τί τοῦτο πρὸς τὴν ἀνάςασιν; Πρὸς ἕτερον γὰρ

Joann. 16, 21.

---

28) So drei der von Krabinger und ein Theil der von mir benutzten Handschriften. Die Morel'sche und die Krabinger'sche Ausgabe haben συναποβαλλόμεθα.

als nichtig und nutzlos erweisen. Da wir indessen die vorgebrachten Einwürfe nicht ganz und gar ungeprüft bei Seite werfen dürfen, so wollen wir die Untersuchung über sie also aufnehmen. Zuerst müssen wir wissen welches das Ziel der Lehre von der Auferstehung sei, und weßhalb die heilige Schrift sie verkündet und sie bei uns Glauben findet. Damit man also eine Definition und nähere Bezeichnung von ihr habe, wollen wir so sagen: die Auferstehung ist die Wiederherstellung unserer Natur in den alten Zustand. Allein in dem ersten Leben, dessen Schöpfer Gott selbst gewesen ist, gab es begreiflicher Weise kein Alter, keine Kindheit noch die vielfachen Krankheitsleiden, noch sonst Etwas von dem körperlichen Elend (denn solcherlei konnte Gott natürlich nicht schaffen), sondern die menschliche Natur war ein göttliches Ding, ehe das Menschengeschlecht sich dem Trieb zum Bösen dahingab. Jene Uebel aber brachen alle zugleich mit dem Einzug des Bösen auf uns herein. Demnach wird ein von Schlechtigkeit reines Leben durchaus nicht Noth haben von den von ihr verursachten Uebeln heimgesucht zu werden. Denn wie es dem in der Kälte Reisenden zustößt daß er am Körper Frost empfindet, oder dem in dem brennenden Strahle der Sonne Reisenden daß sein Aussehen sich schwärzt, daß dagegen, wenn er Kälte und Hitze verläßt, er auch gänzlich von der Schwärze und dem Frost befreit wird, und Niemand wohl bei nicht mehr vorhandener Ursache vernünftiger Weise nach der Wirkung von ihr suchen wird, so ist wohl unsere Natur, nachdem sie den Affecten unterworfen war, auch in die nothwendigen Folgen dieses affectbeherrschten Lebens verstrickt worden, wenn sie aber zu der von jeder Leidenschaft freien Glückseligkeit zurückgekehrt sein wird, so wird sie auch nicht ferner den Folgen des Bösen anheimfallen. Da nun das was aus dem vernunftlosen Leben der menschlichen Natur beigemischt ist nicht eher in uns vorhanden war als das Menschengeschlecht durch Schlechtigkeit dem Affect verfiel, so werden wir nothwendiger Weise, wenn wir die Leidenschaft hinter uns gelassen haben werden, auch alles Andere zugleich hinter uns lassen was man in ihrer Begleitung sieht. Daher dürfte Niemand mit irgend vernünftigem Grund in jenem Leben nach dem suchen was uns in Folge unserer Leidenschaft betroffen hat. Denn wie Jemand mit einem zerrissenen Rock, wenn

σκοπὸν βλέπει ἡ περὶ τούτου σκέψις, οἷον καθ' ἡδονὴν τίς[29] ἐβίω ἢ ἀνιώμενος, κατ' ἀρετὴν ἢ κακίαν, ἐπαινετὸς B ἢ ὑπαίτιος, ἐλεεινὸς ἢ μακάριος παρῆλθε τὸν χρόνον. Ταῦτα γὰρ πάντα καὶ τὰ τοιαῦτα ἐκ τοῦ μέτρου τῆς ζωῆς καὶ ἐκ τοῦ εἴδους τοῦ κατὰ τὸν βίον εὑρίσκεται· καὶ οὕτως[30] πρὸς τὴν κρίσιν τῶν βεβιωμένων ἀναγκαῖον ἂν εἴη τῷ κριτῇ πάθος, καὶ λώβην, καὶ νόσον, καὶ γῆρας, καὶ ἀκμὴν, καὶ νεότητα, καὶ πλοῦτον καὶ πενίαν διερευνᾶσθαι, ὅπως τις δι' ἑκάςου τούτων γενόμενος ἢ εὖ, ἢ κακῶς τὸν συγκληρωθέντα βίον παρέδραμε, καὶ ἢ πολλῶν ἐγένετο δεκτικὸς ἀγαθῶν, ἢ κακῶν ἐν μακρῷ τῷ χρόνῳ, ἢ οὐδὲ τὴν ἀρχὴν ὅλως ἑκατέρου τούτων ἐφήψατο, ἐν C ἀτελεῖ τῇ διανοίᾳ τοῦ ζῆν πανσάμενος; Ὅταν δὲ πρὸς τὴν πρώτην τοῦ ἀνθρώπου κατασκευὴν δι' ἀναςάσεως ὁ θεὸς ἐπαναγάγῃ τὴν φύσιν, ἀργὸν ἂν εἴη τὰ τοιαῦτα λέγειν, καὶ τὸ διὰ τῶν τοιούτων ἐνςάσεων οἴεσθαι τὴν δύναμιν τοῦ θεοῦ πρὸς τὸν σκοπὸν ἐμποδίζεσθαι. Σκοπὸς δὲ αὐτῷ εἷς τὸ τελειωθέντος ἤδη διὰ τῶν καθ' ἕκαςον ἀνθρώπων παντὸς τοῦ τῆς φύσεως ἡμῶν πληρώματος, τῶν μὲν εὐθὺς ἤδη κατὰ τὸν βίον τοῦτον ἀπὸ κακίας κεD καθαρμένων, τῶν δὲ μετὰ ταῦτα διὰ τοῦ πυρὸς τοῖς καθήκουσι χρόνοις ἰατρευθέντων, τῶν δὲ ἐπ' ἴσης καὶ τοῦ καλοῦ καὶ τοῦ κακοῦ τὴν πεῖραν παρὰ τὸν τῇδε βίον ἀγνοησάντων, πᾶσι προθεῖναι τὴν μετουσίαν τῶν ἐν αὐτῷ καλῶν, ἅπερ φησὶν ἡ γραφὴ μήτε ὀφθαλμὸν ἰδεῖν, μήτε ἀκοὴν δέξασθαι, μήτε λογισμοῖς ἐφικτὰ γενέσθαι. Τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐςὶ, κατά γε τὸν ἐμὸν λόγον, ἢ τὸ ἐν αὐτῷ τῷ θείῳ γενέσθαι· τὸ γὰρ ἀγαθὸν τὸ ὑπὲρ ἀκοὴν 255 καὶ ὀφθαλμὸν καὶ καρδίαν αὐτὸ ἂν εἴη τὸ τοῦ παντὸς A ὑπερκείμενον. Ἡ δὲ τοῦ κατ' ἀρετὴν ἢ κακίαν βίου διαφορὰ ἐν τῷ μετὰ ταῦτα κατὰ τοῦτο δειχθήσεται μάλιςα,

1 Corinth. 2, 9.

29) Die gewöhnliche Lesart ist τις.

30) Die Vulgate ist οὕτω; eine Münchener und mehrere andere Hand-

ıtung anzustellen über solcherlei Dinge, wie zum Beispiel wer in
ʒnügen und Wollust oder in Schmerz und Kummer, tugendhaft
lasterhaft, ruhmvoll oder tadelnswerth, bejammernswürdig oder
ˈlich seine Lebenszeit verbracht hat. Denn dies Alles und ähn-
s Andere ergiebt sich aus dem Maß und der Art des Lebens,
so dürfte es zur Beurtheilung des Lebenswandels für den Rich-
ıothwendig sein nach Leidenschaft, und Makel, und Krankheit,
Alter, und Vollkraft, und Jugend, und Reichthum, und Ar-
h zu forschen, und wie Einer in jeglicher dieser Lagen und Ver-
ıisse gut oder schlecht sein ihm in solcher Verbindung beschiedenes
n durchlaufen habe, und ob er viel Gutes oder viel Böses in
angen Zeit in sich aufgesammelt und aufgenommen, oder auch
: einmal überhaupt mit dem einen oder dem anderen Bekannt-
t gemacht habe, weil er bei noch unvollständiger geistiger Aus-
ıng zu leben aufhörte. Wenn aber Gott die Natur des Men-
. zu der ersten Anlage zurückführen wird, möchte es unnütz sein
. sprechen und zu meinen daß die Macht Gottes in solchen Ein-
ˈen Hindernissen begegne um zu ihrem Zwecke zu gelangen.
ı einziger Zweck aber ist, nachdem durch die einzelnen Menschen
Gesammtvollendung unserer Natur zum Abschluß gekommen sein,
ein Theil sogleich schon in diesem Leben von der Schlechtigkeit
ıtert, ein anderer später durch das Feuer in entsprechenden Zeit-
n geheilt werden wird, während ein dritter Theil in diesem Le-
ɛben so im Guten wie im Bösen keine Erfahrung gemacht hat,
ı die Theilnahme an seinen Gütern zu gewähren, von welchen
Schrift sagt daß kein Auge sie sehe, und kein Ohr sie vernehme,
daß sie mit Gedanken erfaßt werden könnten. Das ist aber
meiner Ansicht nichts Anderes als in Gott selbst kommen;
das Gut was über Gehör und Auge und Herz hinausgeht
te wohl das allerhabene Wesen selbst sein. Der Unterschied aber
tugendhaften oder lasterhaften Lebenswandels wird sich später

---

en geben οὕτως. Krabinger hat aus vier Münchenern ὥς aufge-
ːen.

ἐν τῷ θᾶττον ἢ σχολαιότερον μετασχεῖν τῆς ἐλπιζομένης μακαριότητος· τῷ γὰρ μέτρῳ τῆς ἐγγενομένης ἑκάςῳ κακίας ἀναλογήσει πάντως καὶ ἡ τῆς ἰατρείας παράτασις. Ἰατρεία δ' ἂν εἴη ψυχῆς τὸ τῆς κακίας καθάρσιον. Τοῦτο δὲ ἄνευ ἀλγεινῆς διαθέσεως κατορθωθῆναι οὐχ οἷόν B τε, καθὼς ἐν τοῖς προλαβοῦσιν ἐξήταςαι. Μᾶλλον δ' ἄν τις ἐπιγνοίη τῶν ἐνςάσεων τὸ περιττὸν καὶ ἀνοίκειον, εἰς τὸ βάθος τῆς ἀποςολικῆς διακύψας σοφίας. Τοῖς γὰρ Κορινθίοις τὸ περὶ τούτων σαφηνίζων μυςήριον, τάχα τὰ αὐτὰ προτεινόντων αὐτῷ κἀκείνων ἃ παρὰ τῶν νῦν κατεπιχειρούντων τοῦ δόγματος ἐπὶ ἀνατροπῇ τῶν πεπιςευμένων προφέρεται, τῷ ἰδίῳ ἀξιώματι τὸ τῆς ἀμαθίας αὐτῶν ἐπικόπτων θράσος οὑτωσὶ λέγει· Ἐρεῖς οὖν μοι, Πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί; ποίῳ δὲ σώματι ἔρχονται; Ἄφρον, φησὶ, σὺ ὃ σπείρεις, οὐ ζωοποιεῖται, ἐὰν μὴ C ἀποθάνῃ· καὶ ὃ σπείρεις, οὐ τὸ σῶμα τὸ γενησόμενον σπείρεις, ἀλλὰ γυμνὸν κόκκον, εἰ τύχοι, σίτου ἤ ἄλλου τινὸς τῶν σπερμάτων· ὁ δὲ θεὸς δίδωσιν αὐτῷ σῶμα, καθὼς ἠθέλησεν. Ἐνταῦθα γὰρ ἐπιςομίζειν μοι δοκεῖ τοὺς ἀγνοοῦντας τὰ οἰκεῖα μέτρα τῆς φύσεως, καὶ πρὸς τὴν ἑαυτῶν ἰσχὺν τὴν θείαν ἀντεξετάζοντας δύναμιν, καὶ οἰομένους τοσοῦτον εἶναι τῷ θεῷ δυνατὸν ὅσον χωρεῖ καὶ ἡ ἀνθρωπίνη κατάληψις, τὸ δὲ ὑπὲρ ἡμᾶς ὂν καὶ D τοῦ θεοῦ παριέναι τὴν δύναμιν. Ὁ γὰρ ἐρωτήσας τὸν ἀπόςολον τὸ, Πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί; ὡς ἀμήχανον ὂν τὸ ἐσκεδασμένον τῶν τοῦ σώματος ςοιχείων εἰς συνδρομὴν πάλιν ἐλθεῖν ἀποφαίνεται, καὶ ὡς τούτου μὴ δυναμένου, ἄλλου δὲ σώματος παρὰ τὴν συνδρομὴν τῶν ςοιχείων οὐχ ὑπολειπομένου, τοῦτό φησι κατὰ τοὺς δεινοὺς τῶν διαλεγομένων συμπεράνας διά τινος ἀκολουθίας ἅπερ ὑπέθετο, Εἰ σῶμά ἐςι συνδρομὴ ςοιχείων, 256 A τούτων δὲ ἀμήχανος ἐκ δευτέρου ἡ συνόδος, ποίῳ χρήσονται σώματι οἱ ἀνιςάμενοι; Τοῦτο τοίνυν τὸ δοκοῦν διά τινος τεχνικῆς σοφίας αὐτοῖς συμπεπλέχθαι ἀφροσύνην ὠνόμασε τῶν μὴ κατιδόντων ἐν τῇ λοιπῇ κτίσει

1 Corinth. 15,35. sqq.

hauptsächlich darin zeigen ob Jemand schneller oder langsamer der gehofften Seligkeit theilhaftig wird; denn mit dem Maße des in einem Jeden vorhandenen Bösen wird jedenfalls die Ausdehnung der Kur in Einklang stehen. Die Kur aber, oder die Heilung der Seele dürfte in dem von dem Bösen sie läuternden Mittel bestehen, welches jedoch, wie in dem früheren Theil der Verhandlung schon bewiesen worden ist, nicht ohne Schmerzzustand angewendet werden kann. Noch mehr aber möchte Einer das Ueberflüssige und Ungehörige der Einwürfe erkennen, wenn er in die Tiefe der apostolischen Weisheit blickt. Denn wo er den Corinthiern das Geheimniß dieser Dinge erklärt, welche vielleicht ihm dieselben Entgegnungen vorhielten welche jetzt von den Bekämpfern der Lehre zur Widerlegung des Glaubens vorgebracht werden, und er die Frechheit ihrer Unkunde durch sein Ansehen und Gewicht straft, redet er also: Wirst Du mir also sagen, Wie stehen die Todten auf? mit welcherlei Leib werden sie kommen? Narr, was Du säest wird nicht lebendig, es sterbe denn; und das Du säest ist ja nicht der Leib der werden soll, sondern ein bloß Korn, Weizen vielleicht, oder der anderen eins: Gott aber giebt ihm einen Leib wie er will. Hier scheint er nämlich denen einen Zaum anzulegen welche das Maß ihrer Natur verkennen und die göttliche Macht mit ihrer Kraft messen, und die da wähnen daß Gott so viel möglich sei als menschliche Fassungsgabe begreift, was aber über uns hinausgehe, gehe auch über die Macht Gottes hinaus. Denn der welcher die Frage „Wie stehen die Todten auf?" an den Apostel richtet erklärt es wie für eine Unmöglichkeit daß das Zerstreute wiederum zu einer Vereinigung der körperlichen Grundstoffe gelangen könne, und da dies nun eine Unmöglichkeit sei, und es einen anderen Körper außer dem durch Verbindung der Urstoffe weiter nicht gebe, so bringt er, wie gewandte Dialektiker, mit einer gewissen Folgerichtigkeit seine Ansicht in eine Schlußform und sagt, Ist der Körper eine Verbindung von Elementen, deren abermalige Verbindung ein Ding der Unmöglichkeit ist, was für einen Leib werden dann die Auferstandenen haben? Dies von ihnen mit einer gewissen künstlichen Afterweisheit zusammengesetzte Truggespinnst nannte er Narrheit derer welche die über-

1 Corinth. 15,40. sqq. τὸ ὑπερέχον τῆς θείας δυνάμεως. Καταλιπὼν γὰρ τὰ ὑψηλότερα τῶν τοῦ θεοῦ θαυμάτων, δι᾽ ὧν ἦν εἰς ἀπορίαν ἀγαγεῖν τὸν ἀκούοντα, οἷον τί τὸ οὐράνιον σῶμα, καὶ πόθεν, τί δὲ τὸ ἡλιακὸν ἢ τὸ σεληναῖον, ἢ τὸ ἐν τοῖς ἄςροις φαινόμενον, ὁ αἰθὴρ, ὁ ἀὴρ, τὸ ὕδωρ, ἡ γῆ, ἐκ τῶν συντρόφων ἡμῖν καὶ κοινοτέρων ἐλέγχει τῶν ἐνιςα-
B μένων τὸ ἀνεπίσκεπτον. Οὐδὲ ἡ γεωργία σε διδάσκει, φησὶν, ὅτι μάταιός ἐςιν ὁ πρὸς τὸ ἑαυτοῦ μέτρον τῆς θείας δυνάμεως ςοχαζόμενος τὸ ὑπερέχον; πόθεν τοῖς σπέρμασι τὰ περιφυόμενα σώματα; τί δὲ καθηγεῖται τῆς βλάςης αὐτῶν; οὐχὶ θάνατος, εἴπερ θάνατός ἐςιν ἡ τοῦ συνεςηκότος διάλυσις; Τὸ γὰρ σπέρμα οὐκ ἂν ἔλθοι εἰς ἔκφυσιν, μὴ διαλυθὲν ἐν τῇ βώλῳ καὶ γενόμενον ἀραιὸν καὶ πολύπορον, ὥςτε καταμιχθῆναι πρὸς τὴν παρακειμένην ἰκμάδα τῇ οἰκείᾳ ποιότητι, καὶ οὕτως εἰς ῥίζαν καὶ
C βλάςην μεταποιηθῆναι, καὶ μηδ᾽ ἐν τούτοις μεῖναι, ἀλλὰ μεταβαλεῖν εἰς καλάμην τοῖς διὰ μέσου γόνασιν, οἷόν τισι συνδεσμοῖς ὑπεζωσμένην πρὸς τὸ δύνασθαι φέρειν ἐν ὀρθίῳ τῷ σχήματι τὸν ςάχυν τῷ καρπῷ βαρυνόμενον. Ποῦ τοίνυν ταῦτα τὰ περὶ τὸν σῖτον ἦν πρὸ τῆς ἐν τῇ βώλῳ αὐτοῦ διαλύσεως; Ἀλλὰ μὴν ἐκεῖθεν τοῦτό ἐςιν· εἰ γὰρ μὴ ἐκεῖνο πρότερον ἦν, οὐδ᾽ ἂν ὁ ςάχυς ἐγένετο. Ὥςπερ τοίνυν τὸ κατὰ τὸν ςάχυν σῶμα ἐκ τοῦ σπέρματος φύε-
D ται, τῆς θείας δυνάμεως ἐξ αὐτοῦ ἐκείνου τοῦτο φιλοτεχνούσης, καὶ οὔτε δι᾽ ὅλων ταὐτόν ἐςι τῷ σπέρματι, οὔτε παντάπασιν ἕτερον, οὕτω, φησὶ, καὶ τὸ μυςήριον τῆς ἀναςάσεως ἤδη σοι διὰ τῶν ἐν τοῖς σπέρμασι θαυματοποιουμένων προερμηνεύεται, ὡς τῆς θείας δυνάμεως ἐν τῷ περιόντι τῆς ἐξουσίας οὐ μόνον ἐκεῖνο τὸ διαλυθέν σοι πάλιν ἀποδιδούσης, ἀλλά σοι καὶ ἕτερα μεγάλα τε καὶ καλὰ προςτιθείσης, δι᾽ ὧν σοι πρὸς τὸ μεγαλοπρεπέςερον ἡ φύσις κατασκευάζεται. Σπείρεται γὰρ, φησὶν, ἐν
257 A φθορᾷ, ἐγείρεται ἐν ἀφθαρσίᾳ· σπείρεται ἐν ἀσθενείᾳ, ἐγείρεται ἐν δυνάμει· σπείρεται ἐν ἀτιμίᾳ, ἐγείρεται ἐν

ragende Macht Gottes in der übrigen Schöpfung nicht erkennen. Indem er nämlich die erhabeneren Wunder Gottes ganz bei Seite liegen läßt, durch welche er den Zuhörer hätte in Verlegenheit bringen können, als zum Beispiel was der Himmelskörper sei, und woher er gekommen, was der Körper der Sonne oder des Mondes, oder der uns in den Sternen erscheinende sei, was der Aether, die Luft, das Wasser, die Erde, widerlegt er aus bekannten und näherliegenden Dingen die Thorheit der Einwürfe. Belehrt Dich der Ackerbau nicht, sagt er, daß der ein Thor ist welcher die Allgewalt Gottes nach seinem eigenen Maße abmißt? Woher kommen den Samen die aus ihnen rings emporsprossenden Körper? was bringt sie zum Keimen? Nicht der Tod, sofern ja der Tod die Auflösung dessen ist was besteht? Denn der Samen würde nicht zum Wachsen kommen wenn er nicht in der Erdscholle zersetzt und gelockert und mit vielen Poren versehen worden wäre, daß er in seiner eigenthümlichen Beschaffenheit sich mit der ihn umgebenden Feuchtigkeit verbinden, und so in Wurzel und Sproß umgestaltet werden konnte, um auch in dieser nicht zu bleiben, sondern in einen Halm mit ihn in der Mitte fesselartig umgürtenden Knoten überzugehen, damit er in aufrechter Gestalt die mit der Frucht beschwerte Aehre zu tragen im Stande ist. Wo waren nun alle diese das Getreide begleitenden Stücke ehe es in der Erdscholle zersetzt wurde? In der That stammen sie doch von dem Korn; denn wäre das nicht zuerst gewesen, würde es nicht zur Aehre gekommen sein. Wie also der Körper der Aehre aus dem Stamme wächst, indem die göttliche Macht ihn aus jenen mit ihrer Kunst herstellt, und doch durchaus nicht ein und dasselbe mit dem Samen ist, noch vollends etwas Anderes, also, sagt er, ist auch das Geheimniß der Auferstehung dir schon durch die Wunder am Samenkorn vorher verkündet, wie die göttliche Macht in ihrer überschwenglichen Kraft nicht bloß jenes aus seiner Auflösung dir wieder zurückgiebt, sondern dir auch anderes Große und Schöne hinzufügt, wodurch deine Natur zu größerer Herrlichkeit ausgestattet wird. Denn gesäet wird, sagt er, in Vergänglichkeit, und auferweckt in Unvergänglichkeit, gesäet wird in Schwachheit, auferweckt wird in Kraft, gesäet wird in Unehre, und wird

δόξῃ· σπείρεται σῶμα ψυχικὸν, ἐγείρεται σῶμα πνευματικόν. Ὡς γὰρ καταλιπὼν μετὰ τὸ διαλυθῆναι ὁ ἐν τῇ βώλῳ σῖτος τὴν ἐν τῷ ποσῷ βραχύτητα καὶ τὴν ἐν τῷ ποιῷ τοῦ σχήματος αὐτοῦ ἰδιότητα ἑαυτὸν οὐκ ἀφῆκεν, ἀλλ᾽ ἐν ἑαυτῷ μένων ϛάχυς γίνεται, πάμπολυ διαφέρων αὐτὸς ἑαυτοῦ μεγέθει καὶ κάλλει καὶ ποικιλίᾳ καὶ σχήματι, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡ ἀνθρωπίνη φύσις ἐνα-
B *φεῖσα τῷ θανάτῳ πάντα τὰ περὶ αὐτὴν ἰδιώματα ὅσα διὰ τῆς ἐμπαθοῦς διαθέσεως ἐπεκτήσατο, τὴν ἀτιμίαν, λέγω, τὴν φθορὰν, τὴν ἀσθένειαν, τὴν κατὰ τὰς ἡλικίας διαφορὰν, ἑαυτὴν οὐκ ἀφίησιν, ἀλλ᾽ ὥςπερ εἰς ϛάχυν τινὰ, πρὸς τὴν ἀφθαρσίαν μεθίϛαται, καὶ τὴν δόξαν, καὶ τὴν τιμὴν, καὶ τὴν δύναμιν, καὶ τὴν ἐν παντὶ τελειότητα, καὶ τὸ μηκέτι τὴν ζωὴν αὐτῆς οἰκονομεῖσθαι τοῖς φυσικοῖς ἰδιώμασιν, ἀλλ᾽ εἰς πνευματικήν τινα καὶ ἀπαθῆ μεταβῆναι κατάϛασιν. Αὕτη γάρ ἐϛιν ἡ τοῦ ψυχικοῦ σώμα-*
C *τος ἰδιότης, τὸ ἀεὶ διά τινος ῥοῆς καὶ κινήσεως ἀπὸ τοῦ ἐν ᾧ ἔϛιν ἀλλοιοῦσθαι καὶ μεταβάλλειν εἰς ἕτερον· ἃ γὰρ νῦν οὐκ ἐν ἀνθρώποις μόνον ὁρῶμεν καλὰ, ἀλλὰ καὶ ἐν φυτοῖς καὶ ἐν βοσκήμασιν, τούτων οὐδὲν ἐν τῷ τότε βίῳ ὑπολειφθήσεται. Δοκεῖ δέ μοι καὶ διὰ πάντων συναγορεύειν ὁ ἀποϛολικὸς λόγος τῇ καθ᾽ ἡμᾶς ὑπολήψει τῆς ἀναϛάσεως, καὶ τοῦτο δεικνύειν ὅπερ ὁ ἡμέτερος ὁρισμὸς περιέχει, λέγων μηδὲν ἕτερον εἶναι ἀνάϛασιν ἢ τὴν εἰς*
D *τὸ ἀρχαῖον τῆς φύσεως ἡμῶν ἀποκατάϛασιν, ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῇ πρώτῃ κοσμογονίᾳ τοῦτο παρὰ τῆς γραφῆς μεμαθήκαμεν, ὅτι πρῶτον ἐβλάϛησεν ἡ γῆ βοτάνην χόρτου, καθὼς ὁ λόγος φησὶν, εἶτα ἐκ τῆς βλάϛης τὸ σπέρμα ἐγένετο, οὗπερ ἐπὶ τὴν γῆν καταῤῥυέντος τὸ αὐτὸ πάλιν εἶδος τοῦ ἐξ ἀρχῆς φυέντος ἀνέδραμεν· φησὶ δὴ τοῦτο ὁ θεῖος ἀπόϛολος καὶ ἐπὶ τῆς ἀναϛάσεως γίνεσθαι. Οὐ*
258 A *μόνον δὲ τοῦτο παρ᾽ αὐτοῦ διδασκόμεθα, τὸ πρὸς τὸ μεγαλοπρεπέϛερον μεθίϛασθαι τὸ ἀνθρώπινον, ἀλλ᾽ ὅτι τὸ ἐλπιζόμενον οὐδὲν ἕτερόν ἐϛιν ἢ ὅπερ ἐν πρώτοις ἦν.*

auferstehen in Herrlichkeit, gesäet wird ein natürlicher Leib, auferweckt ein geistlicher Leib. Denn wie das Korn in der Erdscholle nach seiner Auflösung seinen kleinen Körperumfang und die eigenthümliche Beschaffenheit seiner Gestalt nicht aufgiebt, sondern in sich bleibend zur Aehre wird, und sich doch sehr von sich selbst durch Größe und Schönheit und Mannichfaltigkeit und Gestalt unterscheidet, auf eben dieselbe Weise giebt auch die menschliche Natur, wenn sie auch im Tod alle die Eigenthümlichkeiten welche sie durch ihr Abhängigkeitsverhältniß von den Leidenschaften erworben hat, als Schmach, Verderben, Schwachheit, Altersunterschied, von sich abstreift, doch sich selbst nicht auf, sondern wird gleichwie in eine Aehre zur Unvergänglichkeit verwandelt, und zur Herrlichkeit, zur Ehre, zur Kraft, zur Vollendung in allen Stücken, und in denjenigen Zustand in welchem ihr Leben nicht ferner durch natürliche Eigenthümlichkeiten gelenkt wird, sondern in eine geistige von jeder Leidenschaft freie Verfassung übergegangen ist. Denn das ist das Eigenthümliche des psychischen, oder natürlichen, Leibes, daß er fortwährend durch irgend welche Strömung und Bewegung von dem Zustand in welchem er ist in einen andern verändert und übergeführt wird: denn von dem Schönen was wir jetzt nicht bloß an Menschen, sondern auch an Pflanzen und Thieren sehen, wird in dem dortigen Leben Nichts übrig sein. Mir scheint aber auch in allen Stücken das apostolische Wort unserer Auffassung von der Unsterblichkeit günstig zu sein, und dafür eine Bestätigung zu bringen was unsere Erklärung enthält, welche sagt, Unsterblichkeit ist nichts Anderes als die Wiederherstellung unserer Natur in den alten Zustand, da wir ja von der heiligen Schrift vernommen haben daß bei der Erschaffung der Welt die Erde zuerst das Gras hervorsprießen ließ, wie es dort in der Erzählung heißt, dann aus der Pflanze der Samen wurde, nach dessen Verstreuung auf der Erde wiederum dieselbe Art dessen was anfänglich gewachsen war hervorwuchs; dies nun eben sagt der gottbegeisterte Apostel geschehe auch bei der Auferstehung. Allein nicht bloß dies lernen wir von ihm, daß der Mensch zu größerer Herrlichkeit umgewandelt werde, sondern auch daß das Ziel unserer Hoffnung nichts Anderes als das ist was im Anfang war. Denn da

Ἐπειδὴ γὰρ τὸ κατ' ἀρχὰς οὐχ ὁ ϛάχυς ἀπὸ τοῦ σπέρματος, ἀλλ' ἐκεῖθεν τὸ σπέρμα, μετὰ ταῦτα δὲ οὗτος τῷ σπέρματι περιφύεται, ἡ τοῦ ὑποδείγματος ἀκολουθία σαφῶς ἐπιδείκνυσι τὸ πᾶσαν τὴν διὰ τῆς ἀναϛάσεως ἀναβλαϛήσουσαν ἡμῖν μακαριότητα πρὸς τὴν ἐξ ἀρχῆς ἐπανιέναι χάριν. Στάχυς γὰρ ὄντες τὸ κατ' ἀρχὰς τρόπον B τινὰ καὶ ἡμεῖς τῷ καύσωνι[31] τῆς κακίας κατεξηράνθημεν, ὑπολαβοῦσα δὲ ἡμᾶς ἡ γῆ διὰ τοῦ θανάτου λυθέντας πάλιν κατὰ τὸ ἔαρ τῆς ἀναϛάσεως ϛάχυν ἀναδείξει τὸν γυμνὸν τοῦτον κόκκον τοῦ σώματος, εὐμεγέθη τε καὶ ἀμφιλαφῆ, καὶ ὄρθιον καὶ εἰς τὸ οὐράνιον ὕψος ἀνατεινόμενον, ἀντὶ καλάμης ἢ ἀνθερίκων τῇ ἀφθαρσίᾳ καὶ τοῖς λοιποῖς τῶν θεοπρεπῶν γνωρισμάτων ὡραϊζόμενον· δεῖ γάρ, φησί, τὸ φθαρτὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν. Ἡ δὲ ἀφθαρσία, καὶ ἡ δόξα, καὶ ἡ τιμή, καὶ ἡ δύναμις C ἴδια τῆς θείας φύσεως εἶναι ὁμολογεῖται, ἅπερ πρότερόν τε περὶ τὸν κατ' εἰκόνα γενόμενον ἦν, καὶ εἰς αὖθις ἐλπίζεται. Ὁ γὰρ πρῶτος ϛάχυς ὁ πρῶτος ἄνθρωπος ἦν, ὁ Ἀδάμ· ἀλλ' ἐπειδὴ τῇ τῆς κακίας εἰσόδῳ εἰς πλῆθος ἡ φύσις κατεμερίσθη, καθὼς γίνεται ὁ καρπὸς ἐν τῷ ϛάχυϊ, οὕτως οἱ καθ' ἕκαϛον γυμνωθέντες τοῦ κατὰ τὸν ϛάχυν ἐκεῖνον εἴδους, καὶ τῇ γῇ καταμιχθέντες πάλιν ἐν τῇ ἀναϛάσει κατὰ τὸ ἀρχέγονον κάλλος ἀναφυόμεθα, ἀντὶ ἑνὸς τοῦ πρώτου ϛάχυος αἱ ἄπειροι μυριάδες τῶν λῃΐων D γενόμενοι. Ὁ δὲ κατ' ἀρετὴν βίος ἐν τούτῳ πρὸς τὴν κακίαν τὸ διάφορον ἕξει, ὅτι οἱ μὲν ἐνταῦθα παρὰ τὸν βίον δι' ἀρετῆς ἑαυτοὺς γεωργήσαντες εὐθὺς ἐν τελείῳ τῷ ϛάχυϊ φύονται, οἷς δὲ διὰ κακίας ἐξίτηλός τις καὶ ἀνεμόφθορος γέγονε παρὰ τὸν βίον τοῦτον ἡ ἐν τῷ ψυχικῷ σπέρματι δύναμις, καθάπερ τὰ λεγόμενα κερασβόλα[32] οἱ τῶν τοιούτων ἐπιϛήμονες λέγουσι γίνεσθαι, οὗτοι, κἂν φυῶσι διὰ τῆς ἀναϛάσεως, πολλὴν ἀποτομίαν παρὰ τῷ

31) So die besten Handschriften. Die Ausgaben haben καὶ ἡμεῖς ἐπειδὴ τῷ καύσωνι.

32) Siehe hierüber Plato de Legg. IX, p. 853. D., Plut. Symp. VII, 2.

im Anfang nicht die Aehre von dem Samen war, sondern der Samen von jener herkam, und sie erst späterhin aus dem Samen erwächst, so zeigt das Beispiel folgerichtig und deutlich daß unsere ganze aus der Auferstehung einst erwachsende Glückseligkeit zur ersten Gnade zurückkehren werde. Denn auch wir sind anfänglich Nichts als eine Aehre, die da verdorrt ist vor dem Brande der Schlechtigkeit; die Erde aber nimmt uns auf nachdem wir durch den Tod aufgelöst worden sind, und wird dieses nackte Samenkorn des Leibes im Frühling der Auferstehung wieder zur schlanken, vollen, aufrechten und zur Höhe des Himmels emporragenden Aehre machen, welche anstatt des Halms und der Büschel mit der Unvergänglichkeit und den übrigen göttlichen Kennzeichen geschmückt ist; denn, sagt er, dies Vergängliche muß anziehen die Unvergänglichkeit. Die Unvergänglichkeit aber, und die Herrlichkeit, und die Ehre, und die Macht sind eingestandenermaßen Eigenschaften der göttlichen Natur, und diese eben waren früher an dem Ebenbilde das er schuf, und wir hoffen daß sie wiederum an ihm sein werden. Denn die erste Aehre war der erste Mensch, Adam; aber nachdem durch den Eingang des Bösen die Natur sich in eine Menge auseinandertheilte, wie die Frucht an der Aehre, so werden wir Alle des Aussehens jener Aehre entkleidet und mit der Erde vermischt werden, aber dem schönen Urbilde entsprechend in der Auferstehung wieder hervorwachsen, anstatt der einen ersten Aehre zu unermeßlichen Myriaden von Saatfeldern geworden. Das tugendhafte Leben aber wird darin seinen Unterschied von der Bosheit finden, daß die welche sich in diesem Leben durch Tugend wie Frucht des Feldes gepflegt und gezüchtet haben, alsbald in vollendeter Aehre hervorwachsen, dagegen diejenigen deren Kraft in dem psychischen, das heißt natürlichen, Samenkorn in diesem Leben durch Schlechtigkeit verdorben und entartet ist, wie die Sachkundigen von dem Entstehen des sogenannten Hornhafers zu erzählen wissen, also werden auch diese, selbst wenn sie bei der Auferstehung aufsprießen sollten, große Härte bei dem

p. 700. Theophrast. de Caus. Plantar. IV, 12, 13. ed. Schneid., Ruhnken zum Timaeus p. 155 folg., und die von Jahn zitirte Stelle Gregor. Nazianz. Opp. tom. II, p. 55. C. ed. Bill. 1630 (tom. II, pag. 372. v. 610 folgg. ed. Bened.).

κριτῇ ἕξουσιν, ἅτε δὴ οὐκ ἰσχύοντες ἀναδραμεῖν ἐπὶ τὸ
259 εἶδος τοῦ ϛάχυος καὶ γενέσθαι ἐκεῖνο ὅπερ ἦμεν πρὸ τῆς
A ἐπὶ τὴν γῆν καταπτώσεως. Ἡ δὲ θεραπεία τοῦ ἐπιϛατοῦντος τῶν γεννημάτων ἡ τῶν ζιζανίων τε καὶ τῶν ἀκανθῶν ἐϛι συλλογὴ τῶν συναναφυέντων τῷ σπέρματι, πάσης τῆς ὑποτρεφούσης τὴν ῥίζαν δυνάμεως πρὸς τὸ νόθον μεταῤῥυείσης, δι᾽ ὧν ἄτροφόν τε καὶ ἀτελεσφόρητον τὸ γνήσιον ἔμεινε σπέρμα, τῇ παρὰ φύσιν βλάϛῃ συμπεπνιγμένον. Ἐπειδὰν οὖν πᾶν ὅσον νόθον τε καὶ ἀλλό-
B τριον ἐκτιλῇ τοῦ τροφίμου καὶ εἰς ἀφανισμὸν ἔλθῃ, τοῦ πυρὸς τὸ παρὰ φύσιν ἐκδαπανήσαντος, τότε καὶ τούτοις εὐτροφήσει ἡ φύσις, καὶ εἰς καρπὸν ἁδρυνθήσεται διὰ τῆς τοιαύτης ἐπιμελείας, μακραῖς ποτε περιόδοις τὸ κοινὸν εἶδος τὸ ἐξ ἀρχῆς ἡμῖν θεόθεν ἐπιβληθὲν ἀπολαβοῦσα. Μακάριοι δὲ οἷς εὐθὺς τὸ τέλειον κάλλος τῶν ἀϛαχύων συναπατελεῖ φυομένοις διὰ τῆς ἀναϛάσεως. Ταῦτα δέ φαμεν οὐχ ὡς σωματικῆς τινος διαφορᾶς ἐν τοῖς κατ᾽
C ἀρετὴν ἢ κακίαν βεβιωκόσιν ἐν τῇ ἀναϛάσει φανησομένης, ὡς τὸν μὲν ἀτελῆ κατὰ τὸ σῶμα νομίζειν, τὸν δὲ τὸ τέλειον ἔχειν οἴεσθαι, ἀλλ᾽ ὥϛπερ παρὰ τὸν βίον ὁ δεσμώτης τε καὶ ἄνετος ἔχουσι μὲν ἀμφότεροι παραπλησίως τῷ σώματι, πολλὴ δὲ μεταξὺ ἀμφοτέρων ἡ καθ᾽ ἡδονήν τε καὶ λύπην διαφορὰ, οὕτως οἶμαι χρῆναι τῶν ἀγαθῶν τε καὶ κακῶν ἐν τῷ μετὰ ταῦτα χρόνῳ λογίζεσθαι τὸ
D διάφορον. Ἡ γὰρ τελείωσις τῶν ἐκ τῆς σπορᾶς ἀναφυομένων σωμάτων ἐν ἀφθαρσίᾳ τε καὶ δόξῃ καὶ τιμῇ καὶ δυνάμει παρὰ τοῦ ἀποϛόλου γίνεσθαι λέγεται, ἡ δὲ τῶν τοιούτων ἐλλάττωσις οὐ σωματικήν τινα τοῦ φυέντος διασημαίνει κολόβωσιν, ἀλλ᾽ ἑκάϛου τῶν κατὰ τὸ ἀγαθὸν νοουμένων ϛέρησίν τε καὶ ἀλλοτρίωσιν. Ἐπεὶ οὖν ἕν τι χρὴ πάντως περὶ ἡμᾶς εἶναι τῶν κατ᾽ ἀντίθεσιν νοουμένων, ἢ ἀγαθὸν, ἢ κακὸν, δῆλον ὅτι τὸ ἐν τῷ ἀγαθῷ τινα
260 λέγειν μὴ εἶναι ἀπόδειξις γίνεται τοῦ ἐν τῷ κακῷ πάν-
A τως εἶναι. Ἀλλὰ μὴν περὶ τὴν κακίαν οὐ τιμὴ, οὐ δόξα, οὐκ ἀφθαρσία, οὐ δύναμις. Ἀνάγκη οὖν πᾶσα περὶ ὃν

Richter finden, weil sie eben außer Stande sind sich zur Gestalt der Aehre zu erheben, und das zu werden was wir waren ehe wir auf die Erde fielen. Der Herr der Feldfrüchte aber wird Sorge tragen das durch völlige Entartung der die Wurzel nährenden Kraft mit dem Samen zugleich aufgewachsene Unkraut und die Dornen zu sammeln, durch welche der ächte und unverdorbene Samen in der Nachbarschaft dieses unnatürlichen, weil ausgearteten, erstickt ohne Nahrung und Tragfähigkeit bleibt. Wenn nun alles Unkraut und Fremdartige aus dem nahrungshaltigen Korn ausgerauft und vertilgt werden, und das Feuer diesen Auswuchs der Natur verzehrt haben wird, dann wird auch ihre Natur Nahrung bekommen und gedeihen, und, Dank dieser Sorgfalt, zur Frucht reifen, und so nach langen Zeitläuften einst die gemeinsame von Gott ursprünglich gegebene edle Beschaffenheit wiedererlangen. Glückselig aber die in welchen gleich bei ihrem Emporkeimen zur Auferstehungszeit die vollendete Aehrenschönheit aufsprießt. Dies meinen wir aber nicht so als ob irgend ein körperlicher Unterschied zwischen denen welche in Tugend gewandelt oder im Bösen gelebt haben bei der Auferstehung sich zeigen werde, so daß man den einen für körperlich unvollendet, den anderen für ausgebildet zu halten hätte, sondern wie im Leben der Gefesselte und der Freie wohl leiblich einander gleichen, und doch zwischen Beiden in Fröhlichkeit und Trauer ein großer Unterschied stattfindet, also glaube ich auch muß der Unterschied zwischen den Guten und Bösen späterhin angenommen werden. Denn die Vollendung der aus der Saat emporsprießenden Leiber wird, wie der Apostel sagt, von Unverweslichkeit und Herrlichkeit und Ehre und Macht begleitet sein, der Mangel dieser dagegen deutet nicht auf eine körperliche Verstümmelung, sondern bezeichnet eine Beraubung und Entfremdung alles dessen was man unter dem Begriff des Guten versteht. Da nun jedenfalls eins von den beiden, ihrem Begriff nach gegensätzlich einander Gegenüberstehenden, entweder Gutes oder Böses, uns anhängen muß, so wird die Aussage über Jemanden daß er nicht im Guten sei, offenbar zur Erklärung daß er im Bösen sei. Nun aber ist mit dem Bösen nicht Ehre, nicht Ruhmesherrlichkeit, nicht Unvergänglichkeit, nicht Macht verbunden. Darum kann nothwendiger Weise nicht

ἂν μὴ ᾖ ταῦτα, τούτῳ τὰ ἐξ ἀντιθέτου νοούμενα παρεῖναι μὴ ἀμφιβάλλειν, ἀσθένειαν, ἀτιμίαν, φθορὰν καὶ ὅσα τοῦ τοιούτου γένους ἐςὶν, ἅπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἴρηται λόγοις, ὅτι δυςαπάλλακτα γίνεται τῆς ψυχῆς τὰ ἐκ κακίας πάθη, δι' ὅλης αὐτῆς ἀνακραθέντα καὶ συμφυέντα B καὶ ἓν πρὸς ἐκείνην γενόμενα. Τῶν οὖν τοιούτων ταῖς διὰ τοῦ πυρὸς ἰατρείαις ἐκκαθαρθέντων τε καὶ ἀφαγνισθέντων, ἕκαςον τῶν πρὸς τὸ κρεῖττον νοουμένων ἀντειςελεύσεται, ἡ ἀφθαρσία, ἡ ζωὴ, ἡ τιμὴ, ἡ χάρις, ἡ δόξα, ἡ δύναμις καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτον αὐτῷ τε τῷ Θεῷ ἐπιθεωρεῖσθαι εἰκάζομεν, καὶ τῇ εἰκόνι αὐτοῦ, ἥτις ἐςὶν ἡ ἀνθρωπίνη φύσις.

eifelt werden daß dem bei welchem dies sich nicht findet das Ge-
heil anklebt, Ohnmacht, Schmach, Vergänglichkeit, und was
n sonst gehört, von welchen aus dem Bösen herstammenden Ge-
)en wir früher bemerkt haben daß sie schwer von der Seele sich
nen lassen, da sie mit ihr sich ganz und gar vermischt haben,
ihr verwachsen und eins mit ihr selbst geworden sind. Wenn
solche durch die Feuerkur und ihre Mittel gereinigt und ent-
it sein werden, so wird in sie alles Gute dafür einziehen, die
ergänglichkeit, das Leben, die Ehre, die Gnade, der Ruhm, die
t, und was sonst derartiges wir an Gott selbst und so auch
einem Ebenbilde, welches die menschliche Natur ist, zu erkennen
ben.

ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ
ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ
ΠΡΟΣ ΟΛΥΜΠΙΟΝ ΑΣΚΗΤΗΝ
ΠΕΡΙ
ΤΟΥ ΒΙΟΥ ΤΗΣ ΜΑΚΑΡΙΑΣ ΜΑΚΡΙΝΗΣ
ΤΗΣ ΙΔΙΑΣ ΑΔΕΛΦΗΣ.

Gregorii Nyss. Opp. ed. Morell. T. II. p. 177.

Τὸ μὲν εἶδος τοῦ βιβλίου, ὅσον ἐν τῷ τῆς προγραφῆς τύπῳ, ἐπιστολὴ εἶναι δοκεῖ, τὸ δὲ πλῆθος ὑπὲρ τὸν ἐπιστολιμαῖον ὅρον ἐστὶν, εἰς συγγραφικὴν μακρηγορίαν παρατεινόμενον· ἀλλ᾽ ἀπολογεῖται ὑπὲρ ἡμῶν ἡ ὑπόθεσις[33] ἧς ἕνεκεν γράψαι παρεκελεύσω, πλείων οὖσα ἢ κατ᾽ ἐπιστολῆς συμμετρίαν.

C *Πάντως δὲ οὐκ ἀμνημονεῖς τῆς συντυχίας, ὅτε κατ᾽ εὐχὴν Ἱεροσολύμοις[34] ἐπιφοιτᾶν μέλλων, ἐφ᾽ ᾧ τὰ σημεῖα τῆς τοῦ κυρίου διὰ σαρκὸς ἐπιδημίας ἐν τοῖς τόποις[35] ἰδεῖν, συνέδραμόν σοι κατὰ τὴν Ἀντιόχου πόλιν, καὶ παντοίων ἀνακινουμένων ἡμῖν λόγων· οὐδὲ γὰρ εἰκὸς ἦν ἐν σιωπῇ τὴν συντυχίαν εἶναι, πολλὰς τῷ λόγῳ τὰς ἀφορμὰς τῆς σῆς συνέσεως ὑποβαλλούσης[36]. Οἷα δὴ[37] φιλεῖ πολλάκις ἐν τούτοις γίνεσθαι, εἰς μνήμην βίου τινὸς εὐδοκίμου προῆλθε ῥέων ὁ λόγος· γυνὴ δὲ ἦν ἡ τοῦ διηγήματος*

---

33) Morel σύνθεσις. — 34) M. ἐν Ἱεροσολύμοις. — 35) M. τύποις. — 36) M. ἐπιβαλλούσης. — 37) M. δὲ.

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

Lebensbeschreibung der seligen Makrina,

seiner Schwester,

an den Mönch Olympios.

Vorliegendes Büchlein scheint, wie das Gepräge der Aufschrift andeutet, seiner Form nach ein Brief zu sein, doch überschreitet sein Umfang die gewöhnliche Grenze eines Briefes und dehnt sich zu einer ausführlicheren Erzählung aus. Indessen spricht zu unserer Rechtfertigung der Stoff um dessentwillen Du mich zum Schreiben ermuntert hast, und welcher umfangreicher war als daß er mit dem richtigen Verhältniß und dem Ebenmaß eines Briefes sich hätte vereinigen lassen.

Jedenfalls erinnerst Du Dich unseres Zusammenseins, als ich meinem Wunsche zu genügen Jerusalem besuchen wollte, um dort die Denkmäler des fleischlichen Lebens des Herrn an Ort und Stelle zu schauen, und mit dir in Antiochia zusammentraf, und erinnerst Dich auch der mannichfachen Gespräche welche zwischen uns angeregt wurden; denn begreiflicher Weise konnte eine solche Begegnung keine stumme sein, wo Deine Einsicht anregenden Stoff zur Unterhaltung in Fülle bot. Wie es nun eben oft in solchen Fällen zu gehen pflegt, unser Gespräch kam in seinem Verlauf auf das Gedächtniß eines gefeierten Lebens. Ein Weib gab den Stoff für die

D ἀφορμή, εἴπερ γυνή. Οὐκ οἶδα γὰρ εἰ πρέπον ἐςὶν ἐκ τῆς φύσεως αὐτὴν ὀνομάζειν, τὴν ἄνω γενομένην τῆς φύσεως. Τὸ δὲ διήγημα ἡμῖν οὐκ ἐξ ἀκοῆς ἑτέρων διηγημάτων τὸ πιςὸν εἶχεν, ἀλλ' ὧν ἡ πεῖρα διδάσκαλος ἦν, ταῦτα δι' ἀκριβείας ἐπεξήει ὁ λόγος, εἰς οὐδὲν ἀλλοτρίαν ἀκοὴν ἐπιμαρτυρούμενος. Οὐδὲ γὰρ ξένη τοῦ γένους ἡμῶν ἡ μνημονευθεῖσα παρθένος, ὡς ἀνάγκην εἶναι δι' ἑτέρων γινώσκειν τὰ κατ' ἐκείνην θαύματα, ἀλλ' ἐκ τῶν αὐτῶν 178 ἡμῖν γονέων, ὥςπερ τις ἀπαρχὴ καρπῶν πρώτη τῆς μη- A τρῴας νηδύος ἀναβλαςήσασα. Ἐπεὶ οὖν ἐδοκίμασας φέρειν τι κέρδος τὴν τῶν ἀγαθῶν ἱςορίαν, ὡς ἂν μὴ λάθοι τὸν μετὰ ταῦτα χρόνον ὁ τοιοῦτος βίος, μηδὲ ἀνωφελὴς παραδράμοι διὰ σιωπῆς συγκαλυφθεῖσα ἡ πρὸς τὸν ἀκρότατον τῆς ἀνθρωπίνης ἀρετῆς ὅρον ἑαυτὴν διὰ φιλοσοφίας ἐπάρασα, καλῶς ἂν ἔχειν ᾠήθην σοί τε πεισθῆναι, καὶ δι' ὀλίγων, ὡς ἂν οἷός τε ὦ, τὰ κατ' αὐτὴν ἱςορῆσαι, ἐν ἀκατασκεύῳ τε καὶ ἁπλῷ διηγήματι.

Μακρίνα ἦν ὄνομα τῇ παρθένῳ, εὐδόκιμος δέ τις B πάλαι κατὰ τὸ γένος ἦν ἡ Μακρίνα μήτηρ τοῦ πατρὸς ἡμῶν γεγενημένη ταῖς ὑπὲρ Χριςοῦ ὁμολογίαις τῷ καιρῷ τῶν διωγμῶν ἐναθλήσασα, ὃ ἐπωνομάσθη παρὰ τῶν γονέων ἡ παῖς. Ἀλλὰ τοῦτο μὲν ἦν ἐν φανερῷ τὸ ὄνομα, τὸ παρὰ τῶν γινωσκόντων ὀναμαζόμενον, ἕτερον δὲ κατὰ τὸ λεληθὸς αὐτῇ ἐπεκέκλητο, ὃ πρὶν ἐλθεῖν διὰ τῶν ὠδίνων εἰς φῶς ἔκ τινος ἐπιφανείας ἐπωνομάσθη. Ἦν γὰρ δὴ τοιαύτη κατ' ἀρετὴν καὶ ἡ μήτηρ, ὡς πανταχοῦ τῷ θείῳ βουλήματι χειραγωγεῖσθαι, διαφερόντως δὲ τὴν καθαρὰν τε καὶ ἀκηλίδωτον τοῦ βίου διαγωγὴν ἠσπασμένη, ὡς μηδὲ τὸν γάμον ἑκουσίως ἑλέσθαι. Ἀλλ' ἐπειδὴ C ὀρφανὴ μὲν ἐξ ἀμφοτέρων ἦν, ὑπερήνθει δὲ τῇ ὥρᾳ τοῦ σώματος, καὶ πολλοὺς ἡ φήμη τῆς εὐμορφίας πρὸς τὴν μνηςείαν συνήγειρε, κίνδυνος δὲ ἦν, εἰ μὴ κατὰ τὸ ἑκούσιόν τινι συναρμοσθείη, παθεῖν τι τῶν ἀβουλήτων ἐξ

Erzählung, wenn es ein Weib war. Denn ich weiß nicht ob es sich ziemt sie nach ihrem natürlichen Geschlechte zu benennen, sie die sich über ihre Natur erhoben hatte. Unsere Erzählung fußte aber nicht auf Erzählungen welche wir von Anderen gehört, sondern was uns die eigene Erfahrung mittheilte, das verfolgten wir mit Genauigkeit in unserer Unterhaltung, ohne für irgend Etwas in einem Gerücht was Andere vernommen eine Bestätigung zu suchen. Denn die Jungfrau von der wir sprachen war unserer Familie keineswegs fremd, so daß es nöthig gewesen wäre ihr wunderbares Leben aus dem Munde Anderer kennen zu lernen, sondern mit uns von denselben Eltern, und wie eine geweihte Erstlingsfrucht zuerst dem mütterlichen Leibe entsprossen. Da Du nun gemeint hast daß die Darstellung des Lebens guter Menschen gewinnbringend sei, so glaubte ich, damit ein solches Leben in späterer Zeit nicht im Verborgenen bliebe, und die welche sich zur höchsten Grenze menschlicher Tugend durch ächte Lebensweisheit emporgehoben hatte, ohne Nutzen für Andere dem Schweigen der Vergessenheit verfiele, daran recht zu thun Dir nachzugeben und, so kurz es mir möglich ist, Dir ihre Geschichte in ungeschminkter und einfacher Erzählung vorzuführen.

Makrina war der Name der Jungfrau, von den Eltern so genannt nach einer in unserer Familie altberühmten Makrina, der Mutter unseres Vaters, welche zur Zeit der Verfolgungen für Christus gezeugt und gekämpft hatte. Indessen war dies nur ihr offenkundiger Name, mit welchem sie von Bekannten gerufen wurde; denn im Geheimen führte sie noch einen anderen, den sie, ehe sie das Licht der Welt durch die Geburt erblickte, von einer Erscheinung empfangen hatte. Es war nämlich die Mutter selbst eine Frau von solcher Tugend daß sie sich überall von Gottes Willen leiten ließ; besonders aber liebte sie den reinen, keuschen Wandel, dergestalt daß sie nicht einmal freiwillig sich zur Ehe hatte entschließen können. Aber da sie von beiden Eltern verwaist dastand, und in überaus herrlicher Körperschönheit erblühte, und der Ruf dieser Schönheit viele Bewerber um sie herbeizog, sie aber Gefahr lief, wenn sie nicht freiwillig ein Bündniß mit Jemand einging, eine Mißhandlung durch Gewalt zu erdulden, da einige

ἐπηρείας, πρὸς ἁρπαγὰς παρεσκευασμένων τινῶν[38] τῶν ἐπιμεμηνότων τῷ κάλλει, διὰ τοῦτο ἑλομένη τὸν ἐπὶ σεμνότητι βίου γνωριζόμενόν τε καὶ μαρτυρούμενον, ὥςτε φύλακα κτήσασθαι τῆς ἰδίας ζωῆς, εὐθὺς ἐν ταῖς πρώταις ὠδῖσι ταύτης γίνεται μήτηρ. Καὶ ἐπειδὴ παρῆν ὁ καιρὸς καθ' ὃν ἔδει λυθῆναι τὴν ὠδῖνα τῷ τόκῳ, εἰς ὕπνον τρα-
D πεῖσα φέρειν ἐδόκει διὰ χειρὸς τὸ ἔτι[39] ὑπὸ τῶν σπλάγχνων περιεχόμενον, καί τινα ἐν εἴδει καὶ σχήματι μεγαλοπρεπεςέρῳ ἢ κατὰ ἄνθρωπον ἐπιφανέντα προςειπεῖν τὴν βαςαζομένην ἐκ τοῦ ὀνόματος Θέκλαν, Θέκλαν ἐκείνην περὶ ἧς[40] πολὺς ἐν ταῖς παρθένοις ὁ λόγος, ποιήσαντα δὲ τοῦτο καὶ μαρτυρούμενον εἰς τρὶς μεταςῆναι τῶν ὄψεων, καὶ δοῦναι τῇ ὠδῖνι τὴν εὐκολίαν, ὡς ὁμοῦ τε τοῦ ὕπνου αὐτὴν διαναςῆναι[41] καὶ τὸ ἐνύπνιον ὕπαρ ἰδεῖν. Τὸ μὲν οὖν ὄνομα τὸ κεκρυμμένον ἐκεῖνο ἦν· δοκεῖ δέ
179 μοι μὴ τοσοῦτον πρὸς τὴν ὀνομαςικὴν κλῆσιν ὁδηγῶν
A τὴν γεννωμένην[42] ὁ ἐπιφανεὶς τοῦτο προφθέγξασθαι, ἀλλὰ τὸν βίον προειπεῖν τῆς νέας, καὶ τὴν τῆς προαιρέσεως ὁμοιότητα διὰ τῆς ὁμωνυμίας ἐπιδείξασθαι.

Τρέφεται τοίνυν τὸ παιδίον, οὔσης μὲν αὐτῷ καὶ τιθηνῆς ἰδίας, τὰ δὲ πολλὰ τῆς μητρὸς ἐν ταῖς χερσὶ ταῖς ἰδίαις τιθηνουμένης. Ὑπερβᾶσα δὲ τὴν τῶν νηπίων ἡλικίαν εὐμαθὴς ἦν τῶν παιδικῶν μαθημάτων, καὶ πρὸς ὅπερ ἂν ἡ τῶν γονέων κρίσις ἦγε μάθημα, κατ' ἐκεῖνο ἡ φύσις τῆς νέας διέλαμπεν. Ἦν δὲ τῇ μητρὶ σπουδὴ παι-
B δεῦσαι μὲν τὴν παῖδα, μὴ μέν τοι τὴν ἔξωθεν ταύτην καὶ ἐγκύκλιον παίδευσιν ἥν, ὡς τὰ πολλά, διὰ τῶν ποιημάτων αἱ πρῶται τῶν παιδευομένων ἡλικίαι διδάσκονται. Αἰσχρὸν γὰρ ᾤετο καὶ παντάπασιν ἀπρεπὲς ἢ τὰ τραγικὰ πάθη, ὅσα ἐκ γυναικῶν τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ὑποθέσεις τοῖς ποιηταῖς ἔδωκαν, ἢ τὰς κωμῳδικὰς ἀσχημοσύνας, ἁπαλὴν καὶ εὔπλαςον φύσιν διδάσκεσθαι, καταμολυνο-

---

38) In der Morel'schen Ausgabe fehlt das Wort τινῶν. — 39) Mor. τὸ ὥς τι. — 40) M. Θέκλην, Θέκλης ἐκείνης ἧς. — 41) M. διαςῆναι. — 42) M. γειναμένην.

von denen welche ihre Schönheit zu höchster Leidenschaftlichkeit entzündet hatte, Anstalten zu einer gewaltsamen Entführung getroffen hatten, — darum wählte sie sich einen durch frommen Wandel bekannten und bewährten Mann, um einen Beschützer für ihr Leben zu gewinnen, und ward bei ihren ersten Wehen Mutter dieser Tochter. Und als nun die Zeit da war wo sich die Wehen durch die Geburt lösen sollten, da verfiel sie in einen Schlaf und träumte daß sie das noch von ihren Eingeweiden umschlossene Wesen auf ihren Händen trüge, und daß Jemand von viel erhabenerer als menschlicher Gestalt und Aussehen erschiene und das Kind welches sie trug mit dem Namen Thekla anredete, jener Thekla welche hochberühmt ist unter den Jungfrauen, und nachdem es dies, gleichsam zu größerem Zeugniß, dreimal gethan, entschwand es aus den Augen, und gewährte den Wehen Erleichterung, so daß sie zu gleicher Zeit sich vom Schlummer erhob und das was sie im Traume erblickt leibhaftig vor sich sah. Dies war also der geheime Name; indessen scheint es mir als ob die Erscheinung die Gebärende nicht sowohl auf die Benennung mit diesem Namen durch jenen Ausruf habe hinlenken, als das Leben der Neugeborenen im Voraus verkünden, und durch die Benennung mit dem gleichen Namen die Aehnlichkeit des Charakters habe andeuten wollen.

Das Kind wuchs nun auf, hatte seine eigene Wärterin, war aber meistentheils unter der Pflege der Mutterhände. Als es das erste jugendliche Alter überschritten hatte, bewies es Gelehrigkeit bei dem elementaren Unterricht, und auf welchen Zweig desselben das Urtheil der Eltern sie auch hinführte, die natürliche Anlage des Mädchens trat überall glänzend hervor. Das Streben der Mutter gieng dahin ihr eine gebildete Erziehung zu gewähren, doch nicht diese weltliche und gewöhnliche, welche zumeist darin besteht das frühe Jugendalter in die Dichterwerke einzuführen. Denn sie hielt es für schändlich und völlig ungeschickt, die zarte und für jeden Eindruck offene Naturanlage mit all den tragischen Leidenschaften, welche in dem Leben und den Geschicken von Frauen den Dichtern fruchtbaren Boden und Stoff gewährt haben, oder mit den Unziemlichkeiten des Lustspiels bekannt zu machen, weil das Gemüth durch

μένην τρόπον τινὰ τοῖς ἀσεμνοτέροις περὶ τῶν γυναικῶν[43] *διηγήμασιν. Ἀλλ᾿ ὅσα τῆς θεοπνεύςου γραφῆς εὐληπτότερα*[44] *ταῖς πρώταις ἡλικίαις δοκεῖ, ταῦτα ἦν τῇ παιδὶ*
C *τὰ μαθήματα, καὶ μάλιςα ἡ τοῦ Σολομῶντος σοφία, καὶ ταύτης πλέον ὅσα πρὸς τὸν ἠθικὸν ἡμῶν ἔφερε βίον. Ἀλλὰ καὶ τῆς ψαλμῳδουμένης γραφῆς οὐδ᾿ ὁτιοῦν ἠγνόει, καιροῖς ἰδίοις ἕκαςον μέρος τῆς ψαλμῳδίας διεξιοῦσα. Τῆς τε κοίτης διανιςαμένη, καὶ τῶν σπουδαίων ἁπτομένη τε καὶ ἀναπαυομένη, καὶ προςιεμένη τροφὴν, καὶ ἀναχωροῦσα τραπέζης, καὶ ἐπὶ κοίτην ἰοῦσα, καὶ εἰς προςευχὰς διανιςαμένη, πανταχοῦ τὴν ψαλμῳδίαν εἶχεν, οἱόν τινα σύνοδον ἀγαθὴν μηδενὸς ἀπολιμπανομένην χρόνου.*

D *Τούτοις συναυξανομένη καὶ τοῖς τοιούτοις ἐπιτηδεύμασι, καὶ τὴν χεῖρα πρὸς τὴν ἐριουργίαν*[45] *διαφερόντως ἀσκήσασα, πρόεισιν εἰς δωδέκατον ἔτος, ἐν ᾧ μάλιςα τὸ τῆς νεότητος ἄνθος ἐκλάμπειν ἄρχεται. Ἔνθα δὴ καὶ θαυμάζειν ἄξιον ὅπως οὐδὲ κεκρυμμένον τὸ κάλλος τῆς νέας ἐλάνθανεν. Οὐδέ τι κατὰ τὴν πατρίδα πᾶσαν ἐκείνην τοιοῦτον θαῦμα ἐδόκει οἷον ἐν συγκρίσει τοῦ κάλλους ἐκείνου καὶ τῆς εὐμορφίας εἶναι, ὡς μηδὲ ζωγράφων χεῖ-*
180 *ρας ἐφικέσθαι δυνηθῆναι τῆς ὥρας, ἀλλὰ τὴν πάντα μη-*
A *χανωμένην τέχνην, καὶ τοῖς μεγίςοις ἐπιτολμῶσαν, ὡς καὶ αὐτῶν τῶν ςοιχείων τὰς εἰκόνας διὰ τῆς μιμήσεως ἀνατυποῦσθαι, τὴν τῆς μορφῆς ἐκείνης εὐκληρίαν μὴ ἰσχύσαι δι᾿ ἀκριβείας μιμήσασθαι. Τούτου χάριν πολὺς ἑσμὸς τῶν μνηςευόντων τὸν γάμον αὐτῆς τοῖς γονεῦσι περιέκειτο*[46]. *Ὁ δὲ πατὴρ, ἦν γὰρ δὴ σώφρων καὶ κρίνειν τὸ καλὸν ἐπεσκεμμένος, εὐδόκιμόν τινα τῶν ἐκ γένους γνώριμον ἐπὶ σωφροσύνῃ, ἄρτι τῶν παιδευτηρίων ἐπανήκοντα, τῶν λοιπῶν ἀποκρίνας, ἐκείνῳ κατεγγυᾶσθαι ἐγνώκει τὴν*
B *παῖδα, εἴπερ εἰς ἡλικίαν ἔλθοι. Ἐν τούτῳ δὲ ὁ μὲν ἐν*

---

43) Morel *γυναικείων*. — 44) M. *ἀληπτότερα*.
45) Die Emendation *ἐριουργίαν* für *ἱερουργίαν*, wie in der Morel'schen Ausgabe steht, ergiebt sich schon aus dem Zusammenhang. Auch die lat. Uebersetzung von Fr. Zin hat manumque tractanda lana excellenter exercet. — 46) Mor. *περιεχεῖτο*.

solche unzüchtigen Erzählungen von Frauen gewissermaßen befleckt wird. Vielmehr bildeten die für das erste Alter faßlicheren Theile der von Gottes Geist durchwehten heiligen Schrift die Grundlage des Unterrichts für das Kind, und ganz besonders die Weisheit Salomonis, und davon wieder vorzugsweise Alles was sich auf unser sittliches Leben bezieht. Außerdem aber war sie auch keineswegs unbekannt mit den Psalmen, und nahm zu bestimmten Zeiten immer einen Abschnitt daraus durch. Denn wenn sie vom Lager sich erhob und die ernste Beschäftigung begann, wenn sie davon ruhte, wenn sie Speise nahm und wenn sie den Tisch verließ und zu Bette gieng, und wenn sie zum Gebet sich erhob, überall hatte sie die Psalmen bei sich, wie einen guten Gefährten der sie zu keiner Zeit verließ.

Unter solchen und ähnlichen Beschäftigungen wuchs sie auf, gewann eine besondere Geschicklichkeit und Uebung im Spinnen und Weben der Wolle, und erreichte ihr zwölftes Jahr, wo die Jugendblüthe ihre schönsten Strahlen zu entfalten beginnt. In dieser Zeit war es aber auch bewundernswürdig wie die Schönheit des Mädchens selbst in ihrem Versteck nicht verborgen blieb. Auch glaubte man nicht daß in ihrem ganzen Heimathslande dort ein solches Wunder von Anmuth und Schönheit, was den Vergleich mit ihr aushalten könnte, zu finden gewesen wäre; so daß nicht einmal Malerhände ihre Lieblichkeit zu erreichen vermochten, vielmehr die Kunst welche Alles ermöglicht, und sich an das Größte wagt, ja sogar die Bilder der Weltkörper und Elemente nachahmend ausdrückt, jene glückliche Gestalt in ihrer Schönheit nicht mit sicherer Genauigkeit wiederzugeben im Stande war. Daher umlagerte auch die Eltern ein großer Schwarm von solchen die um ihre Hand warben. Der Vater aber, — denn es war eben ein besonnener und in Beurtheilung des Rechten geübter und erfahrener Mann, — zog einen allgemein geachteten, seiner Sittsamkeit wegen bekannten Mann aus guter Familie, welcher eben von den Erziehungsanstalten zurückgekehrt war, den Uebrigen vor, und beschloß ihm seine Tochter zu verloben, wenn sie das Alter erreicht haben würde. Un-

ἐλπίσιν ἦν ταῖς χρηστοτέραις, καὶ καθάπερ τι τῶν κεχαρισμένων ἕδνων, τὴν διὰ τῶν λόγων εὐδοκίμησιν προσῆγε τῷ πατρὶ τῆς νέας, ἐν τοῖς ὑπὲρ τῶν ἀδικουμένων ἀγῶσι τὴν τῶν λόγων ἐπιδεικνύμενος δύναμιν. Ὁ δὲ φθόνος ἐπικόπτει τὰς χρηστοτέρας ἐλπίδας, ἀναρπάσας αὐτὸν ἐκ τῆς ζωῆς ἐν ἐλεεινῇ τῇ νεότητι.

Οὐκ ἠγνόει δὲ τὰ τῷ πατρὶ δεδογμένα ἡ κόρη. Ἀλλ' ἐπειδὴ τῷ θανάτῳ τοῦ νεανίου τὸ κεκριμένον ἐπ' αὐτῇ C διεκόπη, γάμον ὀνομάσασα τὴν τοῦ πατρὸς κρίσιν, ὡς γεγενημένου τοῦ κεκριμένου μένειν ἐφ' ἑαυτῇ[47] τὸ λοιπὸν ἠξίου. Καὶ ἦν ἡ κρίσις τῆς ἡλικίας παγιωτέρα. Πολλάκις γὰρ αὐτῇ τοὺς περὶ τῶν γάμων προσαγαγόντων λόγους τῶν γεννησαμένων, διὰ τὸ πολλοὺς εἶναι τοὺς κατὰ φήμην τοῦ κάλλους μνηστεύειν ἐθέλοντας, ἄτοπον εἶναι ἔλεγε, καὶ παράνομον, μὴ στέργειν τὸν ἅπαξ ἐκ τοῦ πατρὸς αὐτῇ κυρωθέντα γάμον, ἀλλὰ καὶ πρὸς ἕτερον ἀναγκάζεσθαι βλέπειν, ἑνὸς ὄντος ἐν τῇ φύσει τοῦ γάμου, ὡς μία γένεσις, καὶ θάνατος εἷς. Τὸν δὲ συναρμοσθέντα κατὰ τὴν τῶν γονέων κρίσιν μὴ τεθνάναι[48] διϊσχυρίζετο, ἀλλὰ τὸν D τῷ θεῷ ζῶντα διὰ τὴν ἐλπίδα τῆς ἀναστάσεως ἀπόδημον κρίνειν, καὶ οὐ νεκρόν· ἄτοπον δὲ εἶναι τῷ ἐκδημοῦντι νυμφίῳ μὴ φυλάσσειν τὴν πίστιν. Τοῖς τοιούτοις λόγοις ἀπωθουμένη τοὺς παραπείθειν ἐπιχειροῦντας ἓν ἐδοκίμασεν ἐν ἑαυτῇ[49] τῆς ἀγαθῆς κρίσεως φυλακτήριον τὸ μηδέποτε τῆς ἰδίας μητρὸς μηδὲ ἐν ἀκαρεῖ τοῦ χρόνου διαζευχθῆναι. Ὡς πολλάκις τὴν μητέρα πρὸς αὐτὴν εἰπεῖν, ὅτι τὰ μὲν[50] λοιπὰ τῶν τέκνων τεταγμένῳ τινὶ χρόνῳ ἐκυοφόρησεν, ἐκείνην δ' ἔφερε πάντοτε[51] τρόπον τινὰ τοῖς σπλάγχνοις ἑαυτῆς περιέχουσα. Ἀλλ' οὐκ ἦν ἐπί- 181 πονος, οὐδὲ ἀκερδὴς τῇ μητρὶ τῆς θυγατρὸς ἡ συνδια- A γωγή. Ἀντὶ γὰρ πολλῶν αὐτῇ θεραπαινίδων ἦν ἡ παρὰ τῆς θυγατρὸς θεραπεία· καὶ ἦν ἀντίδοσίς τις ἀγαθὴ παρ' ἀμφοτέρων ἀλλήλαις ἀντιπληρουμένη. Ἡ μὲν γὰρ τὴν ψυ-

---

47) Morel ἑαυτῆς. — 48) M. τεθνᾶναι. — 49) M. ἐδοκίμασεν ἑαυτῇ. — 50) M. ὅτι τὰ λοιπά. — 51) M. δὲ διαπαντὸς φέρει πάντοτε.

terdessen hatte dieser die besten Aussichten, und brachte dem Vater des Mädchens den Ruhm seiner Beredtsamkeit gleich einer erfreulichen Hochzeitsgabe dar, indem er in gerichtlicher Vertheidigung der bedrängten Unschuld die Macht dieser Beredtsamkeit zeigte und geltend machte. Doch der Neid des Schicksals kürzt auch die herrlichsten Hoffnungen, und entriß ihn bejammernswerth früh dem Leben.

Das Mädchen war aber keineswegs mit dem Beschluß ihres Vaters unbekannt geblieben. Vielmehr nannte sie, nachdem durch den Tod des Jünglings das was ihr bestimmt gewesen der Vernichtung anheimgefallen war, die Wahl ihres Vaters Ehe, nahm diese Wahl als etwas Thatsächliches, und beschloß ferner ledig und für sich zu bleiben. Und dieser Entschluß war stärker als ihr Alter. Denn wie oft auch die Eltern ihr Vorstellungen über eine Verheirathung machten, wegen der großen Zahl derer welche von dem Ruf ihrer Schönheit angezogen um sie freien wollten, sie erklärte es für frevelhaft und unerlaubt, den ihr einmal durch den Willen des Vaters bestimmten Gatten nicht zu lieben, und auf einen Anderen ihre Augen zu werfen sich zwingen zu lassen, da es in der Weltordnung nur eine Ehe, gleichwie nur eine Geburt und einen Tod gebe. Von dem nach Wahl der Eltern ihr Anverlobten aber behauptete sie daß er nicht gestorben sei, sondern sie halte den der in der Hoffnung auf die Auferstehung für Gott lebt für einen in die Fremde Geschiedenen, nicht für einen Todten; dem in der Ferne weilenden Bräutigam aber sein gegebenes Wort nicht zu halten sei frevelhaft. Mit solcherlei Reden vertrieb sie die welche sie zu überreden versuchten, und glaubte darin ein Sicherungsmittel und Amulet für diesen guten Entschluß in sich zu finden, daß sie auch nicht einen Augenblick sich von ihrer Mutter trennte, so daß diese oft zu ihr sagte, daß sie mit ihren anderen Kindern ihre bestimmte Zeit schwanger gegangen wäre, sie aber trüge sie gewissermaßen überall von ihrem Leib umschlossen mit sich herum. Doch war dies Zusammenleben mit der Tochter mit keinerlei Mühe für die Mutter verbunden, noch ganz ohne Vortheil. Denn das geschäftige und sorgsame Walten der Tochter ersetzte ihr viele Dienerinnen; auch fand ein gewisser ergänzender gegenseitiger Austausch statt. Denn die

χὴν τῆς νέας, ἡ δὲ τὸ σῶμα τῆς μητρὸς ἐθεράπευεν, ἔν τε τοῖς ἄλλοις πᾶσι τὴν ζητουμένην ὑπηρεσίαν ἀποπληροῦσα καὶ ἐν τῷ ταῖς ἰδίαις χερσὶ πολλάκις τῇ μητρὶ παρασκευάζειν τὸν ἄρτον. Ὅπερ οὐ κατὰ τὸ προηγούμενον αὐτῇ διεσπουδάσθη. Ἀλλ' ἐπειδὴ ταῖς μυςικαῖς ὑπηρεσίαις τὰς χεῖρας ἑαυτῆς ἔχρισε, πρέπειν ἡγησαμένη τῷ ἐπιτη-
B δεύματι τοῦ βίου τὴν περὶ τοῦτο σπουδὴν, ἐκ τοῦ περιόντος τῇ μητρὶ παρεχορήγει τὴν ἐκ τῶν οἰκείων πόνων τροφήν. Καὶ οὐ τοῦτο μόνον, ἀλλὰ καὶ πᾶσαν αὐτῇ συνδιῳκονόμει τὴν ἐπικειμένην φροντίδα. Τεσσάρων γὰρ υἱῶν ἦν μήτηρ καὶ πέντε θυγατέρων, καὶ τρισὶν ἄρχουσιν ὑπετέλει, διὰ τὸ ἐν τοσούτοις ἔθνεσιν αὐτῆς κατεσπάρθαι τὴν κτῆσιν.

Ποικίλως τοίνυν τῆς μητρὸς ταῖς φροντίσι διὰ τοῦτο μεριζομένης (ἤδη γὰρ ὁ πατὴρ ἐξεληλύθει τὸν βίον) ἐν πᾶσι τούτοις κοινωνὸς ἦν τῇ μητρὶ τῶν πόνων, συνδιαιρουμένη τὰς φροντίδας, καὶ τὸ βαρὺ τῶν ἀλγηδόνων ἐπικουφίζουσα. Καὶ ὁμοῦ μὲν τῇ παιδαγωγίᾳ τῆς μητρὸς
C ἄμωμον διεφύλασσεν ἑαυτῇ τὸν βίον ἐν μετρῴοις[52] ὀφθαλμοῖς, διὰ παντὸς εὐθυνόμενόν τε καὶ μαρτυρούμενον, ὁμοῦ τε παρέσχε πρὸς τὸν ἴσον[53] σκοπὸν, τὸν κατὰ φιλοσοφίαν λέγω, μεγάλην τῇ μητρὶ διὰ τοῦ βίου ἑαυτῆς τὴν ὑφήγησιν, κατ' ὀλίγον αὐτὴν πρὸς τὴν ἄϋλόν τε καὶ τελειοτέραν ζωὴν ἐφελκομένη. Καὶ ἐπειδὴ τὰ κατὰ τὰς ἀδελφὰς πρὸς τὸ δοκοῦν ἑκάςῃ μετ' εὐσχημοσύνης ἡ μήτηρ ᾠκονομήσατο, ἐπάνεισιν ἐν τούτῳ τῶν παιδευτηρίων πολλῷ χρόνῳ προςασκηθεὶς τοῖς λόγοις ὁ πολὺς Βασίλειος ὁ ἀδελφὸς τῆς προειρημένης. Λαβοῦσα τοίνυν αὐτὸν
D ὑπερφυῶς ἐπηρμένον τῷ περὶ τοὺς λόγους φρονήματι, καὶ πάντα περιφρονοῦντα τὰ ἀξιώματα, καὶ ὑπὲρ τοὺς ἐν τῇ δυναςείᾳ λαμπροὺς ἐπηρμένον τῷ ὄγκῳ, τοσούτῳ τάχει κἀκεῖνον πρὸς τὸν τῆς φιλοσοφίας σκοπὸν ἐπεσπάσατο, ὥςτε ἀποςάντα τῆς κοσμικῆς περιφανείας, καὶ ὑπεριδόντα τοῦ διὰ τὸν λόγον θαυμάζεσθαι, πρὸς τὸν ἐργαςικὸν[54]

52) Morel μητρῴοις. — 53) M. ἴσον. — 54) M. ἐργατικὸν.

eine übernahm die Pflege der Seele des Mädchens, die andere die Pflege für den Körper der Mutter, und wie sie in allen anderen Stücken den gewünschten Dienstleistungen sich vollständigst unterzog, so auch namentlich darin daß sie mit ihren eigenen Händen oftmals der Mutter das Brot bereitete. Dies war jedoch im Anfang nicht ihre hauptsächliche Sorge. Erst nachdem sie ihre Hände für den heiligen Dienst der Religion gesalbt hatte, hielt sie diese Mühewaltung für ihrer Lebensweise und ihrem Berufe angemessen, und schaffte der Mutter aus ihrer Arbeit reichlichen Unterhalt. Und nicht bloß das, sondern sie theilte sich mit ihr in die ganze auf ihr lastende Sorge für das Haus und die Familie. Denn sie war Mutter von vier Söhnen und fünf Töchtern, und drei Fürsten steuerpflichtig, weil ihr Besitzthum unter so viel Völkern zerstreut lag.

Während also in Folge dessen die Mutter durch mannichfache Sorgen zertheilt war (denn der Vater hatte schon das Leben verlassen), unterzog sie sich gemeinsam mit ihr allen Mühewaltungen, theilte alle Sorgen, erleichterte die schweren Schmerzen. Während sie einerseits auf Grund der mütterlichen Erziehung unter den Augen der Mutter sich einen tadellosen, in allen Stücken gerechten und anerkannten Wandel bewahrte, war sie zu gleicher Zeit durch ihr Leben für ihre Mutter eine kräftige Führerin zu dem gleichen Ziel, nämlich zur Weisheit, und zog sie nach und nach zu dem überirdischen und vollkommenen Leben mit sich fort. Als die Mutter die anständige Versorgung der Schwestern, und mit den Wünschen einer jeden übereinstimmend, angeordnet hatte, kehrte in dieser Zeit der große Basilius der Bruder der genannten Makrina, nachdem er eine lange Zeit den Studien auf den Unterrichtsanstalten obgelegen, zurück. An diesen nun, der von Wissensdünkel gewaltig aufgebläht war, alle Autoritäten geringschätzte, und in seinem Hochmuth sich weit über die vornehmsten Herren dünkte, machte sie sich, und zog auch ihn in so kurzer Zeit mit sich fort dem Ziele der Weisheit entgegen, daß er dem Glanze weltlicher Berühmtheit entsagend, und voll Verachtung rednerischen Ruhmes, zu diesem thätigen und auf den Hand-

τουτονὶ καὶ αὐτόχειρα βίον αὐτομολῆσαι, διὰ τῆς τελείας ἀκτημοσύνης ἀνεμπόδιςον ἑαυτῷ τὸν εἰς ἀρετὴν βίον πα-
182 ρασκευάζοντα. Ἀλλ᾽ ὁ μὲν ἐκείνου βίος καὶ τὰ ἐφεξῆς
A ἐπιτηδεύματα, δι᾽ ὧν ὀνομαςὸς ἐν πάσῃ τῇ ὑφ᾽ ἥλιον γενόμενος ἀπέκρυψε τῇ δόξῃ πάντας τοὺς ἐν ἀρετῇ διαλάμψαντας, μακρᾶς ἂν εἴη συγγραφῆς καὶ χρόνου πολλοῦ· ἐμοὶ δὲ πρὸς τὸ προκείμενον πάλιν ὁ λόγος τετράφθω.

Ἐπειδὴ γὰρ πάσης ὑλωδεςέρας ζωῆς ὑπόθεσις ἤδη αὐτοῖς[55] περιεκέκοπτο, πείθει τὴν μητέρα καταλιποῦσαν τὸν ἐν ἔθει βίον, καὶ τὴν κομπωδεςέραν διαγωγὴν, καὶ τὰς ἐκ τῶν ὑποχειρίων θεραπείας, αἷς προςείθιςο[56] κατὰ τὸν ἔμπροσθεν χρόνον, ὁμότιμον γενέσθαι τοῖς πολλοῖς τῷ φρονήματι, καὶ καταμίξαι τὴν ἰδίαν ζωὴν τῇ μετὰ τῶν παρθένων διαγωγῇ, ὅσας εἶχε μεθ᾽ ἑαυτῆς ἐκ δουλίδων
B καὶ ὑποχειρίων ἀδελφὰς καὶ ὁμοτίμους ποιησαμένην[57]. Μᾶλλον δὲ μικρόν τι βούλομαι παρενθεῖναι τῷ διηγήματι, καὶ μὴ παραδραμεῖν ἀνιςόρητον πρᾶγμα τοιοῦτον δι᾽ οὗ μᾶλλον τὸ ὑψηλὸν τῆς παρθένου καταμηνύεται. Ἦν τῶν τεσσάρων ἀδελφῶν ὁ δεύτερος μετὰ τὸν μέγαν Βασίλειον Ναυκράτιος ὄνομα, φύσεως εὐκληρίᾳ, καὶ σώματος κάλλει, καὶ ῥώμῃ, καὶ τάχει, καὶ τῇ πρὸς πᾶν ἐπιτηδειότητι διαφέρων τῶν ἄλλων. Προελθὼν οὗτος εἰς δεύτερον ἔτος καὶ εἰκοςὸν, καὶ δοὺς τῶν οἰκείων πόνων ἐπὶ δημοσίας
C ἀκοῆς τὰς ἀποδείξεις, ὥςτε ἅπαν ἐπ᾽ αὐτῷ σεισθῆναι τῶν ἀκουόντων τὸ θέατρον, θείᾳ τινὶ προμηθείᾳ τῶν ἐν χερσὶν ἁπάντων ὑπεριδὼν πρὸς τὸν μονήρη καὶ ἀκτήμονα βίον ἀπῆλθεν, ἐν μεγάλῃ τινὶ τῆς διανοίας ὁρμῇ οὐδὲν ἐπαγόμενος μεθ᾽ ἑαυτοῦ, πλὴν ἑαυτοῦ· εἵπετο δέ τις αὐτῷ καὶ τῶν οἰκετῶν Χρυσάφιος τοὔνομα, τῷ τε πρὸς αὐτὸν ἔχειν ἐκεῖνον ἐπιτηδείως καὶ τῷ τὴν αὐτὴν προαίρεσιν περὶ τὸν βίον ἐνςήσασθαι. Διῆγε τοίνυν καθ᾽ ἑαυτὸν ἐσχατιάν τινα καταλαβὼν πρὸς τῷ Ἴριδι (ποταμὸς δὲ
D ὁ Ἴρις ἐςὶ, μέσον διαῤῥέων τὸν Πόντον, ὃς ἀπ᾽ αὐτῆς τῆς

55) Morel αὐτῆς. — 56) M. προείθιςο. — 57) M. ποιησαμένη.

erwerb angewiesenen Leben überging, und sich durch vollständige Entäußerung alles Besitzthums einen freien Weg zum tugendhaften Wandel bahnte. Doch sein Leben und seine weitere Wirksamkeit, durch welche er sich einen Namen auf der ganzen Erde, so weit sie die Sonne bescheint, gemacht und alle durch ihre Tugend berühmte Männer in den Schatten seines Ruhmes gestellt hat, dürfte eine ausführlichere Darstellung und geraume Zeit beanspruchen. Meine Erzählung mag also wieder zu ihrem vorliegenden Stoff zurückkehren.

Nachdem sie sich jetzt allen Boden und alle Gelegenheit zu einem mehr irdischen und weltlichen Leben entzogen hatten, überredete sie die Mutter das bisher gewohnte und sich anspruchsvoller geltend machende Leben, und die in ihrem Besitz befindliche Dienerschaft, an welche sie von früher her gewöhnt war, aufzugeben, hochsinnig mit der Mehrheit der Menschen eine gleiche Stellung zu theilen, ihr eigenes Leben im engen Verein und Zusammenleben mit den Jungfrauen weiterzuführen, und aus den sämmtlichen Sclavinnen und Leibeigenen, welche sie besaß, Schwestern und Gleichberechtigte zu machen. Doch will ich hier lieber erst eine kleine Einschaltung machen, um nicht eine Handlung unerzählt zu lassen durch welche die Hoheit der Jungfrau noch mehr in's Licht tritt. Von den vier Brüdern zeichnete sich der zweite nach dem großen Basilius, Namens Naukratius, durch glückliche Naturbegabung, durch Schönheit, Stärke, Schnelligkeit, und durch seine Anstelligkeit und Gewandtheit in allen Dingen, vor den Uebrigen aus. Als dieser in's zweiundzwanzigste Jahr ging, und seine fleißigen Studien durch ein öffentliches Auftreten vor seinen Mitbürgern nachgewiesen hatte, so daß die gesammte Zuhörerschaft vor ihm in die lebhafteste Bewegung gerieth, ließ ihn die göttliche Vorsicht dies Alles was er, so zu sagen, in den Händen hatte verschmähen, daß er sich dem Leben in Einsamkeit und Armuth zuwandte, und in einem gewaltigen Willenstrieb seines Geistes Nichts mit sich nahm außer sich selbst; es folgte ihm noch einer von den Dienern des Hauses, Namens Chrysaphius, sowohl weil er in einem nahen freundschaftlichen Verhältniß zu ihm stand, als auch weil er den gleichen Lebensplan gefaßt hatte. So lebte er also für sich, nachdem er bei dem Iris (der Iris ist ein mitten durch den Pontus

Ἀρμενίας τὰς ἀρχὰς ἔχων διὰ τῶν ἡμετέρων τόπων ἐπὶ τὸν Εὔξεινον[58] Πόντον τὸ ῥεῖθρον ἐκδίδωσι)· περὶ τοῦτον εὑρών τινα τόπον ὁ νεανίας ὕλῃ βαθείᾳ κομῶντα, καὶ λόφον τινὰ ταῖς ὑπερτεταμέναις τοῦ ὄρους ῥαχίαις[59] ἐγκεκρυμμένον, ἐν αὐτῷ διῆγε, τῶν[60] ἀςυκῶν θορύβων καὶ τῶν ἀπὸ ςρατείας τε καὶ τῶν ἐν δικαςηρίοις ῥητορικῶν[61] ἀσχολημάτων πόῤῥω γενόμενος, καὶ πάντων τῶν περὶ τὸν βίον περιηχούντων τὴν ἀνθρωπίνην ζωὴν ἑαυτὸν ἐλευθε-
183 ρώσας, τοὺς πρεσβύτας τινὰς πενίᾳ καὶ ἀῤῥωςίᾳ συζῶν-
A τας ταῖς ἰδίαις χερσὶν ἐθεράπευε, πρέπειν δοκιμάσας τῷ ἰδίῳ βίῳ τὴν τοιαύτην ἀσχολίαν διὰ φροντίδος ἔχειν. Θηρεύων τοίνυν ἰχθύας ἤγρευεν ὁ γεννάδας, καὶ[62] διὰ τὸ πρὸς πᾶν εἶδος θηρευτικῆς ἐπινοίας ἐπιτηδείως ἔχειν, ἐπόριζε διὰ τῆς θήρας τοῖς ςέργουσι τὴν τροφὴν, καὶ τὴν νεότητα τοῖς τοιούτοις ἅμα κατεδάμαζε πόνοις· ἀλλὰ καὶ τοῖς μητρῴοις θελήμασιν, εἴ ποτέ τι παρ' αὐτῆς προςταχθείη, προθύμως ὑπηρετῶν δι' ἀμφοτέρων κατώρθου τὸν βίον,
B τοῖς τε πόνοις κατακρατῶν τῆς νεότητος, τῇ τε περὶ τὴν μητέρα σπουδῇ διὰ τῶν θείων ἐντολῶν πρὸς τὸν θεὸν εὐοδούμενος. Πέμπτον διήγαγεν ἔτος τοῦτον τὸν τρόπον φιλοσοφῶν, καὶ μακαριςὴν ποιῶν τὴν μητέρα τῇ ἰδίᾳ ζωῇ, οἷς τε κατεκόσμει διὰ σωφροσύνης τὴν οἰκείαν[63] ζωὴν, οἷς τε παρεῖχε πᾶσαν τὴν δύναμιν ἑαυτοῦ τῷ θελήματι τῆς γεννησαμένης. Εἶτα βαρύ τι καὶ τραγικὸν πάθος ἐξ ἐπιβουλῆς, οἶμαι, τοῦ ἀντικειμένου τῇ μετρὶ συνηνέχθη, ὃ παντὶ τῷ γένει πρὸς συμφοράν τε καὶ πένθος
C ἐπήρκεσεν. Αἰφνιδίως γὰρ ἐκ τῆς ζωῆς ἀναρπάζεται, οὐ νοσήματος προελπισθῆναι τὸ πάθος παρασκευάσαντος, οὐκ ἄλλου τοιούτου τινὸς τῶν συνήθων καὶ γνωρίμων ἐπαγαγόντος τῷ νέῳ τὸν θάνατον· ἀλλ' ἐπὶ θήραν ὁρμήσας, δι' ἧς παρεῖχε τοῖς γηρωκομουμένοις τὰ ἐπιτήδεια, νεκρὸς τῷ οἴκῳ αὐτοῦ ἐπανάγεται, αὐτός τε ἐκεῖνος καὶ ὁ κοινωνὸς αὐτῷ τοῦ βίου Χρυσάφιος. Πόῤῥω δὲ ἦν τῶν γι-

58) Morel Εὐξείνου. — 59) M. τῆς ὑπερτεταμένης τοῦ ὄρους ῥαχίας. — 60) M. τῷ. — 61) M. ῥητορικῆς. — 62) Die Worte ἰχθύας ἤγρευεν ὁ γεννάδας καὶ fehlen in einigen Handschriften. — 63) M. οἰκίαν.

strömender Fluß, welcher eigentlich in Armenien entspringend durch unsere Gegenden seine Gewässer in den Pontus Euxinus führt) eine entlegene Gegend, von dichtem Wald umgrünt, mit einem Hügel, versteckt von den ihn überragenden Gebirgsschluchten aufgefunden und in Besitz genommen hatte, fern von dem städtischen Lärm, von dem Kriegsdienst, und von dem geschäftigen Treiben der Redner und Anwälte in den Gerichtshöfen, und sich freimachend von Allem was das menschliche Leben rings umtost, und pflegte mit seinen eigenen Händen einige arme und kranke Greise, die mit ihm zusammenlebten, welcher Beschäftigung seine Sorge zuzuwenden er für seiner eigenen Lebensweise angemessen erachtete. Er ging also auf die Jagd, stellte den Fischen nach, und weil er mit jeder Art von Jägergeschicklichkeit wohl vertraut war, so gewann er durch die Jagd die für genügsame Menschen hinreichende Nahrung, und bezwang durch solche körperlichen Anstrengungen zugleich das Jugendfeuer; indem er aber auch den Wünschen der Mutter, wenn diese einmal etwas von ihm verlangte, bereitwillig diente, führte er ein in beiderlei Beziehung frommes und würdiges Leben, indem er einerseits durch die Arbeit seine Jugend bändigte und andererseits, dem göttlichen Gebote entsprechend, durch seine eifrige und gehorsame Pflichterfüllung um die Mutter, seinen Gottesweg gieng. Fünf Jahre brachte er in diesem beschaulichen Wandel zu, und beglückte durch ihn seine Mutter im höchsten Maße, weil einerseits Mäßigkeit und Besonnenheit sein Leben zierten, andererseits er seine ganze Kraft dem Willen seiner Erzeugerin unterordnete. Da traf die Mutter ein schweres und trauriges Geschick, was sie, glaube ich, der Nachstellung des bösen Feindes verdankte, und welches die ganze Familie mit Unglück und Jammer erfüllte. Denn plötzlich ward er aus dem Leben dahingerafft ohne daß eine Krankheit den Schicksalsschlag vorherahnen ließ, oder daß irgend eine gewöhnliche und bekannte Veranlassung den Tod des Jünglings herbeiführte, sondern auf die Jagd ausgezogen, durch welche er den von ihm verpflegten Greisen die nöthige Nahrung herbeischaffte, ward er als ein Todter in seine Wohnung zurückgebracht, er selbst sammt jenem Lebensgefährten Chrysaphius. Die Mutter war drei Tagereisen weit von

νομένων ἡ μήτηρ τριῶν ἡμερῶν ὁδὸν ἀφεστῶσα τῆς συμφορᾶς· καί τις ἀφίκετο παρ' αὐτῇ[64] μηνύων τὸ πάθος. Ἡ δὲ τελεία μὲν τοῖς κατ' ἀρετὴν ἅπασιν ἦν, πλὴν ἐκράτει
D κἀκείνης κατὰ τὸ ἴσον ἡ φύσις. Ὀκλάσασα γὰρ τὴν ψυχὴν, ἄπνους τε καὶ ἄφθογγος παραχρῆμα ἐγένετο, τοῦ λογισμοῦ τῷ πάθει παραχωρήσαντος, καὶ ἔκειτο ὁμοῦ τῇ προςβολῇ τῆς πονηρᾶς ἀκοῆς, καθάπερ τις ἀθλητὴς γενναῖος, ἀπροςδοκήτῳ κατασεισθεῖσα πληγῇ. Ἐν τούτῳ δὲ ἐφάνη τῆς μεγάλης Μακρίνης ἡ ἀρετὴ, ὅπως τῷ πάθει τὸν λογισμὸν ἀντιστήσασα ἑαυτήν τε ἄπτωτον διεφύλαξε, καὶ τῆς μητρικῆς ἀσθενείας ἔρεισμα γενομένη πάλιν ἐκ τοῦ βυθοῦ τῆς λύπης αὐτὴν ἀνενεώσατο, τῷ καθ' ἑαυτὴν στεῤῥῷ τε καὶ ἀνενδότῳ καὶ τὴν τῆς μητρὸς ψυχὴν πρὸς ἀνδρείαν παιδοτριβήσασα.

184
A Οὐκοῦν οὐ παρεσύρη πρὸς τὸ πάθος ἡ μήτηρ, οὐδὲ ἔπαθε δυςγενές τι καὶ γυναικεῖον, ὥστε βοῆσαι πρὸς τὸ κακὸν, ἢ περιῤῥήξασθαι τὸ ἱμάτιον, ἢ ἐπικωκύσαι τῷ πάθει, ἢ ταῖς γοεραῖς μελῳδίαις ἀνακινῆσαι τοὺς θρήνους, ἀλλὰ ἡσυχῇ διεκαρτέρει τοῖς λογισμοῖς τὰς τῆς φύσεως προςβολὰς[65] διωθουμένη, λογισμοῖς τοῖς τε[66] ἰδίοις καὶ τοῖς παρὰ τῆς θυγατρὸς αὐτῇ πρὸς τὴν τοῦ κακοῦ θεραπείαν προσαγομένοις. Τότε γὰρ δὴ μάλιστα ἡ ὑψηλή τε[67] καὶ ἐπηρμένη τῆς παρθένου[68] ψυχὴ διεφάνη, ὅτι καὶ ἐν ἐκεί-
B νῃ ἡ μὲν[69] φύσις τὸ ἴδιον ἔπασχεν (ἀδελφὸς γὰρ ἦν, καὶ ἀδελφῶν ὁ κεχαρισμένος ὁ τῷ τοιούτῳ τρόπῳ τῷ θανάτῳ[70] ἀναρπασθεὶς), ὅμως ὑψηλοτέρα γενομένη τῆς φύσεως συνεπῆρε τοῖς ἰδίοις λογισμοῖς τὴν μητέρα καὶ ὑπεράνω τοῦ πάθους ἔστησε, τῷ καθ' ἑαυτὴν ὑποδείγματι πρὸς ὑπομονήν τε καὶ ἀνδρείαν παιδαγωγήσασα· ἄλλως δὲ καὶ ὁ βίος αὐτῆς ἀεὶ δι' ἀρετῆς ὑψούμενος οὐ παρεῖχε τῇ μητρὶ καιρὸν ἐπὶ τῷ λείποντι δυςχεραίνειν μᾶλλον ἢ τῷ ὁρωμένῳ ἀγαθῷ ἐπαγάλλεσθαι.

---

64) Morel αὐτήν. — 65) M. ταῖς τῆς φύσεως προςβολαῖς. — 66) M. τε τοῖς. — 67) M. μάλιστα ὑψηλή τέ. — 68) M. ἡ τῆς παρθένου. — 69) M. μὲν ἡ. — 70) M. τοῦ θανάτου.

dem Ort des Unglücks entfernt. Es kam Einer zu ihr und verkündete das Unglück. Wie vollendet sie auch in jeder tugendhaften Eigenschaft war, so siegte doch begreiflicher Weise das natürliche Gefühl über sie. Denn sie stürzte sogleich lautlos und scheinbar entseelt nieder; die Besinnung war dem Schmerz gewichen, und beim ersten Eindruck der bösen Kunde lag sie da wie ein durch einen unerwarteten Schlag zu Boden geschmetterter edler Kämpfer. Hier trat aber der erhabenen Makrina Tugend recht zu Tage, wie sie dem Schmerz gedankenfeste Besonnenheit entgegenstellend sich selbst aufrecht erhielt, und, eine Stütze der mütterlichen Schwachheit, sie aus der Tiefe des Schmerzes wiederum emporrichtete, indem sie durch ihre unbesiegbare Festigkeit auch das Mutterherz zur Mannhaftigkeit lenkte.

So ward also die Mutter nicht vom Schmerz wild fortgerissen, noch widerfuhr ihr etwas Unedles oder Weibisches, so daß sie vielleicht über das Unglück geschrieen, oder ihr Gewand zerrissen, oder in Schmerz aufgejammert, oder mit kläglichen Tönen Wehklage erhoben hätte, vielmehr beharrte sie in standhafter Ruhe, mit dem Trost besonnener Ueberlegung, sowohl eigener, als auch von der Tochter bei diesem Unglück darin unterstützt, und bekämpfte die heftigen Regungen des natürlichen Gefühls. Denn bei dieser Gelegenheit zeigte sich die erhabene und hochsinnige Seele der Jungfrau ganz besonders, weil, obgleich sie im Herzen das Ihrige litt (denn es war ihr Bruder, und zwar ihr Lieblingsbruder, der auf solche Weise vom Tode geraubt worden war), sie doch gleichwohl ihre Natur überwand, und durch ihren besonnenen Zuspruch die Mutter mit emporhob und über ihren Schmerz stellte, indem sie durch ihr eigenes Beispiel sie zur Standhaftigkeit und männlichen Festigkeit anlehrte, zumal auch ihr stetes erhabenes Tugendleben der Mutter nicht Zeit ließ sich mehr den bitteren Gefühlen über den Verlust hinzugeben als sich über das noch sichtbare Glück der Gegenwart zu freuen.

Ἐπεὶ οὖν ἐπαύσατο τῇ μητρὶ ἥ τε τῆς παιδοτροφίας C φροντὶς καὶ ἡ τῆς παιδεύσεώς τε καὶ καταςάσεως τῶν τέκνων μέριμνα, καὶ αἱ πλείους τῆς ὑλωδεςέρας ζωῆς ἀφορμαὶ εἰς τὰ τέκνα κατεμερίσθησαν, τότε, καθὼς προείρηται, γίνεται σύμβουλος τῆς μητρὸς ἡ τῆς παρθένου ζωὴ πρὸς τὴν ἐμφιλόσοφον ταύτην καὶ ἄϋλον τοῦ βίου διαγωγὴν, καὶ ἀποςήσασα τῶν ἐν συνηθείᾳ πάντων πρὸς τὸ ἴδιον τῆς ταπεινοφροσύνης μέτρον μετήγαγεν, ὁμότιμον αὐτὴν γενέσθαι τῷ πληρώματι τῶν παρθένων παρασκευάσασα, ὡς καὶ τραπέζης μιᾶς, καὶ κοίτης, καὶ πάντων τῶν πρὸς τὴν ζωὴν κατὰ τὸ ἴσον συμμετέχειν αὐταῖς D πάσαις[71], τῆς κατὰ τὴν ἀξίαν διαφορᾶς ὑφαιρεθείσης αὐτῶν τῆς ζωῆς. Καὶ τοιαύτη τις ἦν ἡ τοῦ βίου τάξις, καὶ τοσοῦτον τὸ ὕψος τῆς φιλοσοφίας καὶ ἡ σεμνὴ τῆς ζωῆς πολιτεία ἐν τῇ καθ' ἡμέραν τε καὶ νύκτα διαγωγῇ, ὡς ὑπερβαίνειν τὴν ἐκ τῶν λόγων ὑπογραφήν. Καθάπερ γὰρ αἱ διὰ θανάτου τῶν σωμάτων ἐκλυθεῖσαι ψυχαὶ καὶ τῶν κατὰ τὸν βίον τοῦτον μεριμνῶν συνεκλύονται, οὕτως κεχώριςο αὐτῶν ἡ ζωὴ καὶ ἀπῴκιςο πάσης βιωτικῆς ματαιότητος, καὶ πρὸς μίμησιν τῆς τῶν ἀγγέλων ζωῆς ἐῤῥυθμίζετο. Ἐν οἷς γὰρ οὐ θυμὸς, οὐ φθόνος, οὐ μῖσος, οὐχ 185 ὑπεροψία, οὐκ ἄλλο τι τῶν τοιούτων ἐνεωρᾶτο, ἥτε τῶν μα- A ταίων ἐπιθυμία, τιμῆς τε καὶ δόξης, καὶ τύφου, καὶ ὑπερηφανίας, καὶ πάντων τῶν τοιούτων ἐκβεβλημένων, τρυφὴ δὲ ἦν ἡ ἐγκράτεια, καὶ δόξα τὸ μὴ γινώσκεσθαι, πλοῦτος δὲ ἦν ἡ ἀκτημοσύνη, καὶ τὸ πᾶσαν τὴν ὑλικὴν περιουσίαν οἷόν τινα κόνιν τῶν σωμάτων ἀποτινάξασθαι, ἔργον δὲ τῶν κατὰ τὴν ζωὴν ταύτην σπουδαζομένων οὐδὲν ὅτι μὴ πάρεργον, μόνη δὲ ἡ τῶν θείων μελέτη, καὶ τὸ τῆς προςευχῆς ἀδιάλειπτον, καὶ ἡ ἄπαυςος ὑμνῳδία, κατὰ τὸ ἴσον παντὶ[72] συμπαρατεινομένη τῷ χρόνῳ, διὰ νυκτὸς καὶ ἡμέ- B ρας πάσης, ὥςτε αὐταῖς καὶ ἔργον εἶναι τοῦτο καὶ ἔργου[73], ἀνάπαυσιν, τὴν τοίνυν τοιαύτην διαγωγὴν τίς ἂν ὑπ' ὄψιν

71) Morel πάσης. — 72) In der Morel'schen Ausg. fehlt das Wort παντί. — 73) M. ἔργον.

Da nun für die Mutter die Sorge für die Ernährung, Er-
iung und Unterbringung der Kinder zu Ende war, und die An-
ıpfungspunkte des irdischeren Lebens sich der Mehrzahl nach
er die Kinder vertheilt hatten, da bringt, wie schon erzählt
rde, das Leben der Jungfrau die Mutter zu dem Entschluß sich
jem beschaulichen, allem Irdischen abgekehrten Lebenswandel zu
ımen, und führt sie aus dem gewohnten Umgang mit Allen auf
enge Maß der eigenen Demuth hinüber, so daß sie selbst in dem
rein der Jungfrauen zu gleichem Rang und gleicher Stellung mit
Uebrigen hinabsteigt, und den Tisch, das Lager, so wie alles
ırige was zum Leben gehört mit allen Anderen theilt, da unter
en jeder Rang- und Standes-Unterschied aufgehoben ist. Und
war eine solche Ordnung und Regel des Lebens, eine solche Höhe
beschaulichen Weisheit, und frommer Wandel, sowohl bei Tag
bei Nacht, daß es durch Worte nicht beschrieben werden kann.
eichwie die durch den Tod von den Leibern losgelösten See-
auch von den Sorgen dieses Lebens mitbefreit sind, also war
h ihr Leben von allem irdischen Tand getrennt und entrückt, und
nte in seiner Regel das Leben der Engel nach. Denn in welchen
ı Zorn, kein Neid, kein Haß, kein Hochmuth, noch sonst etwas
rartiges zu sehen war, kein Streben nach Eitelem, da Ehre und
hm und Dünkel und Ueberhebung und alles Derartige ausge-
ben war, wo Entsagen Genuß, und Unbekanntheit Ruhm,
ichthum arm sein hieß, und die ganze irdische Wohlhabenheit
ichwie Staub von den Leibern abschütteln, wo ferner Nichts von
n was man in diesem Leben mit besonderem Eifer betreibt etwas
ıderes als Nebensache war, wo man im Gegentheil nur um gött-
je Dinge sich kümmerte, kein Unterbrechen des Gebets stattfand,
d der Psalmengesang nicht ruhte, vielmehr sich über die ganze
ges- und Nachtzeit mitausdehnte, so daß er für sie Tagewerk und
ıhe vom Tagewerk zugleich war, welche menschliche Rede ver-
ıchte wohl einen solchen Wandel vor Augen zu führen? Bei

ἀγάγοι λόγος ἀνθρώπινος; παρ' οἷς μεθόριος ἦν ἡ ζωὴ τῆς τε ἀνθρωπίνης καὶ τῆς ἀσωμάτου φύσεως. Τὸ μὲν γὰρ ἐλευθερωθῆναι τῶν ἀνθρωπίνων παθημάτων τὴν φύσιν κρεῖττον ἢ κατὰ ἄνθρωπον ἦν, τὸ δὲ ἐν σώματι φαίνεσθαι καὶ σχήματι περιειλῆφθαι καὶ τοῖς αἰσθητικοῖς ὀργάνοις συζῆν ἐν τούτῳ τῆς ἀγγελικῆς τε καὶ ἀσωμάτου φύσεως τὸ ἔλαττον εἶχον. Τάχα δ' ἄν τις τολμήσας εἴποι μηδὲ καταδεεςέραν τὴν παραλλαγὴν εἶναι, ὅτι σαρκὶ C συζῶντες καθ' ὁμοιότητα τῶν ἀσωμάτων δυνάμεων οὐκ ἐβαροῦντο τῷ ἐφολκίῳ τοῦ σώματος, ἀλλ' ἀνωφερής τε καὶ μετέωρος ἦν αὐτῶν ἡ ζωή, ταῖς οὐρανίαις συμμετεωροπορούσα δυνάμεσι. Χρόνος ἦν τῆς τοιαύτης διαγωγῆς οὐκ ὀλίγος, καὶ συνηύξετο τῷ χρόνῳ τὰ κατορθώματα, ἀεὶ πρὸς τὸ καθαρώτερον ταῖς τῶν ἐφευρισκομένων ἀγαθῶν προςθήκαις τῆς φιλοσοφίας ἐπιδιδούσης.

Ἦν δὲ αὐτῇ ὁ μάλιςα πρὸς τὸν μέγαν τοῦτον τοῦ D βίου σκοπὸν ὑπηρετῶν ἀδελφός τις ὁμογάςριος, Πέτρος ὄνομα αὐτῷ, ἐφ' ᾧ ἔληξαν τῆς μητρὸς ἡμῶν αἱ ὠδῖνες. Οὗτος γὰρ ἦν ὁ τελευταῖος τῶν γονέων[74] βλαςός, ὃς ὁμοῦ τε υἱὸς καὶ ὀρφανὸς ὠνομάσθη. Ἅμα γὰρ τῷ παρελθεῖν τοῦτον εἰς φῶς καταλείπει ὁ πατὴρ τὸν βίον. Ἀλλ' ἡ πρεσβυτάτη τῶν ἀδελφῶν, περὶ ἧς ὁ λόγος, μικρὰ τῆς θηλῆς αὐτὸν παρὰ τὴν πρώτην γένεσιν μετασχόντα, εὐθὺς ἀποσπάσασα τῆς τιθηνουμένης, δι' ἑαυτῆς ἀνατρέφει τε καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν ὑψηλοτέραν ἤγαγε παίδευσιν, τοῖς ἱε- 186 ροῖς τῶν μαθημάτων ἐκ νηπίων αὐτὸν ἐνασκήσασα, ὡς A μὴ δοῦναι τῇ ψυχῇ σχολὴν πρός τι τῶν ματαίων ἐπικλιθῆναι. Ἀλλὰ πάντα γενομένη τῷ νέῳ, πατήρ, διδάσκαλος, παιδαγωγός, μήτηρ, ἀγαθοῦ παντὸς σύμβουλος, τοιοῦτον αὐτὸν ἀπειργάσατο ὡς, πρὶν ἐξελθεῖν τὴν ἡλικίαν τῶν παίδων, ἔτι ἐν μειρακίῳ τῇ ἁπαλότητι τῆς ἡλικίας ἀνθοῦντα πρὸς τὸν ὑψηλὸν τῆς φιλοσοφίας σκοπὸν ἐπαρθῆναι, καί τινι φύσεως εὐκληρίᾳ πρὸς πᾶσαν τέχνην ἰδέαν τε τὴν[75] διὰ χειρὸς ἐνεργουμένην ἐπιτηδείως ἔχειν· ὡς

74) Morel ὠδίνων. — 75) M. ἰδίαν τήν.

ihnen stand das Leben auf der Grenze zwischen der menschlichen und der geistigen Natur. Denn nach Freiheit des Gemüths von den menschlichen Leidenschaften ward weit über gewöhnliche Menschenkraft gerungen, während die äußere Erscheinung im Körper, unsere Umgebung von einer Gestalt, unsere Verbindung mit den Sinneswerkzeugen, in einer solchen engelischen und unkörperlichen Natur in den Hintergrund trat. Ja, vielleicht möchte Jemand es auszusprechen wagen, daß der Abstand um so geringer war als sie noch im Zusammenleben mit dem Fleische, ähnlich den unkörperlichen Mächten, von der niederziehenden Last des Körpers nicht beschwert wurden; sondern leicht und erhaben schwebte ihr Leben mit den himmlischen Mächten über der Erde. Nicht von kurzer Dauer war dieser fromme Wandel, und mit der Zeit immer im Verhältniß nahm auch das Gelingen zu, da ihre Gottseligkeit durch den Zuwachs neuerworbener Güter immer größerer Reinheit sich näherte.

Am meisten diente ihr für dieses große Lebensziel ein leiblicher Bruder, Petrus mit Namen, welchen die Mutter zuletzt geboren hatte. Er war der jüngste Sprößling der Eltern, und führte den Namen „Sohn“ und „Waise“ zu gleicher Zeit; denn gleich wie er auf die Welt kam, verließ der Vater das Leben. Aber die älteste der Schwestern, dieselbe von welcher wir sprechen, nahm ihn, nachdem er eine kleine Zeit nach seiner Geburt die Brust genossen hatte, von seiner Wärterin und zog ihn selbst zu jeglicher höheren Bildung auf, indem sie ihn von Kindesbeinen an so gründlich in den heiligen Wissenschaften unterrichtete, daß seine Seele sich keiner Eitelkeit zuneigen konnte. Sie ward alles für den Jüngling, Vater, Lehrer, Erzieher, Mutter, Rathgeber in allem Guten, und machte einen solchen Menschen aus ihm, daß, noch ehe er das an dem Jüngling noch in voller Weichheit der Jugend blühende Knabenalter überschritt, er sich zu dem erhabenen Ziele der Gottesweisheit emporgeschwungen hatte, und in Folge einer gewissen glücklichen Naturanlage mit allerlei Kunst und Art von Handarbeit vertraut war,

μηδενὸς καθηγουμένου διὰ πάσης ἀκριβείας ἑκάςου τὴν
B ἐπιςήμην κατωρθωκέναι ὧν χρόνῳ καὶ πόνῳ τοῖς πολλοῖς ἡ μάθησις γίνεται. Οὗτος τοίνυν τῆς περὶ τοὺς ἔξωθεν τῶν λόγων ἀσχολίας ὑπεριδὼν, ἱκανὴν δὲ διδάσκαλον παντὸς ἀγαθοῦ μαθήματος τὴν φύσιν ἔχων, ἀεί τε πρὸς τὴν ἀδελφὴν βλέπων, καὶ σκοπὸν ἀγαθοῦ παντὸς ἐκείνην ποιούμενος, εἰς τοσοῦτον ἐπέδωκεν ἀρετῆς εἶδος, ὡς μεδὲν ἔλαττον τοῦ μεγάλου Βασιλείου δοκεῖν ἔχειν ἐν τοῖς κατ᾽ ἀρετὴν προτερήμασιν ἐν τῷ μετὰ ταῦτα βίῳ. Τότε δὲ ἀντὶ πάντων ἦν τῇ ἀδελφῇ τε[76] καὶ τῇ μητρὶ, συνεργῶν αὐταῖς πρὸς τὴν ἀγγελικὴν ἐκείνην ζωήν· ὅς ποτε καὶ
C σιτολειψίας χαλεπῆς γεγενημένης, καὶ πολλῶν πανταχόθεν κατὰ φήμην τῆς εὐποιΐας πρὸς τὴν ἐσχατιὰν ἐν ᾗ κατῴκουν ἐπιῤῥεόντων, τοσοῦτον δι᾽ ἐπινοιῶν τὰς τροφὰς ἐπλεόνασεν, ὡς τῷ πλήθει τῶν ἐπιφοιτώντων πόλιν εἶναι τὴν ἐρημίαν δοκεῖν.

Ἐν τούτῳ εἰς γῆρας λιπαρὸν προελθοῦσα ἡ μήτηρ πρὸς τὸν θεὸν μετανίςατο[77], ἐν ταῖς ἀμφοτέρων τῶν τέκνων χερσὶ τὸν βίον ἑαυτῆς ἀναπαύσασα. Ἧς ἄξιον τὴν τῆς εὐλογίας ἱςορῆσαι φωνὴν ᾗ ἐπὶ τῶν τέκνων ἐχρήσατο, τῶν τε μὴ παρόντων ἑκάςου κατὰ τὸ πρόςφορον[78] ἐπι-
D μνησθεῖσα, ὡς μηδένα[79] γενέσθαι τῆς εὐλογίας ἀπόκληρον, καὶ διαφερόντως τοὺς παρόντας αὐτῇ τῷ θεῷ διὰ προσευχῆς παραθεμένη. Παρακαθεμένων γὰρ αὐτῇ κατὰ τὸ πλάγιον ἐφ᾽ ἑκάτερα τῆς κλίνης τῶν δύο τούτων, ἑκατέρᾳ χειρὶ ἐφαψαμένη τῶν τέκνων ταῦτα πρὸς τὸν θεὸν εἶπεν ἐν τελευταίαις φωναῖς· Σοὶ, κύριε, καὶ ἀπάρχομαι καὶ ἀποδεκατῶ τὸν καρπὸν τῶν ὠδίνων. Ἀπαρχή μοι ἡ πρωτότοκος αὕτη, καὶ ἐπιδέκατος οὗτος ἡ τελευταῖα ὠδίς. Σοὶ δὲ ἀφιέρωται παρὰ τοῦ νόμου ἑκάτερα, καὶ σά ἐςιν ἀναθήματα. Οὐκοῦν ἔλθοι ὁ ἁγιασμὸς ἐπί τε τὴν ἀρχήν μου ταύτην καὶ ἐπὶ τὸ ἐπιδέκατον τοῦτο,

---

76) In der Morel'schen Ausg. fehlt das τε. — 77) Die Pariser Handschrift 503 hat ἀπανίςαται. — 78) M. πρὸς φίλον. — 79) M. μηδὲ ἕνα.

so daß er unter Niemandes Anleitung mit allem Fleiße sich in allen den Dingen Geschicklichkeit erworben hatte welche die Meisten mit Aufwand von Zeit und Mühe erlernen. Dieser also, in Verachtung aller Beschäftigung mit nichtchristlicher Litteratur und Bildung, und im Besitz einer zum Unterricht in allem Guten geschickten Naturanlage, und im fortwährenden Hinblick auf seine Schwester, die er sich als Muster in allem Guten wählte, bildete sich so tüchtig aus, daß er in seinem späteren Leben den Vorzügen des großen Basilius nicht nachzustehen schien. Zu jener Zeit aber war er für seine Schwester und Mutter Alles, und ein Mitarbeiter für sie zu jenem Engelsleben. Einstmals auch, als ein schwerer Kornmangel eingetreten war, und eine Menge von allen Seiten auf den Ruf der Wohlthätigkeit hin nach jener entlegenen Gegend, wo sie wohnten, zusammenströmte, wußte er durch seine Erfindungsgabe Lebensmittel in solcher Fülle zu schaffen, daß bei der Menge der Kommenden die Einöde eine Stadt zu sein schien.

Unterdessen schied die Mutter zu Gott, nachdem sie ein hohes glückliches Alter erreicht hatte, und beschloß in den Armen beider Kinder ihr Leben. Erwähnenswerth ist ihr Segensspruch dessen sie sich bei ihren Kindern bediente, wobei sie auch in angemessener Weise eines jeden der nicht anwesenden gedachte, so daß keines vom Segen leer ausging, aber besonders die bei ihr gegenwärtigen durch ihr Gebet Gott empfahl. Während diese nämlich zu beiden Seiten des Lagers neben ihr saßen, erfaßte sie mit einer Hand dieses, mit der anderen jenes Kind, und sprach, es waren ihre letzten Worte, also zu Gott: „Dir, o Herr, weihe ich das Erstlingsopfer und den Zehnten in der Frucht meiner Wehen. Diese Erstgeborene ist das Erstlingsopfer, und dies letzte Kind meiner Schmerzen ist der Zehnten. Beide sind dir geweiht nach dem Gesetz und sind dein Heiligthum. Darum komme die Heiligung über diesen Erstling und über diesen Zehnten!“ Mit diesen bedeutungsvollen Worten zeigte sie

187 δείξασα ταῖς ἐπιδεικτικαῖς φωναῖς τὴν θυγατέρα καὶ τὸν
A παῖδα. Ἡ μὲν οὖν τοῦ εὐλογεῖν παυσαμένη καὶ τοῦ ζῆν ἐπαύσατο, τοῖς παισὶν ἐπισκήψασα τὸ τῇ πατρῴᾳ σορῷ καὶ τὸ ἐκείνης ἐναποθέσθαι σῶμα. Οἱ δὲ πληρώσαντες τὸ διατεταγμένον ὑψηλότερον εἴχοντο τῆς φιλοσοφίας, ἀεὶ πρὸς τὸν ἴδιον διαμιλλώμενοι βίον, καὶ τὰ φθάσαντα τῶν κατορθωμάτων, τοῖς ἐφεξῆς ἀποκρύπτοντες.

Ἐν τούτῳ ὁ πολὺς ἐν ἁγίοις[80] Βασίλειος τῆς μεγάλης Καισαρέων ἐκκλησίας ἀνεδείχθη προςάτης· ὃς ἐπὶ
B τὸν κλῆρον τῆς ἐν τῷ πρεσβυτερίῳ[81] ἱερωσύνης τὸν ἀδελφὸν ἄγει, ταῖς μυςικαῖς ἑαυτοῦ ἱερουργίαις ἀφιερώσας. Καὶ ἐν τούτῳ πάλιν αὐτοῖς ἐπὶ τὸ σεμνότερόν τε καὶ ἁγιώτερον προήει ὁ βίος, τῇ ἱερωσύνῃ τῆς φιλοσοφίας ἐπαυξηθείσης. Ὀκτὼ δὲ μετὰ τοῦτο διαγενομένων ἐτῶν, τῷ ἐννάτῳ ἐνιαυτῷ, ὁ κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην ὀνομαςὸς Βασίλειος ἐξ ἀνθρώπων πρὸς τὸν θεὸν μετοικίζεται, κοινὴ πένθους ἀφορμὴ τῇ πατρίδι καὶ τῇ οἰκουμένῃ γένομενος. Ἡ δὲ πόῤῥωθεν ἐκ φήμης ἀκούσασα τὴν συμφορὰν, ἔπαθε μὲν τὴν ψυχὴν ἐπὶ τῇ τοσαύτῃ ζημίᾳ (πῶς
C γὰρ οὐκ ἔμελλεν ἅπτεσθαι κἀκείνης τὸ πάθος, οὗ καὶ οἱ ἐχθροὶ τῆς ἀληθείας ἐπήσθοντο;), καθάπερ δὲ τὴν τοῦ χρυσοῦ φασι δοκιμασίαν ἐν διαφόροις γίνεσθαι χωνευτηρίοις, ὡς, εἴ τι τὴν πρώτην διαφύγοι χωνείαν, ἐν τῇ δευτέρᾳ διακριθῆναι, καὶ πάλιν ἐν τῇ τελευταίᾳ πάντα τὸν ἐμμεμιγμένον τῇ ὕλῃ ῥύπον[82] ἀποκαθαίρεσθαι, τὴν δὲ ἀκριβεςέραν εἶναι βάσανον τοῦ δοκίμου χρυσοῦ ἢ διὰ πάσης διεξελθὼν χωνείας μηδένα ῥύπον ἀποποιήσειε, τοιοῦτόν τι καὶ ἐπ᾽ ἐκείνης συνέβη, ταῖς διαφόροις τῶν λυπηρῶν προςβολαῖς τῆς ὑψηλῆς διανοίας βασανισθείσης πανταχόθεν
D ἀναδειχθῆναι τὸ τῆς ψυχῆς ἀκίβδηλον[83] τε καὶ ἀταπείνωτον· πρότερον μὲν ἐν τῇ τοῦ ἀδελφοῦ τοῦ ἄλλου μεταςάσει, μετὰ ταῦτα δὲ ἐν τῷ χωρισμῷ τῆς μητρὸς, ἐκ τρίτου δὲ ὅτε τὸ κοινὸν τῆς γενεᾶς καλὸν ὁ μέγας Βασίλειος τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς ἐχωρίζετο. Ἔμεινε τοίνυν,

80) In einigen Handschriften fehlen die Worte ἐν ἁγίοις und im Folgenden

auf ihre Tochter und ihren Sohn, und mit ihrem Segen endigte auch ihr Leben, nachdem sie ihren Kindern noch an's Herz gelegt hatte in dem Grabmal des Vaters auch ihren Leib beizusetzen. Die aber erfüllten das Gebot, und bestrebten sich fernerhin in noch erhabenerer Weise des Wandels in der Weisheit Gottes, im steten Kampfe mit ihrem Leben, und die Errungenschaften der Vergangenheit durch neue Siege zu verdunkeln sich bemühend.

Zu dieser Zeit ward Basilius, die Zierde der heiligen Männer, an die Spitze der großen Gemeinde von Cäsarea berufen, und erhob seinen Bruder zur priesterlichen Würde eines Presbyters, oder Aeltesten, wozu er ihn durch einen feierlichen Gottesdienst selbst einweihte. Auch während dieser Zeit machte ihr Wandel wieder Fortschritte zu größerer Frömmigkeit und Heiligkeit, da ihre Weisheit durch das Priesteramt nur noch gefördert worden war. Allein nach Verlauf von vollen acht Jahren, also bereits im neunten Jahre nachher, zog Basilius, deß Name über die ganze Erde gegangen war, von den Menschen zu Gott, und gab seinem Vaterlande wie der Erde Veranlassung zu allgemeiner Trauer. Als Makrina in der Ferne die Kunde von dem schmerzlichen Ereigniß vernahm, empfand sie in ihrer Seele wohl tiefen Schmerz über solchen Verlust (denn wie hätte der Schmerz nicht auch sie erfassen sollen von welchem selbst die Feinde der Wahrheit getroffen wurden?), aber wie man sagt daß das Gold eine Prüfung in mehreren Schmelzöfen zu bestehen habe, so daß es wenn es dem ersten Guß entgangen ist, in dem zweiten der Probe unterworfen wird, und endlich in der letzten aller dem reinen Stoffe beigemischte Unrath ausgeschieden wird, und wenn es ferner heißt, daß die genaueste Probe des ächten Goldes die sei, wenn es, durch jeden Schmelzofen hindurchgegangen, keinerlei Unreinigkeit mehr absetzt, so ähnlich erging es mit jener, daß nachdem ihr hochsinniger Geist von verschiedenen heftigen Stürmen trauriger Ereignisse geprüft worden war, die Lauterkeit und der feste Adel ihrer Seele überall hervortrat; zuerst bei dem Hinscheiden des anderen Bruders, dann beim Hingang der Mutter, drittens als der gemeinsame Stolz unserer Familie, der große Basilius, das menschliche Leben verließ.

ἐκκλησίας. — 81) Morel πρεσβυτερείῳ. — 82) M. ῥύπον τῇ ὕλῃ. — 83) M. ἀκιβδήλευτον.

καθάπερ τις ἀθλητὴς ἀκαταγώνιστος, οὐδαμοῦ τῇ προσβολῇ τῶν συμφορῶν ἐποκλάσασα[84].

Ἔννατος ἦν μετὰ τὸ πάθος τοῦτο μὴν, ἢ μικρὸν ὑπὲρ τοῦτο, καὶ σύνοδος ἐπισκόπων κατὰ τὴν Ἀντιόχου πόλιν ἠθροίζετο, ἧς καὶ ἡμεῖς μετέσχομεν· καὶ ἐπειδὴ πάλιν πρὸς τὴν ἑαυτοῦ ἕκαστος ἀπελύθημεν, πρὶν τὸν 188 *ἐνιαυτὸν παρελθεῖν, ἐνθύμιον ἐμοὶ τῷ Γρηγορίῳ γίνεται* A *πρὸς αὐτὴν διαβῆναι. Πολὺς γὰρ ἦν ὁ διὰ μέσου χρόνος ἐν ᾧ τὰς ἐπισκέψεις αἱ τῶν πειρασμῶν περιστάσεις ἐκώλυσαν, ἃς ὑπέμενον πανταχοῦ τῆς πατρίδος ὑπὸ τῶν τῆς αἱρέσεως ἐπιστατούντων ἐξελαυνόμενος. Καὶ ἀριθμοῦντί μοι τὸν διὰ μέσου χρόνον, ἐν ᾧ τὴν κατ' ὀφθαλμοὺς συντυχίαν οἱ πειρασμοὶ διεκώλυσαν, οὐκ ὀλίγον ἐφαίνετο τὸ διάστημα ὀκτὼ μικροῦ δεῖν παραμετρούμενον ἔτεσιν. Ἐπειδὴ τοίνυν τὸ πολὺ τῆς ὁδοῦ διανύσας μιᾶς ἡμέρας ἀπεῖχον ὁδὸν, ὄψις τις ἡμῖν ἐξ ἐνυπνίου φανεῖσα φοβερὰς ἐποίει τὰς ἐλπίδας τοῦ μέλλοντος. Ἐδόκουν γὰρ λείψανα μαρτύρων διὰ χειρὸς φέρειν, εἶναι δὲ ἀπ' αὐτῶν αὐγὴν,* B *οἷα ἐκ καθαροῦ τινος γίνεται κατόπτρου, ὅταν πρὸς τὸν ἥλιον τεθῇ ἀντιπρόσωπον, ὥστε μοι τὰς ὄψεις πρὸς τὴν μαρμαρυγὴν τῆς λαμπηδόνος ἀμβλύνεσθαι. Καὶ τῇ αὐτῇ μοι νυκτὶ*[85] *εἰς τρὶς γενομένης τῆς τοιαύτης ὄψεως συμβαλεῖν μὲν οὐκ εἶχον καθαρῶς τοῦ ἐνυπνίου τὸ αἴνιγμα, λύπην δέ τινα τῇ ψυχῇ προεώρων*[86], *καὶ ἐπετήρουν τῇ ἐκβάσει κρίναι τὴν φαντασίαν. Καὶ δὴ γενόμενος πλησίον τῆς ἐσχατιᾶς, ἐν ᾗ διῆγεν ἐκείνη τὴν ἀγγελικήν τε καὶ ἐπουράνιον κατορθοῦσα ζωὴν, ἠρόμην τῶν ἐπιτηδείων τινὰ περὶ τοῦ ἀδελφοῦ πρῶτον, εἰ παρὼν εἴη· φή-* C *σαντος δὲ πρὸς ἡμᾶς αὐτὸν ἐξωρμηκέναι, καὶ τετάρτην ἄγειν, συνεὶς ὅπερ ἦν, ὅτι δι' ἑτέρας ὁδοῦ γέγονεν αὐτῷ πρὸς ἡμᾶς ἡ ὁρμὴ, τότε καὶ περὶ τῆς μεγάλης ἐπυνθανόμην. Τοῦ δὲ*[87] *φήσαντος ἐν ἀῤῥωστίᾳ γεγενῆσθαί τινι, σπουδαιότερον εἰχόμην*[88], *ἐν ἐπείξει τὸ λειπόμενον τῆς ὁδοῦ διανύων. Καὶ γάρ με λύπη τίς καὶ φόβος μηνυτὴς*

84) Morel ἀποκλάσασα. — 85) M. τῆς αὐτῆς μοι νυκτός. — 86) M. προσεώρων. — 87) M. τοῦδε. — 88) M. εἰχόμεν.

Sie hielt, gleich einem unbesiegten Ringkämpfer, Stand, und ward von keinem Sturm des Mißgeschicks niedergebeugt.

Es war der neunte Monat nach diesem Trauerfall, oder etwas darüber, da trat eine Versammlung von Bischöfen in Antiochia zusammen, an welcher auch wir uns betheiligten; und als wir, noch vor Jahresschluß, uns wieder ein Jeder nach seiner Heimath trennten, da wandelte mich, den Gregor, der sehnsüchtige Wunsch an sie zu besuchen. Denn eine lange Zeit war inzwischen vergangen, während welcher die mich von allen Seiten heimsuchenden Anfechtungen, welche ich überall im Lande von den Führern der irrgläubigen Parthei vertrieben auszustehen hatte, die Besuche verhindert hatten. Wenn ich die Zwischenzeit, innerhalb welcher diese Anfechtungen ein Wiedersehen verhindert haben, berechnete, kamen, glaube ich, nicht weniger denn beinahe acht Jahre heraus. So hatte ich denn schon einen großen Theil des Wegs zurückgelegt, und war nur noch eine Tagereise entfernt, da erschien mir im Traum ein Gesicht und offenbarte was wir demnächst zu fürchten hatten. Mir war es nämlich als trüge ich Ueberreste von Märtyrern in den Händen, und es ginge von ihnen ein Schimmer aus wie von einem hellen Spiegel, wenn er der Sonne gegenüber steht, so daß mir die Augen von leuchtendem Glanze der Strahlen geblendet wurden; und wenngleich mir in derselben Nacht dreimal dasselbe Gesicht wiederkehrte, wußte ich das Räthsel des Traumes doch nicht klar zu deuten, sah aber in der Seele ein schmerzliches Ereigniß voraus, und harrte mit meinem Urtheile gespannt auf den Ausgang des Gesichts. Als ich nun in die Nähe des einsamen Aufenthalts gelangt war wo sie ihr engelisches und himmlisches Leben erfolgreich verbrachte, fragte ich zuerst einen der Angehörigen nach dem Bruder, ob er gegenwärtig sei; als der uns sagte daß derselbe seit vier Tagen fort und uns entgegengereist sei, merkte ich, was auch wirklich der Fall war, daß er einen anderen Weg uns entgegen eingeschlagen habe, und fragte nun auch nach ihr, der Erhabenen. Als er sagte daß sie krank sei, eilte ich schneller vorwärts und vollendete den noch übrigen Theil in Eile. Denn mich beschlich ein gewisser Schmerz und eine ahnungsvolle Furcht, und versetzte mich

τοῦ μέλλοντος ὑποδραμὼν διετάρασσεν. Ὡς δὲ καὶ κατ' αὐτὸν ἐγενόμην τὸν τόπον, καὶ προκατήγγειλε[89] τῇ ἀδελ-
D φότητι τὴν παρουσίαν ἡ φήμη, τὸ μὲν[90] σύνταγμα τῶν ἀνδρῶν ἅπαν ἐκ τοῦ ἀνδρῶνος πρὸς ἡμᾶς διεχέθη[91] (σύνηθες γὰρ αὐτοῖς τιμᾷν τῇ ὑπαντήσει τοὺς καταθυμίους), ὁ δὲ ἐν γυναιξὶ τῆς παρθενίας χορὸς εὐκόσμως κατὰ τὴν ἐκκλησίαν τὴν εἴσοδον ἡμῶν ἀνέμενεν. Ἐπεὶ δὲ τέλος εἶχεν ἡ εὐχή τε καὶ ἡ εὐλογία, καὶ αἱ μὲν μετὰ τὸ ὑποσχεῖν τῇ εὐλογίᾳ τὴν κεφαλὴν εὐσχημόνως ἀναποδίζουσαι πρὸς ἑαυτὰς ἀνεχώρουν, ὑπελείπετο δὲ ἐξ αὐτῶν πρὸς ἡμᾶς οὐδεμία, εἰκάσας ὅπερ ἦν, μὴ ἐν ἐκείναις εἶναι τὴν καθηγουμένην, προηγησαμένου τινὸς ἐπὶ τὸν οἶκον ᾔειν[92]
189 ἐν ᾧ ἦν μεγάλη, καὶ τὴν θύραν διαπετάσαντος, ἐντὸς τῆς
A ἱερᾶς ἐκείνης ἐγενόμην μονῆς. Ἡ δὲ σφοδρῶς ἤδη τῇ ἀῤῥωςίᾳ κατείχετο, ἀνεπαύετο δὲ οὐκ ἐπὶ κλίνης τινὸς ἢ ςρωμνῆς, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ ἐδάφους, σανίδος ὑποτεταμένης τῷ σάκκῳ, καὶ τὴν κεφαλὴν ἑτέρας πάλιν σανίδος ὑπερειδούσης, ἧς ἡ ἐργασία τοιαύτη τις ἦν ὡς ἀντὶ προςκεφαλαίου τῇ κεφαλῇ γίνεσθαι ἐν λοξῷ[93] τῷ σχήματι τοὺς τένοντας ὑποβαίνουσα, καὶ καταθυμίως ἀνέχουσα ἐφ' ἑαυτῆς τὸν αὐχένα. Ἐπεὶ οὖν εἶδεν ἐντὸς[94] τῶν θυρῶν με γενόμενον,
B ὀρθώσασα ἑαυτὴν ἐπ' ἀγκῶνος προςδραμεῖν μὲν[95] οὐχ οἷά τ' ἦν, ἤδη τῷ πυρετῷ[96] τῆς ἰσχύος ὑπολυθείσης, πήξασα δὲ ἐπὶ τοῦ ἐδάφους τὰς χεῖρας, καὶ ἐφ' ὅσον οἷόν τε ἦν, ἔξω ἑαυτὴν τοῦ χαμευνίου προτείνασα, τὴν τῆς ὑπαντήσεως ἐπλήρου τιμήν. Κἀγὼ προςδραμὼν, καὶ ταῖς χερσὶν ὑπολαβὼν[97] χαμαὶ τὸ πρόςωπον κεκλιμένον, ἀνώρθωσά τε αὐτὴν πάλιν καὶ ἀπέδωκα τῷ συνήθει τῆς κατακλίσεως σχήματι. Ἡ δὲ προτείνασα τῷ θεῷ τὴν χεῖρα, Καὶ ταύτην ἐπλήρωσάς μοι, φησὶ, τὴν χάριν, ὁ θεὸς, καὶ οὐκ ἐςέρησάς με ἀπὸ[98] τῆς ἐπιθυμίας μου, ὅτι ἐκίνησας τὸν σὸν οἰκέτην εἰς ἐπίσκεψιν τῆς παιδίσκης σου. Καὶ ὡς

---

89) Morel προκατήγγελε. — 90) M. τότε. — 91) M. προεχέθη. — 92) In der Morel'schen Ausg. fehlt das Wort ᾔειν. — 93) In einigen Hand-

in lebhafte Unruhe. Da ich aber an ihrem Wohnort selbst anlangte, und das Gerücht den Brüdern und Schwestern meinen Besuch gemeldet hatte, strömte uns die ganze Gemeinschaft der Männer aus der Männerwohnung entgegen (sie haben es nämlich an der Sitte die welche sie lieb haben durch Entgegengehen zu ehren), der Chor der Jungfrauen aber erwartete an der Kirche in sittsamer Haltung unsere Ankunft. Nach beendigtem Gebet und Segen boten diese ihr Haupt mit geziemendem Anstand dem Segen dar und kehrten dann nach Hause zurück. Als keine von ihnen in unserer Nähe verblieb, errieth ich wohl was in der That der Fall war, nämlich daß sie, die Oberin, nicht unter ihnen gewesen. Unter der Führung von Jemandem gieng ich nun auf das Haus zu wo die Erhabene wohnte, die Thüre ward mir geöffnet, und so betrat ich das Innere jenes geheiligten Aufenthalts. Sie war schon heftig erkrankt, lag aber nicht auf einem Bette oder einer weichen Decke, sondern am Fußboden auf einem mit grobem Zeug überkleideten Brett; ein zweites Brett stützte schräg ihr Haupt anstatt eines Kopfkissens, und hielt den Nacken in einer der Kranken angenehmen Weise nach Oben gehoben. Da sie mich nun in die Thür eintreten sah, richtete sie sich auf ihren Ellenbogen in die Höhe (denn mir entgegenzugehen vermochte sie nicht, da durch das Fieber bereits ihre Kraft gebrochen war), stützte die Hände auf dem Fußboden auf, und indem sie sich, soweit es ihr möglich war, von ihrem niedrigen Lager vorwärtsstreckte, suchte sie dadurch die Ehrenbezeugung des Entgegenkommens zu ersetzen. Ich lief auf sie zu, und indem ich ihr sich auf den Boden neigendes Antlitz mit den Händen auffing, richtete ich sie auf, und gab ihr ihre gewohnte Lage wieder. Sie aber streckte die Hände zu Gott empor und sprach, „Auch diese Gnade, Gott, hast du mir erfüllt, und hast mich der Gewähr meiner sehnsüchtigen Hoffnung nicht beraubt, daß du deinen Knecht zum Besuche deiner Magd bewegt hast!“ Und damit sie über meine Seele

---

schriften steht ἐνδόξῳ. — 94) M. ἐγγὺς. — 95) M. προςδραμεῖν οὐχ. — 96) M. ἐν τῷ πυρετῷ ἤδη. — 97) M. ὑποβαλὼν. — 98) M. οὐχ ὑςέρησάς με, ἐx.

C ἂν μηδεμίαν ἐπαγάγοι τῇ ἐμῇ ψυχῇ δυςθυμίαν, τὸν ςεναγμὸν κατεπράϋνε, καὶ τὴν συνοχὴν τοῦ ἄσθματος κρύπτειν πως ἐβιάζετο, διὰ πάντων τε πρὸς τὸ εὐθυμότερον μεθηρμόζετο, τῶν καταθυμίων λόγων αὐτή τε κατάρχουσα, καὶ ἡμῖν τὰς ἀφορμὰς δι' ὧν ἠρώτα παρασκευάζουσα. Τῆς δὲ περὶ τοῦ μεγάλου Βασιλείου μνήμης τῇ ἀκολουθίᾳ τοῦ λόγου παρεμπεσούσης, ἐμοὶ μὲν ἐπώκλαζεν ἡ ψυχὴ, καὶ συνέπιπτεν ἐν τῇ[99] κατηφείᾳ τὸ πρόςωπον καὶ ἐξεχεῖτο τῶν βλεφάρων τὰ δάκρυα[100], ἡ δὲ τοσοῦτον ἀπέσχε τῷ ἡμετέρῳ συνταπεινωθῆναι πάθει, ὥςτε ἀφορμὴν ποιησαμένη ὑψηλοτέρας φιλοσοφίας τὴν περὶ
D τοῦ ἁγίου μνήμην, τοιούτους διεξῆλθε λόγους φυσιολογοῦσά τε τὸ ἀνθρώπινον, καὶ τὴν θείαν οἰκονομίαν τὴν διὰ τῶν σκυθρωπῶν κεκρυμμένην τῷ λόγῳ διακαλύπτουσα, τά τε περὶ τῆς μελλούσης ζωῆς, καθάπερ θεοφορουμένη τῷ ἁγίῳ πνεύματι, διεξιοῦσα, ὥςτε μοι τὴν ψυχὴν ἔξω μικροῦ δεῖν τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως εἶναι δοκεῖν συναρπασθεῖσαν[101] τοῖς λεγομένοις, καὶ ἐντὸς τῶν οὐρανίων ἀδύτων τῇ χειραγωγίᾳ τοῦ λόγου καθιςαμένην. Καὶ ὥςπερ ἐπὶ τῆς τοῦ Ἰὼβ ἱςορίας ἀκούομεν ὅτι πανταχόθεν τῇ
190 σηπεδόνι τῶν τραυμάτων ὅλῳ τῷ σώματι δι' ἰχώρων ὁ
A ἀνὴρ συντηκόμενος οὐ πρὸς τὸ ἀλγῦνον τὴν αἴσθησιν τοῖς λογισμοῖς ἐπεκλίνετο, ἀλλ' ἐν μὲν τῷ σώματι τὸ ἀλγοῦν εἶχεν, ὁ δὲ πρὸς τὴν ἰδίαν ἐνέργειαν οὐκ ἠμβλύνετο, οὐδὲ διέκοπτε τὸν λόγον τοῖς ὑψηλοτέροις ἐμβατεύοντα, τοιοῦτόν τι καὶ ἐπὶ τῆς μεγάλης ἑώρων ἐκείνης, τοῦ πυρετοῦ πᾶσαν τὴν δύναμιν αὐτῆς καταφρύγοντος, καὶ πρὸς τὸν θάνατον συνελαύνοντος, καθάπερ δρόσῳ τινὶ τὸ σῶμα ἑαυτῆς ἀναψύχουσα, οὕτως ἀπαραπόδιςον εἶχεν ἐν τῇ
B περὶ τῶν ὑψηλῶν θεωρίᾳ τὸν νοῦν, οὐδὲν ὑπὸ τῆς τοσαύτης ἀῤῥωςίας παραβλαπτόμενον. Καὶ εἰ μὴ πρὸς ἄπειρον ἐξετείνετο μῆκος ἡ συγγραφὴ, πάντα ἂν καθεξῆς διηγησάμην, ὅπως ἐπήρθη τῷ λόγῳ περί τε τῆς ψυχῆς ἡμῖν φιλοσοφοῦσα, καὶ τῆς διὰ σαρκὸς ζωῆς τὴν αἰτίαν δι-

99) Morel ἐν κατηφείᾳ. — 100) Bei M. fehlen die Worte καὶ ἐξεχεῖτο τῶν βλεφάρων τὰ δάκρυα. — 101) M. συνεπαρθεῖσαν.

keine traurige Stimmung brächte, suchte sie ihr Stöhnen zu mildern und zwang sich so gut es gieng mir zu verbergen wie schwer ihr das Athmen wurde, so wie sie andererseits fröhlicher zu sein versuchte, heitere Gespräche theils selbst anknüpfte, theils durch ihre Fragen uns anzuknüpfen Gelegenheit bot. Als im Verlauf die der Unterhaltung des großen Basilius gedacht wurde, da sank mir Seele, mein Antlitz verfiel in Trauer und die Thränen stürzten mir aus den Augen, sie aber war so weit entfernt sich von gleicher Leidenschaftlichkeit des Schmerzes niederwerfen zu lassen, daß sie die Erinnerung an den heiligen Mann zu einem Anknüpfungspunkt für eine erhabenere Betrachtung machte, indem sie tiefsinnige Untersuchungen über das Leben des Menschen anstellte, die in traurigen Ereignissen dunkel waltende göttliche Vorsicht in ihrer Rede enthüllend nachwies, und über das zukünftige Leben wie von göttlicher Begeisterung des heiligen Geistes getragen sich aussprach, daß mir es beinahe schien als sei meine Seele, fortgerissen von ihrer Rede, der Menschennatur entrückt und in die heiligen Räume des Himmels versetzt worden. Und wie wir von Hiob erzählen hören, daß, obgleich er am ganzen Körper von eiternden Schwären bedeckt dahinsiechte, er in seinem Denken und Betrachten sich dennoch vom Schmerzgefühl nicht darniederziehen ließ, sondern mit dem Schmerz an seinem Leib in seiner Kraft nicht stumpf ward, noch seine in erhabeneren Ideen sich ergehende Rede unterbrach, so etwas Aehnliches sah ich auch an jener großen Frau, wie sie, obgleich die Fiebergluth ihre ganze Kraft ausdörrte und sie dem Tode entgegentrieb, gleich als ob sie ihren Körper in einer Art von Thau gekühlt hätte, ihren Geist ungehindert in der erhabenen Beschauung erhielt, und ohne daß er in irgend Etwas von der so schweren Krankheit beeinträchtigt worden wäre. Würde meine Schilderung nicht unendliche Ausdehnung gewinnen, so würde ich Alles ausführlich der Reihe nach erzählen, wie sie über die Seele zu uns philosophirend, und die Ursache des Lebens im Fleische, ferner wozu der

εξιοῦσα, καὶ ὅτου χάριν ὁ ἄνθρωπος, καὶ ὅπως θνητὸς, καὶ ὅθεν ὁ θάνατος, καὶ τίς ἡ ἀπὸ τούτου πρὸς τὴν ζωὴν πάλιν ἀνάλυσις· ἐν οἷς ἅπασιν, ὥςπερ ἐμπνευσθεῖσα τῇ δυνάμει τοῦ ἁγίου πνεύματος, πάντα διεξῄει σαφῶς τε καὶ ἀκολούθως, ἐν εὐκολίᾳ πάσῃ τοῦ λόγου ῥέον-
C τος καθάπερ ἐκ πηγῆς τινος καὶ ἀπαραποδίςως πρὸς τὸ πρανὲς φερομένου τοῦ ὕδατος.

Ἐπεὶ δὲ συνεπεράσθη ὁ λόγος, Ὥρα σοι, φησὶν, ἀδελφὲ, πολλῷ τῷ κόπῳ τῆς ὁδοιπορίας πεπονηκότι, βραχύ τι διαναπαῦσαι τὸ σῶμα. Κἀμοὶ μεγάλη μὲν καὶ ἀληθὴς ἄνεσις ἦν τὸ προςορᾶν τε αὐτὴν καὶ τῶν μεγάλων ἐπακροᾶσθαι λόγων, ἐπεὶ δὲ τοῦτο κεχαρισμένον ἦν καὶ φίλον αὐτῇ, ὡς ἂν διὰ πάντων πείθεσθαι τῇ διδασκάλῳ δοκοίην, ἔν τινι τῶν παρακειμένων κηπίων χαρίεσσάν τινα καταγωγὴν παρεσκευα-
D σμένην εὑρὼν, ὑπὸ τὴν τῶν ἀναδενδράδων σκιὰν ἀνεπαυόμην. Ἀλλ' οὐκ ἦν δυνατὸν τῶν εὐφραινόντων τὴν αἴσθησιν ἔχειν, τῆς ψυχῆς ἔνδοθεν τῇ τῶν σκυθρωπῶν ἐλπίδι συνεχομένης. Τῶν γὰρ ἐνυπνίων ἡ ὄψις ἐκκαλύπτειν μοι διὰ τῶν φαινομένων ἐδόκει τὸ αἴνιγμα. Ἦν γὰρ ὡς ἀληθῶς[2] τὸ προκείμενον θέαμα μάρτυρος ἁγίου λείψανα ἃ[3] τῇ μὲν ἁμαρτίᾳ νενέκρωτο[4], τῇ δὲ ἐνοικούσῃ τοῦ πνεύματος χάριτι κατελάμπετο. Καὶ ταῦτα πρός τινα διεξῄειν τῶν προακηκοότων μου τὸ ἐνύπνιον· κατηφέςερον δὲ κατὰ τὸ εἰκὸς ἡμῶν ἐν τῇ προςδοκίᾳ τῶν λυπηρῶν διακειμένων, οὐκ οἶδ' ὅπως ςοχασαμένη τῆς ἐν ἡμῖν διανοί-
191 ας ἀγγελίαν τινὰ τῶν εὐθυμοτέρων πρὸς ἡμᾶς διαπεμ-
A ψαμένη θαῤῥεῖν ἐνεκελεύετο, καὶ τὰς ἀμείνους ὑπὲρ αὐτῆς ἔχειν ἐλπίδας· ἐπῃσθῆσθαι[5] γὰρ τῆς πρὸς τὸ κρεῖττον ῥοπῆς. Τοῦτο[6] δὲ οὐ πρὸς ἀπάτην ἐλέγετο, ἀλλ' ἐξ αὐτῆς τῆς ἀληθείας ὁ λόγος ἦν, κἂν ἡμεῖς πρὸς τὸ παρὸν ἠγνοήσαμεν. Τῷ ὄντι γὰρ, καθάπερ τις δρομεὺς παραδραμὼν τὸν ἀντίπαλον, καὶ ἤδη πρὸς τῷ τέρματι τοῦ ςαδίου γενόμενος, προςεγγίζων τε[7] τῷ βραβείῳ καὶ τὸν ἐπι-

---

2) Morel ἀληθές. — 3) Einige Handschriften geben λείψανον ὅ. —

Mensch da sei, inwieweit er sterblich, und woher der Tod gekommen, und welches wiederum die Erlösung von diesem zum Leben sei, erörternd, sich in ihrer Rede erhob. Auf dies Alles gieng sie wie vom heiligen Geiste erfüllt genau und mit Klarheit und Schärfe ein, und das Wort strömte ihr in voller Leichtigkeit, wie aus einer Quelle das Wasser ohne Anstoß in die Tiefe rinnt.

Als sie ihre Darstellung beendigt hatte, sagte sie, „Es ist Zeit für Dich, Bruder, der Du von der großen Anstrengung der Reise ermüdet bist, dem Körper ein wenig Ruhe zu gönnen.“ Obschon es nun für mich eine große und wahrhafte Erholung war sie anzublicken, und ihren erhabenen Worten zuzuhören, so legte ich mich doch, da es einmal ihr Wunsch und ihr lieb war, um meiner Lehrerin in allen Stücken gehorsam zu erscheinen, nachdem ich in einem der anstoßenden Gärten einen anmuthigen Platz hergerichtet gefunden, in dem Schatten der an den Bäumen hinaufrankenden wilden Reben zur Ruhe. Doch war es mir nicht möglich heitere Eindrücke zu gewinnen, da mir die Seele von traurigen Befürchtungen im Innern zusammengeschnürt war. Das Traumgesicht schien mir durch die vor Augen liegende Gegenwart sein Geheimniß zu enthüllen. Denn in Wahrheit der Anblick, den ich vor Augen hatte, bot Reliquien eines heiligen Märtyrers dar, welche durch die Sünde ertödtet worden waren, durch die Gnade des innewohnenden Geistes aber in lichtem Glanze strahlten. Ich sprach mich auch gegen einen von denen welche von mir den Traum früher gehört hatten darüber aus. Als wir aber in Erwartung der schmerzlichen Ereignisse natürlicher Weise recht betrübt waren, da schickte jene, unsere Gedanken, ich weiß nicht wie, errathend, eine heitere Botschaft uns zu und hieß uns guten Muthes sein, und fröhlicheren Hoffnungen im Betreff ihrer Raum geben, denn sie habe das Gefühl daß die Krankheit zum Besseren sich neige. Dies wurde nicht gesagt um uns zu täuschen, sondern die Kunde war ganz der Wahrheit gemäß, wenn wir auch für den Augenblick darüber nicht im Klaren waren. Denn in der That, wie ein Läufer, der bereits seinem Gegner vorausgeeilt und beinahe am Ziel der Bahn angelangt, sich dem Preise nahend, schon den Sieges-

4) M. ἐνενέκρωτο. — 5) M. ἐπήσθετο. — 6) M. ταῦτα. — 7) M. προσεγγίζων τῷ βρ.

νίκιον ϛέφανον βλέπων, ὡς ἤδη τετυχηκὼς τῶν προκειμένων[8], ἐπαγάλλεται αὐτός τε[9] ἑαυτῷ καὶ τοῖς εὐνουϛέ-
B ροις τῶν θεατῶν τὴν νίκην εὐαγγελίζεται, ἀπὸ τοιαύτης ἡμῖν διαθέσεως κἀκείνη τὰ χρηϛότερα περὶ ἑαυτῆς[10] ἐλπίζειν ἐδίδου[11], ἤδη πρὸς τὸ βραβεῖον τῆς ἄνω κλήσεως βλέπουσα, καὶ μονονουχὶ τὸ τοῦ ἀποϛόλου καὶ ἐφ᾽ ἑαυ-
1 Timoth. 4, 7. 8. τῆς[12] φθεγγομένη ὅτι, Ἀπόκειταί μοι λοιπὸν ὁ τῆς δικαιοσύνης ϛέφανος, ὃν ἀποδώσει μοι ὁ δίκαιος κριτής, ἐπειδὴ τὸν καλὸν ἀγῶνα ἠγώνισμαι, καὶ τὸν δρόμον τετέλεκα, καὶ τὴν πίϛιν τετήρηκα.

Ἡμεῖς μὲν οὖν πρὸς τὴν τῶν ἀγαθῶν ἀγγελίαν εὔθυμοι καταϛάντες τῆς τῶν προκειμένων ἀπολαύσεως ἦμεν[13]. Ποικίλα δὲ ἦν ταῦτα, καὶ πάσης πεπλήρωτο θυμηδίας ἡ
C παρασκευὴ, οὕτω τῆς μεγάλης καὶ μέχρι τούτων τῇ σπουδῇ κατιούσης. Ἐπεὶ δὲ πάλιν ἐν ὀφθαλμοῖς ἦμεν αὐτῆς (οὐ γὰρ εἴα[14] τὴν εὔσχολον ὥραν ἐφ᾽ ἑαυτῶν διάγειν), ἀναλαβοῦσα τῶν ἐκ νεότητος αὐτῆς βεβιωμένων τὴν μνήμην καθάπερ ἐπὶ συγγραφῆς πάντα καθεξῆς διεξήρχετο, καὶ ὅσα τῆς τῶν πατέρων ζωῆς διὰ μνήμης εἶχε, καὶ τὰ πρὸ τῆς ἐμῆς γεννήσεως καὶ τὸν μετὰ ταῦτα βίον. Σκοπὸς δὲ αὐτῇ τοῦ διηγήματος ἦν πρὸς τὸν θεὸν εὐχαριϛία. Τῶν γὰρ γονέων ἀπεδείκνυ τὸν βίον οὐ τοσοῦτον ἐκ περιουσίας λαμπρὸν τοῖς τότε καὶ περίβλεπτον ὄντα
D ὅσον ἐκ θείας φιλανθρωπίας ἐπαυξηθέντα, τῶν μὲν τοῦ πατρὸς γονέων διὰ τὴν εἰς Χριϛὸν ὁμολογίαν δεδιωγμένων[15], τοῦ δὲ κατὰ μητέρα προπάτορος ἐκ βασιλικῆς ἀγανακτήσεως ἀνῃρημένου, καὶ πάντων τῶν προσόντων εἰς ἑτέρους μετακεχωρηκότων δεσπότας, ὅμως[16] εἰς τοσοῦτον αὐτοῖς[17] διὰ πίϛεως τὴν ζωὴν αὐξηθῆναι, ὡς μὴ εἶναι τὸν ὑπὲρ αὐτοὺς ἐν τοῖς τότε χρόνοις ὀνομαζόμενον· πάλιν δὲ τῆς περιουσίας αὐτῶν κατὰ τὸν ἀριθμὸν τῶν τέκνων ἐννεαχῇ[18] διατμηθείσης, οὕτως ἑκάϛῳ δι᾽ εὐλογίας

---

8) Einige Handschriften geben τῷ προκειμένῳ, andere τοῦ προκειμένου. — 9) Morel αὐτὸς ἑαυτῷ. — 10) M. αὐτῆς. — 11) M. ἐδήλου. —

kranz erblickt, und als ob er bereits das was ihm so nahe liegt erreicht hätte, sich selbst freut und dem ihm wohlwollenden Theil der Zuschauer fröhlich den Sieg verkündigt, in ähnlicher Stimmung gab uns jene die besseren Hoffnungen über sich, schon im Hinblick auf den Siegespreis des Rufs nach Oben, und eben nur nicht klar das Wort des Apostels, und nicht auf sich angewendet, aussprechend, „Hinfort ist mir die Krone der Gerechtigkeit aufgehoben, welche mir der gerechte Richter geben wird, nachdem ich den guten Kampf gekämpft, und den Lauf vollendet und den Glauben gehalten habe."

In Folge dieser guten Nachrichten giengen wir, fröhlich gestimmt über den Genuß dessen was uns erwartete. Das war aber mancherlei, und selbst die ganze Anordnung und Bewirthung voll von heiterer Herzerquickung; denn bis auf solche Dinge sogar erstreckte sich der Eifer der erhabenen Frau. Als wir nun wieder vor ihrem Antlitz standen (denn sie ließ uns die Zeit nicht müßig für uns verbringen), nahm sie die Erinnerung ihrer Erlebnisse seit der Kindheit auf, und erzählte Alles der Reihe nach mit größter Genauigkeit, wie in einem Buch, ingleichen so Viel sie von dem Leben der Eltern im Gedächtniß hatte, und die Ereignisse vor meiner Geburt und mein späteres Leben. Zweck ihrer Erzählung war Dank gegen Gott; denn sie zeigte wie die Lebensstellung der Eltern in damaligen Zeiten nicht so sehr durch Reichthum eine glänzende und geachtete gewesen, als durch Gottes Güte gefördert worden sei. Nachdem die Großeltern wegen des Bekenntnisses Christi verfolgt worden, und der Großvater mütterlicher Seite durch den Zorn des Herrschers den Tod gefunden hatte und sein ganzes Besitzthum in die Hände anderer Eigenthümer übergegangen war, so sei gleichwohl durch den Glauben ihr Hab und Gut so gewachsen daß in damaligen Zeiten Niemand einen größeren Namen vor ihnen gehabt habe; und nachher als das Vermögen nach der Zahl der Kinder wiederum in neun Theile vertheilt worden war, da sei jedem

12) Bei M. fehlen die Worte καὶ ἐφ᾽ ἑαυτῆς. — 13) M. ἦμεν. — 14) M. ἕνα. — 15) M. δεδημευμένων. — 16) M. καὶ ὅμως. — 17) Bei M. fehlt αὐτοῖς. — 18) ἐνναχῆ hat cod. Paris. 503.

192 πληθυνθῆναι τὴν μοῖραν, ὡς ὑπὲρ τὴν τῶν γονέων εὐ-
A κληρίαν τὴν ἑκάςου τῶν τέκνων εἶναι ζωήν· αὐτῆς δὲ ἐκεί-
νης τῶν μὲν ἐπονομασθέντων αὐτῇ κατὰ τὴν τῶν ἀδελ-
φῶν ἰσομοιρίαν ὑπολειφθῆναι μηδὲν, ἀλλὰ πάντα ταῖς
χερσὶ τοῦ ἱερέως κατὰ τὴν θείαν ἐντολὴν οἰκονομηθῆναι·
τὸν δὲ βίον αὐτῆς τοιοῦτον ἐκ τῆς τοῦ θεοῦ χορηγίας
γενέσθαι, ὡς μηδὲ τότε[19] λῆξαι τὰς χεῖρας εἰς ἐντολὴν
ἐνεργούσας, μηδὲ πρὸς ἄνθρωπον ἀποβλέψαι ποτὲ, μηδὲ
διά τινος ἀνθρωπίνης εὐεργεσίας γενέσθαι αὐτῇ τὰς πρὸς
τὴν εὐσχήμονα διαγωγὴν ἀφορμὰς, ἀλλὰ μήτε τοὺς αἰτοῦν-
B τας ἀποςραφῆναι, μήτε τοὺς διδόντας ἐπιζητῆσαι, λεληθότως τοῦ θεοῦ καθάπερ τινα σπέρματα τὰς βραχείας
ἐκ τῶν ἔργων ἀφορμὰς εἰς πολύχουν καρπὸν ταῖς εὐλο-
γίαις ἐπαύξαντος. Ἐμοῦ δὲ τοὺς ἰδίους πόνους, ἐν οἷς
ἤμην, διεξιόντος, πρότερον μὲν τοῦ βασιλέως Οὐάλεντος
διὰ τὴν πίςιν ἐλαύνοντος, μετὰ δὲ ταῦτα τῆς ἐν ταῖς
ἐκκλησίαις συγχύσεως πρὸς ἄθλους ἡμᾶς καὶ καμάτους
ἐκκαλουμένης, Οὐ παύσῃ, φησὶν ἡ μεγάλη, ἀγνωμόνως
ἐπὶ τοῖς θείοις ἀγαθοῖς διακείμενος; οὐ θεραπεύσεις τῆς
ψυχῆς τὸ ἀχάριςον; οὐκ ἀντιπαραθήσεις τοῖς τῶν πατέ-
C ρων τὰ σά; καί τοί γε κατὰ τὸν κόσμον τοῦτον ἐν τούτῳ
δὴ μάλιςα μεγαλαυχοῦμεν, ἐν τῷ εὖ γεγονέναι, καὶ ἀπὸ
εὐγενῶν φῦναι δοκεῖν. Πολὺς, φησὶ, κατὰ τὴν παίδευσιν
ἐν τοῖς τότε χρόνοις ὁ πατὴρ ἐνομίζετο, ἀλλὰ μέχρι τῶν
ἐγχωρίων δικαςηρίων ἡ κατ' αὐτὴν[20] ἵςατο δόξα· μετὰ
ταῦτα δὲ τῶν λόγων[21] διὰ τῆς σοφιςικῆς αὐτοῦ καθηγου-
μένου οὐκ ἐξῆλθε τὸν Πόντον ἡ φήμη, ἀλλ' ἀγαπητὸν
ἦν ἐκείνῳ τὸ ἐν τῇ πατρίδι περίβλεπτον. Σὺ δὲ, φησὶ,
πόλεσι καὶ δήμοις καὶ ἔθνεσιν ὀνομαςὸς εἶ, καί σε πρὸς
συμμαχίαν τε καὶ διόρθωσιν αἱ[22] ἐκκλησίαι πέμπουσι
D καὶ καλοῦσι[23] καὶ οὐχ ὁρᾷς τὴν χάριν; οὐδὲ ἐπιγινώ-
σκεις τῶν τηλικούτων ἀγαθῶν τὴν αἰτίαν, ὅτι σε τῶν γο-

---

19) Morel μηδέποτε. — 20) M. αὐτὸν. — 21) M. λοιπῶν. —
22) Bei M. fehlt αἱ. — 23) Die Worte καὶ καλοῦσι, zwischen welchen

Einzelnen sein Antheil durch Segen so vermehrt worden, daß das Vermögen jedes Kindes noch über den Wohlstand der Eltern hinausgegangen sei, von dem aber was ihr selbst nach gleichem Verhältniß mit den Antheilen der Brüder bestimmt gewesen, sei Nichts übrig geblieben, sondern Alles durch die Hände des Priesters nach göttlichem Befehl vertheilt worden; es sei ihr Leben durch Gottes Spende ein solches gewesen, daß weder zu jener Zeit ihre Hände aufgehört hätten nach Gebot zu arbeiten, noch daß sie je auf einen Menschen ihre Hoffnung gesetzt, oder daß ihr durch menschliche Wohlthat die Mittel zu einem anständigen Wandel gewährt worden seien. Vielmehr wie sie sich von Bittenden nicht abgewendet, so habe sie auch Spendende nicht aufgesucht, und Gott habe im Geheimen die geringen Mittel ihrer Hände, gleichwie Samenkörner, durch seinen Segen zu vielfältiger Frucht gemehrt. Als ich aber meine Leiden, in denen ich mich befunden, erzählte, wie mich zuerst Kaiser Valens um des Glaubens willen in die Verbannung getrieben, und wie später die kirchlichen Wirren uns zu großen Kämpfen und Leiden gerufen, da sagte die Herrliche, „Wirst Du nicht aufhören unerkenntlich gegen göttliche Wohlthaten zu sein, und wirst Du der Undankbarkeit Deiner Seele nicht steuern? Willst Du nicht Dein Loos gegen das Deiner Eltern halten? Wir sind doch gerade in dieser Welt besonders darauf stolz daß wir von guter Geburt und edlem Geschlechte zu sein glauben. Auch galt der Vater in damaligen Zeiten seiner wissenschaftlichen Ausbildung nach viel, aber der Ruhm desselben beschränkte sich auf die einheimischen Gerichtshöfe, und späterhin, als er als Redekünstler unterrichtete, gieng sein Name auch nicht über den Pontus hinaus; dennoch genügte ihm die angesehene Stellung in seinem Vaterland. Du aber, fuhr sie fort, bist berühmt in Städten, Gemeinden, und Völkern, und Dich senden und berufen die Kirchen zum Beistand und Verbesserung, und Du siehst die Gnade nicht, und erkennst nicht die Ursache solcher Gaben, nämlich daß Dich die Gebete der Eltern zu solcher

---

in der Morel'schen Ausg. ein Asteriskus steht, finden sich in einigen Handschriften nicht. Die latein. Uebersetzung von Franc. Zin erkennt sie an.

νέων αἱ εὐχαὶ πρὸς ὕψος αἴρουσιν, οὐδεμίαν, ἢ ὀλίγην οἴκοθεν ἔχοντα πρὸς τοῦτο παρασκευήν.

Ταῦτα διεξιούσης[24], ἐγὼ μὲν παρατείνεσθαι πλέον τὸ ἡμερήσιον ἐπόθουν μέτρον, ὡς ἂν μὴ λήξειε καταγλυκαίνουσα ἡμῶν τὴν ἀκοὴν, ἀλλ' ἡ φωνὴ τῶν ψαλλόντων πρὸς τὰς ἐπιλυχνίους εὐχαριςίας ἐξεκαλεῖτο. Κἀμὲ πρὸς τὴν ἐκκλησίαν ἐκπέμψασα πάλιν ἡ μεγάλη διὰ τῶν εὐχῶν 193 πρὸς τὸν θεὸν ἀνεχώρει. Καὶ ἡ μὲν νὺξ ἐν τούτοις ἦν. A Ὡς δὲ ἡμέρα ἐγένετο, ἐμοὶ μὲν πρόδηλον ἐκ τῶν ὁρωμένων ἦν ὅτι ὁ ἔσχατος αὐτῇ τῆς κατὰ σάρκα ζωῆς ὅρος ἡ ἐνεςῶσα ἡμέρα ἦν, πᾶσαν τὴν ἐγκειμένην τῇ φύσει δύναμιν τοῦ πυρετοῦ δαπανήσαντος. Ἡ δὲ πρὸς τὸ ἀσθενὲς τῆς διανοίας ἡμῶν βλέπουσα παράγειν ἡμᾶς ἐκ τῆς κατηφεςέρας ἐλπίδος ἐμηχανᾶτο, πάλιν τοῖς καλοῖς ἐκείνοις λόγοις διαχέουσα τῆς ψυχῆς τὸ λυπούμενον, ἐν λεπτῷ λοιπὸν καὶ συνεχομένῳ τῷ ἄσθματι[25]. Ἔνθα δὴ καὶ μάλιςα B ποικίλως διετίθετό μοι πρὸς τὸ φαινόμενον ἡ ψυχὴ, τῆς μὲν φύσεως εἰς σκυθρωπότητα, κατὰ τὸ εἰκὸς, βαρουμένης διὰ τὸ μηκέτι προςδοκᾷν τῆς τοιαύτης φωνῆς καὶ αὖθις ἀκούσεσθαι, ἀλλ' ὅσον οὔδεπω τὸ κοινὸν καύχημα τῆς γενεᾶς ἐλπίζειν ἐκ τοῦ ἀνθρωπίνου βίου μεταςήσεσθαι, τῆς δὲ ψυχῆς οἷον ἐνθουσιώσης ἐκ τῶν φαινομένων, καὶ ὄντως ἐκβεβηκέναι τὴν κοινὴν φύσιν ὑπονοούσης. Τὸ γὰρ μηδὲ ἐν ἐσχάταις ἀναπνοαῖς οὖσαν παθεῖν τινα ξενισμὸν[26] ἐπὶ τῇ ἐλπίδι τῆς μεταςάσεως, μηδὲ δειλιάσαι πρὸς τὸν χωρισμὸν τῆς ζωῆς, ἀλλ' ὑψηλῇ τῇ διανοίᾳ τοῖς ἐξ ἀρ-C χῆς αὐτῇ περὶ τοῦ τῇδε βίου κεκριμένοις μέχρι τῆς ἐσχάτης ἐμφιλοσοφεῖν ἀναπνοῆς, οὐκέτι μοι ἐδόκει τῶν ἀνθρωπίνων εἶναι, ἀλλ' οἷον ἀγγέλου τινὸς οἰκονομικῶς ἀνθρωπίνην ὑπελθόντος μορφὴν, ᾧ μηδεμιᾶς οὔσης πρὸς τὸν ἐν σαρκὶ βίον τῆς συγγενείας ἢ οἰκειώσεως οὐδὲν ἀπεικὸς ἐν ἀπαθείᾳ τὴν διάνοιαν μένειν, μὴ καθελκούσης τῆς σαρκὸς πρὸς[27] τὰ ἴδια πάθη. Διὰ τοῦτό μοι δοκεῖ τὸν θεῖον ἐκεῖνον καὶ καθαρὸν ἔρωτα τοῦ ἀοράτου νυμ-

---

24) Morel διεξιοῦσα. — 25) In einigen Handschriften steht ἐν λεπτῷ

Höhe erheben, Dich, der Du von Hause her keine oder nur geringe Unterstützung dazu hast?"

Wie sie so sprach, hätte ich gern gewünscht daß sich das Maß des Tages verlängern möchte, damit ihre für unsere Ohren süße Rede nicht aufhörte; aber die Stimme der Singenden rief hinaus zum nächtlichen Dankgebet. So entließ die Erhabene mich zur Kirche, und kehrte im Gebet wieder zu Gott zurück. Die Nacht vergieng so. Als es aber Tag geworden, war mir aus dem was ich sah deutlich daß der gegenwärtige Tag für sie die letzte Grenze des Lebens im Fleische war, nachdem das Fieber ihre ganze Naturkraft verzehrt hatte. Im Anblick unserer geringen Geistesstärke versuchte sie uns unseren traurigen Befürchtungen zu entreißen, indem sie die Trauer ihrer Seele durch Fortsetzung jener heiteren Gespräche zu zerstreuen sich bemühte, trotzdem daß sie nur noch wenig und gepreßt athmete. Bei diesem Anblick ward meine Seele heftig von gemischten Gefühlen bewegt, weil einerseits mein Gemüth, wie zu erwarten, zu tiefster Trauer niedergebeugt wurde, darum daß ich nicht mehr erwarten durfte diese Stimme wiederzuhören, sondern fürchten mußte daß in ganz kurzer Zeit der gemeinsame Stolz unserer Familie das Menschenleben verlassen würde, andererseits meine Seele sich gleichsam in einer gotterfüllten Begeisterung befand und in Wahrheit die Grenzen der natürlichen und gegenwärtigen Welt überschritten zu haben wähnte. Denn daß sie selbst in ihren letzten Zügen in Erwartung des Abscheidens keine Umwandlung erfuhr, und nicht zagte ob der Trennung vom Leben, sondern erhabenen Geistes ihren von Anfang an über das Erdenleben gehegten Ansichten bis zum letzten Hauche treu blieb, das schien mir nicht menschlich zu sein, sondern das Wesen eines Engels, welcher nach göttlicher Anordnung menschliche Gestalt angezogen, und dessen Geist, weil er keinerlei Verwandtschaft noch Zusammenhang mit dem Leben im Fleische hat, dem entsprechend in ungestörtem Gleichmuth beharrt, da das Fleisch ihn nicht zu seinen Leiden herabzieht. Sie schien mir dadurch jene göttliche und reine Liebe zu dem un-

---

συνεχομένη τῷ ἄσθμ. — 26) M. *ξενικόν.* — 27) M. *τῆς σαρκὸς τὸν νοῦν πρὸς.*

φίον, ὃν ἐγκεκρυμμένον εἶχεν ἐν τοῖς τῆς ψυχῆς ἀποῤῥήτοις τρεφόμενον, ἔκδηλον ποιεῖν τότε τοῖς παροῦσι καὶ
D δημοσιεύειν τὴν ἐν καρδίᾳ διάθεσιν, τὸ ἐπείγεσθαι[28] πρὸς τὸν ποθούμενον, ὡς ἂν διὰ τάχους σὺν αὐτῷ γένοιτο τῶν δεσμῶν ἐκλυθεῖσα τοῦ σώματος. Τῷ ὄντι γὰρ ὡς πρὸς ἀρετὴν ὁ δρόμος ἐγίνετο, οὐδενὸς ἄλλου τῶν κατὰ τὸν βίον ἡδέων πρὸς ἑαυτὸ τὸν ὀφθαλμὸν ἐπιςρέφοντος.

Καὶ τῆς μὲν ἡμέρας ἤδη[29] παρῳχήκει τὸ πλέον, καὶ ὁ ἥλιος πρὸς δυσμὰς ἐπεκλίνετο. Τῇ δὲ οὐκ ἐνεδίδου ἡ προθυμία, ἀλλ' ὅσον τῇ ἐξόδῳ προςήγγιζεν, ὡς πλέον θεωροῦσα τοῦ νυμφίου τὸ κάλλος, ἐν σφοδροτέρᾳ τῇ ἐπείξει
194 A πρὸς τὸν ποθούμενον ἵετο, τοιαῦτα φθεγγομένη, οὐκέτι πρὸς ἡμᾶς τοὺς παρόντας, ἀλλὰ πρὸς αὐτὸν ἐκεῖνον πρὸς ὃν ἀτενὲς ἀφεώρα τοῖς ὄμμασι. Πρὸς γὰρ ἀνατολὴν τέτραπτο αὐτῇ τὸ χαμεύνιον, καὶ ἀποςᾶσα τοῦ καθ'[30] ἡμᾶς διαλέγεσθαι, δι' εὐχῆς ὡμίλει τὸ λοιπὸν τῷ θεῷ, χερσί τε ἱκετεύουσα, καὶ ὑποφθεγγομένη λεπτῇ τῇ φωνῇ, ὥςτε ἡμᾶς ἐπαΐειν μετρίως τῶν λεγομένων. Τοιαύτη δὲ ἦν ἡ εὐχὴ, ὡς μηδὲ ἀμφιβάλλειν ὅτι καὶ πρὸς τὸν θεὸν ἐγίνετο, καὶ παρ' ἐκείνης ἠκούετο. Σὺ, φησὶν, ἔλυσας ἡμῖν, κύριε, τοῦ θανάτου τὸν φόβον, σὺ ζωῆς ἀληθινῆς ἀρχὴν
B ἡμῖν ἐποίησας τὸ τέλος τῆς ἐνταῦθα ζωῆς. Σὺ πρὸς καιρὸν ἡμῶν[31] διαναπαύεις ὕπνῳ τὰ σώματα, καὶ πάλιν ἀφυπνίζεις ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι. Σὺ δίδως παρακαταθήκην τῇ γῇ τὴν ἡμετέραν γῆν, ἣν ταῖς σαῖς χερσὶ διεμόρφωσας, καὶ πάλιν ἀνακομίζει[32] ὃ δέδωκας, ἀφθαρσίᾳ καὶ χάριτι μεταμορφώσας τὸ θνητὸν ἡμῶν καὶ ἄσχημον. Σὺ ἐῤῥύσω ἡμᾶς ἐκ τῆς κατάρας καὶ τῆς ἁμαρτίας, ἀμφότερα ὑπὲρ ἡμῶν γενόμενος. Σὺ συνέθλασας τὰς κεφαλὰς τοῦ δράκοντος, τοῦ διὰ τοῦ χάσματος τῆς παρακοῆς τῷ λαιμῷ διαλαβόντος τὸν ἄνθρωπον. Σὺ ὡδοποίησας ἡμῖν τὴν ἀνά-
C ςασιν, συντρίψας τὰς πύλας τοῦ ᾅδου, καὶ καταργήσας τὸν τὸ κράτος ἔχοντα τοῦ θανάτου[33]. Σὺ ἔδωκας τοῖς φο-

---

28) In einigen Handschriften findet sich τῷ ἐπείγεσθαι. — 29) Mo=

sichtbaren Bräutigam, welche sie in den geheimen Tiefen ihrer Seele nährte, damals den Gegenwärtigen deutlich zu zeigen und die Stimmung ihres Herzens zu offenbaren, nämlich daß sie wünsche zu dem Ersehnten zu eilen, damit sie aus den Fesseln des Körpers erlöst recht bald in seine Nähe käme. Denn in der That war ihre Laufbahn nur der Tugend zugekehrt, und keine andere Lust lenkte ihre Augen auf sich.

Schon war der größte Theil des Tages vorübergegangen, und die Sonne neigte sich dem Untergang, aber ihr Muth ließ nicht nach, vielmehr, je näher sie ihrem Ende kam, mit desto glühenderem Verlangen, gleich als ob sie die Schönheit des Bräutigams immer mehr erkenne, eilte sie dem Ersehnten entgegen, indem sie ihre Rede nicht mehr an uns Gegenwärtige, sondern an Ihn selbst, zu welchem sie mit ihren Augen unverwandt hinblickte, richtete. Ihr niedriges Lager war gegen Sonnenaufgang gerückt worden. Indem sie mit der Sprache, in welcher wir Menschen unter einander verkehren, zu reden aufhörte, unterredete sie sich ferner im Gebet nur noch mit Gott, die Hände flehend emporgestreckt und mit so leiser Stimme sprechend, daß wir kaum ihre Worte zu vernehmen vermochten. Ihr Gebet aber war also daß man nicht zweifeln kann daß sie bei Gott war und er von ihr gehört wurde. Sie sprach, „Du hast für uns die Todesfurcht vernichtet, Du hast das Ende dieses Erdenlebens zum Anfang des wahrhaftigen Lebens gemacht! Du lässest unsere Leiber auf eine Zeit im Schlafe ruhen, und erweckst sie wieder aus dem Schlaf mit der letzten Posaune! Du giebst unsere Erde, die Du mit Deinen Händen gestaltet hast, der Erde zum Aufheben, und holst wieder was Du gegeben hast, und verwandelst in Unvergänglichkeit und Herrlichkeit das was sterblich und unschön ist! Du hast uns vom Fluch und von der Sünde gerettet, und beides für uns auf Dich genommen! Du hast die Köpfe der Schlange zertreten, welche mit ihrem Rachen den Menschen in den Abgrund des Ungehorsams gezogen hatte! Du hast uns den Weg der Auferstehung gebahnt, die Thore der Unterwelt zerbrochen, und den vernichtet welcher die Gewalt über den Tod hat! Du hast

rel ἤδει. — 30) M. πρὸς. — 31) Bei M. fehlt ἡμῶν. — 32) M. ἀνακομίζῃ. — 33) M. θανάτου διάβολον.

βουμένοις σε σημείωσιν τὸν τύπον τοῦ ἁγίου σου ϛαυροῦ εἰς καθαίρεσιν τοῦ ἀντικειμένου, καὶ εἰς ἀσφάλειαν τῆς ἡμετέρας ζωῆς, ὁ θεὸς ὁ αἰώνιος, ᾧ ἐπεῤῥίφην ἐκ κοιλίας μετρός μου, ὃν ἠγάπησεν ἡ ψυχή μου ἐξ ὅλης δυνάμεως, ᾧ ἀνέθηκα καὶ τὴν σάρκα, καὶ τὴν ψυχὴν ἀπὸ νεότητός μου, καὶ μέχρι τοῦ νῦν. Σύ μοι παρακατάϛησον φωτεινὸν ἄγγελον τὸν χειραγωγοῦντά με πρὸς τὸν τόπον D τῆς ἀναψύξεως, ὅπου τὸ ὕδωρ τῆς ἀναπαύσεως παρὰ τοὺς κόλπους τῶν ἁγίων πατέρων, ὁ διακόψας τὴν φλογίνην ῥομφαίαν, καὶ ἀποδοὺς τῷ παραδείσῳ τὸν ἄνθρωπον τὸν συϛαυρωθέντα σοι, καὶ ὑποπεσόντα τοῖς οἰκτιρμοῖς σου. Κἀμοῦ μνήσθητι ἐν τῇ βασιλείᾳ σου, ὅτι κἀγώ σοι συνεϛαυρώθην, καθηλώσασα ἐκ τοῦ φόβου σου τὰς σάρκας μου, καὶ ἀπὸ τῶν κριμάτων σου φοβηθεῖσα. Μὴ διαχωρισάτω με τὸ χάσμα τὸ φοβερὸν ἀπὸ τῶν ἐκλεκτῶν σου, μηδὲ ἀντιϛήτω ὁ βάσκανος τῇ ὁδῷ μου, μηδὲ εὑρεθείη κατ-195 ενώπιον τῶν ὀφθαλμῶν σου ἡ ἁμαρτία μου, εἴ τι σφα-A λεῖσα διὰ τὴν ἀσθένειαν τῆς φύσεως ἡμῶν ἐν λόγῳ ἢ ἔργῳ ἢ κατὰ διάνοιαν ἥμαρτον, ὁ ἔχων ἐπὶ γῆς ἐξουσίαν ἀφιέναι ἁμαρτίας, ἄνες μοι, ἵνα ἀναψύξω, καὶ εὑρεθῶ ἐνώπιόν σου ἐν τῇ ἀπεκδύσει τοῦ σώματός μου, μὴ ἔχουσα σπῖλον ἐν τῇ μορφῇ τῆς ψυχῆς μου, ἀλλ' ἄμωμος καὶ ἀκηλίδωτος προςδεχθείη ἡ ψυχὴ μου ἐν ταῖς χερσί σου, ὡς θυμίαμα ἐνώπιόν σου. Καὶ ταῦτα ἅμα λέγουσα ἐπετίθει τὴν σφραγίδα τοῖς ὀφθαλμοῖς, καὶ τῷ ϛόματι, καὶ τῇ καρδίᾳ. Καὶ κατ' ὀλίγον ἥ τε γλῶσσα τῷ πυρετῷ κα-B ταφρυγεῖσα οὐκέτι διήρθρου τὸν λόγον, καὶ ἡ φωνὴ ὑπεδίδου, καὶ ἐν μόνῃ τῇ τῶν χειλέων διαϛολῇ καὶ τῇ τῶν χειρῶν κινήσει τὸ ἐν προςευχῇ εἶναι αὐτὴν ἐγινώσκομεν.

Καὶ ἐν τούτοις τῆς ἑσπέρας ὑπολαβούσης[34], καὶ φωτὸς εἰςκομισθέντος, ἀθρόον τὸν τῶν ὀμμάτων διαϛείλασα κύκλον, καὶ πρὸς τὴν αὐγὴν ἀπιδοῦσα, ἔκδηλος μὲν ἦν καὶ[35] φθέγξασθαι τὴν ἐπιλύχνιον εὐχαριϛίαν προθυμουμένη· τῆς δὲ φωνῆς ἐπιλειπούσης διὰ τῆς καρδίας καὶ τῆς

---

34) Morel ἐπιλαβούσης. — 35) Bei M. fehlt καί.

denen die Dich fürchten als Bezeichnung das Bild Deines heiligen Kreuzes gegeben, zum Verderben des Feindes und zur Sicherheit unseres Lebens, Ewiger Gott, dem ich von Mutterleib an zugetheilt war, den meine Seele mit aller Kraft geliebt hat, dem ich mein Fleisch und meine Seele von Jugend auf geweiht habe bis jetzt! Sende Du einen Engel des Lichts an meine Seite der mich führt an den Ort der Erquickung, wo das Wasser der Ruhe ist, in den Schooß der heiligen Väter, der Du das flammende Schwert zerbrochen hast, und den mit Dir gekreuzigten Menschen, der Dein Erbarmen angefleht hat, dem Paradiese wiedergegeben! Auch meiner gedenke in Deinem Reich, weil auch ich mit Dir gekreuzigt bin und mit Furcht mein Fleisch durchstochen habe, und vor Deinen Gerichten mich fürchte! Möge der grausige Abgrund mich nicht von Deinen Erwählten trennen, noch die Verläumdung auf meinem Wege stehen, noch vor Deinen Augen meine Sünde, und wenn ich in der Schwachheit unserer Natur in Wort oder That oder Gedanken gesündigt habe, so vergieb mir, der Du auf Erden die Gewalt hast Sünden zu vergeben, damit ich erquickt, und wenn ich meinen Körper ausziehe, vor Dir erfunden werde ohne Flecken an der Gestalt meiner Seele, und ohne Tadel noch Makel meine Seele in Deine Hände aufgenommen werde, wie ein Opfer vor Deinem Antlitz!“ Während sie dieses sprach, bezeichnete sie sich zugleich mit dem Zeichen des Kreuzes auf den Augen, dem Mund und dem Herzen. Allmälig vermochte die von der Gluth des Fiebers verzehrte Zunge nicht mehr gegliedert zu sprechen, die Stimme ließ nach, und nur an den geöffneten Lippen und der Bewegung der Hände erkannten wir daß sie noch war.

Als mittlerweile leise die Nacht hereingebrochen, und Licht gebracht worden war, öffnete sie weit ihre Augen, blickte nach der Helligkeit hin und hatte offenbar die Absicht auch das nächtliche Dankgebet zu sprechen; da ihr aber die Sprache fehlte, so führte sie

τῶν χειρῶν κινήσεως ἐπλήρου τὴν πρόθεσιν, καὶ τὰ χείλη πρὸς τὴν ἔνδοθεν ὁρμὴν συνεκινεῖτο. Ὡς δὲ ἐπλήρωσε C τὴν εὐχαριςίαν, καὶ ἡ χεὶρ ἐπαχθεῖσα διὰ τῆς σφραγίδος τῷ προςώπῳ τὸ πέρας τῆς εὐχῆς διεσήμανε[36], μέγα τι καὶ βύθιον ἀναπνεύσασα τῇ προςευχῇ τὴν ζωὴν συγκατέληξεν. Ὡς δὲ ἦν τὸ λοιπὸν ἄπνους τε καὶ ἀκίνητος, μνησθεὶς τῶν ἐντολῶν ἃς εὐθὺς παρὰ τὴν πρώτην συντυχίαν πεποίητο, εἰποῦσα βούλεσθαι τὰς ἐμὰς τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτῆς[37] ἐπιβληθῆναι χεῖρας, καὶ δι' ἐμοῦ τὴν νενομισμένην θεραπείαν ἐπαχθῆναι τῷ σώματι[38] ἐπήγαγον τῷ ἁγίῳ προςώπῳ νεναρκυῖαν ἐκ τοῦ πάθους τὴν χεῖρα, ὅσον μὴ D δόξαι τῆς ἐντολῆς ἀμελεῖν. Οὐδὲν[39] γὰρ τῶν ἐπανορθούντων οἱ ὀφθαλμοὶ προςεδέοντο, καθάπερ ἐπὶ τοῦ κατὰ φύσιν γίνεται ὕπνου τοῖς βλεφάροις εὐκόσμως διειλημμένοι, τά τε χείλη προςφυῶς μεμυκότα, καὶ αἱ χεῖρες εὐπρεπῶς ἐπανακλιθεῖσαι τῷ ςήθει, πᾶσά τε ἡ τοῦ σώματος θέσις αὐτομάτως κατὰ τὸ εὔσχημον ἁρμοσθεῖσα οὐδὲν τῆς τῶν κοσμούντων χειρὸς ἐπεδέετο.

Ἐμοὶ δὲ διχόθεν ἐγίνετο πάρετος ἡ ψυχὴ, καὶ οἷς τὸ[40] φαινόμενον ἔβλεπον, καὶ οἷς τὴν[41] ἀκοὴν διὰ τῆς γοερᾶς τῶν παρθένων οἰμωγῆς περιηχούμην. Τέως μὲν 196 γὰρ ἐν ἡσυχίᾳ διεκαρτέρουν ἐκεῖναι, καὶ τῇ ψυχῇ τὴν ὀδύ- A νην ἐγκατακλείουσαι τὴν τῆς οἰμωγῆς ὁρμὴν τῷ πρὸς αὐτὴν φόβῳ κατέπνιγον, ὥςπερ δεδοικυῖαι καὶ σιωπῶντος ἤδη τοῦ προςώπου τὴν ἐπιτίμησιν, μήπου[42] παρὰ τὸ διατεταγμένον αὐταῖς φωνῆς τινος παρ' αὐτῶν ἐκραγείσης λυπηθείη πρὸς τὸ γινόμενον ἡ διδάσκαλος. Ἐπεὶ δὲ οὐκέτι κατακρατεῖσθαι δι' ἡσυχίας τὸ πάθος ἠδύνατο[43], τοῦ πένθους οἱονεὶ πυρός τινος ἔνδοθεν αὐτῶν τὰς ψυχὰς διασμύχοντος, ἀθρόως πικρός τις καὶ ἄσχετος ἀναῤῥήγνυται ἦχος, ὥςτε μοι μηκέτι μένειν ἐν τῷ καθεςηκότι τὸν λογισ- B μὸν, ἀλλὰ καθάπερ χειμάῤῥου τινὸς ἐπικλύσαντος ὑπο-

---

36) Morel διεσήμαινε. — 37) M. αὐτοῖς. — 38) Die Pariser Handschrift 503 hat ςόματι im Text, am Rande aber von gleichzeitiger Hand die

ihren Entschluß im Herzen und durch Bewegen der Hände aus, und die Lippen bewegten sich der inneren Erregung folgend. Sie hatte das Dankgebet vollendet und die der Bekreuzigung halber an das Gesicht geführte Hand deutete den Schluß desselben an; da athmete sie groß und tief auf, und beschloß zugleich mit dem Gebete ihr Leben. Da sie nun entseelt und unbeweglich dalag, erinnerte ich mich der Aufträge welche sie gleich beim Anfang unseres Zusammenseins gegeben hatte, wo sie erklärte daß es ihr Wille sei daß meine Hände sich auf ihre Augen legen, und durch mich dem Körper die herkömmlichen Dienstleistungen gebracht werden sollten, und so legte ich meine von dem schmerzlichen Ereigniß gelähmte Hand auf das heilige Antlitz, so leise daß es nur nicht schien als verabsäumte ich ihr Gebot. Denn die Augen hatten in keiner Weise der Nachhilfe nöthig, weil sie ganz wie beim natürlichen Schlafe durch die Lider bedeckt waren, die Lippen waren fest aneinander geschlossen, die Hände mit züchtigem Anstande über der Brust zusammengelegt, und die ganze Lage des Körpers, wie sie sich von selbst schön hergestellt hatte, bedurfte keiner zurechtrückenden Hand.

Mein Gemüth war in doppelter Beziehung angegriffen, theils durch das was ich vor Augen sah, theils weil mein Gehör von dem schmerzlichen Wehklagen der Jungfrauen umtönt ward. Diese hatten bisher sich ruhig gehalten, ihren Schmerz in der Brust verschlossen, und den Drang der Klage in der Besorgniß für die Sterbende erstickt, gleich als ob sie auch von dem bereits stummen Antlitz den Tadel fürchteten, damit nicht etwa, wenn ihrem Willen und ihrer Anordnung entgegen ein Ausruf sich von ihnen losränge, die Oberin dadurch betrübt würde. Da sie aber des Schmerzes in Ruhe nicht länger Herr werden konnten, weil die Trauer inwendig wie ein Feuer ihre Seelen durchwüthete, so brach auf einmal ein bitteres und unaufhaltsames Wehklagen los, dergestalt daß auch mein Geist nicht mehr fest blieb, sondern, wie von einem Wildbach überstürzt, durch

---

Emendation σώματι. Ersterer Lesart folgt Fr. Zin, welcher übersetzt et solitum ori suo praestaret officium. — 39) M. οὐδὲ. — 40) M. ψυχὴ, εἰς τὸ. — 41) M. καὶ τὴν. — 42) M. μήτι * παρὰ. — 43) Einige Handschriften geben ἠδύναντο.

βρύχιον παρενεχθῆναι τῷ πάθει, καὶ τῶν ἐν χερσὶν ἀμελήσαντα ὅλον τῶν θρήνων εἶναι. Καί μοι δικαία πως ἐδόκει καὶ εὔλογος ἡ τοῦ πένθους ἀφορμὴ ταῖς παρθένοις εἶναι. Οὐ γὰρ συνηθείας τινὸς τῆς κατὰ σάρκα κηδεμονίας τὴν ςέρησιν ἀπωδύροντο, οὐδ᾽ ἄλλο τι τοιοῦτον οὐδὲν ἐφ᾽ ᾧ πρὸς τὰς συμφορὰς δυςανασχετοῦσιν οἱ ἄνθρωποι, ἀλλ᾽ ὡς τῆς κατὰ θεὸν ἐλπίδος αὐτῶν καὶ τῆς τῶν ψυχῶν σωτηρίας ἀποσχισθεῖσαι ταῦτα ἐβόων, καὶ ταῦτα ἐν τοῖς θρήνοις ἀπωλοφύροντο, Ἐσβέσθη, λέγουσαι, τῶν ὀφθαλμῶν ἡμῶν ὁ λύχνος, ἀπήρθη τὸ φῶς τῆς τῶν ψυ-
C χῶν ὁδηγίας, διελύθη τῆς ζωῆς ἡμῶν ἡ ἀσφάλεια, ἤρθη ἡ σφραγὶς τῆς ἀφθαρσίας, διεσπάσθη ὁ σύνδεσμος τῆς ὁμοφροσύνης[44], συνετρίβη τὸ ςήριγμα τῶν ἀτονούντων, ἀφῃρέθη ἡ θεραπεία τῶν ἀσθενούντων· ἐπὶ σοῦ ἡμῖν καὶ ἡ νὺξ ἀντὶ ἡμέρας ἦν, ἐν καθαρᾷ ζωῇ φωτιζομένη, νῦν δὲ καὶ ἡ ἡμέρα πρὸς ζόφον μεταςρέφεται[45]. Χαλεπώτερον δὲ παρὰ τὰς ἄλλας τὸ πένθος ἐξέκαιον αἱ μητέρα αὐτὴν καὶ τροφὸν ἀνακαλοῦσαι. Ἦσαν δὲ αὗται ἃς ἐν τῷ τῆς σιτοδείας καιρῷ κατὰ τὰς ὁδοὺς ἐῤῥιμμένας ἀνελομένη
D ἐτιθηνήσατό τε καὶ ἀνεθρέψατο, καὶ πρὸς τὸν καθαρόν τε καὶ ἄφθορον βίον ἐχειραγώγησεν.

Ἐπεὶ δέ πως καθάπερ ἐκ βυθοῦ τινος τὴν ἐμαυτοῦ ψυχὴν ἀνελεξάμην, πρὸς τὴν ἁγίαν ἐκείνην κεφαλὴν ἀτενίσας, ὥςπερ ἐπιτιμηθεὶς ἐν τῇ ἀταξίᾳ τῶν ἐπιθορυβούντων διὰ τοῦ θρήνου, Πρὸς ταύτην βλέψατε, εἶπον μεγάλῃ τῇ φωνῇ πρὸς τὰς παρθένους βοήσας, καὶ τῶν παρεγγελμάτων αὐτῆς ἀναμνήσθητε, δι᾽ ὧν τὸ ἐν παντὶ τεταγμένον
197 καὶ εὔσχημον παρ᾽ αὐτῆς ἐπαιδεύθητε. Ἕνα καιρὸν τῶν
A δακρύων ἡμῖν ἡ θεία ψυχὴ αὕτη ἐνομοθέτησεν, ἐν τῷ τῆς προςευχῆς καιρῷ τοῦτο πράττειν παρεγγυήσασα· ὃ καὶ νῦν ποιεῖν ἔξεςι, τῆς τῶν θρήνων οἰμωγῆς εἰς συμπαθῆ ψαλμῳδίαν μετατεθείσης. Ταῦτ᾽ ἔλεγον μείζονι τῇ φωνῇ, ὡς ἂν τὸν ἦχον τῶν θρήνων ὑπερηχήσαιμι. Εἶτα μεταςῆναι παρεκάλεσα μικρὸν ἐπὶ τὸν σύνεγγυς οἶκον, κατα-

44) Morel σωφροσύνης. — 45) M. μεταςραφήσεται.

das Gefühl fortgerissen und die Gegenwart vergessend sich gänzlich der Wehklage überließ. Und mir schien daß in mancher Beziehung die Jungfrauen gerechte und wohlbegründete Ursache zur Trauer hätten. Denn sie klagten nicht darum daß sie der gewohnten Pflege und Leitung im Fleische beraubt worden waren, noch sonst über etwas derartiges worüber bei Unglücksfällen die Menschen außer sich gerathen, sondern sie jammerten und wehklagten weil sie meinten von der Hoffnung auf Gott und dem Heil ihrer Seelen getrennt worden zu sein. „Erloschen ist, riefen sie, die Leuchte unserer Augen, weggenommen das Licht des Weges unserer Seelen, zerstört die Sicherheit unseres Lebens, vernichtet das bürgende Siegel der Unvergänglichkeit, zerrissen das Band der Eintracht, zermalmt ist die Stütze der Schwachen, und entrückt ist die Pflege der Kranken! Unter Deiner Leitung war für uns auch die Nacht wie der Tag, von einem reinen Leben bestrahlt und erleuchtet, jetzt aber kehrt sich auch der Tag zur Finsterniß!“ In besonders wildem und nicht zu bezähmendem Schmerz entbrannten aber die welche sie Mutter und Ernährerin nannten. Das waren diejenigen welche sie zur Zeit der Korntheuerung von den Straßen wo sie lagen aufgehoben und gepflegt und gespeist, und zum keuschen und schuldlosen Wandel hingeleitet hatte.

Nachdem ich meine Seele wie aus einem Abgrunde einigermaßen wiedergesammelt hatte, richtete ich meine Augen auf jenes heilige Haupt, und gleich als ob ich einen Tadel von ihr empfangen hätte wegen des wilden und ordnungslosen Lärmens und Jammern, rief ich mit lauter Stimme den Jungfrauen zu, „Schaut auf sie hin und gedenkt ihrer Gebote, durch welche Ihr in jeglichem Anstand und in Sittsamkeit von ihr erzogen worden seid! Eine Frist der Thränen hat uns diese göttliche Seele gesetzt, und ihnen zur Zeit des Gebets freien Lauf zu lassen geboten: auch jetzt könnt Ihr es thun, wenn Ihr Eure Wehklagen in einen frommen Gesang gemeinsamer Trauer umwandelt.“ So sprach ich mit erhobenerer Stimme, damit ich durch den Lärmen der Klagelaute hindurchdränge; dann ersuchte ich sie ein Wenig in das nächste Haus zu

λειφθῆναι δέ τινας ἐξ αὐτῶν, ὧν ἡδέως ἐν τῇ ζωῇ τὴν θεραπείαν προςίετο.

B Ἐν ταύταις ἦν γυνή τις τῶν εὐσχημόνων, πλούτῳ καὶ γένει καὶ τῇ τοῦ σώματος ὥρᾳ καὶ τῇ λοιπῇ περιφανείᾳ περίβλεπτος· ἐν νεότητι γενομένη καὶ συνοικισθεῖσά τινι τῶν ἐπὶ μείζονος ἀξίας, καὶ βραχὺν συνοικήσασα χρόνον, καὶ ἐν νέῳ τῷ σώματι τῆς συζυγίας διαζευχθεῖσα, φύλακά τε[46] καὶ παιδαγωγὸν τῆς χηρείας τὴν μεγάλην Μακρίναν ποιησαμένη, συνῆν τὰ πολλὰ ταῖς παρθένοις, τὸν πρὸς ἀρετὴν βίον παρ᾽ αὐτῶν ἐκδιδασκομένη (Οὐεςιανὴ[47] ὄνομα τῇ γυναικί, ἧς πατὴρ Ἀράξιος τῶν εἰς τὴν ὕπατον τελούντων[48] βουλήν)· πρὸς ταύτην εἶπον ἀνεπίφθονον C εἶναι νῦν γοῦν τὸν φαιδρότερον ἐπιβαλεῖν κόσμον τῷ σώματι, καὶ λαμπραῖς ὀθόναις κατακοσμῆσαι τὴν καθαρὰν ἐκείνην καὶ ἀκηλίδωτον σάρκα. Ἡ δὲ μαθεῖν ἔφη χρῆναι τί τῇ ἁγίᾳ περὶ τούτων καλῶς ἔχειν ἐδοκιμάσθη· μὴ γὰρ εὐαγὲς εἶναι παρὰ τὸ κεχαρισμένον αὐτῇ τι παρ᾽ ἡμῶν γενέσθαι, πάντως[49] δὲ ὃ τῷ θεῷ φίλον τε καὶ εὐάρεςον κἀκείνῃ καταθύμιον εἶναι.

Καὶ ἦν τις προτεταγμένη τοῦ χοροῦ τῶν παρθένων[50] ἐν τῷ τῆς διακονίας βαθμῷ, Λαμπαδία ὄνομα αὐτῇ· ἣ D ἀκριβῶς ἔφη γινώσκειν περὶ τῶν κατὰ τὴν ταφὴν δεδογμένων ἐκείνῃ. Ἐπεὶ δὲ ἠρόμην αὐτὴν περὶ τούτων (παροῦσα γὰρ ἔτυχε τῇ βουλήσει), ἔφη μετὰ δακρύων, Τῇ ἁγίᾳ κόσμος ὁ καθαρὸς βίος διεσπουδάσθη· τοῦτο καὶ τῆς ζωῆς ἐγκαλλώπισμα καὶ τοῦ θανάτου ἐντάφιον ἐκείνης ἐςί. Τὰ δ᾽ ὅσα πρὸς καλλωπισμὸν σώματος βλέπει οὔτε ἐν τῷ τῆς ζωῆς χρόνῳ προςήκατο, οὔτε εἰς τὴν παροῦσαν χρῆσιν ἐταμιεύσατο· ὥςτε οὐδὲ βουλομένοις ἡμῖν ἔςαι τι πλέον, 198 A τῆς εἰς αὐτὸ τοῦτο παρασκευῆς οὐ παρούσης. Καὶ οὐκ ἔςιν ἐν

46) Bei Morel fehlt τε. — 47) M. Οὐετιανή. Vestiana nennt sie hier wie weiter unten auch die lat. Uebers. von Franc. Zin. — 48) M. ἧς ὁ πατὴρ εἷς ἦν τῶν εἰς τὴν τῶν ὑπάτων συντελούντων. — 49) M. γενέσθαι πάντως, πάντως δέ. — 50) In einigen Handschriften steht τῆς παρθενίας.

gehen, und daß Einige zurückblieben nach deren Dienstleistung und Pflege die Verstorbene bei ihrem Leben gern verlangte.

Unter diesen war eine züchtige Frau, ob ihres Reichthums, ihres Adels, ihrer körperlichen Schönheit und sonstigen Vorzüge allgemein geachtet und bekannt, jung und früher vermählt mit einem höher gestellten Manne, hatte jedoch nur kurze Zeit mit ihm zusammengelebt, und, nachdem noch während der Jugendblüthe ihres Körpers das Band der Ehe zerrissen worden war, hatte sie die erhabene Makrina zur Hüterin und Leiterin ihrer Wittwenschaft bestellt, war meist mit den Jungfrauen zusammen, und erlernte von ihnen den Wandel der Tugend (Vestiana hieß die Frau, und ihr Vater Araxios war einer von denen welche den obersten Rath bildeten): der erklärte ich daß man jetzt wohl, ohne den Tadel von Jemand fürchten zu müssen, dem Körper seinen heiteren Schmuck anlegen, und mit helleren Tüchern und Gewändern jenes reine und unbefleckte Fleisch schmücken könne. Sie meinte jedoch man müßte sich erkundigen was die heilige Dahingeschiedene hierüber für schicklich erachtet hätte; denn es sei nach frommer Sitte nicht erlaubt daß von unserer Seite etwas geschähe was mit ihrem Wunsche vielleicht im Widerspruche stände; jedenfalls aber sei das was Gott lieb und wohlgefällig sei auch jener angenehm.

Da war nun in den Reihen der Jungfrauen eine Vorsteherin, im Range der Diakonie, Namens Lampadia, die erklärte genau bekannt zu sein mit dem was die Verstorbene über ihre Beerdigung bestimmt habe. Als ich sie darüber befragte (denn sie war zufällig bei der Berathung zugegen), sagte sie mit Thränen, „Der Schmuck welchen die Heilige sich zu erwerben bemüht war ist der reine Wandel im Leben; das war ihre Zierde für's Leben und ist auch ihr Sterbekleid. Was aber Schmuck des Körpers betrifft, nach dergleichen hat sie in der Zeit ihres Lebens weder Verlangen getragen, noch es auf gegenwärtigen Gebrauch zurückgelegt: daher wird für uns, selbst wenn wir es wollten, Nichts mehr übrig sein, da keine Vorbereitung für diesen Fall getroffen worden ist." „Und ist Nichts

τοῖς ἀποκειμένοις εὑρεῖν, ἔφην ἐγώ, τῶν ἐπικοσμῆσαί τι[51] δυναμένων τὴν ἐκφοράν; Ποίοις, εἶπεν, ἀποκειμένοις; ἐν χερσὶν ἔχεις πᾶν τὸ ἀπόθετον, ἰδοὺ τὸ ἱμάτιον, ἰδοὺ τῆς κεφαλῆς ἡ καλύπτρα, τὰ τετριμμένα τῶν ποδῶν ὑποδήματα, οὗτος ὁ πλοῦτος, αὕτη ἡ περιουσία. Οὐδὲν παρὰ τὸ φαινόμενον ἐν ἀποκρύφοις ἀπόκειται κιβωτοῖς τισιν ἢ θαλάμοις ἠσφαλισμένον. Μίαν ἀποθήκην ᾔδει τοῦ ἰδίου πλούτου τὸν θησαυρὸν τὸν οὐράνιον· ἐκεῖ πάντα ἀποθεμένη οὐδὲν ἐπὶ γῆς ὑπελείπετο. Τί οὖν, ἔφην πρὸς ταύ-B την ἐγώ, εἰ τῶν ἐμοὶ πρὸς τὴν ταφὴν ἡτοιμασμένων προςαγάγοιμι, μή τι τῶν ἀβουλήτων αὐτῇ διὰ τούτων[52] γενήσεται; Οὐκ οἴεσθαι ἔφη τοῦτο παρὰ γνώμην εἶναι αὐτῇ· προςέσθαι γὰρ ἂν αὐτὴν καὶ ζῶσαν τὴν τοιαύτην παρὰ σοῦ τιμὴν κατ᾽ ἀμφότερα, διά τε τὴν ἱερωσύνην, τὴν ἀεὶ τιμίαν αὐτῇ, καὶ διὰ τὴν κοινωνίαν τῆς φύσεως· μηδὲ γὰρ ἂν[53] ἀλλότριον αὐτῆς τὸ τοῦ ἀδελφοῦ νομίσαι. Διὸ τοῦτο καὶ ταῖς σαῖς χερσὶ περικοσμηθῆναι[54] τὸ σῶμα διεκελεύσατο.

Ἐπεὶ δὲ τοῦτο ἐδέδοκτο, καὶ ἔδει περιςαλῆναι ταῖς ὀθόναις τὸ ἱερὸν ἐκεῖνο σῶμα, διελόμενοι τὴν σπουδὴν C ἄλλος ἄλλο τι περὶ αὐτὴν ἐπενοοῦμεν. Καὶ ἐγὼ μὲν τὴν ἐσθῆτα τῶν ἐμῶν τινι προςαγαγεῖν ἐνεκελευσάμην, ἡ δὲ μνησθεῖσα Οὐεςιανὴ[55] τὴν ἁγίαν ἐκείνην κεφαλὴν ταῖς ἰδίαις χερσὶ κατακοσμοῦσα. Ἐπειδὴ κατὰ τὸν αὐχένα τὴν χεῖρα ἤνεγκεν, Ἰδοὺ, φησὶ πρὸς ἐμὲ βλέψασα, οἷος περιδέῤῥαιος κόσμος τῆς ἁγίας ἐξήρτηται· καὶ ἅμα τοῦτο λέγουσα, ἐκλύσασα τῶν δεσμῶν[56] ἐκ τοῦ κατόπιν, προέτεινε τῇ χειρὶ σιδήρεον[57] τοῦ ςαυροῦ τύπον[58], καὶ δακτύλιόν τινα τῆς αὐτῆς ὕλης, ἅπερ ἀμφότερα λεπτῆς ὁρμιᾶς ἐξημ-D μένα ἐπὶ τῆς καρδίας διαπαντὸς ἦν. Καὶ ἐγὼ εἶπον, Κοινὸν γενέσθω τὸ κτῆμα· καὶ σὺ μὲν ἔχε τὸ τοῦ ςαυροῦ

51) τι fehlt in einigen Handschriften. — 52) Morel τοῦτο. — 53) M. μὴ δὲ γὰρ ἀλλ. — 54) M. πεκοσμηθῆναι (so). — 55) M. μνημονευθεῖσα

in den Vorräthen zu finden, sprach ich, was einigermaßen einen Schmuck für das Begängniß abgeben könnte?" „Du hast, sprach sie, Alles was vorräthig ist hier vor Dir: siehe hier das Gewand, hier die Kopfbedeckung und die abgenutzte Fußbekleidung, das ist der Reichthum, das das Vermögen! Außer dem was Du siehst liegt Nichts weiter in geheimen Schränken oder Kammern versichert und verborgen. Die einzige Vorrathskammer ihres Reichthums welche sie kannte war die himmlische Schatzkammer: dort hat sie Alles niedergelegt und auf Erden Nichts für sich hinterlassen." „Wie nun, sprach ich zu ihr, wenn ich von dem was ich für das Begräbniß bereit gelegt habe Etwas beitrüge, dadurch wird ihr doch nicht Etwas geschehen was mit ihrem Willen und Wünschen nicht übereinstimmte?" Sie erklärte es sei ihrer Ansicht nach dies der Verstorbenen Willen nicht entgegen; denn sie würde auch bei Lebzeiten von mir eine solche Ehrengabe aus beiden Gründen zulässig gefunden haben, erstlich wegen der priesterlichen Stellung, welche ihr stets viel gegolten, und zweitens wegen der natürlichen Verwandtschaft; denn die Gabe des Bruders dürfte sie wohl kaum für eine fremde gehalten haben. „Darum, fügte sie hinzu, hat sie auch geboten daß ihrem Leib durch Deine Hände die letzte Dienstleistung und sein letzter Schmuck zu Theil werde."

Da dies beschlossen worden war, und nun der heilige Körper mit den Linnengewändern bekleidet werden sollte, so theilten wir uns in unser Geschäft, und der Eine übernahm diese, die Andere jene Arbeit bei der Leiche. Ich ließ durch einen meiner Diener ein Kleid herbeibringen, und die genannte Vestiana schmückte mit ihren Händen das heilige Haupt. Als sie ihre Hand an den Nacken legte, sprach sie, indem sie mich anblickte, „Siehe, welchen Halsschmuck die Heilige trug!", und indem sie dies sagte, löste sie hinten den Knoten, und hielt mit der Hand uns ein eisernes Bild des Kreuzes entgegen, und einen Ring von demselben Stoff, was beides sie an einem dünnen Bande befestigt immer über ihrem Herzen getragen hatte. Ich sprach, „Das sei für uns ein gemeinschaftliches Besitzthum! Behalte Du für Dich das Kreuzesamulet, ich werde

---

Οὐετιανή. — 56) M. τὸν δεσμὸν. — 57) M. τὴν χεῖρα, καὶ δεἰκνυσιν ἡμῖν σιδηροῦ. — 58) M. ςαυροῦ τὸν τύπον. —

φυλακτήριον, ἐμοὶ δὲ ἀρκέσει ἡ τοῦ δακτυλίου κληρονομία· καὶ γὰρ καὶ ἐπὶ[59] τῆς τούτου σφραγῖδος ὁ ϛαυρὸς ἐνεκεχάρακτο[60]. Ὧι ἐνατενίσασα φησὶ πάλιν πρὸς ἐμὲ ἡ γυνή, Οὐκ ἀπὸ σκοποῦ σοι[61] γέγονεν ἡ ἐκλογὴ τοῦδε τοῦ κτήματος· κοῖλος γὰρ κατὰ τὴν σφενδόνην ἐϛὶν ὁ δακτύλιος, καὶ ἐν αὐτῷ ἐκ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς κατακέκρυπται, καὶ οὕτως ἄνωθεν ἡ σφραγὶς τῷ ἰδίῳ τύπῳ μηνύει τὸ ὑποκείμενον.

199 A Ὡς δὲ καὶ περικαλυφθῆναι τῇ ἐσθῆτι τὸ καθαρὸν σῶμα καιρὸς ἦν, κἀμοὶ τὴν διακονίαν ταύτην ἡ ἐντολὴ τῆς μεγάλης ἐκείνης ἀναγκαίαν ἐποίει, παροῦσα τῷ ἔργῳ καὶ συνεφαπτομένη ἡ τῆς μεγάλης ἐκείνης ἡμῖν κληρονομίας κοινωνήσασα, Μὴ παραδράμῃς, φησὶν, ἀνιϛόρητον τὸ μέγεθος τῶν ὑπὸ τῆς ἁγίας ταύτης κατορθωθέντων θαυμάτων. Τί τοῦτο, ἔφην ἐγώ; Ἡ δὲ μέρος τι τοῦ ϛήθους παραγυμνώσασα, Ὁρᾷς, ἔφη, τὸ λεπτὸν τοῦτο καὶ ἀφανὲς ὑπὸ τὴν δέῤῥην σημεῖον; (στίγματι προςέοικε διὰ λεπτῆς B ῥαφίδος ἐγγενομένῳ) καὶ ἅμα τὸν λύχνον ἐγγύτερον ἐποίει τοῦ δεικνυμένου μοι τόπου. Τί οὖν, εἶπον, θαυμαϛὸν, εἰ ἀφανεῖ τινι σημείῳ τὸ σῶμα κατὰ τοῦτο μέρος ἔϛικται; Καὶ τοῦτο, φησὶ, τῆς μεγάλης τοῦ θεοῦ βοηθείας μνημόσυνον τῷ σώματι ὑπολέλειπται. Ἐπειδὴ γὰρ ἐφύη[62] ποτέ τι κατὰ τὸ μέρος τοῦτο πάθος ἀνιαρὸν, καὶ κίνδυνος ἦν ἀνατμηθῆναι τὸν ὄγκον, ἢ πάντη καὶ πάντως εἰς ἀνήκεϛον προελθεῖν τὸ κακὸν, εἰ τοῖς κατὰ τὴν καρδίαν τόποις πελάσειεν, ἐδέετο μὲν ἡ μήτηρ, φησὶ, πολλὰ, καὶ ἱκέτευε παραδέξασθαι τοῦ ἰατροῦ τὴν ἐπιμέλειαν, ὡς καὶ ταύτης ἐκ C θεοῦ τῆς τέχνης ἐπὶ σωτηρίᾳ, φησὶ, τῶν ἀνθρώπων καταδειχθείσης. Ἡ δὲ τὸ γυμνῶσαί τι σώματος ὀφθαλμοῖς ἀλλοτρίοις τοῦ πάθους χαλεπώτερον κρίνασα ἑσπέρας καταλαβούσης, ἐπειδὴ τῇ μητρὶ τὴν συνήθη διὰ τῶν χειρῶν ὑπηρεσίαν ἐπλήρωσεν, ἐντὸς γενομένη τοῦ παναγιαϛηρίου[63] παννύχιον προςπίπτει τῷ θεῷ τῶν ἰάσεων, καὶ τὸ ἀποῤῥέον τῶν ὀφθαλμῶν ὕδωρ πρὸς τὴν γῆν ἀναχέασα

59) Morel καὶ γὰρ ἐπὶ. — 60) M. ἐνεχάρακτο. — 61) M. ἀποσκοποῦσα. — 62) M. ἐφύει. — 63) M. θυσιαϛηρίου.

mich mit dem Erbtheil des Ringes begnügen.“ Denn auch auf diesem Siegelring war das Kreuz eingegraben. Die Frau warf einen Blick darauf und sagte zu mir, „Die Wahl dieses Besitzthums war kein Fehlgriff von Dir; denn der Ring ist hohl am Kasten, und in ihm ein Stück von dem Holzesstamm des Lebens verborgen, und auf diese Weise verräth der Ring an seiner oberen Seite das was unter dem eingegrabenen Zeichen liegt.“

Als es nun aber an der Zeit war den reinen Leib mit dem Gewande zu umhüllen, und mir das Gebot der erhabenen Todten diese Dienstleistung zur unerläßlichen Pflicht machte, sagte die bei dem Geschäft gegenwärtige und mit Hand anlegende Frau welche mit uns jene große Erbschaft getheilt hatte, „Verabsäume nicht Dir erzählen zu lassen von der Größe der von dieser Heiligen verrichteten Wunder.“ „Was meinst Du damit?“ antwortete ich. Da entblößte sie einen Theil der Brust, und sprach, „Siehst Du dies geringfügige und unscheinbare Zeichen unter dem Hals?“ (es glich einem mäßigen Nadelstich), und zugleich brachte sie das Licht dem mir bezeichneten Orte näher. Ich sagte, „Worin liegt also das Wunderbare, wenn der Körper an dieser Stelle mit einem unscheinbaren Male bezeichnet ist?“ „Auch dies, antwortete sie, ist als eine Erinnerung des mächtigen Beistandes Gottes an dem Körper zurückgeblieben. Denn da einstmals an dieser Stelle ein empfindliches Leiden sich ausbildete, und Gefahr vorhanden war daß die Geschwulst entweder aufgeschnitten werden mußte, oder daß das Uebel zu völliger Unheilbarkeit fortschritte, falls es sich den Gegenden des Herzens näherte, da bat die Mutter sie sehr und flehete, sie möchte die ärztliche Behandlung gestatten, da ja auch diese Kunst zur Rettung der Menschen von Gott gelehrt worden sei. Sie aber hielt es für schlimmer als das Leiden selbst einen Theil des Körpers fremden Augen zu entblößen, und gieng, nachdem sie die gewohnten Dienstleistungen mit ihren Händen der Mutter verrichtet hatte, mit Einbruch des Abends in die allerheiligsten Räume des Gotteshauses und lag daselbst die ganze Nacht hindurch auf den Knieen vor dem Gott der Heilungen; das Naß ihrer Augen strömte reichlich zur Erde nieder. Da nahm sie von der mit ihren Thränen durchweich-

τῷ ἐκ τῶν δακρύων πηλῷ φαρμάκῳ πρὸς τὸ πάθος ἐχρήσατο. Τῆς δὲ μητρὸς ἀθύμως διακειμένης, καὶ πάλιν ἐν-
D δοῦναι τῷ ἰατρῷ παρακαλούσης, ἀρκεῖν ἔλεγε πρὸς θεραπείαν αὐτῇ τοῦ κακοῦ εἰ τῇ ἰδίᾳ χειρὶ ἡ μήτηρ ἐπιβαλοῖ[64] τῷ τόπῳ τὴν ἁγίαν σφραγίδα. Ὡς δὲ ἐντὸς ἐποιήσατο τοῦ κόλπου τὴν χεῖρα ἡ μήτηρ, ἐφ' ᾧ περισφραγίσαι τὸ μέρος, ἡ μὲν σφραγὶς ἐνήργει, τὸ δὲ πάθος οὐκ ἦν. Ἀλλὰ τοῦτο, φησὶ, τὸ βραχὺ σημεῖον καὶ τότε ἀντὶ τοῦ φρικτοῦ ὡράθη ἕλκους, καὶ μέχρι τέλους παρέμεινεν, ὡς ἂν, οἶμαι, τῆς θείας ἐπισκέψεως μνημόσυνον εἴη πρὸς ἀφορμὴν καὶ ὑπόθεσιν τῆς διηνεκοῦς πρὸς τὸν θεὸν εὐχαριςίας.

200 A Ἐπεὶ δὲ πέρας εἶχεν ἡμῖν ἡ σπουδὴ, καὶ ἐκ τῶν ἐνόντων περιεκοσμήθη τὸ σῶμα, πάλιν φησὶν ἡ διάκονος μὴ πρέπειν νυμφικῶς ἐςαλμένην αὐτὴν ἐν ὀφθαλμοῖς τῶν παρθένων ὁρᾶσθαι. Ἀλλ' ἔςι μοι, φησὶ, τῆς μητρὸς τῆς ὑμετέρας τῶν φαιῶν πεφυλαγμένον ἱμάτιον, ὃ ἄνωθεν ἐπιβληθῆναι καλῶς ἔχειν φημὶ, ὡς ἂν μὴ τῷ ἐπειςάκτῳ διὰ τῆς ἐσθῆτος κόσμῳ τὸ ἱερὸν τοῦτο κάλλος λαμπρύνοιτο. Ἐκράτει τὰ δεδογμένα, καὶ τὸ ἱμάτιον ἐπεβλήθη· ἡ δὲ ἔλαμπε καὶ ἐν τῷ φαιῷ, τῆς θείας, οἶμαι, δυνάμεως καὶ ταύτην προςθείσης τὴν χάριν τῷ σώματι, ὥςτε κατὰ
B τὴν τοῦ ἐνυπνίου ὄψιν ἀκριβῶς αὐγάς τινας ἐκ τοῦ κάλλους ἐκλάμπειν δοκεῖν.

Ὡς δὲ ἡμεῖς ἐν τούτοις ἦμεν, καὶ αἱ ψαλμῳδίαι τῶν παρθένων τοῖς θρήνοις καταμιχθεῖσαι περιήχουν τὸν τόπον, οὐκ οἶδ' ὅπως ἐν κύκλῳ πανταχόθεν ἀθρόως τῆς φωνῆς διαχεθείσης πάντες οἱ περιοικοῦντες ἐπὶ τὸν τόπον συνέῤῥεον, ὡς μηκέτι τὸ προαύλιον ἱκανὸν εἶναι χωρεῖν τοὺς συντρέχοντας. Τῆς οὖν παννυχίδος περὶ αὐτὴν ἐν ὑμνῳδίαις καθάπερ ἐπὶ μαρτύρων πανηγύρεως τελεσθείσης ἐπειδὴ ὄρθρος ἐγένετο, τὸ μὲν πλῆθος τῶν ἐκ πάσης τῆς περιοικίδος συῤῥυέντων ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν
C ἐπεθορύβει ταῖς οἰμωγαῖς τὴν ψαλμῳδίαν, ἐγὼ δὲ, καὶ

64) Morel ἐπιβαλεῖ.

ten Erde und wandte sie als Heilmittel gegen ihr Leiden an. Als aber die Mutter in ihrer Muthlosigkeit sie abermals ermahnte sich dem Arzte anzuvertrauen, erklärte sie daß es zu Heilung ihres Uebels genügend sei wenn die Mutter mit ihrer eigenen Hand auf die Stelle das heilige Kreuzeszeichen machen wollte. Wie die Mutter mit der Hand in ihren Busen gefaßt hatte, um den kranken Theil rings mit dem Kreuze zu bezeichnen, so wirkte das Zeichen auch schon, und das Leiden war weg. Dies kleine Mal aber, fuhr sie in ihrer Erzählung fort, war auch damals schon sichtbar anstatt des schrecklichen Geschwürs, und ist bis an ihr Ende geblieben, damit es, glaube ich, eine Erinnerung abgebe an die göttliche Hilfe und Heilung, zu Veranlassung und Gelegenheit steten Dankes gegen Gott."

Als nun unser Geschäft beendigt, und der Leib so gut als möglich geschmückt worden war, erklärte die Diakonin weiter es für nicht ziemend daß die Entschlafene in bräutlichem Schmuck von den Augen der Jungfrauen erblickt werde. „Aber ich habe, sagte sie, von Eurer Mutter ein dunkles Gewand aufbewahrt: ich meine, es wäre gut dies darüber zu decken, damit nicht durch die äußerliche und fremde Zier der Kleidung diese heilige Schönheit mit grellem Glanze bestrahlt werde." Dieser Ansicht stimmte man bei, und das Gewand wurde über sie geworfen. Sie aber glänzte auch in dem dunklen Stoff, weil die göttliche Macht, glaube ich, auch diese Gnade dem Körper zu Theil werden ließ, daß, genau wie das Traumbild es gezeigt hatte, es schien als ob gleichsam ein schimmernder Glanz von ihrer Schönheit ausgestrahlt würde.

Als wir noch damit beschäftigt waren, und die frommen Gesänge der Jungfrauen gemischt mit Wehklagen ringsum ertönten, strömten in Folge dessen daß, ich weiß nicht wie, das Gerücht sich in der Gegend nach allen Seiten verbreitet hatte, alle Umwohner nach dem Ort zusammen, so daß der Vorhof nicht mehr im Stande war die Menge zu fassen. Es war die gottesdienstliche Feier der Nacht, wie bei einem Märtyrerfest, in Gesang frommer Lieder zu Ende gegangen, und der Morgen kam, da unterbrachen die lauten Wehklagen der rings aus der ganzen Gegend zusammengeströmten Männer und Weiber den Psalmengesang, ich aber dachte, obgleich

τοι κακῶς τὴν ψυχὴν ὑπὸ τῆς συμφορᾶς διακείμενος, ὅμως ἐκ τῶν ἐνόντων ἐπενόουν, εἰ δυνατὸν, μηδὲν τῶν ἐπὶ τοιαύτῃ κηδείᾳ πρεπόντων παραλειφθῆναι· ἀλλὰ διαςήσας κατὰ γένος τὸν συῤῥέοντα λαὸν, καὶ τὸ ἐν γυναιξὶ πλῆθος τῷ τῶν παρθένων συγκαταμίξας[65] χορῷ, τὸν δὲ τῶν ἀνδρῶν δῆμον τῷ τῶν μοναζόντων τάγματι, μίαν ἐξ ἑκατέρων εὔρυθμόν τε καὶ ἐναρμόνιον, καθάπερ ἐν χοροςασίᾳ, τὴν ψαλμῳδίαν γενέσθαι παρεσκεύασα, διὰ τῆς D κοινῆς πάντων συνῳδίας εὐκόσμως συγκεκραμένην. Ὡς δὲ προήει κατ' ὀλίγον ἡ ἡμέρα, καὶ ἐςενοχωρεῖτο πᾶς ὁ τῆς ἐσχατιᾶς τόπος τῷ πλήθει τῶν παραςάντων, ὁ τῶν τόπων ἐκείνων διὰ τῆς ἐπισκοπῆς προεςὼς, Ἀράξιος ὄνομα αὐτῷ (παρῆν γὰρ σὺν παντὶ τῷ τῆς ἱερωσύνης πληρώματι), παράγειν ἠρέμα παρεκάλει τὸ σκήνωμα, ὡς πολλοῦ τε ὄντος τοῦ μεταξὺ διαςήματος, καὶ τοῦ πλήθους πρὸς τὴν ὀξυτέραν κίνησιν ἐμποδὼν γενησομένου, καὶ ἅμα ταῦτα λέγων προεκαλεῖτο[66] πάντας τοὺς τῆς ἱερωσύνης αὐτῷ συμμετέχοντας, ὡς ἂν δι' ἐκείνων κομισθείη τὸ σῶμα.

201 A Ἐπεὶ δὲ τοῦτο ἐδέδοκτο, καὶ ἐν χερσὶν ἦν ἡ σπουδὴ, ὑποβὰς τὴν κλίνην ἐγὼ, κἀκεῖνον ἐπὶ τὸ ἕτερον μέρος προςκαλεσάμενος, ἄλλων τε δύο τῶν ἐν τῷ κλήρῳ τετιμημένων τὸ ὀπίσθιον τῆς κλίνης μέρος ὑπολαβόντων, ᾔειν[67] τοῦ πρόσω ἐχόμενος βάδην, ὡς εἰκὸς, καὶ κατ' ὀλίγον ἡμῖν γινομένης τῆς κινήσεως. Τοῦ γὰρ λαοῦ περὶ τὴν κλίνην πεπυκνωμένου καὶ πάντων ἀπλήςως ἐχόντων τοῦ ἱεροῦ ἐκείνου θεάματος, οὐκ ἦν ἐν εὐκολίᾳ τὴν πορείαν ἡμῖν διανύεσθαι. Προηγεῖτο δὲ καθ' ἑκάτερον μέρος διακονῶν τε καὶ ὑπηρετῶν οὐκ ὀλίγον πλῆθος, ςοιχηδὸν τοῦ B σκηνώματος προπομπεύοντες[68], ἐκ κηροῦ λαμπάδας διὰ χειρὸς[69] ἔχοντες πάντες· καὶ ἦν τις μυςικὴ πομπὴ τὸ γινόμενον, ὁμοφώνως τῆς ψαλμῳδίας ἀπ' ἄκρων ἐπὶ ἐσχάτους, καθάπερ ἐν τῇ τῶν τριῶν παίδων ὑμνῳδίᾳ, μελῳδουμένης. Ἑπτὰ δὲ ὄντων ἢ ὀκτὼ τῶν ἐν μέσῳ ςαδίων ἀπὸ τῆς ἐσχατιᾶς ἐπὶ τὸν τῶν ἁγίων μαρτύρων οἶκον,

65) Einige Handschriften geben ἐγκατάξας. — 66) Morel προςεκα-

von dem Trauerfall im Gemüthe auf das Schmerzlichste erschüttert, doch so gut als es nach den Umständen möglich war, Nichts zu unterlassen was für eine solche Leichenfeier schicklich war, trennte das zusammenströmende Volk nach dem Geschlecht, brachte die Menge der Frauen unter die Reihen der Jungfrauen, und die Männer unter die Schaar der Mönche, und stellte so aus beiden Abtheilungen wie bei einem Chor einen einzigen wohlgeordneten und wohlklingenden Gesang her, zu welchem sich alle Stimmen harmonisch vereinigten. Wie nun der Tag allmälig weiter vorschritt und die ganze Gegend um die Stätte frommer Zurückgezogenheit durch die Schaar der Gekommenen dicht umdrängt ward, gebot der dortige Bischof, Namens Araxios (er war mit der gesammten Priesterschaft zugegen), die entseelte Hülle langsam vorwärtszuführen, da die dazwischenliegende Entfernung groß war, und die Menge der Menschen einer schnellern Bewegung des Zugs hinderlich werden konnte, und rief zugleich alle seine Amtsgenossen herbei, damit sie dem Körper das Geleite gäben.

Als dies angeordnet war und wir nun zur Ausführung schritten, stellte ich mich unter die Bahre, rief jenen auf die andere Seite, während zwei andere von den angeseheneren Geistlichen unter den hintern Theil derselben traten, und brach auf, schrittweise und in allmäliger Bewegung, wie es sich schickt. Denn da das Volk sich um die Bahre drängte, und nicht satt werden konnte an jenem heiligen Schauspiel, so vermochten wir nicht mit Leichtigkeit den Weg zu vollenden. Zu beiden Seiten schritt an der Spitze des Zugs keine geringe Anzahl von Diakonen und Kirchendienern in geordneten Reihen, der entseelten Hülle das Geleit gebend, und Alle Wachskerzen in den Händen tragend. Es war ein feierlich erhabener Zug, bei welchem von den Ersten bis zu den Letzten Alle in einen heiligen Gesang einstimmten, ähnlich dem Liede der drei Männer. Die Entfernung von der Einsiedelei bis zum Hause der heiligen Märtyrer, wo auch der Eltern Gebeine lagen, betrug sieben

λεῖτο. — 67) M. εἴην. — 68) M. προπομπεῦον, τὰς. — 69) Bei M. fehlen die Worte διὰ χειρὸς.

ἐκεῖνο σῶμα, ἐγώ τε καὶ ὁ μνημονευθεὶς τῶν τόπων ἐπίσκοπος, τῇ μητρὶ παρακατεκλίναμεν, κοινὴν ἀμφοτέραις B πληροῦντες. εὐχήν. Τοῦτο γὰρ παρὰ πᾶσαν τὴν ζωὴν συμφώνως ἀμφότεραι τὸν θεὸν ᾐτοῦντο, ἀνακραθῆναι μετὰ τὸν θάνατον ἀλλήλαις τὰ σώματα, καὶ τὴν κατὰ τὸν βίον ἐν τῇ ζωῇ κοινωνίαν μηδὲ ἐν τῷ θανάτῳ διαζευχθῆναι.

Ἐπεὶ δὲ πάντα ἡμῖν τὰ ἐν τῇ κηδείᾳ νενομισμένα πεπλήρωτο, καὶ ἔδει πάλιν τῆς ἐπανόδου γενέσθαι, ἐπιπεσὼν τῷ τάφῳ, καὶ τὴν κόνιν ἀσπασάμενος, εἰχόμην πάλιν τῆς ὁδοῦ κατηφής τε καὶ δεδακρυμένος, λογιζόμενος ὅσου ἀγαθοῦ διεζεύχθη ὁ βίος. Κατὰ δὲ τὴν ὁδὸν ἀνήρ τις C τῶν ἐν ϛρατείᾳ λαμπρῶν, ϛρατιωτικὴν ἡγεμονίαν ἔχων, ἐν[74] πολίχνῃ τινὶ τῶν κατὰ τὸν Πόντον, ᾗ Σεβαϛόπολις ὄνομα, μετὰ τῶν ὑπηκόων[75] ἐνδιαιτώμενος, ἀπήντησέ τε φιλοφρόνως κατ' αὐτὴν γενομένῳ καὶ τὴν συμφορὰν ἀκούσας, καὶ χαλεπῶς ἐνεγκὼν (ἦν γὰρ τῶν[76] ἐκ γένους ἡμῖν οἰκείων τε καὶ ἐπιτηδείων), προςέθηκέ μοί τι διήγημα τοῦ κατ' αὐτὴν θαύματος· ὃ δὴ καὶ μόνον ἐγγράψας τῇ ἱϛορίᾳ καταπαύσω τὴν συγγραφήν. Ἐπειδὴ γὰρ ἐπαυσάμεθα τῶν δακρύων, καὶ εἰς ὁμιλίαν κατέϛημεν, ἄκουε, φησὶ, πρός D με λέγων ἐκεῖνος, οἷον, καὶ ὅσον ἀγαθὸν τῆς ἀνθρωπίνης μετέϛη ζωῆς. Καὶ ταῦτα εἰπὼν οὕτως ἄρχεται τοῦ διηγήματος.

Ἐγένετό τις ἡμῖν ἐπιθυμία ποτὲ τῇ γαμετῇ καὶ ἐμοὶ καταλαβεῖν κατὰ σπουδὴν τὸ τῆς ἀρετῆς φροντιϛήριον· οὕτως γὰρ οἶμαι χρῆναι, φησὶ, τὸν χῶρον ἐκεῖνον κατονομάζεσθαι, ἐν ᾧ τὴν διαγωγὴν εἶχεν ἡ μακαρία ψυχή. Συνῆν δὲ ἡμῖν καὶ τὸ θυγάτριον, ἐν ᾧ τις[77] ἐκ λοιμώδους ἀῤῥωϛίας συνέβη περὶ τὸν ὀφθαλμὸν σύμφορά· καὶ ἦν 203 A θέαμα εἰδεχθὲς καὶ ἐλεεινὸν, παχυνθέντος τοῦ περὶ τὴν κόρην χιτῶνος, καὶ ἐκ τοῦ πάθους ὑπολευκαίνοντος. Ὡς

---

74) Morel ἔχων, τῶν ἐν. — 75) Hier scheint etwas verdorben oder viel mehr durcheinander gewirrt. Auch Franc. Zin übersetzt anders als der vorliegende griechische Text giebt: cum mihi in ipso itinere vir quidam illustris in re militari, qui in civitate Ponti, cui nomen Augustae, dux exercitus

erwähnte Bischof dieser Gegenden, jenen heiligen Leib von der Bahre und betteten ihn neben der Mutter, indem wir so einen innigen Wunsch beider erfüllten. Denn beide hatten während ihres ganzen Lebens übereinstimmend Gott darum gebeten, daß nach dem Tode ihre Leiber vereinigt werden möchten, und so die Gemeinschaft im Leben auch im Tode nicht zerrissen würde.

Als von uns das Begängniß, wie es die Vorschrift fordert, in allen Theilen richtig vollzogen worden war, und man den Rückweg antreten sollte, warf ich mich auf den Grabhügel und küßte den Staub; dann machte ich mich auf den Weg, niedergeschlagen und verweint, und gedachte bei mir, ein wie großes Gut meinem Leben entrissen wäre. Unterwegs begegnete mir ein berühmter Kriegsmann, welcher in einem Städtchen des Pontus, Namens Sebastopolis, mit dem Oberbefehl über die Truppen bekleidet mit seinen Untergebenen lebte, und mit welchem ich durch die Verstorbene in ein freundliches Verhältniß gekommen war: der hatte von dem Trauerfall gehört, war auf das Schmerzlichste davon berührt (es war nämlich ein nahestehender Verwandter unseres Hauses), und fügte dem was mir bereits bekannt war damals noch die Erzählung eines Wunders von ihr hinzu. Dieses habe ich allein in meine Erzählung aufgenommen, und will damit meine Schrift beschließen. Als wir nämlich unsere Thränen getrocknet hatten, und ein Gespräch begannen, sprach er, „Vernimm welches große Gut aus dem menschlichen Leben geschieden ist!“, und begann mit diesen Worten seine Erzählung.

„Mich und meine Frau kam einstmals eine Lust an die Schule der Tugend näher kennen zu lernen. So, sagte er, muß, wie ich glaube, der Ort wo jener selige Geist sich aufhielt genannt werden. Es war aber auch unser Töchterchen mit uns, die in Folge einer ansteckenden Krankheit ein Augenleiden bekommen hatte; es war ein häßlicher und erbarmenswerther Anblick, da sich die Hornhaut über der Pupille verdickt und durch das Leiden eine weißliche Farbe angenommen hatte. Als wir jenen gottgeweihten Aufenthalt

---

erat, audita calamitate, atque aegre ferens, cum subditis humaniter obviam processit. — 76) M. ἦν γὰρ δὴ τῶν. — 77) M. τι.

δὲ ἐντὸς ἦμεν τῆς θείας ἐκείνης διαγωγῆς, διελόμενοι κατὰ γένος τὴν ἐπίσκεψιν τῶν ἐν τῷ τόπῳ φιλοσοφούντων, ἐγώ τε καὶ ἡ ὁμόζυγος, ἐγὼ μὲν ἐν τῷ ἀνδρῶνι ἤμην, ὧν καθηγεῖτο Πέτρος ὁ σὸς ἀδελφὸς, ἡ δὲ τοῦ παρθενῶνος ἐντὸς γενομένη τῇ ἁγίᾳ συνῆν. Συμμέτρου δὲ διαγενομένου ἐν τῷ μεταξὺ διαςήματος καιρὸν εἶναι τοῦ ἀποχωρεῖν τῆς ἐσχατιᾶς πάλιν ἐκρίναμεν, καὶ ἤδη πρὸς τοῦτο ἦν ἡμῶν ἡ ὁρμὴ, σύμφωνος δὲ παρ' ἑκατέρων ἡ περὶ ἡμᾶς φιλοφροσύνη ἐγένετο. Ἐμοί τε γὰρ[78] *ὁ σὸς ἀδελφὸς μένειν*
B *ἐνεκελεύετο, καὶ μετασχεῖν τῆς φιλοσόφου τραπέζης, ἥ τε μακαρία τὴν ἐμὴν γαμετὴν οὐ μεθίει, ἀλλ' ἐν κόλποις ἔχουσα τὸ θυγάτριον οὐ πρότερον ἔλεγεν ἀποδώσειν πρὶν τράπεζαν αὐταῖς παραςήσασθαι, καὶ τῷ τῆς φιλοσοφίας δεξιώσασθαι πλούτῳ. Φιλοῦσα δὲ οἷα εἰκὸς τὸ παιδίον καὶ προσάγουσα τὸ ςόμα τοῖς ὀφθαλμοῖς ἐπειδὴ εἶδε τὸ περὶ τὴν κόρην πάθος, Ἐάν μοι, φησὶ, δῶτε τὴν χάριν καὶ τῆς τραπέζης ἡμῖν κοινωνήσητε, ἀντιδώσω μισθὸν ὑμῖν τῆς τοιαύτης τιμῆς οὐκ ἀνάξιον. Τίνα δὲ*[79] *τοῦτον εἰπού-*
C *σης τῆς τοῦ παιδίου μητρός, Ἔςι μοι φάρμακον, ἡ μεγάλη φησὶν, ὃ δυνατῶς ἔχει τὸ κατὰ τὸν ὀφθαλμὸν ἰάσασθαι πάθος. Ἐπὶ δὲ τούτοις δηλώματός μοι παρὰ τῆς γυναικωνίτιδος ἥκοντος ὑπὸ τοῦ*[80] *τὴν ὑπόσχεσιν ἐκείνην καταμηνύσαντος, ἄσμενοι παρεμείναμεν, μικρὰ φροντίσαντες τῆς ἐπειγούσης ἡμᾶς πρὸς τὴν ὁδοιπορίαν ἀνάγκης.*

Ὡς δὲ τέλος εἶχεν ἡ εὐωχία, καὶ πλήρης ἦν ἡμῖν ἡ ψυχὴ[81]*, τοῦ μὲν μεγάλου Πέτρου ταῖς οἰκείαις χερσὶν εὐωχοῦντος ἡμᾶς καὶ φαιδρύνοντος, τῆς δὲ ἁγίας Μακρίνης διὰ πάσης εὐπρεποῦς θυμηδίας τὴν ὁμόζυγον ἡμῖν ἀνιείσης, οὕτω φαιδρύνοντες καὶ γεγηθότες τὴν αὐτὴν ὁδὸν*
D *ἐπανῄειμεν*[82]*, διήγημα τῷ ἑτέρῳ τὰ καθ' ἑαυτὸν ἑκάτερος ἐν τῇ ὁδοιπορίᾳ ποιούμενοι. Κἀγὼ μὲν διεξῄειν τὰ ἐκ τοῦ ἀνδρῶνος, ὅσα τε εἶδον καὶ ὅσα ἤκουσα, ἐκείνη δὲ τὰ καθ' ἕκαςον ἐκδιηγουμένη, καθάπερ ἐφ' ἱςορίας, οὐδὲν ᾤετο δεῖν οὐδὲ τῶν μικρῶν παραλανθάνειν. Ἀκο-*

78) Morel *ἐμοί τε καὶ ὁ σὸς.* — 79) M. *δή.* — 80) M. *ὑπὸ τήν.* — 81) M. *εὐχή.* — 82) M. *ἐπανείημεν.*

betreten hatten, trennten ich und meine Frau unseren Besuch nach dem Geschlecht der den Ort in beschaulichem Wandel zur Pflege göttlicher Weisheit Bewohnenden, und ich gieng nach der Männerwohnung, welche unter der Aufsicht und Leitung Deines Bruders Petrus stand, jene dagegen nach der Wohnung der Jungfrauen zum Besuche der heiligen Dahingeschiedenen. Nach Verlauf einiger Zeit hielten wir es für schicklich und an der Zeit uns von der Einsiedelei wieder zu entfernen, und brachen bereits zu dem Zwecke auf; allein von beiden Seiten wurde uns da eine gleich aufmerksame Freundlichkeit zu Theil. Denn mir gebot Dein Bruder zu bleiben und den Tisch der klösterlichen Frömmigkeit zu theilen, während die Selige meine Gattin nicht fortließ, sondern erklärte, sie werde das Töchterchen, welches sie an ihrem Busen hielt, nicht eher zurückgeben, bis sie ihnen eine Mahlzeit hergerichtet haben, und mit dem Reichthum des frommen Klosterlebens gastlich bewirthet haben würde. Indem sie aber das Kindlein in entsprechender Weise liebkoste, und ihren Mund an seine Augen führte, und das Leiden an der Pupille erblickte, sprach sie, „Wenn Ihr mir die Gunst erweist und an meiner Mahlzeit mit Theil nehmt, so will ich Euch ein solcher Ehre nicht unwerthes Gegengeschenk machen.“ Als nun die Mutter fragte was das für eins sei, sagte die erhabene Frau, „Ich besitze ein Mittel welches die Kraft hat das Augenleiden zu heilen.“ Da mir überdies durch den welcher dieses Versprechen verrieth eine Mittheilung aus dem Frauenzimmer zugieng, so blieben wir in Folge dessen gern, ohne uns um die Dringlichkeit unserer Rückreise weiter viel zu kümmern.

Als nun das Mahl, welches uns der herrliche Petrus mit seinen eigenen Händen hergerichtet und mit Heiterkeit gewürzt hatte, zu Ende, und unser Herz voll war, als auch die heilige Makrina meine Gattin in aller sittsamen und wohlanständigen Fröhlichkeit entlassen hatte, kehrten wir somit heiter und vergnügt denselben Weg zurück, indem wir uns während der Reise der Eine dem Anderen von dem was er erlebt Bericht erstatteten. Ich erzählte von der Männerwohnung was ich gesehen und gehört hatte, und jene glaubte ihrerseits alle Einzelnheiten mit historischer Genauigkeit erzählen, und auch nicht das Geringste übergehen zu dürfen. Wäh-

λούθως δὲ πάντα καθάπερ ἐπὶ συζυγίᾳ τῆς συγγραφῆς διεξιοῦσα, ὡς κατὰ τὸ μέρος γέγονεν ἐκεῖνο ἐν ᾧ ἡ ὑπόσχεσις ἦν τῆς τοῦ ὀφθαλμοῦ θεραπείας, ἐκκόψασα τὴν διήγησιν, Τί τοῦτο, φησὶ, πεπόνθαμεν; πῶς τῆς ὑποσχέσεως ἠμελήσαμεν, τὸ ἐπαγγελθὲν ἡμῖν ἐκεῖνο ἐν κολλυρίῳ φάρμακον; κἀμοῦ συνδυςχεραίνοντος ἐπὶ τῇ ἀμελείᾳ, καί

204 *τινα διὰ τάχους ἐκδραμεῖν ἐπὶ τὸ φάρμακον ἐγκελευσα-*

A *μένου, βλέπει κατὰ τὸ συμβὰν πρὸς τὴν μητέρα ἐν ταῖς χερσὶν ὂν τῆς τιθηνουμένης τὸ νήπιον, καὶ ἡ μήτηρ τοῖς ὀφθαλμοῖς τοῦ νηπίου ἐνατενίσασα, Παύου, φησί, δυςχεραίνων ἐπὶ τῇ ἀμελείᾳ· μεγάλῃ τοῦτο φωνῇ ὑπὸ χαρᾶς ἅμα καὶ ἐκπλήξεως λέγουσα. Ἰδοὺ γὰρ οὐδὲν ἐλλείλειπται ἡμῖν τῶν ἐπηγγελμένων, ἀλλὰ τὸ ἀληθινὸν ἐκείνης φάρμακον τὸ τῶν παθημάτων ἰατρικὸν, ὅπερ ἐςὶν ἡ ἐκ τῶν εὐχῶν θεραπεία, καὶ ἔδωκε, καὶ ἐνεργὸν ἤδη γέγονε, καὶ ὑπολέλειπται τῆς κατὰ τὸν ὀφθαλμὸν ἀῤῥωςίας οὐδ'*

B *ὁτιοῦν τῷ θείῳ ἐκείνῳ φαρμάκῳ κεκαθαρμένον. Καὶ ἅμα ταῦτα διεξιοῦσα αὐτή τε τὸ παιδίον ἐνηγκαλίζετο καὶ ταῖς ἐμαῖς ἐνετίθει χερσί. Κἀγὼ τότε τὰ ἀπιςούμενα κατὰ τὸ εὐαγγέλιον θαύματα τῇ διανοίᾳ λαβὼν, Τί μέγα, εἶπον, διὰ χειρὸς θεοῦ τυφλοῖς τὰς ὄψεις ἀποκαθίςασθαι, ὁπότε νῦν ἡ δούλη αὐτοῦ τὰς ἰάσεις ἐκείνας κατορθοῦσα τῇ εἰς αὐτὸν πίςει κατείργαςαι πρᾶγμα οὐ πολὺ τῶν θαυμάτων ἐκείνων ἀπολειπόμενον. Ταῦτα λέγων μεταξὺ λυγμῷ τὴν φωνὴν ἐνεκόπτετο, τῶν δακρύων ἐπιῤῥυέντων τῷ διηγήματι.*

C *Τὰ μὲν οὖν παρὰ τοῦ ςρατιώτου ταῦτα. Ὅσα δὲ καὶ ἄλλα τοιαῦτα παρὰ τῶν συνεζηκότων αὐτῇ καὶ δι' ἀκριβείας τὰ κατ' αὐτὴν ἐπιςαμένων ἠκούσαμεν, οὐκ ἀσφαλὲς οἶμαι προςθεῖναι τῷ διηγήματι. Οἱ γὰρ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων πρὸς τὰ ἑαυτῶν μέτρα τὸ πιςὸν ἐν τοῖς λεγομένοις κρίνουσι, τὸ δὲ ὑπερβαῖνον τὴν τοῦ ἀκούοντος δύναμιν, ὡς ἔξω τῆς ἀληθείας, ταῖς τοῦ ψεύδους ὑπονοίαις ὑβρίζουσι. Διὸ παρίημι τὴν ἄπιςον ἐκεί-*

rend sie nun Alles in seinem Zusammenhang, das Eine nach dem Anderen, wie in einem Buch zusammengestellt, vortrug, und dann auf den Punkt gekommen war, wo es sich um jenes Versprechen das Auge zu heilen handelte, unterbrach sie plötzlich ihre Erzählung, und sagte, „Wie ist uns das begegnet? wie haben wir das Versprechen ganz außer Acht lassen können, jene heilkräftige Salbe die uns zugesagt wurde!“ Während ich mich ebenfalls über diese Fahrlässigkeit ärgerte und Jemand schnell nach dem Mittel zu laufen gebot, blickt zufällig das in den Händen der Wärterin befindliche Kindlein die Mutter an, und indem die Mutter ihren Blick scharf auf die Augen des Kindleins richtet, spricht sie, „Laß ab von Deinem Unmuth über unsere Fahrlässigkeit! Denn siehe, sagte sie mit einer von Freude und Erstaunen zugleich erregten Stimme, Nichts von dem was versprochen wurde ist unerfüllt geblieben, sondern ihr wahres heilkräftiges Mittel, das ist die Heilung durch's Gebet, das hat sie gegeben, und es ist bereits wirksam geworden, und an dem durch jenes göttliche Mittel gereinigten Auge ist auch gar Nichts von der Krankheit mehr geblieben!“ Indem sie das sprach, nahm sie das Kind selbst in ihre Arme und legte es in meine Hände. Und ich gedachte damals in meinem Geist der unbegreiflichen Wunder im Evangelium, und sprach, „Was ist's Großes daß durch Gottes Hand Blinden das Gesicht wiederhergestellt wird, wenn jetzt seine Dienerin durch den Glauben an ihn dieselben Heilungen vollbringend ein Werk gethan hat welches hinter jenen Wundern nicht viel zurückbleibt?“ Während er dies sagte, ward seine Stimme von Schluchzen unterbrochen, und die Thränen quollen ihm bei seiner Erzählung hervor.

Das ist das was mir der Kriegsmann erzählte. Was wir Aehnliches außerdem von denen welche mit ihr zusammengelebt haben, und ihr ganzes Leben genau kannten, gehört haben dieser Erzählung hinzuzufügen, scheint mir die Vorsicht zu verbieten. Denn die große Menge der Menschen beurtheilt die Glaubwürdigkeit dessen was gesprochen wird nach ihrem eigenen Maßstab, was aber über die Kraft des Hörers hinausgeht, das verhöhnen sie, als ob es außerhalb der Grenzen der Wahrheit läge, mit den Verdächtigungen der Lüge. Darum übergehe ich jenes Wunder ihres Feld-

νην ἐν τῷ λιμῷ γεωργίαν, πῶς ἐκβαλλόμενος ὁ πρὸς τὴν χρείαν σῖτος οὐδεμίαν αἴσθησιν ἐποίει τῆς ὑφαιρέσεως, ἐν τῷ ὁμοίῳ διαμένων ὄγκῳ καὶ πρὶν διαδοθῆναι[83] ταῖς D τῶν αἰτούντων χρείαις καὶ μετὰ τοῦτο, καὶ ἄλλα τούτων παραδοξότερα, παθῶν ἰάσεις, καὶ δαιμονώντων καθάρσεις, καὶ ἀψευδεῖς προῤῥήσεις τῶν ἐκβησομένων. Ἅπαντα τοῖς μὲν δι' ἀκριβείας ἐπεγνωκόσιν[84] ἀληθῆ εἶναι πιςεύεται, κἂν ὑπὲρ πίςιν ᾖ, ἐπὶ δὲ τῶν σαρκωδεςέρων ἔξω τοῦ ἐνδεχομένου νομίζεται, οἳ οὐκ ἴσασιν ὅτι κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίςεως καὶ ἡ τῶν χαρισμάτων διανομὴ παραγίνεται, μικρὰ μὲν ὀλιγοπίςοις, μεγάλη δὲ τοῖς πολλὴν ἔχουσιν ἐν ἑαυτοῖς τὴν εὐρυχωρίαν τῆς πίςεως. Ὡς ἂν οὖν μὴ βλαβεῖεν οἱ ἀπιςότεροι ταῖς τοῦ θεοῦ δωρεαῖς ἀπιςοῦντες, τούτου ἕνεκεν καθεξῆς ἱςορεῖν περὶ τῶν ὑψηλοτέρων θαυμάτων παρῃτησάμην, ἀρκεῖν ἡγούμενος τοῖς εἰρημένοις περιγράψαι τὴν περὶ αὐτῆς ἱςορίαν.

---

83) Morel διαδοθῇ. — 84) M. ἐγνωκόσιν.

baues zur Zeit der Hungersnoth, wie man an dem zur Bestreitung des Bedarfs erzeugten Getraide nicht merkte daß man davon nahm, indem es immer ein gleich großer Haufen blieb, wie er war ehe man an die Nothdurft der Bittenden austheilte, so auch nachher, und Anderes was noch wunderbarer als dies ist, als Heilung von Krankheiten, Sühnung solcher die von bösen Geistern besessen waren, und untrügliche Vorherankündigungen künftiger Ereignisse. Alles dies wird als wahr von denen geglaubt welche sie genau gekannt haben, auch wenn es unglaubhaft erscheint, dagegen als über die Grenzen der Möglichkeit hinausliegend von solchen die fleischlicher gesinnt sind angesehen, welche nicht wissen daß im Verhältniß zum Glauben auch die Austheilung der Gnadengaben stattfindet, eine geringe für die welche wenigen, eine große für die welche einen großen und weithin sich ausdehnenden Glauben in sich haben. Damit also die minder Gläubigen in ihrem Unglauben an die göttlichen Gaben nicht zu Schaden kommen, deßhalb habe ich vermieden im Weiteren von ihren erhabeneren Wundern zu erzählen, in der Meinung daß es genügt in obiger Darstellung ihre Geschichte erzählt zu haben.

Bibliothek
der
Kirchenväter.

Eine Auswahl aus deren Werken.

Urschrift mit deutscher Uebersetzung.

Begründet und unter Mitwirkung Anderer herausgegeben

von

Dr. Franz Oehler.

II. Theil.

Gregor von Nyssa.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1858.

Gregor's
Bischof's von Nyssa
Abhandlungen

Vom Religionsunterricht,

Ueber Vater, Sohn und heiligen Geist
an den Tribunen Simplicius,

Ueber die Dreieinigkeit
an Eustathius,

Ueber den Glauben an einen dreieinigen Gott
an Ablabius,

und

An die Heiden,
aus den allgemeinen Vernunftbestimmungen.

Griechisch und deutsch

von

Dr. Franz Oehler.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann
1858.

ΤΟΥ

ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ

ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ

ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ

ΛΟΓΟΣ ΚΑΤΗΧΗΤΙΚΟΣ.

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

Abhandlung vom Religionsunterricht.

ΠΡΟΛΟΓΟΣ.

Gregorii Nyss. Opp. edit. Paris. 1638. T. III. p. 43

Ὁ τῆς κατηχήσεως λόγος ἀναγκαῖος μέν ἐςι τοῖς προεςηκόσι τοῦ μυςηρίου τῆς εὐσεβείας, ὡς ἂν πληθύνοιτο τῇ προςθήκῃ τῶν σωζομένων ἡ ἐκκλησία, τοῦ κατὰ τὴν διδαχὴν πιςοῦ λόγου τῇ ἀκοῇ τῶν ἀπίςων προςαγομένου. C Οὐ μὴν ὁ αὐτὸς τῆς διδασκαλίας τρόπος ἐπὶ πάντων ἁρμόσει τῶν προσιόντων τῷ λόγῳ, ἀλλὰ κατὰ τὰς τῶν θρησκειῶν διαφορὰς μεθαρμόζειν προςήκει καὶ τὴν κατήχησιν, πρὸς τὸν αὐτὸν μὲν ὁρῶντας τοῦ λόγου σκοπὸν, οὐχ ὁμοιοτρόπως δὲ ταῖς κατασκευαῖς ἐφ' ἑκάςου χρωμένους. Ἄλλαις γὰρ ὑπολήψεσιν ὁ Ἰουδαΐζων προείληπται καὶ ὁ τῷ Ἑλληνισμῷ συζῶν ἑτέραις, ὅ τε Ἀνόμοιος καὶ ὁ Μανιχαῖος καὶ οἱ κατὰ Μαρκίωνα καὶ Οὐαλεντῖνον καὶ Βασιλείδην καὶ ὁ λοιπὸς κατάλογος τῶν κατὰ τὰς αἱρέσεις D πλανωμένων ἰδίαις ἕκαςος ὑπολήψεσι προειλημμένοι ἀναγκαίαν ποιοῦσι τὴν πρὸς τὰς ἐκείνων ὑπονοίας μάχην· κατὰ γὰρ τὸ εἶδος τῆς νόσου καὶ τὸν τρόπον τῆς θεραπείας προςαρμοςέον. Οὐ τοῖς αὐτοῖς θεραπεύσεις τοῦ Ἕλληνος τὴν πολυθεΐαν καὶ τοῦ Ἰουδαίου τὴν περὶ τὸν μονογενῆ θεὸν ἀπιςίαν, οὐδὲ ἀπὸ τῶν αὐτῶν τοῖς κατὰ τὰς αἱρέσεις πεπλανημένοις ἀνατρέψεις τὰς ἠπατημένας περὶ τῶν δογμάτων μυθοποιΐας· οὐ γὰρ δι' ὧν ἄν τις ἐπανορθώσαιτο τὸν Σαβέλλιον, διὰ τῶν αὐτῶν ὠφελήσει

Vorwort.

Der Religionsunterricht ist eine unerläßliche Sache für die
velche mit der Verwaltung des Geheimnisses der Gottseligkeit be-
:aut sind, damit die Kirche sich mehre durch den Zuwachs der Ge-
:tteten, indem das Wort des Glaubens im Wege des Unterrichts
em Ohre der Ungläubigen zugeführt wird. Indessen wird nicht
ieselbe Art der Unterweisung für alle zum Wort Herantretenden
assen, sondern je nach den Verschiedenheiten der Gottesverehrung
iuß man auch den Religionsunterricht einrichten, so daß man wohl
as gleiche Ziel dabei im Auge behält, jedoch nicht das gleiche Ver-
ihren bei einem Jeden in Anwendung bringt. Denn von anderen
lnsichten ist der Jude befangen, und von anderen der im Heiden-
jum Lebende, und der Anomoier, der Manichäer, die Anhänger
es Marcion, Valentinus und Basilides, und die ganze übrige
iste der in gesonderter Irrlehre Wandelnden, ein Jeder macht in
er Befangenheit der eigenen Annahmen den Kampf gegen ihre
Glaubenssätze nothwendig; denn nach der Art der Krankheit muß
ian auch die Cur einrichten. Du wirst nicht mit denselben Mit-
'ln die Vielgötterei des Heiden und den Unglauben des Juden an
en eingeborenen Gott behandeln, noch wirst du den in christlicher
:rrlehre Befangenen den Märchentrug ihres Glaubens mit den
leichen Beweisen Lügen strafen; denn wodurch Einer etwa den
Sabellius widerlegt, dadurch fördert er nicht den Anomoier, noch

1*

44 καὶ τὸν Ἀνόμοιον, οὐδὲ ἡ πρὸς τὸν Μανιχαῖον μάχη καὶ
A τὸν Ἰουδαῖον ὀνίνησιν, ἀλλὰ χρὴ, καθὼς εἴρηται, πρὸς
τὰς ὑπολήψεις τῶν ἀνθρώπων βλέπειν καὶ κατὰ τὴν
ἐγκειμένην ἑκάςῳ πλάνην ποιεῖσθαι τὸν λόγον, ἀρχάς
τινας καὶ προτάσεις εὐλόγους ἐφ' ἑκάςης διαλέξεως προ-
βαλλόμενον, ὡς ἂν διὰ τῶν παρ' ἀμφοτέροις ὁμολογου-
μένων ἐκκαλυφθείη κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἡ ἀλήθεια. Οὐκ-
οῦν ὅταν πρός τινα τῶν Ἑλληνιζόντων ἡ διάλεξις ᾖ,
καλῶς ἂν ἔχοι ταύτην ποιεῖσθαι τοῦ λόγου τὴν ἀρχὴν,
B πότερον εἶναι τὸ θεῖον ὑπείληφεν, ἢ τῷ τῶν ἀθέων συμ-
φέρεται δόγματι. Εἰ μὲν οὖν μὴ εἶναι λέγοι, ἐκ τῶν
τεχνικῶς καὶ σοφῶς κατὰ τὸν κόσμον οἰκονομουμένων
προςαχθήσεται πρὸς τὸ διὰ τούτων εἶναί τινα δύναμιν
τὴν ἐν τούτοις διαδεικνυμένην καὶ τοῦ παντὸς ὑπερκειμέ-
νην ὁμολογῆσαι· εἰ δὲ τὸ μὲν εἶναι μὴ ἀμφιβάλλοι, εἰς
πλῆθος δὲ θεῶν ταῖς ὑπονοίαις ἐκφέροιτο, τοιαύτῃ χρη-
σόμεθα πρὸς αὐτὸν τῇ ἀκολουθίᾳ, πότερον τέλειον ἢ ἐλ-
λιπὲς ἡγεῖται τὸ θεῖον. Τοῦ δὲ κατὰ τὸ εἰκὸς τὴν τε-
λειότητα προςμαρτυροῦντος τῇ θείᾳ φύσει, τὸ διὰ πάν-
C των αὐτὸν τῶν ἐνθεωρουμένων τῇ θεότητι τέλειον ἀπαι-
τήσομεν, ὡς ἂν μὴ σύμμικτον ἐκ τῶν ἐναντίων θεωροῖτο
τὸ θεῖον, ἐξ ἐλλιποῦς καὶ τελείου. Ἀλλ' εἴτε κατὰ τὴν
δύναμιν, εἴτε κατὰ τὴν τοῦ ἀγαθοῦ ἔννοιαν, εἴτε κατὰ
τὸ σοφόν τε καὶ ἄφθαρτον καὶ ἀΐδιον καὶ εἴ τι ἄλλο
θεοπρεπὲς νόημα τῇ θεωρίᾳ προςκείμενον τύχοι, ἐν παντὶ
τὴν τελειότητα θεωρεῖσθαι τὴν περὶ τὴν θείαν φύσιν
κατὰ τὸ εὔλογον τῆς ἀκολουθίας ταύτης συγκαταθήσεται.
Τούτου δὲ δοθέντος ἡμῖν οὐκέτ' ἂν εἴη χαλεπὸν τὸ ἐσκε-
δασμένον τῆς διανοίας εἰς πλῆθος θεῶν πρὸς μιᾶς θεό-
D τητος περιαγαγεῖν ὁμολογίαν. Εἰ γὰρ τὸ τέλειον ἐν παντὶ
δοίη περὶ τὸ ὑποκείμενον ὁμολογεῖσθαι, πολλὰ δὲ εἶναι
τὰ τέλεια διὰ τῶν αὐτῶν χαρακτηριζόμενα λέγοι, ἀνάγκη
πᾶσα ἐπὶ τῶν μηδεμιᾷ παραλλαγῇ διακρινομένων, ἀλλ'

wird die Bekämpfung des Manichäers nutzbringend für den Juden sein, sondern man muß, wie schon gesagt worden ist, die Ansichten der Menschen in Betracht ziehen, und seine Rede nach dem einem Jeden anhaftenden Irrthum einrichten, so daß man bei jedem Gespräch gleich einige Hauptwahrheiten und wohlbegründete Sätze aufstellt, damit durch das was bei beiden Theilen als ausgemacht zugestanden wird in folgerichtiger Weise die Wahrheit entwickelt werde. Hat man also ein Gespräch mit einem Heiden, so dürfte es gut sein seine Rede mit der Frage zu beginnen, ob er glaube daß Gott sei, oder ob er dem Glauben der Atheisten beipflichte. Behauptet er nun, es sei keiner, so wird er durch den Hinweis auf die kunstvolle und weise Weltordnung dahin gebracht werden daß er zugesteht es gebe auf Grund derselben eine in ihr sich offenbarende und über das Weltall erhabene Macht: zweifelt er dagegen nicht an seiner Existenz, läßt sich aber durch seine Gedanken zur Annahme einer Vielheit von Göttern verführen, so werden wir zu weiterer logischer Folgerung die Frage stellen, ob er die Gottheit für etwas Vollkommenes oder für etwas Unvollkommenes halte. Wenn er nun, wie natürlich, die Vollkommenheit der göttlichen Natur zugesteht, so werden wir fordern daß Gott in allen an ihm wahrgenommenen Eigenschaften vollkommen sei, damit er nicht aus dem was sich gegensätzlich zu einander verhält, aus Vollkommenheit und Unvollkommenheit, zusammengesetzt erscheine. Vielmehr wird der Gegner mit vernunftrichtigem Schluß zugestehen daß, sei es nun in Rücksicht auf Macht, oder auf Güte, oder in Rücksicht auf Weisheit und Unvergänglichkeit und Ewigkeit, und welche Gott geziemende Eigenschaft sonst noch die Betrachtung mit der Gottheit verbindet, in allen die Vollkommenheit der göttlichen Natur zur Wahrnehmung komme. Ist aber dies uns zugegeben, so dürfte es für uns keine Schwierigkeit ferner bieten, die Zersplitterung des Geistes nach einer Vielheit von Göttern zum Bekenntniß einer einzigen Gottheit zurückzuführen. Gäbe er nämlich das Zugeständniß der durchgängigen Vollkommenheit des fraglichen Gegenstandes, wollte aber behaupten daß es viele durch gleiche Eigenschaften sich kenntlich machende Vollkommenheiten gebe, so müßte er durchaus bei diesen unterschiedslosen und in

ἐν τοῖς αὐτοῖς θεωρουμένων, ἢ ἐπιδεῖξαι τὸ ἴδιον, ἢ εἰ μηδὲν ἰδιαζόντως καταλάβοι ἡ ἔννοια ἐφ' ὧν τὸ διακρῖνον οὐκ ἔςι, μὴ ὑπονοεῖν τὴν διάκρισιν. Εἰ γὰρ μήτε παρὰ τὸ πλέον καὶ ἔλαττον τὴν διαφορὰν ἐξευρίσκοι, διότι τὴν ἐλάττωσιν ὁ τῆς τελειότητος οὐ παραδέχεται
45 λόγος, μήτε παρὰ τὸ χεῖρον καὶ προτιμότερον (οὐ γὰρ
A ἂν ἔτι θεότητος σχοίη ὑπόληψιν οὗ ἡ τοῦ χείρονος οὐκ ἄπεςι προςηγορία), μήτε κατὰ τὸ ἀρχαῖον καὶ πρόσφατον (τὸ γὰρ μὴ ἀεὶ ὂν ἔξω τῆς περὶ τὸ θεῖον ἔςιν ὑπολήψεως), ἀλλ' εἷς καὶ ὁ αὐτὸς τῆς θεότητος λόγος, οὐδεμιᾶς ἰδιότητος ἐν οὐδενὶ κατὰ τὸ εὔλογον εὑρισκομένης ἀνάγκη πᾶσα πρὸς μιᾶς θεότητος ὁμολογίαν συνθλιβῆναι τὴν πεπλανημένην περὶ τοῦ πλήθους τῶν θεῶν φαντασίαν. Εἰ γὰρ τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ δίκαιον, τό τε σοφὸν καὶ τὸ δυνατὸν ὡσαύτως λέγοιτο, ἥ τε ἀφθαρσία καὶ ἡ ἀϊδιό-
B της καὶ πᾶσα εὐσεβὴς διάνοια κατὰ τὸν αὐτὸν ὁμολογοῖτο τρόπον, πάσης κατὰ πάντα λόγον διαφορᾶς ὑφαιρουμένης συνυφαιρεῖται κατ' ἀνάγκην τὸ τῶν θεῶν πλῆθος ἀπὸ τοῦ δόγματος, τῆς διὰ πάντων ταυτότητος εἰς τὸ ἓν τὴν πίςιν περιαγούσης.

---

gleichen Eigenschaften sich darstellenden Wesen entweder die kennzeichnende Eigenthümlichkeit nachweisen, oder wenn die Beobachtung nichts Besonderes wahrnimmt an Dingen woran ein Unterscheidendes nicht vorhanden ist, auch die Verschiedenheit nicht annehmen. Würde man nämlich weder den Unterschied von einem Mehr und Minder auffinden, weil der Begriff der Vollkommenheit die Verminderung nicht zuläßt, noch von einem Schlechteren und einem Vorzüglicheren (denn man würde nicht ferner die Annahme der Gottheit festhalten können, wofern nicht die Bezeichnung des Schlechteren ihr fern bleibt), noch in Hinsicht auf Alt und Neu (denn was nicht immer ist, das liegt außerhalb des Begriffs der Gottheit), ist vielmehr der Begriff Gottes einer und derselbe, weil sich vernunftgemäß keinerlei Eigenthümlichkeit bei irgend einem entdecken läßt, so muß die dem Irrthum gehörende Einbildung von einer Vielheit der Götter ganz nothwendiger Weise auf das bekennende Zugeständniß einer einzigen Gottheit hingedrängt werden. Denn wenn die Güte und Gerechtigkeit, die Weisheit und die Macht die gleiche Benennung, und die Unvergänglichkeit und die Ewigkeit, und jeder sonst von der Ehrfurcht erforderte Begriff überall die gleiche Annahme findet, so schwindet jeder Unterschied bei jedem Begriff, und mit ihm nothwendiger Weise auch die Vielgötterei aus dem Glauben, indem die durchgängige Identität die Ueberzeugung auf die Einheit zurückführt.

Κεφ. α'. Ἀλλ' ἐπειδὴ καὶ ὁ τῆς εὐσεβείας λόγος οἶδέ τινα διάκρισιν ὑποςάσεων ἐν τῇ ἑνότητι τῆς φύσεως βλέπειν, ὡς ἂν μὴ τῇ πρὸς τοὺς Ἕλληνας μάχῃ πρὸς
C τὸν Ἰουδαϊσμὸν ἡμῖν ὁ λόγος ὑπενεχθείη, πάλιν προςήκει διαςολῇ τινι τεχνικῇ καὶ τὴν περὶ τοῦτο πλάνην ἐπανορθώσασθαι. Οὐδὲ γὰρ τοῖς ἔξω τοῦ καθ' ἡμᾶς δόγματος ἄλογον εἶναι τὸ θεῖον ὑπείληπται· τοῦτο δὲ παρ' ἐκείνων ὁμολογούμενον ἱκανῶς διαρθρώσει τὸν ἡμέτερον λόγον. Ὁ γὰρ ὁμολογῶν μὴ ἄλογον εἶναι τὸν Θεὸν πάντως λόγον ἔχειν τὸν μὴ ἄλογον συγκαταθήσεται. Ἀλλὰ μὴν καὶ ὁ ἀνθρώπινος ὁμωνύμως λέγεται λόγος. Οὐκοῦν εἰ λέγοι καθ' ὁμοιότητα τῶν παρ' ἡμῖν καὶ τὸν τοῦ Θεοῦ λόγον ὑπονοεῖν, οὕτω μεταχθήσεται πρὸς τὴν ὑψηλοτέραν
D ὑπόληψιν. Ἀνάγκη γὰρ πᾶσα κατάλληλον εἶναι πιςεύειν τῇ φύσει τὸν λόγον, ὡς καὶ τὰ ἄλλα πάντα. Καὶ γὰρ δύναμίς τις καὶ ζωὴ καὶ σοφία περὶ τὸ ἀνθρώπινον βλέπεται· ἀλλ' οὐκ ἄν τις ἐκ τῆς ὁμωνυμίας τοιαύτην καὶ ἐπὶ τοῦ Θεοῦ τὴν ζωὴν ἢ τὴν δύναμιν ἢ τὴν σοφίαν ὑπονοήσειεν, ἀλλὰ πρὸς τὸ τῆς φύσεως τῆς ἡμετέρας μέτρον συνταπεινοῦνται καὶ αἱ τῶν τοιούτων ὀνομάτων ἐμφάσεις. Ἐπειδὴ γὰρ φθαρτὴ καὶ ἀσθενὴς ἡμῶν ἡ φύσις, διὰ τοῦτο ὠκύμορος ἡ ζωή, ἀνυπόςατος ἡ δύναμις, ἀπαγὴς ὁ λόγος. Ἐπὶ δὲ τῆς ὑπερκειμένης φύσεως τῷ με-

Kap. 1. Da aber auch die gottselige Lehre des Christenthums einen gewissen Unterschied der Personen in der Einheit der Natur zu erkennen weiß, so müssen wir, um in der Bekämpfung der Heiden nicht unvermerkt auf das Judenthum zu gerathen, wiederum mit einer gewissen künstlichen Auseinanderhaltung auch diesem Irrthum begegnen. Denn nicht einmal die welche außerhalb des christlichen Glaubens stehen haben die Gottheit für des vernünftigen Worts, des Logos, entbehrend gehalten; diese Uebereinstimmung ihrerseits wird den Begriff unseres Logos[1] ziemlich klar bestimmen lassen. Wer nämlich mit uns glaubt daß Gott nicht ohne Logos ist, der wird jedenfalls damit auch zugestehen daß der einen Logos habe welcher nicht ohne ihn ist. Nun wird aber auch das menschliche Wort gleichermaßen mit diesem Ausdruck bezeichnet. Somit wird der welcher sagt er fasse das Wort Gottes in ähnlichem Verhältniß wie unser Wort, auf diese Weise zur erhabeneren Auffassung hingeführt werden können. Denn ganz nothwendiger Weise muß man glauben daß das Wort der Natur entsprechend sei, eben so wie alles Uebrige. Man beobachtet im Menschen auch eine Kraft und ein Leben und eine Weisheit, aber Niemand wird ob der gleichen Benennung dieses Leben oder diese Kraft oder Weisheit auch in Gott annehmen wollen, vielmehr stimmen sich nach dem Maße unserer Natur auch die Bedeutungen dieser Ausdrücke herunter. Denn da unsere Natur vergänglich und ohnmächtig ist, so verläuft in Folge dessen das Leben schnell, die Kraft ermangelt der sichernden Festigkeit, das Wort ist ohne Halt und Bestand. Bei der allerhöchsten Natur aber werden durch die erhabene Größe des betrachte-

---

1) Glauber übersetzt, „und dadurch, daß sie dieses eingestehen, wird unsere Untersuchung sehr erleichtert werden."

46 γαλείῳ τοῦ θεωρουμένου πᾶν τὸ περὶ αὐτὴν λεγόμενον
A συνεπαίρεται. Οὐκοῦν κἂν λόγος θεοῦ λέγηται, οὐκ ἐν τῇ ὁρμῇ τοῦ φθεγγομένου καὶ τὴν ὑπόςασιν ἔχειν νομισθήσεται, καθ' ὁμοιότητα τοῦ ἡμετέρου μεταχωρῶν εἰς ἀνύπαρκτον· ἀλλ' ὥςπερ ἡ ἡμετέρα φύσις ἐπίκηρος οὖσα καὶ ἐπίκηρον τὸν λόγον ἔχει, οὕτως ἡ ἄφθαρτος καὶ ἀεὶ ἑςῶσα φύσις ἀΐδιον ἔχει καὶ ὑφεςῶτα τὸν λόγον. Εἰ δὴ τοῦτο κατὰ τὸ ἀκόλουθον ὁμολογηθείη τὸ ὑφεςάναι τὸν
B τοῦ θεοῦ λόγον ἀϊδίως, ἀνάγκη πᾶσα ἐν ζωῇ τοῦ λόγου τὴν ὑπόςασιν εἶναι ὁμολογεῖν. Οὐ γὰρ καθ' ὁμοιότητα τῶν λίθων ἀψύχως ὑφεςάναι τὸν λόγον εὐαγές ἐςιν οἴεσθαι. Ἀλλ' εἰ ὑφέςηκε νοερόν τι χρῆμα καὶ ἀσώματον ὤν, ζῇ πάντως· εἰ δὲ τοῦ ζῆν κεχώριςαι, οὐδὲ ἐν ὑποςάσει πάντως ἐςίν. Ἀλλὰ μὴν ἀσεβὲς ἀπεδείχθη τὸν τοῦ θεοῦ λόγον ἀνυπόςατον εἶναι. Οὐκοῦν συναπεδείχθη κατὰ τὸ ἀκόλουθον τὸ ἐν ζωῇ τοῦτον θεωρεῖσθαι τὸν λόγον. Ἁπλῆς δὲ τῆς τοῦ λόγου φύσεως κατὰ τὸ εἰκὸς εἶναι πεπιςευμένης καὶ οὐδεμίαν διπλόην καὶ σύνθεσιν ἐν ἑαυ-
C τῇ δεικνυούσης, οὐκέτ' ἂν τις κατὰ μετουσίαν ζωῆς ἐν ζωῇ θεωροίη τὸν λόγον (οὐ γὰρ ἂν ἐκτὸς εἴη συνθέσεως ἡ τοιαύτη ὑπόληψις, τὸ ἕτερον ἐν ἑτέρῳ λέγειν εἶναι), ἀλλ' ἀνάγκη πᾶσα, τῆς ἁπλότητος ὁμολογουμένης, αὐτοζωὴν εἶναι τὸν λόγον οἴεσθαι, οὐ ζωῆς μετουσίαν. Εἰ οὖν ζῇ ὁ λόγος ὁ ζωὴ ὤν, καὶ προαιρετικὴν δύναμιν ἔχει πάντως· οὐδὲν γὰρ ἀπροαίρετον τῶν ζώντων ἐςί. Τὴν δὲ προαίρεσιν ταύτην καὶ δυνατὴν εἶναι κατὰ τὸ ἀκόλου-
D θον εὐσεβές ἐςι λογίζεσθαι. Εἰ γὰρ μή τις τὸ δυνατὸν ὁμολογοίη, τὸ ἀδύνατον πάντως κατασκευάσει. Ἀλλὰ μὴν πόῤῥω τῆς περὶ τὸ θεῖον ὑπολήψεώς ἐςι τὸ ἀδύνατον (οὐδὲν γὰρ τῶν ἀπεμφαινόντων περὶ τὴν θείαν θεωρεῖται φύσιν), ἀνάγκη δὲ πᾶσα τοσαύτην εἶναι ὁμολογεῖν τοῦ λόγου τὴν δύναμιν ὅση ἐςὶ καὶ ἡ πρόθεσις, ἵνα μή τις μίξις τῶν ἐναντίων καὶ συνδρομὴ περὶ τὸ ἁπλοῦν θεωροῖτο, ἀδυναμίας τε καὶ δυνάμεως ἐν τῇ αὐτῇ προ-

ten Gegenstandes auch alle seine Prädicate zugleich mit emporgehoben. Wenn man demnach auch von einem Worte Gottes spricht, so wird man darum nicht glauben daß dies in der Anstrengung dessen der spricht sein Bestehen habe, und ähnlich wie unser Wort in ein Nichtsein wieder vergehe: sondern wie unsere Natur als eine vergängliche auch ein vergängliches Wort hat, also hat die unvergängliche und immer bestehende Natur auch ein ewiges und fest bestehendes Wort. Sind wir nun folgerichtig darüber einig, daß das Wort Gottes ewig existire, so müssen wir durchaus zugestehen daß die Existenz des Wortes eine lebendige sei; denn es ist Frevel zu glauben daß das Wort nach Art der Steine leblos existire. Vielmehr wenn es als ein Intellectuales und Unkörperliches existirt, so lebt es auch jedenfalls; wäre es dagegen vom Leben getrennt, so würde es keinesfalls Existenz haben. Nun aber war erklärt worden daß es Frevel sei Gottes Wort die Existenz abzusprechen, also ist damit in folgerichtiger Weise auch zugleich bewiesen daß dieses Wort als ein lebendiges zu betrachten sei. Da man aber selbstverständlich die Natur des Wortes für einfach hält, und da sie keinerlei Doppelwesen und Zusammensetzung an sich erkennen läßt, so dürfte auch Niemand das Wort als nur insofern lebendig betrachten wollen weil es des Lebens theilhaftig sei (denn diese Annahme daß Eins in dem Anderen sei würde den Begriff der Zusammensetzung nicht fernhalten), sondern man müßte ganz nothwendiger Weise, wenn einmal die Einfachheit zugestanden ist, auch annehmen daß das Wort ein selbständiges Leben, nicht daß es des Lebens theilhaftig sei. Lebt nun das Wort weil es Leben ist, so hat es jedenfalls auch Willenskraft; denn es giebt nichts Lebendiges was ohne Willen wäre. Daß dieser Wille ein mächtiger sei ist folgerichtig ebenfalls eine der schuldigen Ehrfurcht vor Gott entsprechende Annahme. Denn wollte Jemand die Macht nicht zugestehen, so würde er dadurch jedenfalls die Ohnmacht behaupten. Nun liegt aber die Ohnmacht dem Begriff von Gott fern (denn in der göttlichen Natur erkennt man keinerlei Widerspruch), und man muß durchaus zugestehen daß die Macht des Wortes so groß sei wie sein Wille ist, damit keine Vermischung und Verbindung von Gegensätzen an dem was einfach ist bemerklich wird, wenn Ohnmacht und Macht an demselben Willen

θέσει θεωρουμένων, εἴπερ τὸ μέν τι δύναιτο, πρὸς δέ τι ἀδυνάτως ἔχοι· πάντα δὲ δυναμένην τὴν τοῦ λόγου προ-
47 αίρεσιν πρὸς οὐδὲν τῶν κακῶν τὴν ῥοπὴν ἔχειν (ἀλλότρια
A γὰρ τῆς θείας φύσεως ἡ πρὸς κακίαν ὁρμή), ἀλλὰ πᾶν ὅ τι πέρ ἐστιν ἀγαθὸν, τοῦτο καὶ βούλεσθαι, βουλομένην δὲ πάντως καὶ δύνασθαι, δυναμένην δὲ μὴ ἀνενέργητον εἶναι, ἀλλὰ πᾶσαν ἀγαθοῦ πρόθεσιν εἰς ἐνέργειαν ἄγειν. Ἀγαθὸν δὲ ὁ κόσμος καὶ τὰ ἐν αὐτῷ πάντα σοφῶς τε καὶ τεχνικῶς θεωρούμενα. Ἆρα τοῦ λόγου ἔργα τὰ πάντα τοῦ ζῶντος μὲν καὶ ὑφεστῶτος, ὅτι θεοῦ λόγος ἐστὶ, προ-
B αιρουμένου δὲ, ὅτι ζῇ, δυναμένου δὲ πᾶν ὅ τι περ ἂν ἕληται, αἱρουμένου δὲ τὰ ἀγαθόν τε καὶ σοφὸν πάντως, καὶ εἴ τι τῆς κρείττονος σημασίας ἐστίν. Ἐπεὶ οὖν ἀγαθόν τι ὁ κόσμος ὁμολογεῖται, ἀπεδείχθη δὲ διὰ τῶν εἰρημένων τοῦ λόγου ἔργον τὸν κόσμον εἶναι, τοῦ τὸ ἀγαθὸν καὶ αἱρουμένου καὶ δυναμένου, ὁ δὲ λόγος οὐχ ἕτερός ἐστι παρὰ τὸν οὗ ἐστι λόγος (τρόπον γάρ τινα τῶν πρός τι λεγομένων καὶ τοῦτό ἐστιν, ἐπειδὴ χρὴ πάντως τῷ λόγῳ καὶ τὸν πατέρα τοῦ λόγου συνυπακούεσθαι· οὐ γὰρ ἂν εἴη λόγος, μή τινος ὢν λόγος)· εἰ οὖν διακρίνει
C τῷ σχετικῷ τῆς σημασίας ἡ τῶν ἀκουόντων διάνοια αὐτόν τε τὸν λόγον καὶ τὸν ὅθεν ἐστὶν, οὐκέτ' ἂν ἡμῖν κινδυνεύοι τὸ μυστήριον ταῖς Ἑλληνικαῖς μαχόμενον ὑπολήψεσι τοῖς τὰ τῶν Ἰουδαίων πρεσβεύουσι συνενεχθῆναι, ἀλλ' ἐπ' ἴσης ἑκατέρων τὴν ἀτοπίαν ἐκφεύξεται, τόν τε ζῶντα τοῦ θεοῦ λόγον καὶ ἐνεργὸν καὶ ποιητικὸν ὁμολογοῦν[2], ὅπερ ὁ Ἰουδαῖος οὐ δέχεται, καὶ τὸ μὴ διαφέρειν κατὰ τὴν φύσιν αὐτόν τε τὸν λόγον καὶ τὸν ὅθεν ἐστίν. Ὥσπερ γὰρ ἐφ' ἡμῶν ἐκ τοῦ νοῦ φαμεν εἶναι τὸν λόγον, οὔτε δι' ὅλου τὸν αὐτὸν ὄντα τῷ νῷ, οὔτε παν-
D τάπασιν ἕτερον (τῷ μὲν γὰρ ἐξ ἐκείνου εἶναι ἄλλο τι καὶ οὐκ ἐκεῖνό ἐστι, τῷ δὲ αὐτὸν τὸν νοῦν εἰς τὸ ἐμφανὲς ἄγειν οὐκέτ' ἂν ἕτερόν τι παρ' ἐκεῖνον ὑπονοοῖτο,

---

2) Handschriften und gedruckte Texte bieten ὁμολογῶν.

uns entgegentreten, sofern er zwar das Eine vermöchte, das Andere aber nicht; ferner daß der Alles vermögende Wille des Wortes zu keinerlei Bösem eine Neigung habe (denn die Neigung zum Bösen ist der göttlichen Natur fremd), vielmehr Alles auch wolle was gut ist, Alles was er will nothwendig auch könne, indem er aber es kann auch nicht ohne Thätigkeit sei, sondern jeden guten Vorsatz durch die That zur Wirklichkeit führe. Gut ist aber die Welt, und in ihr Alles was in ihrer weisen und kunstvollen Einrichtung unserem Auge entgegentritt. Demnach ist Alles das Werk des Wortes, welches lebt und besteht, weil es Gottes Wort ist, des Wortes welches will, weil es lebt, des Wortes welches Alles was es will vermag, und welches durchaus Alles was gut oder weise, und was man sonst als Gutes bezeichnet, will. Da nun eingestandenermaßen die Welt gut ist, in dem Gesagten ferner der Beweis geführt worden ist daß die Welt das Werk des Wortes sei, welches das Gute will und kann, dieses Wort aber verschieden von dem ist dessen Wort es ist (denn gewissermaßen gehört auch dieser Begriff unter die bezüglichen, da man unter dem Wort durchaus auch den Vater des Worts zugleich mitversteht; denn es wäre kein Wort, wenn es nicht Jemandes Wort wäre): wenn also der Verstand der Hörer in Folge der Bezüglichkeit der Bedeutung das Wort und den dessen Wort es ist unterscheidet, so läuft das Geheimniß unsers Glaubens indem es den heidnischen Ansichten feindlich entgegentritt wohl keine Gefahr in eine Gemeinschaft mit den Verehrern des jüdischen Glaubens zu gerathen; vielmehr wird es in gleicher Weise die Widersinnigkeit beider vermeiden, indem es einerseits das Wort Gottes als ein lebendiges und thätiges und schaffendes anerkennt, wozu sich der Jude nicht versteht, andererseits erklärt daß das Wort selbst und der dessen Wort es ist ihrer Natur nach nicht verschieden sind. Denn wie wir auch von uns sagen daß das Wort in dem denkenden Verstand seinen Ursprung habe, und doch durchaus weder mit diesem dasselbe, noch etwas von ihm Verschiedenes sei (denn auf Grund dessen daß es seinen Ursprung in jenem hat ist es ein Anderes und nicht jenes, und andererseits in Folge dessen daß der Verstand es offenbart möchte wiederum wohl Niemand es für ein von diesem Verschiedenes halten; vielmehr ist es trotz der

ἀλλὰ κατὰ τὴν φύσιν ἓν ὢν ἕτερον τῷ ὑποκειμένῳ ἐςίν), οὕτως καὶ ὁ τοῦ Θεοῦ λόγος τῷ μὲν ὑφεςάναι καθ' ἑαυτὸν διῄρηται πρὸς ἐκεῖνον παρ' οὗ τὴν ὑπόςασιν ἔχει, τῷ δὲ ταῦτα δεικνύειν ἐν ἑαυτῷ ἃ περὶ τὸν Θεὸν καθορᾶται ὁ αὐτός ἐςι κατὰ τὴν φύσιν ἐκείνῳ τῷ διὰ τῶν αὐτῶν γνωρισμάτων εὑρισκομένῳ. Εἴτε γὰρ ἀγαθότητα, εἴτε δύναμιν, εἴτε σοφίαν, εἴτε τὸ ἀϊδίως εἶναι, εἴτε τὸ
48 κακίας καὶ θανάτου καὶ φθορᾶς ἀνεπίδεκτον, εἴτε τὸ ἐν
A παντὶ τέλειον, εἴτε τι τοιοῦτον ὅλως σημεῖόν τις ποιοῖτο τῆς τοῦ πατρὸς καταλήψεως, διὰ τῶν αὐτῶν εὑρήσει σημείων καὶ τὸν ἐξ ἐκείνου ὑφεςῶτα λόγον.

Κεφ. β'. Ὥςπερ δὲ τὸν λόγον ἐκ τῶν καθ' ἡμᾶς ἀναγωγικῶς ἐπὶ τῆς ὑπερκειμένης ἔγνωμεν φύσεως, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τῇ περὶ τοῦ πνεύματος ἐννοίᾳ προσαχθησόμεθα, σκιάς τινας καὶ μιμήματα τῆς ἀφράςου δυνάμεως ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς θεωροῦντες φύσει. Ἀλλ' ἐφ'
B ἡμῶν μὲν τὸ πνεῦμα ἡ τοῦ ἀέρος ἐςὶν ὁλκὴ, ἀλλοτρίου πράγματος πρὸς τὴν τοῦ σώματος σύςασιν ἀναγκαίως εἰςελκομένου τε καὶ προχεομένου, ὅπερ ἐν τῷ καιρῷ τῆς ἐκφωνήσεως τοῦ λόγου φωνὴ γίνεται, τὴν τοῦ λόγου δύναμιν ἐν ἑαυτῇ φανεροῦσα. Ἐπὶ δὲ τῆς θείας φύσεως τὸ μὲν εἶναι πνεῦμα θεοῦ εὐσεβὲς ἐνομίσθη, καθὼς ἐδόθη καὶ λόγον εἶναι θεοῦ, διὰ τὸ μὴ δεῖν ἐλλιπέςερον τοῦ ἡμετέρου λόγου τὸν τοῦ θεοῦ εἶναι λόγον, εἴπερ τούτου μετὰ πνεύματος θεωρουμένου ἐκεῖνος δίχα πνεύματος εἶναι πιςεύοιτο. Οὐ μὴν ἀλλότριόν τι καθ' ὁμοιότητα
C τοῦ ἡμετέρου πνεύματος ἔξωθεν ἐπιῤῥεῖν τῷ θεῷ καὶ ἐν αὐτῷ γίνεσθαι τὸ πνεῦμα θεοπρεπές ἐςιν οἴεσθαι· ἀλλ' ὡς θεοῦ λόγον ἀκούσαντες οὐκ ἀνυπόςατόν τι πρᾶγμα τὸν λόγον ᾠήθημεν, οὐδὲ ἐκ μαθήσεως ἐγγινόμενον, οὔτε

Einheit der beiderseitigen Naturen etwas von der Substanz Verschiedenes), also ist auch das Wort Gottes durch seine selbständige Existenz von demjenigen verschieden von welchem es seine Existenz hat, dagegen seiner Natur nach eins und dasselbe mit jenem an welchem man die gleichen Merkmale auffindet, weil es eben das an sich bemerken läßt was man an Gott wahrnimmt. Denn wollte Jemand die Güte, oder Macht, oder Weisheit, oder ewiges Sein, oder die Freiheit vom Bösen, vom Tod und vom Untergang, oder die allseitige Vollkommenheit, oder was immer sonst derartiges als Kennzeichen des Vaters aufstellen, er wird auch den Sohn, der von diesem seine Existenz hat, mit den gleichen Kennzeichen ausgestattet finden.

Kap. 2. Wie wir durch eine vergleichende von unserer irdischen und menschlichen Natur nach Oben emporleitende Betrachtung das Wort in der allerhabenen göttlichen Natur auffanden, auf gleiche Weise werden wir durch die schattenhaften Umrisse und Aehnlichkeiten der geheimnißvollen, mit Worten nicht zu bestimmenden Kraft, welche sich unserem Blicke in unserer menschlichen Natur darbieten, auch auf den Begriff des Geistes, oder Odems Gottes, hingeführt werden. Bei uns freilich ist der Odem der Zug der Luft, eines uns selbst fremdartigen Gegenstandes welcher zur Erhaltung des Körpers nothwendig eingezogen und wieder ausgeführt werden muß, und diese Luft wird zur Zeit der Aussprache des Wortes zur Stimme, welche die Bedeutung des Wortes offenbart. Auch betreffs der göttlichen Natur hat der rechte und fromme Glaube das Vorhandensein des Odems oder Geistes Gottes festgesetzt (wie zugegeben war daß es auch ein Wort Gottes gebe), darum weil das Wort Gottes nicht unvollkommener sein dürfe als unser Wort, was der Fall wäre, wenn, während wir dieses in Begleitung des Odems finden, jenem der Odem abgesprochen würde. Indessen darf man in richtiger Würdigung der göttlichen Natur nicht meinen daß nach der Weise unseres Odems Gott der Odem von Außen als etwas Fremdartiges zuströme und in ihm zum Odem werde, sondern wie, wenn wir von einem Wort Gottes hören, wir das Wort nicht für ein Ding von unselbständiger Existenz, oder für ein durch Kennt-

διὰ φωνῆς προφερόμενον, οὔτε μετὰ τὸ προενεχθῆναι διαλυόμενον, οὐδὲ ἄλλο τι πάσχοντα τοιοῦτον οἷα περὶ τὸν ἡμέτερον λόγον θεωρεῖται παθῆ, ἀλλ' οὐσιωδῶς ὑφεςῶτα, προαιρετικόν τε καὶ ἐνεργὸν καὶ παντοδύναμον, οὕτως καὶ πνεῦμα μεμαθηκότες θεοῦ τὸ συμπαρομαρτοῦν τῷ λόγῳ καὶ φανεροῦν αὐτοῦ τὴν ἐνέργειαν οὐ πνοὴν ἄσθματος ἐννοοῦμεν (ἢ γὰρ ἂν καθαιροῖτο πρὸς ταπει-
D νότητα τὸ μεγαλεῖον τῆς θείας δυνάμεως, εἰ καθ' ὁμοιότητα τοῦ ἡμετέρου καὶ τὸ ἐν αὐτῷ πνεῦμα ὑπονοοῖτο), ἀλλὰ δύναμιν οὐσιώδη αὐτὴν ἐφ' ἑαυτῆς ἐν ἰδιαζούσῃ ὑποςάσει θεωρουμένην, οὔτε χωρισθῆναι τοῦ θεοῦ, ἐν ᾧ ἐςιν, ἢ τοῦ λόγου τοῦ θεοῦ, ᾧ παρομαρτεῖ, δυναμένην, οὔτε πρὸς τὸ ἀνύπαρκτον ἀναχεομένην, ἀλλὰ καθ' ὁμοιότητα τοῦ θεοῦ λόγου καθ' ὑπόςασιν οὖσαν, προαιρετικὴν, αὐτοκίνητον, ἐνεργὸν, πάντοτε τὸ ἀγαθὸν αἱρουμένην, καὶ πρὸς πᾶσαν πρόθεσιν σύνδρομον ἔχουσαν τῇ βουλήσει τὴν δύναμιν.

49 Κεφ. γ'. Ὥςτε τὸν ἀκριβῶς τὰ βάθη τοῦ μυςηρίου
A διασκοπούμενον ἐν μὲν τῇ ψυχῇ κατὰ τὸ ἀπόῤῥητον μετρίαν τινὰ κατανόησιν τῆς κατὰ τὴν θεογνωσίαν διδασκαλίας λαβεῖν, μὴ μέν τοι δύνασθαι λόγῳ διασαφῆσαι τὴν ἀνέκφραςον ταύτην τοῦ μυςηρίου βαθύτητα, πῶς τὸ αὐτὸ καὶ ἀριθμητόν ἐςι καὶ διαφεύγει τὴν ἐξαρίθμησιν, καὶ διῃρημένως ὁρᾶται καὶ ἐν μονάδι καταλαμβάνεται, καὶ διακέκριται τῇ ὑποςάσει καὶ οὐ μεμέριςαι τῷ ὑποκειμένῳ· ἄλλο γάρ τι τῇ ὑποςάσει τὸ πνεῦμα, καὶ ἕτερον ὁ λόγος, καὶ ἄλλο πάλιν ἐκεῖνο οὗ καὶ ὁ λόγος ἐςὶ καὶ
B τὸ πνεῦμα. Ἀλλ' ἐπειδὰν τὸ διακεκριμένον ἐν τούτοις κατανοήσῃς, πάλιν ἡ τῆς φύσεως ἑνότης τὸν διαμερισμὸν οὐ προςίεται, ὡς μήτε τὸ τῆς μοναρχίας σχίζεσθαι κράτος εἰς θεότητας διαφόρους κατατεμνόμενον, μήτε τῷ Ἰου-

niß von Außen Eingebrachtes, weder für ein durch die Stimme Hervorgebrachtes und nach der Hervorbringung Vergehendes, noch für sonst etwas anderes derartigen Einflüssen, welchen wir unser Wort ausgesetzt sehen, Untergeordnetes gehalten haben, sondern für etwas substantial Bestehendes, mit Willen, mit Thätigkeit und Allmacht Begabtes, also verstehen wir, wo wir von Gottes Odem und heiligem Geist vernehmen, welcher jenes begleitet und seine Wirksamkeit offenbart, darunter keinen Hauch des Athems (denn in der That würde die Herrlichkeit und Größe der göttlichen Macht zur Niedrigkeit herabgezogen werden, wenn wir auch seinen Geist und Odem dem unseren ähnlich uns vorstellen wollten), sondern eine substantiale Macht, welche an sich in eigener Existenz unserer Betrachtung entgegen tritt, und welche weder von Gott, in welchem sie ist, noch von dem Worte Gottes, dessen Begleiter sie ist, geschieden werden kann, oder in das Nichtsein zurückströmt, sondern für eine wirkliche Existenz, ähnlich wie die des Wortes Gottes, mit einem Willen begabt, von freier Bewegung, thätig und wirksam, überall das Gute wählend, und zu jedem Entschluß auch mit dem Wollen die gleiche Kraft zur Ausführung verbindend.

Kap. 3. Daher gewinnt wohl der welcher mit Schärfe und Genauigkeit die Tiefen des Geheimnisses in seiner Seele zu ergründen bemüht ist, eine mit der Unnahbarkeit desselben allerdings im Verhältniß stehende nur geringe Einsicht in die Lehre von der Erkenntniß Gottes, geschweige denn daß er diese unbeschreibliche Tiefe des Geheimnisses durch Worte deutlich zu machen vermöchte, auf welche Weise dasselbe zählbar ist und doch zugleich der Zählung sich entzieht, wie es getrennt sich darstellt und doch in der Einheit begriffen wird, wie es in der Existenz gesondert ist und doch ein von der Hauptsubstanz nicht Abgetheiltes; denn der Geist ist seiner Existenz nach etwas Anderes, und das Wort ein Anderes, und wiederum ein Anderes derjenige dessen das Wort und der Geist ist. Hast du aber die Sonderung darin begriffen, so gestattet wiederum die Einheit der Natur die Trennung nicht, dergestalt daß weder die Macht der einheitlichen Weltregierung durch solche Zerlegung sich in verschiedene Gottheiten zerspaltet, noch unsere Lehre mit dem

δαϊκῷ δόγματι συμβαίνειν τὸν λόγον, ἀλλὰ διὰ μέσου τῶν δύο ὑπολήψεων χωρεῖν τὴν ἀλήθειαν, ἑκατέραν τε τῶν αἱρέσεων καθαιροῦσαν καὶ ἀφ' ἑκατέρας παραδεχομένην τὸ χρήσιμον. Τοῦ μὲν γὰρ Ἰουδαίου καθαιρεῖται τὸ δόγμα τῇ τε τοῦ λόγου παραδοχῇ καὶ τῇ πίςει τοῦ C πνεύματος, τῶν δὲ Ἑλληνιζόντων ἡ πολύθεος ἐξαφανίζεται πλάνη, τῆς κατὰ φύσιν ἑνότητος παραγραφομένης τὴν πληθυντικὴν φαντασίαν. Πάλιν δὲ αὖ ἐκ μὲν τῆς Ἰουδαϊκῆς ὑπολήψεως ἡ τῆς φύσεως ἑνότης παραμενέτω, ἐκ δὲ τοῦ Ἑλληνισμοῦ ἡ κατὰ τὰς ὑποςάσεις διάκρισις μόνη, θεραπευθείσης ἑκατέρωθεν καταλλήλως τῆς ἀσεβοῦς ὑπονοίας. Ἔςι γὰρ ὥςπερ τις θεραπεία τῶν μὲν περὶ τὸ ἓν πλανωμένων ὁ ἀριθμὸς τῆς τριάδος, τῶν δὲ εἰς πλῆθος ἐσκεδασμένων ὁ τῆς ἑνότητος λόγος.

D Κεφ. δ'. Εἰ δὲ ἀντιλέγοι τούτοις ὁ Ἰουδαῖος, οὐκέτ' ἂν ἡμῖν ἐκ τοῦ ἴσου δύςκολος ὁ πρὸς ἐκεῖνον γενήσεται λόγος. Ἐκ γὰρ τῶν συντρόφων αὐτῷ διδαγμάτων ἡ τῆς ἀληθείας ἔςαι φανέρωσις. Τὸ γὰρ εἶναι λόγον θεοῦ καὶ πνεῦμα θεοῦ, οὐσιωδῶς ὑφεςώσας δυνάμεις, ποιητικάς τε τῶν γεγενημένων καὶ περιεκτικὰς τῶν ὄντων, ἐκ τῶν θεοπνεύςων γραφῶν ἐναργέςερον δείκνυται. Ἀρκεῖ δὲ μιᾶς μαρτυρίας ἐπιμνησθέντας τοῖς φιλοπονωτέροις καταλιπεῖν τῶν πλειόνων τὴν εὕρεσιν. Τῷ λόγῳ τοῦ κυρίου, φησὶν, οἱ οὐρανοὶ ἐςερεώθησαν καὶ τῷ πνεύματι τοῦ ςόματος αὐτοῦ πᾶσα ἡ δύναμις αὐτῶν. Ποίῳ λόγῳ καὶ ποίῳ πνεύματι; οὔτε γὰρ ῥῆμα ὁ λόγος, οὔτε ἆσθμα τὸ πνεῦμα. Ἦ γὰρ ἂν καθ' ὁμοιότητα τῆς ἡμετέρας φύσεως καὶ τὸ θεῖον ἐξανθρωπίζοιτο, εἰ τοιούτῳ κεχρῆσθαι λόγῳ καὶ τοιούτῳ πνεύματι τὸν τοῦ παντὸς ποιητὴν δογματίζοιεν; Τίς δὲ καὶ δύναμις ἀπὸ ῥημάτων καὶ ἄσθματος τηλικαύτη, ὡς ἐξαρκεῖν πρὸς οὐρανῶν[3] σύ-

50 A Psalm. 32, 6.

3) οὐρανῶν ist durch das folgende ἐν τούτοις bedingte Conjectur. Die Ausgaben und Handschriften bieten bis jetzt οὐρανοῦ.

Glauben der Juden zusammentrifft, sondern die Wahrheit durch beide Glaubensmeinungen mitten hindurch schreitet, und indem sie beide irrenden Sonderlehren umstürzt, dennoch von beiden auch das Brauchbare für sich annimmt. Denn die jüdische Glaubenslehre findet ihre Widerlegung durch die Annahme des Wortes und den Glauben an den Geist, und der einer Vielheit von Göttern huldigende Wahn der Heiden verschwindet dadurch daß die natürliche Einheit die ausschweifende Annahme von einer Mehrheit aufhebt. Andererseits muß aus der jüdischen Glaubensansicht wiederum die Einheit der Natur, so wie aus dem Heidenthum nur die Unterscheidung in persönliche Existenzen festgehalten werden, wodurch auf beiden Seiten der unwürdigen Vorstellung von Gott auf entsprechende heilsame Weise begegnet wird. Denn die Dreizahl ist für die welche im Betreff der Einheit irren wie ein ausgleichendes Heilmittel, eben so wie die Lehre von der Einheit für die welche sich für die Vielheit zersplittert haben.

Kap. 4. Träte der Jude diesem entgegen, so dürfte uns seine Widerlegung nicht in gleicher Weise schwer werden wie die unserige ihm. Die Wahrheit würde sich aus denselben Religionslehren in denen er aufgewachsen mit Deutlichkeit ergeben. Denn daß ein Wort Gottes und ein Geist Gottes als substantiale Mächte, als Schöpfer dessen was erschaffen ist und Erhalter der Dinge, wirklich existiren, wird aus den heiligen von Gott eingegebenen Schriften mehr als deutlich erwiesen. Indessen genügt es eines einzigen Zeugnisses zu gedenken und einem emsigeren Fleiß die Auffindung der mehreren zu überlassen. „Durch das Wort des Herrn, heißt es, sind die Himmel befestigt, und durch den Geist seines Mundes all ihre Macht.“ Was ist das für ein Wort und für ein Geist? denn das Wort ist hier kein gesprochener Laut, und der Geist kein Hauch. In der That würde Gott nach dem Ebenbilde unserer Natur ganz zum Menschen gemacht werden, wenn sie lehren wollten daß der Schöpfer des Alls sich eines solchen Wortes und solchen Geistes bedient habe. Und was wäre ferner das für eine von einem gesprochenen Laut und einem Hauch ausgehende Kraft die so groß wäre daß sie zur Erschaffung der Himmel und der

B ϛασιν καὶ τῶν ἐν τούτοις δυνάμεων; Εἰ γὰρ ὅμοιος τῷ ἡμετέρῳ ῥήματι καὶ ὁ τοῦ Θεοῦ λόγος καὶ τὸ πνεῦμα τῷ πνεύματι, ὁμοία πάντως ἐκ τῶν ὁμοίων ἡ δύναμις, καὶ ὅσην ὁ ἡμέτερος, τοσαύτην καὶ ὁ τοῦ Θεοῦ λόγος τὴν ἰσχὺν ἔχει. Ἀλλὰ μὴν ἀνενέργητά τε καὶ ἀνυπόϛατα τὰ παρ' ἡμῖν ῥήματα καὶ τὸ τοῖς ῥήμασι συνδιεξερχόμενον πνεῦμα. Ἄπρακτα πάντως καὶ ἀνυπόϛατα κἀκεῖνα κατασκευάζουσιν οἱ πρὸς τὴν ὁμοιότητα τοῦ παρ' ἡμῖν λόγου τὸ θεῖον κατάγοντες. Εἰ δὲ, καθὼς λέγει Δαβὶδ, ἐϛερεώθησαν τῷ λόγῳ τοῦ κυρίου οἱ οὐρανοὶ καὶ αἱ δυνάμεις αὐτῶν ἐν τῷ πνεύματι τοῦ Θεοῦ τὴν σύϛασιν ἔσχον, ἄρα C συνέϛηκε τὸ τῆς ἀληθείας μυϛήριον, λόγον ἐν οὐσίᾳ καὶ πνεῦμα ἐν ὑποϛάσει λέγειν ὑφηγούμενον.

Κεφ. έ. Ἀλλὰ τὸ μὲν εἶναι λόγον Θεοῦ καὶ πνεῦμα διά τε τῶν κοινῶν ἐννοιῶν ὁ Ἕλλην καὶ διὰ τῶν γραφικῶν ὁ Ἰουδαῖος ἴσως οὐκ ἀντιλέξει, τὴν δὲ κατὰ τὸν ἄνθρωπον οἰκονομίαν τοῦ Θεοῦ λόγου κατὰ τὸ ἴσον ἑκάτερος αὐτῶν ἀποδοκιμάσει ὡς ἀπίθανόν τε καὶ ἀπρεπῆ περὶ Θεοῦ λέγεσθαι. Οὐκοῦν ἐξ ἑτέρας ἀρχῆς καὶ εἰς D τὴν περὶ τούτου πίϛιν τοὺς ἀντιλέγοντας προσαξόμεθα. Λόγῳ τὰ πάντα γεγενῆσθαι καὶ σοφίᾳ παρὰ τοῦ τὸ πᾶν συϛησαμένου πιϛεύουσιν, ἢ καὶ πρὸς ταύτην δυϛπειθῶς ἔχουσι τὴν ὑπόληψιν; Ἀλλ' εἰ μὴ δοῖεν λόγον καθηγεῖσθαι καὶ σοφίαν τῆς τῶν ὄντων συϛάσεως, ἀλογίαν τε καὶ ἀτεχνίαν τῇ ἀρχῇ τοῦ παντὸς ἐπιϛήσουσιν. Εἰ δὲ τοῦτο ἄτοπόν τε καὶ ἀσεβὲς ὁμολογεῖται, πάντως[4] ὅτι λόγον τε καὶ σοφίαν ἡγεμονεύειν τῶν ὄντων ὁμολογήσουσιν. Ἀλλὰ μὴν ἐν τοῖς φθάσασιν ἀποδέδεικται μὴ αὐτὸ τοῦτο ῥῆμα ὢν ὁ τοῦ Θεοῦ λόγος, ἢ ἕξις ἐπιϛήμης τινὸς 51 A ἢ σοφίας, ἀλλὰ κατ' οὐσίαν τις ὑφεϛῶσα δύναμις, προαιρετική τε παντὸς ἀγαθοῦ καὶ ἐν ἰσχύϊ πᾶν τὸ κατὰ προαίρεσιν ἔχουσα, ἀγαθοῦ δὲ ὄντος τοῦ κόσμου τὴν τῶν

4) Die gewöhnliche Interpunction ist ἀσεβὲς, ὁμολογεῖται πάντως ὅτι — — ὁμολογήσουσιν, und beruht auf dem Mißverständniß des bei Schriftstellern der späteren Zeit nicht seltenen πάντως ὅτι.

Mächte in ihnen ausreicht? Denn wenn das Wort Gottes unserem menschlichen Laut und der Geist unserem Geist oder Odem gleicht, so würde nothwendig aus dieser Gleichheit sich eine gleiche Macht ergeben, und Gottes Wort würde so viel vermögen wie unser Wort vermag. Nun sind aber unsere menschlichen Worte und der mit den Worten zugleich ausgehende Hauch unwirksam und ohne wahre Existenz. Sonach nehmen die welche die Gottheit zur Aehnlichkeit mit unserem menschlichen Wort herabziehen jenem Gotteswort und Gottesgeist jedenfalls ihre Wirksamkeit und Existenz. Wenn nun aber, wie David sagt, durch das Wort des Herrn die Himmel befestigt sind, und ihre Mächte ihr Entstehen und Bestehen in seinem Geiste empfingen, so ist also auch das Geheimniß der Wahrheit fest begründet welches uns dem Wort Substanz und dem Geist persönliche Existenz anzuweisen lehrt.

Kap. 5. Aber daß es ein Wort Gottes und einen Geist giebt, dem wird der Heide aus allgemeinen Gründen der Vernunft und der Jude aus Gründen der Schrift vielleicht nicht widersprechen, dagegen den Plan der Menschwerdung des Wortes Gottes beide in gleicher Weise als unglaubhaft und Gottes unwürdig verwerfen. Wir wollen also die Gegner aus einer anderen Beweisquelle auch zu diesem Glauben hinführen. Sind sie überzeugt daß durch Wort und Weisheit von dem Schöpfer des Weltalls alle Dinge geschaffen worden sind, oder findet auch diese Annahme keinen rechten Glauben bei ihnen? Gäben sie nicht zu daß das Wort und die Weisheit die Urheber der Weltschöpfung gewesen sind, so werden sie Unvernunft und Ungeschick dem Urquell des Alls zur Seite stellen. Ist dies eingestandenermaßen ungereimt und mit der Gott schuldigen Ehrfurcht unverträglich, so können sie nicht umhin zuzugestehen daß das Wort und die Weisheit an der Spitze des Weltalls stehen. Nun ist aber in Obigem nachgewiesen worden daß das Wort nicht dasselbe sei was dies gewöhnliche dem Mund entströmende Wort ist, oder ein der Wissenschaft oder der Weisheit entsprungenes Vermögen, sondern eine substantial existirende Macht, welche alles Gute will und Alles was sie will auch vermag, und ferner, da die Welt gut ist, daß diese nach dem Guten strebende

ἀγαθῶν ὀρεκτικήν τε καὶ ποιητικὴν δύναμιν αἰτίαν εἶναι. Εἰ δὲ τοῦ κόσμου παντὸς ἡ ὑπόστασις τῆς τοῦ λόγου δυνάμεως ἐξῆπται, καθὼς ἡ ἀκολουθία παρέδειξεν, ἀνάγκη πᾶσα καὶ τῶν τοῦ κόσμου μερῶν μὴ ἄλλην ἐπινοεῖν αἰτίαν τινὰ τῆς συστάσεως ἀλλ' ἢ τὸν λόγον αὐτὸν δι' οὗ τὰ πάντα τῆς εἰς τὸ γενέσθαι πάροδον ἔσχε. Τοῦ- B τον δὲ εἴτε λόγον, εἴτε σοφίαν, εἴτε δύναμιν, εἴτε θεὸν, εἴτε ἄλλο τι τῶν ὑψηλῶν τε καὶ τιμίων ὀνομάζειν τις ἐθέλοι, οὐ διοισόμεθα. Ὅ τι γὰρ ἂν εὑρεθῇ δεικτικὸν τοῦ ὑποκειμένου ῥῆμα ἢ ὄνομα, ἕν ἐστι τὸ διὰ τῶν φωνῶν σημαινόμενον, ἡ ἀΐδιος τοῦ θεοῦ δύναμις, ἡ ποιητικὴ τῶν ὄντων, ἡ εὑρετικὴ τῶν μὴ ὄντων, ἡ συνεκτικὴ τῶν γεγονότων, ἡ προορατικὴ τῶν μελλόντων. Οὗτος τοίνυν ὁ θεὸς, ὁ λόγος, ἡ σοφία, ἡ δύναμις, ἀπεδείχθη κατὰ τὸ ἀκόλουθον τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ποιητὴς, οὐκ ἀνάγκῃ τινὶ πρὸς τὴν τοῦ ἀνθρώπου κατασκευὴν ἐναχθεὶς, C ἀλλ' ἀγάπης περιουσίᾳ τοῦ τοιούτου ζώου δημιουργήσας τὴν γένεσιν. Ἔδει γὰρ μήτε τὸ φῶς ἀθέατον, μήτε τὴν δόξαν ἀμάρτυρον, μήτε ἀναπόλαυστον αὐτοῦ εἶναι τὴν ἀγαθότητα, μήτε τὰ ἄλλα πάντα, ὅσα περὶ τὴν θείαν καθορᾶται φύσιν, ἀργὰ κεῖσθαι, μὴ ὄντος τοῦ μετέχοντός τε καὶ ἀπολαύοντος. Εἰ τοίνυν ἐπὶ τούτοις ὁ ἄνθρωπος εἰς γένεσιν ἔρχεται, ἐφ' ᾧ τε μέτοχος τῶν θείων ἀγαθῶν γενέσθαι, ἀναγκαίως τοιοῦτος κατασκευάζεται D ὡς ἐπιτηδείως πρὸς τὴν τῶν ἀγαθῶν μετουσίαν ἔχειν. Καθάπερ γὰρ ὁ ὀφθαλμὸς διὰ τῆς ἐγκειμένης αὐτῷ φυσικῶς αὐγῆς ἐν κοινωνίᾳ τοῦ φωτὸς γίνεται, διὰ τῆς ἐμφύτου δυνάμεως τὸ συγγενὲς ἐφελκόμενος, οὕτως ἀναγκαῖον ἦν ἐγκραθῆναί τι τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει συγγενὲς πρὸς τὸ θεῖον, ὡς ἂν διὰ τοῦ καταλλήλου πρὸς τὸ οἰκεῖον τὴν ἔφεσιν ἔχοι. Καὶ γὰρ καὶ ἐν τῇ τῶν ἀλόγων φύσει, ὅσα τὸν ἔνυδρον καὶ ἐναέριον ἔλαχε βίον, καταλλήλως ἕκαστον τῷ τῆς ζωῆς εἴδει κατεσκευάσθη, ὡς οἰκεῖον ἑκατέρου καὶ ὁμόφυλον διὰ τῆς ποιᾶς τοῦ σώματος διαπλάσεως 52 τῷ μὲν τὸν ἀέρα, τῷ δὲ τὸ ὕδωρ εἶναι. Οὕτως οὖν καὶ A τὸν ἄνθρωπον ἐπὶ τῇ τῶν θείων ἀγαθῶν ἀπολαύσει γε-

und es schaffende Macht die Ursache der Welt ist. Ist nun die Schöpfung der ganzen Welt von der Macht des Wortes abhängig, wie die Schlußfolge zeigte, so kann man nothwendiger Weise auch für die Schöpfung der Theile der Welt keine andere Ursache sich denken als das Wort selbst, durch welches das All in das Dasein gerufen worden ist. Ob man dieses Wort, oder Weisheit, oder Macht, oder Gott, oder mit welch sonst erhabenen oder verehrungswürdigen Namen benennen will, ist uns einerlei. Was man auch immer für ein Wort oder Namen zur Bezeichnung der Sache erfinden oder auffinden mag, das durch diese Ausdrücke Bezeichnete bleibt dasselbe, nämlich die ewige Macht Gottes, die Schöpferin der Dinge, die Erfinderin dessen was nicht war, die Erhalterin dessen was geworden ist, die vorausblickende Fürsorge der Zukunft. Dieser Gott also, das Wort, die Weisheit, die Macht, ward folgerecht als Erschaffer der menschlichen Natur nachgewiesen; nicht aber als wenn er durch irgend eine Nothwendigkeit zur Schöpfung des Menschen veranlaßt worden wäre, sondern in der Ueberschwenglichkeit seiner Liebe hat er dieses lebende Wesen in das Dasein gerufen. Denn das Licht durfte nicht ungeschaut, noch die Majestät unbezeugt, noch seine Güte ohne Genuß bleiben, noch was die göttliche Natur in sich sonst unserem Blicke darbietet ungenutzt daliegen, so daß Niemand dessen Theil noch Vortheil hätte. Wenn demnach der Mensch zu dem Zweck in das Dasein tritt, damit er der göttlichen Güter theilhaftig wird, so muß er natürlicher Weise so geschaffen werden daß er für diese Güter empfänglich wird. Denn wie das Auge vermöge des von Natur in ihm liegenden Glanzes des Lichtes theilhaftig wird, indem es durch seine angeborene Kraft das Verwandte an sich zieht, so mußte auch der menschlichen Natur etwas mit Gott Verwandtes beigemischt werden, damit sie vermöge dieses Zusammenhanges ein Verlangen nach dem ihr Verwandten und Angehörigen hätte. Ward doch auch in der Natur der unvernünftigen Thiere, so viel ihrer im Wasser oder in der Luft leben, ein jedes seiner Lebensart entsprechend geschaffen, so daß in Folge der je besonderen Bildung ihres Körpers dem einen die Luft, dem anderen das Wasser sein eigenthümliches und verwandtes Element ist. So mußte also auch der Mensch, wenn er zum Genuß der göttlichen

νόμενον ἔδει τι συγγενὲς ἐν τῇ φύσει πρὸς τὸ μετεχόμε-
νον ἔχειν. Διὰ τοῦτο καὶ ζωῇ καὶ λόγῳ καὶ σοφίᾳ καὶ
πᾶσι τοῖς θεοπρεπέσιν ἀγαθοῖς κατεκοσμήθη, ὡς ἂν δι'
ἑκάστου τούτων πρὸς τὸ οἰκεῖον τὴν ἐπιθυμίαν ἔχοι. Ἐπεὶ
οὖν ἓν τῶν περὶ τὴν θείαν φύσιν ἀγαθῶν καὶ ἡ ἀϊδιότης
ἐστὶν, ἔδει πάντως μηδὲ τούτου τὴν κατασκευὴν εἶναι τῆς
φύσεως ἡμῶν ἀπόκληρον, ἀλλ' ἔχειν ἐν ἑαυτῇ τὸ ἀθάνα-
τον, ὡς ἂν διὰ τῆς ἐγκειμένης δυνάμεως γνωρίζοι τε τὸ
ὑπερκείμενον καὶ ἐν ἐπιθυμίᾳ τῆς θείας ἀϊδιότητος εἴη.
B Ταῦτά τοι περιληπτικῇ φωνῇ δι' ἑνὸς ῥήματος ὁ τῆς
κοσμογονίας ἐνεδείξατο λόγος, κατ' εἰκόνα θεοῦ τὸν ἄν-
θρωπον γεγενῆσθαι λέγων· ἐν γὰρ τῇ ὁμοιώσει τῇ κατὰ
τὴν εἰκόνα πάντων ἐστὶ τῶν τὸ θεῖον χαρακτηριζόντων ἡ
ἀπαρίθμησις, καὶ ὅσα περὶ τούτων ἱστορικώτερον ὁ Μω-
σῆς διεξέρχεται, ἐν διηγήσεως εἴδει δόγματα ἡμῖν παρα-
τιθέμενος, τῆς αὐτῆς ἔχεται διδασκαλίας. Ὁ γὰρ παρά-
δεισος ἐκεῖνος καὶ ἡ τῶν καρπῶν ἰδιότης, ὧν ἡ βρῶσις
οὐ γαστρὸς πλησμονὴν, ἀλλὰ γνῶσιν καὶ ἀϊδιότητα ζωῆς
C τοῖς γευσαμένοις δίδωσι, πάντα ταῦτα συνᾴδει τοῖς προ-
τεθεωρημένοις περὶ τὸν ἄνθρωπον, ὡς ἀγαθῆς τε καὶ
ἐν ἀγαθοῖς οὔσης κατ' ἀρχὰς ἡμῖν τῆς φύσεως. Ἀλλ'
ἀντιλέγει τυχὸν τοῖς εἰρημένοις ὁ πρὸς τὰ παρόντα βλέ-
πων καὶ οἴεται διελέγχειν τὸν λόγον οὐκ ἀληθεύοντα τῷ
μὴ ἐν ἐκείνοις νῦν, ἀλλ' ἐν πᾶσι σχεδὸν τοῖς ὑπεναντίοις
ὁρᾶσθαι τὸν ἄνθρωπον. Ποῦ γὰρ τῆς ψυχῆς τὸ θεοει-
δές; ποῦ δὲ ἡ ἀπάθεια τοῦ σώματος; ποῦ τῆς ζωῆς τὸ
ἀΐδιον; Ὠκύμορον, ἐμπαθὲς, ἐπίκηρον, πρὸς πᾶσαν πα-
D θημάτων ἰδέαν κατά τε ψυχὴν καὶ σῶμα ἐπιτήδειον[5],
ταῦτα καὶ τοιαῦτα λέγων καὶ κατατρέχων τῆς φύσεως,
ἀνατρέπειν τὸν ἀποδοθέντα περὶ τοῦ ἀνθρώπου λόγον
οἰήσεται. Ἀλλ' ὡς ἂν μηδαμοῦ τῆς ἀκολουθίας ὁ λόγος
παρατραπείη, καὶ περὶ τούτων ἐν ὀλίγοις διαληψόμεθα.

---

5) Die bisherige, falsche Interpunction war ἐπιτήδειον. Ταῦτα u. s. w., wodurch die Worte Ὠκύμορον — — ἐπιτήδειον außer allen Verband gelöst waren. Man ergänzte dazu aus dem Vorherigen ein τὸ ἀνθρώπινον.

Güter geschaffen ist, in seiner Natur etwas mit dem dessen er theilhaftig werden soll Verwandtes haben. Darum ward er auch mit Leben, mit Vernunft und Sprache, oder dem Wort, mit Weisheit und mit allen der göttlichen Natur zukommenden Gütern ausgestattet, damit er durch ein jegliches derselben die Begierde nach dem was ihm verwandt ist bekäme. Da nun eins der Güter der göttlichen Natur auch die Ewigkeit ist, so durfte nothwendiger Weise die Einrichtung unserer Natur auch dieser nicht verlustig gehen, sondern mußte die Unsterblichkeit in sich tragen, damit sie durch die in ihr liegende und angeborene Kraft das allerhabene Wesen erkennen, und Begierde nach der göttlichen Ewigkeit fassen möchte. Das hat auch die Erzählung von der Weltschöpfung in einem Wort zusammengefaßt und ausgesprochen, wenn sie sagt daß der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen sei; denn in der Aehnlichkeit mit dem Bilde Gottes ist Alles enthalten was Gott kennzeichnet, und was hierüber Moses mehr geschichtlich im Weiteren ausführt, indem er im Gewand des Erzählers uns unterrichtet, das steht mit derselben Lehre in Zusammenhang. Denn jenes Paradies und die Eigenthümlichkeit seiner Früchte, deren Genuß den Kostenden keine Sättigung des Bauches, sondern Erkenntniß und ewiges Leben bewirkt, Alles dies stimmt mit dem Resultat unserer obigen Betrachtung über den Menschen überein, nämlich daß unsere Natur anfangs gut und von der Fülle des Guten umgeben gewesen ist. Aber vielleicht widerspricht Jemand dem Gesagten im Hinblick auf die Gegenwart, und meint meine Behauptung als eine unrichtige dadurch zu widerlegen daß der Mensch jetzt nicht mehr im Besitz jener Dinge, sondern beinahe alles Gegentheiligen gefunden wird. Denn wo ist die Gottähnlichkeit der Seele? wo die Freiheit des Körpers von allem Leiden? wo die ewige Dauer des Lebens? Kurze Lebensdauer, Krankheit, Hinfälligkeit, Empfänglichkeit für jede Art von Körper- und Seelenleiden, dies und Aehnliches wird man beschuldigend vorbringen und dadurch die über den Menschen aufgestellte Ansicht umstoßen zu können wähnen. Damit jedoch die folgerichtige Entwicklung unserer Darstellung nirgends den rechten Weg verlasse, so wollen wir auch hierüber uns in Kürze aussprechen. Der

Τὸ νῦν ἐν ἀτόποις εἶναι τὴν ἀνθρωπίνην ζωὴν οὐχ ἱκανός ἐστιν ἔλεγχος τοῦ μηδέποτε τὸν ἄνθρωπον ἐν ἀγαθοῖς γεγενῆσθαι. Ἐπειδὴ γὰρ Θεοῦ ἔργον ὁ ἄνθρωπος, τοῦ δι' ἀγαθότητα τὸ ζῶον τοῦτο παραγαγόντος εἰς γένεσιν, οὐκ ἄν τις εὐλόγως οὗ ἡ αἰτία τῆς συστάσεως ἀγαθότης ἐστί, τοῦτον ἐν κακοῖς γεγενῆσθαι παρὰ τοῦ πεποιηκότος 53 A καθυποπτεύσειεν· ἀλλ' ἕτερόν ἐστιν αἴτιον τοῦ ταῦτά τε νῦν περὶ ἡμᾶς εἶναι καὶ τῶν προτέρων ἐρημωθῆναι. Ἀρχὴ δὲ πάλιν καὶ πρὸς τοῦτον ἡμῖν τὸν λόγον οὐκ ἔξω τῆς τῶν ἀντιλεγόντων ἐστὶ συγκαταθέσεως. Ὁ γὰρ ἐπὶ μετουσίᾳ τῶν ἰδίων ἀγαθῶν ποιήσας τὸν ἄνθρωπον καὶ πάντων αὐτῷ τῶν καλῶν τὰς ἀφορμὰς ἐγκατασκευάσας τῇ φύσει, ὡς ἂν δι' ἑκάστου καταλλήλως πρὸς τὸ ὅμοιον ἡ ὄρεξις φέροιτο, οὐκ ἂν τοῦ καλλίστου τε καὶ τιμιωτάτου τῶν ἀγαθῶν ἀπεστέρησε, λέγω δὴ τῆς κατὰ τὸ ἀδέσποτον καὶ αὐτεξούσιον χάριτος. Εἰ γάρ τις ἀνάγκη τῇ ἀνθρω-B πίνῃ ἐπεστάτει ζωῇ, διεψεύσθη ἂν ἡ εἰκὼν κατ' ἐκεῖνο τὸ μέρος, ἀλλοτριωθεῖσα τῷ ἀνομοίῳ πρὸς τὸ ἀρχέτυπον. Τῆς γὰρ βασιλευούσης φύσεως ἡ ἀνάγκαις τισὶν ὑπεζευγμένη τε καὶ δουλεύουσα πῶς ἂν εἰκὼν ὀνομάζοιτο; Οὐκοῦν τὸ διὰ πάντων πρὸς τὸ θεῖον ὡμοιωμένον ἔδει πάντως ἔχειν ἐν τῇ φύσει τὸ αὐτοκρατὲς καὶ ἀδέσποτον; ὥστε ἆθλον ἀρετῆς εἶναι τὴν τῶν ἀγαθῶν μετουσίαν. Πόθεν οὖν, ἐρεῖς, ὁ διὰ πάντων τοῖς καλλίστοις τετιμημένος τὰ χείρω τῶν ἀγαθῶν ἀντηλλάξατο; Σαφὴς δὲ καὶ ὁ περὶ τούτου λόγος. Οὐδεμία κακοῦ γένεσις ἐκ τοῦ C θείου βουλήματος τὴν ἀρχὴν ἔσχεν (ἢ γὰρ ἂν ἔξω μέμψεως ἦν ἡ κακία, θεὸν ἑαυτῆς ἐπιγραφομένη ποιητὴν καὶ πατέρα), ἀλλ' ἐκφύεταί πως τὸ κακὸν ἔνδοθεν τῇ προαιρέσει τότε συνιστάμενον ὅταν τις ἀπὸ τοῦ καλοῦ γένηται τῆς ψυχῆς ἀναχώρησις. Καθάπερ γὰρ ἡ ὅρασις φύσεώς ἐστιν ἐνέργεια, ἡ δὲ πήρωσις στέρησίς ἐστι τῆς φυσικῆς ἐνεργείας, οὕτω καὶ ἡ ἀρετὴ πρὸς τὴν κακίαν ἀντικαθέστηκεν. Οὐ γὰρ ἔστιν ἄλλην κακίας γένεσιν ἐννοῆσαι

tugendhaften Leben bildet, so war mit der durch den Neid entstandenen Hinneigung zur Schlechtigkeit der Weg zu allen nachher hervortretenden Uebeln gebahnt. Denn nachdem der welcher durch seine Abkehr von dem Guten in sich den Neid erzeugt hatte einmal die Neigung zum Bösen genommen hatte, so ward, wie ein von einer Felsspitze losgebrochener Stein durch seine eigene Schwere nach der Tiefe geschleudert wird, auch jener von seiner Verbindung mit dem Guten gelöst und der Schlechtigkeit entgegenwankend und zu ihr hinabgezogen ganz von selbst wie durch eine Schwerkraft zur äußersten Grenze der Bosheit gewaltsam fortgerissen, brauchte die Denkkraft, welche er von dem Schöpfer erhalten hatte um mit ihrer Hilfe und Unterstützung sich die Theilnehmerschaft an dem Guten zu erwirken, als Gehilfin zur Erfindung böser Gedanken und Pläne, und überlistete geschickt durch seinen Trug den Menschen, indem er ihn überredete zum Mörder an sich selbst zu werden. Denn da der Mensch durch den göttlichen Segen stark gemacht erhaben in seiner Würde dastand (denn ihm ward das Gebot über die Erde zu herrschen und über Alles was auf ihr ist), und schön von Gestalt (denn er war das Abbild der Urschönheit gewesen), und frei von Leiden seine Natur (denn er war die Nachahmung dessen der von jeder Leidenschaft frei ist), und voll von Offenheit und Vertrauen, indem er die Fülle der göttlichen Offenbarung von Angesicht zu Angesicht genoß, dies Alles aber für den Feind Zündstoff für die Leidenschaft des Neides war, er aber seine Absicht auf dem Wege der Gewalt und durch die Mittel seiner Kraft nicht auszuführen vermochte (denn die Kraft des Segens Gottes war mächtiger als diese Gewalt), darum versuchte er ihn der stärkenden Kraft zu berauben, damit er ihn in den Schlingen seiner Hinterlist zu fangen vermöchte. Und gleichwie Jemand, wenn er an einer Lampe deren Docht das Feuer rings ergriffen hat, durch Blasen die Flamme nicht auslöschen kann, Wasser unter das Oel mischen und durch dieses schlau ersonnene Mittel die Flamme schwächen wird, so mischte der Widersacher hinterlistiger Weise dem Willen des Menschen die Bosheit bei, und bewirkte auf diese Weise gewissermaßen ein Verlöschen und eine Entkräftung des Segens, und mit dessen Aufhören trat nothwendiger Weise das Gegentheil davon in seine Stelle; Gegentheil aber vom

Τὸ νῦν ἐν ἀτόποις εἶναι τὴν ἀνθρωπίνην ζωὴν οὐχ ἱκανός ἐςιν ἔλεγχος τοῦ μηδέποτε τὸν ἄνθρωπον ἐν ἀγαθοῖς γεγενῆσθαι. Ἐπειδὴ γὰρ θεοῦ ἔργον ὁ ἄνθρωπος, τοῦ δι' ἀγαθότητα τὸ ζῶον τοῦτο παραγαγόντος εἰς γένεσιν, οὐκ ἄν τις εὐλόγως οὗ ἡ αἰτία τῆς συςάσεως ἀγαθότης ἐςὶ, τοῦτον ἐν κακοῖς γεγενῆσθαι παρὰ τοῦ πεποιηκότος 53 A *καθυποπτεύσειεν· ἀλλ' ἕτερόν ἐςιν αἴτιον τοῦ ταῦτά τε νῦν περὶ ἡμᾶς εἶναι καὶ τῶν προτέρων ἐρημωθῆναι. Ἀρχὴ δὲ πάλιν καὶ πρὸς τοῦτον ἡμῖν τὸν λόγον οὐκ ἔξω τῆς τῶν ἀντιλεγόντων ἐςὶ συγκαταθέσεως. Ὁ γὰρ ἐπὶ μετουσίᾳ τῶν ἰδίων ἀγαθῶν ποιήσας τὸν ἄνθρωπον καὶ πάντων αὐτῷ τῶν καλῶν τὰς ἀφορμὰς ἐγκατασκευάσας τῇ φύσει, ὡς ἂν δι' ἑκάςου καταλλήλως πρὸς τὸ ὅμοιον ἡ ὄρεξις φέροιτο, οὐκ ἂν τοῦ καλλίςου τε καὶ τιμιωτάτου τῶν ἀγαθῶν ἀπεςέρησε, λέγω δὴ τῆς κατὰ τὸ ἀδέσποτον καὶ αὐτεξούσιον χάριτος. Εἰ γάρ τις ἀνάγκη τῇ ἀνθρω-* B *πίνῃ ἐπεςάτει ζωῇ, διεψεύσθη ἂν ἡ εἰκὼν κατ' ἐκεῖνο τὸ μέρος, ἀλλοτριωθεῖσα τῷ ἀνομοίῳ πρὸς τὸ ἀρχέτυπον. Τῆς γὰρ βασιλευούσης φύσεως ἡ ἀνάγκαις τισὶν ὑπεζευγμένη τε καὶ δουλεύουσα πῶς ἂν εἰκὼν ὀνομάζοιτο; Οὐκοῦν τὸ διὰ πάντων πρὸς τὸ θεῖον ὡμοιωμένον ἔδει πάντως ἔχειν ἐν τῇ φύσει τὸ αὐτοκρατὲς καὶ ἀδέσποτον; ὥςτε ἆθλον ἀρετῆς εἶναι τὴν τῶν ἀγαθῶν μετουσίαν. Πόθεν οὖν, ἐρεῖς, ὁ διὰ πάντων τοῖς καλλίςοις τετιμημένος τὰ χείρω τῶν ἀγαθῶν ἀντηλλάξατο; Σαφὴς δὲ καὶ ὁ περὶ τούτου λόγος. Οὐδεμία κακοῦ γένεσις ἐκ τοῦ* C *θείου βουλήματος τὴν ἀρχὴν ἔσχεν (ἦ γὰρ ἂν ἔξω μέμψεως ἦν ἡ κακία, θεὸν ἑαυτῆς ἐπιγραφομένη ποιητὴν καὶ πατέρα), ἀλλ' ἐκφύεταί πως τὸ κακὸν ἔνδοθεν τῇ προαιρέσει τότε συνιςάμενον ὅταν τις ἀπὸ τοῦ καλοῦ γένηται τῆς ψυχῆς ἀναχώρησις. Καθάπερ γὰρ ἡ ὅρασις φύσεώς ἐςιν ἐνέργεια, ἡ δὲ πήρωσις ςέρησίς ἐςι τῆς φυσικῆς ἐνεργείας, οὕτω καὶ ἡ ἀρετὴ πρὸς τὴν κακίαν ἀντικαθέςηκεν. Οὐ γάρ ἐςιν ἄλλην κακίας γένεσιν ἐννοῆσαι*

Umstand daß gegenwärtig das menschliche Leben im Bösen ist, das ist kein hinlänglicher Beweis dafür daß die Menschheit nie im Guten gewesen ist. Denn da der Mensch Gottes Werk ist, der dieses lebende Wesen aus Güte in's Dasein gerufen hat, so dürfte Niemand vernünftiger Weise den Verdacht hegen daß der für dessen Schöpfung die Güte die Ursache war von seinem Schöpfer in eine Welt des Bösen und der Uebel eingeführt worden sei. Vielmehr ist's eine andere Ursache daß wir jetzt von diesen umgeben und der früheren Güter verlustig sind. Der Beweisgrund für diese Behauptung entbehrt wiederum nicht des Zugeständnisses unserer Gegner. Denn der welcher den Menschen zur Theilnehmerschaft an seinen eigenen Gütern schuf und in ihn die Keime zu allen Vollkommenheiten gelegt hat, damit der Reihe nach durch eine jede derselben das Verlangen zu dem Gleichartigen beflügelt würde, der hat ihn nicht des edelsten und werthvollsten Gutes beraubt, ich meine der Gnadengabe der Unabhängigkeit und Freiheit des Willens. Träte nämlich dem Menschenleben ein Zwang zur Seite, dann wäre in dieser Absicht auch das Bild ein mißrathenes, sofern es ja durch diese Unähnlichkeit seinem Urbild entfremdet wäre. Denn wie könnte eine gewissen zwingenden Nothwendigkeiten unterworfene und von ihnen geknechtete Natur ein Ebenbild der regierenden Natur genannt werden? Daher mußte das was in allen Stücken gottähnlich gemacht worden war in seiner Natur durchaus Selbständigkeit und Unabhängigkeit besitzen, so daß die Erlangung der Güter ein Kampfpreis der Tugend wäre. Auf welche Weise, wirst du nun fragen, hat der in allen Stücken mit dem Herrlichsten und Besten Ausgestattete für diese Güter das Böse eingetauscht? Auch hievon ist der Grund klar. Keinerlei Böses hat in dem göttlichen Willen seinen Ursprung gehabt (in der That würde ja die Schlechtigkeit dem Tadel fern stehen, wenn sie Gott als ihren Schöpfer und Vater bezeichnen könnte), sondern das Böse hat seinen Keim in unserem Inneren, und entsteht dann auf dem Gebiet des Willens wenn ein Abweichen der Seele von dem Guten stattfindet. Denn gleichwie das Gesicht eine Kraft oder Thätigkeit der Natur, die Blindheit dagegen eine Beraubung dieser natürlichen Thätigkeit ist, so steht auch die Tugend der Schlechtigkeit gegenüber. Ein anderer Ursprung des

ἢ ἀρετῆς ἀπουσίαν. Ὥςπερ γὰρ τοῦ φωτὸς ὑφαιρεθέν-
D τος ὁ ζόφος ἐπηκολούθησε, παρόντος δὲ οὐκ ἔςιν, οὕτως,
ἕως ἂν παρῇ τὸ ἀγαθὸν ἐν τῇ φύσει, ἀνύπαρκτόν ἐςι
καθ' ἑαυτὸ ἡ κακία, ἡ δὲ τοῦ κρείττονος ἀναχώρησις γί-
νεται τοῦ ἐναντίου γένεσις. Ἐπεὶ οὖν τοῦτο τῆς αὐτεξ-
ουσιότητός ἐςι τὸ ἰδίωμα, τὸ κατ' ἐξουσίαν αἱρεῖσθαι
τὸ καταθύμιον, οὐχ ὁ θεός σοι τῶν παρόντων ἐςὶν αἴτιος
κακῶν, ἀδέσποτόν τε καὶ ἄνετόν σοι κατασκευάσας τὴν
φύσιν, ἀλλ' ἡ ἀβουλία τὸ χεῖρον ἀντὶ τοῦ κρείττονος
προελομένη.

54
A Κεφ. ς'. Ζητεῖς δὲ καὶ τὴν αἰτίαν τυχὸν τῆς κατὰ
τὴν βουλὴν διαμαρτίας· εἰς τοῦτο γὰρ ἡ ἀκολουθία τῶν
λόγων φέρει. Οὐκοῦν πάλιν ἀρχή τις ἡμῖν κατὰ τὸ εὔ-
λογον εὑρηθήσεται ἣ καὶ τοῦτο σαφηνίσει τὸ ζήτημα.
Τοιοῦτόν τινα λόγον παρὰ τῶν πατέρων διεδεξάμεθα·
ἔςι δὲ ὁ λόγος οὐ μυθώδης διήγησις, ἀλλ' ἐξ αὐτῆς τῆς
B φύσεως ἡμῶν τὸ πιςὸν ἐπαγόμενος. Διπλῆ τίς ἐςιν ἐν
τοῖς οὖσιν ἡ κατανόησις, εἰς τὸ νοητόν τε καὶ αἰσθητὸν
τῆς θεωρίας διῃρημένης, καὶ οὐδὲν ἂν παρὰ ταῦτα κατα-
ληφθείη ἐν τῇ τῶν ὄντων φύσει τῆς διαιρέσεως ταύτης
ἔξω φερόμενον. Διῄρηται δὲ ταῦτα πρὸς ἄλληλα πολλῷ
τῷ μέσῳ, ὡς μήτε τὴν αἰσθητὴν ἐν τοῖς νοητοῖς εἶναι
γνωρίσμασι, μήτε ἐν τοῖς αἰσθητοῖς ἐκείνην, ἀλλ' ἀπὸ
τῶν ἐναντίων ἑκατέραν χαρακτηρίζεσθαι. Ἡ μὲν γὰρ
νοητὴ φύσις ἀσώματόν τι χρῆμά ἐςι καὶ ἀναφὲς καὶ ἀ-
νείδεον· ἡ δὲ αἰσθητὴ κατ' αὐτὸ τὸ ὄνομα ἐντός ἐςι τῆς
C διὰ τῶν αἰσθητηρίων κατανοήσεως. Ἀλλ' ὥςπερ ἐν αὐτῷ
τῷ αἰσθητῷ κόσμῳ, πολλῆς πρὸς ἄλληλα τῶν ςοιχείων
οὔσης ἐναντιώσεως, ἐπινενόηταί τις ἁρμονία διὰ τῶν
ἐναντίων ἁρμοζομένη παρὰ τῆς τοῦ παντὸς ἐπιςατούσης
σοφίας, καὶ οὕτως πάσης γίνεται πρὸς ἑαυτὴν συμφω-
νία τῆς κτίσεως, οὐδαμοῦ τῆς φυσικῆς ἐναντιότητος τὸν
τῆς συμπνοίας εἱρμὸν διαλυούσης, κατὰ τὸν αὐτὸν τρό-
πον καὶ τοῦ αἰσθητοῦ πρὸς τὸ νοητὸν γίνεταί τις κατὰ

Bösen als die Entfernung des Guten ist undenkbar. Wie nämlich, wenn das Licht fortgenommen ist, die Dunkelheit darauf eintritt, während, so lange es da ist, sie fern bleibt, also hat die Schlechtigkeit, so lange das Gute in der Natur ist, keine Existenz für sich; die Entfernung des Guten dagegen gebiert das Gegentheil. Da nun dies die Eigenthümlichkeit des selbständigen Willens ist, das was man wünscht frei zu wählen, so ist nicht Gott für dich die Ursache der jetzigen Uebel, er welcher dir eine unabhängige und freie Natur gegeben hat, sondern die Thorheit, welche anstatt des besseren das schlechtere Theil erwählt hat.

Kap. 6. Du fragst aber vielleicht auch nach der Ursache dieser Thorheit; denn darauf leitet der Zusammenhang der Untersuchung. Wir müssen also auf dem Wege vernunftrichtiger Forschung wiederum einen Ausgangspunkt ausfindig machen von wo auch diese Frage erörtert werden kann. Wir haben von unseren Vätern etwa folgende Ueberlieferung, welche keineswegs in einer fabelhaften Erzählung besteht, sondern aus unserer eigenen Natur die Bürgschaft für ihre Glaubwürdigkeit stellt, erhalten. Zwiefach ist die Art wie wir die Dinge wahrnehmen, und unsere Betrachtung zweigt sich nach zwei Richtungen hin ab, nach dem Geistigen und nach dem Sinnlichen, und es dürfte in der Natur der Dinge schwerlich Etwas sich auffinden lassen was nicht unter diese Eintheilung zu stellen ist. Der Abstand zwischen beiden ist aber sehr groß, so groß daß sich weder die sinnliche Welt in Besitz geistiger, noch die geistige in Besitz sinnlicher Merkmale befindet, sondern eine jede durch ihr Gegentheil mit scharfer Prägung bestimmt wird. Die geistige Natur ist ein Unkörperliches, Unbetastbares und Gestaltloses, die sinnliche liegt, dem Namen entsprechend, innerhalb der Wahrnehmung durch die Sinneswerkzeuge. Allein wie in der sinnlichen Welt, trotz der Vielfachheit der elementarischen Gegensätze, dennoch eine gewisse die Gegensätze durchdringende und durch sich selbst verknüpfende Harmonie von der das Weltall regierenden Weisheit erfunden worden ist, und auf diese Weise die gesammte Schöpfung mit sich in Einklang kommt, ohne daß irgendwo der natürliche Gegensatz das Band der Einigkeit löst, auf dieselbe Weise findet auch auf Grund der Anordnung der göttlichen Weisheit eine

θείαν σοφίαν μίξις τε καὶ ἀνάκρασις, ὡς ἂν πάντα τοῦ
D καλοῦ κατὰ τὸ ἴσον μετέχοι καὶ μηδὲν τῶν ὄντων ἀμοιροίη τῆς τοῦ κρείττονος φύσεως. Διὰ τοῦτο τὸ μὲν κατάλληλον τῇ νοητῇ φύσει χωρίον ἡ λεπτὴ καὶ εὐκίνητος ἐςιν οὐσία, κατὰ τὴν ὑπερκόσμιον λῆξιν πολλὴν ἔχουσα τῷ ἰδιάζοντι τῆς φύσεως πρὸς τὸ νοητὸν τὴν συγγένειαν. Προμηθείᾳ δὲ κρείττονι πρὸς τὴν αἰσθητὴν φύσιν γίνεταί τις τοῦ νοητοῦ συνανάκρασις, ὡς ἂν μηδὲν ἀπόβλητον
1 Timoth. 4, 4. εἴη τῆς κτίσεως, καθώς φησιν ὁ ἀπόςολος, μηδὲ τῆς θείας κοινωνίας ἀπόκληρον. Τούτου χάριν ἐκ νοητοῦ τε
55 καὶ αἰσθητοῦ τὸ κατὰ τὸν ἄνθρωπον μίγμα παρὰ τῆς
A θείας ἀναδείκνυται φύσεως, καθὼς διδάσκει τῆς κοσμο-
Gen. 2, 7. γενείας ὁ λόγος. Λαβὼν γάρ, φησὶν, ὁ θεὸς χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς τὸν ἄνθρωπον ἔπλασε καὶ διὰ τῆς ἰδίας ἐμπνεύσεως τῷ πλάσματι τὴν ζωὴν ἐνεφύτευσεν, ὡς ἂν συνεπαρθείη τῷ θείῳ τὸ γήϊνον καὶ μία τις κατὰ τὸ ὁμότιμον διὰ πάσης τῆς κτίσεως ἡ χάρις διήκοι, τῆς κάτω φύσεως πρὸς τὴν ὑπερκόσμιον συγκιρναμένης. Ἐπεὶ οὖν τῆς νοητῆς κτίσεως προϋποςάσης καὶ ἑκάςῃ τῶν ἀγγελικῶν δυνάμεων πρὸς τὴν τοῦ παντὸς σύςασιν ἐνεργείας τινὸς παρὰ τῆς τῶν πάντων ἐπιςατούσης ἐξουσίας προςνεμηθείσης ἦν τις δύναμις ἡ τὸν περίγειον τόπον συνέ-
B χειν τε καὶ περικρατεῖν τεταγμένη, εἰς αὐτὸ τοῦτο δυναμωθεῖσα παρὰ τῆς τὸ πᾶν οἰκονομούσης δυνάμεως, εἶτα κατεσκευάσθη τὸ γήϊνον πλάσμα, τῆς ἄνω δυνάμεως ἀπεικόνισμα (τοῦτο δὴ τὸ ζῶον ὁ ἄνθρωπος), καὶ ἦν ἐν αὐτῷ τὸ θεοειδὲς τῆς νοητῆς φύσεως κάλλος ἀῤῥήτῳ τινὶ δυνάμει συγκεκραμένον, δεινὸν ποιεῖται καὶ οὐκ ἀνεκτὸν ὁ τὴν περίγειον οἰκονομίαν λαχὼν, εἰ ἐκ τῆς ὑποχειρίου αὐτῷ φύσεως ἀναδειχθήσεταί τις οὐσία πρὸς τὴν ὑπερέ-
C χουσαν ἀξίαν ὡμοιωμένη. Τὸ δ' ὅπως ἐπὶ τὸ πάθος κατεῤῥύη τοῦ φθόνου ὁ ἐπὶ μηδενὶ κακῷ κτισθεὶς παρὰ τοῦ τὸ πᾶν ἐν ἀγαθότητι συςησαμένου, τὸ μὲν δι' ἀκριβείας ἐπεξιέναι οὐ τῆς παρούσης πραγματείας ἐςὶ, δυνα-

Mischung und Verschmelzung des Sinnlichen mit dem Geistigen statt, damit Alles nach gleichem Maße an dem Guten Theil habe und Nichts von dem was existirt der besseren Natur verlustig gehe. Daher ist für die geistige Natur der angemessene Aufenthalt die feine und leichtbewegliche Substanz, welche in der ihr angewiesenen überweltlichen Höhe vermöge der Eigenthümlichkeit ihrer Natur eine große Verwandtschaft zum Geistigen besitzt. Durch eine höhere Vorsehung findet nun eine Art von Vermischung des Geistigen mit dem Sinnlichen statt, damit Nichts von der Schöpfung verwerflich sei, wie der Apostel sagt, noch der Gemeinschaft mit Gott verlustig gehe. Darum wird auch die Mischung des Menschen durch die göttliche Natur als eine Mischung von Geistigem und Sinnlichem bezeichnet, wie die Schöpfungsgeschichte lehrt. Denn Gott, heißt es, nahm einen Erdenkloß und bildete den Menschen, und durch den Odem den er ihm einhauchte pflanzte er Leben in sein Gebild, damit durch das Göttliche zugleich das Irdische emporgehoben und durch Vermischung der niederen mit der überweltlichen Natur die ganze Schöpfung von der gleichen Gnade durchdrungen würde. Die geistige Schöpfung existirte früher, und jeder der engelischen Mächte war von der das All regierenden Macht eine besondere Thätigkeit zur Einrichtung des Alls angewiesen; und nachdem nun auch eine von der das Weltall ordnenden und leitenden Macht dazu mit besonderer Kraft ausgestattete Macht damit beauftragt worden war den Erdraum in seinen Schranken zu halten und ihn zu beherrschen, und dann das irdische Geschöpf, welches das Ebenbild der oberen Macht ist, gebildet wurde (dies lebendige Geschöpf war eben der Mensch), und in ihm die gottähnliche Schönheit der geistigen Natur durch eine geheimnißvolle Kraft mitverschmolzen war, da ergrimmte der welchem die Herrschaft über die Erde zugefallen war, und wollte es nicht dulden daß aus der ihm unterworfenen Natur ein Wesen hervorginge welches der über Alles erhabenen Herrlichkeit Gottes nachgebildet wäre. Wie aber der von dem das Weltall auf Grund seiner Güte hervorrufenden Schöpfer zu keinerlei Bösem Erschaffene zur Leidenschaft des Neides herabgesunken ist, dies ausführlich zu behandeln ist nicht Aufgabe der gegenwärtigen Schrift, doch dürfte es möglich sein den mit minder willigem Glauben uns Entgegen-

τὸν δ᾽ ἂν εἴη καὶ δι᾽ ὀλίγου τοῖς ἀπειθεστέροις[6] *παραθέσθαι τὸν λόγον. Τῆς γὰρ ἀρετῆς καὶ τῆς κακίας οὐχ ὡς δύο τινῶν καθ᾽ ὑπόστασιν φαινομένων ἡ ἀντιδιαστολὴ θεωρεῖται· ἀλλ᾽ ὥσπερ ἀντιδιαιρεῖται τῷ ὄντι τὸ μὴ ὂν καὶ οὐκ ἔστι καθ᾽ ὑπόστασιν εἰπεῖν τὸ μὴ ὂν ἀντιδιαστέλ-* D *λεσθαι πρὸς τὸ ὄν, ἀλλὰ τὴν ἀνυπαρξίαν ἀντιδιαιρεῖσθαι λέγομεν πρὸς τὴν ὕπαρξιν, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡ κακία τῷ τῆς ἀρετῆς ἀντικαθέστηκε λόγῳ, οὐ καθ᾽ ἑαυτήν τις οὖσα, ἀλλὰ τῇ ἀπουσίᾳ νοουμένη τοῦ κρείττονος· καὶ ὥσπερ φαμὲν ἀντιδιαιρεῖσθαι τῇ ὁράσει τὴν πήρωσιν, οὐ καθ᾽ ἑαυτὴν οὖσαν ἐν τῇ φύσει τὴν πήρωσιν, ἀλλὰ προλαβούσης ἕξεως στέρησιν, οὕτω καὶ τὴν κακίαν ἐν τῇ τοῦ ἀγαθοῦ στερήσει θεωρεῖσθαι λέγομεν οἷόν τινα σκιὰν τῇ ἀναχωρήσει τῆς ἀκτῖνος ἐπισυμβαίνουσαν. Ἐπει-* 56 A *δὴ τοίνυν ἡ ἄκτιστος φύσις τῆς κινήσεως τῆς κατὰ τροπὴν καὶ μεταβολὴν καὶ ἀλλοίωσίν ἐστιν ἀνεπίδεκτος, πᾶν δὲ τὸ διὰ κτίσεως ὑποστὰν συγγενῶς πρὸς τὴν ἀλλοίωσιν ἔχει, διότι καὶ αὐτὴ τῆς κτίσεως ἡ ὑπόστασις ἀπὸ ἀλλοιώσεως ἤρξατο, τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι θείᾳ δυνάμει μετατεθέντος· κτιστὴ δὲ ἦν καὶ ἡ μνημονευθεῖσα δύναμις, αὐτεξουσίῳ κινήματι τὸ δοκοῦν αἱρουμένη, ἐπειδὴ πρὸς τὸ ἀγαθόν τε καὶ ἄφθονον ἐπέμυσεν ὄμμα, ὥσπερ ὁ ἐν* B *ἡλίῳ τοῖς βλεφάροις ὑποβαλὼν τὰς ὄψεις σκότος ὁρᾷ, οὕτω κἀκεῖνος αὐτῷ τῷ μὴ θελῆσαι τὸ ἀγαθὸν νοῆσαι τὸ ἐναντίον τῷ ἀγαθῷ κατενόησε· τοῦτο δέ ἐστιν ὁ φθόνος. Ὁμολογεῖται δὲ παντὸς πράγματος ἀρχὴν τῶν μετ᾽ αὐτὴν κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἐπισυμβαινόντων αἰτίαν εἶναι, οἷον τῇ ὑγείᾳ τὸ εὐεκτεῖν, τὸ ἐργάζεσθαι, τὸ καθ᾽ ἡδονὴν βιοτεύειν· τῇ δὲ νόσῳ τὸ ἀσθενεῖν, τὸ ἀνενέργητον εἶναι, τὸ ἐν ἀηδίᾳ τὴν ζωὴν ἔχειν. Οὕτω καὶ τὰ ἄλλα πάντα ταῖς οἰκείαις ἀρχαῖς κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἕπεται.* C *Ὥσπερ οὖν ἡ ἀπάθεια τῆς κατ᾽ ἀρετὴν ζωῆς ἀρχὴ καὶ*

---

6) Krabinger hat auf Grund einer oder zweier seiner Handschriften, die nach Sinn und Zusammenhang der Stelle nicht unhaltbare Vulgate *ἀπειθεστέρους* verlassen und *εὐπειθεστέρους* aufgenommen. Morel übersetzte ebenfalls qui ad credendum faciliores fuerint.

tugendhaften Leben bildet, so war mit der durch den Neid entstandenen Hinneigung zur Schlechtigkeit der Weg zu allen nachher hervortretenden Uebeln gebahnt. Denn nachdem der welcher durch seine Abkehr von dem Guten in sich den Neid erzeugt hatte einmal die Neigung zum Bösen genommen hatte, so ward, wie ein von einer Felsspitze losgebrochener Stein durch seine eigene Schwere nach der Tiefe geschleudert wird, auch jener von seiner Verbindung mit dem Guten gelöst und der Schlechtigkeit entgegenwankend und zu ihr hinabgezogen ganz von selbst wie durch eine Schwerkraft zur äußersten Grenze der Bosheit gewaltsam fortgerissen, brauchte die Denkkraft, welche er von dem Schöpfer erhalten hatte um mit ihrer Hilfe und Unterstützung sich die Theilnehmerschaft an dem Guten zu erwirken, als Gehilfin zur Erfindung böser Gedanken und Pläne, und überlistete geschickt durch seinen Trug den Menschen, indem er ihn überredete zum Mörder an sich selbst zu werden. Denn da der Mensch durch den göttlichen Segen stark gemacht erhaben in seiner Würde dastand (denn ihm ward das Gebot über die Erde zu herrschen und über Alles was auf ihr ist), und schön von Gestalt (denn er war das Abbild der Urschönheit gewesen), und frei von Leiden seine Natur (denn er war die Nachahmung dessen der von jeder Leidenschaft frei ist), und voll von Offenheit und Vertrauen, indem er die Fülle der göttlichen Offenbarung von Angesicht zu Angesicht genoß, dies Alles aber für den Feind Zündstoff für die Leidenschaft des Neides war, er aber seine Absicht auf dem Wege der Gewalt und durch die Mittel seiner Kraft nicht auszuführen vermochte (denn die Kraft des Segens Gottes war mächtiger als diese Gewalt), darum versuchte er ihn der stärkenden Kraft zu berauben, damit er ihn in den Schlingen seiner Hinterlist zu fangen vermöchte. Und gleichwie Jemand, wenn er an einer Lampe deren Docht das Feuer rings ergriffen hat, durch Blasen die Flamme nicht auslöschen kann, Wasser unter das Oel mischen und durch dieses schlau ersonnene Mittel die Flamme schwächen wird, so mischte der Widersacher hinterlistiger Weise dem Willen des Menschen die Bosheit bei, und bewirkte auf diese Weise gewissermaßen ein Verlöschen und eine Entkräftung des Segens, und mit dessen Aufhören trat nothwendiger Weise das Gegentheil davon in seine Stelle; Gegentheil aber vom

Τὸ νῦν ἐν ἀτόποις εἶναι τὴν ἀνθρωπίνην ζωὴν οὐχ ἱκανός ἐςιν ἔλεγχος τοῦ μηδέποτε τὸν ἄνθρωπον ἐν ἀγαθοῖς γεγενῆσθαι. Ἐπειδὴ γὰρ θεοῦ ἔργον ὁ ἄνθρωπος, τοῦ δι' ἀγαθότητα τὸ ζῶον τοῦτο παραγαγόντος εἰς γένεσιν, οὐκ ἄν τις εὐλόγως οὗ ἡ αἰτία τῆς συςάσεως ἀγαθότης ἐςὶ, τοῦτον ἐν κακοῖς γεγενῆσθαι παρὰ τοῦ πεποιηκότος 53 *καθυποπτεύσειεν· ἀλλ' ἕτερόν ἐςιν αἴτιον τοῦ ταῦτά τε* A *νῦν περὶ ἡμᾶς εἶναι καὶ τῶν προτέρων ἐρημωθῆναι. Ἀρχὴ δὲ πάλιν καὶ πρὸς τοῦτον ἡμῖν τὸν λόγον οὐκ ἔξω τῆς τῶν ἀντιλεγόντων ἐςὶ συγκαταθέσεως. Ὁ γὰρ ἐπὶ μετουσίᾳ τῶν ἰδίων ἀγαθῶν ποιήσας τὸν ἄνθρωπον καὶ πάντων αὐτῷ τῶν καλῶν τὰς ἀφορμὰς ἐγκατασκευάσας τῇ φύσει, ὡς ἂν δι' ἑκάςου καταλλήλως πρὸς τὸ ὅμοιον ἡ ὄρεξις φέροιτο, οὐκ ἂν τοῦ καλλίςου τε καὶ τιμιωτάτου τῶν ἀγαθῶν ἀπεςέρησε, λέγω δὴ τῆς κατὰ τὸ ἀδέσποτον καὶ αὐτεξούσιον χάριτος. Εἰ γάρ τις ἀνάγκη τῇ ἀνθρω-* B *πίνῃ ἐπεςάτει ζωῇ, διεψεύσθη ἂν ἡ εἰκὼν κατ' ἐκεῖνο τὸ μέρος, ἀλλοτριωθεῖσα τῷ ἀνομοίῳ πρὸς τὸ ἀρχέτυπον. Τῆς γὰρ βασιλευούσης φύσεως ἡ ἀνάγκαις τισὶν ὑπεζευγμένη τε καὶ δουλεύουσα πῶς ἂν εἰκὼν ὀνομάζοιτο; Οὐκοῦν τὸ διὰ πάντων πρὸς τὸ θεῖον ὡμοιωμένον ἔδει πάντως ἔχειν ἐν τῇ φύσει τὸ αὐτοκρατὲς καὶ ἀδέσποτον; ὥςτε ἆθλον ἀρετῆς εἶναι τὴν τῶν ἀγαθῶν μετουσίαν. Πόθεν οὖν, ἐρεῖς, ὁ διὰ πάντων τοῖς καλλίςοις τετιμημένος τὰ χείρω τῶν ἀγαθῶν ἀντηλλάξατο; Σαφὴς δὲ καὶ ὁ περὶ τούτου λόγος. Οὐδεμία κακοῦ γένεσις ἐκ τοῦ* C *θείου βουλήματος τὴν ἀρχὴν ἔσχεν (ἦ γὰρ ἂν ἔξω μέμψεως ἦν ἡ κακία, θεὸν ἑαυτῆς ἐπιγραφομένη ποιητὴν καὶ πατέρα), ἀλλ' ἐκφύεταί πως τὸ κακὸν ἔνδοθεν τῇ προαιρέσει τότε συνιςάμενον ὅταν τις ἀπὸ τοῦ καλοῦ γένηται τῆς ψυχῆς ἀναχώρησις. Καθάπερ γὰρ ἡ ὅρασις φύσεώς ἐςιν ἐνέργεια, ἡ δὲ πήρωσις ςέρησίς ἐςι τῆς φυσικῆς ἐνεργείας, οὕτω καὶ ἡ ἀρετὴ πρὸς τὴν κακίαν ἀντικαθέςηκεν. Οὐ γάρ ἐςιν ἄλλην κακίας γένεσιν ἐννοῆσαι*

Umstand daß gegenwärtig das menschliche Leben im Bösen ist, das ist kein hinlänglicher Beweis dafür daß die Menschheit nie im Guten gewesen ist. Denn da der Mensch Gottes Werk ist, der dieses lebende Wesen aus Güte in's Dasein gerufen hat, so dürfte Niemand vernünftiger Weise den Verdacht hegen daß der für dessen Schöpfung die Güte die Ursache war von seinem Schöpfer in eine Welt des Bösen und der Uebel eingeführt worden sei. Vielmehr ist's eine andere Ursache daß wir jetzt von diesen umgeben und der früheren Güter verlustig sind. Der Beweisgrund für diese Behauptung entbehrt wiederum nicht des Zugeständnisses unserer Gegner. Denn der welcher den Menschen zur Theilnehmerschaft an seinen eigenen Gütern schuf und in ihn die Keime zu allen Vollkommenheiten gelegt hat, damit der Reihe nach durch eine jede derselben das Verlangen zu dem Gleichartigen beflügelt würde, der hat ihn nicht des edelsten und werthvollsten Gutes beraubt, ich meine der Gnadengabe der Unabhängigkeit und Freiheit des Willens. Träte nämlich dem Menschenleben ein Zwang zur Seite, dann wäre in dieser Absicht auch das Bild ein mißrathenes, sofern es ja durch diese Unähnlichkeit seinem Urbild entfremdet wäre. Denn wie könnte eine gewissen zwingenden Nothwendigkeiten unterworfene und von ihnen geknechtete Natur ein Ebenbild der regierenden Natur genannt werden? Daher mußte das was in allen Stücken gottähnlich gemacht worden war in seiner Natur durchaus Selbständigkeit und Unabhängigkeit besitzen, so daß die Erlangung der Güter ein Kampfpreis der Tugend wäre. Auf welche Weise, wirst du nun fragen, hat der in allen Stücken mit dem Herrlichsten und Besten Ausgestattete für diese Güter das Böse eingetauscht? Auch hievon ist der Grund klar. Keinerlei Böses hat in dem göttlichen Willen seinen Ursprung gehabt (in der That würde ja die Schlechtigkeit dem Tadel fern stehen, wenn sie Gott als ihren Schöpfer und Vater bezeichnen könnte), sondern das Böse hat seinen Keim in unserem Inneren, und entsteht dann auf dem Gebiet des Willens wenn ein Abweichen der Seele von dem Guten stattfindet. Denn gleichwie das Gesicht eine Kraft oder Thätigkeit der Natur, die Blindheit dagegen eine Beraubung dieser natürlichen Thätigkeit ist, so steht auch die Tugend der Schlechtigkeit gegenüber. Ein anderer Ursprung des

τῇ δυνάμει, τῇ εὐλογίᾳ δὲ ἡ κατάρα, τῇ παῤῥησίᾳ δὲ ἡ αἰσχύνη, καὶ πᾶσι τοῖς ἀγαθοῖς τὰ κατὰ τὸ ἐναντίον νοούμενα. Διὰ τοῦτο ἐν τοῖς παροῦσι κακοῖς ἐςι νῦν τὸ ἀνθρώπινον, τῆς ἀρχῆς ἐκείνης τοῦ τοιούτου τέλους τὰς ἀφορμὰς παρασχούσης.

C Κεφ. ζ'. Καὶ μηδεὶς ἐρωτάτω, εἰ προειδὼς τὴν ἀνθρωπίνην συμφορὰν ὁ Θεὸς τὴν ἐκ τῆς ἀβουλίας αὐτῷ συμβησομένην ἦλθεν εἰς τὸ κτίσαι τὸν ἄνθρωπον, ᾧ τὸ μὴ γενέσθαι μᾶλλον ἴσως ἢ τὸ ἐν κακοῖς εἶναι λυσιτελέςερον ἦν. Ταῦτα γὰρ οἱ τοῖς Μανιχαϊκοῖς δόγμασι δι' ἀπάτης παρασυρέντες εἰς σύςασιν τῆς ἑαυτῶν πλάνης προβάλλουσιν, ὡς διὰ τούτου πονηρὸν εἶναι τὸν τῆς ἀν-
D θρωπίνης φύσεως κτίςην ἀποδεικνύοντες. Εἰ γὰρ ἀγνοεῖ μὲν τῶν ὄντων ὁ Θεὸς οὐδὲν, ἐν κακοῖς δὲ ὁ ἄνθρωπος, οὐκέτ' ἂν ὁ τῆς ἀγαθότητος τοῦ Θεοῦ διασώζοιτο λόγος, εἴπερ ἐν κακοῖς μέλλοντα τὸν ἄνθρωπον ζήσεσθαι πρὸς τὸν βίον παρήγαγεν. Εἰ γὰρ ἀγαθῆς φύσεως ἡ κατὰ τὸ ἀγαθὸν ἐνέργεια πάντως ἐςὶν, ὁ λυπηρὸς οὗτος καὶ ἐπίκηρος βίος οὐκέτ' ἂν, φησὶν, εἰς τὴν τοῦ ἀγαθοῦ δημιουργίαν ἀνάγοιτο, ἀλλ' ἕτερον χρὴ τῆς τοιαύτης ζωῆς αἴτιον οἴεσθαι, ᾧ πρὸς πονηρίαν ἡ φύσις ἐπιῤῥεπῶς ἔχει. Ταῦτα γὰρ πάντα καὶ τὰ τοιαῦτα τοῖς μὲν ἐν βάθει κα-
58 θάπερ τινὰ δευσοποιὸν βαφὴν τὴν αἱρετικὴν παραδεδεγ-
A μένοις ἀπάτην ἰσχύν τινα διὰ τῆς ἐπιπολαίου πιθανότητος ἔχειν δοκεῖ, τοῖς δὲ διορατικωτέροις τῆς ἀληθείας σαθρὰ ὄντα καὶ πρόχειρον τὴν τῆς ἀπάτης ἀπόδειξιν ἔχοντα σαφῶς καθορᾶται. Καί μοι δοκεῖ καλῶς ἔχειν τὸν ἀπόςολον ἐν τούτοις συνήγορον τῆς κατ' αὐτῶν κατηγορίας προςήσασθαι. Διαιρεῖ γὰρ ἐν τῷ πρὸς Κοριν-
1 Corinth. 2, 15. θίους λόγῳ τάς τε σαρκώδεις καὶ τὰς πνευματικὰς τῶν ψυχῶν καταςάσεις, δεικνὺς, οἶμαι, διὰ τῶν λεγομένων ὅτι
B οὐ δι' αἰσθήσεως τὸ καλὸν ἢ τὸ κακὸν προςήκει κρίνειν, ἀλλ' ἔξω τῶν κατὰ τὸ σῶμα φαινομένων τὸν νοῦν ἀποςήσαντας αὐτὴν ἐφ' ἑαυτῆς τοῦ καλοῦ τε καὶ τοῦ ἐναν-

Bösen als die Entfernung des Guten ist undenkbar. Wie nämlich, wenn das Licht fortgenommen ist, die Dunkelheit darauf eintritt, während, so lange es da ist, sie fern bleibt, also hat die Schlechtigkeit, so lange das Gute in der Natur ist, keine Existenz für sich; die Entfernung des Guten dagegen gebiert das Gegentheil. Da nun dies die Eigenthümlichkeit des selbständigen Willens ist, das was man wünscht frei zu wählen, so ist nicht Gott für dich die Ursache der jetzigen Uebel, er welcher dir eine unabhängige und freie Natur gegeben hat, sondern die Thorheit, welche anstatt des besseren das schlechtere Theil erwählt hat.

Kap. 6. Du fragst aber vielleicht auch nach der Ursache dieser Thorheit; denn darauf leitet der Zusammenhang der Untersuchung. Wir müssen also auf dem Wege vernunftrichtiger Forschung wiederum einen Ausgangspunkt ausfindig machen von wo auch diese Frage erörtert werden kann. Wir haben von unseren Vätern etwa folgende Ueberlieferung, welche keineswegs in einer fabelhaften Erzählung besteht, sondern aus unserer eigenen Natur die Bürgschaft für ihre Glaubwürdigkeit stellt, erhalten. Zwiefach ist die Art wie wir die Dinge wahrnehmen, und unsere Betrachtung zweigt sich nach zwei Richtungen hin ab, nach dem Geistigen und nach dem Sinnlichen, und es dürfte in der Natur der Dinge schwerlich Etwas sich auffinden lassen was nicht unter diese Eintheilung zu stellen ist. Der Abstand zwischen beiden ist aber sehr groß, so groß daß sich weder die sinnliche Welt in Besitz geistiger, noch die geistige in Besitz sinnlicher Merkmale befindet, sondern eine jede durch ihr Gegentheil mit scharfer Prägung bestimmt wird. Die geistige Natur ist ein Unkörperliches, Unbetastbares und Gestaltloses, die sinnliche liegt, dem Namen entsprechend, innerhalb der Wahrnehmung durch die Sinneswerkzeuge. Allein wie in der sinnlichen Welt, trotz der Vielfachheit der elementarischen Gegensätze, dennoch eine gewisse die Gegensätze durchdringende und durch sich selbst verknüpfende Harmonie von der das Weltall regierenden Weisheit erfunden worden ist, und auf diese Weise die gesammte Schöpfung mit sich in Einklang kommt, ohne daß irgendwo der natürliche Gegensatz das Band der Einigkeit löst, auf dieselbe Weise findet auch auf Grund der Anordnung der göttlichen Weisheit eine

τίου διακρίνειν τὴν φύσιν. Ὁ γὰρ πνευματικὸς, φησὶν, ἀνακρίνει τὰ πάντα. Ταύτην οἶμαι τὴν αἰτίαν τῆς τῶν δογμάτων τούτων μυθοποιΐας τοῖς τὰ τοιαῦτα προφέρουσιν ἂν γεγενῆσθαι ὅτι πρὸς τὸ ἡδὺ τῆς σωματικῆς
C ἀπολαύσεως τὸ ἀγαθὸν ὁριζόμενοι διὰ τὸ πάθεσι καὶ ἀῤῥωςήμασιν ὑποκεῖσθαι κατ᾽ ἀνάγκην τὴν τοῦ σώματος φύσιν, σύνθετον οὖσαν καὶ εἰς διάλυσιν ῥέουσαν, ἐπακολουθεῖν δέ πως τοῖς τοιούτοις παθήμασιν ἀλγεινήν τινα αἴσθησιν, πονηροῦ θεοῦ τὴν ἀνθρωποποιΐαν ἔργον εἶναι νομίζουσιν. Ὡς εἴγε πρὸς τὸ ὑψηλότερον ἔβλεπεν αὐτοῖς ἡ διάνοια, καὶ τῆς περὶ τὰς ἡδονὰς διαθέσεως τὸν νοῦν ἀποικίσαντες ἀπαθῶς ἐπεσκόπουν τὴν τῶν ὄντων φύσιν, οὐκ ἂν ἄλλο τι κακὸν εἶναι παρὰ τὴν πονηρίαν ᾠήθησαν. Πονηρία δὲ πᾶσα ἐν τῇ τοῦ ἀγαθοῦ ςερήσει χαρακτηρίζε-
D ται, οὐ καθ᾽ ἑαυτὴν οὖσα, οὐδὲ καθ᾽ ὑπόςασιν θεωρουμένη· κακὸν γὰρ οὐδὲν ἔξω προαιρέσεως ἐφ᾽ ἑαυτοῦ κεῖται, ἀλλὰ τῷ[7] μὴ εἶναι τὸ ἀγαθὸν οὕτω κατονομάζεται. Τὸ δὲ μὴ ὂν οὐχ ὑφέςηκε, τοῦ δὲ μὴ ὑφεςῶτος δημιουργὸς ὁ τῶν ὑφεςώτων δημιουργὸς οὐκ ἔςιν. Οὐκοῦν ἔξω τῆς τῶν κακῶν αἰτίας ὁ θεὸς ὁ τῶν ὄντων, οὐχ ὁ τῶν μὴ ὄντων ποιητὴς ὤν, ὁ τὴν ὅρασιν, οὐ τὴν πήρωσιν δημιουργήσας, ὁ τὴν ἀρετὴν, οὐ τὴν ςέρησιν αὐτῆς ἀναδείξας, ὁ ἆθλον τῆς προαιρέσεως τὸ τῶν ἀγαθῶν γέρας τοῖς κατ᾽ ἀρετὴν πολιτευομένοις προθεὶς, οὐκ ἀνάγκῃ τινὶ βιαίᾳ
59 A πρὸς τὸ ἑαυτῷ δοκοῦν ὑποζεύξας τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν, καθάπερ τι σκεῦος ἄψυχον ἀκουσίως πρὸς τὸ καλὸν ἐφελκόμενος. Εἰ δὲ τοῦ φωτὸς ἐξ αἰθρίας καθαρῶς περιλάμποντος ἑκουσίως τις ὑποβάλοι τοῖς βλεφάροις τὴν ὅρασιν, ἔξω τῆς τοῦ μὴ βλέποντος αἰτίας ὁ ἥλιος.

B *Κεφ. η'.* Ἀλλ᾽ ἀγανακτεῖ πάντως ὁ πρὸς τὴν διάλυσιν βλέπων τοῦ σώματος, καὶ χαλεπὸν ποιεῖται τῷ θανάτῳ τὴν ζωὴν ἡμῶν διαλύεσθαι, καὶ τοῦτό φησι τῶν

---

7) Die Aenderung Krabinger's τὸ für τῷ, auf Grund einer einzigen Handschrift, erscheint durch Nichts gerechtfertigt.

Mischung und Verschmelzung des Sinnlichen mit dem Geistigen statt, damit Alles nach gleichem Maße an dem Guten Theil habe und Nichts von dem was existirt der besseren Natur verlustig gehe. Daher ist für die geistige Natur der angemessene Aufenthalt die feine und leichtbewegliche Substanz, welche in der ihr angewiesenen überweltlichen Höhe vermöge der Eigenthümlichkeit ihrer Natur eine große Verwandtschaft zum Geistigen besitzt. Durch eine höhere Vorsehung findet nun eine Art von Vermischung des Geistigen mit dem Sinnlichen statt, damit Nichts von der Schöpfung verwerflich sei, wie der Apostel sagt, noch der Gemeinschaft mit Gott verlustig gehe. Darum wird auch die Mischung des Menschen durch die göttliche Natur als eine Mischung von Geistigem und Sinnlichem bezeichnet, wie die Schöpfungsgeschichte lehrt. Denn Gott, heißt es, nahm einen Erdenkloß und bildete den Menschen, und durch den Odem den er ihm einhauchte pflanzte er Leben in sein Gebild, damit durch das Göttliche zugleich das Irdische emporgehoben und durch Vermischung der niederen mit der überweltlichen Natur die ganze Schöpfung von der gleichen Gnade durchdrungen würde. Die geistige Schöpfung existirte früher, und jeder der engelischen Mächte war von der das All regierenden Macht eine besondere Thätigkeit zur Einrichtung des Alls angewiesen; und nachdem nun auch eine von der das Weltall ordnenden und leitenden Macht dazu mit besonderer Kraft ausgestattete Macht damit beauftragt worden war den Erdraum in seinen Schranken zu halten und ihn zu beherrschen, und dann das irdische Geschöpf, welches das Ebenbild der oberen Macht ist, gebildet wurde (dies lebendige Geschöpf war eben der Mensch), und in ihm die gottähnliche Schönheit der geistigen Natur durch eine geheimnißvolle Kraft mitverschmolzen war, da ergrimmte der welchem die Herrschaft über die Erde zugefallen war, und wollte es nicht dulden daß aus der ihm unterworfenen Natur ein Wesen hervorginge welches der über Alles erhabenen Herrlichkeit Gottes nachgebildet wäre. Wie aber der von dem das Weltall auf Grund seiner Güte hervorrufenden Schöpfer zu keinerlei Bösem Erschaffene zur Leidenschaft des Neides herabgesunken ist, dies ausführlich zu behandeln ist nicht Aufgabe der gegenwärtigen Schrift, doch dürfte es möglich sein den mit minder willigem Glauben uns Entgegen-

κακῶν ἔσχατον εἶναι, τὸ τὸν βίον ἡμῶν τῇ νεκρότητι σβέννυσθαι. Οὐκοῦν ἐπισκεψάσθω διὰ τοῦ σκυθρωποῦ τούτου τὴν ὑπερβολὴν τῆς θείας εὐεργεσίας· τάχα γὰρ ἂν μᾶλλον διὰ τούτου προςαχθείη, θαυμάσαι τὴν χάριν τῆς περὶ τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ κηδεμονίας. Τὸ ζῆν διὰ τὴν τῶν καταθυμίων ἀπόλαυσιν αἱρετόν ἐςι τοῖς τοῦ βίου μετέχουσιν. Ὡς εἴ γέ τις ἐν ὀδύναις διαβιῴη, παρὰ C πολὺ τῷ τοιούτῳ τὸ μὴ εἶναι τοῦ ἀλγεινῶς εἶναι προτιμότερον κρίνεται. Οὐκοῦν ἐξετάσωμεν εἰ ὁ τῆς ζωῆς χορηγὸς πρὸς ἄλλο τι βλέπει, καὶ οὐχ ὅπως ἂν ἐν τοῖς καλλίςοις βιῴημεν. Ἐπειδὴ γὰρ τῷ αὐτεξουσίῳ κινήματι τοῦ κακοῦ τὴν κοινωνίαν ἐπεσπασάμεθα, διά τινος ἡδονῆς οἷόν τι δηλητήριον μέλιτι παραρτυθὲν τῇ φύσει τὸ κακὸν καταμίξαντες, καὶ διὰ τοῦτο τῆς κατὰ τὸ ἀπαθὲς νοουμένης μακαριότητος ἐκπεσόντες πρὸς τὴν κακίαν μετεμορφώθημεν, τούτου ἕνεκεν οἷόν τι σκεῦος ὀςράκινον πάλιν ὁ ἄνθρωπος εἰς γῆν ἀναλύεται, ὅπως ἂν τῆς νῦν D ἐναπειλημμένης αὐτῷ ῥυπαρίας ἀποκριθείσης εἰς τὸ ἐξ ἀρχῆς σχῆμα διὰ τῆς ἀναςάσεως ἀναπλασθείη, εἴ γε τὸ κατ' εἰκόνα ἐν τῇ παρούσῃ ζωῇ διεσώσατο. Τὸ δὲ τοιοῦτον δόγμα ἱςορικώτερον μὲν καὶ δι' αἰνιγμάτων ὁ Μωσῆς ἡμῖν ἐκτίθεται. Πλὴν ἔκδηλον καὶ τὰ αἰνίγματα τὴν διGen. 3, 21. δασκαλίαν ἔχει. Ἐπειδὴ γάρ, φησίν, ἐν τοῖς ἀπηγορευμένοις ἐγένοντο οἱ πρῶτοι ἄνθρωποι καὶ τῆς μακαριότητος ἐκείνης ἀπεγυμνώθησαν, δερματίνους ἐπιβάλλει χιτῶνας τοῖς πρωτοπλάςοις ὁ κύριος. Οὔ μοι δοκεῖ πρὸς τὰ τοιαῦτα δέρματα τοῦ λόγου τὴν διάνοιαν φέρειν. Ποίων γὰρ ἀποσφαγέντων τε καὶ δαρέντων ζώων ἐπινο60 εῖται αὐτοῖς ἡ περιβολή; Ἀλλ', ἐπειδὴ πᾶν δέρμα χωριA σθὲν τοῦ ζώου νεκρόν ἐςι, πάντως οἶμαι τὴν πρὸς τὸ νεκροῦσθαι δύναμιν, ἣ τῆς ἀλόγου φύσεως ἐξαίρετος ἦν, ἐκ προμηθείας μετὰ ταῦτα τοῖς ἀνθρώποις ἐπιβεβληκέναι τὸν τὴν κακίαν ἡμῶν ἰατρεύοντα, οὐχ ὡς εἰς ἀεὶ παραμένειν· ὁ γὰρ χιτὼν τῶν ἔξωθεν ἡμῖν ἐπιβαλλομένων ἐςί,

kommenden auch in Kürze die Sache auseinanderzusetzen. Der Unterschied zwischen Tugend und Schlechtigkeit darf nicht so gefaßt werden wie wenn sie sich als zwei in ihrer Existenz verschiedene Dinge darstellten: sondern wie dem was ist das was nicht ist gegenübersteht, und man nicht sagen kann daß das was nicht ist dem was ist als ein Existirendes entgegengestellt wird, wir vielmehr nur sagen daß die Nichtexistenz im Gegensatz stehe zur Existenz, auf dieselbe Weise steht auch die Schlechtigkeit dem Begriff der Tugend gegenüber, nicht als ob sie als irgend ein Wirkliches für sich bestände, sondern als allein durch die Abwesenheit des Guten bedingt aufzufassen; und wie wir sagen daß die Sehkraft der Blindheit entgegensteht, und die Blindheit in der Natur als ein wirklich für sich Existirendes nicht vorhanden ist, sondern eben in den Verlust einer vorher dagewesenen Fähigkeit besteht, so sagen wir auch daß die Schlechtigkeit in dem Verlust des Guten zu erblicken sei, ähnlich einem beim Verschwinden des Sonnenstrahls eintretenden Schatten. Da nun die unerschaffene und ewige Natur der Bewegung nach Wechsel und Veränderung unfähig ist, hingegen Alles was seine Existenz durch die Schöpfung hat der Veränderung verwandt und unterworfen ist, weil die Existenz der Schöpfung selbst von der Veränderung ausgegangen ist, indem durch göttliche Kraft das Nichtseiende in das Seiende verwandelt ward, — da ferner auch die erwähnte Macht eine erschaffene war, und in freier Willensthätigkeit das was sie wollte erwählte, und da sie gegen das Gute und dem Neid Entrückte ihr Auge verschloß, so hat, wie der welcher im Sonnenlicht seine Augen mit den Lidern schließt Dunkelheit erblickt, auch Jener darum eben daß er das Gute nicht sehen wollte das Gegentheil davon erblickt, und dies Gegentheil ist der Neid. Eingestandenermaßen aber giebt bei Allem der Anfang dessen was geschieht die veranlassende Ursache für das ab was in natürlichem Zusammenhang und Folge darauf später eintritt, wie in Folge der Gesundheit das Wohlbefinden, das Thätigsein, die Fröhlichkeit des Lebens, dagegen in Folge von Krankheit Schwäche, Unthätigkeit und Lebensmißmuth eintritt. So folgt auch alles Andere in natürlichem Zusammenhang zu seinen besonderen Ursachen. Wie also die Freiheit von Leidenschaften den Anfang und die Grundlage zum

ὑπόθεσις γίνεται, οὕτως ἡ διὰ τοῦ φθόνου γενομένη πρὸς κακίαν ῥοπὴ τῶν μετ' αὐτὴν πάντων ἀναδειχθέντων κακῶν ὁδὸς κατέστη. Ἐπειδὴ γὰρ ἅπαξ πρὸς τὸ κακὸν τὴν ῥοπὴν ἔσχεν ὁ τῇ ἀποστροφῇ τῆς ἀγαθότητος ἐν ἑαυτῷ γεννήσας τὸν φθόνον, ὥσπερ λίθος ἀκρωρείας ἀποῤῥαγεὶς ὑπὸ τοῦ ἰδίου βάρους πρὸς τὸ πρανὲς συνελαύνεται, οὕτω κἀκεῖνος τῆς πρὸς τὸ ἀγαθὸν συμφυΐας ἀποσπασθεὶς καὶ πρὸς κακίαν βρίσας καὶ κατανεύσας αὐτομάτως οἱόν τινι βάρει πρὸς τὸν ἔσχατον τῆς πονηρίας ὅρον
D *συνωσθεὶς ἀπηνέχθη, καὶ τὴν διανοητικὴν δύναμιν, ἣν εἰς τὴν συνέργειαν τῆς τοῦ κρείττονος μετουσίας ἔσχε παρὰ τοῦ κτίσαντος, ταύτην εἰς εὕρεσιν τῶν κατὰ κακίαν ἐπινοουμένων συνεργὸν ποιησάμενος, εὐμηχάνως περιέρχεται δι' ἀπάτης τὸν ἄνθρωπον, αὐτὸν ἑαυτοῦ πείσας γενέσθαι φονέα καὶ αὐτόχειρα. Ἐπειδὴ γὰρ διὰ τῆς θείας εὐλογίας δυναμωθεὶς ὁ ἄνθρωπος ὑψηλὸς μὲν ἦν τῷ ἀξιώματι (βασιλεύειν γὰρ ἐτάχθη τῆς γῆς τε καὶ τῶν ἐπ' αὐτῆς ἁπάντων), καλὸς δὲ τὸ εἶδος (ἀπεικόνισμα γὰρ τοῦ ἀρχετύπου ἐγεγόνει κάλλους), ἀπαθὴς δὲ τὴν φύσιν (τοῦ*
57 A *γὰρ ἀπαθοῦς μίμημα ἦν), ἀνάπλεως δὲ παῤῥησίας, αὐτῆς κατὰ πρόσωπον τῆς θείας ἐμφανείας κατατρυφῶν, ταῦτα δὲ τῷ ἀντικειμένῳ τοῦ κατὰ τὸν φθόνον πάθους ὑπεκκαύματα ἦν, ἰσχύϊ δέ τινι καὶ βίᾳ δυνάμεως κατεργάσασθαι τὸ κατὰ γνώμην οὐχ οἷός τε ἦν (ὑπερίσχυε γὰρ ἡ τῆς εὐλογίας τοῦ θεοῦ δύναμις τῆς τούτου βίας), διὰ τοῦτο ἀποστῆσαι τῆς ἐνισχυούσης αὐτὸν δυνάμεως μηχανᾶται, ὡς ἂν εὐάλωτος αὐτῷ πρὸς τὴν ἐπιβουλὴν κατασταίη. Καὶ ὥσπερ ἐπὶ λύχνου τοῦ πυρὸς τῆς θρυαλλίδος περιδεδραγμένου, εἴ τις ἀδυνατῶν τῷ φυσήματι σβέσαι τὴν φλόγα ὕδωρ ἐμμίξει τῷ ἐλαίῳ καὶ διὰ τῆς ἐπινοίας ταύτης ἀμαυρώσει τὴν φλόγα, οὕτως δι' ἀπάτης τῇ προ-*
B *αιρέσει τοῦ ἀνθρώπου τὴν κακίαν ἐμμίξας ὁ ἀντικείμενος σβέσιν τινὰ καὶ ἀμαύρωσιν τῆς εὐλογίας ἐποίησεν, ἧς ἐπιλειπούσης ἐξ ἀνάγκης τὸ ἀντικείμενον ἀντεισέρχεται· ἀντίκειται δὲ τῇ ζωῇ μὲν ὁ θάνατος, ἡ ἀσθένεια δὲ*

tugendhaften Leben bildet, so war mit der durch den Neid entstandenen Hinneigung zur Schlechtigkeit der Weg zu allen nachher hervortretenden Uebeln gebahnt. Denn nachdem der welcher durch seine Abkehr von dem Guten in sich den Neid erzeugt hatte einmal die Neigung zum Bösen genommen hatte, so ward, wie ein von einer Felsspitze losgebrochener Stein durch seine eigene Schwere nach der Tiefe geschleudert wird, auch jener von seiner Verbindung mit dem Guten gelöst und der Schlechtigkeit entgegenwankend und zu ihr hinabgezogen ganz von selbst wie durch eine Schwerkraft zur äußersten Grenze der Bosheit gewaltsam fortgerissen, brauchte die Denkkraft, welche er von dem Schöpfer erhalten hatte um mit ihrer Hilfe und Unterstützung sich die Theilnehmerschaft an dem Guten zu erwirken, als Gehilfin zur Erfindung böser Gedanken und Pläne, und überlistete geschickt durch seinen Trug den Menschen, indem er ihn überredete zum Mörder an sich selbst zu werden. Denn da der Mensch durch den göttlichen Segen stark gemacht erhaben in seiner Würde dastand (denn ihm ward das Gebot über die Erde zu herrschen und über Alles was auf ihr ist), und schön von Gestalt (denn er war das Abbild der Urschönheit gewesen), und frei von Leiden seine Natur (denn er war die Nachahmung dessen der von jeder Leidenschaft frei ist), und voll von Offenheit und Vertrauen, indem er die Fülle der göttlichen Offenbarung von Angesicht zu Angesicht genoß, dies Alles aber für den Feind Zündstoff für die Leidenschaft des Neides war, er aber seine Absicht auf dem Wege der Gewalt und durch die Mittel seiner Kraft nicht auszuführen vermochte (denn die Kraft des Segens Gottes war mächtiger als diese Gewalt), darum versuchte er ihn der stärkenden Kraft zu berauben, damit er ihn in den Schlingen seiner Hinterlist zu fangen vermöchte. Und gleichwie Jemand, wenn er an einer Lampe deren Docht das Feuer rings ergriffen hat, durch Blasen die Flamme nicht auslöschen kann, Wasser unter das Oel mischen und durch dieses schlau ersonnene Mittel die Flamme schwächen wird, so mischte der Widersacher hinterlistiger Weise dem Willen des Menschen die Bosheit bei, und bewirkte auf diese Weise gewissermaßen ein Verlöschen und eine Entkräftung des Segens, und mit dessen Aufhören trat nothwendiger Weise das Gegentheil davon in seine Stelle; Gegentheil aber vom

Τὸ νῦν ἐν ἀτόποις εἶναι τὴν ἀνθρωπίνην ζωὴν οὐχ ἱκανός ἐςιν ἔλεγχος τοῦ μηδέποτε τὸν ἄνθρωπον ἐν ἀγαθοῖς γεγενῆσθαι. Ἐπειδὴ γὰρ θεοῦ ἔργον ὁ ἄνθρωπος, τοῦ δι' ἀγαθότητα τὸ ζῶον τοῦτο παραγαγόντος εἰς γένεσιν, οὐκ ἄν τις εὐλόγως οὗ ἡ αἰτία τῆς συςάσεως ἀγαθότης ἐςὶ, τοῦτον ἐν κακοῖς γεγενῆσθαι παρὰ τοῦ πεποιηκότος
53 καθυποπτεύσειεν· ἀλλ' ἕτερόν ἐςιν αἴτιον τοῦ ταῦτά τε
A νῦν περὶ ἡμᾶς εἶναι καὶ τῶν προτέρων ἐρημωθῆναι. Ἀρχὴ δὲ πάλιν καὶ πρὸς τοῦτον ἡμῖν τὸν λόγον οὐκ ἔξω τῆς τῶν ἀντιλεγόντων ἐςὶ συγκαταθέσεως. Ὁ γὰρ ἐπὶ μετουσίᾳ τῶν ἰδίων ἀγαθῶν ποιήσας τὸν ἄνθρωπον καὶ πάντων αὐτῷ τῶν καλῶν τὰς ἀφορμὰς ἐγκατασκευάσας τῇ φύσει, ὡς ἂν δι' ἑκάςου καταλλήλως πρὸς τὸ ὅμοιον ἡ ὄρεξις φέροιτο, οὐκ ἂν τοῦ καλλίςου τε καὶ τιμιωτάτου τῶν ἀγαθῶν ἀπεςέρησε, λέγω δὴ τῆς κατὰ τὸ ἀδέσποτον καὶ αὐτεξούσιον χάριτος. Εἰ γάρ τις ἀνάγκη τῇ ἀνθρω-
B πίνῃ ἐπεςάτει ζωῇ, διεψεύσθη ἂν ἡ εἰκὼν κατ' ἐκεῖνο τὸ μέρος, ἀλλοτριωθεῖσα τῷ ἀνομοίῳ πρὸς τὸ ἀρχέτυπον. Τῆς γὰρ βασιλευούσης φύσεως ἡ ἀνάγκαις τισὶν ὑπεζευγμένη τε καὶ δουλεύουσα πῶς ἂν εἰκὼν ὀνομάζοιτο; Οὐκοῦν τὸ διὰ πάντων πρὸς τὸ θεῖον ὡμοιωμένον ἔδει πάντως ἔχειν ἐν τῇ φύσει τὸ αὐτοκρατὲς καὶ ἀδέσποτον; ὥςτε ἆθλον ἀρετῆς εἶναι τὴν τῶν ἀγαθῶν μετουσίαν. Πόθεν οὖν, ἐρεῖς, ὁ διὰ πάντων τοῖς καλλίςοις τετιμημένος τὰ χείρω τῶν ἀγαθῶν ἀντηλλάξατο; Σαφὴς δὲ καὶ ὁ περὶ τούτου λόγος. Οὐδεμία κακοῦ γένεσις ἐκ τοῦ
C θείου βουλήματος τὴν ἀρχὴν ἔσχεν (ἦ γὰρ ἂν ἔξω μέμψεως ἦν ἡ κακία, θεὸν ἑαυτῆς ἐπιγραφομένη ποιητὴν καὶ πατέρα), ἀλλ' ἐκφύεταί πως τὸ κακὸν ἔνδοθεν τῇ προαιρέσει τότε συνιςάμενον ὅταν τις ἀπὸ τοῦ καλοῦ γένηται τῆς ψυχῆς ἀναχώρησις. Καθάπερ γὰρ ἡ ὅρασις φύσεώς ἐςιν ἐνέργεια, ἡ δὲ πήρωσις ςέρησίς ἐςι τῆς φυσικῆς ἐνεργείας, οὕτω καὶ ἡ ἀρετὴ πρὸς τὴν κακίαν ἀντικαθέςηκεν. Οὐ γάρ ἐςιν ἄλλην κακίας γένεσιν ἐννοῆσαι

Umstand daß gegenwärtig das menschliche Leben im Bösen ist, das ist kein hinlänglicher Beweis dafür daß die Menschheit nie im Guten gewesen ist. Denn da der Mensch Gottes Werk ist, der dieses lebende Wesen aus Güte in's Dasein gerufen hat, so dürfte Niemand vernünftiger Weise den Verdacht hegen daß der für dessen Schöpfung die Güte die Ursache war von seinem Schöpfer in eine Welt des Bösen und der Uebel eingeführt worden sei. Vielmehr ist's eine andere Ursache daß wir jetzt von diesen umgeben und der früheren Güter verlustig sind. Der Beweisgrund für diese Behauptung entbehrt wiederum nicht des Zugeständnisses unserer Gegner. Denn der welcher den Menschen zur Theilnehmerschaft an seinen eigenen Gütern schuf und in ihn die Keime zu allen Vollkommenheiten gelegt hat, damit der Reihe nach durch eine jede derselben das Verlangen zu dem Gleichartigen beflügelt würde, der hat ihn nicht des edelsten und werthvollsten Gutes beraubt, ich meine der Gnadengabe der Unabhängigkeit und Freiheit des Willens. Träte nämlich dem Menschenleben ein Zwang zur Seite, dann wäre in dieser Absicht auch das Bild ein mißrathenes, sofern es ja durch diese Unähnlichkeit seinem Urbild entfremdet wäre. Denn wie könnte eine gewissen zwingenden Nothwendigkeiten unterworfene und von ihnen geknechtete Natur ein Ebenbild der regierenden Natur genannt werden? Daher mußte das was in allen Stücken gottähnlich gemacht worden war in seiner Natur durchaus Selbständigkeit und Unabhängigkeit besitzen, so daß die Erlangung der Güter ein Kampfpreis der Tugend wäre. Auf welche Weise, wirst du nun fragen, hat der in allen Stücken mit dem Herrlichsten und Besten Ausgestattete für diese Güter das Böse eingetauscht? Auch hievon ist der Grund klar. Keinerlei Böses hat in dem göttlichen Willen seinen Ursprung gehabt (in der That würde ja die Schlechtigkeit dem Tadel fern stehen, wenn sie Gott als ihren Schöpfer und Vater bezeichnen könnte), sondern das Böse hat seinen Keim in unserem Inneren, und entsteht dann auf dem Gebiet des Willens wenn ein Abweichen der Seele von dem Guten stattfindet. Denn gleichwie das Gesicht eine Kraft oder Thätigkeit der Natur, die Blindheit dagegen eine Beraubung dieser natürlichen Thätigkeit ist, so steht auch die Tugend der Schlechtigkeit gegenüber. Ein anderer Ursprung des

τέμνεταί τε καὶ ἀποξύεται τῇ ἀῤῥήτῳ ἐκείνῃ σοφίᾳ καὶ
62 δυνάμει τοῦ, καθὼς λέγει τὸ εὐαγγέλιον, τοὺς κακῶς
A ἔχοντας ἰατρεύοντος. Οὐ χρείαν γὰρ ἔχουσι, φησὶν, οἱ
Matth. 9, 12. Marc. 2, 17. Luc. 5, 31. ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ᾽ οἱ κακῶς ἔχοντες. Διὰ δὲ τὸ πολλὴν γεγενῆσθαι τῇ ψυχῇ πρὸς τὸ κακὸν συμφυΐαν, ὥςπερ ἡ τῆς μυρμηκίας τομὴ δριμύσσει τὴν ἐπιφάνειαν (τὸ γὰρ παρὰ φύσιν ἐμφυὲν τῇ φύσει διά τινος συμπαθείας τῷ ὑποκειμένῳ προςίσχεται, καί τις γίνεται τοῦ ἀλλοτρίου πρὸς τὸ ἡμέτερον παράλογος συνανάκρασις, ὡς λυπεῖσθαι καὶ δάκνεσθαι τοῦ παρὰ φύσιν χωριζομένην τὴν αἴσθη-
B σιν), οὕτω καὶ τῆς ψυχῆς ἀπολεπτυνομένης τε καὶ ἐκτηκομένης ἐν τοῖς ὑπὲρ τῆς ἁμαρτίας ἐλεγμοῖς, καθώς πού
Psalm. 39, 11. φησιν ἡ προφητεία, διὰ τὴν ἐν βάθει γενομένην πρὸς τὸ κακὸν οἰκειότητα κατ᾽ ἀνάγκην ἐπακολουθοῦσιν ἄῤῥητοί τινες καὶ ἀνέκφραςοι ἀλγηδόνες, ὧν ἡ διήγησις ἐκ τοῦ ἴσου τὸ ἄφραςον ἔχει τῇ τῶν ἐλπιζομένων ἀγαθῶν φύσει. Οὔτε γὰρ ταῦτα, οὔτε ἐκεῖνα τῇ δυνάμει τῶν λόγων, ἢ τῷ ςοχασμῷ τῆς διανοίας ὑπάγεται. Οὐκοῦν πρὸς τὸ πέρας τις ἀποσκοπῶν τῆς σοφίας τοῦ τὸ πᾶν οἰκονο-
C μοῦντος οὐκέτ᾽ ἂν εὐλόγως κακῶν αἴτιον τὸν τῶν ἀνθρώπων δημιουργὸν ὑπὸ μικροψυχίας κατονομάζοι, ἢ ἀγνοεῖν αὐτὸν τὸ ἐσόμενον λέγων, ἢ εἰδότα καὶ πεποιηκότα μὴ ἔξω τῆς πρὸς τὸ πονηρὸν ὁρμῆς εἶναι. Καὶ γὰρ ᾔδει τὸ ἐσόμενον καὶ τὴν πρὸς τὸ γενόμενον[9] ὁρμὴν οὐκ ἐκώλυσεν· ὅτι γὰρ ἐκτραπήσεται τοῦ ἀγαθοῦ τὸ ἀνθρώπινον οὐκ ἠγνόησεν ὁ πάντα ἐμπερικρατῶν τῇ προορατικῇ δυνάμει καὶ τὸ ἐφεξῆς τῷ παρῳχηκότι βλέπων κατὰ τὸ ἴσον. Ἀλλ᾽ ὥςπερ τὴν παρατροπὴν ἐθεάσατο, οὕτω καὶ
D τὴν ἀνάκλησιν αὐτοῦ πάλιν τὴν πρὸς τὸ ἀγαθὸν κατενόησε. Τί οὖν ἄμεινον ἦν, καθ᾽ ὅλου μὴ ἀγαγεῖν τὴν φύσιν ἡμῶν εἰς γένεσιν, ἐπειδὴ τοῦ καλοῦ διαμαρτήσεσθαι προεώρα τὸν γενησόμενον, ἢ ἀγαγόντα καὶ νενοσηκυῖαν πάλιν πρὸς τὴν ἐξ ἀρχῆς χάριν διὰ μετανοίας ἀνα-

9) Die Vulgate ist γινόμενον.

ſen als die Entfernung des Guten iſt undenkbar. Wie nämlich,
nn das Licht fortgenommen iſt, die Dunkelheit darauf eintritt,
hrend, ſo lange es da iſt, ſie fern bleibt, alſo hat die Schlechtig-
t, ſo lange das Gute in der Natur iſt, keine Exiſtenz für ſich;
Entfernung des Guten dagegen gebiert das Gegentheil. Da
n dies die Eigenthümlichkeit des ſelbſtändigen Willens iſt, das
s man wünſcht frei zu wählen, ſo iſt nicht Gott für dich die
ſache der jetzigen Uebel, er welcher dir eine unabhängige und
ie Natur gegeben hat, ſondern die Thorheit, welche anſtatt des
ſeren das ſchlechtere Theil erwählt hat.

Kap. 6. Du fragſt aber vielleicht auch nach der Urſache die-
Thorheit; denn darauf leitet der Zuſammenhang der Unter-
chung. Wir müſſen alſo auf dem Wege vernunftrichtiger For-
ung wiederum einen Ausgangspunkt ausfindig machen von wo
ich dieſe Frage erörtert werden kann. Wir haben von unſeren
ltern etwa folgende Ueberlieferung, welche keineswegs in einer
belhaften Erzählung beſteht, ſondern aus unſerer eigenen Natur
e Bürgſchaft für ihre Glaubwürdigkeit ſtellt, erhalten. Zwie-
h iſt die Art wie wir die Dinge wahrnehmen, und unſere Be-
ichtung zweigt ſich nach zwei Richtungen hin ab, nach dem Gei-
gen und nach dem Sinnlichen, und es dürfte in der Natur der
inge ſchwerlich Etwas ſich auffinden laſſen was nicht unter dieſe
ntheilung zu ſtellen iſt. Der Abſtand zwiſchen beiden iſt aber
r groß, ſo groß daß ſich weder die ſinnliche Welt in Beſitz geiſti-
r, noch die geiſtige in Beſitz ſinnlicher Merkmale befindet, ſondern
e jede durch ihr Gegentheil mit ſcharfer Prägung beſtimmt wird.
ie geiſtige Natur iſt ein Unkörperliches, Unbetaſtbares und Ge-
ltloſes, die ſinnliche liegt, dem Namen entſprechend, innerhalb
r Wahrnehmung durch die Sinneswerkzeuge. Allein wie in der
nlichen Welt, trotz der Vielfachheit der elementariſchen Gegen-
ze, dennoch eine gewiſſe die Gegenſätze durchdringende und durch
h ſelbſt verknüpfende Harmonie von der das Weltall regierenden
eisheit erfunden worden iſt, und auf dieſe Weiſe die geſammte
chöpfung mit ſich in Einklang kommt, ohne daß irgendwo der
türliche Gegenſatz das Band der Einigkeit löſt, auf dieſelbe Weiſe
ndet auch auf Grund der Anordnung der göttlichen Weisheit eine

θείαν σοφίαν μίξις τε καὶ ἀνάκρασις, ὡς ἂν πάντα τοῦ D καλοῦ κατὰ τὸ ἴσον μετέχοι καὶ μηδὲν τῶν ὄντων ἀμοιροίη τῆς τοῦ κρείττονος φύσεως. Διὰ τοῦτο τὸ μὲν κατάλληλον τῇ νοητῇ φύσει χωρίον ἡ λεπτὴ καὶ εὐκίνητός ἐςιν οὐσία, κατὰ τὴν ὑπερκόσμιον λῆξιν πολλὴν ἔχουσα τῷ ἰδιάζοντι τῆς φύσεως πρὸς τὸ νοητὸν τὴν συγγένειαν. Προμηθείᾳ δὲ κρείττονι πρὸς τὴν αἰσθητὴν φύσιν γίνεταί τις τοῦ νοητοῦ συνανάκρασις, ὡς ἂν μηδὲν ἀπόβλητον 1 Timoth. 4, 4. εἴη τῆς κτίσεως, καθώς φησιν ὁ ἀπόςολος, μηδὲ τῆς θείας κοινωνίας ἀπόκληρον. Τούτου χάριν ἐκ νοητοῦ τε 55 καὶ αἰσθητοῦ τὸ κατὰ τὸν ἄνθρωπον μίγμα παρὰ τῆς A θείας ἀναδείκνυται φύσεως, καθὼς διδάσκει τῆς κοσμο- Gen. 2,7. γενείας ὁ λόγος. Λαβὼν γάρ, φησίν, ὁ θεὸς χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς τὸν ἄνθρωπον ἔπλασε καὶ διὰ τῆς ἰδίας ἐμπνεύσεως τῷ πλάσματι τὴν ζωὴν ἐνεφύτευσεν, ὡς ἂν συνεπαρθείη τῷ θείῳ τὸ γήϊνον καὶ μία τις κατὰ τὸ ὁμότιμον διὰ πάσης τῆς κτίσεως ἡ χάρις διήκοι, τῆς κάτω φύσεως πρὸς τὴν ὑπερκόσμιον συγκιρναμένης. Ἐπεὶ οὖν τῆς νοητῆς κτίσεως προϋποςάσης καὶ ἑκάςῃ τῶν ἀγγελικῶν δυνάμεων πρὸς τὴν τοῦ παντὸς σύςασιν ἐνεργείας τινὸς παρὰ τῆς τῶν πάντων ἐπιςατούσης ἐξουσίας προςνεμηθείσης ἦν τις δύναμις ἡ τὸν περίγειον τόπον συνέ- B χειν τε καὶ περικρατεῖν τεταγμένη, εἰς αὐτὸ τοῦτο δυναμωθεῖσα παρὰ τῆς τὸ πᾶν οἰκονομούσης δυνάμεως, εἶτα κατεσκευάσθη τὸ γήϊνον πλάσμα, τῆς ἄνω δυνάμεως ἀπεικόνισμα (τοῦτο δὴ τὸ ζῶον ὁ ἄνθρωπος), καὶ ἦν ἐν αὐτῷ τὸ θεοειδὲς τῆς νοητῆς φύσεως κάλλος ἀῤῥήτῳ τινὶ δυνάμει συγκεκραμένον, δεινὸν ποιεῖται καὶ οὐκ ἀνεκτὸν ὁ τὴν περίγειον οἰκονομίαν λαχών, εἰ ἐκ τῆς ὑποχειρίου αὐτῷ φύσεως ἀναδειχθήσεταί τις οὐσία πρὸς τὴν ὑπερέ- C χουσαν ἀξίαν ὡμοιωμένη. Τὸ δ᾽ ὅπως ἐπὶ τὸ πάθος κατεῤῥύη τοῦ φθόνου ὁ ἐπὶ μηδενὶ κακῷ κτισθεὶς παρὰ τοῦ τὸ πᾶν ἐν ἀγαθότητι συςησαμένου, τὸ μὲν δι᾽ ἀκριβείας ἐπεξιέναι οὐ τῆς παρούσης πραγματείας ἐςί, δυνα-

Mischung und Verschmelzung des Sinnlichen mit dem Geistigen statt, damit Alles nach gleichem Maße an dem Guten Theil habe und Nichts von dem was existirt der besseren Natur verlustig gehe. Daher ist für die geistige Natur der angemessene Aufenthalt die feine und leichtbewegliche Substanz, welche in der ihr angewiesenen überweltlichen Höhe vermöge der Eigenthümlichkeit ihrer Natur eine große Verwandtschaft zum Geistigen besitzt. Durch eine höhere Vorsehung findet nun eine Art von Vermischung des Geistigen mit dem Sinnlichen statt, damit Nichts von der Schöpfung verwerflich sei, wie der Apostel sagt, noch der Gemeinschaft mit Gott verlustig gehe. Darum wird auch die Mischung des Menschen durch die göttliche Natur als eine Mischung von Geistigem und Sinnlichem bezeichnet, wie die Schöpfungsgeschichte lehrt. Denn Gott, heißt es, nahm einen Erdenkloß und bildete den Menschen, und durch den Odem den er ihm einhauchte pflanzte er Leben in sein Gebild, damit durch das Göttliche zugleich das Irdische emporgehoben und durch Vermischung der niederen mit der überweltlichen Natur die ganze Schöpfung von der gleichen Gnade durchdrungen würde. Die geistige Schöpfung existirte früher, und jeder der engelischen Mächte war von der das All regierenden Macht eine besondere Thätigkeit zur Einrichtung des Alls angewiesen; und nachdem nun auch eine von der das Weltall ordnenden und leitenden Macht dazu mit besonderer Kraft ausgestattete Macht damit beauftragt worden war den Erdraum in seinen Schranken zu halten und ihn zu beherrschen, und dann das irdische Geschöpf, welches das Ebenbild der oberen Macht ist, gebildet wurde (dies lebendige Geschöpf war eben der Mensch), und in ihm die gottähnliche Schönheit der geistigen Natur durch eine geheimnißvolle Kraft mitverschmolzen war, da ergrimmte der welchem die Herrschaft über die Erde zugefallen war, und wollte es nicht dulden daß aus der ihm unterworfenen Natur ein Wesen hervorginge welches der über Alles erhabenen Herrlichkeit Gottes nachgebildet wäre. Wie aber der von dem das Weltall auf Grund seiner Güte hervorrufenden Schöpfer zu keinerlei Bösem Erschaffene zur Leidenschaft des Neides herabgesunken ist, dies ausführlich zu behandeln ist nicht Aufgabe der gegenwärtigen Schrift, doch dürfte es möglich sein den mit minder willigem Glauben uns Entgegen-

χωρήσεως δι᾽ ἀκολούθου πᾶσαν ἰδέαν κακῶν ἀντειςαγούσης, ὡς τῇ μὲν ἀποςροφῇ τῆς ζωῆς ἀντειςαχθῆναι τὸν 64 A *θάνατον, τῇ δὲ ςερήσει τοῦ φωτὸς ἐπιγενέσθαι τὸ σκότος, τῇ δὲ τῆς ἀρετῆς ἀπουσίᾳ τὴν κακίαν ἀντειςαχθῆναι, καὶ πάσῃ τῇ τῶν ἀγαθῶν ἰδέᾳ τὸν τῶν ἐναντίων ἀνταριθμηθῆναι κατάλογον, — τὸν ἐν τούτοις καὶ τοῖς τοιούτοις ἐξ ἀβουλίας ἐμπεπτωκότα (οὐδὲ γὰρ ἦν δυνατὸν ἐν φρονήσει εἶναι τὸν ἀπεςραμμένον τὴν φρόνησιν καὶ σοφόν τι βουλεύσασθαι τὸν τῆς σοφίας ἀναχωρήσαντα) διὰ τίνος ἔδει πάλιν πρὸς τὴν ἐξ ἀρχῆς χάριν ἀνακληθῆναι; τίνι δὲ ἔπρεπεν ἡ τοῦ πεπτωκότος ἀνόρθωσις, ἡ τοῦ ἀπολωλότος ἀνάκλησις, ἡ τοῦ πεπλανημένου χειρα*-B *γωγία, τίνι ἄλλῳ ἢ τῷ κυρίῳ πάντως τῆς φύσεως; Τῷ γὰρ ἐξ ἀρχῆς τὴν ζωὴν δεδωκότι μόνῳ δυνατὸν ἦν καὶ πρέπον ἅμα καὶ ἀπολομένην ἀνακαλέσεσθαι. Ὁ παρὰ τοῦ μυςηρίου τῆς ἀληθείας ἀκούομεν, θεὸν πεποιηκέναι κατ᾽ ἀρχὰς τὸν ἄνθρωπον καὶ σεσωκέναι διαπεπτωκότα μανθάνοντες.*

Κεφ. θ΄. Ἀλλὰ μέχρι μὲν τούτων συνθήσεται τυχὸν τῷ λόγῳ ὁ πρὸς τὸ ἀκόλουθον βλέπων διὰ τὸ μὴ C *δοκεῖν ἔξω τι τῆς θεοπρεποῦς ἐννοίας τῶν εἰρημένων εἶναι· πρὸς δὲ τὰ ἐφεξῆς οὐχ ὁμοίως ἕξει, δι᾽ ὧν μάλιςα τὸ μυςήριον τῆς ἀληθείας κρατύνεται, γένεσιν ἀνθρωπίνην λέγω καὶ τὴν ἐκ νηπίου πρὸς τελείωσιν αὔξησιν, βρῶσίν τε καὶ πόσιν, καὶ κόπον, καὶ ὕπνον, καὶ λύπην, καὶ δάκρυον, συκοφαντίαν τε καὶ δικαςήριον, καὶ ςαυρὸν, καὶ θάνατον, καὶ τὴν ἐν μνημείῳ θέσιν. Ταῦτα γὰρ συμπαραλαμβανόμενα τῷ μυςηρίῳ ἀμβλύνει πως τῶν μικροψυχοτέρων τὴν πίςιν, ὡς μηδὲ τὰ ἐφεξῆς τῶν λεγομέ*-D *νων διὰ τὰ προειρημένα συμπαραδέχεσθαι. Τὸ γὰρ θεοπρεπὲς τῆς ἐκ νεκρῶν ἀναςάσεως διὰ τὸ περὶ τὸν θάνατον ἀπρεπὲς οὐ προςίενται. Ἐγὼ δὲ πρότερον οἶμαι δεῖν μικρὸν τῆς σαρκικῆς παχύτητος τὸν λογισμὸν ἀποςήσαντας αὐτὸ τὸ καλὸν ἐφ᾽ ἑαυτοῦ καὶ τὸ μὴ τοιοῦτον κατανοῆσαι, ποίοις γνωρίσμασιν ἑκάτερον τούτων καταλαμβά-*

Guten folgerichtig jede Art von Bösem nach sich zieht, dergestalt daß mit der Abkehrung vom Leben der Tod Eingang gewinnt, mit der Wegnahme des Lichts die Finsterniß, mit der Entfernung der Tugend die Schlechtigkeit eintritt, und dem ganzen Reichthum des Guten sich auf gleiche Weise die ganze Zahl seines Gegentheiligen gegenüberstellt, — durch welches Mittel mußte der welcher aus Thorheit in solche Lage gelangt war (denn unmöglich konnte der klug sein welcher der Klugheit den Rücken gekehrt hatte, und weise der berathen welcher von der Weisheit sich entfernt hatte) wieder zu der ursprünglichen Gnade zurückgeführt werden? Wem ziemte ferner die Aufrichtung des Gefallenen, die Zurückführung des Verlorenen, die Zurechtweisung des Verirrten, wem anders als jedenfalls dem Herrn der Natur? Denn dem allein welcher von Anfang an das Leben gegeben hatte war es möglich und ziemlich zugleich auch das verlorene Leben wieder zurückzurufen. Und das eben lernen wir aus dem Geheimniß der Wahrheit daß Gott den Menschen im Anfang gemacht und ihn auch da er gefallen war wieder gerettet habe.

Kap. 9. Bis hieher indessen wird wer den natürlichen und vernunftgemäßen Zusammenhang im Auge behält meiner Darstellung wohl Beifall schenken, weil Nichts von dem Behaupteten mit der richtigen Vorstellung von Gott unvereinbar erscheint; anders hingegen bezüglich des Folgenden, worin gerade der Hauptstützpunct des Geheimnisses der Wahrheit liegt, ich meine die menschliche Geburt, das Aufwachsen von der Kindheit zum reifen Alter, Essen und Trinken, Ermüdung, Schlaf, Schmerz, Weinen, falsche Anklage und Gericht, und Kreuz und Tod und Beisetzung in einem Grabmal. Denn diese in engem Zusammenhang mit dem Geheimniß der Wahrheit stehenden Ueberlieferungen schwächen in gewisser Beziehung den Glauben der Kurzsichtigen, so daß sie um des Vorhererzählten willen auch das darauf Folgende anzunehmen sich weigern. Denn die Gottes durchaus würdige Auferstehung weisen sie wegen des Gottes nicht würdigen Todes zurück. Meiner Ansicht nach muß man zunächst seine Gedanken ein Wenig von der grobsinnlichen Anschauung des Fleisches losmachen und das Gute und sein Gegentheil an sich betrachten um zu erfahren an welchen Merkmalen

νεται. Οὐδένα γὰρ ἀντερεῖν οἶμαι τῶν λελογισμένων ὅτι ἓν κατὰ φύσιν μόνον τῶν πάντων ἐςὶν αἰσχρὸν τὸ κατὰ
65 κακίαν πάθος, τὸ δὲ κακίας ἐκτὸς παντὸς αἴσχους ἐςὶν
A ἀλλότριον· ᾧ δὲ μηδὲν αἰσχρὸν καταμέμικται, τοῦτο πάντως ἐν τῇ τοῦ καλοῦ μοίρᾳ καταλαμβάνεται, τὸ δὲ ἀληθῶς καλὸν ἀμιγές ἐςι τοῦ ἐναντίου. Πρέπει δὲ τῷ Θεῷ πᾶν ὅ τι περ ἂν ἐν τῇ τοῦ καλοῦ θεωρεῖται χώρᾳ. Ἢ τοίνυν δειξάτωσαν κακίαν εἶναι τὴν γένεσιν, τὴν ἀνατροφὴν, τὴν αὔξησιν, τὴν πρὸς τὸ τέλειον τῆς φύσεως πρόοδον, τὴν τοῦ θανάτου πεῖραν, τὴν ἐκ τοῦ θανάτου ἐπάνοδον, ἢ εἰ ἔξω κακίας εἶναι τὰ εἰρημένα συντίθενται, οὐδὲν αἰσχρὸν εἶναι τὸ κακίας ἀλλότριον ἐξ ἀνάγκης ὁμολογήσουσι. Καλοῦ δὲ πάντως ἀναδεικνυμένου τοῦ πάσης αἰσχρότητος καὶ κακίας ἀπηλλαγμένου, πῶς οὐκ ἐλεεινοὶ
B τῆς ἀλογίας οἱ τὸ καλὸν μὴ πρέπειν ἐπὶ Θεοῦ δογματίζοντες;

Κεφ. ι'. Ἀλλὰ μικρὸν, φησὶ, καὶ περιγραπτὸν ἡ ἀνθρωπίνη φύσις, ἄπειρον δὲ ἡ θεότης, καὶ πῶς ἂν περιελήφθη τῷ ἀτόμῳ τὸ ἄπειρον; Καὶ τίς τοῦτό φησιν, ὅτι τῇ περιγραφῇ τῆς σαρκὸς καθάπερ ἀγγείῳ τινὶ ἡ ἀπειρία τῆς θεότητος περιελήφθη; Οὐδὲ γὰρ ἐπὶ τῆς
C ἡμετέρας ζωῆς ἐντὸς κατακλείεται τῶν τῆς σαρκὸς ὅρων ἡ νοερὰ φύσις· ἀλλ' ὁ μὲν ὄγκος τοῦ σώματος τοῖς οἰκείοις μέρεσι περιγράφεται, ἡ δὲ ψυχὴ τοῖς τῆς διανοίας κινήμασι πάσῃ κατ' ἐξουσίαν ἐφαπλοῦται τῇ κτίσει, καὶ μέχρις οὐρανῶν ἀνιοῦσα, καὶ τῶν ἀβύσσων ἐπιβατεύουσα, καὶ τῷ πλάτει τῆς οἰκουμένης ἐπερχομένη, καὶ πρὸς τὰ καταχθόνια διὰ τῆς πολυπραγμοσύνης εἰςδύνουσα, πολλάκις δὲ καὶ τῶν οὐρανίων θαυμάτων ἐν περινοίᾳ γίνεται, οὐδὲν βαρυνομένη τῷ ἐφολκίῳ τοῦ σώματος. Εἰ δὲ
D ἀνθρώπου ψυχὴ κατὰ τὴν τῆς φύσεως ἀνάγκην συγκεκραμένη τῷ σώματι πανταχοῦ κατ' ἐξουσίαν γίνεται, τίς ἡ ἀνάγκη τῇ φύσει τῆς σαρκὸς τὴν θεότητα λέγειν ἐμπεριείργεσθαι, καὶ μὴ διὰ τῶν χωρητῶν ἡμῖν ὑποδειγμάτων

man beide erkennt. Ich glaube nicht daß mir ein denkender Mensch darin widersprechen wird, wenn ich sage daß seiner Natur unter allen Dingen nur das Böse und die Abhängigkeit von ihm schimpflich sei, während Alles dem Gebiet des Bösen Fernliegende auch der Schmach fern liegt, daß aber ferner auch was nicht mit Schmach verbunden ist zum Guten zu rechnen, das wahrhaft Gute aber von seinem Gegentheil völlig rein sei. Gott geziemend und entsprechend ist aber Alles was nur immer innerhalb des Bereichs des Guten liegt. Man mag also beweisen daß die Geburt, das Aufziehen, das Wachsen, die Entwicklung der Natur zu ihrer vollkommenen Reife, das Leiden des Todes, die Rückkehr vom Tod, böse und schlecht sei, oder, falls man uns zugiebt daß das Genannte dem Bösen fern liegt, auch sich zu dem Geständniß genöthigt finden daß das was dem Bösen fremd ist auch nichts Schmachvolles ist. Wenn aber durchaus bewiesen ist daß das von aller Schmach und Schlechtigkeit Freie gut ist, wie soll man dann diejenigen nicht ob ihres Unverstandes beklagen welche behaupten daß das Gute Gott nicht anständig sei?

Kap. 10. Aber die menschliche Natur, wirft man ein, ist etwas Kleines und Begrenztes, ein Unendliches dagegen die Gottheit, und wie möchte wohl in dem unendlich Kleinen das unendlich Große umfaßt werden können? Allein wer sagt denn daß die Unendlichkeit Gottes in den Grenzen und Schranken des Fleisches wie in einem Gefäß umfaßt worden ist? Nicht einmal in unserem Leben wird die denkende und geistige Natur innerhalb der Grenzen des Fleisches eingeschlossen; die Masse des Körpers umgrenzt sich durch seine ihm angehörigen Theile, die Seele aber breitet sich durch die Bewegungen des Gedankens frei in der ganzen Schöpfung aus, indem sie eben so bis zum Himmel hinauf als in die Tiefen hinuntersteigt, auf der Fläche der bewohnten Erde dahinschreitet, und voll forschenden Eifers sich in die Unterwelt versenkt, ja oftmals die Wunder des Himmels betrachtet, ohne von der Last des Körpers irgend wie beschwert zu sein. Wenn aber die Seele des Menschen trotz der von der Naturnothwendigkeit ihr aufgelegten Verbindung mit dem Körper frei allenthalben sein kann, was zwingt dann uns zu sagen die Gottheit werde durch die Natur des Fleisches eingeschlossen, anstatt lieber durch uns faßliche Beispiele eine schickliche

ϛοχασμόν τινα πρέποντα περὶ τῆς θείας οἰκονομίας λαβεῖν; Ὡς γὰρ τὸ πῦρ ἐπὶ τῆς λαμπάδος ὁρᾶται τῆς ὑποκειμένης περιδεδραγμένον ὕλης, καὶ λόγος μὲν διακρίνει τό τε ἐπὶ τῆς ὕλης πῦρ καὶ τὴν τὸ πῦρ ἐξάπτουσαν ὕλην,
66 ἔργῳ δὲ οὐκ ἔϛιν ἀπ' ἀλλήλων ταῦτα διατεμόντας ἐφ'
A ἑαυτῆς δεῖξαι τὴν φλόγα διεζευγμένην τῆς ὕλης, ἀλλ' ἓν τὰ συναμφότερα γίνεται (καί μοι μηδεὶς τὸ φθαρτικὸν τοῦ πυρὸς συμπαραλαμβανέτω τῷ ὑποδείγματι, ἀλλ' ὅσον εὐπρεπές ἐϛι μόνον ἐν τῇ εἰκόνι δεξάμενος, τὸ ἀνοίκειον καὶ ἀπεμφαῖνον ἀποποιείσθω), τὸν αὐτὸν οὖν τρόπον, ὡς ὁρῶμεν καὶ ἐξημμένην τοῦ ὑποκειμένου τὴν φλόγα καὶ οὐκ ἐναποκλειομένην τῇ ὕλῃ, τί κωλύει τῆς θείας φύσεως ἕνωσίν τινα καὶ προσεγγισμὸν κατανοήσαντας πρὸς τὸ ἀνθρώπινον, τὴν θεοπρεπῆ διάνοιαν καὶ ἐν τῷ προσεγγι-
B σμῷ διασώζεσθαι, πάσης περιγραφῆς ἐκτὸς εἶναι τὸ θεῖον πιϛεύοντας, κἂν ἐν ἀνθρώπῳ ᾖ;

Κεφ. ια'. Εἰ δὲ ζητεῖς πῶς κατακιρνᾶται θεότης πρὸς τὸ ἀνθρώπινον, ὥρα σοι πρὸ τούτου ζητεῖν τίς πρὸς τὴν σάρκα τῆς ψυχῆς ἡ συμφυΐα. Εἰ δὲ τῆς σῆς ἀγνοεῖται ψυχῆς ὁ τρόπος καθ' ὃν ἑνοῦται τῷ σώματι, μηδὲ ἐκεῖνο πάντως οἴου δεῖν ἐντὸς γενέσθαι τῆς σῆς καταλήψεως· ἀλλ' ὥςπερ ἐνταῦθα καὶ ἕτερον εἶναί τι παρὰ τὸ
C σῶμα τὴν ψυχὴν πεπιϛεύκαμεν ἐκ τοῦ μονωθεῖσαν τῆς ψυχῆς τὴν σάρκα νεκράν τε καὶ ἀνενέργητον γίνεσθαι, καὶ τὸν τῆς ἑνώσεως οὐκ ἐπιγινώσκομεν τρόπον, οὕτω κἀκεῖ διαφέρειν μὲν ἐπὶ τὸ μεγαλοπρεπέϛερον τὴν θείαν φύσιν πρὸς τὴν θνητὴν καὶ ἐπίκηρον ὁμολογοῦμεν, τὸν δὲ τῆς ἀνακράσεως τρόπον τοῦ θείου πρὸς τὸ ἀνθρώπινον συνιδεῖν οὐ χωροῦμεν. Ἀλλὰ τὸ μὲν γεγενῆσθαι θεὸν ἐν ἀνθρώπου φύσει διὰ τῶν ἱϛορουμένων θαυμάτων οὐκ ἀμφιβάλλομεν, τὸ δὲ πῶς, ὡς μεῖζον ἢ κατὰ λογισμῶν
D ἔφοδον, διερευνᾷν παραιτούμεθα. Οὐδὲ γὰρ πᾶσαν τὴν

Vermuthung über den Plan der göttlichen Menschwerdung zu gewinnen? Wie man nämlich sieht daß des Feuer an einer Fackel den Brennstoff umgiebt, und der Verstand das Feuer an dem Stoffe und den das Feuer speisenden Stoff unterscheidet, in Wirklichkeit aber es unmöglich ist diese beiden Dinge von einander zu trennen und die Flamme von dem Brennstoffe geschieden darzustellen, vielmehr beides Eins ausmacht (Niemand soll mir aber die Vergänglichkeit des Feuers in das Beispiel mit herüberbringen, sondern allein das was angemessen in dem Bilde ist annehmen, alles Ungehörige und Unpassende dagegen bei Seite lassen), wie wir also die Flamme einerseits in Zusammenhang mit dem Brennstoffe und andererseits doch nicht in ihm eingeschlossen erblicken, was hindert uns da, wenn wir hier eine Art Vereinigung und Annäherung der göttlichen Natur zum Menschen erblicken, selbst in dieser Annäherung den richtigen und seinem Wesen würdigen und angemessenen Begriff von ihm zu retten, da nach unserem Glauben Gott von jeder Umschränkung frei ist, selbst wenn er in einem Menschen ist?

Kap. 11. Wenn du aber fragst wie sich die Gottheit mit dem Menschlichen verbinde, so mußt du zuvörderst fragen welche Verbindung zwischen der Seele und dem Fleische bestehe. Bleibst du in Unkenntniß über die Art und Weise des Zusammenhangs deiner Seele mit dem Körper, so darfst du auch keineswegs wähnen daß Jenes innerhalb der Grenzen deines Fassungsvermögens liege; vielmehr, wie wir hier überzeugt sind daß die Seele etwas von dem Körper Verschiedenes sei, aus dem Grunde weil das Fleisch, wenn es von der Seele verlassen ist, todt und kraftlos wird, und doch die Art der Vereinigung nicht erkennen, so räumen wir zwar auch dort den Abstand der göttlichen Natur in ihrer größeren Herrlichkeit gegenüber der sterblichen und vergänglichen ein, allein die Fähigkeit die Art der Vermischung des Göttlichen mit dem Menschlichen selbst einzusehen geben wir nicht zu. Wir hegen um der Wunder willen von denen uns berichtet wird keinen Zweifel daß Gott in menschlicher Natur geboren worden sei, das Wie aber zu untersuchen weisen wir als über unseren Verstand hinausgehend zurück. Während wir glauben daß die gesammte körperliche und geistige

σωματικήν τε καὶ νοητὴν κτίσιν παρὰ τῆς ἀσωμάτου τε καὶ ἀκτίςου φύσεως ὑποςῆναι πιςεύοντες τὸ πόθεν ἢ τὸ πῶς τῇ περὶ τούτων πίςει συνεξετάζομεν. Ἀλλὰ τὸ γεγενῆσθαι παραδεχόμενοι, ἀπολυπραγμόνητον τὸν τρόπον τῆς τοῦ παντὸς συςάσεως καταλείπομεν, ὡς ἄῤῥητον παντάπασιν ὄντα καὶ ἀνερμήνευτον.

67 A *Κεφ. ιβ'.* Τοῦ δὲ θεὸν ἐν σαρκὶ πεφανερῶσθαι ἡμῖν ὁ τὰς ἀποδείξεις ἐπιζητῶν πρὸς τὰς ἐνεργείας βλεπέτω. Καὶ γὰρ τοῦ ὅλως εἶναι θεὸν οὐκ ἄν τις ἑτέραν ἀπόδειξιν ἔχοι, πλὴν τῆς δι' αὐτῶν τῶν ἐνεργειῶν μαρτυρίας. Ὥςπερ τοίνυν εἰς τὸ πᾶν ἀφορῶντες, καὶ τὰς κατὰ τὸν κόσμον οἰκονομίας ἐπισκοποῦντες καὶ τὰς εὐεργεσίας τὰς θεόθεν κατὰ τὴν ζωὴν ἡμῶν ἐνεργουμένας, ὑπερκεῖσθαί B τινα δύναμιν ποιητικὴν τῶν γιγνομένων καὶ συντηρητικὴν τῶν ὄντων καταλαμβάνομεν, οὕτως καὶ ἐπὶ τοῦ διὰ σαρκὸς ἡμῖν φανερωθέντος θεοῦ ἱκανὴν ἀπόδειξιν τῆς ἐπιφανείας τῆς θεότητος τὰ κατὰ τὰς ἐνεργείας θαύματα πεποιήμεθα, πάντα τοῖς ἱςορηθεῖσιν ἔργοις δι' ὧν ἡ θεία χαρακτηρίζεται φύσις κατανοήσαντες. Θεοῦ τὸ ζωοποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους, θεοῦ τὸ συντηρεῖν διὰ προνοίας τὰ ὄντα, (Joann. 5, 21.) θεοῦ τὸ βρῶσιν καὶ πόσιν τοῖς διὰ σαρκὸς τὴν ζωὴν εἰληχόσι χαρίζεσθαι, θεοῦ τὸ εὐεργετεῖν τὸν δεόμενον, θεοῦ τὸ παρατραπεῖσαν ἐξ ἀσθενείας τὴν φύσιν πάλιν δι' ὑγείας C πρὸς ἑαυτὴν ἐπανάγειν, θεοῦ τὸ πάσης ἐπικρατεύειν ὁμοιοτρόπως τῆς κτίσεως, γῆς, θαλάσσης, ἀέρος, τῶν ὑπὲρ τὸν ἀέρα τόπων, θεοῦ τὸ πρὸς πάντα διαρκῆ τὴν δύναμιν ἔχειν καὶ πρό γε πάντων τὸ θανάτου καὶ φθορᾶς εἶναι κρείττονα. Εἰ μὲν οὖν τινὸς τούτων καὶ τῶν τοιούτων ἐλλιπὴς ἦν ἡ περὶ αὐτὸν ἱςορία, εἰκότως τὸ μυςήριον ἡμῶν οἱ ἔξω τῆς πίςεως παρεγράφοντο· εἰ δὲ δι' ὧν νοεῖται θεός, πάντα ἐν τοῖς περὶ αὐτοῦ διηγήμασι καθορᾶται, τί τὸ ἐμποδίζον τῇ πίςει;

Schöpfung von der körperlosen und unerschaffenen Natur ihre Existenz hat, forschen wir doch bei diesem Glauben auch nicht nach dem Woher und dem Wie im Betreff dieser Dinge. Wir nehmen vielmehr an daß sie geworden sind, und lassen die Art und Weise der Erschaffung des Alls unerörtert, als etwas Geheimnißvolles und durchaus Unerklärbares.

Kap. 12. Verlangt Jemand die Beweise daß Gott sich uns im Fleische offenbart habe, der blicke auf seine Wirksamkeit hin. Denn auch dafür daß überhaupt ein Gott ist möchte man schwerlich einen anderen Beweis haben als das Zeugniß seiner Werke. Wie wir also im Hinblick auf das All und in Anschauung der Einrichtung der Welt und der Wohlthaten welche Gott in unserem Leben wirkt begreifen daß über dem All ein höchstes Wesen thront welches das was wird erschafft, und das was ist erhält, so stellen wir auch als genügenden Beweis für die Offenbarung Gottes im Fleisch die Wunder seines mächtigen Wirkens auf, indem wir in den vom Herrn verrichteten Werken Alles erkennen wodurch sich die göttliche Natur kennzeichnet. Gottes Werk ist es den Menschen Leben zu geben, Gottes Werk durch seine Vorsicht das All zu erhalten, Gottes Werk denen welche das Leben empfangen haben Speise und Trank zu gewähren, Gottes Werk wohlzuthun dem es Noth thut und der darum bittet, Gottes Werk die durch Krankheit außer Gleis gerathene Natur durch Gesundung wieder zu sich zurückzuführen, Gottes ist es über die ganze Schöpfung in gleicher Weise zu herrschen, über Erde, Meer, Luft, und über das was über der Luft ist, und Gottes ist es die für Alles hinreichende Kraft zu haben und vor Allem mächtiger zu sein als Tod und Vernichtung. Wenn nun Etwas von Diesem und Aehnlichen des Herrn Geschichte im minderen Grade aufzuweisen hätte, so würden die außerhalb unseres Glaubens Stehenden unsere geweihte und geheiligte Lehre mit vollem Rechte verwerfen, entdeckt man dagegen in den Erzählungen über ihn Alles worin der Begriff Gottes sich erfüllt, was tritt dann dem Glauben hindernd entgegen?



D *Κεφ. ιγ'. Ἀλλὰ, φησὶ, γέννησίς τε καὶ θάνατος ἴδιον τῆς σαρκικῆς ἐςι φύσεως. Φημὶ κἀγώ. Ἀλλὰ τὸ πρὸ τῆς γεννήσεως καὶ τὸ μετὰ τὸν θάνατον τὴν τῆς φύσεως ἡμῶν ἐκφεύγει κοινότητα. Εἰς γὰρ ἑκάτερα τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς τὰ πέρατα βλέποντες ἴσμεν καὶ ὅθεν ἀρχόμεθα καὶ εἰς τί καταλήγομεν. Ἐκ πάθους γὰρ ἀρξάμενος τοῦ εἶναι ὁ ἄνθρωπος πάθει συναπαρτίζεται. Ἐκεῖ δὲ οὔτε ἡ γέννησις ἀπὸ πάθους ἤρξατο, οὔτε ὁ θάνατος εἰς πάθος κατέληξεν· οὔτε γὰρ τῆς γεννήσεως ἡδονὴ καθηγήσατο, οὔτε τὸν θάνατον φθορὰ διεδέξατο. Ἀπιςεῖς τῷ θαύματι; Χαίρω σοῦ τῇ ἀπιςίᾳ· ὁμολογεῖς γὰρ πάντως δι' ὧν ὑπὲρ πίςιν ἡγῇ τὸ λεγόμενον ὑπὲρ τὴν φύσιν εἶναι τὰ θαύματα. Αὐτὸ οὖν τοῦτο τῆς θεότητος ἔςω σοι τοῦ φανέντος ἀπόδειξις, τὸ μὴ διὰ τῶν κατὰ φύσιν προϊέναι τὸ κήρυγμα. Εἰ γὰρ ἐντὸς ἦν τῶν τῆς φύσεως ὅρων τὰ περὶ τοῦ Χριςοῦ διηγήματα, ποῦ τὸ θεῖον; εἰ δὲ ὑπερβαίνει τὴν φύσιν ὁ λόγος, ἐν οἷς ἀπιςεῖς, ἐν τούτοις ἔςιν ἡ ἀπόδειξίς τοῦ θεὸν εἶναι τὸν κηρυσσόμενον. Ἄνθρωπος μὲν γὰρ ἐκ συνδυασμοῦ τίκτεται καὶ μετὰ θάνατον ἐν διαφθορᾷ γίνεται. Εἰ ταῦτα περιεῖχε τὸ κήρυγμα, οὐκ ἂν θεὸν εἶναι πάντως ᾠήθης τὸν ἐν τοῖς ἰδιώμασι τῆς φύσεως ἡμῶν μαρτυρούμενον. Ἐπεὶ δὲ γεγεννῆσθαι μὲν ἀκούεις αὐτὸν, ἐκβεβηκέναι δὲ τῆς φύσεως ἡμῶν τὴν κοινότητα τῷ τε τῆς γεννήσεως τρόπῳ καὶ τῷ ἀνεπιδέκτῳ τῆς εἰς φθορὰν ἀλλοιώσεως, καλῶς ἂν ἔχοι κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἐπὶ τὸ ἕτερον τῇ ἀπιςίᾳ χρήσασθαι, εἰς τὸ μὴ ἄνθρωπον αὐτὸν ἕνα τῶν ἐν τῇ φύσει δεικνυμένων οἴεσθαι. Ἀνάγκη γὰρ πᾶσα τὸν μὴ πιςεύοντα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον εἶναι εἰς τὴν περὶ τὸ θεὸν αὐτὸν εἶναι πίςιν ἐναχθῆναι. Ὁ γὰρ γεγεννῆσθαι αὐτὸν ἱςορήσας καὶ τὸ ἐκ παρθένου γεγεννῆσθαι συνδιηγήσατο. Εἰ οὖν πιςόν ἐςι διὰ τῶν εἰρημένων τὸ γεγεννῆσθαι αὐτὸν,*

[Margin: 68 A (at "σατο"); B (at "θρωπος μὲν"); C (at "τοιοῦτον"); Matth. 1, 16. 23.]

Kap. 13. Aber, wirft man ein, Geburt und Tod sind Eigenthümlichkeit der fleischlichen Natur. Ich sage dies auch: aber die der Geburt vorhergehenden und auf den Tod folgenden Umstände entziehen sich der Gemeinschaft mit unserer Natur. Denn betrachten wir die beiden Endpunkte des menschlichen Lebens, so wissen wir wo wir beginnen und wo wir enden. Aus Leidenschaft gewinnt der Mensch den Anfang seines Seins und in Leiden nimmt er auch sein Ende. Dort hingegen hatte weder die Geburt ihren Anfang in der Leidenschaft, noch endigte der Tod in Leiden; denn der Geburt ging nicht die Lust voran, so wenig wie Vernichtung auf den Tod folgte. Mißtraust du dem Wunder? Ich freue mich deines Mißtrauens; denn du gestehst damit jedenfalls ein daß die Wunder um derentwillen du das Gesagte für unglaubhaft hältst übernatürlich sind. Gerade dies also muß dir als Beweis für seine irdische Offenbarung gelten daß die Erzählung von ihm nicht auf der Bahn natürlicher Erscheinungen vorwärtsschreitet. Denn wenn das was von Christus erzählt wird sich innerhalb der Grenzen der Natur bewegte, wo wäre da das Göttliche? wohingegen wenn die Erzählung das Gebiet des Uebernatürlichen beschreitet, in denjenigen Stücken gerade wo du ungläubig bist der Beweis liegt daß der Gepredigte Gott ist. Der Mensch wird erzeugt und geboren aus zweigeschlechtlicher Verbindung, und fällt nach dem Tode der Zerstörung anheim. Enthielte die Verkündigung von ihm dieses, so würdest du auf keinen Fall den für Gott halten an welchem das Zeugniß unserer Eigenthümlichkeiten haftet. Da du aber hörst daß er zwar geboren sei, aber durch die Art und Weise seiner Geburt eben so wie durch seine Unempfänglichkeit für die zur Vernichtung führende Veränderung die Grenzen der Gemeinschaft mit unserer Natur überschritten habe, so dürftest du besser und mit folgerichtiger Nothwendigkeit deinen Unglauben nach der andern Seite hin wenden, so daß du die Ansicht faßt er sei kein solcher Mensch wie sie die Natur uns gewöhnlich vorführt. Denn ganz nothwendig muß der welcher nicht glaubt daß man mit solchen Eigenschaften ein Mensch sein könne zu dem Glauben hingeführt werden daß er Gott sei. Der erzählt daß er geboren ist hat auch zugleich erzählt daß er aus einer Jungfrau geboren ist. Darf man nun auf Grund



διὰ τῶν αὐτῶν τούτων πάντως οὐδὲ τὸ οὕτως αὐτὸν γεγεννῆσθαι ἀπίθανον· ὁ γὰρ τὴν γέννησιν εἰπὼν καὶ τὸ ἐκ παρθενίας προςέθηκεν. Καὶ ὁ τοῦ θανάτου μνησθεὶς καὶ τὴν ἀνάςασιν τῷ θανάτῳ προςεμαρτύρησεν. Εἰ οὖν ἀφ᾽ ὧν ἀκούεις καὶ τὸ γεγεννῆσθαι καὶ τὸ τεθνάναι δί-
D δως, ἐκ τῶν αὐτῶν δώσεις πάντως καὶ τὸ ἔξω πάθους εἶναι καὶ τὴν γέννησιν αὐτοῦ καὶ τὸν θάνατον. Ἀλλὰ μὴν ταῦτα μείζω τῆς φύσεως. Οὐκοῦν οὐδὲ ἐκεῖνος πάντως ἐντὸς τῆς φύσεως ὁ ἐν τοῖς ὑπὲρ τὴν φύσιν γεγεννῆσθαι ἀποδεικνύμενος.

Κεφ. ιδ΄. Τίς οὖν ἡ αἰτία, φησὶ, τοῦ πρὸς τὴν ταπεινότητα ταύτην καταβῆναι τὸ θεῖον, ὡς ἀμφίβολον εἶναι τὴν πίςιν, εἰ θεὸς, τὸ ἀχώρητον καὶ ἀκατανόητον
69 καὶ ἀνεκλάλητον πρᾶγμα, τὸ ὑπὲρ πᾶσαν δόξαν καὶ πᾶ-
A σαν μεγαλειότητα, τῷ εὐτελεῖ ἐλύτρῳ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως καταμίγνυται, ὡς καὶ τὰς ὑψηλὰς ἐνεργείας αὐτοῦ τῇ πρὸς τὸ ταπεινὸν ἐπιμιξίᾳ συνευτελίζεσθαι; [10] Οὐκ ἀποροῦμεν καὶ πρὸς τοῦτο θεοπρεποῦς ἀποκρίσεως. Ζητεῖς τὴν αἰτίαν τοῦ γεγενῆσθαι θεὸν ἐν ἀνθρώποις; Ἐὰν
B ἀφέλῃς τοῦ βίου τὰς θεόθεν γινομένας εὐεργεσίας, ἐκ ποίων ἐπιγνώσῃ τὸ θεῖον οὐκ ἂν εἰπεῖν ἔχοις. Ἀφ᾽ ὧν γὰρ εὖ πάσχομεν, ἀπὸ τούτων τὸν εὐεργέτην ἐπιγινώσκομεν· πρὸς γὰρ τὰ γινόμενα βλέποντες, διὰ τούτων τὴν τοῦ ἐνεργοῦντος ἀναλογιζόμεθα φύσιν. Εἰ οὖν ἴδιον γνώρισμα τῆς θείας φύσεως ἡ φιλανθρωπία, ἔχεις ὃν ἐπεζήτησας λόγον, ἔχεις τὴν αἰτίαν τῆς ἐν ἀνθρώποις τοῦ θεοῦ παρουσίας· ἐδεῖτο γὰρ τοῦ ἰατρεύοντος ἡ φύσις ἡμῶν ἀσθενήσασα, ἐδεῖτο τοῦ ἀνορθοῦντος ὁ ἐν τῷ πτώ-
C ματι ἄνθρωπος, ἐδεῖτο τοῦ ζωοποιοῦντος ὁ ἀφαμαρτὼν τῆς ζωῆς, ἐδεῖτο τοῦ πρὸς τὸ ἀγαθὸν ἐπανάγοντος ὁ ἀποῤῥυεὶς τῆς τοῦ ἀγαθοῦ μετουσίας, ἔχρῃζε τῆς τοῦ

10) Herkömmlicher, aber völlig ungerechtfertigter, Weise beginnt hier ein neues Kapitel. Auf Grund handschriftlicher Autorität habe ich den Anfang des neuen Kapitels weiter unten nach den Worten τῆς ἀνθρωπότητος διακειμένης verlegt.

der Erzählung glauben daß er geboren ist, so ist auf Grund dieser selbigen Erzählungen auch diese Art seiner Geburt nicht unglaubhaft; denn der welcher von der Geburt berichtet, setzt auch noch hinzu daß er von einer Jungfrau geboren sei. Und eben so bezeugt der welcher seines Todes gedenkt neben dem Tod auch seine Auferstehung. Giebst du nun auf Grund dessen was du vernimmst zu daß er geboren und gestorben sei, so wirst du auf Grund derselben Zeugnisse durchaus auch einräumen daß seine Geburt wie sein Tod außerhalb der Grenzen des Leidens und der Leidenschaft liege. Nun ist aber dies über die Natur: folglich steht auch der von welchem gezeigt wird daß er unter übernatürlichen Umständen geboren sei keinesfalls innerhalb der Grenzen der Natur.

Kap. 14. Welches ist nun der Grund, sagt man, daß die Gottheit zu solcher Niedrigkeit herabgestiegen ist daß der Glaube schwankt ob Gott, das unbegreifliche, undenkbare und unerklärliche Wesen, welches alle Herrlichkeit und alle Hoheit übersteigt, sich mit der geringen Hülle der menschlichen Natur zusammenthut, so daß auch seine erhabenen Kräfte durch die Vermischung mit der Niedrigkeit miterniedrigt werden? Auch hierauf fehlt uns nicht eine der göttlichen Hoheit angemessene Antwort. Du fragst nach dem Grund weßhalb Gott Mensch geworden sei. Nimmst du aus dem Leben die von Gott kommenden Wohlthaten, so dürftest du schwerlich angeben können woraus du die Gottheit erkennest. Aus den Wohlthaten erkennen wir den Wohlthäter; indem wir nämlich auf das was geschieht merken, schließen wir dadurch auf die Natur dessen der es wirkt. Ist nun die Menschenliebe Kennzeichen der göttlichen Natur, so hast du den Grund nach dem du frugst, hast die Ursache des Aufenthalts Gottes unter den Menschen. Denn unsere kranke Natur bedurfte des Arztes, der gefallene Mensch bedurfte dessen der ihn wieder aufrichtete, der das Leben verloren hatte bedurfte dessen der ihm das Leben wiedergiebt, der welcher aus der Gemeinschaft mit dem Guten gekommen war bedurfte dessen der ihn zum Guten wieder zurückführt, es verlangte nach der Gegenwart des

φωτὸς παρουσίας ὁ καθειργμένος τῷ σκότῳ, ἐζήτει τὸν λυτρωτὴν ὁ αἰχμάλωτος, τὸν συναγωνιςὴν ὁ δεσμώτης, τὸν ἐλευθερωτὴν ὁ τῷ ζυγῷ τῆς δουλείας κατεχόμενος. Ἆρα μικρὰ ταῦτα καὶ ἀνάξια τὸν Θεὸν δυςωπῆσαι πρὸς ἐπίσκεψιν τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως καταβῆναι, οὕτως ἐλεεινῶς καὶ ἀθλίως τῆς ἀνθρωπότητος διακειμένης;

Κεφ. ιε΄. Ἀλλ' ἐξῆν, φησὶ, καὶ εὐεργετηθῆναι τὸν ἄνθρωπον καὶ ἐν ἀπαθείᾳ τὸν Θεὸν διαμεῖναι. Ὁ γὰρ τῷ βουλήματι τὸ πᾶν συςησάμενος καί τὸ μὴ ὂν ὑποςή-
D σας ἐν μόνῃ τῇ ὁρμῇ τοῦ θελήματος, τί οὐχὶ καὶ τὸν ἄνθρωπον δι' αὐθεντικῆς τινὸς καὶ θεϊκῆς ἐξουσίας τῆς ἐναντίας δυνάμεως ἀποσπάσας πρὸς τὴν ἐξ ἀρχῆς ἄγει κατάςασιν, εἰ τοῦτο φίλον αὐτῷ· ἀλλὰ μακρὰς περιέρχεται περιόδους, σώματος ὑπερχόμενος φύσιν, καὶ διὰ γεννήσεως παριὼν εἰς τὸν βίον, καὶ πᾶσαν ἀκολούθως ἡλικίαν διεξιὼν, εἶτα θανάτου γενόμενος, καὶ οὕτως διὰ τῆς τοῦ ἰδίου σώματος ἀναςάσεως τὸν σκοπὸν ἀνύων, ὡς οὐκ ἐξὸν αὐτῷ μένοντι ἐπὶ τοῦ ὕψους τῆς θεϊκῆς δόξης
70 διὰ προςτάγματος σῶσαι τὸν ἄνθρωπον, τὰς δὲ τοιαύτας
A περιόδους χαίρειν ἐᾶσαι; Οὐκοῦν ἀνάγκη καὶ ταῖς τοιαύταις τῶν ἀντιθέσεων ἀντικαταςῆναι παρ' ἡμῶν τὴν ἀλήθειαν, ὡς ἂν διὰ μηδενὸς ἡ πίςις κωλύοιτο τῶν ἐξεταςικῶς ζητούντων τοῦ μυςηρίου τὸν λόγον. Πρῶτον μὲν οὖν, ὅπερ καὶ ἐν τοῖς φθάσασιν ἤδη μετρίως ἐξήταςαι, τί τῇ ἀρετῇ κατὰ τὸ ἐναντίον ἀντικαθέςηκεν ἐπισκεψώμεθα. Ὡς φωτὶ σκότος καὶ θάνατος τῇ ζωῇ, οὕτω τῇ ἀρετῇ ἡ κακία δῆλον ὅτι, καὶ οὐδὲν παρὰ ταύτην ἕτερον.
B Καθάπερ γὰρ πολλῶν ὄντων τῶν ἐν τῇ κτίσει θεωρουμένων οὐδὲν ἄλλο πρὸς τὸ φῶς ἢ τὴν ζωὴν τὴν ἀντιδιαίρεσιν ἔχει, οὐ λίθος, οὐ ξύλον, οὐχ ὕδωρ, οὐκ ἄνθρωπος, οὐκ ἄλλο τι τῶν ὄντων οὐδὲν, πλὴν ἰδίως τὰ κατὰ τὸ ἐναντίον νοούμενα, οἷον σκότος καὶ θάνατος, οὕτω καὶ ἐπὶ τῆς ἀρετῆς οὐκ ἄν τις κτίσιν τινὰ κατὰ τὸ ἐναντίον

Lichts der in der Finsterniß eingeschlossen war, es suchte seinen Befreier der Gefangene, der Gebundene seinen Helfer, der von dem Joch der Knechtschaft Gedrückte seinen Befreier. Sind das zu geringfügige und unwürdige Dinge um Gott zu veranlassen herabzusteigen wie ein Arzt zum Besuch der menschlichen Natur, da die Menschheit sich in einem so bemitleidenswerthen und unglücklichen Zustande befand?

Kap. 15. Aber, wirft man ein, Gott hatte doch die Macht seine Wohlthat dem Menschen zu Theil werden zu lassen, und gleichwohl von menschlicher Schwäche und Leiden frei zu bleiben. Denn der durch seinen Willen das Weltall schuf und das was nicht existirte durch den bloßen Impuls seines Willens in's Dasein gerufen hat, warum entreißt der nicht auch den Menschen durch irgend ein Verfahren seiner uneingeschränkten und göttlichen Kraft der Gewalt des Feindes und führt ihn in den ursprünglichen Zustand zurück, wenn er dies einmal wollte? warum macht er erst große Umwege, indem er Körpernatur annimmt und auf dem Wege der Geburt in das Leben eintritt, in gehöriger Folge jedes Alter durchläuft, dann stirbt, und so durch die Auferstehung seines Leibes das Ziel vollendet, als ob ihm nicht gestattet wäre auf der Höhe der göttlichen Herrlichkeit zu bleiben und den Menschen vermittelst eines Machtspruches zu erretten, und diese Umwege ganz bei Seite zu lassen? Wir müssen sonach auch solcherlei Einwänden die Wahrheit entgegenstellen, damit der Glaube derer welche auf dem Wege der Forschung den Begriff der geweihten Lehre zu ergründen bestrebt sind kein Hinderniß findet. Wollen wir also zuerst das, was wir schon im Vorigen einigermaßen in Untersuchung gezogen haben, betrachten, nämlich was das Gegentheil des Guten sei. Wie dem Lichte die Finsterniß und der Tod dem Leben, also steht dem Guten offenbar das Böse gegenüber, und außer diesem nichts Anderes. Denn gleichwie unter den vielen Dingen welche wir in der Schöpfung beobachten können Nichts dem Licht oder dem Leben entgegensteht, weder Stein, noch Holz, nicht Wasser, nicht Mensch, noch sonst Etwas von dem was da ist, außer allein das was als ihr Gegentheil erkannt wird, das heißt Finsterniß und Tod, so möchte schwerlich Jemand von dem Guten behaupten wollen daß irgend ein geschaffenes Wesen

αὐτῇ νοεῖσθαι λέγοι, πλὴν τὸ κατὰ κακίαν νόημα. Οὐκοῦν εἰ μὲν ἐν κακίᾳ γεγενῆσθαι τὸ θεῖον ὁ ἡμέτερος ἐπρέσβευε λόγος, καιρὸν ἂν εἶχεν ὁ ἀντιλέγων κατατρέχειν ἡμῶν τῆς πίςεως, ὡς ἀνάρμοςά τε καὶ ἀπεμφαίνοντα περὶ τῆς θείας φύσεως δογπατιζόντων· οὐ γὰρ δὴ θεμιτὸν ἦν αὐτοσοφίαν καὶ ἀγαθότητα καὶ ἀφθαρσίαν, καὶ
C εἴ τι ὑψηλόν ἐςι νόημά τε καὶ ὄνομα, πρὸς τὸ ἐναντίον μεταπεπτωκέναι λέγειν. Εἰ οὖν θεὸς μὲν ἡ ἀληθὴς ἀρετὴ, φύσις δέ τις οὐκ ἀντιδιαιρεῖται τῇ ἀρετῇ, ἀλλὰ κακία, θεὸς δὲ οὐκ ἐν κακίᾳ, ἀλλ' ἐν ἀνθρώπου γίνεται φύσει, μόνον δὲ ἀπρεπὲς καὶ αἰσχρὸν τὸ κατὰ κακίαν πάθος, ἐν ᾧ οὔτε γέγονε θεὸς, οὔτε γενέσθαι φύσιν ἔχει, τί ἐπαισχύνονται τῇ ὁμολογίᾳ τοῦ θεὸν ἀνθρωπίνης ἅψασθαι φύσεως, οὐδεμιᾶς ἐναντιότητος ὡς πρὸς τὸν τῆς
D ἀρετῆς λόγον ἐν τῇ κατασκευῇ τοῦ ἀνθρώπου θεωρουμένης; Οὔτε γὰρ τὸ λογικὸν, οὔτε τὸ διανοητικὸν, οὔτε τὸ ἐπιςήμης δεκτικὸν, οὔτε ἄλλο τι τοιοῦτον, ὃ τῆς ἀνθρωπίνης ἴδιον οὐσίας ἐςὶ, τῷ λόγῳ τῆς ἀρετῆς ἠναντίωται.

71
A Κεφ. ις΄. Ἀλλ' αὐτὴ, φησὶν, ἡ τροπὴ τοῦ ἡμετέρου σώματος πάθος ἐςιν, ὁ δὲ ἐν τούτῳ γεγονὼς ἐν πάθει γίνεται, ἀπαθὲς δὲ τὸ θεῖον· οὐκοῦν ἀλλοτρία περὶ θεοῦ ἡ ὑπόληψις, εἴπερ τὸν ἀπαθῆ κατὰ τὴν φύσιν πρὸς κοινωνίαν πάθους ἐλθεῖν διορίζονται. Ἀλλὰ καὶ πρὸς ταῦτα πάλιν τῷ αὐτῷ λόγῳ χρησόμεθα[11], ὅτι τὸ πάθος τὸ μὲν κυρίως, τὸ δὲ ἐκ καταχρήσεως λέγεται. Τὸ μὲν οὖν προαιρέσεως ἁπτόμενον καὶ πρὸς κακίαν ἀπὸ τῆς ἀρετῆς μεταςρέφον ἀληθῶς πάθος ἐςὶ, τὸ δ' ὅσον ἐν τῇ φύσει κατὰ τὸν ἴδιον εἱρμὸν πορευόμενον διεξοδικῶς θεωρεῖται, τοῦτο κυριώτερον ἔργον ἂν μᾶλλον ἢ πάθος προς-

11) So die besseren Handschriften. Die Ausgaben von Morel und Krabinger haben χρησώμεθα.

sich als Gegentheil von ihm bemerken lasse, sondern nur eben der Begriff des Bösen. Stellte also unsere Lehre die Behauptung auf daß die Gottheit eine Verbindung mit dem Bösen eingegangen sei, so würde der Gegner Veranlassung haben unseren Glauben zu verhöhnen, weil wir Ungereimtes und Widersprechendes über die göttliche Natur als Glaubenssatzung aufstellten; denn es wäre doch Frevel zu sagen, der Urquell der Weisheit, die Güte und die Unvergänglichkeit, und was sich sonst noch Erhabenes nennen und denken läßt, sei in das Gegentheil davon verfallen. Ist also Gott das wahrhafte und eigentliche Gute, und bildet nicht irgend welche Natur, sondern das Böse den Gegensatz zum Guten, nimmt ferner Gott nicht das Böse, sondern Menschennatur an, und ist allein die Abhängigkeit vom Bösen unziemlich und schmachvoll, in welcher Gott weder geboren ist, noch seinem Wesen nach geboren werden kann, — was schämen sie sich des Bekenntnisses daß Gott sich mit der menschlichen Natur verbunden habe, da sich doch in der Anlage des Menschen Nichts entdecken läßt was dem Begriff und Wesen des Guten entgegenträte? Denn weder die Vernunft, noch der Verstand, noch die Fähigkeit zu Wissenschaft und Kunst, noch sonst etwas dem menschlichen Wesen Eigenthümliches dieser Art steht dem Begriff des Guten entgegen.

Kap. 16. Aber die Veränderlichkeit unseres Körpers selbst, wirft man ein, ist ein Zustand des Leidens und der Abhängigkeit, und wer jenen annimmt, geräth in diesen Zustand, Gott aber kennt doch kein Leiden und keine Abhängigkeit: folglich ist die Vorstellung von Gott eine ihm fremdartige und ungehörige nach welcher man behauptet daß der seiner Natur nach von jedem Einfluß Unabhängige in Gemeinschaft mit der Abhängigkeit trete. Allein auch hiegegen wird uns derselbe Beweisgrund dienen, nämlich der daß Abhängigkeit bald im eigentlichen, bald im uneigentlichen Sinne gebraucht wird. Was also sich unseres freien Willens bemächtigt und vom Guten zum Bösen führt, das ist in wirkliche Abhängigkeit führender Einfluß: Alles dagegen was man an der Natur in einem ihrer gesetzlichen Ordnung entsprechenden Verlauf sich weiter und weiter entwickeln sieht, das möchte wohl richtiger Thätigkeit

αγορεύοιτο, οἷον ἡ γέννησις, ἡ αὔξησις, ἡ διὰ τῆς ἐπιῤῥύ-
B του τε καὶ ἀποῤῥύτου τροφῆς τοῦ ὑποκειμένου διαμονὴ, ἡ τῶν ςοιχείων περὶ τὸ σῶμα συνδρομὴ, ἡ τοῦ συντεθέντος πάλιν διάλυσίς τε καὶ πρὸς τὰ συγγενῆ μεταχώρησις. Τίνος οὖν λέγει τὸ μυςήριον ἡμῶν ἧφθαι τὸ θεῖον; τοῦ κυρίως λεγομένου πάθους, ὅπερ κακία ἐςὶν, ἢ τοῦ κατὰ τὴν φύσιν κινήματος; Εἰ μὲν γὰρ ἐν τοῖς ἀπηγορευμένοις γεγενῆσθαι τὸ θεῖον ὁ λόγος διϊσχυρίζετο, φεύγειν ἔδει τὴν ἀτοπίαν τοῦ δόγματος, ὡς οὐδὲν ὑγιὲς περὶ τῆς θείας φύσεως διεξιόντος· εἰ δὲ τῆς φύσεως ἡμῶν αὐτὸν ἐφῆφθαι λέγει, ἧς καὶ ἡ πρώτη γένεσίς τε καὶ ὑπόςασις παρ'
C αὐτοῦ τὴν ἀρχὴν ἔσχε, ποῦ τῆς θεῷ πρεπούσης ἐννοίας διαμαρτάνει τὸ κήρυγμα, μηδεμιᾶς παθητικῆς διαθέσεως ἐν ταῖς περὶ θεοῦ ὑπολήψεσι τῇ πίςει συνιούσης; Οὐδὲ γὰρ τὸν ἰατρὸν ἐν πάθει γίνεσθαι λέγομεν ὅταν θεραπεύῃ τὸν ἐν πάθει γινόμενον, ἀλλὰ κἂν προςάψηται τοῦ ἀῤῥωςήματος, ἔξω πάθους ὁ θεραπευτὴς διαμένει. Εἰ ἡ γένεσις αὐτὴ καθ' ἑαυτὴν πάθος οὐκ ἔςιν, οὐδ' ἂν τὴν ζωήν τις πάθος προςαγορεύσειεν. Ἀλλὰ τὸ καθ' ἡδονὴν πάθος τῆς ἀνθρωπίνης καθηγεῖται γενέσεως, καὶ ἡ πρὸς
D κακίαν ὁρμὴ τῶν ζώντων, τοῦτο τῆς φύσεως ἡμῶν ἐςιν ἀῤῥώςημα. Ἀλλὰ μὴν ἀμφοτέρων αὐτὸν καθαρεύειν φησὶ τὸ μυςήριον. Εἰ οὖν ἡδονῆς μὲν ἡ γένεσις αὐτοῦ ἠλλοτρίωται, κακίας δὲ ἡ ζωὴ, ποῖον ὑπολέλειπται πάθος, οὗ τὸν θεὸν κεκοινωνηκέναι φησὶ τὸ τῆς εὐσεβείας μυςήριον; Εἰ δὲ τὴν τοῦ σώματος καὶ τῆς ψυχῆς τις διάζευξιν πάθος προςαγορεύοι, πολὺ πρότερον δικαῖος ἂν εἴη τὴν συνδρομὴν ἀμφοτέρων οὕτω κατονομάσαι. Εἰ γὰρ ὁ χωρισμὸς τῶν συνημμένων πάθος ἐςὶ, καὶ ἡ συνάφεια τῶν διεςώτων πάθος ἂν εἴη· κίνησις γάρ τίς ἐςιν ἔν τε

als leidende Abhängigkeit heißen, zum Beispiel die Geburt, das Wachsthum, die Erhaltung des Subjects durch die zugehende und abgehende Nahrung, die Verbindung der Elemente zum Körper, dann wieder die Auflösung dessen was zusammengesetzt war, und der Uebergang zu den verwandten und gleichartigen Stoffen. Womit soll nun nach unserer geweihten und heiligen Lehre Gott in Verbindung getreten sein? mit der Abhängigkeit, welche das Böse ist, oder mit der naturgemäßen Entwicklung? Würde nämlich von uns die Behauptung ausgesprochen werden, die Gottheit sei sündig geworden, so müßte man die Verkehrtheit unseres Glaubens als eines solchen fliehen welcher über die göttliche Natur nichts Gesundes noch Vernünftiges lehre: sagen wir dagegen daß sie eine Verbindung mit unserer Natur eingegangen sei, deren Werden und Sein von ihr selbst seinen Ausgangspunct genommen hat, wo verfehlt alsdann die Predigt des Heils den Boden einer würdigen Vorstellung von Gott, da keinerlei Abhängigkeitsverhältniß in den Ansichten über Gott mit dem Glauben in Zwiespalt geräth? Denn wir sagen nicht daß der Arzt in Krankheit verfalle wenn er den Kranken heilt, sondern der Arzt bleibt sogar dann auch von Krankheit frei wenn er den leidenden Theil antastet. Ist die Geburt an sich kein Ding leidender Abhängigkeit, so dürfte man auch schwerlich das Leben einen Zustand solcher Abhängigkeit nennen können. Im Gegentheil, die Leidenschaft der Lust ist die Urheberin der menschlichen Geburt, und der Trieb zum Bösen in denen welche das Leben haben, der ist die Krankheit unserer Natur. Nun aber sagt die geweihte Lehre unseres heiligen Glaubens daß Gott von beiden rein sei. Ist also seine Geburt der Lust fern geblieben, und sein Leben dem Bösen, was für eine Leidenschaft oder Abhängigkeit bleibt dann übrig, mit welcher nach der geweihten Lehre unserer Religion Gott in Gemeinschaft gekommen sei? Wollte aber Jemand andererseits die Trennung des Körpers und der Seele Leidenschaft und Zustand der Abhängigkeit heißen, so würde er mit größerem Recht eher die Verbindung beider so benennen können. Ist nämlich die Trennung der Verbundenen Leidenschaft oder Abhängigkeit, so ist auch wohl die Verbindung der Getrennten Leidenschaft oder Abhängigkeit; denn in der Verbindung der Getrennten

τῇ συγκρίσει τῶν διεςώτων καὶ ἐν τῇ διακρίσει τῶν συμ-
72 πεπλεγμένων καὶ ἡνωμένων. Ὅπερ τοίνυν ἡ τελευταία
A κίνησις ὀνομάζεται, τοῦτο προςήκει καλεῖσθαι καὶ τὴν
προάγουσαν. Εἰ δὲ ἡ πρώτη κίνησις, ἣν γένεσιν ὀνομά-
ζομεν, πάθος οὐκ ἔςιν, οὐδ' ἂν ἡ δευτέρα κίνησις, ἣν
θάνατον ὀνομάζομεν, πάθος ἂν κατὰ τὸ ἀκόλουθον λέ-
γοιτο, καθ' ἣν ἡ συνδρομὴ τοῦ σώματος καὶ τῆς ψυχῆς
διακρίνεται. Τὸν δὲ θεόν φαμεν ἐν ἑκατέρᾳ· γεγενῆσθαι
τῇ τῆς φύσεως ἡμῶν κινήσει, δι' ἧς ἥ τε ψυχὴ πρὸς τὸ
σῶμα συντρέχει, τό τε σῶμα τῆς ψυχῆς διακρίνεται· κα-
ταμιχθέντος δὲ πρὸς ἑκάτερον τούτων, πρός τε τὸ αἰσθη-
B τόν φημι καὶ τὸ νοερὸν, τοῦ ἀνθρωπίνου συγκρίματος διὰ
τῆς ἀῤῥήτου ἐκείνης καὶ ἀνεκφράςου συνανακράσεως τοῦτο
οἰκονομήσασθαι, τὸ τῶν ἅπαξ ἑνωθέντων, ψυχῆς λέγω
καὶ σώματος, καὶ εἰς ἀεὶ διαμεῖναι τὴν ἕνωσιν. Τῆς
γὰρ φύσεως ἡμῶν διὰ τῆς ἰδίας ἀκολουθίας καὶ ἐν ἐκεί-
νῳ πρὸς διάκρισιν τοῦ σώματος καὶ τῆς ψυχῆς κινηθεί-
σης πάλιν συνῆψε τὰ διακριθέντα, καθάπερ τινὶ κόλλῃ,
τῇ θείᾳ λέγω δυνάμει, πρὸς τὴν ἄῤῥηκτον ἕνωσιν τὸ δια-
σχισθὲν συναρμόσας. Καὶ τοῦτό ἐςιν ἡ ἀνάςασις, ἡ τῶν
C συνεζευγμένων μετὰ τὴν διάλυσιν ἐπάνοδος εἰς ἀδιάλυτον
ἕνωσιν, ἀλλήλοις συμφυομένων, ὡς ἂν ἡ πρώτη περὶ τὸ
ἀνθρώπινον χάρις ἀνακληθείη, καὶ πάλιν ἐπὶ τὴν ἀΐδιον
ἐπανέλθοιμεν ζωὴν, τῆς ἐμμιχθείσης τῇ φύσει κακίας διὰ
τῆς διαλύσεως ἡμῶν ἐκρυείσης, οἷον ἐπὶ τοῦ ὑγροῦ συμ-
βαίνει, περιτρυφθέντος αὐτῷ τοῦ ἀγγείου, σκεδαννυμένου
τε καὶ ἀφανιζομένου, μηδενὸς ὄντος τοῦ περιςέγοντος.
Καθάπερ δὲ ἡ ἀρχὴ τοῦ θανάτου ἐν ἑνὶ γενομένη πάσῃ
συνδιεξῆλθε τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει, κατὰ τὸν αὐτὸν τρό-
πον καὶ ἡ ἀρχὴ τῆς ἀναςάσεως δι' ἑνὸς ἐπὶ πάσαν δια-
D τείνει τὴν ἀνθρωπότητα. Ὁ γὰρ τὴν ἀναληφθεῖσαν παρ'
ἑαυτοῦ ψυχὴν πάλιν ἑνώσας τῷ οἰκείῳ σώματι διὰ τῆς
δυνάμεως ἑαυτοῦ, τῆς ἑκατέρῳ τούτων παρὰ τὴν πρώτην
σύςασιν ἐμμιχθείσης, οὕτω γενικωτέρῳ τινὶ λόγῳ τὴν νοε-

liegt eine gewisse Veränderung eben so wohl wie in der Trennung der Verknüpften und Vereinigten. Demnach muß man die letzte Veränderung mit demselben Ausdrucke nennen wie die vorhergehende. Ist nun die erste Veränderung welche wir Geburt nennen kein Ding der Abhängigkeit, so dürfte folgerichtig auch nicht die zweite Veränderung, welche wir Tod nennen, und durch welche die Verbindung zwischen Körper und Seele gelöst wird, mit dem Ausdrucke Abhängkeit bezeichnet werden können. Von Gott aber sagen wir daß er durch beide Veränderungen unserer Natur hindurchgegangen sei, sowohl die durch welche die Seele sich mit dem Körper verbindet, als die durch welche der Körper von der Seele geschieden wird, und daß, da ferner die menschliche Zusammensetzung aus beiden, aus dem Sinnlichen und dem Geistigen nach jener geheimnißvollen und unerklärlichen Mischung zugleich besteht, er diese Anordnung getroffen habe, daß das was einmal verbunden war, das heißt Leib und Seele, auch für immer verbunden bleiben soll. Denn da unsere Natur nach ihrem ordnungsmäßigen Gang auch in ihm zur Scheidung des Körpers und der Seele sich veränderte, so verband er das Getrennte wiederum durch die göttliche Macht, gleichwie durch einen Leim, und fügte das Auseinandergerissene zu unlösbarer Verbindung wieder zusammen. Und das ist die Auferstehung, die nach der trennenden Auflösung eintretende Rückkehr der Verbundenen zu unlösbarer Vereinigung, indem beide sich so mit einander verbinden daß der uranfängliche gnadenvolle Zustand des Menschen wieder zurückgerufen wird, und wir wieder zum ewigen Leben zurückkehren, nachdem das der Natur beigemischte Böse durch unsere Auflösung beseitigt worden ist; wie es bei Feuchtigkeiten der Fall ist daß, wenn ihr Gefäß zerbrochen ist, sie auseinanderlaufen und sich verlieren, weil Nichts mehr da ist was sie zusammenhält. Wie aber der Anfang des Todes in Einem war und von da auf die gesammte Natur und das Geschlecht der Menschen überging, auf dieselbe Weise verbreitet sich auch der Anfang der Auferstehung durch Einen auf die ganze Menschheit. Denn der die von ihm selbst zurückgeholte Seele durch seine Kraft wieder mit seinem Körper vereinigte, welche Kraft gleich bei dem Beginn der Existenz mit beiden Theilen zusammengemischt und verbunden wor-

ρὰν οὐσίαν τῇ αἰσθητῇ συγκατέμιξεν, τῆς ἀρχῆς κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἐπὶ τὸ πέρας εὐοδουμένης· ἐν γὰρ τῷ ἀναληφθέντι παρ' αὐτοῦ ἀνθρωπίνῳ συγκρίματι πάλιν μετὰ τὴν διάλυσιν πρὸς τὸ σῶμα τῆς ψυχῆς ἐπανελθούσης οἷον ἀπό τινος ἀρχῆς εἰς πᾶσαν τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν
73 τῇ δυνάμει κατὰ τὸ ἴσον ἡ τοῦ διακριθέντος ἕνωσις δια-
A βαίνει. Καὶ τοῦτό ἐστι τὸ μυστήριον τῆς τοῦ θεοῦ περὶ τὸν θάνατον οἰκονομίας καὶ τῆς ἐκ νεκρῶν ἀναστάσεως, τὸ διαλυθῆναι μὲν τῷ θανάτῳ τοῦ σώματος τὴν ψυχὴν καὶ τὴν ἀναγκαίαν τῆς φύσεως ἀκολουθίαν μὴ κωλῦσαι, εἰς ἄλληλα δὲ πάλιν ἐπαναγαγεῖν διὰ τῆς ἀναστάσεως, ὡς ἂν αὐτὸς γένοιτο μεθόριον ἀμφοτέρων, θανάτου τε καὶ ζωῆς, ἐν ἑαυτῷ μὲν στήσας διαιρεθεῖσαν τῷ θανάτῳ τὴν φύσιν, αὐτὸς δὲ γενόμενος ἀρχὴ τῆς τῶν διῃρημένων ἑνώσεως.

B Κεφ. ιζ'. Ἀλλ' οὔπω φήσει τις λελύσθαι τὴν ὑπενεχθεῖσαν ἡμῖν ἀντίθεσιν, ἰσχυροποιεῖσθαι δὲ μᾶλλον ἐκ τῶν εἰρημένων τὸ παρὰ τῶν ἀπίστων ἡμῖν προφερόμενον. Εἰ γὰρ τοσαύτη δύναμίς ἐστιν ἐν αὐτῷ ὅσην ὁ λόγος ἀπέδειξεν, ὡς θανάτου τε καθαίρεσιν καὶ ζωῆς εἴσοδον ἐπ' αὐτῷ εἶναι, τί οὐχὶ θελήματι μόνῳ τὸ κατὰ γνώμην ποιεῖ, ἀλλ' ἐκ περιόδου τὴν σωτηρίαν ἡμῶν κατεργάζεται, τικ-
C τόμενός τε καὶ τρεφόμενος, καὶ τῇ τοῦ θανάτου πείρᾳ σώζων τὸν ἄνθρωπον, ἐξὸν μήτε ἐν τούτοις γενέσθαι καὶ ἡμᾶς περισώσασθαι; Πρὸς δὲ τὸν τοιοῦτον λόγον ἱκανὸν μὲν ἦν πρὸς τοὺς εὐγνώμονας τοσοῦτον εἰπεῖν, ὅτι καὶ τοῖς ἰατροῖς οὐ νομοθετοῦσι τὸν τρόπον τῆς ἐπιμελείας οἱ κάμνοντες, οὐδὲ περὶ τοῦ τῆς θεραπείας εἴδους πρὸς τοὺς εὐεργέτας ἀμφισβητοῦσι, διὰ τί προσήψατο τοῦ πονοῦντος μέρους ὁ θεραπεύων καὶ τόδε τι πρὸς τὴν τοῦ κακοῦ λύσιν ἐπενόησεν, ἕτερον δέον, ἀλλὰ πρὸς τὸ πέρας ὁρῶντες τῆς εὐεργεσίας ἐν εὐχαριστίᾳ τὴν εὐποιΐαν
D ἐδέξαντο. Ἀλλ' ἐπειδή, καθώς φησιν ὁ προφήτης, τὸ

den war, vermischte so in umfassenderer Weise die geistige Substanz mit der sinnlichen so daß sich der Anfang in nothwendiger Folge bis zum Ende fortpflanzt; denn da in dem von ihm wiederangenommenen menschlichen Doppelwesen aus Seele und Leib die Seele nach der trennenden Auflösung wieder zum Körper zurückgekehrt ist, so geht gleichsam von einem ersten Anfangspunct aus die Vereinigung des Geschiedenen vermöge der Kraft von ihm in gleicher Weise auf die gesammte Menschennatur über. Und das ist die geheimnißvolle Lehre von dem Plan Gottes bezüglich des Todes und von der Auferstehung von den Todten, daß die Seele durch den Tod von dem Körper getrennt wurde und er dem naturgemäßen Gang nicht hindernd in den Weg trat, dann aber durch die Auferstehung sie wieder zurückführte, damit er selbst die Grenzscheide von beiden würde, von Tod und Leben, indem er in sich einerseits der durch den Tod auseinandergerissenen Natur Stillstand gebot, andererseits selbst wieder der Anfangspunct zur Wiedervereinigung beider war.

Kap. 17. Aber man wird behaupten daß der gegen uns gemachte Einwurf noch nicht gelöst sei, und daß aus dem Gesagten vielmehr die von den unserem Glauben nicht Angehörigen vorgebrachte Entgegnung ihre Bestätigung gewinne. Denn wenn in ihm eine so große Macht ruht wie unsere Glaubenslehre angedeutet hat, eine so große daß Aufhebung des Todes und Einführung in's Leben in seiner Hand lag, warum vollzieht er seinen Beschluß nicht durch den bloßen Willen, und bewerkstelligt unsere Errettung lieber auf einem Umwege, indem er sich geboren werden und aufziehen läßt, und den Tod besteht um den Menschen zu retten, während es ihm freistand dies zu vermeiden und uns dennoch selig zu machen? Gegen solcherlei Rede würde es genügen Einsichtsvolleren gegenüber so viel zu sagen, daß auch dem Arzt die Kranken nicht das Verfahren der Kur vorschreiben, noch mit diesem ihrem Wohlthäter über die Art der Behandlung rechten, weßhalb er den leidenden Theil berührt habe und auf dieses Mittel zur Hebung des Uebels verfallen sei, während jenes zur Anwendung kommen müsse, sondern sie blicken auf den Zweck und das Ende seiner Wohlthat und empfangen sie mit Dank. Allein da, wie der Prophet sagt, der

Psalm. 31, 19. πλῆθος τῆς χρηςότητος τοῦ Θεοῦ κεκρυμμένην ἔχει τὴν ὠφέλειαν καὶ οὔπω διὰ τοῦ παρόντος βίου τηλαυγῶς καθορᾶται (ἢ γὰρ ἂν περιῄρητο πᾶσα τῶν ἀπίςων ἀντίῤῥησις, εἰ τὸ προςδοκώμενον ἐν ὀφθαλμοῖς ἦν· νυνὶ δὲ ἀναμένει τοὺς ἐπερχομένους αἰῶνας, ὥςτε ἐν αὐτοῖς ἀποκαλυφθῆναι τὰ νῦν διὰ τῆς πίςεως μόνης ὁρώμενα), ἀναγκαῖον ἂν εἴη λογισμοῖς τισι κατὰ τὸ ἐγχωροῦν καὶ τῶν ἐπιζητουμένων ἐξευρεῖν τὴν λύσιν τοῖς προλαβοῦσι συμβαίνουσαν.

74 A **Κεφ. ιη΄.** Καὶ τοι περιττὸν ἴσως ἐςὶ Θεὸν ἐπιδεδημηκέναι τῷ βίῳ πιςεύοντας διαβάλλειν τὴν παρουσίαν, ὡς οὐκ ἐν σοφίᾳ τινὶ καὶ λόγῳ γεγενημένην τῷ κρείττονι. Τοῖς γὰρ μὴ λίαν ἀντιμαχομένοις πρὸς τὴν ἀλήθειαν οὐ μικρὰ τῆς θείας ἐπιδημίας ἀπόδειξις ἡ καὶ πρὸ τῆς μελλούσης ζωῆς ἐν τῷ παρόντι βίῳ φανερωθεῖσα, ἡ διὰ τῶν πραγμάτων αὐτῶν φημι μαρτυρία. Τίς γὰρ οὐκ οἶδεν B ὅπως πεπλήρωτο κατὰ πᾶν μέρος τῆς οἰκουμένης ἡ τῶν δαιμόνων ἀπάτη, διὰ τῆς εἰδωλομανίας τῆς ζωῆς τῶν ἀνθρώπων κατακρατήσασα, ὅπως τοῦτο νόμιμον πᾶσι τοῖς κατὰ τὸν κόσμον ἔθνεσιν ἦν, τὸ θεραπεύειν διὰ τῶν εἰδώλων τοὺς δαίμονας ἐν ταῖς ζωοθυσίαις καὶ τοῖς ἐπιβωμίοις μιάσμασιν; Ἀφ᾽ οὗ δὲ, καθώς φησιν ὁ ἀπόςολος, ἐπεφάνη ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ ἡ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις, (Tit. 2, 11.) διὰ τῆς ἀνθρωπίνης ἐπιδημήσασα φύσεως, πάντα καπνοῦ δίκην εἰς τὸ μὴ ὂν μετεχώρησεν, ὥςτε παύσασθαι μὲν τὰς τῶν χρηςηρίων τε καὶ μαντειῶν μανίας, C ἀναιρεθῆναι δὲ τὰς ἐτησίους πομπὰς καὶ τὰ δι᾽ αἱμάτων ἐν ταῖς ἑκατόμβαις μολύσματα, ἐν δὲ τοῖς πολλοῖς τῶν ἐθνῶν ἀφανισθῆναι καθ᾽ ὅλου βωμούς τε καὶ προπύλαια καὶ τεμένη καὶ ἀφιδρύματα καὶ ὅσα ἄλλα τοῖς θεραπευταῖς τῶν δαιμόνων ἐπὶ ἀπάτῃ σφῶν αὐτῶν καὶ τῶν ἐντυγχανόντων ἐπιτετήδευτο, ὡς ἐν πολλοῖς τῶν τόπων μηδὲ, εἰ γέγονε ταῦτά ποτε, μνημονεύεσθαι, ἀντεγερθῆναι δὲ κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην ἐπὶ τῷ τοῦ Χριςοῦ ὀνόματι ναούς τε καὶ θυσιαςήρια καὶ τὴν σεμνήν τε καὶ

Reichthum der Güte Gottes seinen verborgenen Nutzen hat und in dem gegenwärtigen Leben noch nicht deutlich ersehen wird (denn gewiß, es wäre alle Einrede der Gegner unseres Glaubens hinweggenommen wenn das was wir hoffen vor Augen wäre; nun aber harrt sie auf die kommenden Zeiten, daß in ihnen das geoffenbart werde was gegenwärtig allein durch den Glauben gesehen wird), so dürfte es nothwendig sein nach besten Kräften die Lösung auch dieser noch obschwebenden Frage in Uebereinstimmung zu Obigem mit einigen Beweissätzen zu unternehmen.

Kap.. 18. Allerdings ist es unnütz daß die welche an Gottes Herniederkunft und Leben auf Erden glauben gegen seine Menschwerdung den schmähenden Einwand erheben, daß sie nicht auf Weisheit und gutem Grund beruhe. Für die nicht allzu hartnäckigen Gegner der Wahrheit existirt ein nicht geringfügiger schon vor dem künftigen Leben in dieser Welt geoffenbarter Beweis für das Erscheinen Gottes auf Erden, ich meine das Zeugniß der Thaten selbst. Denn wer weiß nicht wie der Betrug der falschen Götter über alle Theile der Erde verbreitet und zu seinem Höhepunkt gelangt war, nachdem er durch den Wahnsinn des Götzendienstes sich des menschlichen Lebens bemächtigt hatte, wie bei allen Völkern der Erde es Satzung und Gebrauch geworden war bei den Opfern lebender Wesen und den altarbesudelnden Gräueln die Dämonen in ihren Bildern zu verehren? Seitdem aber, wie der Apostel sagt, die für alle Menschen heilbringende Gnade Gottes erschienen war, die in menschlicher Natur zu uns kam, da verschwand Alles, gleich einem Rauche in Nichts, so daß der Wahnsinn der Orakel und Zeichendeuterei aufhörte, die jährlichen Festzüge und blutigen und unsauberen Metzeleien der Hekatomben aufgehoben wurden, bei vielen Völkern die Altäre überhaupt verschwanden, die Tempelvorhöfe, heiligen Haine und Bildsäulen und alles Uebrige was die Verehrer der falschen Götter zu ihrem eigenen und der ihnen Nahenden Betrug ersonnen und eingerichtet hatten, so daß man in vielen Gegenden sich nicht einmal mehr erinnert, ob jemals so Etwas stattgefunden, dagegen über die ganze Erde sich unter Christi Namen Tempel und Altäre und das ehrwürdige und von keinem Blut besudelte Priesterthum und die

ἀναίμακτον ἱερωσύνην καὶ τὴν ὑψηλὴν φιλοσοφίαν, ἔργῳ
D μᾶλλον ἢ λόγῳ κατορθουμένην, καὶ τῆς σωματικῆς ζωῆς
τὴν ὑπέροψίαν καὶ τοῦ θανάτου τὴν καταφρόνησιν, ἣν
οἱ μεταςῆναι τῆς πίςεως παρὰ τῶν τυράννων ἀναγκαζό-
μενοι φανερῶς ἐπεδείξαντο, ἀντ᾽ οὐδενὸς δεξάμενοι τὰς
τοῦ σώματος αἰκίας καὶ τὴν ἐπὶ θανάτῳ ψῆφον, οὐκ ἂν
ὑποςάντες δηλαδὴ ταῦτα, μὴ σαφῆ τε καὶ ἀναμφίβολον
τῆς θείας ἐπιδημίας ἔχοντες τὴν ἀπόδειξιν. Τὸ δὲ αὐτὸ
τοῦτο καὶ πρὸς τοὺς Ἰουδαίους ἱκανόν ἐςι σημεῖον εἰπεῖν
75 τοῦ παρεῖναι τὸν παρ᾽ αὐτῶν ἀπιςούμενον. Μέχρι μὲν
A γὰρ τῆς τοῦ Χριςοῦ θεοφανείας λαμπρὰ παρ᾽ αὐτοῖς ἦν τὰ
ἐν Ἱεροσολύμοις βασίλεια, ὁ διώνυμος ἐκεῖνος ναὸς, αἱ νε-
νομισμέναι δι᾽ ἔτους θυσίαι, πάντα ὅσα παρὰ τοῦ νόμου
δι᾽ αἰνιγμάτων τοῖς μυςικῶς ἐπαΐειν ἐπιςαμένοις διήρη-
ται, μέχρι τότε κατὰ τὴν ἐξ ἀρχῆς νομισθεῖσαν αὐτοῖς
τῆς εὐσεβείας θρησκείαν ἀκώλυτα ἦν. Ἐπεὶ δὲ εἶδον τὸν
προςδοκώμενον καὶ ὃν διὰ τῶν προφητῶν τε καὶ τοῦ
νόμου προεδιδάχθησαν, καὶ προτιμοτέραν ἐποιήσαντο τῆς
B εἰς τὸν φανέντα πίςεως τὴν λοιπὸν ἐσφαλμένην ἐκείνην
δεισιδαιμονίαν, ἣν κακῶς ἐκλαβόντες τὰ τοῦ νόμου ῥή-
ματα διεφύλασσον, συνηθείᾳ μᾶλλον ἢ διανοίᾳ δουλεύον-
τες, οὔτε τὴν ἐπιφανεῖσαν ἐδέξαντο χάριν, καὶ τὰ σεμνὰ
τῆς παρ᾽ αὐτοῖς θρησκείας ἐν διηγήμασι ψιλοῖς ὑπολέ-
λειπται, τοῦ ναοῦ μὲν οὐδὲ ἐξ ἰχνῶν ἔτι γινωσκομένου,
τῆς δὲ λαμπρᾶς ἐκείνης πόλεως ἐν ἐρειπίοις ὑπολειφθεί-
σης, μεῖναί τε τοῖς Ἰουδαίοις τῶν κατὰ τὸ ἀρχαῖον νενο-
μισμένων μηδὲν, ἀλλὰ καὶ αὐτὸν τὸν σεβάσμιον αὐτοῖς ἐν
Ἱεροσολύμοις τόπον ἄβατον προςτάγματι τῶν δυναςευόν-
των γενέσθαι.

C Κεφ. ιθ΄. Ἀλλ᾽ ὅμως, ἐπειδὴ μήτε τοῖς Ἑλληνί-
ζουσι, μήτε τοῖς τῶν Ἰουδαϊκῶν προεςῶσι δογμάτων δο-
κεῖ ταῦτα θείας παρουσίας ποιεῖσθαι τεκμήρια, καλῶς

erhabene Weisheit der Religion und beschaulicher Wandel in ihrer Zucht, welche mehr durch That als durch Wort geübt wird, sich aufbauten, und Geringschätzung des leiblichen Lebens und Verachtung des Todes, welches Jene deutlich bewiesen haben die von Gewaltherrschern zur Aenderung ihres Glaubens gezwungen werden sollten, dadurch daß sie die Qualen des Körpers und den Todesspruch für Nichts hinnahmen; was sie gewiß schwerlich hätten über sich ergehen lassen, hätten sie nicht den klaren und unzweideutigen Beweis vom Leben Gottes auf Erden gehabt. Eben dies kann auch gegen die Juden als genügendes Zeugniß dafür daß der an welchen sie nicht glauben auf Erden gekommen sei angeführt werden. Denn bis auf die göttliche Erscheinung Christi hatten sie in Jerusalem ihren glänzenden Königsthron, jenen ihren hochberühmten Tempel, ihre alljährlichen festgesetzten Opfer, und Alles was sonst von dem Gesetz durch Bilder für solche vorgeschrieben ist welche mit dem mystischen und tieferen Verhältniß betraut sind, war bis dahin nach dem altüberlieferten vom Gesetz angeordneten Gottesdienst ihnen unverwehrt und unverkümmert. Als sie aber den Erwarteten und den über welchen sie bereits durch die Propheten und das Gesetz unterrichtet worden waren geschaut und doch dem Glauben an den Erschienenen fernerhin jenen betrügerischen Aberglauben vorgezogen hatten, welchen sie in Folge falscher Auffassung der Worte des Gesetzes aufrecht erhielten, indem sie mehr der Gewohnheit fröhnten als sich besonnener Einsicht ergaben, auch nicht die erschienene Gnade annahmen, so sind die Heiligthümer ihres Gottesdienstes auch nur noch auf dem dürftigen Boden der Sage übrig, ist der Tempel nicht einmal in seinen Spuren mehr zu erkennen, jene glänzende Stadt nur noch in Trümmern vorhanden, und ist den Juden von den alten durch das Gesetz bestimmten Einrichtungen Nichts geblieben, ja sogar der Ort der Verehrung in Jerusalem ist ihnen durch den Befehl der Herrscher unzugänglich gemacht worden.

Kap. 19. Aber dennoch möchte es gut sein, da weder die Heiden noch die Vertreter des Jüdischen Glaubens diese Beweise für die Erscheinung Gottes auf Erden gelten lassen wollen, die uns

ἂν ἔχοι περὶ τῶν ἀνθυπενεχθέντων ἡμῖν ἰδίᾳ τὸν λόγον διαλαβεῖν, ὅτου χάριν ἡ θεία φύσις πρὸς τὴν ἡμετέραν συμπλέκεται, δι᾽ ἑαυτῆς σώζουσα τὸ ἀνθρώπινον, οὐ διὰ προςτάγματος κατεργαζομένη τὸ κατὰ πρόθεσιν. Τίς οὖν D *ἂν γένοιτο ἡμῖν ἀρχὴ πρὸς τὸν προκείμενον σκοπὸν ἀκολούθως χειραγωγοῦσα τὸν λόγον; τίς ἄλλη, ἢ τὸ τὰς εὐσεβεῖς περὶ τοῦ θεοῦ ὑπολήψεις ἐπὶ κεφαλαίων διεξελθεῖν;*

Κεφ. κ'. Οὐκοῦν ὁμολογεῖται παρὰ πᾶσι μὴ μόνον δυνατὸν εἶναι δεῖν πιςεύειν τὸ θεῖον, ἀλλὰ καὶ δίκαιον, καὶ ἀγαθὸν, καὶ σοφὸν, καὶ πᾶν ὅ τι πρὸς τὸ κρεῖττον τὴν διάνοιαν φέρει. Ἀκόλουθον τοίνυν ἐπὶ τῆς παρούσης οἰκονομίας μὴ τὸ μέν τι βούλεσθαι τῶν τῷ θεῷ 76 A *πρεπόντων ἐπιφαίνεσθαι τοῖς γεγενημένοις, τὸ δὲ μὴ παρεῖναι. Καθ᾽ ὅλου γὰρ οὐδὲν ἐφ᾽ ἑαυτοῦ τῶν ὑψηλῶν τούτων ὀνομάτων διεζευγμένον τῶν ἄλλων ἀρετὴ κατὰ μόνας ἐςὶν, οὔτε τὸ ἀγαθὸν ἀληθῶς ἐςιν ἀγαθὸν, μὴ μετὰ τοῦ δικαίου τε καὶ σοφοῦ καὶ τοῦ δυνατοῦ*[12] *τεταγμένον (τὸ γὰρ ἄδικον, ἢ ἄσοφον, ἢ ἀδύνατον ἀγαθὸν οὐκ ἔςιν), οὔτε ἡ δύναμις τοῦ δικαίου τε καὶ σοφοῦ κεχωρισμένη ἐν ἀρετῇ θεωρεῖται· θηριῶδες γάρ ἐςι τὸ τοιοῦτον καὶ τυραννικὸν τῆς δυνάμεως εἶδος. Ὡςαύτως δὲ καὶ τὰ λοιπά. Εἰ ἔξω τοῦ δικαίου τὸ σοφὸν φέροιτο, ἢ τὸ δίκαιον,* B *εἰ μὴ μετὰ τοῦ δυνατοῦ τε καὶ τοῦ ἀγαθοῦ θεωροῖτο, κακίαν ἄν τις μᾶλλον κυρίως τὰ τοιαῦτα κατονομάσειεν· τὸ γὰρ ἐλλιπὲς τοῦ κρείττονος πῶς ἄν τις ἐν ἀγαθοῖς ἀριθμήσειεν; Εἰ δὲ πάντα προςήκει συνδραμεῖν ἐν ταῖς περὶ θεοῦ δόξαις, σκοπήσωμεν εἴ τινος ἡ κατὰ ἄνθρωπον οἰκονομία λείπεται τῶν θεοπρεπῶν ὑπολήψεων. Ζητοῦμεν πάντως ἐπὶ τοῦ θεοῦ τῆς ἀγαθότητος τὰ σημεῖα. Καὶ τίς ἂν γένοιτο φανερωτέρα τοῦ ἀγαθοῦ μαρτυρία ἢ*

12) In dem Krabinger'schen Texte findet sich der störende und in dem Fehlerverzeichniß nicht mit aufgeführte Druckfehler *θανατοῦ*.

gemachten Einwürfe im Besonderen zu behandeln, und zu untersuchen, warum sich die göttliche Natur mit der unserigen verbindet, und durch sich selbst das Heils- und Rettungswerk an dem Menschen vollzieht und seine Absicht nicht durch einen Befehl zur Ausführung bringt. Wie sollen wir also wohl beginnen, um in folgerichtiger Weise die Untersuchung auf das vorgesteckte Ziel hinzuleiten? Wie anders, als daß wir kurz zusammengefaßt durchnehmen was wir frommen Herzens von Gott glauben.

Kap. 20. Es wird also allgemein zugestanden daß man an Gott glauben müsse nicht bloß als an einen mächtigen, sondern auch als an einen gerechten, als an einen guten und weisen, und überhaupt an ihn glauben müsse als Inbegriff alles dessen was den Geist auf Anschauung höherer Vollkommenheit führt. Daraus folgt daß man hinsichtlich des in Rede stehenden Rathschlusses der Menschwerdung Gottes nicht nur die einen der Gott zustehenden Eigenschaften in Erscheinung getreten sehen will, während die anderen dagegen mangeln. Ueberhaupt ist keines dieser erhabenen Attribute getrennt von den übrigen an sich und im Besonderen Vollkommenheit, noch ist die Güte wahrhaft Güte, sobald sie nicht mit der Gerechtigkeit und der Weisheit und der Macht Hand in Hand geht (denn was ungerecht und unweise und ohnmächtig ist ist nicht gut), noch erkennt man in der Macht, wenn sie von Gerechtigkeit und Weisheit getrennt ist Vollkommenheit; denn diese Art von Macht würde sonst von thierischer Wildheit und tyrannisch sein. So verhält es sich mit allen übrigen Attributen. Ginge die Weisheit ihren Gang ohne die Gerechtigkeit, oder fände man die Gerechtigkeit nicht in Begleitung der Macht und der Güte, so würde man diese Eigenschaften weit richtiger mit dem Namen des Bösen bezeichnen. Denn wie kann man das des Guten Ermangelnde zu den Vollkommenheiten zählen? Muß man nun in seinen Auffassungen von Gott seine Attribute alle vereinigt begreifen, so laßt uns nun betrachten ob seine Menschwerdung Etwas vermissen läßt von dem was den Begriffen von seiner göttlichen Erhabenheit zukommt und würdig ist. Wir fragen ohne Zweifel nach den Beweisen für die Güte Gottes. Und was gäbe es wohl für diese Güte für ein deutlicheres

τὸ μεταποιηθῆναι αὐτὸν τοῦ πρὸς τὸ ἐναντίον αὐτομολήσαντος, μηδὲ συνδιατεθῆναι τῷ εὐμεταβλήτῳ τῆς ἀν-
C θρωπίνης προαιρέσεως τὴν παγίαν ἐν τῷ ἀγαθῷ καὶ ἀμετάβλητον φύσιν; Οὐ γὰρ ἂν ἦλθεν εἰς τὸ σῶσαι ἡμᾶς,
Psalm. 105, 4. καθώς φησιν ὁ Δαβὶδ, μὴ ἀγαθότητος τὴν τοιαύτην πρό-
Ibid. 118,55 sqq. θεσιν ἐμποιούσης· ἀλλ' οὐδὲν ἂν ὤνησε τὸ ἀγαθὸν τῆς προθέσεως, μὴ σοφίας ἐνεργὸν τὴν φιλανθρωπίαν ποιούσης. Καὶ γὰρ ἐπὶ τῶν ἀῤῥώςως διακειμένων πολλοὶ μὲν ἴσως οἱ βουλόμενοι μὴ ἐν κακοῖς εἶναι τὸν κείμενον, μό-
D νοι δὲ τὴν ἀγαθὴν ὑπὲρ τῶν καμνόντων προαίρεσιν εἰς πέρας ἄγουσιν, οἷς τεχνική τις δύναμις συνεργεῖ[13] πρὸς τὴν τοῦ κάμνοντος ἴασιν. Οὐκοῦν τὴν σοφίαν δεῖ συνεζεῦχθαι πάντως τῇ ἀγαθότητι. Πῶς τοίνυν ἐν τοῖς γεγενημένοις τὸ σοφὸν τῷ ἀγαθῷ συνθεωρεῖται; ὅτι οὐ γυμνὸν τὸ κατὰ πρόθεσιν ἀγαθόν ἐςιν ἰδεῖν; Πῶς γὰρ ἂν φανείη ἡ πρόθεσις, μὴ διὰ τῶν γιγνομένων φανερουμένη; Τὰ δὲ πεπραγμένα εἱρμῷ τινι καὶ τάξει δι' ἀκολούθου προϊόντα τὸ σοφόν τε καὶ τεχνικὸν τῆς οἰκονο-
77 A μίας τοῦ θεοῦ διαδείκνυσιν. Ἐπεὶ δὲ, καθὼς ἐν τοῖς φθάσασιν εἴρηται, πάντως τῷ δικαίῳ τὸ σοφὸν συνεζευγμένον ἀρετὴ γίγνεται, εἰ δὲ χωρισθείη, μὴ ἂν ἐφ' ἑαυτοῦ κατὰ μόνας ἀγαθὸν εἶναι, καλῶς ἂν ἔχοι καὶ ἐπὶ τοῦ λόγου τῆς κατὰ ἄνθρωπον οἰκονομίας τὰ δύο μετ' ἀλλήλων κατανοῆσαι, τὸ σοφόν φημι καὶ τὸ δίκαιον.

Κεφ. κα'. Τίς οὖν ἡ δικαιοσύνη; Μεμνήμεθα πάν-
B τως τῶν κατὰ τὸ ἀκόλουθον ἐν τοῖς πρώτοις τοῦ λόγου εἰρημένων, ὅτι μίμημα τῆς θείας φύσεως κατεσκευάσθη ὁ ἄνθρωπος, τοῖς τε λοιποῖς τῶν ἀγαθῶν καὶ τῷ αὐτεξουσίῳ τῆς προαιρέσεως τὴν πρὸς τὸ θεῖον διασώζων ὁμοίωσιν, τρεπτῆς δὲ φύσεως ὢν κατ' ἀνάγκην. Οὐ γὰρ ἐνεδέχετο τὸν ἐξ ἀλλοιώσεως τὴν ἀρχὴν τοῦ εἶναι σχόντα μὴ τρεπτὸν εἶναι πάντως (ἡ γὰρ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς

13) Krabinger hat aus zwei seiner Handschriften ἐνεργεῖ aufgenommen.

Zeugniß als daß er über den seine Macht geltend gemacht und den befreit hat, der auf die Seite des Feindes übergegangen war, und daß die in dem Guten feste und unveränderliche Natur dabei nicht die leichte Veränderlichkeit des menschlichen Willens angenommen hat. Denn er wäre nicht gekommen uns zu retten, wie David sagt, wenn die Güte ihm solchen Vorsatz nicht eingegeben hätte: allein die Güte dieses Vorsatzes würde Nichts genützt haben, wenn seine Weisheit die Liebe zu den Menschen nicht wirksam und thätig gemacht hätte. Es giebt ohne Zweifel Viele die krank Darniederliegenden von ihrem Uebel helfen wollen, aber die allein führen dieses Wollen zum Vollbringen welche bei Heilung des Kranken die Kraft des ärztlichen Geschicks unterstützt. Es muß also durchaus die Weisheit Hand in Hand gehen mit der Güte. Wie zeigt sich aber im gegenwärtigen Fall die Weisheit verbunden mit der Güte? Darin daß man nicht die bloße Güte des Vorsatzes wahrnehmen kann. Denn wie sollte wohl der Vorsatz zur Erscheinung kommen, wenn er nicht eben durch das Geschehende offenbar würde? Die Ereignisse aber beweisen durch ihren in richtiger Ordnung und nothwendiger Folge vorschreitenden Entwicklungsgang die Weisheit und die geschickte Anordnung des göttlichen Rathschlusses der Menschwerdung. Da nun durchaus, wie oben gesagt worden ist, die Weisheit in Verbindung mit der Gerechtigkeit die vollendete Güte bildet, getrennt dagegen die Güte für sich allein schwerlich bestehen dürfte, so ist es wohl auch angemessen in der Lehre von der Menschwerdung Gottes beide, das heißt die Weisheit und die Gerechtigkeit, miteinander zu betrachten.

Kap. 21, Was ist also die Gerechtigkeit? Jedenfalls erinnern wir uns dessen was seiner Ordnung gemäß im Beginn unserer Untersuchung gesagt wurde, daß der Mensch als ein Ebenbild der göttlichen Natur geschaffen worden ist und sowohl in den übrigen guten Eigenschaften als auch in der Selbständigkeit des Willens die Aehnlichkeit mit Gott bewährt, daß er aber nothwendiger Weise veränderlicher Natur ist. Denn es war ganz unmöglich daß der dessen Existenz aus Veränderung ihren Anfang genommen hatte unveränderlich war (denn der Uebergang aus dem Nichtsein in das

τὸ εἶναι πάροδος ἀλλοίωσίς τίς ἐςι, τῆς ἀνυπαρξίας κατὰ θείαν δύναμιν εἰς οὐσίαν μεθιςαμένης)· καὶ ἄλλως δὲ τῆς τροπῆς ἀναγκαίως ἐν τῷ ἀνθρώπῳ θεωρουμένης,
C ἐπειδὴ μίμημα τῆς θείας φύσεως ὁ ἄνθρωπος ἦν, τὸ δὲ μιμούμενον, εἰ μὴ ἐν ἑτερότητι τύχοι τινὶ, ταὐτὸν ἂν εἴη πάντως ἐκείνῳ ᾧ ἀφωμοίωται. Ἐν τούτῳ τοίνυν τῆς ἑτερότητος τοῦ κατ' εἰκόνα γενομένου πρὸς τὸ ἀρχέτυπον οὔσης, ἐν τῷ τὸ μὲν ἄτρεπτον εἶναι τῇ φύσει, τὸ δὲ μὴ οὕτως ἔχειν, ἀλλὰ δι' ἀλλοιώσεως μὲν ὑποςῆναι κατὰ τὸ ἀποδοθέντα λόγον, ἀλλοιούμενον δὲ μὴ πάντως ἐν τῷ εἶναι μένειν, — ἡ δὲ ἀλλοίωσις κίνησίς τίς ἐςιν εἰς ἕτερον ἀπὸ τοῦ ἐν ᾧ ἐςιν εἰς ἀεὶ προϊοῦσα· δύο δὲ τῆς τοι-
D αύτης εἴδη κινήσεως, τὸ μὲν πρὸς τὸ ἀγαθὸν ἀεὶ γιγνόμενον, ἐν ᾧ ἡ πρόοδος ςάσιν οὐκ ἔχει, διότι πέρας οὐδὲν τοῦ διεξοδευομένου καταλαμβάνεται, τὸ δὲ πρὸς τὸ ἐναντίον, οὗ ἡ ὑπόςασις ἐν τῷ μὴ ὑφεςάναι ἐςιν· ἡ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ ἐναντίωσις, καθὼς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἴρηται, τοιοῦτόν τινα νοῦν κατὰ τὴν ἀντιδιαςολὴν ἔχει, καθάπερ φαμὲν τῷ μὴ ὄντι τὸ ὂν ἀντιδιαιρεῖσθαι καὶ τῇ ἀνυπαρξίᾳ τὴν ὕπαρξις· ἐπειδὴ τοίνυν κατὰ τὴν τρεπτήν τε καὶ ἀλλοιώτην ὁρμήν τε καὶ κίνησιν οὐκ ἐνδέχεται τὴν
78 φύσιν ἐφ' ἑαυτῆς μένειν ἀκίνητον, ἀλλ' ἐπί τι πάντως ἡ
A προαίρεσις ἵεται, τῆς πρὸς τὸ καλὸν ἐπιθυμίας αὐτὴν ἐφελκομένης φυσικῶς εἰς κίνησιν, καλὸν δὲ τὸ μέν τι ἀληθῶς κατὰ τὴν φύσιν ἐςὶ, τὸ δὲ οὐ τοιοῦτον, ἀλλ' ἐπηνθισμένον τινὶ τοῦ καλοῦ φαντασίᾳ, κριτήριον δὲ τούτων ἐςὶν ὁ νοῦς ἔνδοθεν ἡμῖν ἐνιδρυμένος, ἐν ᾧ κινδυνεύεται ἢ τὸ ἐπιτυχεῖν τοῦ ὄντως καλοῦ, ἢ τὸ παρατραπέντας αὐτοῦ διά τινος τῆς κατὰ τὸ φαινόμενον ἀπάτης ἐπὶ τὸ ἐναντίον ἡμᾶς ἀποῤῥυῆναι (οἷόν τι παθεῖν ὁ ἔξωθεν μῦθός φησιν ἀπιδοῦσαν ἐν τῷ ὕδατι τὴν κύνα πρὸς τὴν
B σκιὰν οὗ διὰ ςόματος ἔφερε μεθεῖναι μὲν τὴν ἀληθῆ τροφὴν, περιχανοῦσαν δὲ τὸ τῆς τροφῆς εἴδωλον ἐν λιμῷ γενέσθαι)· ἐπεὶ οὖν τῆς πρὸς τὸ ὄντως ἀγαθὸν ἐπιθυμίας διαψευσθεὶς ὁ νοῦς πρὸς τὸ μὴ ὂν παρηνέχθη, δι'

Sein ist eine Art von Veränderung, indem sich die Nichtexistenz vermöge göttlicher Macht in Existenz verwandelt): während sich die Veränderung im Menschen auch sonst noch mit Nothwendigkeit dadurch darthut daß er eine Nachahmung der göttlichen Natur war, weil das Nachgeahmte, wenn es nicht einigermaßen Verschiedenheit besäße, durchaus mit demjenigen ein und dasselbe sein müßte welchem es nachgeahmt ist. Da nun die Verschiedenheit des nach dem Bilde Geschaffenen mit dem Urbilde darin besteht daß das eine seiner Natur nach unwandelbar ist, das andere nicht, und eben vermittelst der Veränderung, wie oben gezeigt wurde, seine Existenz erlangt hat, als Verändertes eben aber auch durchaus nicht in der Existenz beharren kann, — die Veränderung ist eine Art von immer fortschreitendem Uebergang oder Fortentwicklung in ein Anderes als das ist worin sie stattfindet, und zwei Arten solcher Fortentwicklung giebt es, die eine dem Guten stets zugerichtete, darin der Fortschritt keinen Stillstand findet, weil auch kein Ende von dem gedacht werden kann dem man folgt, die andere in der entgegengesetzten Richtung nach dem dessen Existenz in der Nichtexistenz liegt; denn das Gegentheil des Guten, wie oben gesagt worden ist, läßt sich in seinem Unterschiede so etwa auffassen wie wir sagen daß dem was nicht ist das was ist und der Nichtexistenz die Existenz gegenübersteht: — da nun also die Natur vermöge der Veränderlichkeit und Wandelbarkeit ihres Triebes und Ganges nicht in sich beharren kann, sondern der Wille stets und durchaus auf Etwas hinstrebt, weil die Begierde zum Guten ihn von Haus aus zur Veränderung hinzieht, da ferner Eins seiner Natur nach wahrhaft und wirklich gut, dagegen Anderes nicht so ist, sondern nur mit dem Schein des Guten geschmückt ist, und da ferner darüber dem in uns gelegten Verstand das entscheidende Urtheil zusteht, demzufolge man das wahrhaft Gute eben so wohl erreichen als auch durch einen trügerischen Schein verlockt zum Entgegengesetzten abgleiten kann (wie uns die heidnische Fabel erzählt daß es dem Hunde ergangen ist welcher im Wasser den Schatten von dem erblickte was er im Maule trug, die wirkliche Speise fahren ließ, und dafür in seiner Gier nach deren Schattenbild eine Beute des Hungers wurde): und da eben der Verstand in seiner Begierde nach dem wahrhaft Guten irre geleitet auf das

ἀπάτης τοῦ τῆς κακίας συμβούλου τε καὶ εὑρετοῦ καλὸν ἀναπεισθεὶς εἶναι τὸ τῷ καλῷ ἐναντίον (οὐ γὰρ ἂν ἐνήργησεν ἡ ἀπάτη, μὴ δελέατος δίκην τῷ τῆς κακίας ἀγκίςρῳ τῆς τοῦ καλοῦ φαντασίας περιπλασθείσης), ἐν ταύτῃ τοίνυν γεγονότος ἑκουσίως τῇ συμφορᾷ τοῦ ἀνθρώπου C τοῦ ἑαυτὸν δι' ἡδονῆς τῷ ἐχθρῷ τῆς ζωῆς ὑποζεύξαντος, πάντα μοι κατὰ ταὐτὸν ἀναζήτει τὰ ταῖς θείαις ὑπολήψεσι πρέποντα, τὸ ἀγαθὸν, τὸ σοφὸν, τὸ δίκαιον, τὸ δυνατὸν, τὸ ἄφθαρτον, καὶ εἴ τι τῆς τοῦ κρείττονος σημασίας ἐςίν. Οὐκοῦν ὡς ἀγαθὸς οἶκτον λαμβάνει τοῦ διαπεπτωκότος, καὶ ὡς σοφὸς οὐκ ἀγνοεῖ τὸν τρόπον τῆς ἀνακλήσεως. Σοφίας δ' ἂν εἴη καὶ ἡ τοῦ δικαίου κρίσις· οὐ γὰρ ἄν τις ἀφροσύνῃ τὴν ἀληθῆ δικαιοσύνην προςάψειεν.

D Κεφ. κβ'. Τί οὖν ἐν τούτοις τὸ δίκαιον; Τὸ μὴ τυραννικῇ τινι χρήσασθαι κατὰ τοῦ κατέχοντος ἡμᾶς αὐθεντίᾳ, μηδὲ τῷ περιόντι τῆς δυνάμεως ἀποσπάσαντα τοῦ κρατοῦντος καταλιπεῖν τινα δικαιολογίας ἀφορμὴν τῷ δι' ἡδονῆς καταδουλωσαμένῳ τὸν ἄνθρωπον. Καθάπερ γὰρ οἱ χρημάτων τὴν ἑαυτῶν ἐλευθερίαν ἀποδόμενοι δοῦλοι τῶν ὠνησαμένων εἰσὶν, αὐτοὶ πρατῆρες ἑαυτῶν καταςάντες, καὶ οὔτε αὐτοῖς οὔτε ἄλλῳ τινὶ ὑπὲρ ἐκείνων ἔξεςι τὴν ἐλευθερίαν ἐπιβοήσασθαι, κἂν εὐπατρίδαι τινὲς ὦσιν οἱ πρὸς τὴν συμφορὰν ταύτην αὐτομολήσαντες, εἰ 79 δέ τις κηδόμενος τοῦ ἀπεμποληθέντος βίᾳ κατὰ τοῦ ὠνη-A σαμένου χρῷτο, ἄδικος εἶναι δόξει τὸν νόμῳ κτηθέντα τυραννικῶς ἐξαιρούμενος, ἐξωνεῖσθαι δὲ πάλιν εἰ βούλοιτο τὸν τοιοῦτον, οὐδεὶς ὁ κωλύων νόμος ἐςί, — κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ἑκουσίως ἡμῶν ἑαυτοὺς ἀπεμποληισάντων ἔδει παρὰ τοῦ δι' ἀγαθότητα πάλιν ἡμᾶς εἰς ἐλευθερίαν ἐξαιρουμένου μὴ τὸν τυραννικὸν, ἀλλὰ τὸν δίκαιον B τρόπον ἐπινοηθῆναι τῆς ἀνακλήσεως. Οὗτος δέ ἐςί τις

was nicht ist geführt worden war, durch die Arglist des Berathers und Erfinders der Bosheit überredet daß das dem Guten Entgegengesetzte das Gute sei (denn schwerlich würde dieser arglistige Betrug von Wirkung gewesen sein, wenn nicht das Scheinbild des Guten wie ein Köder um den Angelhaken des Bösen befestigt gewesen wäre), und insofern also der Mensch sich freiwillig in dieses Unglück begeben, nachdem er sich durch die sinnliche Lust dem Feinde des Lebens unterworfen hatte, so kannst du hier Alles auf einem Punkt zusammen finden was sich mit den Ansichten von Gott würdig verträgt, die Güte, die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Macht, die Unvergänglichkeit, und was sonst zur Bezeichnung der höheren Vollkommenheit gehört. In seiner Güte hat er demnach Mitleid mit dem Gefallenen, und in seiner Weisheit ist er nicht in Unkenntniß über die Art ihm wieder aufzuhelfen. Daneben dürfte aber auch das gerechte Urtheil gehören; denn schwerlich möchte Jemand die wahre Gerechtigkeit mit der Thorheit in Verbindung bringen.

Kap. 22. Worin liegt nun hier die Gerechtigkeit? Darin, daß er keine tyrannische Gewalt gegen den der die Herrschaft über uns hatte zur Anwendung brachte, und trotz seiner höheren Macht uns diesem Herrn nicht entriß und dadurch dem einen Anlaß zur Vertheidigung übrig ließ welcher durch sinnliche Lust den Menschen geknechtet hatte. Denn ganz so wie die welche um Geld ihre Freiheit verkauft haben Sclaven derer sind welche sie gekauft haben, und wie es, nachdem sie einmal den Verkauf ihrer selbst abgeschlossen, weder ihnen selbst noch irgend einem Anderen für sie ferner zusteht nach der Freiheit zu schreien, und wären es selbst Leute von vornehmer Geburt welche sich freiwillig in solches Mißgeschick begeben haben, und wenn Jemand in seiner Theilnahme für den Verkauften Gewalt gegen den Käufer brauchen wollte, der ungerecht erscheinen würde welcher den auf gesetzlichem Wege Erworbenen durch eine Maßregel ungesetzmäßiger Gewalt in Freiheit setzt, dagegen kein Gesetz einen Solchen, falls man Lust hat, wieder zu kaufen verbietet, — auf dieselbe Weise mußte, nachdem wir uns selbst freiwillig verkauft hatten, von dem welcher uns in seiner Güte wieder in Freiheit setzen wollte nicht der Weg ungesetzmäßiger Gewalt, sondern der Gerechtigkeit für diese Erlösung ausfindig gemacht werden.

τῷ ἐπικρατοῦντι ποιήσασθαι πᾶν ὅπερ ἂν ἐθέλοι λύτρον ἀντὶ τοῦ κατεχομένου λαβεῖν.

Κεφ. κγ'. Τί τοίνυν εἰκὸς ἦν μᾶλλον τὸν κρατοῦντα λαβεῖν ἑλέσθαι; Δυνατόν ἐςι δι' ἀκολούθου ςοχασμόν τινα τῆς ἐπιθυμίας αὐτοῦ λαβεῖν· εἶτ' ἂν[13] πρόδηλα γένοιτο ἡμῖν τῶν ζητουμένων τεκμήρια. Ὁ τοίνυν κατὰ τὸν ἐν ἀρχῇ τοῦ συγγράμματος προαποδοθέντα λόγον τῷ πρὸς τὸν εὐημεροῦντα φθόνῳ πρὸς μὲν τὸ ἀγαθὸν ἐπιμύσας, τὸν δὲ τῆς κακίας ζόφον ἐν ἑαυτῷ γεννήσας, ἀρχὴν δὲ τῆς πρὸς τὰ χείρω ῥοπῆς καὶ ὑπόθεσιν καὶ οἱο-
C νεὶ μητέρα τῆς λοιπῆς κακίας τὴν φιλαρχίαν νοσήσας, τίνος ἂν ἀντηλλάξατο τὸ κατεχόμενον, εἰ μὴ δηλαδὴ τοῦ ὑψηλοτέρου καὶ μείζονος ἀνταλλάγματος, ὡς ἂν μᾶλλον ἑαυτοῦ τὸ κατὰ τὸν τῦφον θρέψειεν πάθος, τὰ μείζω τῶν ἐλαττόνων διαμειβόμενος; Ἀλλὰ μὴν ἐν τοῖς ἀπ' αἰῶνος ἱςορουμένοις ἐν οὐδενὶ συνεγνώκει τοιοῦτον οὐδὲν οἷα καθεώρα περὶ τὸν τότε φαινόμενον, κυοφορίαν ἀσυνδύαςον, καὶ γέννησιν ἄφθορον, καὶ θήλην ἐκ παρθενίας, καὶ ἄνω-
D θεν ἐπιμαρτυρούσας τῷ ὑπερφυεῖ τῆς ἀξίας ἐκ τῶν ἀοράτων φωνάς, καὶ τῶν τῆς φύσεως ἀῤῥωςημάτων διόρθωσιν ἀπραγμάτευτόν τινα καὶ ψιλὴν[14], ἐν ῥήματι μόνῳ καὶ ὁρμῇ τοῦ θελήματος παρ' αὐτοῦ γενομένην, τήν τε τῶν τεθνηκότων ἐπὶ τὸν βίον ἀνάλυσιν, καὶ τὴν τῶν καταδίκων ἀνάῤῥυσιν, καὶ τὸν κατὰ τῶν δαιμόνων φόβον, καὶ τῶν κατὰ τὸν ἀέρα παθῶν τὴν ἐξουσίαν καὶ τὴν διὰ θαλάσσης πορείαν, οὐ διαχωροῦντος ἐφ' ἑκάτερα τοῦ πελάγους καὶ τὸν πυθμένα γυμνοῦντος τοῖς παροδεύουσι κατὰ τὴν ἐπὶ Μωσέως θαυματουργίαν, ἀλλ'
80 ἄνω τῆς ἐπιφανείας τοῦ ὕδατος ὑποχερσουμένης τῇ βάσει
A καὶ διά τινος ἀσφαλοῦς ἀντιτυπίας ὑπερειδούσης τὸ

---

13) λαβεῖν, εἶτα πρόδηλα hat die Pariser Ausg., der sich eine von Krabinger benutzte Münchener Handschr. anschließt. Aus zwei anderen Münchener Handschriften hat Krabinger λαβεῖν, εἶ τὰ πρ. hergestellt, wie schon

Dies ist aber eben wohl der daß man dem Eigenthümer Alles was er will als Lösegeld für sein Eigenthum zur Verfügung stellt.

Kap. 23. Wofür würde sich nun der Eigenthümer nach größerer Wahrscheinlichkeit lieber entschieden haben? Wir können folgerichtig über sein Begehren muthmaßen; später dürften wir offenbare Beweise für unsere Untersuchung erlangen. Um was hätte also der welcher, wie im Anfang unserer Darstellung gesagt worden ist, in seinem Neid gegen den Glückseligen gegen das Gute seine Augen verschlossen und die Finsterniß des Bösen in sich erzeugt hatte, und von der Herrschsucht, welche der Anfang und Grundstoff der Neigung zum Bösen, und gleichsam Mutter aller übrigen Schlechtigkeit ist, erkrankt war, sein Eigenthum dahingegeben als natürlich um einen höheren und größeren Preis, um durch diesen Eintausch des Größeren gegen Geringeres der Leidenschaft seines Hochmuths noch mehr Nahrung zu geben? Nun hatte er in keinem der Menschen von denen die Geschichte von Uranfang her berichtet etwas Derartiges wahrgenommen wovon er die damalige Erscheinung des Herrn begleitet sah, Schwangerschaft ohne Begattung, Geburt frei von Vergänglichkeit, Mutterbrust in Jungfrauschaft, Stimmen welche von Oben her unsichtbar für seine übernatürliche Herrlichkeit zeugten, daß er einfach und ohne Mühe durch das bloße Wort und den Trieb seines Willens die Krankheiten unserer Natur heilte, die Befreiung der Todten zu neuem Leben, die Errettung der Verdammten, die Furcht welche er über die bösen Geister brachte, seine Macht über die Wuth des Sturmes und sein Gang durch das Meer, ohne daß sich die Fluthen zu beiden Seiten theilten und, wie bei dem Wunder Moses, den Meeresgrund den Durchschreitenden entblößte, sondern so daß die Oberfläche des Wassers für den Schritt zum Festland wurde und gewissermaßen mit sicherer Festigkeit dem Fuße

---

Hervet übersetzte: capere aliquam coniecturam eius cupiditatis, si sint nobis manifesta signa eorum quae quaeruntur. Die Aenderung εἴτ᾽ ἂν ist Conjectur.

14) Krabinger hat aus einer Münchener Handschrift ὑψηλὴν für ψιλὴν aufgenommen.

ἴχνος, τήν τε τῆς τροφῆς ὑπερογίαν ἐφ' ὅσον βούλοιτο, καὶ τὰς ἐν ἐρημίᾳ δαψιλεῖς ἑςιάσεις τῶν ἐν πολλαῖς χιλιάσιν εὐωχουμένων, οἷς οὔτε οὐρανὸς ἐπέῤῥει τὸ μάννα, οὔτε ἡ γῆ κατὰ τὴν ἰδίαν αὐτῆς φύσιν σιτοποιοῦσα τὴν χρείαν ἐπλήρου, ἀλλ' ἐκ τῶν ἀῤῥήτων ταμιείων τῆς θείας δυνάμεως ἡ φιλοτιμία προήει, ἕτοιμος ἄρτος ταῖς χερσὶ τῶν διακονούντων ἐγγεωργούμενος καὶ διὰ τοῦ κόρου τῶν ἐσθιόντων πλείων γιγνόμενος, ἥ τε διὰ τῶν ἰχθύων ὀψοφα-
B γία, οὐ θαλάσσης αὐτοῖς πρὸς τὴν χρείαν συνειςφερούσης, ἀλλὰ τοῦ καὶ τῇ θαλάσσῃ τὸ γένος τῶν ἰχθύων ἐγκατασπείραντος, — καὶ πῶς ἄν τις τὸ καθ' ἕκαςον τῶν εὐαγγελικῶν διεξίοι θαυμάτων; Ταύτην τοίνυν τὴν δύναμιν καθορῶν ὁ ἐχθρὸς ἐν ἐκείνῳ πλεῖον τοῦ κατεχομένου τὸ προκείμενον εἶδεν ἐν τῷ συναλλάγματι. Τούτου χάριν αὐτὸν αἱρεῖται λύτρον τῶν ἐν τῇ τοῦ θανάτου φρουρᾷ καθειργμένων γενέσθαι. Ἀλλὰ μὴν ἀμήχανον ἦν αὐτὸν γυμνῇ προςβλέψαι τῇ τοῦ θεοῦ φαντασίᾳ, μὴ σαρκός τινα μοῖραν ἐν αὐτῷ θεωρήσαντα, ἣν ἤδη διὰ τῆς ἁμαρτίας κεχείρωτο. Διὰ τοῦτο περικαλύπτεται τῇ σαρκὶ ἡ θεό-
C της, ὡς ἂν πρὸς τὸ σύντροφόν τε καὶ συγγενὲς αὐτῷ βλέπων μὴ πτοηθείη τὸν προςεγγισμὸν τῆς ὑπερεχούσης δυνάμεως, καὶ τὴν ἠρέμα διὰ τῶν θαυμάτων ἐπὶ τὸ μεῖζον διαλάμπουσαν δύναμιν κατανοήσας ἐπιθυμητὸν μᾶλλον ἢ φαβερὸν τὸ φανὲν εἶναι νομίσῃ. Ὁρᾷς ὅπως τὸ ἀγαθὸν τῷ δικαίῳ συνέζευκται καὶ τὸ σοφὸν τούτων οὐκ ἀποκέκριται. Τὸ γὰρ διὰ τῆς τοῦ σώματος περιβολῆς χωρητὴν τὴν θείαν δύναμιν ἐπινοῆσαι γενέσθαι, ὡς ἂν ἡ ὑπὲρ ἡμῶν οἰκονομία μὴ παραποδισθείη τῷ φόβῳ τῆς θεϊκῆς
D ἐπιφανείας, πάντων κατὰ ταὐτὸν τὴν ἀπόδειξιν ἔχει, τοῦ ἀγαθοῦ, τοῦ σοφοῦ, τοῦ δικαίου. Τὸ μὲν γὰρ ἑλέσθαι σῶσαι τῆς ἀγαθότητός ἐςι μαρτυρία, τὸ δὲ συναλλαγματικὴν ποιήσασθαι τὴν τοῦ κρατουμένου λύτρωσιν τὸ δίκαιον δείκνυσι, τὸ δὲ χωρητὸν δι' ἐπινοίας ποιῆσαι τῷ ἐχθρῷ τὸ ἀχώρητον τῆς ἀνωτάτω σοφίας τὴν ἀπόδειξιν ἔχει.

Stand hielt, ferner daß er so lange er wollte auf Nahrung verzichten konnte, die reichlichen Speisungen von vielen Tausenden in der Wüste die gesättigt wurden, ohne daß der Himmel ihnen Manna herniederströmen, oder daß die Erde nach ihrer eigenthümlichen Natur Frucht wachsen ließ und ihnen ihre Nothdurft stillte, sondern die freigebige Spende kam aus den geheimnißvollen Vorrathskammern der göttlichen Macht, fertiges Brot, gebaut und gewachsen unter den Händen der den Dienst des Austheilens Versehenden und durch die Sättigung derer welche es aßen sich vermehrend, dabei die Zukost der Fische, welche ihnen nicht das Meer zu ihrem Bedarf beigesteuert hatte, sondern der welcher das Geschlecht der Fische auch in das Meer gesäet hat, — doch wie könnte man im Einzelnen alle Wunder im Evangelium aufführen? Da also der Feind diese so große Macht an Jenem sah, erkannte er daß bei dem Tausche das Gebotene mehr betrug als das was er besaß. Darum wählt er ihn zum Lösegeld für die in den Banden des Todes Gefesselten. Nun war es aber unmöglich für ihn die nackte und unmittelbare Gotteserscheinung zu schauen ohne daran einen Theil Fleisches, welches er bereits durch die Sünde in seine Gewalt gebracht hatte, zu erblicken. Darum umhüllt sich die Gottheit mit dem Fleisch, damit er Angesichts des ihm Gewohnten und Mitverwandten sich nicht fürchte der allerhabenen Macht zu nahen, und in der Wahrnehmung der durch Wunder zu immer größerer Herrlichkeit aufleuchtenden Macht die ihm entgegengetretene Erscheinung mehr für begehrenswerth als für furchtbar hielte. Du siehst wie die Güte mit der Gerechtigkeit Hand in Hand geht und die Weisheit ihnen nicht fern steht. Denn daß er das Mittel erfand durch Umgebung mit einem Körper die göttliche Macht erfaßbar zu machen, damit sein Rathschluß für unser Wohl nicht in der Furcht vor der göttlichen Erscheinung ein Hinderniß fände, darin liegt der Beweis für Alles auf einmal, für seine Güte, seine Weisheit, seine Gerechtigkeit. Denn daß er retten wollte, ist ein Zeugniß für die Güte, daß er die Erlösung des Geknechteten auf dem Wege des Tausches unternahm, beweist seine Gerechtigkeit, und daß er dem Feind das Unerfaßbare erfaßbar zu machen wußte, enthält den Beweis der höchsten Weisheit.

81 *Κεφ. κδ'.* Ἀλλ' ἐπιζητεῖν εἰκὸς τὸν τῇ ἀκολουθίᾳ
A τῶν εἰρημένων προσέχοντα ποῦ τὸ δυνατὸν τῆς θεότητος, ποῦ ἡ ἀφθαρσία τῆς θείας δυνάμεως ἐν τοῖς εἰρημένοις δρᾶται. Ἵνα τοίνυν καὶ ταῦτα γένηται καταφανῆ, τὰ ἐφεξῆς τοῦ μυςηρίου διασκοπήσωμεν, ἐν οἷς μάλιςα δείκνυται συγκεκραμένη τῇ φιλανθρωπίᾳ ἡ δύναμις. Πρῶτον μὲν οὖν τὸ τὴν παντοδύναμον φύσιν καὶ πρὸς τὸ ταπεινὸν τῆς ἀνθρωπότητος καταβῆναι ἰσχῦσαι πλείονα τῆς δυνά-
B μεως τὴν ἀπόδειξιν ἔχει ἢ τὰ μεγαλά τε καὶ ὑπερφυῆ τῶν θαυμάτων. Τὸ μὲν γὰρ μέγα τι καὶ ὑψηλὸν ἐξεργασθῆναι παρὰ τῆς θείας δυνάμεως κατὰ φύσιν πώς ἐςι καὶ ἀκόλουθον, καὶ οὐκ ἄν τινα ξενισμὸν ἐπάγοι τῇ ἀκοῇ τὸ λέγειν πᾶσαν τὴν ἐν τῷ κόσμῳ κτίσιν καὶ πᾶν ὅ τι περ ἔξω τῶν φαινομένων καταλαμβάνεται, ἐν τῇ δυνάμει τοῦ θεοῦ συςῆναι, αὐτοῦ τοῦ θελήματος πρὸς τὸ δοκοῦν οὐσιωθέντος. Ἡ δὲ πρὸς τὸ ταπεινὸν κάθοδος περιουσία τίς ἐςι τῆς δυνάμεως οὐδὲν ἐν τοῖς παρὰ φύσιν κω-
C λυομένης. Ὡς γὰρ ἴδιόν ἐςι τῆς τοῦ πυρὸς οὐσίας ἡ ἐπὶ τὸ ἄνω φορὰ, καὶ οὐκ ἄν τις θαύματος ἄξιον ἐπὶ τῆς φλογὸς ἡγήσαιτο τὸ φυσικῶς ἐνεργούμενον, εἰ δὲ ῥέουσαν ἐπὶ τὸ κάτω καθ' ὁμοιότητα τῶν ἐμβριθῶν σωμάτων ἴδοι τὴν φλόγα, τὸ τοιοῦτον ἐν θαύματι ποιεῖται, πῶς τὸ πῦρ καὶ διαμένει πῦρ ὂν καὶ ἐν τῷ τρόπῳ τῆς κινήσεως ἐκβαίνει τὴν φύσιν, ἐπὶ τὸ κάτω φερόμενον, οὕτως καὶ τὴν θείαν τε καὶ ὑπερέχουσαν δύναμιν οὐκ οὐρανῶν μεγέθη καὶ φωςήρων αὐγαὶ καὶ ἡ τοῦ παντὸς διακόσμη-
D σις καὶ ἡ διηνεκὴς τῶν ὄντων οἰκονομία τοσοῦτον ὅσον ἡ ἐπὶ τὸ ἀσθενὲς τῆς φύσεως ἡμῶν συγκατάβασις δείκνυσι, πῶς τὸ ὑψηλὸν ἐν τῷ ταπεινῷ γενόμενον καὶ ἐν τῷ ταπεινῷ καθορᾶται καὶ οὐ καταβαίνει τοῦ ὕψους, πῶς θεότης ἀνθρωπίνῃ συμπλακεῖσα φύσει καὶ τοῦτο γίνεται καὶ ἐκεῖνό ἐςιν. Ἐπειδὴ γὰρ, καθὼς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἴρηται, φύσιν οὐκ εἶχεν ἡ ἐναντία δύναμις ἀκράτῳ προςμῖξαι τῇ τοῦ θεοῦ παρουσίᾳ καὶ γυμνὴν ὑποςῆ-
82 ναι αὐτοῦ τὴν ἐμφάνειαν, ὡς ἂν εὔληπτον γένοιτο τῷ
A ἐπιζητοῦντι ἡπὲρ ἡμῶν τὸ ἀντάλλαγμα, τῷ προκα-

Kap. 24. Aber, wird wahrscheinlich der welcher dem Gang der Verhandlung mit Aufmerksamkeit folgt fragen, wo ist in dieser Darstellung die Macht Gottes, wo die Unvergänglichkeit seiner Macht ersichtlich? Damit nun auch diese an das Licht treten, wollen wir das Weitere des Geheimnisses in Erörterung ziehen, worin die Güte mit der Weisheit im Verein zumeist sich offenbart. Zuerst liegt darin daß die allmächtige Natur auch zur Niedrigkeit des Menschenthums herabzusteigen vermocht hat ein viel größerer Beweis ihrer Macht als in der Größe und Uebernatürlichkeit ihrer Wunder. Denn daß Großes und Erhabenes von der göttlichen Macht gewirkt wird, ist gewissermaßen natürlich und nothwendig, und es hat nichts Befremdendes für das Ohr wenn man sagt daß die ganze Weltschöpfung und Alles was außerhalb der sichtbaren Erscheinung gedacht wird sein Bestehen in der Macht Gottes habe und durch seinen Willen Wesen erhalten habe und in Erscheinung getreten sei. Sein Herabsteigen in die Niedrigkeit dagegen ist eine Fülle der Macht welche in dem Widernatürlichen keinerlei Hinderniß begegnet. Denn wie es dem Wesen des Feuers eigen ist nach Oben zu streben, so wird auch wohl schwerlich Jemand diese naturgemäße Thätigkeit an der Flamme für etwas Verwundernswerthes halten, sähe man dagegen die Flamme ähnlich den schweren Körpern ihre Richtung nach Unten nehmen, so würde der Umstand Verwunderung erregen wie das Feuer Feuer bleibt und doch in der Art seiner Bewegung über das Naturgesetz hinausgeht; eben so beweist nicht die Größe der Himmel und der Glanz der Gestirne und die Anordnung des Alls, nicht die fortdauernde und planmäßige Leitung und Regierung der Dinge die göttliche und allerhabene Macht in dem Grade wie das Herabsteigen zu unserer schwachen Natur, wie nämlich das Erhabene in das Niedrige übergeht und in dem Niedrigen gesehen wird, und doch nicht von seiner Erhabenheit herabsteigt, wie Gott mit menschlicher Natur verschmolzen diese annimmt und dennoch Gott bleibt. Denn da, wie oben gesagt worden ist, die feindselige Macht von Natur nicht die Fähigkeit hatte sich mit der unvermischten reinen Gegenwart Gottes in Verbindung zu setzen und seine nackte Erscheinung zu ertragen, so hat sich Gott, um sich dem sein Lösegeld für uns Verlangenden ergreifbar zu machen, in die

λύμματι τῆς φύσεως ἡμῶν ἐνεκρύφθη τὸ θεῖον, ἵνα κατὰ τοὺς λίχνους τῶν ἰχθύων τῷ δελέατι τῆς σαρκὸς συγκατασπασθῇ τὸ ἄγκιςρον τῆς θεότητος, καὶ οὕτω τῆς ζωῆς τῷ θανάτῳ εἰςοικισθείσης καὶ τῷ σκότῳ τοῦ φωτὸς ἐπιφανέντος ἐξαφανισθῇ τὸ τῷ φωτὶ καὶ τῇ ζωῇ κατὰ τὸ ἐναντίον νοούμενον· οὐ γὰρ ἔχει φύσιν οὔτε σκότος διαμένειν ἐν φωτὸς παρουσίᾳ, οὔτε θάνατον εἶναι ζωῆς ἐνεργούσης. Οὐκοῦν ἐπὶ κεφαλαίων τοῦ μυςηρίου τὴν ἀκο-
B λουθίαν ἀναλαβόντες ἐντελῆ ποιησώμεθα τὴν ἀπολογίαν πρὸς τοὺς κατηγοροῦντας τῆς θείας οἰκονομίας, ὅτου χάριν δι' ἑαυτῆς ἡ θεότης τὴν ἀνθρωπίνην κατεργάζεται σωτηρίαν. Δεῖ γὰρ διὰ πάντων τὸ θεῖον ἐν ταῖς πρεπούσαις ὑπολήψεσιν εἶναι καὶ μὴ τὸ μὲν ὑψηλῶς ἐπ' αὐτοῦ νοεῖσθαι, τὸ δὲ τῆς θεοπρεποῦς ἀξίας ἐκβάλλεσθαι· ἀλλὰ πᾶν ὑψηλόν τε καὶ εὐσεβὲς νόημα δεῖ πάντως ἐπὶ θεοῦ πιςεύεσθαι, καὶ συνηρτῆσθαι δι' ἀκολουθίας τῷ ἑτέρῳ τὸ ἕτερον. Δέδεικται τοίνυν τὸ ἀγαθὸν, τὸ σοφὸν, τὸ δίκαιον, τὸ δυνατὸν, τὸ φθορᾶς ἀνεπίδε-
C κτον, πάντα τῷ λόγῳ τῆς καθ' ἡμᾶς οἰκονομίας ἐπιδεικνύμενα. Ἡ ἀγαθότης ἐν τῷ προελέσθαι σῶσαι τὸν ἀπολωλότα καταλαμβάνεται, ἡ σοφία καὶ ἡ δικαιοσύνη ἐν τῷ τρόπῳ τῆς σωτηρίας ἡμῶν διεδείχθη, ἡ δύναμις ἐν τῷ γενέσθαι μὲν αὐτὸν ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπου καὶ σχήματι κατὰ τὸ ταπεινὸν τῆς φύσεως ἡμῶν καὶ ἐλπισθῆναι δύνασθαι αὐτὸν καθ' ὁμοιότητα τῶν ἀνθρώπων τῷ θανάτῳ ἐγκρατηθῆναι, γενόμενον δὲ τὸ οἰκεῖον ἑαυτῷ καὶ κατὰ φύσιν ἐργάσασθαι. Οἰκεῖον δὲ φωτὶ μὲν ὁ ἀφανισμὸς τοῦ σκότους, ζωῇ δὲ ἡ τοῦ θανάτου καθαίρε-
D σις. Ἐπεὶ οὖν τῆς εὐθείας ὁδοῦ παρενεχθέντες τὸ κατ' ἀρχὰς τῆς ζωῆς ἐξετράπημεν καὶ τῷ θανάτῳ ἐγκατηνέχθημεν, τί τοῦ εἰκότος ἔξω παρὰ τοῦ μυςηρίου μανθάνομεν, εἰ ἡ καθαρότης τῶν ἐξ ἁμαρτίας μολυνθέντων ἐφάπτεται, καὶ ἡ ζωὴ τῶν τεθνηκότων, καὶ ἡ ὁδηγία τῶν πεπλανημένων, ὡς ἂν ὅ τε μολυσμὸς καθαρθείη, καὶ ἡ

Hülle unserer Natur verborgen, auf daß, wie es bei gierigen Fischen zu geschehen pflegt, mit dem Köder des Fleisches zugleich der Angelhaken der Gottheit mit eingeschluckt würde, und so durch Ueberführung des Lebens in den Tod und durch Aufgang des Lichts in der Finsterniß das dem Licht und dem Leben Entgegengesetzte vernichtet würde; denn weder die Finsterniß vermag ihrer Natur nach in Gegenwart des Lichtes zu verharren, noch da wo Leben wirkt der Tod zu sein. Haben wir somit nun den inneren und nothwendigen Zusammenhang des Geheimnisses in seinen Hauptpunkten wiederaufgenommen, so wollen wir jetzt die vollständige Vertheidigung des göttlichen Rathschlusses der Menschwerdung gegen seine Ankläger führen, und nachweisen, warum die Gottheit durch sich selbst die Rettung der Menschheit bewerkstelligt. Gott muß in allen Stücken von seiner würdigen Vorstellungen umgeben werden, und man darf nicht hier von ihm erhaben denken, und dort ihn aus der seiner würdigen Stellung verweisen wollen: sondern der Glaube an ihn muß jeglichen Begriff und Gedanken der Erhabenheit und Verehrung enthalten und Eins mit den Anderen in nothwendigem inneren Zusammenhang verknüpft sein. Nun ist gezeigt daß die Güte, die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Macht, die Unvergänglichkeit, daß dies Alles in der Lehre von dem Rathschluß der Menschwerdung Gottes deutlich hervortritt. Die Güte erkennt man in dem Willen den Verlorenen zu erretten, die Weisheit und die Gerechtigkeit war in der Art und Weise unserer Erlösung nachgewiesen worden, die Macht in dem Umstand daß er erstlich selbst Menschenähnlichkeit und Gestalt in der Niedrigkeit unserer Natur annahm und hoffen ließ gleich dem Menschen selbst in die Gewalt des Todes kommen zu können, dann aber, als er Menschennatur angenommen hatte, dennoch das wirkte was ihm eigen und seiner Natur entsprechend ist. Eigen aber ist dem Licht die Vernichtung der Finsterniß, dem Leben die Vertilgung des Todes. Nachdem wir nun von dem rechten Wege gleich Anfangs abgeirrt, das Leben verlassen haben und dem Tode verfallen sind, was lehrt uns da das Geheimniß Unwahrscheinliches, wenn es sagt, die Reinheit verbinde sich mit den von der Sünde Besudelten, das Leben mit den Todten, der richtige Weg und die Wahrheit mit den Verirrten, damit die Besudelung

πλάνη θεραπευθείη, καὶ εἰς τὴν ζωὴν τὸ τεθνηκὸς ἐπανέλθοι;

83 Κεφ. κέ. Τὸ δὲ ἐν τῇ φύσει ἡμῶν γενέσθαι τὴν A θεότητα τοῖς μὴ λίαν μικροψύχως κατανοοῦσι τὰ ὄντα οὐδένα ἂν ἐκ τοῦ εὐλόγου ξενισμὸν ἐπαγάγοι. Τίς γὰρ οὕτω νήπιος τὴν ψυχὴν ὡς εἰς τὸ πᾶν βλέπων μὴ ἐν παντὶ πιϛεύειν εἶναι τὸ θεῖον, καὶ ἐνδυόμενον καὶ ἐμπεριέχον καὶ ἐγκαθήμενον; Τοῦ γὰρ ὄντος ἐξῆπται τὰ πάντα, καὶ οὐκ ἔνεϛιν εἶναί τι μὴ ἐν τῷ ὄντι τὸ εἶναι ἔχον. B Εἰ οὖν ἐν αὐτῷ τὰ πάντα καὶ ἐν πᾶσιν ἐκεῖνο, τί ἐπαισχύνονται τῇ οἰκονομίᾳ τοῦ μυϛηρίου τοῦ θεὸν ἐν ἀνθρώποις γεγενῆσθαι διδάσκοντος, τὸν οὐδὲ νῦν ἔξω τῶν ἀνθρώπων εἶναι πεπιϛευμένον; Εἰ γὰρ καὶ ὁ τρόπος τῆς ἐν ἡμῖν τοῦ θεοῦ παρουσίας οὐχ ὁ αὐτὸς οὗτος ἐκείνῳ, ἀλλ' οὖν τὸ ἐν ἡμῖν εἶναι καὶ νῦν καὶ τότε κατὰ τὸ ἴσον διωμολόγηται. Νῦν μὲν οὖν ἐγκέκραται ἡμῖν ὁ συνέχων ἐν τῷ εἶναι τὴν φύσιν, τότε δὲ κατεμίχθη πρὸς τὸ ἡμέτερον, ἵνα τὸ ἡμέτερον τῇ πρὸς τὸ θεῖον ἐπιμιξίᾳ γένηται θεῖον, ἐξαιρεθὲν τοῦ θανάτου καὶ τῆς τοῦ ἀντικειμένου τυραννίδος ἔξω γενόμενον· ἡ γὰρ ἐκείνου ἀπὸ τοῦ C θανάτου ἐπάνοδος ἀρχὴ τῷ θνητῷ γένει τῆς εἰς τὴν ἀθάνατον ζωὴν ἐπανόδου γίγνεται.

Κεφ. κϛ'. Ἀλλ' ἴσως τις ἐν τῇ τῆς δικαιοσύνης ἐξετάσει καὶ σοφίας τῆς κατὰ τὴν οἰκονομίαν ταύτην θεωρουμένης ἐνάγεται πρὸς τὸ νομίσαι ἀπάτῃ τινὶ τὴν τοιαύτην μέθοδον ἐπινενοῆσθαι ὑπὲρ ἡμῶν τῷ θεῷ· τὸ γὰρ μὴ γυμνῇ τῇ θεότητι, ἀλλ' ὑπὸ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως D κεκαλυμμένῃ ἀγνοηθέντα παρὰ τοῦ ἐχθροῦ τὸν θεὸν ἐντὸς τοῦ κρατοῦντος γενέσθαι ἀπάτη τίς ἐϛι τρόπον τινὰ καὶ παραλογισμὸς, ἐπείπερ ἴδιον τῶν ἀπατώντων ἐϛὶ τὸ πρὸς ἕτερον τὰς τῶν ἐπιβουλευομένων ἐλπίδας τρέπειν καὶ ἄλλο παρὰ τὸ ἐλπισθὲν κατεργάζεσθαι. Ἀλλ' ὁ πρὸς τὴν ἀλήθειαν βλέπων πάντων μάλιϛα καὶ τοῦτο τῆς δικαιοσύνης τε καὶ τῆς σοφίας εἶναι συνθήσεται. Δικαίου μὲν γὰρ

gesühnt, der Irrthum geheilt werde, und das Todte zum Leben zurückkehre?

Kap. 25. Daß aber Gott unsere Natur angenommen habe, dürfte für die die Dinge nicht mit allzu kurzsichtigem Auge Betrachtenden zu keinerlei begründetem Befremden Veranlassung bieten. Denn wer ist wohl so unmündigen Geistes daß er im Anblick des Alls nicht glauben sollte daß Gott in Allem ist, es durchdringend, umfassend, und in ihm enthalten? Denn von dem was ist hängt Alles ab, und es ist unmöglich daß es Etwas giebt was nicht in dem was ist sein Sein hätte. Wenn nun in ihm Alles und es in Allem ist, was schämen sie sich des von unserer tiefgeheiligten Religion gelehrten göttlichen Rathschlusses wonach Gott zu den Menschen gekommen sein soll, er den man auch heute nicht einmal außerhalb der Menschen glaubt? Denn ist auch die Art und Weise der Gegenwart Gottes unter uns nicht ebendieselbe wie die frühere, so ist doch seine jetzige wie seine damalige Gegenwart unter uns sicher und gewiß. So ist er jetzt mit uns verbunden und vermischt der die Natur in ihrer Existenz zusammenhält, und damals war er mit unserem Menschenthum vermischt damit unser Menschenthum durch diese Vermischung mit der Gottheit göttlich würde, indem es dem Tod entrissen und der Zwingherrschaft des Widersachers entrückt wurde; denn seine Rückkehr vom Tod wird dem sterblichen Geschlechte zum Anfangspunkt der eigenen Rückkehr zum ewigen Leben.

Kap. 26. Aber es könnte vielleicht Jemand bei der Untersuchung über die Gerechtigkeit und Weisheit die in diesem Rathschluß Gottes von uns wahrgenommen wird auf den Glauben verfallen daß dieser Heilsweg für uns von Gott in einer Art von betrügerischer Absicht ersonnen worden sei; denn daß Gott nicht in nackter sondern in menschlicher Natur verhüllter Gottheit, und so von dem Feinde unerkannt, sich dem der die Gewalt hatte überlieferte, ist gewissermaßen eine Art von Betrug und Täuschung, sofern es ja eben denen die betrügen wollen eigen ist die Erwartungen derer welchen sie nachstellen auf etwas Anderes zu kehren und dann etwas Anderes zu thun als was erwartet worden war. Aber wer die Wahrheit im Auge behält, der wird zugestehen daß hauptsächlich auch dies ein Werk der Gerechtigkeit und Weisheit ist. Denn

ἐςὶ τὸ κατ᾽ ἀξίαν ἑκάςῳ νέμειν, σοφοῦ δὲ τὸ μήτε παρατρέπειν τὸ δίκαιον, μήτε τὸν ἀγαθὸν τῆς φιλανθρω-
84 πίας σκοπὸν ἀποχωρίζειν τῆς κατὰ τὸ δίκαιον κρίσεως,
A ἀλλὰ συνάπτειν ἀλλήλοις εὐμηχάνως ἀμφότερα, τῇ μὲν δικαιοσύνῃ τὸ κατ᾽ ἀξίαν ἀντιδιδόντα, τῇ δὲ ἀγαθότητι τοῦ σκοποῦ τῆς φιλανθρωπίας οὐκ ἐξιςάμενον. Σκοπήσωμεν τοίνυν εἰ μὴ τὰ δύο ταῦτα τοῖς γεγονόσιν ἐνθεωρεῖται. Ἡ μὲν γὰρ τοῦ κατ᾽ ἀξίαν ἀντίδοσις, δι᾽ ἧς ὁ ἀπατεὼν ἀνταπατᾶται, τὸ δίκαιον δείκνυσιν, ὁ δὲ σκοπὸς τοῦ γιγνομένου μαρτυρία τῆς τοῦ ἐνεργοῦντος ἀγαθότητος γίγνεται. Ἴδιον μὲν γὰρ τῆς δικαιοσύνης τὸ ἐκεῖνα
B νέμειν ἑκάςῳ ὧν τις τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς αἰτίας προκαταβάλετο, ὥςπερ ἡ γῆ κατὰ τὰ γένη τῶν καταβληθέντων σπερμάτων καὶ τοὺς καρποὺς ἀντιδίδωσιν· σοφίας δὲ τὸ ἐν τῷ τρόπῳ τῆς τῶν ὁμοίων ἀντιδόσεως μὴ ἐκπεσεῖν τοῦ βελτίονος. Ὥςπερ γὰρ τῷ ἐδέσματι ὁμοίως παραμίγνυσι τὸ φάρμακον καὶ ὁ ἐπιβουλεύων καὶ ὁ τὸν ἐπιβουλευθέντα ἰώμενος, ἀλλ᾽ ὁ μὲν τὸ δηλητήριον, ὁ δὲ τοῦ δηλητηρίου ἀλεξητήριον, καὶ οὐδὲν ὁ τρόπος τῆς θεραπείας τὸν σκοπὸν τῆς εὐεργεσίας διελυμήνατο (εἰ γὰρ καὶ παρ᾽ ἀμφοτέρων φαρμάκου μίξις ἐν τροφῇ γίγνεται, ἀλλὰ
C πρὸς τὸν σκοπὸν ἀποβλέψαντες τὸν μὲν ἐπαινοῦμεν, τῷ δὲ χαλεπαίνομεν), οὕτω καὶ ἐνταῦθα τῷ μὲν κατὰ τὸ δίκαιον λόγῳ ἐκεῖνα ὁ ἀπατεὼν ἀντιλαμβάνει ὧν τὰ σπέρματα διὰ τῆς ἰδίας προαιρέσεως κατεβάλετο· ἀπατᾶται γὰρ καὶ αὐτὸς τῷ τοῦ ἀνθρώπου προβλήματι ὁ προαπατήσας τὸν ἄνθρωπον τῷ τῆς ἡδονῆς δελεάσματι. Ὁ δὲ σκοπὸς τῶν γιγνομένων ἐπὶ τὸ κρεῖττον τὴν παραλλαγὴν ἔχει. Ὁ μὲν γὰρ ἐπὶ διαφθορᾷ τῆς φύσεως τὴν ἀπάτην ἐνήργησεν, ὁ δὲ δίκαιος ἅμα καὶ ἀγαθὸς καὶ σοφὸς ἐπὶ σωτηρίᾳ τοῦ καταφθαρέντος τῇ ἐπινοίᾳ τῆς ἀπάτης ἐχρή-
D σατο, οὐ μόνον τὸν ἀπολώλοτα διὰ τούτων εὐεργετῶν, ἀλλὰ καὶ αὐτὸν τὸν τὴν ἀπώλειαν καθ᾽ ἡμῶν ἐνεργήσαντα. Ἐκ γὰρ τοῦ προςεγγίσαι τῇ ζωῇ μὲν τὸν θάνατον, τῷ φωτὶ δὲ τὸ σκότος, τῇ ἀφθαρσίᾳ δὲ τὴν φθορὰν, ἀφανισμὸς μὲν τοῦ χείρονος γίγνεται καὶ εἰς τὸ μὴ ὂν

der Gerechte theilt nach Verdienst einem Jeden zu, und der Weise verstößt nicht gegen die Gerechtigkeit noch trennt er den Zweck der gütigen Liebe von dem Urtheil der Gerechtigkeit, sondern verknüpft vielmehr geschickt beides miteinander, indem er der Gerechtigkeit das ihr rechtlich Zustehende zukommen läßt, und doch vermöge der Güte den Zweck der Liebe nicht aus den Augen verliert. Sehen wir also zu ob nicht in dem was geschehen ist dies beides sich wahrnehmen läßt. Die Wiedervergeltung nach Verdienst, wonach der Betrüger wieder betrogen wird, beweist die Gerechtigkeit, und der Zweck des Verfahrens wird ein Zeugniß der Güte dessen der so handelt. Denn es ist der Gerechtigkeit eigen das einem Jeden zuzuertheilen wozu man den Grund vorher selbst gelegt hat, wie ja auch die Erde je nach der Art der ausgestreuten Samen auch die Früchte wiedergiebt: wie es andererseits Sache der Weisheit ist bei der Art und Weise der Vergeltung des Gleichen mit Gleichem das Gute nicht aus den Augen zu verlieren. Denn wie in gleicher Weise der welcher nachstellt und der welcher den von der Nachstellung Betroffenen heilen will das Gift unter die Speise mischt, freilich der eine als todbringendes Mittel, der andere als Gegengift, und dies Kurverfahren der wohlthätigen Absicht keinen Abbruch thut (denn wenn auch von beiden Gift unter die Nahrung gemischt wird, so loben wir in Hinsicht auf die Absicht den Einen, und empören uns über den Anderen), eben so empfängt auch hier nach gerechtem Verhältniß der Betrüger dasjenige wofür er den Samen nach eigener freier Willensthätigkeit selbst vorher ausgestreut hatte; denn der welcher vorher den Menschen durch die Lockspeise der Sinnenlust betrogen hatte wird durch die Maske des Menschen wieder betrogen. Der Zweck jedoch kehrt das was geschieht zum Guten. Der Eine übte seinen Betrug zum Verderbniß unserer Natur aus, während der Andere von dem Betrug welchen er ausgesonnen in seiner Gerechtigkeit, Güte und Weisheit zur Rettung des dem Verderben Verfallenen Gebrauch machte, zur Wohlthat nicht bloß für den der unglücklich geworden war, sondern auch für den selbst der das Unglück über uns gebracht hatte. Denn durch Annäherung des Todes an das Leben, der Finsterniß an das Licht, der Vergänglichkeit an die Unvergänglichkeit, verschwindet das Böse und weicht in das Nichts

μεταχώρησις, ὠφέλεια δὲ τῷ ἀπὸ τούτων καθαιρομένῳ. Καθάπερ γὰρ, ἀτιμοτέρας ὕλης τῷ χρυσῷ καταμιχθείσης, τῇ διὰ τοῦ πυρὸς δαπάνῃ τὸ ἀλλότριόν τε καὶ ἀπόβλητον οἱ θεραπευταὶ τοῦ χρυσίου καταναλώσαντες πάλιν
85 ἐπανάγουσι πρὸς τὴν κατὰ φύσιν λαμπηδόνα τὴν προτι-
A μοτέραν ὕλην (οὐκ ἄπονος μέν τοι γίνεται ἡ διάκρισις, χρόνῳ τοῦ πυρὸς τῇ ἀναλωτικῇ δυνάμει τὸ νόθον ἐξαφανίζοντος, πλὴν ἀλλὰ θεραπεία τίς ἐςι τοῦ χρυσίου τὸ ἐκτακῆναι αὐτὸ τὸ ἐπὶ λύμῃ τοῦ κάλλους ἐγκείμενον), — κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον, θανάτου καὶ φθορᾶς καὶ σκότους, καὶ εἴ τι κακίας ἔκγονον, τῷ εὑρετῇ τοῦ κακοῦ περιφυέντων, ὁ προσεγγισμὸς τῆς θείας δυνάμεως πυρὸς δίκην ἀφανισμὸν τοῦ παρὰ φύσιν κατεργασάμενος εὐεργε-
B τεῖ τῇ καθάρσει τὴν φύσιν, κἂν ἐπίπονος ἡ διάκρισις ᾖ. Οὐκοῦν οὐδ᾽ ἂν παρ᾽ αὐτοῦ τοῦ ἀντικειμένου μὴ εἶναι δίκαιόν τε καὶ σωτήριον τὸ γεγονὸς ἀμφιβάλλοιτο, εἴπερ εἰς αἴσθησιν τῆς εὐεργεσίας ἔλθοι. Νυνὶ γὰρ καθάπερ οἱ ἐπὶ θεραπείᾳ τεμνόμενοί τε καὶ καιόμενοι χαλεπαίνουσι τοῖς θεραπεύουσι, τῇ ὀδύνῃ τῆς τομῆς δριμυσσόμενοι, εἰ δὲ τὸ ὑγιαίνειν διὰ τούτου προσγένοιτο καὶ ἡ τῆς καύσεως ἀλγηδὼν παρέλθοι, χάριν εἴσονται τοῖς τὴν θεραπείαν ἐπ᾽ αὐτῶν ἐνεργήσασι, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ταῖς μακραῖς περιόδοις ἐξαιρεθέντος τοῦ κακοῦ τῆς φύσεως, τοῦ νῦν αὐτῇ καταμιχθέντος καὶ συμφυέντος, ἐπειδὰν ἡ
C εἰς τὸ ἀρχαῖον ἀποκατάςασις τῶν νῦν ἐν κακίᾳ κειμένων γένηται, ὁμόφωνος ἡ εὐχαριςία παρὰ πάσης ἔςαι τῆς κτίσεως, καὶ τῶν ἐν τῇ καθάρσει κεκολασμένων καὶ τῶν μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἐπιδεηθέντων καθάρσεως. Ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα παραδίδωσι τὸ μέγα μυςήριον τῆς θείας ἐνανθρωπήσεως. Δι᾽ ὧν γὰρ κατεμίχθη τῇ ἀνθρωπότητι, διὰ πάντων τῶν τῆς φύσεως ἰδιωμάτων γενόμενος, γενέσεως τε καὶ ἀνατροφῆς καὶ αὐξήσεως, καὶ μέχρι τῆς τοῦ θανάτου πείρας διεξελθὼν, τὰ προειρημένα πάντα κατείργαςαι, τόν τε ἄνθρωπον τῆς κακίας ἐλευθερῶν καὶ αὐτὸν

zurück, zu Frommen dessen der davon gereinigt wird. Denn gleichwie, wenn ein unedlerer Stoff mit dem Golde verbunden ist, diejenigen welche sich auf die Behandlung des Goldes verstehen durch Anwendung des Feuers den fremdartigen Unrath verzehren lassen und den edlen Stoff gleichsam geheilt wiederum zu seinen natürlichen Glanz bringen (freilich ist die Scheidung nicht mühelos, weil das Feuer durch seine verzehrende Kraft das Unächte nur nach und nach verschwinden läßt, dennoch ist es eine Kur für das Gold, wenn der zur Beeinträchtigung der ächten Schönheit damit verbundene Stoff durch den Schmelzofen herausgeschafft wird), — ebenso hatte, da Tod und Verderben und Finsterniß, und welche Ausgeburt des Bösen sonst noch, den Erfinder des Bösen umwucherten, die Annäherung der göttlichen Macht einem Feuer gleich die Unnatur vertilgt und die Natur durch diese Läuterung sich als Wohlthäterin bewiesen, wie mühevoll auch die Scheidung war. Demnach dürfte nicht einmal von Seiten des Widersachers selbst ein Zweifel gehegt werden können daß das Geschehene gerecht und heilbringend sei, wofern er erst dazu kommt die Wohlthat zu empfinden. Denn jetzt geht es ihm wie denen welche um zu gesunden geschnitten und gebrannt werden, und dem Arzt darüber zürnen weil sie der Schmerz des Schnittes durchzuckt, die aber wenn sie dadurch ihre Gesundheit erlangt haben und das Schmerzgefühl des Brennens vorüber ist denen welche diese Kur an ihnen vorgenommen haben Dank wissen werden: gerade so wird, wenn einst nach langen Zeitläuften das Böse aus der Natur gerissen sein wird, was jetzt mit ihr vermischt und verwachsen ist, alle Creatur einstimmig im Dank sein, sowohl die welche in der Reinigung ihre Strafe gefunden als die welche gleich von Anfang an der Reinigung nicht bedurft haben. Diese und derartige Lehren enthalten für uns das große Geheimniß der Menschwerdung Gottes. Denn dadurch daß er sich mit der Menschheit so vermischt hat daß er alle Eigenschaften unserer Natur annahm, Geburt, Ernährung, Wachsthum, ja sogar den Tod selbst noch überstand, dadurch hat er alles oben Genannte bewirkt, den Menschen vom Bösen befreit und den Urheber und Erfinder des

τὸν τῆς κακίας εὑρετὴν ἰώμενος. Ἴασις γάρ ἐςιν ἀῤῥωςίας ἡ τοῦ νοσήματος κάθαρσις, κἂν ἐπίπονος ᾖ.

Κεφ. κζ΄. Ἀκόλουθον δὲ πάντως τὸν πρὸς τὴν φύσιν ἡμῶν ἀνακιρνάμενον διὰ πάντων δέξασθαι τῶν ἰδιωμάτων αὐτῆς τὴν πρὸς ἡμᾶς συνανάκρασιν. Καθάπερ γὰρ οἱ τὸν ῥύπον τῶν ἱματίων ἐκπλύνοντες οὐ τὰ μὴν 86 A ἐῶσι τῶν μολυσμάτων, τὰ δὲ ἀποῤῥύπτουσιν, ἀλλ᾿ ἀπ᾿ ἀρχῆς ἄχρι τέλους ἐκκαθαίρουσι τῶν κηλίδων ἅπαν τὸ ὕφασμα, ὡς ἂν ὁμότιμον ἑαυτῷ δι᾿ ὅλου τὸ ἱμάτιον γένηται, τὸ κατὰ τὸ ἴσον λαμπρυνθὲν ἐκ τῆς πλύσεως, οὕτως, μολυνθείσης τῇ ἁμαρτίᾳ τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς ἐν ἀρχῇ τε καὶ τελευτῇ καὶ τοῖς διὰ μέσου πᾶσιν, ἔδει διὰ πάντων γενέσθαι τὴν ἐκπλύνουσαν δύναμιν, καὶ μὴ τὸ μέν τι θεραπεῦσαι τῷ καθαρσίῳ, τὸ δὲ περιϊδεῖν ἀθεράπευτον. Τούτου χάριν τῆς ζωῆς ἡμῶν δύο πέρασιν B ἑκατέρωθεν διειλημμένης, τὸ[15] κατὰ τὴν ἀρχήν φημι καὶ τὸ τέλος, καθ᾿ ἑκάτερον εὑρίσκεται πέρας ἡ διορθωτικὴ τῆς φύσεως δύναμις, καὶ τῆς ἀρχῆς ἀψαμένη καὶ μέχρι τοῦ τέλους ἑαυτὴν ἐπεκτείνασα καὶ τὰ διὰ μέσου τούτων πάντα διαλαβοῦσα. Μιᾶς δὲ πᾶσιν ἀνθρώποις τῆς εἰς τὴν ζωὴν οὔσης παρόδου, πόθεν ἔδει τὸν εἰςιόντα πρὸς ἡμᾶς εἰςοικισθῆναι τῷ βίῳ; Ἐξ οὐρανοῦ, φήσει τυχὸν ὁ διαπτύων ὡς αἰσχρόν τε καὶ ἄδοξον τὸ εἶδος τῆς ἀνθρωπίνης γενέσεως. Ἀλλ᾿ οὐκ ἦν ἐν οὐρανῷ τὸ ἀνθρώπινον, οὐδέ τις ἐν τῇ ὑπερκοσμίῳ ζωῇ κακίας νόσος ἐπεχωρία- C σεν· ὁ δὲ τῷ ἀνθρώπῳ καταμιγνύμενος τῷ σκοπῷ τῆς ὠφελείας ἐποιεῖτο τὴν συνανάκρασιν. Ἔνθα τοίνυν τὸ κακὸν οὐκ ἦν, οὐδὲ ὁ ἀνθρώπινος ἐπολιτεύετο βίος, πῶς ἐπιζητεῖ τις ἐκεῖθεν τῷ θεῷ περιπλακῆναι τὸν ἄνθρωπον, μᾶλλον δὲ οὐχὶ ἄνθρωπον, ἀλλὰ ἀνθρώπου τι εἴδωλον καὶ ὁμοίωμα; Τίς δ᾿ ἂν ἐγένετο τῆς φύσεως ἡμῶν ἡ διόρθωσις, εἰ τοῦ ἐπιγείου ζώου νενοσηκότος

---

15) τῷ hat die Krabinger'sche Ausgabe, aus einer einzigen Münchener Handschrift.

Bösen selbst geheilt. Denn wirkliche Heilung von Krankheit besteht nur in der Austreibung des Krankheitsstoffes, wenn sie auch noch so schwierig sich bewerkstelligen lassen sollte.

Kap. 27. Durchaus nothwendig und natürlich war es daß der welcher sich mit unserer Natur vermischte diese Vereinigung mit uns bis in alle Eigenschaften hindurchführte. Denn gleichwie die welche den Schmuz aus den Kleidern waschen nicht den einen Theil der Flecken darin lassen, den anderen entfernen, sondern das ganze Gewebe von Anfang bis Ende gründlich von den Unsauberkeiten reinigen, damit das Gewand in allen Stücken überall ansehnlich und seiner würdig sei, nachdem es durch die Wäsche gleichmäßigen Glanz wiedererlangt hat, also mußte auch, da das menschliche Leben in seinem Anfang und seinem Ende und Allem was dazwischen liegt durch die Sünde besudelt worden war, die reinigende Macht Alles berühren, und nicht nur den einen Theil dem Verfahren der Säuberung unterwerfen, den anderen aber unbehandelt lassen. Darum, weil unser Leben von zwei Grenzen eingeschlossen ist, ich meine Anfang und Ende, trifft man auch die die Natur verbessernde Kraft an beiden Enden, und von dem Anfang ausgehend, die Mitte umfassend, erstreckt sie sich bis auf das Ende. Sofern nun alle Menschen nur einen Weg zum Leben haben, von wo mußte sich da wohl der zu uns Kommende in das Leben übersiedeln? Aus dem Himmel, wird vielleicht der sagen welcher die Art und Weise der menschlichen Geburt als etwas Garstiges und Gemeines verabscheut. Allein im Himmel war ja die Menschheit nicht, noch hatte die Krankheit des Bösen in dem überweltlichen Leben Boden gefaßt; der sich aber mit dem Menschen vermischte vollzog diese Vereinigung in Absicht auf den Nutzen. Wie kann man also verlangen daß von dort aus, wo das Böse nicht war, noch menschliches Leben geführt wurde, die Verbindung Gottes mit dem Menschen bewerkstelligt werden sollte, oder vielmehr nicht mit einem Menschen, sondern einer Art Menschenbild und Conterfei? Welche Verbesserung unserer Natur würde wohl erwirkt worden sein wenn bei der Krankheit des Geschöpfs der Erde ein anderes

ἕτερόν τι τῶν οὐρανίων τὴν θείαν ἐπιμιξίαν ἐδέξατο;
D Οὐκ ἔςι γὰρ θεραπευθῆναι τὸν κάμνοντα, μὴ τοῦ πονοῦντος μέρους ἰδιαζόντως δεξαμένου τὴν ἴασιν. Εἰ οὖν τὸ μὲν κάμνον ἐπὶ γῆς ἦν, ἡ δὲ θεία δύναμις τοῦ κάμνοντος μὴ ἐφήψατο, πρὸς τὸ ἑαυτῆς βλέπουσα πρέπον, ἄχρηςος ἦν τῷ ἀνθρώπῳ ἡ περὶ τὰ μηδὲν ἡμῖν ἐπικοινωνοῦντα τῆς θείας δυνάμεως ἀσχολία. Τὸ μὲν γὰρ ἀπρεπὲς ἐπὶ τῆς θεότητος ἴσον, εἴπερ ὅλως θεμιτόν ἐςιν ἄλλο τι παρὰ τὴν κακίαν ἀπρεπὲς ἐννοεῖν. Πλὴν τῷ μικροψύχως ἐν τούτῳ κρίνοντι τὴν θείαν μεγαλειότητα, ἐν τῷ μὴ δέξασθαι τῶν τῆς φύσεως ἡμῶν ἰδιωμάτων τὴν
87 κοινωνίαν, οὐδὲν μᾶλλον παραμυθεῖται τὸ ἄδοξον οὐρα-
A νίῳ σώματι ἢ ἐπιγείῳ συσχηματισθῆναι τὸ θεῖον. Τοῦ γὰρ ὑψίςου καὶ ἀπροςίτου κατὰ τὸ ὕψος τῆς φύσεως ἡ κτίσις πᾶσα κατὰ τὸ ἴσον ἐπὶ τὸ κάτω ἀφέςηκε, καὶ ὁμοτίμως αὐτῷ τὸ πᾶν ὑποβέβηκε. Τὸ γὰρ καθ' ὅλου ἀπρόςιτον οὔ τινι μέν ἐςι προςιτὸν, τῷ δὲ ἀπροςπέλαςον, ἀλλ' ἐπ' ἴσης πάντων τῶν ὄντων ὑπερανέςηκεν. Οὔτε οὖν ἡ γῆ πορρωτέρω τῆς ἀξίας ἐςὶν, οὔτε ὁ οὐρανὸς πλησιέςερος, οὔτε τὰ ἐν ἑκατέρῳ τῶν ςοιχείων ἐνδιαιτώμενα δια-
B φέρει τι ἀλλήλων ἐν τῷ μέρει τούτῳ, ὡς τὰ μὲν ἐφάπτεσθαι τῆς ἀπροςίτου φύσεως, τὰ δὲ ἀποκρίνεσθαι, ἢ οὕτω γ' ἂν μὴ διὰ πάντων ἐπ' ἴσης διήκειν τὴν τὸ πᾶν ἐπικρατοῦσαν δύναμιν ὑπονοήσαιμεν, ἀλλ' ἔν τισι πλεονάζουσαν, ἐν ἑτέροις ἐνδεεςέραν εἶναι, καὶ τῇ πρὸς τὸ ἔλαττόν τε καὶ πλέον καὶ μᾶλλον καὶ ἧττον διαφορᾷ σύνθετον ἐκ τοῦ ἀκολούθου τὸ θεῖον ἀναφανήσεται, αὐτὸ πρὸς ἑαυτὸ μὴ συμβαῖνον, εἴπερ ἡμῶν πόρρωθεν ὑπονοοῖτο εἶναι τῷ λόγῳ τῆς φύσεως, ἑτέρῳ δέ τινι γειτνιῶν[16] καὶ εὔληπτον ἐκ τοῦ σύνεγγυς γίγνοιτο. Ἀλλ' ὁ ἀληθὴς λό-

16) Die richtige Lesart scheint mir die Münchener Handschr. n. 23 zu bieten, welche γειτνιώῃ hat. Diese Lesart bestätigt wohl auch die Münchener Handschr. n. 84 durch die Corruptel γειτνιώνι.

aus der Zahl der himmlischen die göttliche Verbindung eingegangen wäre? Ist's doch unmöglich daß der Kranke geheilt wird, wenn nicht der leidende Theil gerade für sich im Besonderen die Heilung empfängt. Wenn nun der Kranke auf Erden sich befand, und die göttliche Macht nur im Hinblick auf das ihr Angemessene und Würdige sich mit dem Kranken selbst nicht befaßt hätte, so würde der Verkehr der göttlichen Macht mit Dingen welche in keinerlei Gemeinschaft mit uns stehen ohne Nutzen für den Menschen gewesen sein. Denn was die Unangemessenheit und das Unpassende zu der Hoheit Gottes betrifft, so ist da kein Unterschied, sofern ja überhaupt in Nichts außer in dem Bösen ein Unwürdiges und Unangemessenes erblickt werden darf. Doch läßt auch für den welcher kurzsichtig die Hoheit Gottes darin findet daß er keinerlei Verbindung mit den Eigenschaften unserer Natur fähig sein soll, die Annahme der Gestalt und Bildung eines himmlischen Leibes keine mildere Auffassung von einem Abfall von der Herrlichkeit Gottes zu als wenn er sich mit einem irdischen verbände. Denn von dem höchsten und der Erhabenheit seiner Natur nach eben unerreichbaren Wesen bis zu jeder Creatur findet der gleiche Abstand nach Unten statt, und unter ihm hat Alles den gleichen Werth. Dasjenige was überhaupt unnahbar ist, kann nicht für das Eine erreichbar, für das Andere unerreichbar sein, sondern es thront in gleicher Erhabenheit über Allem was ist. So ist also die Erde der Würdigkeit nicht ferner, und der Himmel nicht näher, noch haben die in und auf diesen beiden Urkörpern lebenden Wesen irgend einen solchen Vorzug vor einander, wie wenn die einen in Nähe und Zusammenhang mit der unerreichbaren Natur ständen, die anderen hingegen ihr fern blieben;, man müßte denn etwa annehmen daß die das All regierende Macht nicht Alles in gleicher Weise durchdringe, sondern in dem Einen mehr, in dem Anderen minder vorhanden sei, in welchem Falle aber die Gottheit auf Grund des Unterschieds von Größerem und Geringerem, und von Mehr und Minder, sich nothwendig als etwas Zusammengesetztes ergeben würde, ohne Einheit mit sich selbst, sofern die Annahme sie ja in dem Grundwesen ihrer Natur uns fern stellen würde, während sie für irgend ein Anderes nahe, damit in nachbarliches Verhältniß und leichteren Verkehr träte. Allein die wahre

C γος ἐπὶ τῆς ὑψηλῆς ἀξίας οὔτε κάτω βλέπει διὰ συγκρίσεως, οὔτε ἄνω· πάντα γὰρ κατὰ τὸ ἴσον τὴν τοῦ παντὸς ἐπιϛατοῦσαν δύναμιν ὑποβέβηκεν, ὥϛτε, εἰ τὴν ἐπίγειον φύσιν ἀναξίαν τῆς πρὸς τὸ θεῖον οἰήσονται συμπλοκῆς, οὐδ' ἂν ἄλλη τις εὑρεθείη τὸ ἄξιον ἔχουσα. Εἰ δὲ ἐπ' ἴσης πάντα τῆς ἀξίας ἀπολιμπάνεται, ἓν πρέπον ἐϛὶ τῷ θεῷ τὸ εὐεργετεῖν τὸν δεόμενον. Ὅπου τοίνυν ἦν ἡ νόσος, ἐκεῖ φοιτῆσαι τὴν ἰωμένην δύναμιν ὁμολογοῦντες, τί ἔξω τῆς θεοπρεποῦς ὑπολήψεως πεπιϛεύκαμεν;

D Κεφ. κη'. Ἀλλὰ κωμῳδοῦσι τὴν φύσιν ἡμῶν, καὶ τὸν τῆς γεννήσεως τρόπον διαθρυλοῦσι, καὶ οἴονται διὰ τούτων ἐπιγέλαϛον ποιεῖν τὸ μυϛήριον, ὡς ἀπρεπὲς ὂν τῷ θεῷ διὰ τοιαύτης εἰϛόδου τῆς τοῦ ἀνθρωπίνου βίου 88 κοινωνίας ἐφάψασθαι. Ἀλλ' ἤδη περὶ τούτου καὶ ἐν τοῖς A ἔμπροσθεν εἴρηται λόγοις ὅτι μόνον αἰσχρὸν τῇ ἑαυτοῦ φύσει τὸ κακόν ἐϛιν καὶ εἴ τι πρὸς τὴν κακίαν οἰκείως ἔχει. Ἡ δὲ τῆς φύσεως ἀκολουθία, θείῳ βουλήματι καὶ νόμῳ διαταχθεῖσα, πόῤῥω τῆς κατὰ κακίαν ἐϛὶ διαβολῆς, ἢ οὕτω γ' ἂν ἐπὶ τὸν δημιουργὸν ἡ κατηγορία τῆς φύσεως ἐπανίοι, εἴ τι τῶν περὶ αὐτὴν ὡς αἰσχρόν τε καὶ ἀπρεπὲς διαβάλλοιτο. Εἰ οὖν μόνης κακίας τὸ θεῖον κεχώρισαι, φύσις δὲ κακίας οὐκ ἔϛι, τὸ δὲ μυϛήριον ἐν ἀν-B θρώπῳ γενέσθαι τὸν θεὸν, οὐκ ἐν κακίᾳ λέγει, εἰ δὲ τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τὸν βίον εἴϛοδος μία ἐϛὶ, δι' ἧς παραγίνεται ἐπὶ τὴν ζωὴν τὸ γεννώμενον, τίνα νομοτεθοῦσιν ἕτερον τρόπον τῷ θεῷ τῆς εἰς τὸν βίον παρόδου οἱ ἐπισκεφθῆναι μὲν παρὰ τῆς θείας δυνάμεως ἀσθενήσασαν ἐν κακίᾳ τὴν φύσιν εὔλογον κρίνοντες, πρὸς δὲ τὸν τῆς ἐπισκέψεως τρόπον δυϛαρεϛούμενοι, οὐκ εἰδότες ὅτι πᾶσα πρὸς ἑαυτὴν ἡ κατασκευὴ τοῦ σώματος ὁμοτίμως ἔχει, καὶ οὐδὲν ἐν ταύτῃ τῶν πρὸς τὴν σύϛασιν τῆς ζωῆς συν-C τελούντων ὡς ἄτιμόν τι ἢ πονηρὸν διαβάλλεται; Πρὸς ἕνα γὰρ σκοπὸν ἡ τῶν ὀργανικῶν μελῶν διασκευὴ πᾶσα

Lehre wirft bei der erhabenen Majestät Gottes keine vergleichenden Blicke nach Unten und Oben; denn Alles ist der das All regierenden Macht in gleichem Verhältniß unterthan, so daß, wollte man die irdische Natur der Verbindung mit Gott für unwürdig erachten, sich schwerlich eine andere im Besitz dieser Würdigkeit auffinden lassen würde. Bleibt nun aber Alles hinter der Würdigkeit gleich weit zurück, so ist das Eine Gottes würdig und angemessen, wohlzuthun demjenigen der es bedarf. Wenn wir demnach zugestehen daß die heilende Macht dahin gegangen sei wo die Krankheit war, was hat dann unser Glaube an sich was der Idee Gottes unwürdig oder unangemessen wäre?

Kap. 28. Aber man macht Scherze über unsere Natur, spricht immerfort von der Art unserer Geburt, und glaubt dadurch das Geheimniß Gottes lächerlich zu machen, als sei es Gottes unwürdig sich auf einem solchen Wege in das menschliche Leben einzuführen. Indessen ist darüber schon früher gesagt worden daß allein das Böse und alles mit dem Bösen Verwandte für seine Natur unziemlich und schimpflich sei. Die Ordnung in der Natur aber, die doch durch Gottes Willen und Gesetz festgestellt ist, steht jeder verdächtigenden Anschuldigung fern, falls die gegen die Natur erhobene Anklage nicht auch auf ihren Schöpfer zurückfallen soll, wofern etwas ihr Angehörendes der Vorwurf des Schimpflichen und Unwürdigen trifft. Steht also bloß das Böse der Gottheit fern, und hat nun das Böse gar keine Natur, und sagt das tiefe Geheimniß unseres Glaubens daß Gott Mensch geworden sei, und ist ferner für das Leben des Menschen nur ein Weg offen auf welchem das Geborene zum Dasein gelangen kann, was schreiben sie Gott eine andere Art und Weise in's Leben einzutreten vor, sie die es für wohlgerechtfertigt erachten daß die in dem Bösen erkrankte Natur von der göttlichen Kraft einen ärztlichen Besuch erhalte, allein unzufrieden mit der Art des Besuchs sind, uneingedenk dessen daß jegliche Einrichtung des Körpers an sich den gleichen Werth hat, und Nichts in ihr was zur Begründung und Hervorbringung des Lebens beiträgt den Vorwurf des Unwerths oder des Bösen auf sich laden kann? Die gesammte Ordnung der lebensthätigen Glieder

συντέτακται, ὁ δὲ σκοπός ἐςι τὸ διαμένειν ἐν τῇ ζωῇ τὸ ἀνθρώπινον. Τὰ μὲν οὖν λοιπὰ τῶν ὀργάνων τὴν παροῦσαν συνέχει τῶν ἀνθρώπων ζωὴν, ἄλλα πρὸς ἄλλην ἐνέργειαν μεμερισμένα, δι' ὧν ἡ αἰσθητική τε καὶ ἐνεργητικὴ δύναμις οἰκονομεῖται, τὰ δὲ γεννητικὰ τοῦ μέλλοντος ἔχει τὴν πρόνοιαν, δι' ἑαυτῶν τῇ φύσει τὴν διαδοχὴν ἀντεισάγοντα. Εἰ οὖν πρὸς τὸ χρειῶδες βλέπεις, τίνος ἂν εἴη τῶν τιμίων εἶναι νομιζομένων ἐκεῖνα δεύτερα; τίνος δὲ οὐκ ἂν προτιμότερα κατὰ τὸ εὔλογον κρί-
D νοιτο; Οὐ γὰρ ὀφθαλμῷ καὶ ἀκοῇ καὶ γλώσσῃ, ἢ ἄλλῳ τινὶ τῶν αἰσθητηρίων πρὸς τὸ διηνεκὲς τὸ γένος ἡμῶν διεξάγεται (ταῦτα γὰρ, καθὼς εἴρηται, τῆς παρούσης ἐςὶν ἀπολαύσεως), ἀλλ' ἐν ἐκείνοις ἡ ἀθανασία συντηρεῖται τῇ ἀνθρωπότητι, ὡς ἀεὶ καθ' ἡμῶν ἐνεργοῦντα τὸν θάνατον ἄπρακτον εἶναι τρόπον τινὰ καὶ ἀνήνυτον, πάντοτε πρὸς τὸ λεῖπον διὰ τῶν ἐπιγινομένων ἑαυτὴν ἀντεισαγούσης τῆς φύσεως. Τί οὖν ἀπρεπὲς περιέχει ἡμῶν τὸ μυ-
89 ςήριον, εἰ διὰ τούτων κατεμίχθη ὁ θεὸς τῷ ἀνθρωπίνῳ
A βίῳ δι' ὧν ἡ φύσις πρὸς τὸν θάνατον μάχεται;

Κεφ. κθ'. Ἀλλὰ μεταβάντες ἀπὸ τούτου δι' ἑτέρων πάλιν κακίζειν ἐπιχειροῦσι τὸν λόγον καί φασιν, Εἰ καλὸν καὶ πρέπον τῷ θεῷ τὸ γενόμενον, τί ἀνεβάλετο τὴν εὐεργεσίαν; τί δὲ οὐκ ἐν ἀρχαῖς οὔσης τῆς κακίας τὴν ἐπὶ τὸ
B πλεῖον αὐτῆς πρόοδον ὑπετέμετο; Πρὸς δὲ τοῦτο σύντομος ὁ παρ' ἡμῶν ἐςι λόγος, ὅτι σοφίᾳ γέγονε καὶ τοῦ λυσιτελοῦντος τῇ φύσει προμηθείᾳ ἡ πρὸς τὴν εὐεργεσίαν ἡμῶν ἀναβολή. Καὶ γὰρ ἐπὶ τῶν σωματικῶν νοσημάτων, ὅταν τις διεφθορὼς χυμὸς ὑφέρπῃ τοὺς πόρους, πρὶν ἅπαν ἐπὶ τὴν ἐπιφάνειαν ἐκκαλυφθῆναι τὸ παρὰ φύσιν ἐγκείμενον, οὐ καταφαρμακεύεται τοῖς πυκνοῦσι τὸ σῶμα παρὰ τῶν τεχνικῶς μεθοδευόντων τὰ πάθη, ἀλλ' ἀναμένουσι τὸ ἐνδομυχοῦν ἅπαν ἔξω γενέσθαι, καὶ οὕτω γυμνῷ
C τῷ πάθει τὴν ἰατρείαν προσάγουσιν. Ἐπειδὴ τοίνυν ἅπαξ

ist zu einem einzigen Zwecke eingerichtet, und dieser Zweck ist die Fortdauer des menschlichen Lebens. Während nun die übrigen Glieder das gegenwärtige Leben der Menschen erhalten, und die einen zu dieser, die anderen zu jener Thätigkeit angewiesen sind, wodurch die Kraft der sinnlichen Empfindung und Thätigkeit bestimmt und bewirkt wird, haben die Zeugungsglieder die Sorge für die Zukunft und führen durch sich der Natur in immer neuem Ersatz ihre Nachfolge zu. Richtest du nun deinen Blick auf das Nützliche, so frage ich, welchem von alle dem was für werthvoll gilt jene wohl nachstehen, und welchem sie vernünftiger Weise nicht eher vorzuziehen sein möchten? Denn nicht durch das Auge, durch das Gehör, durch die Zunge, oder irgend welches andere Sinneswerkzeug, wird unser Geschlecht zur Fortdauer weitergeführt (denn sie sind, wie schon gesagt, für den gegenwärtigen Genuß bestimmt), sondern in jenen wird der Menschheit die Unsterblichkeit bewahrt, so daß der stets gegen uns thätige Tod gewissermaßen unwirksam und erfolglos wird, indem die Natur überall durch den Zuwachs das Fehlende sich wiederum ergänzt. Was enthält also unser Glaubensgeheimniß Unwürdiges, wenn Gott mit Hilfe der Glieder sich dem Menschenleben verschmolz durch welche er den Tod bekämpft?

Kap. 29. Nächst diesem versucht man durch andere Dinge unsere Glaubenslehre anzufechten, und sagt, Wenn das was geschehen ist gut und seiner würdig war, was verschob er seine Wohlthat? und warum hat er, wenn das Böse schon anfangs vorhanden war, seine Vermehrung nicht gehindert? Hierauf antworten wir kurz, daß der Aufschub unserer Wohlthat aus Weisheit und Fürsorge für den Vortheil und Nutzen unserer Natur geschehen ist. Denn auch in leiblichen Krankheiten wird, wenn verdorbene Säfte unter den Hautporen schleichen, von den die Krankheiten mit wissenschaftlichem Geschick behandelnden Aerzten der Körper nicht eher mit zusammenziehenden oder stopfenden Mitteln bestrichen, als bis der inwendig sitzende der Natur feindliche Krankheitsstoff ganz auf der Oberfläche zu Tage getreten ist, vielmehr warten sie ab bis Alles was sich innen verbirgt herauskommt, und wenden dann ihre Heilkunst auf das so bloßgelegte Uebel an. Nachdem sich nun ein-

ἐνέσκηψε τῇ φύσει τῆς ἀνθρωπότητος ἡ τῆς κακίας νόσος, ἀνέμενεν ὁ τοῦ παντὸς θεραπευτὴς μηδὲν ὑπολειφθῆναι τῆς πονηρίας εἶδος ἐγκεκρυμμένον τῇ φύσει. Διὰ τοῦτο οὐκ εὐθὺς μετὰ τὸν φθόνον καὶ τὴν ἀδελφοκτονίαν τοῦ Κάϊν προςάγει τῷ ἀνθρώπῳ τὴν θεραπείαν· οὔπω γὰρ τῶν ἐπὶ Νῶε καταφθαρέντων ἡ κακία ἐξέλαμψεν, οὐδὲ τῆς Σοδομιτικῆς παρανομίας ἡ χαλεπὴ νόσος ἀνεκαλύφθη, οὐδὲ ἡ τῶν Αἰγυπτίων θεομαχία, οὐδὲ ἡ τῶν Ἀσσυρίων ὑπερηφανία, οὐδὲ ἡ τῶν Ἰουδαίων κατὰ τῶν ἁγίων τοῦ θεοῦ μιαιφονία, οὐδὲ ἡ τοῦ Ἡρώδου παράνο-
D μος παιδοφονία, οὐδὲ τὰ ἄλλα πάντα ὅσα τε μνημονεύεται καὶ ὅσα ἔξω τῆς ἱςορίας ἐν ταῖς καθεξῆς γενεαῖς κατεπράχθη, πολυτρόπως τῆς τοῦ κακοῦ ῥίζης ἐν ταῖς τῶν ἀνθρώπων προαιρέσεσι βλαςανούσης. Ἐπεὶ οὖν πρὸς τὸ ἀκρότατον ἔφθασε μέτρον ἡ κακία, καὶ οὐδὲν ἔτι πονηρίας εἶδος ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἀτόλμητον ἦν, ὡς ἂν διὰ πάσης τῆς ἀῤῥωςίας προχωρήσειεν ἡ θεραπεία, τούτου χάριν οὐκ ἀρχομένην, ἀλλὰ τελειωθεῖσαν θεραπεύει τὴν νόσον.

90 A Κεφ. λʹ. Εἰ δέ τις ἐλέγχειν οἴεται τὸν ἡμέτερον λόγον ὅτι καὶ μετὰ τὸ προςαχθῆναι τὴν θεραπείαν ἔτι πλημμελεῖται διὰ τῶν ἁμαρτημάτων ὁ ἀνθρώπινος βίος, ὑποδείγματί τινι τῶν γνωρίμων ὁδηγηθήτω πρὸς τὴν ἀλήθειαν. Ὥςπερ γὰρ ἐπὶ τοῦ ὄφεως, εἰ κατὰ τῆς κεφαλῆς τὴν καιρίαν λάβοι, οὐκ εὐθὺς συννεκροῦται τῇ κεφαλῇ καὶ ὁ κατόπιν ὁλκὸς, ἀλλ᾽ ἡ μὲν τέθνηκε, τὸ δὲ
B οὐραῖον ἔτι ἐψύχωται τῷ ἰδίῳ θυμῷ καὶ τῆς ζωτικῆς κινήσεως οὐκ ἐςέρηται, οὕτως ἔςι καὶ τὴν κακίαν ἰδεῖν τῷ μὲν καιρίῳ πληγεῖσαν, ἐν δὲ τοῖς λειψάνοις ἑαυτῆς ἔτι διοχλοῦσαν τὸν βίον. Ἀλλ᾽ ἀφέντες καὶ τὸ περὶ τούτων τὸν λόγον τοῦ μυςηρίου μέμφεσθαι, τὸ μὴ διὰ πάντων διήκειν τῶν ἀνθρώπων τὴν πίςιν ἐν αἰτίᾳ ποιοῦνται, καὶ, Τί δήποτε, φασὶν, οὐκ ἐπὶ πάντας ἦλθεν ἡ χάρις, ἀλλά τινων προςθεμένων τῷ λόγῳ οὐ μικρόν ἐςι

mal die Krankheit des Bösen auf die Menschennatur geworfen hatte, so hat der Arzt des Alls abgewartet bis keine Art des Bösen mehr in der Natur verborgen war. Darum wendet er seine Heilkunst nicht sofort nach dem Neid und Brudermord des Kain auf den Menschen an; denn noch war die Schlechtigkeit derer welche zu Noah's Zeit zu Grunde giengen nicht zu Tage getreten, noch hatte sich die schlimme Krankheit des Sodomitischen Frevels nicht gezeigt, nicht der Aegypter Krieg gegen Gott, nicht der Hochmuth der Assyrier, nicht der Blutfrevel der Juden, begangen an den Heiligen Gottes, nicht der ungesetzliche Kindermord des Herodes, noch alles Andere was erzählt wird, und was außerdem unüberliefert in den folgenden Menschenaltern verübt worden ist, da die Wurzel des Bösen vielseitig in dem Willen der Menschen ihre Keime getrieben hatte. Als nun die Bosheit den höchsten Grad erreicht hatte, und keine Art von Frevel unter den Menschen unversucht gelassen war, so kurirte er darum daß die Heilung sich auf den ganzen Umfang des Gebrechens erstrecken sollte die Krankheit nicht in ihrem Beginnen, sondern nach ihrer Ausbildung.

Kap. 30. Glaubt aber Jemand unsere Lehre durch den Umstand zu widerlegen daß auch nach vollbrachter Kur das menschliche Leben noch voll Sünde und Vergehen ist, so mag er sich durch ein bekanntes Beispiel zurechtweisen lassen. Denn wie bei der Schlange, wenn sie den tödtlichen Schlag auf den Kopf empfangen hat, mit dem Kopf nicht zugleich auch der ganze nachschleppende übrige Theil getödtet wird, sondern dieser todt ist, während der Schwanz vermöge seines eigenen Willens lebt, und seine lebenskräftige Beweglichkeit nicht verliert, so läßt sich auch hier beobachten wie das Böse, wenngleich es seinen tödtlichen Schlag bekommen hat, dennoch in seinen Ueberbleibseln der menschlichen Gesellschaft immer noch lästig und schädlich wird. Stehen sie aber auch ab die hochheilige Lehre unserer Religion in diesen Punkten zu tadeln, so erheben sie andererseits wiederum Klage daß doch der Glaube nicht unter allen Menschen Platz gegriffen habe. Warum, sagen sie, kam denn nur die Gnade nicht über Alle, und bleibt, während Einige sich zu der Lehre bekennen, doch eine nicht geringe Anzahl solcher bei denen es

τὸ ὑπολειπόμενον μέρος, ἢ μὴ βουληθέντος τοῦ Θεοῦ πᾶσιν ἀφθόνως τὴν εὐεργεσίαν νεῖμαι, ἢ μὴ δυνηθέντος πάντως; Ὧν οὐθέτερον καθαρεύει τῆς μέμψεως. Οὔτε γὰρ C ἀβούλητον εἶναι τὸ ἀγαθὸν προςήκει τῷ Θεῷ, οὔτε ἀδύνατον. Εἰ οὖν ἀγαθόν τι ἡ πίςις, διὰ τί, φασὶν, οὐκ ἐπὶ πάντας ἡ χάρις; Εἰ μὲν οὖν ταῦτα καὶ παρ' ἡμῶν ἐν τῷ λόγῳ κατεσκευάζετο, τὸ παρὰ τοῦ θείου βουλήματος ἀποκληροῦσθαι τοῖς ἀνθρώποις τὴν πίςιν, τῶν μὲν καλουμένων, τῶν δὲ λοιπῶν ἀμοιρούντων τῆς κλήσεως, καιρὸν ἂν εἶχεν τὸ τοιοῦτον ἔγκλημα κατὰ τοῦ μυςηρίου προφέρεσθαι· εἰ δὲ ὁμότιμος ἐπὶ πάντας ἡ κλῆσις, οὔτε ἀξίας, οὔτε ἡλικίας, οὔτε τὰς κατὰ τὰ ἔθνη διαφορὰς D διακρίνουσα (διὰ τοῦτο γὰρ παρὰ τὴν πρώτην ἀρχὴν τοῦ κηρύγματος ὁμόγλωσσοι πᾶσι τοῖς ἔθνεσιν οἱ διακονοῦντες τὸν λόγον ἐκ θείας ἐπιπνοίας ἀθρόως ἐγένοντο, ὡς ἂν μηδεὶς τῆς διδαχῆς τῶν ἀγαθῶν ἀμοιρήσειεν), πῶς ἂν κατὰ τὸ εὔλογον ἔτι τὸν Θεὸν αἰτιῷντο τοῦ μὴ πάντων ἐπικρατῆσαι τὸν λόγον; Ὁ γὰρ τοῦ παντὸς τὴν ἐξουσίαν ἔχων δι' ὑπερβολὴν τῆς εἰς τὸν ἄνθρωπον τιμῆς ἀφῆκέ τι καὶ ὑπὸ τὴν ἡμετέραν ἐξουσίαν εἶναι, οὗ μόνος ἕκαςός 91 A ἐςι κύριος. Τοῦτο δέ ἐςιν ἡ προαίρεσις, ἀδούλωτόν τι χρῆμα καὶ αὐτεξούσιον, ἐν τῇ ἐλευθερίᾳ τῆς διανοίας κείμενον. Οὐκοῦν ἐπὶ τοὺς μὴ προςαχθέντας τῇ πίςει δικαιότερον ἂν τὸ τοιοῦτον ἔγκλημα μετατεθείη, οὐκ ἐπὶ τὸν κεκληκότα πρὸς τὴν συγκατάθεσιν. Οὐδὲ γὰρ ἐπὶ τοῦ Πέτρου κατ' ἀρχὰς τὸν λόγον ἐν πολυανθρώπῳ τῶν Ἰουδαίων ἐκκλησίᾳ κηρύξαντος, τριςχιλίων κατὰ ταὐτὸν παραδεξαμένων τὴν πίςιν, πλείους ὄντες τῶν πεπιςευκότων οἱ ἀπειθήσαντες ἐμέμψαντο τὸν ἀπόςολον ἐφ' οἷς οὐκ ἐπείσθησαν. Οὐδὲ γὰρ ἦν εἰκὸς, ἐν κοινῷ προτεθείσης τῆς χάριτος, τὸν ἑκουσίως ἀποφοιτήσαντα μὴ ἑαυτὸν, ἀλλ' ἕτερον τῆς δυςκληρίας ἐπαιτιᾶσθαι.

B Κεφ. λα'. Ἀλλ' οὐκ ἀποροῦσιν οὐδὲ πρὸς τὰ τοιαῦτα τῆς ἐριςικῆς ἀντιλογίας. Λέγουσι γὰρ δύνασθαι τὸν

nicht der Fall ist, sei es nun daß Gott entweder nicht gleichmäßig und reichlich an Alle seine Wohlthat hat austheilen wollen, oder es gar nicht gekonnt hat? Beides trifft verwerfender Tadel. Denn für das Gute kann Gott weder der Wille noch die Kraft fehlen. Wenn nun doch der Glaube etwas Gutes ist, warum, sagen sie, kommt er nicht über Alle? Würde von uns in unserer Darstellung dies wirklich behauptet, daß den Menschen unter dem Einflusse des göttlichen Willens der Glaube zu Theil wird, so daß die Einen berufen werden, die Uebrigen den Ruf nicht erhalten, so würde es allerdings passend sein eine solche Anklage gegen die hochheilige Lehre vorzubringen: geht aber der Ruf in gleicher Weise an Alle und ohne Unterschied von Rang, Alter oder Nationalität (denn darum hatten im Anfang der Verkündigung des Wortes seine Verbreiter durch eine plötzliche göttliche Begeistrung in gleichen Zungen mit allen Völkern reden gelernt, damit Niemand der Lehre solcher Güter untheilhaftig wäre), wie möchten sie dann noch mit gutem Grunde Gott beschuldigen daß das Wort nicht über Alle seine Herrschaft erlangt hat? Denn der über das All unumschränkt gebietet, der hat zur höchsten Ehre für den Menschen auch Etwas in unserer freien Gewalt gelassen, worüber Jeder allein Herr ist. Das ist der freie Wille, der ein Niemandem unterworfenes und selbstmächtiges Ding ist, und auf der Freiheit des Denkens beruht. Mit größerem Recht dürfte man also diese Beschuldigung auf die übertragen welche sich dem Glauben nicht haben zuführen lassen, nicht aber auf den welcher zur Bekehrung gerufen hat. Hat doch auch nicht Anfangs zur Zeit da Petrus das Wort in einer zahlreichen Versammlung von Juden gepredigt hatte, und Dreitausend auf einmal den Glauben annahmen, die gegen diese Gläubigen immer noch größere Zahl der Nichtbekehrten dem Apostel einen Vorwurf daraus gemacht daß sie nicht bekehrt worden waren. Denn es würde sich nicht ziemen, nachdem die Gnade in Aller Hände gegeben ist, daß der welcher freiwillig auf sie verzichtet anstatt sich selbst einen Anderen für sein Mißgeschick beschuldigt.

Kap. 31. Aber auch hiegegen fehlt es ihnen nicht an einem Einwand. Sie sagen nämlich daß Gott, wenn er wolle, auch die

θεὸν, εἴπερ βούλοιτο, καὶ τοὺς ἀντιτύπως ἔχοντας ἀναγκαςικῶς ἐφελκύσασθαι πρὸς τὴν παραδοχὴν τοῦ κηρύγματος. Ποῦ τοίνυν ἐν τούτοις τὸ αὐτεξούσιον; ποῦ δὲ ἡ ἀρετή; ποῦ δὲ τῶν κατορθούντων ὁ ἔπαινος; Μόνων γὰρ τῶν ἀψύχων ἢ τῶν ἀλόγων ἐςὶ τῷ ἀλλοτρίῳ βουλήματι πρὸς τὸ δοκοῦν περιάγεσθαι. Ἡ δὲ λογική τε καὶ νοερὰ C φύσις, ἐὰν τὸ κατ᾽ ἐξουσίαν ἀπόθηται, καὶ τὴν χάριν τοῦ νοεροῦ συναπώλεσεν. Εἰς τί γὰρ χρήσεται τῇ διανοίᾳ, τῆς τοῦ προαιρεῖσθαί τι τῶν κατὰ γνώμην ἐξουσίας ἐφ᾽ ἑτέρῳ κειμένης; Εἰ δὲ ἄπρακτος ἡ προαίρεσις μένοι, ἠφάνιςαι κατ᾽ ἀνάγκην ἡ ἀρετὴ, τῇ ἀκινησίᾳ τῆς προαιρέσεως ἐμπεδηθεῖσα· ἀρετῆς δὲ μὴ οὔσης, ὁ βίος ἠτίμωται καὶ καθ᾽ εἱμαρμένην χωρεῖ ὁ λόγος, ἀφῄρηται τῶν κατορθούντων ὁ ἔπαινος, ἀκίνδυνος ἡ ἁμαρτία, ἄκριτος ἡ κατὰ τὸν D βίον διαφορά. Τίς γὰρ ἂν ἔτι κατὰ τὸ εὔλογον ἢ διαβάλλοι τὸν ἀκόλαςον, ἢ ἐπαινοίη τὸν σώφρονα; ταύτης κατὰ τὸ πρόχειρον οὔσης ἑκάςῳ τῆς ἀποκρίσεως, τὸ μηδὲν ἐφ᾽ ἡμῖν τῶν κατὰ γνώμην εἶναι, δυναςείᾳ δὲ κρείττονι τὰς ἀνθρωπίνας προαιρέσεις πρὸς τὸ τῷ κρατοῦντι δοκοῦν περιάγεσθαι. Οὐκοῦν οὐ τῆς ἀγαθότητος τοῦ θεοῦ τὸ ἔγκλημα, τὸ μὴ πᾶσιν ἐγγενέσθαι τὴν πίςιν, ἀλλὰ τῆς διαθέσεως τῶν δεχομένων τὸ κήρυγμα.

92 A Κεφ. λβʹ. Τί πρὸς τούτοις ἔτι παρὰ τῶν ἀντιλεγόντων προφέρεται; Τὸ μάλιςα μὲν μὴ ὅλως δεῖν εἰς θανάτου πεῖραν ἐλθεῖν τὴν ὑπερέχουσαν φύσιν, ἀλλὰ καὶ δίχα τούτου τῇ περιουσίᾳ τῆς δυνάμεως δύνασθαι ἂν μετὰ ῥᾳςώνης τὸ δοκοῦν κατεργάσασθαι· εἰ δὲ καὶ πάντως ἔδει τοῦτο γενέσθαι κατά τινα λόγον ἀπόῤῥητον, ἀλλ᾽ οὖν μὴ B τῷ ἀτίμῳ τρόπῳ τοῦ θανάτου καθυβρισθῆναι. Τίς γὰρ ἂν γένοιτο, φησὶ, τοῦ διὰ ςαυροῦ θάνατος ἀτιμότερος; Τί οὖν καὶ πρὸς ταῦτά φαμεν; Ὅτι τὸν θάνατον μὲν ἀναγκαῖον ἡ γένεσις ἀπεργάζεται. Τὸν γὰρ ἅπαξ μετασχεῖν ἐγνωκότα τῆς ἀνθρωπότητος διὰ πάντων ἔδει γενέ-

Widerspenstigen zur Annahme seiner Lehre auf dem Wege der Gewalt bringen könne. Wo bleibt nun aber da der freie Wille? wo die Tugend? wo die Anerkennung rechtschaffenen Strebens? Nur leblosen und unvernünftigen Geschöpfen gebührt es durch fremden Willen nach Gutdünken bestimmt zu werden, die vernünftige und denkende Natur hingegen verliert mit dem freien Willen auch das Gnadengeschenk des Denkens. Denn wozu soll sie ihren Verstand brauchen, wenn die Macht sich zu etwas was ihr gutdünkt zu entschließen auf einem Anderen beruht? Bleibt aber der freie Wille unwirksam, dann ist's nothwendiger Weise mit der Tugend vorbei, weil ihr die Unkraft des freien Willens hindernd entgegentritt; ist aber keine Tugend mehr da, dann ist das Leben ohne Werth und Würde, unsere Ueberlegung folgt einem Verhängniß, hinweg ist Lob und Anerkennung derer die recht thun, die Sünde setzt keiner Gefahr aus, und jeder Unterschied wie wir leben und handeln hört auf. Wer sollte dann noch mit vernünftigem Grund den Ausschweifenden tadeln, oder den Maßvollen loben können? Ein Jeder hätte die Antwort zur Hand, daß Nichts was wir beschließen in unserer Macht stehe, und daß der menschliche Wille durch eine höhere Gewalt zu dem was dieser Gebieterin gutdünkt getrieben werde. Die Güte Gottes also trifft der Vorwurf, daß nicht Alle den Glauben haben, nicht, sondern die Gesinnung derer welche die Predigt empfangen.

Kap. 32. Was wird von unsern Gegnern außerdem noch vorgebracht? Vorzugsweise das, daß die allmächtige und allerhabene Natur überhaupt nicht habe den Tod leiden dürfen, sondern vielmehr wohl auch ohne diesen durch die Ueberschwänglichkeit ihrer Macht mit Leichtigkeit ihren Beschluß zur Ausführung habe bringen können, daß aber, wäre diese auch aus irgend einem geheimen Grunde unumgänglich nothwendig gewesen, sie doch nicht der Schmach der entehrenden Todesart sich hätte aussetzen müssen. Denn was wäre wohl schimpflicher, sagt man, als der Tod durch's Kreuz? Was antworten wir nun darauf? Wir antworten daß die Geburt den Tod nothwendig bedingt. Hatte er einmal beschlossen [illegible]schliches Wesen anzunehmen, so mußte er auch alle

σθαι τῶν ἰδιωμάτων τῆς φύσεως. Εἰ τοίνυν δύο πέρασι τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς διειλημμένης ἐν τῷ ἑνὶ γενόμενος τοῦ ἐφεξῆς μὴ προςήψατο, ἡμιτελὴς ἂν ἡ πρόθεσις ἔμεινε τοῦ ἑτέρου τῶν τῆς φύσεως ἡμῶν ἰδιωμάτων οὐχ ἁψαμένου. C Τάχα δ' ἄν τις δι' ἀκριβείας καταμαθὼν τὸ μυςήριον εὐλογώτερον εἴποι μὴ διὰ τὴν γένεσιν συμβεβηκέναι τὸν θάνατον, ἀλλὰ τὸ ἔμπαλιν τοῦ θανάτου χάριν παραληφθῆναι τὴν γένεσιν· οὐ γὰρ τοῦ ζῆσαι δεόμενος ὁ ἀεὶ ζῶν τὴν σωματικὴν ὑποδύεται γένεσιν, ἀλλ' ἡμᾶς ἐπὶ τὴν ζωὴν ἐκ τοῦ θανάτου ἀνακαλούμενος. Ἐπεὶ οὖν ὅλης ἔδει γενέσθαι τῆς φύσεως ἡμῶν τὴν ἐκ τοῦ θανάτου πάλιν ἐπάνοδον, οἱονεὶ χεῖρα τῷ κειμένῳ ὀρέγων καὶ διὰ τοῦτο πρὸς τὸ ἡμέτερον ἐπικύψας πτῶμα, τοσοῦτον τῷ θανάτῳ προςήγγισεν ὅσον τῆς νεκρότητος ἅψασθαι καὶ ἀρ- D χὴν δοῦναι τῇ φύσει τῆς ἀναςάσεως τῷ ἰδίῳ σώματι, ὅλον τῇ δυνάμει συναναςήσας τὸν ἄνθρωπον. Ἐπειδὴ γὰρ οὐκ ἄλλοθεν, ἀλλ' ἐκ τοῦ ἡμετέρου φυράματος ἡ θεοδόχος σὰρξ ἦν, ἡ διὰ τῆς ἀναςάσεως συνεπαρθεῖσα τῇ θεότητι, ὥςπερ ἐπὶ τοῦ καθ' ἡμᾶς σώματος ἡ τοῦ ἑνὸς τῶν αἰσθητηρίων ἐνέργεια πρὸς ἅπαν τὴν συναίσθησιν ἄγει τὸ ἡνωμένον τῷ μέρει, οὕτως, καθάπερ ἑνός τινος ὄντος ζώου πάσης τῆς φύσεως, ἡ τοῦ μέρους ἀνάςασις ἐπὶ τὸ πᾶν διεξέρχεται, κατὰ τὸ συνεχές τε καὶ ἡνωμένον 93 τῆς φύσεως ἐκ τοῦ μέρους ἐπὶ τὸ ὅλον συνεκδιδομένη. A Τί οὖν ἔξω τοῦ εἰκότος ἐν τῷ μυςηρίῳ μανθάνομεν, εἰ κύπτει πρὸς τὸν πεπτωκότα ὁ ἑςὼς ἐπὶ τὸ ἀνορθῶσαι τὸν κείμενον; Ὁ δὲ ςαυρὸς εἰ μέν τινα καὶ ἕτερον περιέχει λόγον βαθύτερον, εἰδεῖεν ἂν οἱ τῶν κρυπτῶν ἐπίςορες. Ὃ δ' οὖν εἰς ἡμᾶς ἐκ παραδόσεως ἥκει, τοιοῦτόν ἐςιν. Ἐπειδὴ πάντα κατὰ τὸν ὑψηλότερόν τε καὶ θειότερον λόγον ἐν τῷ εὐαγγελίῳ καὶ εἴρηται καὶ γεγένηται, καὶ οὐκ ἔςιν ὅ τι μὴ τοιοῦτόν ἐςιν ἐν ᾧ οὐχὶ πάντως



Eigenschaften unserer Natur mit übernehmen. Hätte er nun, bei der Scheidung des Lebens nach zwei Grenzpunkten hin, nachdem er den einen überschritten hatte, den anderen nicht berührt, so wäre sein Vorsatz nur halb ausgeführt gewesen, indem er die eine der beiden besonderen Eigenschaften oder Zustände unserer Natur nicht erfahren hätte. Mit mehr Grund möchte vielleicht Jemand der sich vertrauter mit dem Geheimniß unseres Glaubens gemacht hat die Behauptung aussprechen, daß der Tod nicht wegen der Geburt eingetreten sei, sondern umgekehrt daß wir um des Todes willen die Geburt empfangen haben; denn der da ewig lebt unterzieht sich nicht weil er des Lebens bedürftig ist der Geburt, sondern um uns aus dem Tod in's Leben zurückzurufen. Da nun der Rückkehr aus dem Tode unsere ganze Natur theilhaftig werden sollte, so hat er sich, indem er dem Daliegenden gleichsam die Hand reichte und sich darum zu unserem Leichnam niederbückte, dem Tode in soweit genähert, daß er die Sterblichkeit kostete und der Natur durch seinen eigenen Leib den Anfang zur Auferstehung gab, indem er vermöge seiner Macht den ganzen Menschen mitauferweckte. Denn da das die Gottheit beherbergende Fleisch, welches in der Auferstehung mit der Gottheit zugleich erhöht wurde, nirgends anders her war als aus der Masse wovon wir sind, so geht, gleichwie bei unserem Körper die Thätigkeit von einem der Sinneswerkzeuge die Empfindung auf das mit dem einzelnen Theile verknüpfte Ganze überführt, eben so die Auferstehung des Theils, wie wenn die ganze Natur nur ein lebendes Wesen wäre, auch auf das Ganze über, indem sie sich in Folge des steten Zusammenhangs und der Verbindung der Natur von dem Theil auf das Ganze fortpflanzt. Was lernen wir also Unwahrscheinliches in dem tiefheiligen Geheimniß unseres Glaubens, wenn wir vernehmen daß der welcher dasteht um den Daliegenden aufzurichten sich zu dem Gefallenen hinunterbeugt? Ob aber das Kreuz nicht noch einen anderen und tieferen Sinn in sich berge, das dürften die der Geheimnisse Kundigen wohl wissen. Was wir auf dem Wege der Ueberlieferung überkommen haben, ist Folgendes. Da Alles was in dem Evangelium gesprochen oder gethan wird einen erhabeneren und göttlicheren Sinn [illegible] und sich Nichts antreffen läßt was nicht deutlich

μίξις τις ἐμφαίνεται τοῦ θείου πρὸς τὸ ἀνθρώπινον, τῆς μὲν φωνῆς ἢ τῆς πράξεως ἀνθρωπικῶς διεξαγομένης, τοῦ B δὲ κατὰ τὸ κρυπτὸν νοουμένου τὸ θεῖον ἐμφαίνοντος, ἀκόλουθον ἂν εἴη καὶ ἐν τῷ μέρει τούτῳ μὴ τὸ μὲν βλέπειν, παρορᾶν δὲ τὸ ἕτερον, ἀλλ' ἐν μὲν τῷ θανάτῳ καθορᾶν τὸ ἀνθρώπινον, ἐν δὲ τῷ τρόπῳ πολυπραγμονεῖν τὸ θειότερον. Ἐπειδὴ γὰρ ἴδιόν ἐςι τῆς θεότητος τὸ διὰ πάντων ἥκειν καὶ τῇ φύσει τῶν ὄντων κατὰ πᾶν μέρος συμπαρεκτείνεσθαι (οὐ γὰρ ἄν τι διαμένοι ἐν τῷ εἶναι, μὴ ἐν τῷ ὄντι μένον· τὸ δὲ κυρίως καὶ πρώτως ὂν ἡ θεία φύσις ἐςὶν, ἣν ἐξ ἀνάγκης πιςεύειν ἐν πᾶσιν εἶναι τοῖς C οὖσιν ἡ διαμονὴ τῶν ὄντων καταναγκάζει), τοῦτο διὰ τοῦ ςαυροῦ διδασκόμεθα, τετραχῆ τοῦ κατ' αὐτὸν σχήματος διῃρημένου, ὡς ἐκ τοῦ μέσου, καθ' ὃ πρὸς ἑαυτὸν συνάπτεται, τέσσαρας ἀριθμεῖσθαι τὰς προβολὰς, ὅτι ὁ ἐπὶ τούτου ἐν τῷ καιρῷ τῆς κατὰ τὸν θάνατον οἰκονομίας διαταθεὶς ὁ τὸ πᾶν πρὸς ἑαυτὸν συνδέων τε καὶ συναρμόζων ἐςὶ, τὰς διαφόρους τῶν ὄντων φύσεις πρὸς μίαν σύμπνοιάν τε καὶ ἁρμονίαν δι' ἑαυτοῦ συνάγων. Ἐν γὰρ τοῖς οὖσιν ἢ ἄνω τι νοεῖται, ἢ κάτω, ἢ πρὸς τὰ κατὰ τὸ D πλάγιον πέρατα διαβαίνει ἡ ἔννοια. Ἂν τοίνυν λογίσῃ τῶν ἐπουρανίων, ἢ τῶν ὑποχθονίων, ἢ τῶν καθ' ἑκάτερον τοῦ παντὸς περάτων τὴν σύςασιν, πανταχοῦ τῷ λογισμῷ σου προαπαντᾷ ἡ θεότης, μόνη κατὰ πᾶν μέρος τοῖς οὖσιν ἐνθεωρουμένη καὶ ἐν τῷ εἶναι τὰ πάντα συνέχουσα. Εἴτε δὲ θεότητα τὴν φύσιν ταύτην ὀνομάζεσθαι χρὴ, εἴτε λόγον, εἴτε δύναμιν, εἴτε σοφίαν, εἴτε ἄλλο τι τῶν ὑψηλῶν τε καὶ μᾶλλον ἐνδείξασθαι δυναμένων τὸν ὑπερκείμενον, οὐδὲν ὁ λόγος ἡμῶν περὶ φωνῆς ἢ ὀνόματος ἢ 94 τύπου ῥημάτων διαφέρεται. Ἐπεὶ οὖν πρὸς αὐτὸν πᾶσα A ἡ κτίσις βλέπει, καὶ περὶ αὐτόν ἐςι, καὶ δι' ἐκείνου πρὸς ἑαυτὴν συμφυὴς γίνεται, τῶν ἄνω τοῖς κάτω καὶ τῶν πλαγίων πρὸς ἄλληλα δι' ἐκείνου συμφυομένων, ἔδει μὴ μόνον δι' ἀκοῆς ἡμᾶς πρὸς τὴν τῆς θεότητος κατανόησιν χειραγωγεῖσθαι, ἀλλὰ καὶ τὴν ὄψιν γενέσθαι τῶν ὑψηλοτέ-

eine Vermischung des Göttlichen mit dem Menschlichen zeigt, dergestalt daß wenn Rede oder Handlung auch auf menschliche Weise vor sich geht, doch der verborgene Sinn eine Offenbarung des Göttlichen enthält, so dürfte es wohl nothwendig sein auch hier nicht für das Eine bloß Aufmerksamkeit zu haben, und das Andere zu übersehen, sondern einerseits wohl in dem Tode das Menschliche zu beachten, aber in der Art und Weise desselben der göttlicheren Bedeutung nachzuforschen. Denn da es Eigenthümlichkeit der Gottheit ist Alles zu durchdringen und gleiche Ausdehnung mit der Natur der Dinge bis in alle Theile zu haben (denn es dürfte wohl schwerlich Etwas in seiner Existenz beharren, wenn es nicht in dem was Existenz hat beharrt; das aber was eigentlich und zuerst existirt, ist die göttliche Natur, in Betreff welcher uns die Fortdauer der Dinge zu dem Glauben nöthigt daß sie in allen Dingen vorhanden ist), so lernen wir durch das Kreuz mit seiner nach vier Enden hin derartig getheilten Gestalt daß man aus der Mitte, wo es seinen Verbindungsknoten hat, vier Ausläufer vorspringen sieht, daß der an ihm zur Zeit wo er den Tod zu dulden beschlossen hatte Ausgestreckte derjenige ist welcher das All in sich verknüpft und harmonisch verbindet, und die verschiedenen Naturen der Dinge durch sich zu einem geordneten Ganzen vereinigt. Denn an den Dingen beobachten wir Etwas entweder oben, oder unten, oder es richtet sich der Gedanke auf die Seitenenden. Magst Du nun an das denken was den Himmel, oder was die Unterwelt, oder auch was die beiden Seiten des Weltalls ausmacht, überall begegnet dem Gedanken die Gottheit, welche in jeglichem Theil an den Dingen sich offenbart und Alles in dem Sein erhält. Soll dieses Wesen Gott genannt werden, oder Wort der Vernunft, oder Kraft, oder Weisheit, oder welch erhabenen und den Höchsten mehr bezeichnenden Namen man ihm sonst geben will, unsere Rede streitet nicht über ein Wort oder einen Namen oder bildlichen Ausdruck durch Worte. Da die ganze Schöpfung auf ihn sieht, ihn umgiebt und in ihm ihren Vereinigungspunkt hat, indem das Obere und das Untere und die Seiten durch ihn unter einander verbunden werden, so genügte es nicht daß wir durch das bloße Gehör auf die Erkenntniß Gottes geführt wurden, sondern auch das Gesicht mußte

ρων νοημάτων διδάσκαλον· ὅθεν καὶ ὁ μέγας ὁρμηθεὶς
Eph. 3, 18. Παῦλος μυσταγωγεῖ τὸν ἐν Ἐφέσῳ λαὸν, δύναμιν αὐτοῖς ἐντιθεὶς διὰ τῆς διδασκαλίας πρὸς τὸ γνῶναι τί ἐστι τὸ βάθος καὶ τὸ ὕψος, τό τε πλάτος καὶ τὸ μῆκος. Ἑκάστην γὰρ τοῦ σταυροῦ προβολὴν ἰδίῳ ῥήματι κατονομάζει,
B ὕψος μὲν τὸ ὑπερέχον, βάθος δὲ τὸ ὑποκείμενον, πλάτος τε καὶ μῆκος τὰς πλαγίας ἐκτάσεις λέγων. Καὶ σαφέστερον ἑτέρωθι τὸ τοιοῦτον νόημα πρὸς Φιλιππησίους, οἶμαι,
Phil. 2, 10. ποιεῖ οἷς φησιν ὅτι, Ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ πᾶν γόνυ κάμψει ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων. Ἐνταῦθα τὴν μέσην καὶ κεραίαν μιᾷ προσηγορίᾳ καταλαμβάνει, πᾶν τὸ διὰ μέσου τῶν ἐπουρανίων καὶ ὑποχθονίων ὀνομάσας ἐπίγειον. Τοῦτο μεμαθήκαμεν περὶ
C τοῦ σταυροῦ τὸ μυστήριον. Τὰ δὲ ἀπὸ τούτου τοιαῦτα κατὰ τὸ ἀκόλουθον περιέχει ὁ λόγος, ὡς ὁμολογεῖσθαι καὶ παρὰ τῶν ἀπίστων μηδὲν ἀλλότριον εἶναι τῆς θεοπρεποῦς ὑπολήψεως. Τὸ γὰρ μὴ ἐμμεῖναι τῷ θανάτῳ, καὶ τὰς διὰ τοῦ σιδήρου κατὰ τοῦ σώματος γενομένας πληγὰς μηδὲν ἐμπόδιον πρὸς τὸ ἀναστῆναι ποιήσασθαι, κατ' ἐξουσίαν τε φαίνεσθαι μετὰ τὴν ἀνάστασιν τοῖς μαθηταῖς, ὅτε βούλοιτο παρεῖναί τε αὐτοῖς μὴ ὁρώμενον καὶ ἐν μέσῳ γίγνεσθαι, μηδὲν τῆς εἰσόδου τῆς διὰ τῶν θυρῶν προσδεόμενον, ἐνισχύειν τε τοὺς μαθητὰς τῇ προσ-
D φυσήσει τοῦ ἁγίου πνεύματος, ἐπαγγέλλεσθαί τε καὶ τὸ μετ' αὐτῶν εἶναι, καὶ μηδενὶ μέσῳ διατειχίζεσθαι, καὶ τῷ μὲν φαινομένῳ πρὸς τὸν οὐρανὸν ἀνιέναι, τῷ δὲ νοουμένῳ πανταχοῦ εἶναι, καὶ ὅσα τοιαῦτα περιέχει ἡ ἱστορία, οὐδὲν τῆς ἐκ τῶν λογισμῶν συμμαχίας προσδέεται πρὸς τὸ θεῖά τε εἶναι καὶ τῆς ὑψηλῆς καὶ ὑπερεχούσης δυνάμεως. Περὶ ὧν οὐδὲν οἶμαι δεῖν καθ' ἕκαστον διεξιέναι, αὐτόθεν τοῦ λόγου τὸ ὑπὲρ τὴν φύσιν ἐκφαίνοντος. Ἀλλ' ἐπειδὴ μέρος τι τῶν μυστικῶν διδαγμάτων καὶ
95 A ἡ κατὰ τὸ λουτρόν ἐστιν οἰκονομία, ὃ εἴτε βάπτισμα, εἴτε φώτισμα, εἴτε παλιγγενεσίαν βούλοιτό τις ὀνομάζειν (οὐδὲν γὰρ πρὸς τὴν ὀνομασίαν διαφερόμεθα), καλῶς ἂν ἔχοι καὶ περὶ τούτου βραχέα διεξελθεῖν.

ein Lehrer der erhabeneren Begriffe werden. Davon ausgehend unterweist auch der große Paulus das Volk in Ephesus, und giebt ihnen durch seinen Unterricht Fähigkeit zu verstehen was Tiefe und Höhe und Breite und Länge sei. Denn jede Hervorragung des Kreuzes benennt er mit einem besonderen Wort, die Höhe nennt er das Emporragende, die Tiefe das Untenbefindliche, Breite und Länge die Querausdehnungen. Noch klarer spricht er sich an einer anderen Stelle über diese Auffassung aus, wo er zu den Philippern, glaube ich, sagt, „Im Namen Jesu Christi wird sich beugen jedes Knie derer die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind.“ Hier begreift er den mittleren querdurchlaufenden Theil mit einer Benennung, und bezeichnet die gesammte Mitte zwischen denen die im Himmel und die unter der Erde sind mit dem Ausdruck „auf der Erde.“ Das ist das Geheimniß von dem Kreuz was wir gelernt haben. Was aber unsere Lehre nächst dem in weiterem Verfolg enthält ist derartig daß auch von den Nichtgläubigen zugestanden werden muß Nichts stehe im Widerspruch mit einer Gottes würdigen Auffassung. Denn daß er im Tode nicht geblieben ist, daß die durch das Eisen am Körper entstandenen Wunden kein Hinderniß für die Auferstehung abgegeben haben, daß er seinen Jüngern nach der Auferstehung erschienen ist, so oft er ungesehen bei ihnen sein und in ihre Mitte treten wollte, ohne daß er durch die Thüre einzutreten nöthig hatte, daß er die Jünger stärkt durch den Anhauch des heiligen Geistes und ihnen verkündet daß er mit ihnen sei und durch keine Scheidewand von ihnen getrennt werde, daß er ferner in seiner sichtbaren Erscheinung zum Himmel auffährt, unsichtbar aber mit seinem Geiste überall ist, und was sonst Derartiges die Erzählung von ihm noch enthält, das bedarf nicht des Beistandes von Vernunftgründen um göttlich und der erhabenen und höchsten Macht würdig zu sein. Hierüber glaube ich nicht nöthig zu haben im Einzelnen zu handeln, da die Erzählung von selbst das Uebernatürliche in's Licht hebt. Allein da auch die Austheilung des Wasserbades einen Theil der geheimnißvollen Lehren des Glaubens ausmacht, welches man meinethalben Taufe, oder Erleuchtung, oder Wiedergeburt benennen mag (denn im Betreff des Namens erheben wir keinerlei Streit), so dürfte es gut sein auch hierüber in Kürze zu handeln.

Κεφ. λγ'. Ἐπειδὰν γὰρ παρ' ἡμῶν τὸ τοιοῦτον ἀκούσωσιν, ὅτι, τοῦ θνητοῦ πρὸς τὴν ζωὴν μεταβαίνοντος, ἀκόλουθον ἦν τῆς πρώτης γενέσεως ἐπὶ τὸν θνητὸν παραγούσης βίον ἑτέραν γένεσιν ἐξευρηθῆναι, μήτε ἀπὸ φθορᾶς ἀρχομένην, μήτε εἰς φθορὰν καταλήγουσαν, ἀλλ' εἰς ἀθάνατον ζωὴν τὸν γεγεννημένον παράγουσαν, ἵν', ὥςπερ B ἐκ θνητῆς γεννήσεως θνητὸν ἐξ ἀνάγκης τὸ γεγεννημένον ὑπέστη, οὕτως ἐκ τῆς μὴ παραδεχομένης φθορὰν γεννήσεως τὸ γεννώμενον κρεῖττον γένηται τῆς ἐκ τοῦ θανάτου φθορᾶς· ἐπειδὰν οὖν τούτων καὶ τῶν τοιούτων ἀκούσωσιν καὶ προςδιδαχθῶσι τὸν τρόπον, ὅτι εὐχὴ πρὸς Θεὸν καὶ χάριτος οὐρανίας ἐπίκλησις καὶ ὕδωρ καὶ πίςις ἐςὶ δι' ὧν τὸ τῆς ἀναγεννήσεως πληροῦται μυςήριον, δυςπειθῶς ἔχουσι πρὸς τὸ φαινόμενον βλέποντες, ὡς οὐ συμβαῖνον τῇ ἐπαγγελίᾳ τὸ σωματικῶς ἐνεργούμενον. Πῶς γάρ, φασὶν, εὐχὴ καὶ δυνάμεως θείας ἐπίκλησις ἐπὶ τοῦ C ὕδατος γενομένη ζωῆς ἀρχηγὸς τοῖς μυηθεῖσι γίνεται; Πρὸς οὓς, εἴπερ μὴ λίαν ἔχοιεν ἀντιτύπως, ἁπλοῦς ἐξαρκεῖ λόγος πρὸς τὴν τοῦ δόγματος ἀγαγεῖν συγκατάθεσιν. Ἀντερωτήσωμεν γὰρ περὶ τοῦ τρόπου τῆς κατὰ σάρκα γεννήσεως τοῦ πᾶσιν ὄντος προδήλου, πῶς ἄνθρωπος ἐκεῖνο γίνεται τὸ εἰς ἀφορμὴν τῆς συςάσεως τοῦ ζώου καταβαλλόμενον. Ἀλλὰ μὴν οὐδεὶς ἐπ' ἐκείνου λόγος ἐςὶν ὁ λογισμῷ τινι τὸ πιθανὸν ἐφευρίσκων. Τί γὰρ κοινὸν ἔχει D ὅρος ἀνθρώπου πρὸς τὴν ἐν ἐκείνῳ θεωρουμένην ποιότητα; Συγκρινόμενος ὁ ἄνθρωπος λογικόν τι χρῆμα καὶ διανοητικόν ἐςι, νοῦ καὶ ἐπιςήμης δεκτικόν· ἐκεῖνο δὲ ὑγρᾷ τινι ἐνθεωρεῖται ποιότητι, καὶ πλεῖον οὐδὲν τοῦ κατ' αἴσθησιν ὁρωμένου καταλαμβάνει ἡ ἔννοια. Ἣν τοίνυν εἰκός ἐςιν ἀπόκρισιν γίνεσθαι ἡμῖν παρὰ τῶν ἐρωτηθέντων ὅτι, Πῶς ἐςι πιςὸν ἐξ ἐκείνου συςῆναι ἄνθρωπον; τοῦτο καὶ περὶ τῆς διὰ τοῦ ὕδατος γινομένης ἀναγεννήσεως ἐρωτηθέντες ἀποκρινούμεθα. Ἐκεῖ τε γὰρ πρό-
96 A χειρόν ἐςιν ἑκάςῳ τῶν ἠρωτημένων εἰπεῖν ὅτι θείᾳ δυνά-

Kap. 33. Haben sie nämlich von uns gehört daß, wenn der Todte zum Leben zurückkehren sollte, nothwendiger Weise, da die erste Geburt zum sterblichen Leben führt, eine andere Geburt erfunden werden mußte welche weder ihren Anfang in der Vernichtung hätte noch in der Vernichtung endigte, sondern welche vielmehr den Geborenen in's ewige Leben führte, damit wie aus einer sterblichen Geburt nothwendig das Geborene auch sterbliche Existenz gewonnen hatte, so das aus der der Vernichtung unfähigen Geburt Geborene die Vernichtung des Todes zu besiegen vermöchte: — haben sie, sage ich, dies und Aehnliches gehört, und werden nun noch dazu über die Art und Weise unterrichtet, nämlich daß Gebet zu Gott und Anrufung der himmlischen Gnade und Wasser und Glaube es seien wodurch das Geheimniß der Wiedergeburt sich erfülle, da erfaßt sie gegenüber dem was sie sehen ein Mißtrauen als ob der körperliche Act seiner Verheißung nicht entspreche. Denn wie, sagen sie, kann Gebet und Anrufung der göttlichen Macht, die über dem Wasser geschieht, für die so Geweihten zur Quelle des Lebens werden? Gegen sie wird, falls sie nicht allzu hartnäckig sind, ein einfaches Wort genügen um sie zur Annahme dieser Glaubenslehre zu bringen. Laßt uns ihnen eine Gegenfrage stellen über die Allen bekannte Art und Weise der fleischlichen Geburt, nämlich wie das zum Menschen wird was als Grundlage für die Erschaffung des lebenden Wesens ausgesäet wird. Es giebt allerdings keinen Beweis welcher durch einen Vernunftschluß hierüber Gewißheit zu geben vermöchte. Denn was hat der den Menschen bestimmende Inbegriff aller seiner Eigenschaften mit der Qualität jenes Samens Gemeinsames? Der Mensch in seiner Zusammensetzung ist ein vernunftbegabtes und denkendes Wesen, mit Fähigkeit zu begreifen und zu wissen: jener dagegen stellt sich in einer gewissen feuchten Qualität dar, wobei unser Verstand Nichts weiter begreift als was er auf sinnlichem Wege wahrnimmt. Welche Antwort wir nun wahrscheinlich auf unsere Frage, wie es möglich sei daß aus jenem Samen ein Mensch entstehe, erhalten werden, dieselbe Antwort werden wir auch auf die an uns gestellte Frage über die durch das Wasser bewerkstelligte Wiedergeburt zurückgeben. Denn dort hat Jeder welcher gefragt wird die Antwort bereit daß

μει ἐκεῖνο ἄνθρωπος γίγνεται, ἧς μὴ παρούσης ἀκίνητόν ἐςιν ἐκεῖνο καὶ ἀνενέργητον. Εἰ οὖν ἐκεῖ οὐ τὸ ὑποκείμενον ποιεῖ τὸν ἄνθρωπον, ἀλλ' ἡ θεία δύναμις εἰς ἀνθρώπου φύσιν μεταποιεῖ τὸ φαινόμενον, τῆς ἐσχάτης ἂν εἴη ἀγνωμοσύνης ἐκεῖ τοσαύτην τῷ Θεῷ προςμαρτυροῦντας δύναμιν ἀτονεῖν ἐν τῷ μέρει τούτῳ τὸ Θεῖον οἴεσθαι πρὸς τὴν ἐκπλήρωσιν τοῦ θελήματος. Τί κοινὸν, φασὶν, ὕδατι καὶ ζωῇ; Τί δὲ κοινὸν, πρὸς αὐτοὺς ἐροῦμεν, ὑγρότητι καὶ εἰκόνι Θεοῦ; Ἀλλ' οὐδὲν ἐκεῖ τὸ παράδοξον, εἰ B *Θεοῦ βουλομένου πρὸς τὸ τιμιώτατον ζῶον τὸ ὑγρὸν μεταβαίνει. Τὸ ἴσον καὶ ἐπὶ τούτου φαμὲν μηδὲν εἶναι θαυμαςὸν, εἰ θείας δυνάμεως παρουσία πρὸς ἀφθαρσίαν μετασκευάζει τὸ ἐν τῇ φθαρτῇ φύσει γενόμενον.*

Κεφ. λδ'. Ἀλλὰ ζητοῦσιν ἀπόδειξιν τοῦ παρεῖναι τὸ Θεῖον ἐπὶ τῷ ἁγιασμῷ τῶν γινομένων καλούμενον. C *Ὁ δὲ τοῦτο ζητῶν ἀναγνώτω πάλιν τὰ κατόπιν ἐξητασμένα. Ἡ γὰρ κατασκευὴ τοῦ τὴν διὰ σαρκὸς ἡμῖν ἐπιφανεῖσαν δύναμιν ἀληθῶς θείαν εἶναι τοῦ παρόντος λόγου συνηγορία γίνεται. Δειχθέντος γὰρ τοῦ Θεὸν εἶναι τὸν ἐν σαρκὶ φανερωθέντα καὶ διὰ τῶν γινομένων θαυμάτων τὴν φύσιν ἑαυτοῦ δείξαντα, συναπεδείχθη τὸ παρεῖναι τοῖς γινομένοις αὐτὸν κατὰ πάντα καιρὸν ἐπικλήσεως. Ὥςπερ γὰρ ἑκάςου τῶν ὄντων ἔςι τις ἰδιότης ἡ τὴν φύσιν γνωρίζουσα, οὕτως ἴδιον τῆς θείας φύσεώς ἐςιν ἡ ἀλήθεια. Ἀλλὰ μὴν ἀεὶ παρέσεσθαι τοῖς ἐπικαλουμένοις ἐπήγγελται, καὶ ἐν μέσῳ τῶν πιςευόντων εἶναι,* D *καὶ ἐν πᾶσι μένειν καὶ ἑκάςῳ συνεῖναι. Οὐκέτ' οὖν ἂν ἑτέρας εἰς τὸ παρεῖναι τὸ Θεῖον τοῖς γινομένοις ἀποδείξεως προςδεοίμεθα, τὸ μὲν Θεὸν εἶναι διὰ τῶν θαυμάτων αὐτῶν πεπιςευκότες, ἴδιον δὲ τῆς θεότητος τὸ ἀμίκτως πρὸς τὸ ψεῦδος ἔχειν εἰδότες, ἐν δὲ τῷ ἀψευδεῖ τῆς ὑποσχέσεως παρεῖναι τὸ ἐπηγγελμένον οὐκ ἀμφιβάλλοντες. Τὸ δὲ προηγεῖσθαι τὴν διὰ τῆς εὐχῆς κλῆσιν τῆς*

durch göttliche Kraft aus jenem ein Mensch wird, und daß er, wofern diese fehlt ohne Leben und Wirksamkeit sein würde. Wenn demnach in jenem Falle nicht das stofflich Vorliegende den Menschen macht, sondern die göttliche Kraft das für unsere Sinne Wahrnehmbare zur menschlichen Natur umgestaltet, so dürfte es äußerster Unverstand sein dort Gott eine so große Kraft zuzuschreiben, und hier in diesem Falle zu wähnen daß Gott zur Erfüllung seines Willens zu schwach sei. Was haben, sagen sie, Wasser und Leben mit einander gemein? Wir antworten ihnen, Was haben Feuchtigkeit und Gottes Ebenbild mit einander gemein? Ist's dort nichts Wunderbares wenn durch Gottes Willen die Feuchtigkeit zum edelsten lebenden Wesen wird, so, sagen wir, liegt auch hierin nichts Befremdliches, wenn die Gegenwart der göttlichen Kraft das in vergänglicher Natur Geborene zur Unvergänglichkeit umwandelt.

Kap. 34. Aber man verlangt einen Nachweis daß Gott zur Heiligung der Handlung herbeigerufen sich auch einfinde. Wer das verlangt, der überlese noch einmal was oben auseinandergesetzt worden ist. Der Beweis daß die uns im Fleische erschienene Macht eine wirklich göttliche sei wird zugleich zur Bestätigung dessen was hier behauptet ist. Denn wenn der Nachweis geliefert ist daß der im Fleisch Geoffenbarte, welcher durch seine Wunderwerke seine Natur bezeichnet hat, Gott sei, so ist er zugleich auch dafür mitgeliefert daß er zu aller Zeit wo er angerufen wird bei dem was geschieht auch gegenwärtig ist. Denn wie jedes Ding seine besondere Eigenschaft hat, welche seine Natur kennzeichnet, so ist besondere Eigenschaft der göttlichen Natur die Wahrheit. Nun hat er ja verkündigt daß er allezeit denen die ihn anrufen gegenwärtig, und mitten unter den Gläubigen sein, und in Allen bleiben und um Jeden sein wolle. Demnach dürften wir kaum eines anderen Beweises noch bedürfen um die Gegenwart Gottes bei der vorgenommenen Handlung zu bestätigen, wenn wir einmal die Ueberzeugung durch seine Wunder gewonnen haben daß er Gott ist, und wenn wir wissen daß die Gottheit keinerlei Gemeinschaft mit der Lüge habe, und nicht zweifeln daß mit dem jeder Unwahrheit fremden Versprechen auch die thatsächliche Gewißheit dessen was verkündet wurde gegeben ist. Daß aber die Anrufung durch's Gebet der göttlichen Spende vor-

θείας οἰκονομίας περιουσία τίς ἐστι τῆς ἀποδείξεως τοῦ κατὰ Θεὸν ἐπιτελεῖσθαι τὸ ἐνεργούμενον. Εἰ γὰρ ἐπὶ τοῦ ἑτέρου τῆς ἀνθρωποποιΐας εἴδους αἱ τῶν γεννώντων ὁρμαὶ, κἂν μὴ ἐπικληθῇ παρ᾽ αὐτῶν δι᾽ εὐχῆς τὸ θεῖον,
97 τῇ τοῦ Θεοῦ δυνάμει, καθὼς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἴρηται,
A διαπλάσσουσι τὸ γεννώμενον, ἧς χωρισθείσης ἄπρακτός ἐστιν ἡ σπουδὴ καὶ ἀνόνητος, πόσῳ μᾶλλον ἐν τῷ πνευματικῷ τῆς γεννήσεως τρόπῳ, καὶ Θεοῦ παρέσεσθαι τοῖς γινομένοις ἐπηγγελμένου καὶ τὴν παρ᾽ ἑαυτοῦ δύναμιν ἐντεθεικότος τῷ ἔργῳ, καθὰ πεπιστεύκαμεν, καὶ τῆς ἡμετέρας προαιρέσεως πρὸς τὸ σπουδαζόμενον τὴν ὁρμὴν ἐχούσης, εἰ συμπαραληφθείη καθηκόντως ἡ διὰ τῆς εὐχῆς συμμαχία, μᾶλλον ἐπιτελὲς ἔσται τὸ σπουδαζόμενον; Καθάπερ γὰρ οἱ ἐπιφαῦσαι τὸν ἥλιον αὐτοῖς εὐχόμενοι
B τῷ Θεῷ οὐδὲν ἀμβλύνουσι τὸ πάντως γινόμενον, οὐδὲ μὴν ἄχρηστον εἶναί τις φήσει τὴν τῶν προσευχομένων σπουδὴν, εἰ περὶ τοῦ πάντως ἐσομένου τὸν Θεὸν ἱκετεύουσιν, οὕτως οἱ πεπεισμένοι κατὰ τὴν ἀψευδῆ τοῦ ἐπαγγειλαμένου ὑπόσχεσιν πάντως παρεῖναι τὴν χάριν τοῖς διὰ τῆς μυστικῆς ταύτης οἰκονομίας ἀναγεννωμένοις ἢ προσθήκην τινὰ ποιοῦνται τῆς χάριτος, ἢ τὴν οὖσαν οὐκ ἀποστρέφουσιν. Τὸ γὰρ πάντως συνεῖναι διὰ τὸ Θεὸν εἶναι τὸν ἐπαγγειλάμενον πεπίστευται· ἡ δὲ τῆς θεότητος μαρτυρία
C διὰ τῶν θαυμάτων ἐστίν. Ὥστε διὰ πάντων τὸ παρεῖναι τὸ θεῖον οὐδεμίαν ἀμφιβολίαν ἔχει.

Κεφ. λε΄. Ἡ δὲ εἰς τὸ ὕδωρ κάθοδος καὶ τὸ τρὶς ἐν αὐτῷ γενέσθαι τὸν ἄνθρωπον ἕτερον ἐμπεριέχει μυστήριον. Ἐπειδὴ γὰρ ὁ τῆς σωτηρίας ἡμῶν τρόπος οὐ τοσοῦτον ἐκ τῆς κατὰ διδαχὴν[17] ὑφηγήσεως ἐνεργὸς γέγονεν ὅσον δι᾽ αὐτῶν ὧν ἐποίησεν ὁ τὴν πρὸς τὸν ἄνθρωπον ὑποστὰς κοινωνίαν, ἔργῳ τὴν ζωὴν ἐνεργήσας, ἵνα διὰ τῆς
D ἀναληφθείσης παρ᾽ αὐτοῦ καὶ συναποθεωθείσης σαρκὸς ἅπαν συνδιασωθῇ τὸ συγγενὲς αὐτῇ καὶ ὁμόφυλον, ἀναγκαῖον ἦν ἐπινοηθῆναί τινα τρόπον, ἐν ᾧ τις ἦν συγγένεια

17) Die gewöhnliche Lesart ist διαδοχὴν, welche nur durch ein Versehen auch in den Krabinger'schen Text übergegangen ist.

hergeht ist ein mehr als vollgültiger Beweis dafür daß die Handlung unter Gottes Beistand vollzogen wird. Denn wenn bei der anderen Art der Menschenerschaffung der Trieb der die Zeugung Vollziehenden, auch wenn von ihnen Gott nicht in Gebet angerufen wird, durch Gottes Macht, wie oben gesagt worden ist, das neue Geschöpf hervorbringt, während ohne diese ihre Bemühung unwirksam und fruchtlos ist, um wie viel erfolgreicher wird bei der geistigen Art der Geburt, wenn Gott bei der Handlung gegenwärtig zu sein versprochen, und er seine Kraft in das Werk hineingelegt hat, wie wir glauben, und wenn unser Wille zu dem Vorhaben seine Kraft ausübt, und dazu noch geziemender Weise der Beistand des Gebetes tritt, um wie viel erfolgreicher wird dann das unternommene Werk sein? Denn gleichwie die welche Gott bitten daß ihnen die Sonne scheinen möge dadurch dem was jedenfalls und ohne dies eintreten wird keinen Eintrag thun, und doch gewiß Niemand sagen wird daß der Eifer der Bittenden unnütz sei wenn sie um das zu Gott flehen was jedenfalls geschehen wird, also schaffen die welche nach dem wahrhaftigen Versprechen dessen der es verkündigt hat überzeugt sind daß den durch diese geheimnißvolle Spende Wiedergeborenen die Gnade ganz gewiß zu Theil werde entweder einen Zuwachs der Gnade, oder vertreiben sie doch auch nicht wenn sie schon da ist. Denn daß sie ganz gewiß bei uns ist glauben wir weil Gott es versprochen hat; Gottes Zeugniß aber liegt in den Wundern. Sonach läßt es durchaus keinen Zweifel zu daß Gott bei uns ist.

Kap. 35. Das Hinabsteigen in's Wasser aber und dreimalige Eintauchen des Menschen birgt ein anderes Geheimniß. Da nämlich unsere Rettung auf Grund eines anleitenden Unterrichts in ihrer Art nicht so wirksam war als auf Grund dessen was der welcher der Gemeinschaft mit dem Menschen sich unterzogen hat selbst that, da er durch sein Werk Leben bewirkte, damit durch das von ihm angenommene und mit ihm zur Göttlichkeit erhobene Fleisch alles mit ihm Verwandte und Gleichartige miterrettet würde, so mußte ein Weg ausfindig gemacht werden auf welchem eine ge-

τε καὶ ὁμοιότης ἐν τοῖς γινομένοις παρὰ τοῦ ἑπομένου πρὸς τὸν ἡγούμενον. Χρὴ τοίνυν ἰδεῖν ἐν τίσιν ὁ τῆς ζωῆς ἡμῶν καθηγησάμενος ἐθεωρήθη, ἵνα, καθώς φησιν ὁ ἀπόστολος, κατὰ τὸν ἀρχηγὸν τῆς σωτηρίας ἡμῶν κατορθωθῇ τοῖς ἑπομένοις ἡ μίμησις. Ὥσπερ γὰρ παρὰ τῶν πεπαιδευμένων τὰ τακτικὰ πρὸς τὴν ὁπλιτικὴν ἐμπειρίαν ἀνάγονται δι' ὧν βλέπουσιν οἱ πρὸς τὴν εὔρυθμόν τε καὶ ἐνόπλιον κίνησιν παιδευόμενοι, ὁ δὲ μὴ πράττων τὸ προδεικνύμενον ἀμέτοχος τῆς τοιαύτης ἐμπειρίας μένει, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον τῷ πρὸς τὴν σωτηρίαν ἡμῶν ἐξηγουμένῳ πάντως οἷς ἴση πρὸς τὸ ἀγαθόν ἐστιν ἡ σπουδὴ ὁμοίως ἐπάναγκες διὰ μιμήσεως ἕπεσθαι, τὸ παρ' αὐτοῦ προδειχθὲν εἰς ἔργον ἄγοντας. Οὐ γὰρ ἔστι πρὸς τὸ ἴσον καταντῆσαι πέρας, μὴ διὰ τῶν ὁμοίων ὁδεύσαντας. Καθάπερ γὰρ οἱ τὰς τῶν λαβυρίνθων πλάνας διεξελθεῖν ἀμηχανοῦντες, εἴ τινος ἐμπείρως ἔχοντος ἐπιτύχοιεν, κατόπιν ἑπόμενοι τὰς ποικίλας τε καὶ ἀπατηλὰς τῶν οἴκων ἀναστροφὰς διεξέρχονται, οὐκ ἂν διεξελθόντες, εἰ μὴ κατ' ἴχνος ἑπόμενοι τῷ προάγοντι, οὕτω μοι νόησον καὶ τὸν τοῦ βίου τούτου λαβύρινθον ἀδιεξίτητον εἶναι τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει, εἰ μή τις τῆς αὐτῆς ὁδοῦ λάβοιτο δι' ἧς ὁ ἐν αὐτῷ γενόμενος ἔξω κατέστη τοῦ περιέχοντος. Λαβύρινθον δέ φημι τροπικῶς τὴν ἀδιέξοδον τοῦ θανάτου φρουρὰν, ᾗ τὸ δείλαιον τῶν ἀνθρώπων γένος περιεσχέθη. Τί οὖν περὶ τὸν ἀρχηγὸν τῆς σωτηρίας ἡμῶν ἐθεασάμεθα; Τριήμερον νέκρωσιν καὶ πάλιν ζωήν. Οὐκοῦν χρή τι τοιοῦτον καὶ ἐν ἡμῖν ἐπινοηθῆναι ὁμοίωμα. Τίς οὖν ἐστιν ἡ ἐπίνοια δι' ἧς καὶ ἐν ἡμῖν πληροῦται τοῦ παρ' ἐκείνου γεγονότος ἡ μίμησις; Ἅπαν τὸ νεκρωθὲν οἰκεῖόν τινα καὶ κατὰ φύσιν ἔχει χῶρον, τὴν γῆν, ἐν ᾗ κλίνεταί τε καὶ κατακρύπτεται. Πολλὴν δὲ πρὸς ἄλληλα τὴν συγγένειαν ἔχει γῆ τε καὶ ὕδωρ, μόνα τῶν στοιχείων βαρέα τε ὄντα καὶ κατωφερῆ, καὶ ἐν ἀλλήλοις μένοντα καὶ δι' ἀλλήλων κρατούμενα. Ἐπεὶ οὖν τοῦ καθηγουμένου τῆς ζωῆς ἡμῶν ὁ θάνατος ὑπόγειος καὶ κατὰ τὴν κοινὴν γέ-

Hebr. 2, 10. 96 A B C D

wisse Verwandtschaft und Aehnlichkeit der Handlungen von Seiten des Jüngers und des Meisters sich begegneten. Wir müssen also zusehen welche Handlungen an dem Haupt und Führer unseres Lebens sich wahrnehmen ließen, damit die Nachahmung derer welche folgen gemäß dem Herzog unsere Seligkeit, wie der Apostel ihn nennt, eingerichtet werde. Denn gleichwie diejenigen welche zu gelenker Bewegung in den Waffen unterrichtet werden durch das was sie sehen zu soldatischem Geschick von den Kriegskundigen ausgebildet werden, der aber welcher das ihm Vorgemachte nicht nachahmt, diese Geschicklichkeit nie erlangen wird, eben so müssen die von gleichem Eifer zum Guten Beseelten durchaus dem welcher uns zum Heile führt nachahmend folgen, und das was er gezeigt hat ebenfalls in's Werk setzen. Denn es ist keine Möglichkeit zu demselben Ziele zu gelangen, wenn man nicht den gleichen Weg einschlägt. Aehnlich wie die welche sich aus den Irrpfaden der Labyrinthe nicht herausfinden können nur dann den Ausgang der vielfachen und trügerischen Windungen der Gebäude gewinnen wenn sie auf Jemand stoßen der darin bekannt ist und ihm nachgehen, und dies nicht der Fall sein würde, wenn sie ihrem Führer nicht auf dem Fuße folgten: also bedenke daß auch das Labyrinth dieses Lebens für unsere Natur unentwirrbar und undurchdringlich ist, wenn man nicht denselben Weg einschlägt auf welchem der darin Gewesene seinem Gefängniß entronnen ist. Labyrinth aber nenne ich bildlich den ausgangslosen Kerker des Todes, in welchem das unglückliche Menschengeschlecht eingeschlossen worden ist. Was haben wir nun an dem der uns zur Seligkeit führt wahrgenommen? Einen dreitägigen Tod, und dann wieder Leben. Auf etwas Aehnliches muß demnach auch bei uns gedacht werden. Auf welches Mittel ist man nun verfallen wodurch die Nachahmung dessen was er gethan auch in uns sich bewerkstelligen läßt? Alles was todt ist hat seinen ihm eigenen und naturgemäßen Ort, die Erde, in welche es gelegt und verborgen wird. Erde und Wasser aber haben eine große Verwandtschaft mit einander, indem sie allein von den Urstoffen schwer sind und niederwärts streben, in einander bleiben und durch einander festgehalten werden. Da nun der Tod des Haupts und Führers unseres Lebens der ge-

γονε φύσιν, ἡ τοῦ θανάτου μίμησις ἡ παρ' ἡμῶν γινομένη ἐν τῷ γείτονι διατυποῦται ςοιχείῳ. Καὶ ὡς ἐκεῖνος ὁ ἄνωθεν ἄνθρωπος ἀναλαβὼν τὴν νεκρότητα μετὰ τὴν ὑπόγειον θέσιν τριταῖος ἐπὶ τὴν ζωὴν πάλιν ἀνέδραμεν, οὕτω πᾶς ὁ συνημμένος κατὰ τὴν τοῦ σώματος φύσιν ἐκείνῳ πρὸς τὸ αὐτὸ κατόρθωμα βλέπων, τὸ κατὰ τὴν ζωὴν λέγω 99 A πέρας, ἀντὶ γῆς τὸ ὕδωρ ἐπιχεάμενος καὶ ὑποδὺς τὸ ςοιχεῖον ἐν τρισὶ περιόδοις τὴν τριήμερον τῆς ἀναςάσεως χάριν ἀπεμιμήσατο. Εἴρηται δὲ τὸ τοιοῦτον καὶ ἐν τοῖς φθάσασιν, ὅτι κατ' οἰκονομίαν ἐπῆκται τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει παρὰ τῆς θείας προνοίας ὁ θάνατος, ὥςτε τῆς κακίας ἐν τῇ διαλύσει τοῦ σώματος καὶ τῆς ψυχῆς ἐκρυείσης πάλιν διὰ τῆς ἀναςάσεως σῶον καὶ ἀπαθῆ καὶ ἀκέραιον καὶ πάσης τῆς κατὰ κακίαν ἐπιμιξίας ἀλλότριον ἀναςοιχειωθῆναι τὸν ἄνθρωπον. Ἀλλ' ἐπὶ μὲν τοῦ καB θηγουμένου τῆς σωτηρίας ἡμῶν τὸ τέλειον ἡ κατὰ τὸν θάνατον ἔσχεν οἰκονομία, κατὰ τὸν ἴδιον σκοπὸν ἐντελῶς πληρωθεῖσα. Διεςάλη τε γὰρ διὰ τοῦ θανάτου τὰ ἡνωμένα καὶ πάλιν συνήχθη τὰ διακεκριμένα, ὡς ἂν καθαρθείσης τῆς φύσεως ἐν τῇ τῶν συμφυῶν διαλύσει, ψυχῆς τε λέγω καὶ σώματος, πάλιν ἡ τῶν κεχωρισμένων ἐπάνοδος τῆς ἀλλοτρίας ἐπιμιξίας γένοιτο καθαρεύουσα. Ἐπὶ δὲ τῶν ἀκολουθούντων τῷ καθηγουμένῳ οὐ χωρεῖ τὴν ἀκριβῆ μίμησιν δι' ὅλων ἡ φύσις, ἀλλ' ὅσον δυνατῶς ἔχει, τοσοῦC τον νῦν παραδεξαμένη, τὸ λεῖπον τῷ μετὰ ταῦτα ταμιεύεται χρόνῳ. Τί οὖν ἐςιν ὃ μιμεῖται; Τὸ τῆς ἐμμιχθείσης κακίας ἐν τῇ τῆς νεκρώσεως εἰκόνι τῇ γενομένῃ διὰ τοῦ ὕδατος τὸν ἀφανισμὸν ἐμποιῆσαι, οὐ μὴν τελείως ἀφανισμὸν, ἀλλά τινα διακοπὴν τῆς τοῦ κακοῦ συνεχείας, συνδραμόντων δύο πρὸς τὴν τῆς κακίας ἀναίρεσιν, τῆς τε τοῦ πλημμελήσαντος μεταμελείας καὶ τῆς τοῦ θανάτου μιμήσεως, δι' ὧν ἐκλύεταί πως ὁ ἄνθρωπος τῆς πρὸς τὸ κακὸν συμφυΐας, τῇ μεταμελείᾳ μὲν εἰς μῖσός τε καὶ ἀλλοτρίωσιν τῆς κακίας χωρῶν, τῷ δὲ θανάτῳ τοῦ κακοῦ

meinsamen Natur entsprechend den Schoß der Erde aufsuchte, so stellt sich unsere Nachahmung dieses Todes bildlich in dem Nachbarelement dar. Und wie dort der höhere Mensch, der den Tod auf sich nahm, nach dreitägigem Liegen in der Erde wieder zum Leben zurückkehrte, so ahmt jeder der Natur seines Körpers gemäß mit ihm Zusammenhängende in Aussicht auf das gleiche glückliche Werk, ich meine das Ziel des Lebens, durch dreimaliges Uebergießen mit Wasser, anstatt der Erde, und Eintauchen in dies Element, die nach dreien Tagen erfolgte Gnade der Auferstehung nach. Auch ist in Obigem schon gesagt worden daß nach dem Rathschluß der göttlichen Natur der menschlichen der Tod verhängt worden sei, daß durch die bei der Trennung des Körpers von der Seele bewerkstelligte Ausscheidung des Bösen der Mensch durch die Auferstehung wieder gesund, von Schwachheiten frei, in frischer Ursprünglichkeit und jeglicher Zumischung des Bösen entfremdet, neu hergestellt werde. Bei dem der uns zum Heile führt hat der durch seinen Tod verfolgte Plan seine vollkommene Erledigung gefunden, und entsprechend dem damit verfolgten besonderen Zwecke in der That sich allseitig erfüllt. Es war durch den Tod das was vereint war getrennt, und das Getrennte wiederum vereinigt worden, damit nach der durch die Trennung der mit einander Verbundenen, ich meine des Körpers und der Seele, bewerkstelligten Läuterung der Natur, eine von jeder fremdartigen Beimischung freie Rückkehr der Getrennten eintreten könnte. Hingegen bei denen welche dem Führer nachfolgen ist die Natur einer in allen Stücken vollständigen Nachahmung nicht fähig, sondern übernimmt hier nur so viel als sie vermag, und verspart das Fehlende auf die spätere Zeit. Was ist es nun was sie nachahmt? Dies, daß sie vermittelst des durch das Wasser ausgedrückten Gleichnisses des Todes die Vernichtung des ihr beigemischten Bösen bewirkt, freilich keine vollständige Vernichtung, aber doch ein gewisses Zerreißen des Zusammenhangs mit demselben, indem sich zwei Dinge zu dieser Vernichtung des Bösen hier vereinigen, einmal die Reue des Sünders und dann die Nachahmung des Todes, durch welche der Mensch von seinem Zusammenhang mit dem Bösen in gewisser Beziehung erlöst wird, indem er durch die Reue zu Haß und Entfernung des Bösen schreitet und durch den Tod die

τὸν ἀφανισμὸν ἐργαζόμενος. Ἀλλ' εἰ μὲν ἦν δυνατὸν ἐν
D τελείῳ τῷ θανάτῳ γενέσθαι τὸν μιμούμενον, οὐδ' ἂν μίμησις, ἀλλὰ ταὐτότης τὸ γινόμενον ἦν, καὶ εἰς τὸ παντελὲς τῆς φύσεως ἡμῶν τὸ κακὸν ἠφανίζετο, ὥςτε, καθώς φησιν ὁ ἀπόςολος, ἐφ' ἅπαξ ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ. (Rom. 8, 4.) Ἐπεὶ δὲ, καθὼς εἴρηται, τοσοῦτον μιμούμεθα τῆς ὑπερεχούσης δυνάμεως ὅσον χωρεῖ ἡμῶν ἡ πτωχεία τῆς φύσεως, τὸ ὕδωρ τρὶς ἐπιχεάμενοι καὶ πάλιν ἀναβάντες ἀπὸ τοῦ ὕδατος, τὴν σωτήριον ταφὴν καὶ ἀνάςασιν τὴν ἐν τριημέρῳ γενομένην τῷ χρόνῳ ὑποκρινόμεθα, τοῦτο λαβόντες κατὰ διάνοιαν ὅτι, ὡς ἡμῖν τὸ ὕδωρ ἐν ἐξου-
100 σίᾳ ἐςὶ, καὶ ἐν αὐτῷ γενέσθαι καὶ ἐξ αὐτοῦ πάλιν ἀνα-
A δῦναι, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ἐπ' ἐξουσίας ἦν ὁ τοῦ παντὸς ἔχων τὴν δεσποτείαν, ὡς ἡμεῖς ἐν τῷ ὕδατι, οὕτως ἐκεῖνος ἐν τῷ θανάτῳ καταδυεὶς, πάλιν ἐπὶ τὴν ἰδίαν ἀναλύειν μακαριότητα. Εἰ οὖν τις πρὸς τὸ εἰκὸς βλέποι καὶ κατὰ τὴν ἐν ἑκατέρῳ δύναμιν τὰ γινόμενα κρίνοι, οὐδεμίαν ἐν τοῖς γινομένοις εὑρήσει διαφορὰν, ἑκατέρου κατὰ τὸ τῆς φύσεως μέτρον ἐξεργαζομένου τὰ κατὰ δύναμιν. Ὡς γὰρ ἔςιν ἀνθρώπῳ τὸ ὕδωρ πρὸς τὸ ἀκινδύνως
B ἐπιθιγγάνειν, εἰ βούλοιτο, ἀπειροπλασίως τῇ θείᾳ δυνάμει κατ' εὐκολίαν ὁ θάνατος πρόκειται, καὶ ἐν αὐτῷ γενέσθαι καὶ μὴ τραπῆναι πρὸς πάθος. Διὰ τοῦτο τοίνυν ἀναγκαῖον ἡμῖν τὸ ἐν τῷ ὕδατι προμελετῆσαι τὴν τῆς ἀναςάσεως χάριν, ὡς ἂν εἰδείημεν ὅτι τὸ ἴσον ἡμῖν εἰς εὐκολίαν ἐςὶν ὕδατί τε βαπτισθῆναι καὶ ἐκ τοῦ θανάτου πάλιν ἀναδῦναι. Ἀλλ' ὥςπερ ἐν τοῖς κατὰ τὸν βίον γινομένοις τινὰ τινῶν ἐςιν ἀρχηγικώτερα, ὧν ἄνευ οὐκ ἂν τὸ γινόμενον κατορθωθείη, καίτοι, εἰ πρὸς τὸ πέρας ἡ ἀρχὴ κρίνοιτο, ἀντ' οὐδενὸς εἶναι δόξει τοῦ πράγματος ἡ ἀρχὴ συγκρινομένη τῷ τέλει (τί γὰρ ἴσον ἄνθρωπος καὶ τὸ
C πρὸς τὴν σύςασιν τοῦ ζώου καταβαλλόμενον; ἀλλ' ὅμως, εἰ μὴ ἐκεῖνο εἴη, οὐδ' ἂν τοῦτο γένοιτο), οὕτως καὶ τὸ κατὰ τὴν μεγάλην ἀνάςασιν, μεῖζον ὂν τῇ φύσει, τὰς ἀρχὰς ἐντεῦθεν καὶ τὰς αἰτίας ἔχει· οὐ γάρ ἐςι δυνατὸν ἐκεῖνο γενέσθαι, εἰ μὴ ταῦτο προκαθηγήσαιτο. Μὴ δύ-

Vernichtung desselben in's Werk setzt. Wäre es möglich daß der Nachahmende den vollen Tod bestehen könnte, so würde die That keine Nachahmung, sondern völlige und unterschiedslose Gleichheit sein und das Böse in unserer Natur vollständig vertilgt werden, so daß, wie der Apostel sagt, sie mit einem Male der Sünde abstürbe. Da wir nun, wie gesagt ist, es so weit der höchsten Macht nachthun als die Armseligkeit unserer Natur; es vermag, so übergießen wir uns dreimal mit Wasser und steigen aus dem Wasser wieder heraus, und ahmen so das Begräbniß des Heils und die nach dreien Tagen erfolgte Wiederauferstehung nach, mit dem Gedanken im Herzen daß, so wie wir Gewalt über das Wasser haben in ihm zu sein und aus ihm wieder hervorzutauchen, es in gleicher Weise in der Gewalt dessen der die Herrschaft über das All hat stand, wie wir in das Wasser, so Jener in den Tod unterzutauchen und wiederum zu seiner seligen Herrlichkeit zurückzukehren. Behält man demnach das billige Verhältniß im Auge und beurtheilt die Handlungen gemäß der beiderseitigen Kraft, so wird man keinen Unterschied in den Handlungen finden, da ein Jeder nach dem Maße seiner Natur das was ihm möglich ist ausführt. Denn wie es in der Gewalt des Menschen steht ohne Gefahr für sich, wenn er will, das Wasser zu berühren, so ist es für Gottes Macht bezüglich des Todes unendlichmal leichter ihn zu bestehen ohne sich einem störenden Einfluß auszusetzen. Deßhalb also müssen wir uns der Gnade der Auferstehung mit Andacht schon vorher im Wasser hingeben, damit wir wissen daß es für uns gleich leicht ist im Wasser unterzutauchen, und aus dem Tod wiederhervorzugehen. Aber wie bei dem was im Leben geschieht immer Eins dem Anderen vorausgeht, und ohne das Eine das Andere nicht geschehen könnte, wenngleich, hält man den Anfang gegen das Ende, jener in Vergleichung mit diesem für Nichts erscheinen würde (was hat denn wohl der Mensch Gleiches mit dem zur Erzeugung des lebenden Wesens verwendeten Stoffe? und dennoch, wenn dieser nicht wäre, dürfte jener schwerlich sein Dasein gewinnen), also auch bei der großen Auferstehung, welche, obgleich ihrer Natur nach größer, dennoch hierin ihre Anfänge und Ursachen hat; denn es ist unmöglich daß diese eintritt, wenn nicht die Taufe vorhergegangen ist. Wenn

νασθαι δέ φημι δίχα τῆς κατὰ τὸ λουτρὸν ἀναγεννήσεως ἐν ἀναςάσει γενέσθαι τὸν ἄνθρωπον, οὐ πρὸς τὴν τοῦ συγκρίματος ἡμῶν ἀνάπλασίν τε καὶ ἀναςοιχείωσιν βλέ-
D πων (πρὸς τοῦτο γὰρ δεῖ πάντως πορευθῆναι τὴν φύσιν οἰκείαις ἀνάγκαις κατὰ τὴν τοῦ τάξαντος οἰκονομίαν συνωθουμένην, κἂν προςλάβῃ τὴν ἐκ τοῦ λουτροῦ χάριν, κἂν ἄμοιρος μείνῃ τῆς τοιαύτης μυήσεως), ἀλλὰ τὴν ἐπὶ τὸ μακάριόν τε καὶ θεῖον καὶ πάσης κατηφείας κεχωρισμένον ἀποκατάςασιν. Οὐ γὰρ ὅσα δι' ἀναςάσεως τὴν ἐπὶ τὸ εἶναι πάλιν ἐπάνοδον δέχεται, πρὸς τὸν αὐτὸν ἐπάνεισι βίον, ἀλλὰ πολὺ τὸ μέσον τῶν τε κεκαθαρμένων καὶ τῶν τοῦ καθαρσίου προςδεομένων ἐςίν. Ἐφ' ὧν γὰρ
101 κατὰ τὸν βίον τοῦτον ἡ διὰ δοῦ λουτροῦ προκαθηγήσατο
A κάθαρσις, πρὸς τὸ συγγενὲς τούτοις ἡ ἀναχώρησις ἔςαι· τῷ δὲ καθαρῷ τὸ ἀπαθὲς προςῳκείωται, ἐν δὲ τῇ ἀπαθείᾳ τὸ μακάριον εἶναι οὐκ ἀμφιβάλλεται. Οἷς δὲ προςεπωρώθη τὰ πάθη καὶ οὐδὲν προςήχθη τῆς κηλῖδος καθάρσιον, οὐχ ὕδωρ μυςικὸν, οὐκ ἐπίκλησις θείας δυνάμεως, οὐχ ἡ ἐκ μεταμελείας διόρθωσις, ἀνάγκη πᾶσα καὶ τούτους ἐν τῷ καταλλήλῳ γενέσθαι. Κατάλληλον δὲ τῷ κεκιβδηλευμένῳ χρυσίῳ τὸ χωνευτήριον, ὡς τῆς ἐμμιχθείσης αὐτοῖς κακίας ἀποτακείσης μακροῖς ὕςερον αἰῶσι κα-
B θαρὰν ἀποσωθῆναι τῷ θεῷ τὴν φύσιν. Ἐπεὶ οὖν ῥυπτική τίς ἐςι δύναμις ἐν τῷ πυρὶ καὶ τῷ ὕδατι, οἱ διὰ τοῦ ὕδατος τοῦ μυςικοῦ τὸν τῆς κακίας ῥύπον ἀποκλυσάμενοι τοῦ ἑτέρου τῶν καθαρσίων εἴδους οὐκ ἐπιδέονται· οἱ δὲ ταύτης ἀμύητοι τῆς καθάρσεως ἀναγκαίως τῷ πυρὶ καθαρίζονται.

Κεφ. λϛ'. Μὴ γὰρ εἶναι δυνατὸν ὅ τε κοινὸς δεί-
C κνυσι λόγος καὶ ἡ τῶν γραφῶν διδασκαλία ἐντὸς τοῦ θείου γενέσθαι χοροῦ τὸν μὴ καθαρῶς πάντας τοὺς ἐκ κακίας σπίλους ἀποῤῥυψάμενον. Τοῦτό ἐςιν ὃ μικρὸν ὂν καθ' ἑαυτὸ μεγάλων ἀγαθῶν ἀρχή τε καὶ ὑπόθεσις γίνεται.

ich aber sage es sei unmöglich daß der Mensch ohne die Wiedergeburt durch die Taufe zur Auferstehung gelangen könne, so habe ich dabei nicht die Umformung und Wiederherstellung unserer körperlichen Masse im Auge (denn dazu muß unsere Natur, von einer eigenen inneren Nothwendigkeit nach dem Rathschlusse dessen der sie eingerichtet getrieben, durchaus gelangen, mag sie nun die Gnade aus der Taufe erhalten, oder mag sie dieser Weihe untheilhaftig bleiben), sondern die Wiederherstellung zum glückseligen und göttlichen und von jeder Traurigkeit befreiten Leben. Denn nicht Alles was durch die Auferstehung die Rückkehr zum Dasein gewinnt, kehrt auch zu demselben Leben zurück, sondern es ist ein großer Unterschied zwischen den Geläuterten und denen die der Läuterung noch bedürfen. Bei welchen in diesem Leben die Reinigung vorausgegangen ist, die werden zu dem was ihnen verwandt ist zurückkehren; mit dem Reinen aber ist die Freiheit von Schwäche eng verbunden, und daß in der Freiheit von Schwäche und Unvollkommenheit die Seligkeit bestehe bezweifelt Niemand. Mit welchen hingegen Schwäche und Unvollkommenheit eng verwachsen ist und die Reinigung von der Befleckung nicht stattgefunden hat, denen nicht das geheimnißvolle Wasser der Weihe, nicht die Anrufung der göttlichen Kraft, nicht die Besserung durch Reue zu Theil geworden ist, auch diese müssen ganz nothwendiger Weise in einen ihrem Wesen entsprechenden Zustand gelangen. Für das gefälschte Gold aber paßt der Schmelzofen; auf daß das ihnen beigemischte Böse ausgeschmolzen, und so die Natur nach langen Zeitläuften endlich geläutert für Gott gerettet werde. Da also dem Feuer und dem Wasser eine gewisse reinigende Kraft innewohnt, so bedürfen auch die welche durch das geweihte Wasser den Schmuz des Bösen abgespült haben des anderen Läuterungsmittels nicht; die aber welchen diese heiligende Läuterung nicht zu Theil geworden ist werden durch das Feuer geläutert.

Kap. 36. Denn sowohl die allgemeine Vernunft als die Lehre der heiligen Schrift führt den Beweis daß derjenige unmöglich in die göttliche Schaar aufgenommen werden könne der sich nicht alle Unsauberkeiten des Bösen rein abgewaschen hat. Das ist das was, an sich geringfügig und unbedeutend, zum Anfang und

Μικρὸν δέ φημι τῇ εὐκολίᾳ τοῦ κατορθώματος. Τίς γὰρ πάρεςι πόνος τῷ πράγματι, πιςεῦσαι πανταχοῦ τὸν Θεὸν εἶναι, ἐν πᾶσι δὲ ὄντα παρεῖναι καὶ τοῖς ἐπικαλουμένοις τὴν ζωτικὴν αὐτοῦ δύναμιν, παρόντα δὲ τὸ οἰκεῖον ποιεῖν; Ἴδιον δὲ τῆς θείας ἐνεργείας ἡ τῶν δεομένων ἐςὶ D *σωτηρία. Αὕτη δὲ διὰ τῆς ἐν ὕδατι καθάρσεως ἐνεργὸς γίνεται. Ὁ δὲ καθαρισθεὶς ἐν μετουσίᾳ τῆς καθαρότητος ἔςαι, τὸ δὲ ἀληθῶς καθαρὸν ἡ θεότης ἐςίν. Ὁρᾷς ὅπως μικρόν τι τὸ κατὰ τὴν ἀρχήν ἐςι καὶ εὐκατόρθωτον, πίςις καὶ ὕδωρ, ἡ μὲν ἐντὸς τῆς προαιρέσεως ἡμῶν ἀποκειμένη, τὸ δὲ σύντροφον τῇ ἀνθρωπίνῃ ζωῇ· ἀλλὰ τὸ ἐκ τούτων ἀναφυόμενον ἀγαθὸν ὅσον καὶ οἷον, ὡς πρὸς αὐτὸ τὸ θεῖον ἔχειν τὴν οἰκειότητα;*

102 A *Κεφ. λζ΄. Ἀλλ' ἐπειδὴ διπλοῦν τὸ ἀνθρώπινον, ψυχῇ τε καὶ σώματι συγκεκραμένον, δι' ἀμφοτέρων ἀνάγκη τοῦ πρὸς τὴν ζωὴν καθηγουμένου τοὺς σωζομένους ἐφάπτεσθαι. Οὐκοῦν ἡ ψυχὴ μὲν διὰ πίςεως πρὸς αὐτὸν ανακραθεῖσα τὰς ἀφορμὰς ἐντεῦθεν τῆς σωτηρίας ἔχει (ἡ γὰρ πρὸς τὴν ζωὴν ἕνωσις τὴν τῆς ζωῆς κοινωνίαν ἔχει),* B *τὸ δὲ σῶμα ἕτερον τρόπον ἐν μετουσίᾳ τε καὶ ἀνακράσει τοῦ σώζοντος γίνεται. Ὥςπερ γὰρ οἱ δηλητήριον δι' ἐπιβουλῆς λαβόντες ἄλλῳ φαρμάκῳ τὴν φθοροποιὸν δύναμιν ἔσβεσαν, χρὴ δὲ καθ' ὁμοιότητα τοῦ ὀλεθρίου καὶ τὸ ἀλεξητήριον ἐντὸς τῶν ἀνθρωπίνων γενέσθαι σπλάγχνων, ὡς ἂν δι' ἐκείνων ἐφ' ἅπαν καταμερισθείη τὸ σῶμα ἡ τοῦ βοηθοῦντος δύναμις, — οὕτω τοῦ διαλύοντος τὴν φύσιν ἡμῶν ἀπογευσάμενοι, πάλιν ἀναγκαίως καὶ τοῦ συνάγοντος τὸ διαλελυμένον ἐπεδεήθημεν, ὡς ἂν ἐν ἡμῖν γενόμενον τὸ τοιοῦτον ἀλεξητήριον τὴν προεντεθεῖσαν τῷ* C *σώματι τοῦ δηλητηρίου βλάβην διὰ τῆς οἰκείας ἀντιπαθείας ἀπώσοιτο. Τί οὖν ἐςι τοῦτο; Οὐδὲν ἕτερον ἢ ἐκεῖνο τὸ σῶμα ὃ τοῦ τε θανάτου κρεῖττον ἐδείχθη καὶ*

zur Grundlage großer Güter wird. Geringfügig und unbedeutend nenne ich die Sache wegen der Leichtigkeit mit welcher sie sich bewerkstelligen läßt. Denn was ist für eine Mühe dabei, zu glauben daß Gott überall sei, und weil er in Allem ist, auch denen gegenwärtig sei die seine belebende Kraft anrufen, und daß wo er gegenwärtig ist auch das wirke was ihm eigen ist? Eigen aber ist es der göttlichen Wirksamkeit die zu retten welche darum bitten. Diese Rettung wird kräftig durch die Reinigung im Wasser. Der Gereinigte aber kommt in Gemeinschaft der Reinigkeit, und die wahrhafte Reinigkeit ist Gott. Du siehst wie klein der Anfang und wie leicht zu bewerkstelligen er ist, Glaube und Wasser, von denen der eine in unserem Willen liegt, das andere etwas dem Menschenleben ganz Bekanntes und Gewöhnliches ist, wie groß und wie werthvoll aber auch andererseits das ist was daraus erwächst, nämlich so groß und so werthvoll daß es Gemeinschaft mit Gott selbst hat?

Kap. 37. Allein da der Mensch etwas Doppeltes ist, und aus Leib und Seele zusammengesetzt, so müssen nothwendiger Weise die gerettet werden wollen sich auch durch beide mit unserem Führer zum Leben in Verbindung setzen. Sonach hat die Seele durch den Glauben mit ihm verbunden hierin ihren Keim zur Seligkeit (denn die Vereinigung mit dem Leben führt Gemeinschaft des Lebens mit sich), während der Körper auf andere Art mit dem Erlöser in Verbindung und Vereinigung tritt. Denn wie die welche in Folge von Nachstellung Gift bekommen haben durch ein anderes Mittel die tödtliche Kraft desselben vernichten, und eben so wie das Schädliche dahin gelangt war, so auch das Gegenmittel in die Eingeweide der Menschen gelangen muß, damit die Kraft der Hilfe sich durch sie auf den ganzen Körper vertheile, — also hatten auch wir, nachdem wir von dem gekostet hatten was die Auflösung unserer Natur herbeiführt, nothwendiger Weise Bedürfniß nach dem was das Getrennte wieder zusammenführte, damit dies Gegenmittel in uns aufgenommen den durch das Gift vorher zugefügten Nachtheil durch die ihm eigenthümliche, jenem feindselige, Wirkung wieder wegschaffte. Was ist nun das für ein Gegenmittel? Kein anderes als jener Leib welcher sich mächtiger als der Tod gezeigt hat und die

τῆς ζωῆς ἡμῶν κατήρξατο. Καθάπερ γὰρ μικρὰ ζύμη, 1 Corinth. 5, 5. καθώς φησιν ὁ ἀπόςολος, ὅλον τὸ φύραμα πρὸς ἑαυτὴν συνεξομοιοῖ, οὕτως τὸ ἀθανατισθὲν ὑπὸ τοῦ Θεοῦ σῶμα ἐν τῷ ἡμετέρῳ γενόμενον ὅλον πρὸς ἑαυτὸ μεταποιεῖ καὶ μετατίθησιν. Ὡς γὰρ τῷ φθοροποιῷ πρὸς τὸ ὑγιαῖνον ἀναμιχθέντι ἅπαν τὸ ἀνακραθὲν συνηχρείωται, οὕτως καὶ τὸ ἀθάνατον σῶμα ἐν τῷ ἀναλαβόντι αὐτὸ γενόμενον πρὸς τὴν ἑαυτοῦ φύσιν καὶ τὸ πᾶν μετεποίησεν. D Ἀλλὰ μὴν οὐκ ἔςιν ἄλλως ἐντός τι γενέσθαι τοῦ σώματος, μὴ διὰ βρώσεως ἢ πόσεως τοῖς σπλάγχνοις καταμιγνύμενον. Οὐκοῦν ἐπάναγκες κατὰ τὸν δυνατὸν τῇ φύσει τρόπον τὴν ζωοποιὸν δύναμιν τῷ σώματι δέξασθαι. Μόνου δὲ τοῦ θεοδόχου σώματος ἐκείνου ταύτην δεξαμένου τὴν χάριν, ἄλλως δὲ δειχθέντος μὴ εἶναι δυνατὸν ἐν ἀθανασίᾳ γενέσθαι τὸ ἡμέτερον σῶμα, εἰ μὴ διὰ τῆς πρὸς τὸ ἀθάνατον κοινωνίας ἐν μετουσίᾳ τῆς ἀφθαρσίας γενόμενον, σκοπῆσαι προςήκει, πῶς ἐγένετο δυνατὸν τὸ ἓν 103 A ἐκεῖνο σῶμα ταῖς τοσαύταις τῶν πιςῶν μυριάσι κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην εἰς ἀεὶ καταμεριζόμενον ὅλον ἐν ἑκάςῳ διὰ τοῦ μέρους γίνεσθαι καὶ αὐτὸ μένειν ἐφ' ἑαυτοῦ ὅλον. Οὐκοῦν ὡς ἂν πρὸς τὸ ἀκόλουθον ἡμῖν ἡ πίςις βλέπουσα μηδεμίαν ἀμφιβολίαν περὶ τοῦ προκειμένου νοήματος ἔχοι, μικρόν τι προςήκει παρασχολῆσαι τὸν λόγον εἰς τὴν φυσιολογίαν τοῦ σώματος. Τίς γὰρ οὐκ οἶδεν ὅτι ἡ τοῦ σώματος ἡμῶν φύσις αὐτὴ καθ' ἑαυτὴν ἐν B ἰδίᾳ τινὶ ὑποςάσει ζωὴν οὐκ ἔχει, ἀλλὰ διὰ τῆς ἐπιῤῥεούσης αὐτῇ δυνάμεως συνέχει τε ἑαυτὴν καὶ ἐν τῷ εἶναι μένει, ἀπαύςῳ κινήσει τό τε λεῖπον πρὸς ἑαυτὴν ἐφελκομένη καὶ τὸ περιττεῦον ἀπωθουμένη; Καὶ ὥςπερ τις ἀσκὸς ὑγροῦ τινος πλήρης ὢν, εἰ κατὰ τὸν πυθμένα τὸ ἐγκείμενον ὑπεξίοι, οὐκ ἂν φυλάσσοι τὸ περὶ τὸν ὄγκον ἑαυτοῦ σχῆμα, μὴ ἀντεισιόντος ἄνωθεν ἑτέρου πρὸς τὸ κενούμενον, ὥςτε τὸν ὁρῶντα τὴν ὀγκώδη τοῦ ἀγγείου τούτου περιοχὴν εἰδέναι μὴ ἰδίαν εἶναι τοῦ φαινομένου, ἀλλὰ τὸ εἰςρέον ἐν αὐτῷ γινόμενον σχηματίζειν τὸ περιέχον τὸν ὄγκον, — οὕτω καὶ ἡ τοῦ σώματος ἡμῶν κατα-

Quelle unseres Lebens gewesen ist. Denn gleichwie ein Wenig Sauerteig, sagt der Apostel, die ganze Masse sich ähnlich macht, so schafft auch der von Gott unsterblich gemachte Leib, wenn er in unseren gelangt, diesen ganz und gar nach sich um. Wie nämlich, wenn das Gesunde mit dem Verderbenbringenden vermischt wird, die ganze Mischung verdirbt, so verändert auch der unsterbliche Leib in dem der ihn in sich aufnimmt Alles nach seiner eigenen Natur. Nun kann aber Nichts auf eine andere Weise in den Körper gelangen als so daß es sich durch Speise und Trank mit den Eingeweiden verbindet. Also muß man auch in der der Natur möglichen Weise die lebendigmachende Kraft in seinem Körper aufnehmen. Da nun allein jener gottbefähigte Leib diese Gnade empfängt, und da sonst schon gezeigt ist daß unser Leib nicht zur Unsterblichkeit gelangen kann, wenn er nicht durch Verbindung mit dem Unsterblichen der Unvergänglichkeit theilhaftig wird, so müssen wir untersuchen wie es möglich wurde daß jener eine Leib an so viele Tausende von Gläubigen auf der ganzen Erde immer fort vertheilt als Theil in Allen dennoch zu einem Ganzen wird, und selbst für sich ein Ganzes bleibt. Auf daß nun unser Glaube, welcher seine Augen auf eine folgerechte Begründung gerichtet hält, keinerlei Zweifel über die vorliegende Auffassung hege, so muß sich unsere Untersuchung nebenaus ein Wenig auf die Physiologie des Körpers einlassen. Denn wer weiß nicht daß die Natur unseres Leibes in eigener selbständiger Existenz für sich kein Leben hat, sondern durch die ihr zufließende Kraft sich erhält und in ihrem Dasein fortbesteht, indem sie in unaufhörlicher Bewegung das Mangelnde an sich zieht, und das Ueberflüssige von sich stößt? Und wie ein mit einer Flüssigkeit gefüllter Schlauch, wenn der Inhalt an dem unteren Ende herausströmt, schwerlich sein volles Aussehen bewahren dürfte, wenn nicht von Oben wieder Etwas ersetzend die Leere ausfüllt, dergestalt daß wer die volle Rundung des Gefäßes betrachtet weiß daß sie nicht dem eigenthümlich angehört dem sie anzugehören scheint, sondern daß der Zufluß in ihm der den Inhalt umschließende Hülle diese Gestalt giebt, — so besitzt auch die Constitution unseres Lei-

σκευὴ ἴδιον μὲν πρὸς τὴν ἑαυτῆς σύςασιν οὐδὲν ἡμῖν γνώ-
C ριμον ἔχει, διὰ δὲ τῆς ἐπεισαγομένης δυνάμεως ἐν τῷ εἶναι μένει. Ἡ δὲ δύναμις αὕτη τροφὴ καὶ ἔςι καὶ λέγεται. Ἔςι δὲ οὐχ ἡ αὐτὴ πᾶσι τοῖς τρεφομένοις σώμασιν, ἀλλά τις ἑκάςῳ κατάλληλος παρὰ τοῦ τὴν φύσιν οἰκονομοῦντος ἀποκεκλήρωται. Τὰ μὲν γὰρ τῶν ζώων ῥιζωρυχοῦντα τρέφεται, ἑτέροις δέ ἐςιν ἡ πόα τρόφιμος, τινῶν δὲ ἡ τροφὴ σάρκες εἰσίν· ἀνθρώπῳ δὲ κατὰ τὸ προηγούμενον ἄρτος καὶ εἰς τὴν τοῦ ὑγροῦ διαμονὴν καὶ συντήρησιν πότον γίνεται οὐκ αὐτὸ μόνον τὸ ὕδωρ, ἀλλ᾽ οἴνῳ πολλάκις ἐφηδυνόμενον, πρὸς τὴν τοῦ θερμοῦ
D τοῦ ἐν ἡμῖν συμμαχίαν. Οὐκοῦν ὁ πρὸς ταῦτα βλέπων δυνάμει πρὸς τὸν ὄγκον τοῦ ἡμετέρου σώματος βλέπει· ἐν ἐμοὶ γὰρ ἐκεῖνα γενόμενα αἷμα καὶ σῶμα γίνεται, καταλλήλως διὰ τῆς ἀλλοιωτικῆς δυνάμεως πρὸς τὸ τοῦ σώματος εἶδος τῆς τροφῆς μεθιςαμένης. Τούτων ἡμῖν τοῦτον διευκρινηθέντων τὸν τρόπον ἐπαναχτέον πάλιν πρὸς τὰ προκείμενα τὴν διανοίαν. Ἐζητεῖτο γὰρ πῶς τὸ ἓν ἐκεῖνο σῶμα τοῦ Χριςοῦ πᾶσαν ζωοποιεῖ τὴν τῶν ἀν-
104 θρώπων φύσιν, ἐν ὅσοις ἡ πίςις ἐςὶ, πρὸς πάντας μερι-
A ζόμενον καὶ αὐτὸ οὐ μειούμενον. Τάχα τοίνυν ἐγγὺς τοῦ εἰκότος λόγου γινόμεθα. Εἰ γὰρ παντὸς τοῦ σώματος ἡ ὑπόςασις ἐκ τῆς τροφῆς γίνεται, αὕτη δὲ βρῶσις καὶ πόσις ἐςίν, ἔςι δὲ ἐν μὲν τῇ βρώσει ἄρτος, ἐν δὲ τῇ πόσει τὸ ὕδωρ ἐφηδυσμένον τῷ οἴνῳ, ὁ δὲ τοῦ Θεοῦ λόγος, καθὼς ἐν τοῖς πρώτοις διῄρηται, ὁ καὶ Θεὸς ὢν καὶ λόγος, τῇ ἀνθρωπίνῃ συνανεκράθη φύσει καὶ ἐν τῷ σώματι τῷ ἡμετέρῳ γενόμενος οὐκ ἄλλην τινὰ παρεκαινοτόμεσε τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει τὴν σύςασιν, ἀλλὰ διὰ τῶν συνήθων τε καὶ καταλλήλων ἔδωκε τῷ καθ᾽ ἑαυτὸν σώματι τὴν διαμονὴν,
B βρώσει καὶ πόσει περικρατῶν τὴν ὑπόςασιν, ἡ δὲ βρῶσις ἄρτος ἦν, ὥςπερ τοίνυν ἐφ᾽ ἡμῶν, καθὼς ἤδη πολλάκις εἴρηται, ὁ τὸν ἄρτον ἰδὼν τρόπον τινὰ τὸ ἀνθρώπινον βλέπει σῶμα, ὅτι ἐν τούτῳ ἐκεῖνος γινόμενος τοῦτο γίνεται, οὕτω κἀκεῖ τὸ θεοδόχον σῶμα τὴν τροφὴν τοῦ ἄρτου παραδεξάμενον λόγῳ τινὶ ταὐτὸν ἦν ἐκείνῳ, τῆς

des zu ihrer Erhaltung nichts Eigenes, was uns bekannt wäre, und erhält sich nur durch die ihr zugeführte Kraft in der Existenz. Diese Kraft ist und heißt Nahrung. Sie ist nicht die gleiche für alle sich nährenden Körper, sondern es ist von dem Lenker und Ordner der Natur einem Jeglichen die ihm entsprechende angewiesen worden. Ein Theil der Thiere nährt sich von ausgegrabenen Wurzeln, andere von Gras, und wieder anderer Nahrung ist Fleisch: für den Menschen ist es vorzugsweise Brot, und als Trank zur Erhaltung und Bewahrung der Feuchtigkeit dient nicht bloß das Wasser selbst, sondern auch oft noch mit einem wohlschmeckenden Zusatz von Wein, um die Wärme in uns zu fördern. Wer demnach diese Dinge ansieht, der erblickt die Masse unseres Körpers darin dynamisch vorhanden; denn wenn sie in meinen Körper gelangen, so wird daraus Blut und Leib, indem sich durch die umgestaltende Kraft die Nahrung in Körpergestalt verwandelt. Haben wir nun diese näheren Bestimmungen abgegeben, so wollen wir unsere Gedanken wieder auf den Hauptgegenstand der Untersuchung zurückführen. Wir untersuchten nämlich wie jener Leib Christi die ganze Menschennatur lebendig macht, so viel ihrer den Glauben haben, indem er sich an alle vertheilt und sich dennoch nicht vermindert. Wir kommen sonach der wahrscheinlichen Begründung vielleicht schon näher. Denn wenn die Existenz des gesammten Körpers auf der Nahrung beruht, diese aber in Speise und Trank besteht, wenn ferner Brot zur Speise und zum Trank das mit Wein gewürzte Wasser dient, und wenn Gottes Wort, wie früher schon erwiesen worden ist, in seiner Eigenschaft als Gott und als Wort sich mit der menschlichen Natur vermischt, und in unseren Leib übergegangen keine andere und neue Constitution für die menschliche Natur bewirkt hat, vielmehr durch die gewöhnlichen und angemessenen Mittel seinem Leib die Fortdauer gesichert und durch Speise und Trank seine Existenz zusammengehalten hat, die Speise aber war Brot, — so war, gleichwie bei uns, wie schon oft bemerkt worden ist, der welcher das Brot sieht gewissermaßen den menschlichen Leib darin erblickt, weil es wenn es in diesen gelangt selbst dazu wird, so war auch in jenem Fall der Gott in sich bergende Leib welcher die Nahrung des Brotes in sich aufnahm

τροφῆς, καθὼς εἴρηται, πρὸς τὴν τοῦ σώματος φύσιν μεθιςαμένης· τὸ γὰρ πάντων ἴδιον καὶ ἐπ' ἐκείνης τῆς σαρκὸς ὡμολογήθη, ὅτι ἄρτῳ κἀκεῖνο τὸ σῶμα διεκρατεῖτο, τὸ δὲ σῶμα τῇ ἐνοικήσει τοῦ Θεοῦ λόγου πρὸς τὴν θεϊ-
C κὴν ἀξίαν μετεποιήθη. Καλῶς οὖν καὶ νῦν τὸν τῷ λόγῳ τοῦ Θεοῦ ἁγιαζόμενον ἄρτον εἰς σῶμα τοῦ Θεοῦ λόγου μεταποιεῖσθαι πιςεύομεν. Καὶ γὰρ ἐκεῖνο τὸ σῶμα ἄρτος τῇ δυνάμει ἦν, ἡγιάσθη δὲ τῇ ἐπισκηνώσει τοῦ λόγου τοῦ σκηνώσαντος ἐν τῇ σαρκί. Οὐκοῦν ὅθεν ὁ ἐν ἐκείνῳ τῷ σώματι μεταποιηθεὶς ἄρτος εἰς θείαν μετέςη δύναμιν, διὰ τοῦ αὐτοῦ καὶ νῦν τὸ ἴσον γίνεται. Ἐκεῖ τε γὰρ ἡ τοῦ λόγου χάρις ἅγιον ἐποίει τὸ σῶμα ᾧ ἐκ τοῦ ἄρτου ἡ σύςασις ἦν, καὶ τρόπον τινὰ καὶ αὐτὸ ἄρτος ἦν, ἐνταῦ-
1 Tim. 4, 5. θά τε ὡσαύτως ὁ ἄρτος, καθώς φησιν ὁ ἀπόςολος, ἁγιά-
D ζεται διὰ λόγου Θεοῦ καὶ ἐντεύξεως, οὐ διὰ βρώσεως προϊὼν εἰς τὸ σῶμα γενέσθαι τοῦ λόγου, ἀλλ' εὐθὺς πρὸς τὸ σῶμα διὰ τοῦ λόγου μεταποιούμενος, καθὼς εἴρηται
Matth. 26, 26. ὑπὸ τοῦ λόγου ὅτι, Τοῦτό ἐςι τὸ σῶμά μου. Πάσης δὲ σαρκὸς καὶ διὰ τοῦ ὑγροῦ τρεφομένης (οὐ γὰρ ἂν δίχα τῆς πρὸς τοῦτο συζυγίας τὸ ἐν ἡμῖν γεῶδες ἐν τῷ ζῆν διαμένοι), ὥςπερ διὰ τῆς ςεῤῥᾶς τε καὶ ἀντιτύπου τροφῆς τὸ ςεῤῥὸν τοῦ σώματος ὑποςηρίζομεν, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τῷ ὑγρῷ τὴν προςθήκην ἐκ τῆς ὁμογενοῦς ποι-
105 A οὐμεθα φύσεως, ὅπερ ἐν ἡμῖν γενόμενον διὰ τῆς ἀλλοιωτικῆς δυνάμεως ἐξαιματοῦται, καὶ μάλιςά γε εἰ διὰ τοῦ οἴνου λάβοι τὴν δύναμιν πρὸς τὴν εἰς τὸ θερμὸν μεταποίησιν. Ἐπεὶ οὖν καὶ τοῦτο τὸ μέρος ἡ θεοδόχος ἐκείνη σὰρξ πρὸς τὴν σύςασιν ἑαυτῆς παρεδέξατο, ὁ δὲ φανερωθεὶς Θεὸς διὰ τοῦτο κατέμιξεν ἑαυτὸν τῇ ἐπικήρῳ τῶν ἀνθρώπων φύσει, ἵνα τῇ τῆς θεότητος κοινωνίᾳ συναποθεωθῇ τὸ ἀνθρώπινον, τούτου χάριν πᾶσι τοῖς πεπιςευκόσι τῇ οἰκονομίᾳ τῆς χάριτος ἑαυτὸν ἐνσπείρει διὰ τῆς σαρκὸς, ἧς ἡ σύςασις ἐξ οἴνου τε καὶ ἄρτου ἐςὶ, τοῖς σώμασι τῶν πεπιςευκότων κατακιρνάμενος, ὡς ἂν τῇ πρὸς

gewissermaßen mit diesem einerlei, weil ja, wie gesagt worden ist, die Nahrung in die Natur des Körpers übergeht; denn was Allen eigenthümlich ist ward auch von jenem Fleisch zugestanden, nämlich daß es ebenfalls durch Brot erhalten wurde, der Körper aber ist durch die in ihm aufgeschlagene Wohnung des Wortes Gottes zu göttlicher Hoheit und Würde umgeschaffen worden. Mit Recht glauben wir also auch jetzt daß das durch Gottes Wort geheiligte Brot in den Leib des Wortes Gottes umgeschaffen werde. Denn auch jener Leib war dynamisch, oder der Möglichkeit und seiner einstigen Bestimmung nach, Brot, und ward durch das in dem Fleische wohnende Wort geheiligt. Wodurch also das in jenem Leib umgewandelte Brot in göttliche Kraft übergieng, auf demselben Wege tritt hier der gleiche Fall ein. Denn dort machte die Gnade des Wortes den Leib heilig der durch das Brot sein Bestehen hatte und gewissermaßen selbst Brot war, und hier wird in gleicher Weise das Brot, wie der Apostel sagt, durch Gottes Wort und Gebet geheiligt, nicht so daß es durch Essen in den Leib des Wortes übergienge, sondern sofort durch das Wort in den Leib verwandelt, wie von dem Worte gesagt worden ist, Dies ist mein Leib. Da nun alles Fleisch auch durch das Flüssige ernährt wird (denn schwerlich dürfte der erdartige Theil in uns ohne Verbindung mit diesem fortleben können), so gewähren wir, in derselben Weise wie wir durch harte und feste Speise den festen Theil des Körpers aufrecht erhalten, auch dem flüssigen aus der gleichartigen Natur seinen Zuwachs, welcher, wenn er in den Körper gelangt durch die verwandelnde Kraft zu Blut gemacht wird, und zumal dann wenn er durch den Wein die Kraft empfangen hat in die Wärme umgesetzt zu werden. Da nun jenes Gott in sich bergende Fleisch zu seiner Verfassung und Erhaltung auch diesen Theil in sich aufgenommen hat, und der geoffenbarte Gott sich deßhalb mit der vergänglichen Menschennatur verbunden hat damit der Mensch durch seine Verbindung mit der Gottheit selbst göttliches Wesen mitannähme, darum erzeugt er sich in allen denen welche an seine Gnadenaustheilung glauben durch das Fleisch, welches besteht aus Wein und Brot, und vermischt sich mit den Leibern der Gläubigen, damit durch die Vereinigung mit dem Un-

τὸ ἀθάνατον ἑνώσει καὶ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀφθαρσίας μέτοχος γένοιτο. Ταῦτα δὲ δίδωσι τῇ τῆς εὐλογίας δυνά-
B μει πρὸς ἐκεῖνο μεταστοιχειώσας τῶν φαινομένων τὴν φύσιν.

Κεφ. λη'. Οὐδὲν οἶμαι τοῖς εἰρημένοις ἐνδεῖν τῶν περὶ τὸ μυστήριον ζητουμένων, πλὴν τοῦ κατὰ τὴν πίστιν λόγου, ὃν δι' ὀλίγου μὲν καὶ ἐπὶ τῆς παρούσης ἐκθησόμεθα πραγματείας. Τοῖς δὲ τὸν τελειότερον ἐπιζητοῦσι λόγον ἤδη προεξεθέμεθα ἐν ἑτέροις πόνοις, διὰ τῆς δυ-
C νατῆς ἡμῖν σπουδῆς ἐν ἀκριβείᾳ τὸν λόγον ἁπλώσαντες, ἐν οἷς πρός τε τοὺς ἐναντίους ἀγωνιστικῶς συνεπλάκημεν καὶ καθ' ἑαυτοὺς περὶ τῶν προφερομένων ἡμῖν ζητημάτων ἐπεσκεψάμεθα. Τῷ δὲ παρόντι λόγῳ τοσοῦτον εἰπεῖν περὶ τῆς πίστεως καλῶς ἔχειν ᾠήθημεν ὅσον ἡ τοῦ εὐαγγελίου περιέχει φωνὴ, καὶ τὸ τὸν γεννώμενον κατὰ τὴν πνευματικὴν ἀναγέννησιν εἰδέναι παρὰ τίνος γεννᾶται καὶ ποῖον γίνεται ζῶον. Μόνον γὰρ τοῦτο τῆς γεννήσεως
D τὸ εἶδος κατ' ἐξουσίαν ἔχει, ὅ τι περ ἂν ἕληται, τοῦτο γενέσθαι.

Κεφ. λθ'. Τὰ μὲν γὰρ λοιπὰ τῶν τικτομένων τῇ ὁρμῇ τῶν ἀπογεννώντων ὑφίσταται, ὁ δὲ πνευματικὸς τόκος τῆς ἐξουσίας ἤρτηται τοῦ τικτομένου. Ἐπειδὴ τοίνυν ἐν τούτῳ ἐστὶν ὁ κίνδυνος, ἐν τῷ μὴ διαμαρτεῖν τοῦ συμφέροντος, κατ' ἐξουσίαν προκειμένης παντὶ τῆς αἱρέσεως, καλῶς ἔχειν φημὶ τὸν πρὸς τὴν γέννησιν τὴν ἰδίαν ὁρ-
106 μῶντα προδιαγνῶναι τῷ λογισμῷ, τίς αὐτῷ λυσιτελήσει πα-
A τὴρ, καὶ ἐκ τίνος ἄμεινον αὐτῷ συστῆναι τὴν φύσιν· εἴρηται γὰρ ὅτι κατ' ἐξουσίαν τοὺς γεννήτορας ὁ τοιοῦτος αἱρεῖται τόκος. Διχῇ τοίνυν τῶν ὄντων μεμερισμένων εἰς τὸ κτιστὸν καὶ τὸ ἄκτιστον, καὶ τῆς μὲν ἀκτίστου φύσεως τὸ ἄτρεπτόν τε καὶ ἀμετάθετον ἐν ἑαυτῇ κεκτημένης, τῆς δὲ κτίσεως πρὸς τροπὴν ἀλλοιουμένης, ὁ κατὰ λογισμὸν τὸ λυσιτελοῦν προαιρούμενος τίνος αἱρήσεται μᾶλλον γενέσθαι τέκνον, τῆς ἐν τροπῇ θεωρουμένης ἢ τῆς ἀμετάστα-

sterblichen auch der Mensch der Unvergänglichkeit theilhaftig werde. Diese Gaben spendet er aber indem er durch die Kraft seines Segens die Natur dessen was uns sinnlich erscheint in jenes Unsterbliche umschafft.

Kap. 38. Ich glaube nicht daß nach dem Gesagten noch ein Theil der Untersuchung über unsere hochheilige Lehre zu erledigen ist, es wäre denn die Glaubensfrage, welche wir in Kürze auch in dieser vorliegenden Schrift behandeln wollen. Für diejenigen indessen welche die vollständigere Behandlung wünschen haben wir sie bereits früher in anderen Werken vorgenommen, und mit aller uns möglichen Sorgfalt und mit eingehender Genauigkeit diesen Gegenstand der Untersuchung entwickelt, und in ihnen sowohl gegen unsere Gegner gestritten als auch für uns selbst die uns vorgelegten Fragen in Erörterung gezogen. In gegenwärtiger Abhandlung glaubten wir daß es genügen würde so viel über den Glauben zu sagen als das Wort des Evangeliums enthält, und als dafür genügt daß der geistig Wiedergeborene erfährt von wem er wiedergeboren wird und was er dadurch für ein Leben gewinnt. Denn nur diese Art der Geburt hat es in ihrer Macht das zu werden was man will.

Kap. 39. Was sonst geboren wird gewinnt seine Existenz in dem Trieb der Erzeuger, aber die geistige Geburt hängt ab von der Willensfreiheit dessen der geboren wird. Da nun die Gefahr darin liegt daß man das was frommt verfehlt, weil Jeder in seiner Wahl völlig frei dasteht, so behaupte ich daß es gut ist daß der welcher den Trieb zu seiner Wiedergeburt besitzt vorher überlegt und sich unterrichtet, wer ihm als Vater von Nutzen sein, und aus wem mit besserem Vortheil seine Natur ihr Dasein erhalten könne; denn es ist bemerkt worden daß man bei solcher Geburt frei seine Erzeuger selbst wählen könne. Da nun die Dinge sich zwiefach eintheilen in solches was geschaffen und solches was ungeschaffen ist, und da die unerschaffene Natur das Unwandelbare und Unveränderliche in sich trägt, die Creatur hingegen sich verändert und verwandelt, wessen Kind wird dann wohl der welcher mit richtiger Ueberlegung seine Wahl auf das was frommt richtet lieber werden wollen, ein Kind

τόν τε καὶ παγίαν καὶ ἀεὶ ὡςαύτως ἔχουσαν ἐν τῷ ἀγα-
B θῷ κεκτημένης τὴν φύσιν; Ἐπεὶ οὖν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τὰ τρία παραδέδοται πρόςωπά τε καὶ ὀνόματα δι' ὧν ἡ γέννησις τοῖς πιςεύουσι γίνεται, γεννᾶται δὲ κατὰ τὸ ἴσον ὁ ἐν τῇ τριάδι γεννώμενος παρὰ τοῦ πατρός τε καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πνεύματος ἁγίου (οὕτω γάρ φησι περὶ τοῦ

Gal. 4, 29. πνεύματος τὸ εὐαγγέλιον ὅτι, Τὸ γεγεννημένον ἐκ τοῦ
1 Corinth. 4, 15. πνεύματος πνεῦμά ἐςι, καὶ, Ὁ Παῦλος ἐν Χριςῷ γεννᾷ,
Eph. 4, 6. καὶ, Ὁ πατὴρ πάντων ἐςὶ πατήρ), ἐνταῦθά μοι νηφέτω
C τοῦ ἀκροατοῦ ἡ διάνοια, μὴ τῆς ἀςατούσης φύσεως ἑαυτὴν ἔκγονον ποιήσῃ, ἐξὸν τὴν ἄτρεπτόν τε καὶ ἀναλλοίωτον ἀρχηγὸν ποιήσασθαι τῆς ἰδίας ζωῆς. Κατὰ γὰρ τὴν διάθεσιν τῆς καρδίας τοῦ προςιόντος τῇ οἰκονομίᾳ καὶ τὸ γεννώμενον τὴν δύναμιν ἔχει, ὥςτε τὸν μὲν ἄκτιςον ὁμολογοῦντα τὴν ἁγίαν τριάδα εἰς τὴν ἄτρεπτόν τε καὶ ἀναλλοίωτον εἰςελθεῖν ζωὴν, τὸν δὲ τὴν κτιςὴν φύσιν ἐν τῇ τριάδι διὰ τῆς ἠπατημένης ὑπολήψεως βλέποντα, ἔπειτα ἐν αὐτῇ βαπτιζόμενον πάλιν τῷ τρεπτῷ τε καὶ ἀλλοιουμένῳ ἐγγεννηθῆναι βίῳ· τῇ γὰρ τῶν γεννώντων φύσει
D κατ' ἀνάγκην ὁμογενές ἐςι καὶ τὸ τικτόμενον. Τί οὖν ἂν εἴη λυσιτελέςερον, εἰς τὴν ἄτρεπτον ζωὴν εἰςελθεῖν, ἢ πάλιν τῷ ἀςατοῦντι καὶ ἀλλοιουμένῳ ἐγκυματοῦσθαι βίῳ; Ἐπεὶ οὖν παντὶ δῆλόν ἐςι τῷ καὶ ὁπωςοῦν διανοίας μετέχοντι, ὅτι τὸ ἑςὼς τοῦ μὴ ἑςῶτος παρὰ πολὺ τιμιώτερον, καὶ τοῦ ἐλλιποῦς τὸ τέλειον, καὶ τοῦ δεομένου τὸ μὴ δεόμενον καὶ τοῦ διὰ προκοπῆς ἀνιόντος τὸ μὴ ἔχον εἰς ὅ τι προέλθῃ, ἀλλ' ἐπὶ τῆς τελειότητος τοῦ ἀγαθοῦ μένον ἀεὶ, ἐπάναγκες ἂν εἴη ἓν ἐξ ἀμφοτέρων αἱρεῖσθαι πάντως τόν γε νοῦν ἔχοντα, ἢ τῆς ἀκτίςου φύσεως εἶναι
107 A πιςεύειν τὴν ἁγίαν τριάδα, καὶ οὕτως ἀρχηγὸν διὰ τῆς πνευματικῆς γεννήσεως ποιεῖσθαι τῆς ἰδίας ζωῆς, ἢ, εἰ ἔξω τῆς τοῦ πρώτου καὶ ἀληθινοῦ καὶ ἀγαθοῦ θεοῦ φύσεως, τῆς τοῦ πατρὸς λέγω, νομίζοι εἶναι τὸν υἱὸν ἢ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, μὴ συμπαραλαμβάνειν τὴν εἰς ταῦτα πίςιν ἐν τῷ καιρῷ τῆς γεννήσεως, μήποτε λάθῃ τῇ ἐλλι-

dessen was im Wechsel der Veränderung erscheint, oder dessen was in dem Guten seine unwandelbare und stets sich gleichbleibende Natur hat? Da nun im Evangelium drei Personen und Namen überliefert sind durch welche die Geburt für die Gläubigen bewerkstelligt wird, und der in der Dreieinigkeit Geborene in gleicher Weise vom Vater und Sohn und heiligen Geist geboren wird (denn so sagt das Evangelium, „Was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist", und, „Paulus zeugt in Christus", und, „Der Vater ist AllerVater"), so soll hiebei der Geist des Zuhörers recht nüchtern und besonnen sein, auf daß er sich nicht zu einem Kind der wandelbaren Natur mache, während es ihm freistand die stete und unveränderliche zur Quelle seines Lebens zu haben. Denn nach der Beschaffenheit des Herzens dessen der der Dreieinigkeit naht, richtet sich auch die Kraft dessen der geboren wird, dergestalt daß der welcher an die unerschaffene und heilige Dreieinigkeit glaubt und sie bekennt in das unwandelbare und unveränderliche Leben Eingang findet, dagegen der welcher bethörten Sinnes in der Dreieinigkeit die geschaffene Natur erblickt und sich dann auf sie taufen läßt wiederum zu einem wandelbaren und der Veränderung unterworfenen Leben geboren wird; denn nothwendiger Weise ist der Erzeugte mit der Natur seiner Erzeuger gleichartig. Was möchte also mehr frommen, in das unwandelbare Leben Eingang zu gewinnen, oder sich auf's Neue dem Wogenschlage des unbeständigen und wechselvollen Lebens anzuvertrauen? Da nun Jedem der nur irgend welche Einsicht hat einleuchtet daß das Beständige dem Unbeständigen, das Vollendete dem Unvollendeten, das Nichts Bedürfende dem Bedürfenden, und das keines Fortschritts Fähige und immer im Guten Beharrende dem sich auf dem Wege des Fortschritts Entwickelnden bei Weitem vorzuziehen ist, so wird der Einsichtsvolle nothwendig eins von beiden zu wählen haben: entweder muß er glauben daß die heilige Dreieinigkeit von unerschaffener Natur ist, und sie sich zur Urheberin seines Lebens durch die geistige Geburt bestellen, oder, falls er von dem Sohn oder dem Geist die Ansicht hegen sollte daß sie außerhalb der Natur des ersten und wahrhaften und guten Gottes, das heißt des Vaters, stehen, den Glauben daran in die Zeit seiner Geburt nicht mit hinübernehmen, damit er nicht etwa unversehends sich

πεῖ φύσει καὶ δεομένῃ τοῦ ἀγαθύνοντος ἑαυτὸν εἰςποιῶν καὶ τρόπον τινὰ πάλιν εἰς τὸ ὁμογενὲς ἑαυτὸν εἰςαγάγῃ, τῆς ὑπερεχούσης φύσεως ἀποστήσας τὴν πίστιν. Ὁ γάρ τινι τῶν κτιστῶν ἑαυτὸν ὑποζεύξας λέληθεν ἑαυτὸν οὐκ εἰς τὸ θεῖον τὴν ἐλπίδα τῆς σωτηρίας ἔχων. Πᾶσα B γὰρ ἡ κτίσις τῷ κατὰ τὸ ἴσον ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι προήκειν οἰκείως πρὸς ἑαυτὴν ἔχει· καὶ ὥσπερ ἐπὶ τῆς τῶν σωμάτων κατασκευῆς πάντα τὰ μέλη πρὸς ἑαυτὰ συμφυῶς ἔχει, κἂν τὰ μὲν ὑποβεβηκότα, τὰ δὲ ὑπερανεστῶτα τύχῃ, οὕτως ἡ κτιστὴ φύσις ἥνωται πρὸς ἑαυτὴν κατὰ τὸν λόγον τῆς κτίσεως, καὶ οὐδὲν ἡ κατὰ τὸ ὑπερέχον καὶ ἐνδέον ἐν ἡμῖν διαφορὰ διΐστησιν αὐτὴν τῆς πρὸς ἑαυτὴν συμφυΐας· ὧν γὰρ ἐπ' ἴσης προεπινοεῖται ἡ ἀνυπαρξία, κἂν ἐν τοῖς ἄλλοις τὸ διάφορον ᾖ, οὐδεμίαν κατὰ τὸ μέ- C ρος τοῦτο τῆς φύσεως παραλλαγὴν ἐξευρίσκομεν. Εἰ οὖν κτιστὸς μὲν ὢν ὁ ἄνθρωπος κτιστὸν δὲ καὶ τὸ πνεῦμα καὶ τὸν μονογενῆ θεὸν εἶναι νομίζοι, μάταιος ἂν εἴη ἐν ἐλπίδι τῆς ἐπὶ τὸ κρεῖττον μεταστάσεως, πρὸς ἑαυτὸν ἀναλύων. (Joann. 3, 4.) Ὅμοιον γὰρ ταῖς τοῦ Νικοδήμου ὑπολήψεσίν ἐστι τὸ γινόμενον, ὃς περὶ τοῦ δεῖν ἄνωθεν γεννηθῆναι παρὰ τοῦ κυρίου μαθὼν διὰ τὸ μήπω χωρῆσαι τοῦ μυστηρίου τὸν λόγον ἐπὶ τὸν μητρῷον κόλπον τοῖς λογισμοῖς κατεσύρετο. Ὥστε εἰ μὴ πρὸς τὴν ἄκτιστον φύσιν, ἀλλὰ πρὸς D τὴν συγγενῆ καὶ ὁμόδουλον κτίσιν ἑαυτὸν ἐπάγοι, τῆς κάτωθεν, οὐ τῆς ἄνωθέν ἐστι γεννήσεως. Φησὶ δὲ τὸ εὐαγγέλιον ἄνωθεν εἶναι τῶν σωζομένων τὴν γέννησιν.

Κεφ. μ'. Ἀλλ' οὔ μοι δοκεῖ μέχρι τῶν εἰρημένων αὐτάρκη τὴν διδασκαλίαν ἡ κατήχησις ἔχειν. Δεῖ γάρ, οἶμαι, καὶ τὸ μετὰ τοῦτο σκοπεῖν, ὃ πολλοὶ τῶν προς- 108 A ιόντων τῇ τοῦ βαπτίσματος χάριτι παρορῶσι, δι' ἀπάτης ἑαυτοὺς παράγοντες, καὶ τῷ δοκεῖν μόνον, οὐχὶ τῷ ὄντι γεννώμενοι. Ἡ γὰρ διὰ τῆς ἀναγεννήσεως γινομένη

selbst der unvollkommenen und ihres Heilands bedürftigen Natur anheimgiebt und sich gewissermaßen wiederum in seines Gleichen einführe, weil er der allerhabenen Natur mit seinem Glauben abtrünnig wird. Denn wer sich irgend einer Creatur unterwürfig macht der stellt ohne daß er es selbst merkt die Hoffnung auf sein Heil nicht auf die Gottheit. Denn alles Geschaffene hat darin seine Verwandtschaft unter einander daß es in ganz gleicher Weise aus dem Nichtsein in das Sein entwickelt ist; und gleichwie in dem Baue des Körpers alle Glieder unter sich verwachsen sind, mögen die einen unten, die anderen oben ihre Stelle haben, so ist auch die erschaffene Natur auf Grund der Erschaffung durch ein Band mit sich vereint, und der Unterschied in Rücksicht auf höhere oder geringere Vollkommenheit in uns trennt dies gemeinsame Band keineswegs; denn an welchen Dingen sich vordem gleichmäßig die Nichtexistenz beobachten ließ, an denen finden wir, selbst wenn in anderen Stücken eine Verschiedenheit herrschen sollte, doch in Absicht auf diesen Punkt keine Abweichung von ihrer Natur. Wenn nun der Mensch, der ein erschaffenes Wesen ist, auch den Geist und den eingeborenen Gott für erschaffen halten wollte, so würde er, indem er so wieder zu sich und seinem eigenen Wesen zurückkehrt, in seiner Hoffnung auf Versetzung in einen vollkommeneren Zustand getäuscht sein. Es tritt hier das Gleiche ein mit dem was Nikodemus dachte, welcher, da er vom Herrn gehört hatte daß man von Neuem geboren werden müßte, und den geheimnißvollen Ausspruch nicht faßte, in seinen Gedanken auf den Mutterschoß verfiel. Wer sich daher nicht der unerschaffenen Natur, sondern der ihm verwandten und gleichabhängigen Creatur zuführt, der wird nicht der himmlischen, sondern der irdischen Geburt theilhaftig. Das Evangelium aber sagt daß die welche selig werden wollen der himmlischen Geburt theilhaftig sein müssen.

Kap. 40. Doch scheint mir der Unterricht nach dem bisherigen die Glaubenslehre noch nicht erschöpfend behandelt zu haben. Denn nach meiner Meinung muß auch die Zukunft in Betracht kommen, welche Viele von denen die zur Gnade der Taufe herantreten übersehen und sich so selbst betrügen, weil sie nur dem Scheine nach, nicht in Wirklichkeit, wiedergeboren werden. Die

ριότης, τὸ ἀγαθὸν, τὸ σοφὸν, τὸ δυνατὸν, τὸ δίκαιον, ἡ τῆς ζωῆς ἡμῶν μεταποίησις οὐκ ἂν εἴη μεταποίησις, εἰ ἐν ᾧ ἐσμεν διαμένοιμεν· τὸν γὰρ ἐν τοῖς αὐτοῖς ὄντα οὐκ οἶδα πῶς ἔςιν ἄλλον τινὰ γεγενῆσθαι νομίσαι, ἐφ' οὗ μηδὲν τῶν γνωρισμάτων μετεποιήθη. Τὸ γὰρ ἐπὶ ἀνακαινισμῷ καὶ μεταβολῇ τῆς φύσεως ἡμῶν τὴν σωτήριον παραλαμβάνεσθαι γέννησιν παντὶ δῆλόν ἐςιν. Ἀλλὰ μὴν
B ἡ ἀνθρωπότης αὐτὴ καθ' ἑαυτὴν μεταβολὴν ἐκ τοῦ βαπτίσματος οὐ προςίεται, οὔτε τὸ λογικὸν, οὔτε τὸ διανοητικὸν, οὔτε τὸ ἐπιςήμης δεκτικὸν, οὐδὲ ἄλλο τι τῶν χαρακτηριζόντων ἰδίως τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν ἐν μεταποιήσει γίνεται. Ἢ γὰρ ἂν πρὸς τὸ χεῖρον ἡ μεταποίησις εἴη, εἴ τι τούτων ὑπαμειφθείη τῶν ἰδίων τῆς φύσεως. Εἰ οὖν ἡ ἄνωθεν γέννησις ἀναςοιχείωσίς τις τοῦ ἀνθρώπου γίνεται, ταῦτα δὲ τὴν μεταβολὴν οὐ προςίεται, σκεπτέον τίνος μεταποιηθέντος ἐντελὴς τῆς ἀναγεννήσεως ἡ χάρις ἐςί. Δῆλον ὅτι τῶν πονηρῶν γνωρισμάτων ἐξαλειφθέντων τῆς φύσεως ἡμῶν ἡ πρὸς τὸ κρεῖττον μετάςασις γίνεται. Οὐκοῦν εἰ, καθὼς φησιν ὁ προφήτης, λουσάμε-
C νοι τῷ μυςικῷ τούτῳ λουτρῷ καθαροὶ τὰς προαιρέσεις
Es. 1,16. γενοίμεθα, τὰς πονηρίας τῶν ψυχῶν ἀποκλύσαντες, κρείττους γεγόναμεν καὶ πρὸς τὸ κρεῖττον μεταπεποιήμεθα. Εἰ δὲ τὸ μὲν λουτρὸν ἐπαχθείη τῷ σώματι, ἡ δὲ ψυχὴ τὰς ἐμπαθεῖς κηλῖδας μὴ ἀποῤῥύψαιτο, ἀλλ' ὁ μετὰ τὴν μύησιν βίος συμβαίνοι τῷ ἀμυήτῳ βίῳ, κἂν τολμηρὸν εἰπεῖν ᾖ, λέξω καὶ οὐκ ἀποτραπήσομαι, ὅτι ἐπὶ τούτων τὸ ὕδωρ ὕδωρ ἐςὶν, οὐδαμοῦ τῆς δωρεᾶς τοῦ ἁγίου πνεύματος
D ἐπιφανείσης τῷ γεννωμένῳ, ὅταν μὴ μόνον τὸ κατὰ τὸν θυμὸν αἶσχος ὑβρίζῃ τὴν θείαν μορφὴν, ἢ τὸ κατὰ πλεονεξίαν πάθος, καὶ ἡ ἀκόλαςος καὶ ἀσχήμων διάνοια, καὶ τύφος, καὶ φθόνος, καὶ ὑπερηφανία, ἀλλὰ καὶ τὰ ἐξ ἀδικίας κέρδη παραμένῃ αὐτῷ, καὶ ἡ ἐκ μοιχείας αὐτῷ κτηθεῖσα γυνὴ ταῖς ἡδοναῖς αὐτοῦ καὶ μετὰ τοῦτο ὑπηρετῆται. Ἐὰν ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα ὁμοίως πρότερόν τε καὶ

durch die Wiedergeburt bewirkte Umwandlung unseres Lebens dürfte schwerlich eine Umwandlung sein, wenn wir in dem worin wir sind beharren; denn ich weiß nicht wie man von dem der noch derselbe ist glauben kann daß er ein Anderer geworden sei, während keine seiner charakteristischen Eigenschaften eine Umwandlung erlitten hat. Ist's doch Jedem klar daß die heilbringende Wiedergeburt um der Erneuerung und Veränderung unserer Natur willen vorgenommen wird. Nun läßt aber die Menschheit selbst an sich keinerlei Veränderung aus der Taufe zu, und weder die Vernunft, noch der Verstand, noch die Fassungskraft, noch irgend etwas Anderes was die menschliche Natur besonders kennzeichnet, erfährt eine Umwandlung. In der That würde das eine Veränderung zum Schlimmeren sein, wenn eine dieser der Natur angehörigen Fähigkeiten einen Wechsel erführe. Wenn nun die himmlische Wiedergeburt in einer völligen Umschaffung des Menschen besteht, diese Fähigkeiten indessen keine Veränderung zulassen, so steht zu untersuchen, was denn eigentlich geändert wird und so die vollkommene Gnade der Wiedergeburt erwirbt. Es leuchtet ein daß wenn die schlechten Eigenschaften unserer Natur vertilgt sind, unsere Natur einen Umschlag zum Besseren erfährt. Wenn demnach, wie der Prophet sagt, wir, in diesem geheimnißvollen Bade gewaschen, rein in Bezug auf unsere Vorsätze geworden sind, und von unseren Seelen das Böse abgespült haben, dann sind wir besser geworden und haben die Umwandlung zum Besseren erfahren. Wird dagegen dieses Bad dem Körper zu Theil, und wäscht sich die Seele von den Flecken ihrer Krankheit nicht rein, dergestalt daß das Leben nach empfangener Weihe dem ohne Weihe entspricht, so will ich, wenn es auch kühn sein sollte zu sagen, es rückhaltslos aussprechen, daß bei diesen Wasser eben Wasser ist, weil die Gabe des heiligen Geistes dem der geboren wird nirgends erschienen ist, sofern nicht bloß das häßliche Laster des Zorns, oder die Leidenschaft der Habsucht, und zügellose und freche Gedanken, und Stolz, und Neid, und Hochmuth, dem Bilde Gottes Hohn sprechen, sondern auch der ungerechte Gewinn ihn nicht verläßt, und das Weib welches er ehebrecherischer Weise sein nennt seinen Lüsten auch nachher noch dient. Wenn Dies und Aehnliches im Leben der

μετὰ ταῦτα περὶ τὸν βίον τοῦ βαπτισθέντος ᾖ, τί μεταπεποίηται ἰδεῖν οὐκ ἔχω, τὸν αὐτὸν βλέπων ὅνπερ καὶ πρότερον. Ὁ ἠδικημένος, ὁ σεσυκοφαντημένος, ὁ τῶν
109 ἰδίων ἀπωσθεὶς οὐδεμίαν ὁρῶσιν ἐφ᾽ ἑαυτῶν τὴν τοῦ λε-
A λουμένου μεταβολήν. Οὐκ ἤκουσαν καὶ παρὰ τούτου τὴν
Luc. 19, 8. τοῦ Ζακχαίου φωνὴν ὅτι, Εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλασίονα. Ἃ πρὸ τοῦ βαπτίσματος ἔλεγον, τὰ αὐτὰ καὶ νῦν περὶ αὐτοῦ διεξέρχονται, ἐκ τῶν αὐτῶν ὀνομάτων κατονομάζουσι πλεονέκτην, τῶν ἀλλοτρίων ἐπιθυμητὴν, ἀπὸ συμφορῶν ἀνθρωπίνων τρυφῶντα. Ὁ τοίνυν ἐν τοῖς αὐτοῖς ὢν, ἔπειτα ἐπιθρυλῶν ἑαυτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος τὴν πρὸς τὸ κρεῖττον μεταβολὴν, ἀκουσάτω
B τῆς τοῦ Παύλου φωνῆς ὅτι, Εἴ τις δοκεῖ εἶναί τι, μηδὲν
Gal. 6, 3. ὢν, φρεναπατᾷ ἑαυτόν. Ὃ γὰρ μὴ γέγονας, οὐκ εἶ. Ὅσοι
Joann. 1, 12. ἔλαβον αὐτὸν, φησὶ περὶ τῶν ἀναγεννηθέντων τὸ εὐαγγέλιον, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι. Τὸ δὲ τέκνον γενόμενόν τινος ὁμογενὲς πάντως ἐςὶ τῷ γεννήσαντι. Εἰ οὖν ἔλαβες τὸν θεὸν καὶ τέκνον ἐγένου θεοῦ, δεῖξον διὰ τῆς προαιρέσεως καὶ τὸν ἐν σοὶ ὄντα θεὸν, δεῖξον ἐν σεαυτῷ τὸν γεννήσαντα. Ἐξ ὧν τὸν θεὸν γνωρίζομεν, δι᾽ ἐκείνων προςήκει δειχθῆναι τοῦ γενομένου υἱοῦ θεοῦ τὴν πρὸς τὸν θεὸν οἰκειότητα. Ἐκεῖνος ἀνοί-
C γει τὴν χεῖρα καὶ ἐμπιπλᾷ πᾶν ζῶον εὐδοκίας, ὑπερβαί-
Psalm. 143, 15. νει ἀνομίας, μετανοεῖ ἐπὶ κακίας· χρηςὸς κύριος τοῖς
Ibid. 91, 15. σύμπασι, μὴ ὀργὴν ἐπάγων καθ᾽ ἑκάςην ἡμέραν· εὐθὺς
Ibid. 7, 12. κύριος ὁ θεὸς, καὶ οὐκ ἔςιν ἀδικία ἐν αὐτῷ, καὶ ὅσα τοιαῦτα σποράδην παρὰ τῆς γραφῆς διδασκόμεθα. Ἐὰν ἐν τούτοις ᾖς, ἀληθῶς ἐγένου τέκνον θεοῦ· εἰ δὲ τοῖς τῆς κακίας ἐπιμένεις γνωρίσμασι, μάτην ἐπιθρυλεῖς σεαυτῷ
Psalm. 4, 3. τὴν ἄνωθεν γέννησιν. Ἐρεῖ πρὸς σὲ ἡ προφητεία ὅτι, Υἱὸς ἀνθρώπου εἶ, οὐχὶ υἱὸς ὑψίςου· ἀγαπᾷς ματαιότητα καὶ ζητεῖς ψεῦδος. Οὐκ ἔγνως πῶς θαυμαςοῦται ἄνθρωπος, ὅτι οὐκ ἄλλως, εἰ μὴ ὅσιος γένηται;

Getauften nach wie vor seinen Platz behält, dann weiß ich nicht was für eine Veränderung eingetreten sein soll, sofern ich ja denselben erblicke welchen ich vorher gesehen habe. Der welcher gekränkt, welcher übervortheilt, welcher aus seinem Besitzthum vertrieben worden ist, diese bemerken an sich keine Veränderung des Getauften. Sie hören von ihm nicht das Wort des Zachäus, „Wenn ich Jemanden betrogen habe, das ersetze ich ihm vierfach.“ Was sie vor der Taufe sagten, dasselbe erzählen sie sich auch jetzt noch von ihm, nennen ihn mit demselben Namen einen Habsüchtigen, einen Begehrer fremden Eigenthums, und einen Schwelger auf Kosten menschlichen Unglücks. Wer also Derselbe geblieben ist, und sich noch von seiner Umwandlung zum Besseren durch die Taufe Etwas vorredet, der vernehme das Wort des Paulus, „Wer sich Etwas zu sein dünkt, und es doch nicht ist, der betrügt sich selbst.“ Denn was du nicht geworden bist, das bist du nicht. „So viele ihn aufgenommen haben, sagt das Evangelium von den Wiedergeborenen, denen hat er auch Macht gegeben Gottes Kinder zu werden.“ Wer aber Jemandes Kind geworden ist, der hat jedenfalls mit dem gleiche Natur der ihn gezeugt hat. Hast du nun Gott aufgenommen und bist du Gottes Kind geworden, so zeige auch durch deine Willensbestrebung daß Gott in dir ist, zeige denjenigen in dir welcher dich gezeugt hat. Aus welchen Merkmalen wir Gott erkennen, aus denen muß sich auch die Gottesverwandtschaft dessen welcher Gottes Sohn geworden ist bekunden. Er thut seine Hand auf und erfüllt jedes Geschöpf mit Freude, er unterläßt Ungesetzlichkeiten, er bereuet das Böse. Der Herr ist gütig gegen Alle, und zürnt nicht alle Tage: aufrichtig ist Gott der Herr, und in ihm ist kein Unrecht, und was wir Aehnliches sonst hie und da von der Schrift vernehmen. Bist Du so, so wurdest du in Wahrheit Gottes Kind; haftest du hingegen fest an dem was das Böse kennzeichnet, so brüstest du dich vergeblich mit deiner himmlischen Wiedergeburt. Dann ist das Wort des Propheten an dich gerichtet, „Du bist eines Menschen Kind“, nicht Kind des Höchsten; du liebst Eitelkeit, und sinnst auf Lüge. Weißt Du nicht wie der Mensch wunderbarlich geführt wird, daß das nicht anders geschieht als wenn er heilig wird?

D Ἀναγκαῖον ἂν εἴη τούτοις προςθεῖναι καὶ τὸ λειπόμενον, ὅτι οὔτε τὰ ἀγαθὰ τὰ ἐν ἐπαγγελίαις τοῖς εὖ βεβιωκόσι προκείμενα τοιαῦτά ἐςιν ὡς εἰς ὑπογραφὴν λόγου ἐλθεῖν. Πῶς γὰρ ἃ οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδεν, οὔτε οὖς ἤκουσεν, οὔτε ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου ἀνέβη; Οὔτε μὴν ἡ ἀλγεινὴ τῶν πεπλημμεληκότων ζωὴ πρός τι τῶν τῇδε λυπούντων τὴν αἴσθησιν ὁμοτίμως ἔχει. Ἀλλὰ κἂν ἐπονομασθῇ τι τῶν ἐκεῖ κολαςηρίων τοῖς ὧδε γνωριζομένοις

Matth. 3, 10. ὀνόμασιν, οὐκ ἐν ὀλίγῳ τὴν παραλλαγὴν ἔχει. Πῦρ γὰρ

110 ἀκούων ἄλλο τι παρὰ τοῦτο νοεῖν ἐδιδάχθης ἐκ τοῦ προς-

A κεῖσθαί τι τῷ πυρὶ ἐκείνῳ ὃ ἐν τούτῳ οὐκ ἔςι· τὸ μὲν γὰρ οὐ σβέννυται, τούτου δὲ πολλὰ παρὰ τῆς πείρας ἐξεύρηται τὰ σβεςήρια, πολλὴ δὲ τοῦ σβεννυμένου πρὸς τὸ μὴ παραδεχόμενον σβέσιν ἡ διαφορά. Οὐκοῦν ἄλλο τι, καὶ οὐχὶ τοῦτό ἐςι. Πάλιν σκώληκά τις ἀκούσας μὴ

Es. 66, 24. διὰ τῆς ὁμωνυμίας πρὸς τὸ ἐπίγειον τοῦτο θηρίον ἀποφερέσθω τῇ διανοίᾳ· ἡ γὰρ προςθήκη τοῦ ἀτελευτήτου εἶναι ἄλλην τινὰ φύσιν παρὰ τὴν γινωσκομένην νοεῖν ὑποτίθεται. Ἐπεὶ οὖν ταῦτα πρόκειται τῇ ἐλπίδι τοῦ μετὰ ταῦτα βίου, καταλλήλως ἐκ τῆς ἑκάςου προαιρέσεως κατὰ

B τὴν δικαίαν τοῦ θεοῦ κρίσιν ἀναφυόμενα τῷ βίῳ, σωφρονούντων ἂν εἴη μὴ πρὸς τὸ παρὸν, ἀλλὰ πρὸς τὸ μετὰ τοῦτο βλέπειν, καὶ τῆς ἀφράςου μακαριότητος ἐν τῇ ὀλίγῃ ταύτῃ καὶ προςκαίρῳ ζωῇ τὰς ἀφορμὰς καταβάλλεσθαι καὶ τῆς τῶν κακῶν πείρας δι᾽ ἀγαθῆς προαιρέσεως ἀλλοτριοῦσθαι, νῦν μὲν κατὰ τὸν βίον, μετὰ ταῦτα δὲ κατὰ τὴν αἰωνίαν ἀντίδοσιν.

Es dürfte nöthig sein zu Diesem auch noch das was übrig ist hinzuzufügen, daß nämlich die Güter die denen welche rechtschaffen gelebt haben in Aussicht gestellt sind nicht von der Art sind daß sie eine Beschreibung mit Worten zulassen. Denn wie sollte dies möglich sein von dem was weder ein Auge gesehen, noch ein Ohr gehört hat, was in kein Menschenherz gekommen ist? Aber auch nicht das schmerzenvolle Leben der Sünder ist mit irgend Etwas von dem zu vergleichen was hier die sinnliche Empfindung martert. Vielmehr, wenn auch eine oder die andere der dortigen Strafen mit hier gebräuchlichen Namen belegt wird, so ist der Unterschied dennoch nicht gering. Wenn du vom Feuer hörst, so hast du schon aus dem Umstande daß an diesem eine gewisse andere Eigenschaft haftet, welche an jenem gewöhnlichen nicht zu finden ist, die Belehrung gewonnen daß du an ein anderes als das gewöhnliche zu denken hast; denn das eine ist unlöschbar, während für das andere auf dem Wege der Erfahrung viele Löschmittel entdeckt worden sind, und zwischen dem was gelöscht werden kann und dem was kein Löschen zuläßt ist ein großer Unterschied. Folglich ist es ein anderes Feuer, und nicht dieses. Wenn man ferner von einem Wurme hört, so dürfen deine Gedanken wegen des gleichen Namens nicht auf das irdische Thierchen verfallen; denn der Zusatz, daß er nicht stirbt, läßt uns an eine andere Natur als die uns bekannte thierische denken. Da uns nun dies in dem künftigen Leben in Aussicht gestellt ist, und aus dem freien Willen eines Jeden nach dem gerechten Urtheil Gottes in entsprechender Weise dem Leben erwächst, so [illegible] Sache des Weisen seinen Blick nicht auf die Gegenwart, sondern auf die Zukunft zu richten, und in diesem kurzen und hinfälligen Leben den Grund zu unaussprechlicher Seligkeit zu legen, und sich durch einen guten Willen der Berührung mit dem Bösen zu entschlagen, jetzt für das Leben, später aber zu ewiger Wiedervergeltung.

ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ

ΠΕΡΙ ΠΑΤΡΟΣ ΚΑΙ ΥΙΟΥ ΚΑΙ ΑΓΙΟΥ ΠΝΕΥΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣ ΣΙΜΠΛΙΚΙΟΝ ΤΡΙΒΟΥΝΟΝ[1].

Gregorii Nyss. Opp. ed. Morell. Tom. III. p. 38. B Psalm. 81, 9.

Κελεύει ὁ Θεὸς διὰ τοῦ προφήτου μηδένα πρόσφατον Θεὸν Θεὸν εἶναι νομίζειν, μηδὲ προςκυνεῖν ἀλλοτρίῳ Θεῷ. Οὐκοῦν δῆλόν ἐςιν ὅτι πρόσφατον λέγεται ὃ μὴ ἐξ ἀϊδίου ἐςὶ, καὶ ἐκ τοῦ ἐναντίου πάλιν ἀΐδιον λέγεται ὃ μὴ πρόσφατόν ἐςιν. Ὁ τοίνυν μὴ ἐξ ἀϊδίου τὸν μονογενῆ Θεὸν ἐκ τοῦ πατρὸς εἶναι πιςεύων πρόσφατον αὐτὸν εἶναι οὐκ ἀρνεῖται, τὸ γὰρ μὴ ἀΐδιον πρόσφατον πάντως, πᾶν δὲ τὸ πρόσφατον Θεὸς οὐκ ἔςιν, καθὼς εἶπεν ἡ γραφὴ ὅτι, Οὐκ ἔςαι ἔν σοι Θεὸς πρόσφατος. Ἄρα[2] ὁ λέγων ὅτι ποτὲ οὐκ ἦν ὁ υἱὸς[3] ἀρνεῖται αὐτοῦ τὴν θεότητα. Πάλιν ἀλλότριον Θεὸν προςκυνεῖν κωλύει ὁ λέγων, C Οὐδέποτε προςκυνήσεις Θεῷ ἀλλοτρίῳ· ὁ δὲ ἀλλότριος τῇ πρὸς τὸν ἴδιον ἡμῶν Θεὸν ἀντιδιαςολῇ Θεωρεῖται. Τίς οὖν ὁ ἴδιος ἡμῶν ἐςι Θεός; δῆλον ὅτι ὁ ἀληθινὸς Θεός. Τίς δὲ ὁ ἀλλότριος; πάντως ὁ τῆς τοῦ ἀληθινοῦ Θεοῦ φύσεως ἀλλοτρίως ἔχων. Εἰ οὖν ἴδιος ἡμῶν ἐςιν ὁ ἀλη-

---

1) Der griech. Titel lautet in den beiden Pariser Ausgaben: *Τοῦ αὐτοῦ πρὸς Συμπλίκιον, περὶ πίςεως.*

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

Abhandlung

über Vater, Sohn und heiligen Geist

an den Tribunen Simplicius.

Es befiehlt uns Gott durch den Propheten keinen neuen Gott für Gott zu halten, noch einen anderen Gott anzubeten. Also ist klar daß das neu genannt wird was nicht von Ewigkeit ist, und umgekehrt das ewig was nicht neu ist. Wer demnach glaubt daß der eingeborene Gott nicht von Ewigkeit her vom Vater sei, der läugnet nicht daß er neu sei, denn was nicht ewig ist, das ist jedenfalls neu, Alles aber was neu ist ist Gott nicht, nach den Worten der Schrift, „In dir soll kein neuer Gott sein!" Wer also sagt daß der Sohn einmal nicht gewesen sei, der läugnet seine Gottheit. Ferner verbietet Gott einen anderen Gott anzubeten, wenn er spricht, „Noch wirst du je einen anderen Gott anbeten"; der andere Gott aber wird kenntlich durch den Gegensatz zu unserem Gott. Wer ist also unser Gott? Offenbar der wahre Gott. Wer ist aber der andere? Jedenfalls der welcher von der Natur des wahren Gottes verschieden ist. Wenn nun unser Gott der wahrhafte Gott ist, und

---

2) Die Ausgaben bieten ἄρα.

3) Für ὁ υἱὸς haben die bisherigen Ausgaben οὗτος.

θινὸς θεὸς, ἐὰν μὴ ᾖ τῆς τοῦ ἀληθινοῦ θεοῦ φύσεως ὁ μονογενὴς θεὸς, καθὼς λέγουσιν οἱ αἱρετικοὶ, ἀλλότριος θεὸς ἐστι, καὶ οὐχ ἡμέτερος. Λέγει δὲ τὸ εὐαγγέλιον ὅτι τὰ πρόβατα ἀλλοτρίῳ οὐ μὴ ὑπακούσῃ. Ὁ λέγων κτιστὸν αὐτὸν εἶναι ἀλλότριον τῆς τοῦ ἀληθινοῦ θεοῦ φύσεως εἶναι κατασκευάσει. Τί οὖν ποιήσουσιν οἱ λέγοντες[4] ὅτι κτιστός ἐστι; Προσκυνοῦσι τὸν κτιστὸν αὐτὸν θεὸν[5], ἢ οὐχί; Εἰ μὲν γὰρ οὐ προσκυνοῦσιν, Ἰουδαΐζουσιν, ἀρνούμενοι τοῦ Χριστοῦ τὴν προσκύνησιν, εἰ δὲ προσκυνοῦσιν, εἰδωλολατροῦσι· τὸν γὰρ ἀλλότριον τοῦ ἀληθινοῦ θεοῦ προσκυνοῦσιν. Ἀλλὰ μὴν ἐπίσης ἀσεβὲς καὶ μὴ προσκυνεῖν τὸν υἱὸν, καὶ προσκυνεῖν τὸν ἀλλότριον θεόν. Χρὴ ἄρα τοῦ ἀληθινοῦ πατρὸς ἀληθινὸν τὸν υἱὸν λέγειν, ἵνα καὶ[6] προσκυνῶμεν αὐτὸν, καὶ μὴ κατακριθῶμεν ὡς ἀλλότριον προσκυνοῦντες θεόν. Πρὸς δὲ τοὺς λέγοντας τὸ ἐκ τῆς παροιμίας ὅτι, Κύριος ἔκτισέ με, καὶ διὰ τοῦτο νομίζοντας ἰσχυρόν τι λέγειν περὶ τοῦ κτιστὸν εἶναι τὸν πάντων κτίστην καὶ δημιουργὸν, ταῦτα προσήκει λέγειν, ὅτι πολλὰ δι' ἡμᾶς ἐγένετο ὁ μονογενὴς θεός. Καὶ γὰρ καὶ λόγος ὢν σὰρξ ἐγένετο, καὶ θεὸς ὢν ἄνθρωπος ἐγένετο, καὶ ἀσώματος ὢν σῶμα ἐγένετο, καὶ ἔτι πρὸς τούτοις καὶ ἁμαρτία, καὶ κατάρα, καὶ λίθος, καὶ ἀξίνη, καὶ ἄρτος, καὶ πρόβατον, καὶ ὁδὸς, καὶ θύρα, καὶ πέτρα, καὶ πολλὰ τοιαῦτα ἐγένετο, οὐδὲν τούτων τῇ φύσει ὢν, ἀλλὰ δι' ἡμᾶς κατ' οἰκονομίαν γενόμενος. Ὥσπερ οὖν λόγος ὢν δι' ἡμᾶς ἐγένετο σὰρξ, καὶ θεὸς ὢν ἄνθρωπος ἐγένετο, οὕτω καὶ κτίστης ὢν δι' ἡμᾶς κτίσμα ἐγένετο, κτιστὴ γὰρ ἡ σάρξ. Ὡς οὖν εἶπεν διὰ τοῦ προφήτου ὅτι, Οὕτως λέγει κύριος, ὁ πλάσας με ἐκ κοιλίας δοῦλον αὐτοῦ, οὕτως εἶπεν καὶ διὰ τοῦ Σολομῶντος τὸ, Κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ, εἰς ἔργα αὐτοῦ. Πᾶσα γὰρ κτίσις δουλεύει, καθώς φησιν ὁ ἀπόστολος[7]. Οὐκοῦν καὶ ὁ ἐν τῇ κοιλίᾳ τῆς παρ-

Margin: Joann. 10, 5. — D — Proverb. 8, 22. — 39 A — B — Esai. 49, 5. — Proverb. 8, 22. — Cf. Rom. 8, 21. Psalm. 119, 91.

4) Die Ausgaben bieten κατασκευάσει. τί οὖν ποιοῦσιν οἱ λέγοντες.
5) θεὸν fehlt in den Ausgaben.
6) καὶ fehlt in den Ausgaben.
7) Die Worte Πᾶσα γὰρ κτίσις δουλεύει, καθὼς φησιν ὁ ἀπόστολος.

der eingeborene Gott nicht die Natur des wahren Gottes hat, wie die Sondergläubigen sagen, so ist es ein anderer Gott, und nicht der unsere. Es sagt aber das Evangelium, „Die Schafe folgen einem Fremden nicht.“ Wer erklärt daß er eine Creatur sei, der macht ihn zu einem von der Natur des wahrhaften Gottes Verschiedenen. Was werden also diejenigen thun welche behaupten er sei erschaffen? Beten sie den Erschaffenen selbst als Gott an, oder nicht? Denn wenn sie ihn nicht anbeten, so schließen sie sich den Juden an, indem sie die Anbetung Christi verweigern, beten sie ihn dagegen an, so sind sie Götzendiener; denn sie beten einen andern an als den wahrhaften Gott. Nun ist es aber gleich gottlos den Sohn nicht anzubeten, und den anderen Gott anzubeten. Wir müssen also den Sohn den wahrhaften Sohn des wahrhaften Vaters nennen, damit wir ihn anbeten können, und nicht verdammt werden dafür daß wir einen fremden Gott anbeten. Denen aber welche den Ausspruch aus den Sprüchwörtern im Munde führen, „Gott hat mich erschaffen“, und damit einen kräftigen Beweis dafür daß der Erschaffer und Schöpfer aller Dinge selbst erschaffen worden sei beizubringen glauben, denen muß man antworten daß der eingeborene Gott um unsertwillen Vielerlei geworden ist. Denn er war Wort und ward Fleisch, er war Gott und ward Mensch, er war körperlos und ward ein Körper, und außerdem ward er noch Sünde, und Fluch, und Stein, und Beil, und Brot, und Lamm, und Weg, und Pforte, und Fels, und Vieles derartige, ohne daß er davon Etwas seiner Natur nach wirklich war, sondern er ward es um unsertwillen nach seinem Rathschluß. Wie er nun da er Wort war Fleisch geworden ist, so ist er auch, wiewohl er Schöpfer war, um unsertwillen Geschöpf geworden; denn das Fleisch ist geschaffen. Wie er also durch den Propheten sprach, „Also spricht der Herr, der mich von Mutterleibe an zu seinem Knecht bereitet hat“, so sprach er auch durch Salomo, „Der Herr hat mich geschaffen zum Anfang seiner Wege, für seine Werke.“ Denn alle Creatur steht, nach dem Worte des Apostels, im Stande der Knechtschaft. Dem-

---

fehlen in den beiden Pariser Ausgaben. Eben so vermißte sie Fronton le Duc in der ersten Ausgabe dieser Schrift (LB. 1598), in der von ihm gebrauch-

Esai. 7, 14. θένου πλασθεὶς κατὰ τὸν λόγον τοῦ προφήτου ὁ δοῦλός ἐςιν, οὐχ ὁ κύριος, τουτέςιν ὁ κατὰ σάρκα ἄνθρωπος ἐν C ᾧ ὁ θεὸς ἐφανερώθη, καὶ ἐνταῦθα ὁ κτισθεὶς εἰς ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ οὐχ ὁ θεός ἐςιν, ἀλλ' ὁ ἄνθρωπος ἐν ᾧ ἡμῖν ὁ θεὸς ἐφανερώθη ἐπὶ τὸ τὴν καταφθαρεῖσαν ὁδὸν τῆς ἀνθρωπίνης σωτηρίας πάλιν ἀνανεώσασθαι. Ὥςτε ἐπειδὴ δύο περὶ τοῦ Χριςοῦ γινώσκομεν, τὸ μὲν θεῖον, τὸ δὲ ἀνθρώπινον, ἐν μὲν τῇ φύσει τὸ θεῖον, ἐν δὲ τῇ οἰκονομίᾳ τὸ κατὰ ἄνθρωπον, ἀκολούθως τὸ μὲν ἀΐδιον τῇ θεότητι προςμαρτυροῦμεν, τὸ δὲ κτιςὸν τῇ ἀνθρωπίνῃ λογιζόμεθα φύσει. Ὡς γὰρ κατὰ τὸν προφήτην ἐν τῇ D κοιλίᾳ ἐπλάσθη δοῦλος, οὕτως καὶ κατὰ τὸν Σολομῶντα διὰ τῆς δουλικῆς ταύτης κτίσεως ἐν σαρκὶ ἐφανερώθη. Ὅταν δὲ λέγωσιν, Εἰ ἦν, οὐκ ἐγεννήθη, καὶ εἰ ἐγεννήθη, οὐκ ἦν, διδαχθήτωσαν ὅτι οὐ χρὴ τὰ τῆς σαρκικῆς γενέσεως[8] ἰδιώματα ἐφαρμόζειν τῇ θείᾳ φύσει. Σώματα μὲν γὰρ μὴ ὄντα γεννᾶται, ὁ δὲ θεὸς τὰ μὴ ὄντα εἶναι ποιεῖ, οὐκ αὐτὸς Hebr. 1, 3. ἐκ τοῦ μὴ ὄντος γίνεται. Διὸ καὶ ὁ Παῦλος ἀπαύγασμα δόξης αὐτὸν[9] ὀνομάζει, ἵνα διδαχθῶμεν ὅτι, ὥςπερ τὸ ἐκ τοῦ λύχνου φῶς καὶ ἐκ τῆς φύσεώς ἐςι τοῦ ἀπαυγά- 40 ζοντος, καὶ μετ' ἐκείνου ἐςίν (ὁμοῦ τε γὰρ ἐξεφάνη ὁ λύ- A χνος, καὶ τὸ φῶς τὸ ἐξ αὐτοῦ συνεξέλαμψεν), οὕτω κελεύει καὶ ἐνταῦθα νοεῖν ὁ ἀπόςολος, ὅτι καὶ ἐκ τοῦ πατρὸς ὁ υἱός, καὶ οὐδέποτε χωρὶς τοῦ υἱοῦ ὁ πατήρ. Οὐκ ἐγχωρεῖ γὰρ ἀλαμπῆ εἶναι τὴν δόξαν, ὡς οὐκ ἐγχωρεῖ ἄνευ ἀπαυγάσματος εἶναι τὸν λύχνον. Δῆλον δὲ ὅτι ὥςπερ τὸ εἶναι ἀπαύγασμα μαρτυρία ἐςὶ τοῦ κατὰ τὴν δόξαν εἶναι (μὴ γὰρ οὔσης τῆς δόξης οὐκ ἂν εἴη τὸ ἐκ ταύτης ἀπαυγαζόμενον), οὕτως τὸ λέγειν μὴ εἶναί ποτε[10] ἀπαύ-

---

ten Handschrift v. Theod. Canter, so wie bei Euthymius Zigab. Panopl. dogm. I, tit. 11 (Bibl. Patr. Lugd. tom. 19, pag. 107). In zwei von mir benutzten Handschriften (n. 503 der Kaiserl. Bibliothek in Paris, und n. 47 der Königl. Hofbibliothek in München) stehen sie. Auch L. Sifanus hat sie in seine Uebersetzung aufgenommen. Die Worte des Apostels πᾶσα

nach ist auch der nach dem Ausspruch des Propheten im Leibe der Jungfrau Geschaffene der Knecht, nicht der Herr, das heißt der fleischliche Mensch in welchem sich Gott geoffenbart hat, und der zum Anfang seiner Wege Erschaffene ist nicht Gott, sondern der Mensch in welchem Gott geoffenbart ist, um den verdorbenen Weg zum Heil der Menschen wiederherzustellen. Sonach, da wir zweierlei an Christus erkennen, das Göttliche und das Menschliche, nämlich in seiner Natur das Göttliche, in seinem Leben im Fleisch das Menschliche, ertheilen wir folgerichtig der Gottheit das Ewige, und das Erschaffene seiner menschlichen Natur zu. Denn wie nach dem Propheten er im Mutterleib als Knecht zubereitet wurde, so ist er auch nach Salomo durch diese Knechtescreatur im Fleische geoffenbart worden. Wenn sie aber ferner sagen, Wenn er war, so ist er nicht geboren worden, und wenn er geboren worden ist, so war er nicht, so mögen sie sich dahin belehren lassen, daß man die Eigenthümlichkeiten des fleischlichen Werdens nicht der göttlichen Natur zumessen darf. Denn Körper welche nicht existieren werden erzeugt, und Gott ruft sie aus dem Nichtsein in das Sein, aber er selbst wird nicht aus dem was nicht ist. Daher nennt ihn auch Paulus den Glanz seiner Herrlichkeit, damit wir lernen daß, wie das Lampenlicht der Natur dessen angehört was den Lichtglanz giebt, und mit ihm vereinigt ist (denn sobald die Lampe erscheint, erscheint mit ihr zugleich auch das Licht), daß eben so der Sohn aus dem Vater ist als der Vater niemals ohne den Sohn ist. Denn es ist unmöglich daß die Herrlichkeit ohne Glanz sei, so wenig wie die brennende Lampe ohne Strahl sein kann. Es leuchtet aber ein daß, wie das Vorhandensein des Glanzes ein Zeugniß dafür ist daß auch die Herrlichkeit vorhanden ist (denn wäre die Herrlichkeit nicht, so wäre auch kein Abglanz von ihr), so auch die Behauptung

---

γὰρ κτίσις δουλεύει wie sie hier stehen, hat schon Fronton le Duc vergeblich gesucht aufzufinden.

8) Die Pariser Ausgaben haben γεννήσεως. Auch Euthymius Zigabenus scheint γενέσεως gelesen zu haben. Wenigstens deutet dies die lat. Uebersetzung an, „animadvertant ea quae ad ortum carnis pertinent divinae naturae tribui non oportere."

9) Das αὐτὸς der zweiten Pariser Ausgabe ist Druckfehler.

10) Die beiden Pariser Ausgaben haben fehlerhaft τε für ποτε.

γασμα ἀπόδειξίς ἐςι τοῦ μηδὲ τὴν δόξαν εἶναι, ὅτε οὐκ
B ἦν τὸ ἀπαύγασμα. Τὴν γὰρ δόξαν ἄνευ ἀπαυγάσματος
εἶναι ἀμήχανον. Ὥςπερ οὖν οὐκ ἔςιν ἐπὶ τοῦ ἀπαυγά-
σματος λέγειν ὅτι εἰ ἦν οὐκ ἐγένετο, καὶ εἰ ἐγένετο οὐκ
ἦν, οὕτως μάταιόν ἐςι περὶ τοῦ υἱοῦ ταῦτα λέγειν, διότι
ὁ υἱός ἐςι τὸ ἀπαύγασμα. Οἱ δὲ τὸ μικρότερον καὶ τὸ
μεῖζον ἐπὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πατρὸς λέγοντες διδαχθή-
τωσαν παρὰ τοῦ Παύλου μὴ μετρεῖν τὰ ἀμέτρητα. Ὁ
Hebr. 1, 3. γὰρ ἀπόςολος τὸν υἱὸν χαρακτῆρα λέγει τῆς τοῦ πατρὸς
ὑποςάσεως. Δῆλον οὖν ὅτι ὅση ἂν ἡ ὑπόςασις ᾖ τοῦ πα-
C τρὸς, τοσοῦτος καὶ ὁ χαρακτήρ ἐςι τῆς ὑποςάσεως· οὐ
γὰρ ἐνδέχεται εἶναι μικρότερον τὸν χαρακτῆρα τῆς θεω-
Joann. 1, 1. ρουμένης ἐν αὐτῷ ὑποςάσεως. Ἀλλὰ καὶ ὁ μέγας Ἰωάν-
νης ταῦτα διδάσκει λέγων, Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λό-
γος ἦν πρὸς τὸν θεόν. Ἐκ γὰρ τοῦ εἰπεῖν ὅτι, Ἐν ἀρ-
χῇ ἦν, καὶ οὐ, Μετὰ τὴν ἀρχὴν, ἔδειξεν ὅτι οὐδέποτε ἄλο-
γος ἦν ἡ ἀρχή. Ἐκ δὲ τοῦ ἀποδεῖξαι ὅτι καὶ ὁ λόγος
ἦν πρὸς τὸν θεὸν τὸ ἀνελλιπὲς τοῦ υἱοῦ ὡς πρὸς τὸν
πατέρα ἐσήμανεν· ὅλῳ γὰρ τῷ θεῷ ὅλως συνθεωρεῖται
D ὁ λόγος. Εἰ γὰρ ἐλλιπὴς ἦν ἐν τῷ ἰδίῳ μεγέθει ὁ λό-
γος, ὥςτε μὴ δύνασθαι πρὸς ὅλον τὸν θεὸν εἶναι, ἀνάγκη
πᾶσα ἄλογον εἶναι τοῦ θεοῦ νομίζειν τὸ ὑπερπίπτον τοῦ
λόγου. Ἀλλὰ μὴν πάσῃ τοῦ θεοῦ μεγαλειότητι ἡ τοῦ
λόγου μεγαλειότης συνθεωρεῖται· ἄρα οὐκ[11] ἔχει χώραν
ἐπὶ τῶν θείων δογμάτων τὸ μεῖζον λέγειν καὶ τὸ μικρό-
τερον, οἱ δὲ λέγοντες τὸ γεννητὸν τῷ ἀγεννήτῳ εἶναι κατὰ
τὴν φύσιν ἀνόμοιον διδαχθήτωσαν μὴ μωραίνειν ἐκ τοῦ
κατὰ τὸν Ἄβελ καὶ τὸν Ἀδὰμ ὑποδείγματος. Καὶ γὰρ
καὶ ὁ Ἀδὰμ κατὰ τὴν φυσικὴν τῶν ἀνθρώπων γέννησιν
41 οὐκ ἐγεννήθη, ὁ δὲ Ἄβελ ἐκ τοῦ Ἀδὰμ ἐγεννήθη. Ἀλλὰ
A μὴν ὁ μὴ γεννηθεὶς ἀγέννητος λέγεται, καὶ ὁ γεννηθεὶς

---

11) Die Vulgate ist ἄρα οὐκ.

daß einmal kein Glanz dagewesen sei den Beweis zuläßt daß es keine Herrlichkeit gab, zu der Zeit wo kein Glanz vorhanden war; denn es ist unmöglich daß die Herrlichkeit ohne den Glanz ist. Wie man nun vom Glanze nicht sagen kann, Wenn er war, ist er nicht geworden, und wenn er geworden ist, war er nicht, so thöricht ist es vom Sohne so Etwas behaupten zu wollen, weil der Sohn der Glanz ist. Diejenigen aber welche bei dem Sohn und dem Vater Begriffe und Ausdrücke von Größer und Geringer in Anwendung bringen, die mögen sich von Paulus belehren lassen das Unmeßbare nicht zu messen. Denn der Apostel nennt den Sohn das Ebenbild des Wesens des Vaters. Offenbar ist also das Ebenbild des Wesens eben so groß als das Wesen des Vaters; denn unmöglich kann das Ebenbild kleiner sein als das in ihm uns entgegentretende Wesen des Vaters. Auch der große Johannes lehrt das, wenn er sagt, „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott." Denn durch den Ausdruck, „Im Anfang war es", nicht „Nach dem Anfang", gab er zu erkennen daß der Anfang niemals ohne das Wort gewesen ist. Daß er aber uns lehrt daß das Wort bei Gott war, dadurch hat er die vollkommene Selbständigkeit des Sohns gegenüber dem Vater angedeutet; neben Gott als einem Ganzen sieht man zugleich auch den Sohn als ein Ganzes. Denn wäre das Wort in seiner Größe unvollkommen, so daß es nicht bei Gott in dessen ganzen Größe sein könnte, so müßten wir ganz nothwendiger Weise annehmen daß der Theil Gottes welcher das Wort überragt ohne das Wort sei. Nun sehen wir aber neben der ganzen Majestät Gottes auch zugleich die Majestät des Sohnes; folglich ist es unstatthaft bei göttlichen Begriffen von einem Größeren und Geringeren zu sprechen. Wenn aber Manche behaupten daß das Geborene dem Ungeborenen seiner Natur nach ungleich sei, die mögen aus dem Beispiele Abels und Adams sich bedeuten lassen von solcher Thorheit abzustehen. Denn auch Adam ward nicht auf dem natürlichen Wege wie Menschen geboren zu werden pflegen gezeugt und geboren, Abel aber von Adam gezeugt. Nun nennt man aber den welcher nicht geboren ist ungeboren, und den welcher durch Geburt auf die Welt gekommen ist gebo-

γεννητός[12]· οὐδὲν δὲ ἐκώλυσεν τὸν Ἀδὰμ τὸ μὴ γεννηθῆναι πρὸς τὸ ἄνθρωπον εἶναι, οὐδὲ ἡ γέννησις τὸν Ἄβελ ἄλλο τι παρὰ τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν ἐποίησεν, ἀλλὰ καὶ οὗτος ἄνθρωπος κἀκεῖνος, εἰ καὶ ὁ μὲν γεννηθεὶς ἦν, ὁ δὲ δίχα γεννήσεως. Ἆρα[13] καὶ ἐπὶ τῶν θείων δογμάτων τὸ μὴ γεννηθῆναι καὶ τὸ γεννηθῆναι διαφορὰν οὐκ ἐξεργάζεται φύσεως, ἀλλ' ὥςπερ ἐπὶ τοῦ Ἀδὰμ καὶ τοῦ Ἄβελ ἀνθρωπότης μία, οὕτω καὶ ἐπὶ τοῦ πατρὸς καὶ ἐπὶ τοῦ υἱοῦ θεότης μία.

B Καὶ[14] περὶ τοῦ πνεύματος δὲ τοῦ ἁγίου βλασφημοῦντες τὸ αὐτὸ λέγουσιν ὃ καὶ περὶ τοῦ κυρίου, ὅτι ἐςι καὶ τοῦτο κτιςόν· ἡ δὲ ἐκκλησία ἐπ' ἴσης, ὡς περὶ τοῦ υἱοῦ, οὕτω καὶ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος πιςεύει ὅτι ἐςιν ἄκτιςον, καὶ ὅτι πᾶσα ἡ κτίσις ἐκ τῆς τοῦ ὑπερκειμένου ἀγαθοῦ μετουσίας γίνεται ἀγαθή, τὸ δὲ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἀπροςδεές ἐςι τοῦ ἀγαθύνοντος (ἀγαθὸν γὰρ τῇ φύσει ἐςὶ, καθὼς ἡ γραφὴ μαρτυρεῖ), καὶ ὅτι ἡ κτίσις ὁδηγεῖται παρὰ τοῦ πνεύματος, τὸ δὲ πνεῦμα τὴν ὁδηγίαν χαρίζεται· ἡ κτίσις ἡγεμονεύεται, τὸ δὲ πνεῦμα ἡγεμονεύει, ἡ κτίσις παρακαλεῖται, τὸ δὲ πνεῦμα παρακαλεῖ, ἡ κτίσις δουλεύει, τὸ δὲ πνεῦμα ἐλευθεροῖ, ἡ κτίσις σοφίζεται, τὸ δὲ πνεῦμα τὴν τῆς σοφίας δίδωσι χάριν, ἡ κτίσις μεταλαμβάνει τῶν χαρισμάτων, τὸ δὲ πνεῦμα κατ' ἐξουσίαν χαρίζεται· πάντα γὰρ ταῦτα ἐνεργεῖ τὸ ἓν καὶ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, διαιροῦν ἰδίᾳ ἑκάςῳ καθὼς βούλεται. Καὶ μυρίας ἄλλας ἐκ τῶν γραφῶν ἔςιν ἀποδείξεις εὑρεῖν, ὅτι πάντα τὰ ὑψηλὰ καὶ θεοπρεπῆ ὀνόματα, ὅσα τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ παρὰ τῆς γραφῆς ἐφαρμόζεται, ταῦτα καὶ D περὶ τὸ ἅγιον θεωρεῖται πνεῦμα, ἡ ἀφθαρσία[15], ἡ μακα-

(Margin: Psalm. 142, 10. — C — 1 Corinth. 12, 11.)

---

12) Die in den Ausgaben fehlenden Worte καὶ ὁ γεννηθεὶς γεννητός habe ich auf Grund handschriftlicher Autorität restituirt, obgleich sie auch bei Euthymius fehlen. Die Pariser Handschr. hat καὶ ὁ γεννηθεὶς ἐξ αὐτοῦ ἄβελ γεννητός. Die Uebersetzung von Sifanus dagegen hat ebenfalls: „At qui genitus non fuit, ἀγέννητος, id est non generatus, et qui genitus est, γεννητὸς, id est natus dicitur."

13) Die Vulgate ist ἄρα.

ren; das hinderte aber den Adam keineswegs Mensch zu sein, so wenig wie die Geburt an Abel einen Unterschied von der menschlichen Natur hervorbrachte, sondern der eine wie der andere war ein Mensch, wenn jener auch geboren und dieser ohne Geburt war. Sonach bewirkt auch bei göttlichen Glaubensbegriffen der Umstand des Geborenwordenseins und Nichtgeborenwordenseins keinen Unterschied der Natur, sondern wie in Adam und Abel die Menschheit ein und dieselbe ist, so ist auch in dem Vater und dem Sohn die Gottheit ein und dieselbe.

Aber auch über den heiligen Geist spricht man die gleiche Lästerung aus wie über den Sohn, nämlich daß auch er erschaffen sei; die Kirche aber glaubt wie von dem Sohn, so auch von dem heiligen Geist, daß er unerschaffen ist, sowohl weil die gesammte Schöpfung durch die Mittheilung der allerhabenen Güte gut wird, der heilige Geist aber Nichts bedarf was ihn gut macht (denn er ist von Natur gut, wie die Schrift bezeugt), als weil die Schöpfung von dem Geiste gelenkt und geleitet wird, der Geist aber die Gnade der Leitung spendet; die Creatur wird geführt, aber der Geist ist der Führer; die Creatur wird getröstet, der Geist aber ist der Tröster; die Creatur ist im Stande der Knechtschaft, aber der Geist macht frei; die Creatur lernt Weisheit, der Geist aber giebt die Gnade der Weisheit; die Creatur wird theilhaftig der Gaben der Gnade, der Geist aber spendet sie nach seinem unumschränkten Willen: denn Alles dies wirkt der eine und derselbe Geist, indem er einem Jeden nach Belieben austheilt. Unzählige andere Beweisstellen kann man in der Schrift auffinden dafür daß sämmtliche erhabenen und gotteswürdigen Prädicate, welche von ihr dem Vater und dem Sohne beigelegt werden, ihren Platz beim heiligen Geiste finden, die Unvergänglichkeit, die Glückseligkeit, die Güte, die Weisheit, die Macht, die Gerechtigkeit, die Heiligkeit. Jedes

---

14) *Καὶ* fehlt in den bisherigen Ausgaben. Die von 1615 hat, *περὶ δὲ τοῦ πνεύματος δὲ τοῦ κτλ.*, die von 1638, *περὶ τοῦ πνεύματος τοῦ κτλ.* Dagegen habe ich im Folgenden das vor *βλασφημοῦντες* in den bisherigen Ausgaben stehende *καὶ οἱ* auf Grund handschriftlicher Autorität getilgt.

15) Die Vulgate ist *ἀφθορία*.

ἁγιότης. Πᾶν τίμιον ὄνομα οὕτως λέγεται ἐπὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ὡς καὶ ἐπὶ τοῦ πατρὸς καὶ ἐπὶ τοῦ υἱοῦ λέγεται, πλὴν τούτου δι' ὧν αἱ ὑποςάσεις τρανῶς τε καὶ ἀσυγχύτως ἀπ' ἀλλήλων διαχωρίζονται, λέγω δὴ[16] ὅτι οὔτε πατὴρ λέγεται τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, οὔτε υἱός· τὰ δὲ ἄλλα ὅσα ὁ πατὴρ καὶ ὁ υἱὸς ὀνομάζεται, ταῦτα καὶ τῷ
42 ἁγίῳ πνεύματι παρὰ τῆς γραφῆς ἐφαρμόζεται. Διὰ τοῦτο
A οὖν καταλαμβάνομεν ὅτι ἄνω τῆς κτίσεως ἐςὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Οὐκοῦν ὅπου[17] ὁ πατὴρ καὶ ὅπου ὁ υἱὸς νοεῖται, ἐκεῖ νοεῖται καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· ἄνω γὰρ τῆς κτίσεως καὶ ὁ πατὴρ καὶ ὁ υἱὸς, ὅπερ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι ἡ ἀκολουθία τοῦ λόγου προςεμαρτύρησεν. Ὁ τοίνυν ὑπερτιθεὶς τῆς κτίσεως τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἀκολούθως τὸν ὀρθόν τε καὶ ὑγιῆ παρεδέξατο λόγον. Μίαν γὰρ ὁμολογήσει τὴν ἄκτιςον φύσιν, τὴν ἐν πατρὶ καὶ υἱῷ καὶ πνεύματι ἁγίῳ
B θεωρουμένην. Ἐπεὶ δὲ εἰς ἀπόδειξιν, ὡς οἴονται, τοῦ κτιςὸν εἶναι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τὴν τοῦ προφήτου φωνὴν ὑμῖν προφέρουσιν τὴν λέγουσαν, Ὁ ςερεῶν βροντὴν καὶ κτίζων πνεῦμα, καὶ ἀπαγγέλλων εἰς ἀνθρώπους τὸν Χριςὸν αὐτοῦ, — τοῦτο προςήκει νοῆσαι, ὅτι ἄλλο κτίζεσθαι πνεῦμα ἐν τῇ ςερεότητι τῆς βροντῆς ὁ προφήτης λέγει, καὶ οὐχὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα. Βροντὴν γὰρ ὁ μυςικὸς λόγος τὸ εὐαγγέλιον ὀνομάζει. Ἐν οἷς οὖν γίνεται βεβαία καὶ ἀμετάθετος ἡ εἰς τὸ εὐαγγέλιον πίςις, οὗτοι
C διὰ τῆς πίςεως μεταβαίνουσιν ἀπὸ τοῦ εἶναι σάρκες εἰς τὸ γίνεσθαι πνεῦμα, καθὼς λέγει ὁ κύριος, ὅτι τὸ γεγενημένον ἐκ τῆς σαρκὸς σάρξ ἐςι, καὶ τὸ γεγενημένον ἐκ τοῦ πνεύματος πνεῦμά ἐςι. Θεὸς οὖν ὁ διὰ τοῦ ςερεοποιεῖν τὴν εὐαγγελικὴν βροντὴν[18] τοῖς πιςεύουσιν πνεῦμα ποιῶν τὸν πιςεύοντα· ὁ δὲ ἐκ τοῦ πνεύματος γεννηθεὶς, καὶ πνεῦμα διὰ τῆς τοιαύτης βροντῆς γενόμενος, ἀπαγγέλλει τὸν Χριςὸν, καθὼς ὁ ἀπόςολος λέγει, ὅτι οὐδεὶς δύναται
D εἰπεῖν κύριον Ἰησοῦν Χριςὸν, εἰ μὴ ἐν πνεύματι ἁγίῳ.

Amos. 4, 13.

Joann. 3, 6.

1 Corinth. 12, 3.

---

16) Die Vulgate ist λέγω δέ.

Prädicat der Verehrung welches von dem Vater und dem Sohn gilt, gilt auch von dem heiligen Geist, mit Ausnahme derer durch welche die Existenzen scharf und bestimmt von einander unterschieden werden, das heißt daß der heilige Geist weder Vater noch Sohn genannt wird; im Uebrigen werden sämmtliche Prädicate welche dem Vater und dem Sohn gegeben werden von der Schrift auch dem heiligen Geist beigelegt. Hieraus ersahen wir daß der heilige Geist über der Creatur steht. Wo also der Vater und wo der Sohn hingestellt wird, da wird auch der heilige Geist hingestellt; denn der Vater und der Sohn stehen über der Creatur, und diese Eigenschaft hat ja auch ihm der gelieferte Beweis zugesprochen. Wer demnach den heiligen Geist höher stellt als das was geschaffen ist, der hat folgerichtig die rechte und gesunde Ansicht gewonnen. Denn er wird die in dem Vater, Sohn und heiligen Geist auftretende unerschaffene Natur als eine einzige bekennen. Da man aber zum Beweis, wie man wähnt, daß der heilige Geist ein Geschaffenes sei Euch das Wort des Propheten anführt, welches sagt, „Der den Donner befestigt, und den Hauch des Geistes schafft, und seinen Gesalbten den Menschen verkündigt", so muß man bedenken daß der Prophet von einem andern Geiste spricht der in der Befestigung des Donners geschaffen wird, nicht aber vom heiligen Geist. Denn Donner ist der mystische Ausdruck für Evangelium. Die also welche den festen und unveränderlichen Glauben an das Evangelium haben, die gehen durch den Glauben von ihrer fleischlichen Existenz über in eine Existenz des Geistes; wie der Herr sagt daß was aus dem Fleische geboren ist, Fleisch ist, was aber aus dem Geiste geboren ist, ist Geist. Gott ist es also welcher dadurch daß er den Donner des Evangeliums in den Gläubigen befestigt den Gläubigen zum Geist erschafft; der aber welcher aus dem Geiste erschaffen und durch diesen Donner zu Geist geworden ist, verkündigt Christum, wie der Apostel sagt, „Niemand kann Jesum Christum einen Herren heißen, es wäre denn im heiligen Geiste."

17) Die Vulgate ist ὅπου πατὴρ καὶ ὅπου υἱὸς νοεῖται, ἐκεῖ — — — τῆς κτίσεως ὁ πατὴρ καὶ υἱός. — 18) Die Vulgate ist φωνήν.

ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ

ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ

ΠΕΡΙ

ΤΗΣ ΑΓΙΑΣ ΤΡΙΑΔΟΣ

ΠΡΟΣ ΕΥΣΤΑΘΙΟΝ[1].

Gregorii Nyss. Opp. ed. Morell. Tom. III. p. 6.

Ἐϛὶ μὲν οὖν καὶ πᾶσιν ὑμῖν τοῖς τὴν ἰατρικὴν μετιοῦσι φιλανθρωπία τὸ ἐπιτήδευμα, καί μοι δοκεῖ τῶν κατὰ τὸν βίον σπουδαζομένων ἁπάντων ὁ τὴν ὑμετέραν προτιθεὶς ἐπιϛήμην ἐπιτυχεῖν ἂν τῆς πρεπούσης κρίσεως, C καὶ μὴ διαμαρτεῖν τοῦ προσήκοντος[2], εἴπερ τὸ πάντων προτιμότατον, ἡ ζωὴ, φευκτόν ἐϛι καὶ ἐπώδυνον, ἐὰν μὴ μεθ᾽ ὑγιείας ἐξῇ ταύτην ἔχειν (ὑγιείας δὲ χορηγὸς ἡ ὑμετέρα τέχνη), ἀλλά σοι διαφερόντως περιδέξιός ἐϛιν ἡ ἐπιϛήμη, καὶ μείζονας ποιεῖς σεαυτῷ τῆς φιλανθρωπίας τοὺς ὅρους, οὐ[3] μέχρι τῶν σωμάτων περιορίζων τὴν ἐκ τῆς τέχνης χάριν, ἀλλὰ καὶ τῶν ψυχικῶν ἀῤῥωϛημάτων ἐπινοῶν τὴν διόρθωσιν. Ταῦτα δὲ λέγω οὐ μόνον ταῖς τῶν πολλῶν φήμαις ἑπόμενος, ἀλλὰ καὶ τῇ κατ᾽ ἐμαυτὸν διδαχθεὶς πείρᾳ, ἐν πολλοῖς τε ἄλλοις, καὶ διαφερόντως D νῦν ἐν τῇ τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν ἀνεκδιηγήτῳ κακίᾳ, ἣν ῥεύματος πονηροῦ δίκην κατὰ τῆς ζωῆς ἡμῶν ἐπιῤῥυεῖσαν εὐμηχάνως διέχεες, τὴν βαρεῖαν ταύτην φλεγμονὴν τῆς καρ-

---

1) Die Pariser Ausgaben geben mit einer Anzahl von Handschriften den Titel noch vollständiger also: *Τοῦ ἐν ἁ. π. ἡ. Γ. Ν. π. Εὐϛ. π. τ. ἁγ. τριάδος, καὶ κατὰ τῶν πνευματομάχων, ὅτι θεὸς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον.*

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

Abhandlung

über die heilige Dreieinigkeit.

An Eustathius.

Ihr Alle, die Ihr der Heilkunde beflissen seid, verfolgt wohl den gleichen Zweck der Menschenfreundlichkeit, und meiner Ansicht nach hat der welcher vor Allem was im Leben betrieben zu werden pflegt für Eure Wissenschaft und Kunst sich entscheidet, die richtige Wahl getroffen und keinen Fehlgriff gethan, sofern ja das Werthvollste aller Dinge, das Leben, fliehenswerth und der Schmerzen voll ist, wenn man es nicht mit Gesundheit besitzen kann (Spenderin der Gesundheit aber ist Eure Kunst), Deine Wissenschaft aber und Deine Geschicklichkeit sind besonders glücklich, und Du steckst Dir die Grenzen der Menschenfreundlichkeit noch weiter, indem Du die Gabe der Kunst nicht bloß auf den Körper beschränkst, sondern auch auf Heilung von Krankheiten der Seelen sinnst. Dies sage ich, nicht bloß indem ich den Reden der großen Menge folge, sondern auch durch eigene Erfahrung belehrt, wie bei vielen anderen Gelegenheiten, so ganz besonders bei der gegenwärtigen, nicht zu beschreibenden Bosheit unserer Feinde, welche wie ein böser Fluß über unser Leben hereingebrochen war, und der Du geschickt steuertest, indem Du diese schwere

---

2) Einige Handschriften haben προέχοντος, welcher Lesart auch L. Sifanus in seiner lat. Uebersetzung gefolgt ist.

3) Die Pariser Ausgaben geben οὐδὲ μέχρι.

δίας ἡμῶν τῇ ἐπαντλήσει τῶν παρηγορικῶν λόγων διαφορήσας. Ἐγὼ γὰρ πρὸς τὴν ἐπάλληλον τῶν ἐχθρῶν[4] καὶ ποικίλην καθ' ἡμῶν ἐπιχείρησιν ἀποβλέπων σιωπᾶν ᾤμην δεῖν, καὶ δέχεσθαι καθ' ἡσυχίαν τὰ ἐπαγόμενα, μηδὲ[5] ἀντερεῖν τοῖς καθωπλισμένοις τῷ ψεύδει, τῷ πονηροτάτῳ ὅπλῳ, καὶ δι' αὐτῆς τῆς ἀληθείας πολλάκις τὴν αἰχμὴν εἰςωθοῦντι[6]. Σὺ δὲ καλῶς ποιῶν μὴ καταπροδιδόναι
7 τὴν ἀλήθειαν ἐνεκελεύσω, ἀλλὰ διελέγχειν τοὺς συκοφάν-
A τας, ὡς ἂν μὴ πολλοὶ παραβλαβεῖεν, κατευημεροῦντος τῆς ἀληθείας τοῦ ψεύδους. Ἔδοξαν οὖν μοι παραπλήσιόν τι ποιεῖν τῷ Αἰσωπείῳ μύθῳ οἱ τὸ ἀπροφάσιςον καθ' ἡμῶν ἀναλαβόντες μῖσος. Ὡς[7] ἐκεῖνος ἐγκλήματά τινα τῷ ἀρνίῳ τὸν λύκον προφέρειν ἐποίησεν, αἰσχυνόμενον δῆθεν τὸ[8] δοκεῖν ἄνευ δικαίας προφάσεως ἀναιρεῖν τὸν μηδὲν προλυπήσαντα, τοῦ δὲ ἀρνίου[9] πᾶσαν τὴν ἐκ συκοφαντίας ἐπαγομένην αἰτίαν εὐχερῶς διαλύοντος, μηδὲν
B μᾶλλον ὑφίεσθαι τῆς ὁρμῆς τὸν λύκον, ἀλλὰ τοῖς μὲν δικαίοις ἡττᾶσθαι, τοῖς δὲ ὀδοῦσι νικᾶν, — οὕτως οἷς τὸ καθ' ἡμῶν μῖσος ὥς τι τῶν ἀγαθῶν ἐσπουδάσθη, ἐρυθριῶντες[10] τάχα τὸ δοκεῖν ἄνευ αἰτίας μισεῖν, αἰτίας πλάττουσι καθ' ἡμῶν καὶ ἐγκλήματα, καὶ οὐδενὶ τῶν λεγομένων μέχρι παντὸς ἐπιμένουσιν, ἀλλὰ νῦν μὲν τοῦτο, μετ' ὀλίγον δὲ ἄλλο, καὶ αὖθις ἕτερον τῆς καθ' ἡμῶν δυςμενείας τὸ αἴτιον λέγουσιν· βέβηκε δὲ αὐτοῖς ἐπ' οὐδενὸς ἡ κακία, ἀλλ' ὅταν τούτου τοῦ ἐγκλήματος ἀποσεισθῶσιν, ἑτέρῳ προςφύονται, καὶ ἀπ' ἐκείνου πάλιν κα-
C ταλαμβάνουσιν ἕτερον, κἂν πάντα διαλυθῇ τὰ ἐγκλήματα, τοῦ μισεῖν οὐκ ἀφίςανται.

Τρεῖς θεοὺς πρεσβεύεσθαι παρ' ἡμῶν αἰτιῶνται, καὶ περιηχοῦσι τὰς ἀκοὰς τῶν πολλῶν, καὶ πιθανῶς κατα-

---

4) Die Pariser Ausgaben haben ἐχθρῶν ἡμῶν καί.
5) Vulg. καὶ μηδέ.
6) Vulg. εἰςωθοῦσιν.
7) Vulg. ὡς γὰρ ἐκεῖνος.
8) Vulg. τῷ δοκεῖν.

Entzündung unseres Herzens durch die Bähung Deiner tröstenden Worte zertheiltest. Denn ich glaubte Angesichts der anhaltenden und mannichfaltigen Angriffe der Feinde auf uns schweigen, das Geschick in Ruhe über uns ergehen lassen, und ihnen, die mit der Lüge, der schlechtesten Waffe, gerüstet sind, welche nicht selten die Wahrheit selbst mit ihren Stichen durchbohrt, auch nicht einmal einen Widerspruch entgegen setzen zu müssen. Du hast aber recht gethan mich aufzumuntern, die Wahrheit nicht preiszugeben, sondern die Verläumdung zu widerlegen, damit nicht Viele zu Schaden kämen, wenn die Lüge vor der Wahrheit im Vortheil wäre. Mir ist es vorgekommen als ob die welche den durch Nichts begründeten Haß gegen mich gefaßt haben dem ähnlich verfahren was in der Aesopischen Fabel erzählt wird. Denn wie jene den Wolf einige Beschuldigungen gegen das Lamm vorbringen läßt, weil er sich nämlich schämt den Schein auf sich zu laden als ob er das Lamm, welches ihm Nichts vorher zu Leide gethan, ohne gerechte Ursache tödte, und obgleich das Lamm die ganze verläumderische Beschuldigung ohne Schwierigkeit als nichtig erweist, trotzdem den Wolf von seinem Vorhaben nicht abstehen, sondern ihn, wenn auch von der Wahrheit aus dem Felde geschlagen, dennoch durch seine Zähne den Sieg gewinnen läßt, — so erdichten die welche nach dem Haß gegen uns wie nach einem Gute gestrebt und gerungen haben, weil sie vielleicht erröthen den Schein auf sich zu laden als ob sie ohne Veranlassung haßten, Anlässe und Beschuldigungen gegen uns, halten jedoch bei keiner ihrer Behauptungen fest Stand, sondern geben einmal Dies, bald darauf wieder Jenes, dann wieder etwas Anderes als Grund der Feindschaft gegen uns an, so daß ihre Bosheit nirgends festen Fuß faßt: vielmehr wenn man sie von einer Beschuldigung abgeschüttelt hat, klammern sie sich wiederum an eine andere an, und nach dieser greifen sie wieder nach einer anderen, und sind sie auch alle als nichtig zurückgewiesen, so stehen sie schließlich von ihrem Haß dennoch nicht ab.

Man klagt uns an daß wir drei Götter verehren, belagert mit solchem Geschrei das Ohr der großen Menge, und hört

9) Vulg. ἀρνοῦ.

01) Vulg. ἐρυθριῶντες γὰρ τάχα δοκεῖν.

σκευάζοντες τὴν διαβολὴν ταύτην οὐ παύονται. Ἀλλ' ὑπερμάχεται ἡμῶν ἡ ἀλήθεια, καὶ ἐν κοινῷ πρὸς πάντας καὶ ἰδίᾳ πρὸς τοὺς ἐντυγχάνοντας δεικνύντων ἡμῶν ὅτι ἀναθεματίζεται παρ' ἡμῶν πᾶς ὁ τρεῖς λέγων θεοὺς, καὶ οὐδὲ Χριςιανὸς εἶναι λέγεται. Ἀλλ' ὅταν[11] τοῦτο ἀκούσωσι, πρόχειρος αὐτοῖς καθ' ἡμων ὁ Σαβέλλιος, καὶ D ἡ ἐξ ἐκείνου νόσος ἐπιθρυλεῖται[12] τῷ ἡμετέρῳ λόγῳ. Καὶ πάλιν πρὸς τοῦτο ἡμεῖς τὸ σύνηθες ὅπλον, τὴν ἀλήθειαν, προβαλλόμεθα, δεικνύντες ὅτι ἐπ' ἴσης τῷ Ἰουδαϊσμῷ καὶ τὴν τοιαύτην αἵρεσιν φρίττομεν. Τί οὖν; ἆρα μετὰ τοσαύτας ἐγχειρήσεις ἀποκαμόντες ἡσύχασαν; Οὐκ ἔςι ταῦτα, ἀλλὰ καινοτομίαν ἡμῖν προφέρουσιν, οὑτωσὶ τὸ ἔγκλημα καθ' ἡμῶν συντιθέντες. Τρεῖς ὑποςάσεις ὁμολογοῦντας[13] μίαν ἀγαθότητα, καὶ μίαν δύναμιν, καὶ μίαν θεότητα λέγειν ἡμᾶς αἰτιῶνται. Καὶ οὐκ ἔξω τοῦτο τῆς ἀληθείας φασίν. Λέγομεν γάρ· ἀλλ' ἐγκαλοῦντες τοῦτο 8 A προφέρουσιν, ὅτι ἡ συνήθεια αὐτῶν τοῦτο οὐκ ἔχει, καὶ ἡ γραφὴ οὐ συντίθεται. Τί οὖν καὶ πρὸς τοῦτο ἡμεῖς; Οὐ νομίζομεν δίκαιον εἶναι τὴν παρ' αὐτοῖς ἐπικρατοῦσαν συνήθειαν νόμον καὶ κανόνα τοῦ ὀρθοῦ ποιεῖσθαι λόγου. Εἰ γὰρ ἰσχυρόν ἐςι εἰς ὀρθότητος ἀπόδειξιν[14] ἡ συνήθεια, ἐξέςαι καὶ ἡμῖν πάντως ἀντιπροβαλέσθαι τὴν παρ' ἡμῖν ἐπικρατοῦσαν συνήθειαν· εἰ δὲ παραγράφονται ταύτην ἐκεῖνοι, οὐδὲ ἡμῖν πάντως ἀκολουθητέον ἐκείνοις. Οὐκοῦν ἡ θεόπνευςος ἡμῖν διαιτησάτω γραφὴ, καὶ παρ' οἷς ἂν εὑρεθῇ τὰ δόγματα συνῳδὰ τοῖς θείοις λόγοις, B ἐπὶ τούτους ἥξει πάντως τῆς ἀληθείας ἡ ψῆφος.

Τί οὖν ἐςι τὸ ἔγκλημα; δύο γὰρ κατὰ ταὐτὸν ἐν κατηγορίᾳ τῇ καθ' ἡμῶν προενήνεκται, ἓν μὲν τὸ διαιρεῖν τὰς ὑποςάσεις, ἕτερον δὲ τὸ μηκέτι μηδὲν τῶν θεοπρεπῶν ὀνομάτων πληθυντικῶς ἀριθμεῖν, ἀλλὰ μίαν, καθὼς

---

11) Vulg. ὅταν ἂν τοῦτο.

12) Vulg. ἐπιθρυλλεῖται.

13) So die besten Handschriften. Die Lesart der Pariser Ausgaben ist ὁμολογούντων, was wenigstens die Tilgung des Punktes nach συντιθέντες verlangt hätte. — Das καὶ nach ἀγαθότητα habe ich ebenfalls restituirt.

nicht auf diese Beschuldigung mit dem Scheine der Glaubwürdigkeit aufzuputzen. Aber die Wahrheit streitet für uns, die wir öffentlich vor Allen und im Besonderen noch vor jedem Einzelnen mit dem wir zusammenkommen den Beweis führen daß Jeder von uns verdammt und nicht unter die Christen gezählt wird welcher behauptet daß es drei Götter gebe. Allein wenn sie das hören, so ist Sabellius gegen uns zur Hand, und laut und allgemein heißt es dann daß seine Krankheit an unserer Lehre hafte. Dann decken wir uns wiederum hiegegen mit der gewohnten Waffe, der Wahrheit, und zeigen daß wir in gleicher Weise wie das Judenthum auch diese Ketzerei verabscheuen. Was nun? haben sie etwa nach so viel Angriffen ermüdet endlich Ruhe gehalten? Mit Nichten. Vielmehr wirft man uns nun Neuerungssucht vor, und setzt folgende Beschuldigung gegen uns zusammen. Man beschuldigt uns daß wir, indem wir an drei persönliche Existenzen glauben, eine Güte, eine Macht, eine Gottheit nennen. Diese Behauptung entspricht auch der Wahrheit. In der That nennen wir sie so; aber Jene sprechen mit ihrer Anklage die Behauptung aus daß das bei ihnen nicht Brauch sei, und daß die Schrift dem nicht beistimme. Was erwiedern wir nun auch hierauf? Wir halten nicht dafür daß es recht sei den bei ihnen gültigen Brauch zum Gesetz und zur Richtschnur für die rechte Glaubenslehre zu erheben. Denn wenn der Brauch von Kraft auf den Nachweis der Richtigkeit ist, so wird es auch uns jedenfalls gestattet sein den bei uns gültigen Brauch dagegen aufzustellen; erheben aber Jene gegen diesen einen Einwand, so haben wir auch keinesfalls Jenen uns zu fügen. So soll denn also die heilige Schrift unsere Schiedsrichterin sein, und auf welcher Seite man dann die Glaubenssätze in Uebereinstimmung mit den göttlichen Worten finden wird, dem wird auch die Stimme der Wahrheit durchaus zufallen müssen.

Worauf lautet also die Anklage? denn die gegen uns vorgebrachte Beschuldigung enthält zwei Punkte mit einem Mal, erstens daß wir die persönlichen Existenzen trennen, zweitens daß wir keins der göttlichen Prädicate mehr in der Mehrheit aufführen, sondern,

14) Die Pariser Ausgaben geben ὀρθότητα λόγου — — ἀντιπροβάλλεσθαι.

προείρηται, τὴν ἀγαθότητα, καὶ τὴν δύναμιν, καὶ τὴν θεότητα, καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μοναδικῶς ἐξαγγέλλειν. Πρὸς μὲν οὖν τὴν διαίρεσιν τῶν ὑποςάσεων οὐκ ἂν ἔχοιεν ἀλ-
C λοτρίως οἱ τὴν ἑτερότητα τῶν οὐσιῶν ἐπὶ τῆς θείας δογματίζοντες φύσεως. Οὐ γὰρ εἰκός ἐςι τοὺς τρεῖς λέγοντας οὐσίας μὴ καὶ τρεῖς πάντως ὑποςάσεις λέγειν. Οὐκοῦν τοῦτο μόνον ἐςὶν ἐν ἐγκλήματι, τὸ τὰ ἐπιλεγόμενα τῇ θείᾳ φύσει ὀνόματα μοναδικῶς καταγγέλλειν. Ἀλλ' ἕτοιμος ἡμῖν πρὸς τοῦτο καὶ σαφὴς ὁ λόγος. Ὁ[15] γὰρ καταγινώσκων τῶν μίαν λεγόντων θεότητα ἐξ ἀνάγκης ἢ τῷ πολλὰς λέγοντι, ἢ τῷ μηδεμίαν συνθήσεται· οὐ γὰρ ἐςι δυνατὸν ἕτερόν τι παρὰ τὸ εἰρημένον ἐπινοῆσαι. Ἀλλ'
D οὔτε πολλὰς λέγειν συγχωρεῖ ἡ τῆς γραφῆς διδασκαλία, εἴπου καὶ μέμνηται, μοναχῶς τῆς θεότητος μνημονεύουσα,
Coloss. 2. 9. ὅτι, Ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος·
Rom. 1, 20. καὶ ἑτέρωθι, Τὰ γὰρ ἀόρατα αὐτοῦ ἀπὸ κτίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασι νοούμενα καθορᾶται, ἥ τε ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης. Εἰ οὖν εἰς πλῆθος ἐκτείνειν τὸν ἀριθμὸν τῶν θεοτήτων μόνων τῶν τὴν πολύθεον πλάνην νενοσηκότων ἐςὶ, τὸ δὲ καθόλου ἀρνεῖσθαι τὴν θεότητα
9 τῶν ἀθέων ἂν εἴη, τίς λόγος ἐςὶν[16] ὁ διαβάλλων ἡμᾶς
A ἐπὶ τῷ μίαν ὁμολογεῖν τὴν θεότητα; Ἀλλ' ἐκκαλύπτουσι φανερώτερον τὸν τοῦ λόγου σκοπὸν, ἐπὶ μὲν τοῦ πατρὸς καταδέχεσθαι τὸ[17] θεὸν εἶναι, καὶ τὸν υἱὸν ὡσαύτως τιμᾶσθαι τῷ τῆς θεότητος ὀνόματι συντιθέμενοι, τὸ δὲ πνεῦμα πατρὶ καὶ υἱῷ συναριθμούμενον μηκέτι καὶ τῇ τῆς θεότητος ἐννοίᾳ συμπαραλαμβάνεσθαι, ἀλλ' ἐκ τοῦ πατρὸς μέχρι τοῦ υἱοῦ ἱςαμένην τὴν τῆς θεότητος δύναμιν ἀποκρίνειν τῆς θεϊκῆς δόξης τὴν φύσιν τοῦ πνεύματος. Οὐκοῦν ἀπολογητέον καὶ ἡμῖν, ὡς ἂν οἷοί τε ὦμεν
B διὰ βραχέων, καὶ πρὸς ταύτην τὴν ἔννοιαν.

Τίς οὖν ὁ ἡμέτερος λόγος; Παραδιδοὺς ὁ κύριος τὴν σωτήριον πίςιν τοῖς μαθητευομένοις τῷ λόγῳ τῷ πατρὶ

---

15) Die erste Pariser Ausgabe hat hier den Druckfehler οὐ γάρ.

16) Die zweite Pariser Ausg. hat ἐςὶ διαβάλλων, so wie schon kurz vorher fehlerhaft καθαρᾶται anstatt καθορᾶται.

wie gesagt, Güte, und Macht und Gottheit, und alles Derartige, in der Einzahl bezeichnen. Was nun die Trennung der persönlichen Existenzen betrifft, so dürften die nicht anderer Ansicht sein welche eine Verschiedenheit der Wesen in der göttlichen Natur behaupten. Denn es ist unwahrscheinlich daß diejenigen welche drei Wesen annehmen nicht jedenfalls auch drei Existenzen annehmen. Also läuft die Anschuldigung allein darauf hinaus daß die der Natur Gottes beigelegten Prädicate in der Einzahl gegeben werden. Allein wir haben hierauf ein überzeugendes Wort der Vertheidigung zur Hand. Denn wer diejenigen verdammt welche eine Gottheit behaupten, der muß nothwendiger Weise entweder dem der viele oder dem der gar keine anerkennt beistimmen. Etwas Anderes läßt sich schlechterdings nicht denken. Die Lehre der Schrift gestattet aber nicht eine Vielheit zu behaupten, da sie überall wo sie der Gottheit gedenkt, ihrer stets in der Einzahl gedenkt, als: „In ihm wohnt alle Fülle der Gottheit“; und anderswo: „Denn sein unsichtbares Wesen, was man wahrnimmt an seinen Werken, siehet man von Schöpfung der Welt an, das ist seine ewige Kraft und Gottheit.“ Wenn nun die Zahl der Gottheiten zu einer Menge auszudehnen allein Sache derer ist welche von der Krankheit der Vielgötterei behaftet sind, und die Gottheit überhaupt zu läugnen solcher sein möchte welche an gar keinen Gott glauben, welcher Grund zu einer Anklage gegen uns liegt denn vor, weil wir eine einzige Gottheit bekennen? Indessen, sie geben deutlicher zu erkennen wohin ihre Rede zielt; daß sie nämlich wohl bei dem Vater die Gottheit annehmen, und den Sohn ebenfalls mit demselben Prädicat ehren, hingegen den mit Vater und Sohn zugleich genannten heiligen Geist nicht ferner in den Begriff der Gottheit mit aufnehmen, vielmehr so das Prädicat auf Vater und Sohn beschränken und die Natur des heiligen Geistes von der göttlichen Herrlichkeit trennen wollen. Sonach müssen wir, so gut wir in Kürze es vermögen, auch gegen diese Ansicht auftreten.

Was behaupten wir also? Da wo der Herr durch sein Wort seinen Schülern den seligmachenden Glauben anvertraut, verbindet

---

17) Die Vulgate ist τὸν θεόν.

καὶ τῷ υἱῷ συνάπτει καὶ το πνεῦμα τὸ ἅγιον· τὸ δὲ συνημμένον ἅπαξ διὰ πάντων φαμὲν τὴν συνάφειαν ἔχειν. Οὐ γάρ ἔν τινι συντεταγμένον ἐν ἑτέροις ἀποσχοινίζεται, ἀλλ' ἐν τῇ ζωοποιῷ δυνάμει, καθ' ἣν ἐκ τοῦ φθαρτοῦ βίου εἰς ἀθανασίαν ἡ φύσις ἡμῶν μετασκευάζεται, συμπαραληφθεῖσα ἡ τοῦ πνεύματος δύναμις πατρὶ καὶ υἱῷ,
C καὶ ἐν πολλοῖς ἑτέροις, οἷον ἐν τῇ κατὰ τὸ ἀγαθὸν ἐννοίᾳ, καὶ τὸ ἅγιόν τε καὶ ἀΐδιον, σοφὸν, εὐθὲς, ἡγεμονικὸν, δυνατὸν, καὶ πανταχοῦ δηλονότι τὸ ἀχώριςον ἔχει ἐν πᾶσι τοῖς πρὸς τὸ κρεῖττον ὑπειλημμένοις ὀνόμασιν. Οὐκοῦν ἡγούμεθα καλῶς ἔχειν τὸ ἐν τοσαύταις ἐννοίαις ὑψηλαῖς τε καὶ θεοπρεπέσι συναπτόμενον πατρὶ καὶ υἱῷ ἐν οὐδενὶ διακεκρίσθαι[18] νομίζειν. Οὐδὲ γὰρ οἴδαμέν τινα τῶν περὶ τὴν θείαν φύσιν ἐπινοουμένων ὀνομάτων τὴν κατὰ τὸ κρεῖττον καὶ χεῖρον διαφορὰν, ὡς εὐαγὲς εἶναι
D οἴεσθαι τὴν ἐν τοῖς καταδεεςέροις τῶν ὀνομάτων κοινωνίαν συγχωροῦντας τῷ πνεύματι τῶν ὑπεραιρόντων κρίνειν ἀνάξιον[19]. Πάντα γὰρ τὰ θεοπρεπῆ ὀνόματά τε καὶ νοήματα ὁμοτίμως ἔχει πρὸς ἄλληλα, τῷ μηδὲν περὶ τὴν τοῦ ὑποκειμένου διαφωνεῖν σημασίαν. Οὐ γὰρ ἐπ' ἄλλο τι ὑποκείμενον χειραγωγεῖ τὴν διάνοιαν ἡ τοῦ ἀγαθοῦ προςηγορία, ἐφ' ἕτερον δὲ ἡ τοῦ σοφοῦ, καὶ τοῦ δυνατοῦ, καὶ τοῦ δικαίου, ἀλλ' ὅσαπερ εἴπῃς ὀνόματα, ἓν διὰ πάντων ἐςὶ τὸ σημαινόμενον, κἂν θεὸν εἴπῃς, τὸν αὐτὸν ἐνε-
10 δείξω ὃν διὰ τῶν λοιπῶν ὀνομάτων ἐνόησας. Εἰ δὴ[20] πάντα
A τὰ ὀνόματα τῇ θείᾳ φύσει ἐπιλεγόμενα ἰσοδυναμεῖ ἀλλήλοις κατὰ τὴν τοῦ ὑποκειμένου ἔνδειξιν, ἄλλα κατ' ἄλλην ἔμφασιν ἐπὶ τὸ αὐτὸ τὴν διάνοιαν ὁδηγοῦντα, τίς ὁ λόγος τὴν ἐν τοῖς ἄλλοις ὀνόμασι κοινωνίαν πρὸς πατέρα τε καὶ υἱὸν συγχωροῦντας τῷ πνεύματι μόνης[21] ἀλλοτριοῦν αὐτὸ

---

18) Die Vulgate ist ἀποκεκρίσθαι.

19) Die Pariser Ausgaben bieten ἄξιον für ἀνάξιον. Ein Theil der Ausgaben des Basilius hat ἐναγές — — ἄξιον, statt εὐαγὲς — — ἀνάξιον.

20) Εἰ δὴ bieten die besseren Handschriften. Die beiden Pariser Ausgaben haben ἐπεὶ δὲ. Die Benedictinerausgabe des Basilius hat εἰ δὲ.

er mit dem Vater und dem Sohn auch den heiligen Geist, und was einmal, behaupten wir, verbunden worden ist, das hält diese Verbindung überall fest. Was in einem Falle beigeordnet ist, darf in den übrigen Fällen nicht getrennt werden: sondern die Kraft des heiligen Geistes ist mit dem Vater und Sohne zugleich angenommen in der lebenwirkenden Kraft durch welche unsere Natur aus dem vergänglichen Leben in die Unsterblichkeit übergeführt wird; und so in vielem Anderen, z. B. beim Begriffe des Guten, der Heiligkeit, der Ewigkeit, der Weisheit, des Rechten, des obersten Regiments, der Macht, und ist offenbar in allen guten Prädicaten der Gottheit überall unzertrennlich. Darum glauben wir daß es richtig ist wenn man von dem in so vielen erhabenen und gotteswürdigen Begriffen mit Vater und Sohn verbundenen heiligen Geist glaubt daß er in Nichts von ihnen geschieden ist. Denn wir kennen keinen Unterschied im Guten und Bösen unter den der göttlichen Natur beigelegten Prädicaten, wonach es für vereinbar mit Frömmigkeit und Ehrfurcht gelten könnte in den untergeordneten Prädicaten dem heiligen Geist die Gemeinschaft zuzugestehen, und ihn der höheren für unwerth zu erachten. Alle Gott geziemenden und seinem Wesen entsprechenden Prädicate und Begriffe stehen in gleichem Range zu einander, deßhalb weil sie hinsichtlich der Bezeichnung des Subjects worauf sie sich beziehen nicht auseinander gehen. Denn die Benennung Gut leitet den Geist auf kein Anderes hin als die Benennungen Weise, Mächtig, Gerecht; sondern wie viel solcher Prädicate Du auch immer nennen magst, das Subject ist durchweg eins und dasselbe, und wenn Du den Ausdruck Gott selbst brauchst, so hast Du ebendenselben bezeichnet an welchen Du bei den übrigen Namen gedacht hast. Wenn nun sämmtliche der Natur Gottes beigelegten Prädicate hinsichtlich der Bezeichnung des Subjects von gleicher Kraft sind, indem das eine vermittelst dieser, das andere vermittelst jener Bedeutung den Gedanken auf Ebendasselbe hinführt, was ist dann für ein Grund vorhanden, während wir dem heiligen Geiste die Gemeinschaft mit Vater und Sohn bei anderen Prädicaten zugestehen, ihn allein von

21) Die Vulgate ist μόνης δὲ ἀλλοτριοῦν κτλ.

τῆς θεότητος; ἀνάγκη γὰρ πᾶσα ἢ καὶ ἐν τούτῳ διδόναι τὴν κοινωνίαν, ἢ μηδὲ τὴν ἐν τοῖς λοιποῖς συγχωρεῖν. Εἰ γὰρ ἐν ἐκείνοις ἄξιον, οὐδὲ ἐν τούτῳ πάντως ἀνάξιον,
B εἰ δὲ μικρότερον κατὰ τὸν ἐκείνων λόγον ἐςὶν, ὥςτε[22] τοῦ τῆς θεότητος ὀνόματος πρὸς πατέρα τε καὶ υἱὸν τῆς κοινωνίας κεχωρίσθαι, οὐδὲ ἄλλου τινὸς τῶν θεοπρεπῶν ὀνομάτων μετέχειν ἄξιον. Θεωρούμενα γὰρ καὶ συγκρινόμενα πρὸς ἄλληλα τὰ ὀνόματα διὰ τῆς ἐν ἑκάςης θεωρουμένης ἐμφάσεως εὑρεθήσεται μηδὲν τῆς τοῦ θεοῦ προςηγορίας ἔλαττον ἔχοντα τεκμήριον, ὅτι τούτῳ μὲν τῷ ὀνόματι πολλὰ καὶ τῶν καταδεεςέρων ἐπονομάζεται, μᾶλλον δὲ οὐ φείδεται ἡ θεία γραφὴ τῆς ὁμωνυμίας ταύτης οὐδὲ ἐπὶ
C τῶν ἀπεμφαινόντων[23] πραγμάτων, ὅταν τὰ εἴδωλα τῇ τοῦ θεοῦ προςηγορίᾳ κατονομάζῃ. Θεοὶ γὰρ, φησὶν, οἳ οὐκ ἐποίησαν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, ἀρθήτωσαν, καὶ ὑποκάτω τῆς γῆς βληθήτωσαν. Καὶ πάντες, φησὶν, οἱ θεοὶ τῶν ἐθνῶν δαιμόνια. Καὶ ἡ ἐγγαςρίμυθος ἐν ταῖς μαντείαις[24] αὐτῆς ψυχαγωγοῦσα τὸν Σαοὺλ τὰς ἐπιζητουμένας ψυχὰς θεοὺς ἑωρακέναι φησίν. Ἀλλὰ καὶ ὁ Βαλαὰμ οἰωνιςής τις ὢν καὶ μάντις, καὶ διὰ χειρὸς τὰ μαντεῖα φέρων, καθὼς φησὶν ἡ γραφὴ, καὶ τὴν ἐκ δαιμόνων διδασκαλίαν καὶ
D οἰωνιςικὴν περιεργίαν ἑαυτῷ κατορθώσας[25], παρὰ θεοῦ συμβουλεύεσθαι ὑπὸ τῆς γραφῆς ἱςορεῖται[26]. Καὶ πολλὰ τοιαῦτα ἔςι συλλεξάμενον ἐκ τῶν θείων παραθέσθαι γραφῶν, ὅτι τὸ ὄνομα τοῦτο οὐδὲν ὑπὲρ τὰς λοιπὰς τὰς θεοπρεπεῖς προςηγορίας πρωτεύει, ὅτι, καθὼς εἴρηται, καὶ ἐπὶ τῶν ἀπεμφαινόντων ὁμωνύμως παρὰ τῆς γραφῆς λέγεται. Τὸ δὲ τοῦ ἁγίου ὄνομα, καὶ τοῦ ἀφθάρτου, καὶ τοῦ εὐθέος, καὶ τοῦ ἀγαθοῦ, οὐδαμοῦ κοινοποιούμενον πρὸς τὰ μὴ δέοντα παρὰ τῆς γραφῆς ἐδιδάχθημεν. Οὐκ-

Jerem. 10, 11. Psalm. 96, 5. 1. Reg. 28, 13. Num. 22.

---

22) Die Benedictinerausgabe des Basilius hat ἢ ὥςτε τοῦ τῆς θεότητος ὀνόματος πρὸς πατέρα τε καὶ υἱὸν τὴν κοινωνίαν χωρῆσαι κτλ.

23) Die Vulgate der Pariser Ausgaben ist ἀπεμφαινομένων.

24) Die Benedictinerausgabe des Basilius bietet μαγγονείαις statt μαντείαις, und im Folgenden aus dem codex Medicaeus τῷ Σαὺλ statt τὸν Σαοὺλ, wodurch ψυχαγωγεῖσθαι eine andere Bedeutung gewinnt.

dem der Gottheit auszuschließen? Denn ganz nothwendiger Weise müssen wir entweder auch hier die Gemeinschaft zugeben, oder sie auch in den übrigen Fällen läugnen. Ist er in jenen Prädicaten ihrer werth, so ist er auch in diesem ihrer keinesfalls unwerth; ist er aber nach Jener Behauptung geringer, so daß er das Prädicat der Gottheit mit Vater und Sohn nicht theilt, so ist er auch kein anderes der Gott beigelegten Prädicate zu theilen würdig. Denn wenn die Prädicate je nach der an ihnen haftenden Bedeutung betrachtet und mit einander verglichen werden, so wird sich kein Zeugniß von geringerer Bedeutsamkeit in einem von ihnen auffinden lassen als das der Benennung Gott ist, weil einerseits diesen Namen auch Vieles was untergeordneter Art ist führt, andererseits die heilige Schrift sogar diese Benennung selbst bei ganz unangemessenen Gegenständen anzuwenden sich nicht scheut, da sie die Götzenbilder mit Gottes Namen belegt. Denn „die Götter, spricht sie, welche Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilgt und unter die Erde geworfen werden." Ferner sagt sie „Alle Götter der Völker sind Götzen", und die Bauchrednerin sagt, als sie den Saul mit ihren Orakeln unterhält, von den heraufbeschworenen Seelen daß sie Götter gesehen habe. Aber auch von Balaam, der ein Vogelschauer und Weissager war, und, wie die Schrift sagt, die Orakel in den Händen trug, und Unterricht von Dämonen empfing und sich mit Weissagung aus Andeutungen der Vögel beschäftigte, wird erzählt daß er von Gott Rath erhalten habe, Derartiges ließe sich Vieles aus den heiligen Schriften zusammenbringen, zum Beweis daß dieses Prädicat vor den übrigen Gott zukommenden Benennungen keinen Vorzug hat, weil, wie gesagt wurde, es von der Schrift in gleicher Weise auch zur Bezeichnung von ganz unähnlichen und unangemessenen Dingen gebraucht wird. Dagegen haben wir uns überzeugt daß das Prädicat des Heiligen, des Unvergänglichen, des Rechten, des Guten nirgends von der heiligen Schrift auch auf Dinge angewendet werde zu denen es nicht paßt. Wenn also

---

25) Die Benedictinerausgabe des Basilius hat *διδασκαλίαν διὰ τῆς οἰωνιςικῆς περιεργίας ἑαυτῷ κατορθώσας*, was sich empfiehlt.

26) Die Vulgate ist *ἐςόρηνται*.

δίας ἡμῶν τῇ ἐπαντλήσει τῶν παρηγορικῶν λόγων διαφορήσας. Ἐγὼ γὰρ πρὸς τὴν ἐπάλληλον τῶν ἐχθρῶν[4] καὶ ποικίλην καθ' ἡμῶν ἐπιχείρησιν ἀποβλέπων σιωπᾶν ᾤμην δεῖν, καὶ δέχεσθαι καθ' ἡσυχίαν τὰ ἐπαγόμενα, μηδὲ[5] ἀντερεῖν τοῖς καθωπλισμένοις τῷ ψεύδει, τῷ πονηροτάτῳ ὅπλῳ, καὶ δι' αὐτῆς τῆς ἀληθείας πολλάκις τὴν αἰχμὴν εἰςωθοῦντι[6]. Σὺ δὲ καλῶς ποιῶν μὴ καταπροδιδόναι
7 τὴν ἀλήθειαν ἐνεκελεύσω, ἀλλὰ διελέγχειν τοὺς συκοφάν-
A τας, ὡς ἂν μὴ πολλοὶ παραβλαβεῖεν, κατευημεροῦντος τῆς ἀληθείας τοῦ ψεύδους. Ἔδοξαν οὖν μοι παραπλήσιόν τι ποιεῖν τῷ Αἰσωπείῳ μύθῳ οἱ τὸ ἀπροφάσιςον καθ' ἡμῶν αναλαβόντες μῖσος. Ὡς[7] ἐκεῖνος ἐγκλήματά τινα τῷ ἀρνίῳ τὸν λύκον προφέρειν ἐποίησεν, αἰσχυνόμενον δῆθεν τὸ[8] δοκεῖν ἄνευ δικαίας προφάσεως ἀναιρεῖν τὸν μηδὲν προλυπήσαντα, τοῦ δὲ ἀρνίου[9] πᾶσαν τὴν ἐκ συκοφαντίας ἐπαγομένην αἰτίαν εὐχερῶς διαλύοντος, μηδὲν
B μᾶλλον ὑφίεσθαι τῆς ὁρμῆς τὸν λύκον, ἀλλὰ τοῖς μὲν δικαίοις ἡττᾶσθαι, τοῖς δὲ ὀδοῦσι νικᾶν, — οὕτως οἷς τὸ καθ' ἡμῶν μῖσος ὥς τι τῶν ἀγαθῶν ἐσπουδάσθη, ἐρυθριῶντες[10] τάχα τὸ δοκεῖν ἄνευ αἰτίας μισεῖν, αἰτίας πλάττουσι καθ' ἡμῶν καὶ ἐγκλήματα, καὶ οὐδενὶ τῶν λεγομένων μέχρι παντὸς ἐπιμένουσιν, ἀλλὰ νῦν μὲν τοῦτο, μετ' ὀλίγον δὲ ἄλλο, καὶ αὖθις ἕτερον τῆς καθ' ἡμῶν δυςμενείας τὸ αἴτιον λέγουσιν· βέβηκε δὲ αὐτοῖς ἐπ' οὐδενὸς ἡ κακία, ἀλλ' ὅταν τούτου τοῦ ἐγκλήματος ἀποσεισθῶσιν, ἑτέρῳ προςφύονται, καὶ ἀπ' ἐκείνου πάλιν κα-
C ταλαμβάνουσιν ἕτερον, κἂν πάντα διαλυθῇ τὰ ἐγκλήματα, τοῦ μισεῖν οὐκ ἀφίςανται.

Τρεῖς θεοὺς πρεσβεύεσθαι παρ' ἡμῶν αἰτιῶνται, καὶ περιηχοῦσι τὰς ἀκοὰς τῶν πολλῶν, καὶ πιθανῶς κατα-

---

4) Die Pariser Ausgaben haben ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ.
5) Vulg. καὶ μηδὲ.
6) Vulg. εἰςωθοῦσιν.
7) Vulg. ὡς γὰρ ἐκεῖνος.
8) Vulg. τῷ δοκεῖν.

kein Widerspruch dagegen erhoben wird daß in den in geziemender Ehrfurcht vorzugsweise von der göttlichen Natur allein gebrauchten Ausdrücken der heilige Geist Gemeinschaft mit dem Sohn und dem Vater hat, welcher Grund liegt dann vor zu behaupten daß er allein nicht des Prädicats theilhaftig sei dessen, nach einem gewissen Gebrauch den gleichen Ausdruck auf verschiedene Dinge anzuwenden, selbst die Götzen und Götzenbilder theilhaftig sind, wie gezeigt worden ist?

Aber man sagt daß diese Bennennung eine Andeutung auf die Natur enthalte, nun sei aber die Natur des heiligen Geistes nicht zu vereinen mit dem Vater und dem Sohn, und darum habe er auch keinen Theil an der Gemeinschaft dieses Prädicats. Laßt sie also den Nachweis bringen, worin sie die Verschiedenheit der Natur beobachtet haben. Wäre es möglich die Natur Gottes an sich selbst zu betrachten, und das ihr eigenthümlich Angehörige, so wie das ihr Fremdartige, an ihren Erscheinungen ausfindig zu machen, so würden wir jedenfalls keine weiteren Gründe und Kennzeichen bedürfen um über den Gegenstand der Untersuchung in's Klare zu kommen: da sie aber die Erkenntniß der Untersuchenden überragt, und wir aus einzelnen Kennzeichen über das was sich unserer Erkenntniß entziehen will vermuthungsweise Schlüsse ziehen, so müssen wir unumgänglicher Weise uns mit Hilfe ihrer Wirkungskräfte auf den Weg zur Erforschung der göttlichen Natur hinleiten lassen. Sähen wir also die Wirkungen sich von einander unterscheiden welche von dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist ausgehen, so würden wir aus dieser Verschiedenheit der Kräfte auf eine Verschiedenheit der sie ausübenden Naturen schließen. Denn es ist unmöglich daß Dinge welche dem Grundwesen ihrer Natur nach verschieden sind hinsichtlich der Art ihrer Kräfte mit einander übereinstimmen (das Feuer kältet so wenig wie das Eis hitzt), sondern mit dem Unterschied der Naturen werden zugleich auch die von diesen ausgehenden Wirkungen auseinandergehalten. Erkennen wir aber eine einzige Kraft und Wirkung an Vater und Sohn und heiligem Geist, welche in Nichts sich unterscheidet oder abweicht, so müssen wir aus der Identität der Kraft auf die Ein-

σκευάζοντες τὴν διαβολὴν ταύτην οὐ παύονται. Ἀλλ' ὑπερμάχεται ἡμῶν ἡ ἀλήθεια, καὶ ἐν κοινῷ πρὸς πάντας καὶ ἰδίᾳ πρὸς τοὺς ἐντυγχάνοντας δεικνύντων ἡμῶν ὅτι ἀναθεματίζεται παρ' ἡμῶν πᾶς ὁ τρεῖς λέγων θεοὺς, καὶ οὐδὲ Χριςιανὸς εἶναι λέγεται. Ἀλλ' ὅταν[11] *τοῦτο ἀκούσωσι, πρόχειρος αὐτοῖς καθ' ἡμων ὁ Σαβέλλιος, καὶ* D *ἡ ἐξ ἐκείνου νόσος ἐπιθρυλεῖται*[12] *τῷ ἡμετέρῳ λόγῳ. Καὶ πάλιν πρὸς τοῦτο ἡμεῖς τὸ σύνηθες ὅπλον, τὴν ἀλήθειαν, προβαλλόμεθα, δεικνύντες ὅτι ἐπ' ἴσης τῷ Ἰουδαϊσμῷ καὶ τὴν τοιαύτην αἵρεσιν φρίττομεν. Τί οὖν; ἆρα μετὰ τοσαύτας ἐγχειρήσεις ἀποκαμόντες ἡσύχασαν; Οὐκ ἔςι ταῦτα, ἀλλὰ καινοτομίαν ἡμῖν προφέρουσιν, οὑτωσὶ τὸ ἔγκλημα καθ' ἡμῶν συντιθέντες. Τρεῖς ὑποςάσεις ὁμολογοῦντας*[13] *μίαν ἀγαθότητα, καὶ μίαν δύναμιν, καὶ μίαν θεότητα λέγειν ἡμᾶς αἰτιῶνται. Καὶ οὐκ ἔξω τοῦτο τῆς ἀληθείας φασίν. Λέγομεν γάρ· ἀλλ' ἐγκαλοῦντες τοῦτο* 8 *προφέρουσιν, ὅτι ἡ συνήθεια αὐτῶν τοῦτο οὐκ ἔχει, καὶ* A *ἡ γραφὴ οὐ συντίθεται. Τί οὖν καὶ πρὸς τοῦτο ἡμεῖς; Οὐ νομίζομεν δίκαιον εἶναι τὴν παρ' αὐτοῖς ἐπικρατοῦσαν συνήθειαν νόμον καὶ κανόνα τοῦ ὀρθοῦ ποιεῖσθαι λόγου. Εἰ γὰρ ἰσχυρόν ἐςι εἰς ὀρθότητος ἀπόδειξιν*[14] *ἡ συνήθεια, ἐξέςαι καὶ ἡμῖν πάντως ἀντιπροβαλέσθαι τὴν παρ' ἡμῖν ἐπικρατοῦσαν συνήθειαν· εἰ δὲ παραγράφονται ταύτην ἐκεῖνοι, οὐδὲ ἡμῖν πάντως ἀκολουθητέον ἐκείνοις. Οὐκοῦν ἡ θεόπνευςος ἡμῖν διαιτησάτω γραφὴ, καὶ παρ' οἷς ἂν εὑρεθῇ τὰ δόγματα συνῳδὰ τοῖς θείοις λόγοις,* B *ἐπὶ τούτους ἥξει πάντως τῆς ἀληθείας ἡ ψῆφος.*

Τί οὖν ἐςι τὸ ἔγκλημα; δύο γὰρ κατὰ ταὐτὸν ἐν κατηγορίᾳ τῇ καθ' ἡμῶν προενήνεκται, ἓν μὲν τὸ διαιρεῖν τὰς ὑποςάσεις, ἕτερον δὲ τὸ μηκέτι μηδὲν τῶν θεοπρεπῶν ὀνομάτων πληθυντικῶς ἀριθμεῖν, ἀλλὰ μίαν, καθὼς

---

11) Vulg. *ὅταν ἂν τοῦτο.*

12) Vulg. *ἐπιθρυλλεῖται.*

13) So die besten Handschriften. Die Lesart der Pariser Ausgaben ist *ὁμολογούντων,* was wenigstens die Tilgung des Punktes nach *συντιθέντες* verlangt hätte. — Das *καὶ* nach *ἀγαθότητα* habe ich ebenfalls restituirt.

heit der Natur schließen. Er heiligt, und belebt, und erleuchtet, und tröstet. Alles dies thut der Vater und der Sohn und der heilige Geist in gleicher Weise, und Niemand theile die Macht zu heiligen vorzugsweise der Kraft des heiligen Geistes zu, wenn er den Heiland in dem Evangelium über seine Jünger zum Vater sprechen hört, „Vater, heilige sie in Deinem Namen.“ Eben so wird auch alles Andere an denen welche es würdig sind in gleicher Weise vom Vater und vom Sohn und vom heiligen Geist bewirkt, alle Gnade und Kraft, die Führung auf dem richtigen Weg, das Leben, der Trost, die Umwandlung zur Unsterblichkeit, die Ueberführung zur Freiheit, und was es sonst für Güter giebt welche bis auf uns herabgehen. Aber auch die über uns waltende Regierung, sowohl in der intellectualen als in der sinnlichen Schöpfung, steht, wenn wir aus dem was wir erkennen und verstehen auf das was über uns ist eine Vermuthung wagen sollen, auch diese steht nicht außerhalb der Grenzen des Wirkens und der Kraft des heiligen Geistes, und ein Jeder empfängt je nach seinem Verdienst und Bedürfniß von seiner Wohlthat. Denn wenn auch die Ordnung und Regierung der Dinge welche über unsere Natur sich erheben unserer sinnlichen Auffassung unklar ist, so dürfte man dennoch folgerichtig mit mehr Grund auf den Dingen fußend welche uns bekannt sind sich zu dem Glauben verstehen daß die Kraft des heiligen Geistes auch dort ihren Wirkungskreis hat, als dazu, ihn von der Regierung in den oberen Dingen auszuschließen. Denn wer das behaupten wollte, der bringt eine einfache und bloße Blasphemie zu Tage, ohne daß er mit irgend einer Begründung diesen Widersinn unterstützt; wer hingegen dem beistimmt daß die Dinge über uns neben Vater und Sohn auch durch die Kraft des heiligen Geistes mitregiert werden, der stützt sich bei dieser Behauptung auf ein klares Zeugniß seines eigenen Lebens. Denn da die menschliche Natur aus einer Mischung von Seele und Körper besteht, und der engelischen ein Leben ohne Körper beschieden ist, so würde man vielleicht, wenn die Wirksamkeit des heiligen Geistes sich allein auf die Körper erstreckte, und die Seele für seine Gnadengabe unempfänglich wäre, daraus schlie-

προείρηται, τὴν ἀγαθότητα, καὶ τὴν δύναμιν, καὶ τὴν θεότητα, καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μοναδικῶς ἐξαγγέλλειν. Πρὸς μὲν οὖν τὴν διαίρεσιν τῶν ὑποςάσεων οὐκ ἂν ἔχοιεν ἀλ-
C λοτρίως οἱ τὴν ἑτερότητα τῶν οὐσιῶν ἐπὶ τῆς θείας δογματίζοντες φύσεως. Οὐ γὰρ εἰκός ἐςι τοὺς τρεῖς λέγοντας οὐσίας μὴ καὶ τρεῖς πάντως ὑποςάσεις λέγειν. Οὐκοῦν τοῦτο μόνον ἐςὶν ἐν ἐγκλήματι, τὸ τὰ ἐπιλεγόμενα τῇ θείᾳ φύσει ὀνόματα μοναδικῶς καταγγέλλειν. Ἀλλ' ἕτοιμος ἡμῖν πρὸς τοῦτο καὶ σαφὴς ὁ λόγος. Ὁ[15] γὰρ καταγινώσκων τῶν μίαν λεγόντων θεότητα ἐξ ἀνάγκης ἢ τῷ πολλὰς λέγοντι, ἢ τῷ μηδεμίαν συνθήσεται· οὐ γὰρ ἐςι δυνατὸν ἕτερόν τι παρὰ τὸ εἰρημένον ἐπινοῆσαι. Ἀλλ'
D οὔτε πολλὰς λέγειν συγχωρεῖ ἡ τῆς γραφῆς διδασκαλία, εἴπου καὶ μέμνηται, μοναχῶς τῆς θεότητος μνημονεύουσα,
Coloss. 2. 9. ὅτι, Ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος·
Rom. 1, 20. καὶ ἑτέρωθι, Τὰ γὰρ ἀόρατα αὐτοῦ ἀπὸ κτίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασι νοούμενα καθορᾶται, ἥ τε ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης. Εἰ οὖν εἰς πλῆθος ἐκτείνειν τὸν ἀριθμὸν τῶν θεοτήτων μόνων τῶν τὴν πολύθεον πλάνην νενοσηκότων ἐςὶ, τὸ δὲ καθόλου ἀρνεῖσθαι τὴν θεότητα
9 τῶν ἀθέων ἂν εἴη, τίς λόγος ἐςὶν[16] ὁ διαβάλλων ἡμᾶς
A ἐπὶ τῷ μίαν ὁμολογεῖν τὴν θεότητα; Ἀλλ' ἐκκαλύπτουσι φανερώτερον τὸν τοῦ λόγου σκοπὸν, ἐπὶ μὲν τοῦ πατρὸς καταδέχεσθαι τὸ[17] θεὸν εἶναι, καὶ τὸν υἱὸν ὡςαύτως τιμᾶσθαι τῷ τῆς θεότητος ὀνόματι συντιθέμενοι, τὸ δὲ πνεῦμα πατρὶ καὶ υἱῷ συναριθμούμενον μηκέτι καὶ τῇ τῆς θεότητος ἐννοίᾳ συμπαραλαμβάνεσθαι, ἀλλ' ἐκ τοῦ πατρὸς μέχρι τοῦ υἱοῦ ἱςαμένην τὴν τῆς θεότητος δύναμιν ἀποκρίνειν τῆς θεϊκῆς δόξης τὴν φύσιν τοῦ πνεύματος. Οὐκοῦν ἀπολογητέον καὶ ἡμῖν, ὡς ἂν οἷοί τε ὦμεν
B διὰ βραχέων, καὶ πρὸς ταύτην τὴν ἔννοιαν.

Τίς οὖν ὁ ἡμέτερος λόγος; Παραδιδοὺς ὁ κύριος τὴν σωτήριον πίςιν τοῖς μαθητευομένοις τῷ λόγῳ τῷ πατρὶ

15) Die erste Pariser Ausgabe hat hier den Druckfehler οὐ γάρ.
16) Die zweite Pariser Ausg. hat ἐςὶ διαβάλλων, so wie schon kurz vorher fehlerhaft καθαρᾶται anstatt καθορᾶται.

ßen wollen, daß, wenn die geistige und unkörperliche Natur in uns über der Macht des heiligen Geistes steht, auch nicht das engelische Leben seiner Gnade bedürfe. Wenn dagegen vorzugsweise das Geschenk des heiligen Geistes die Gnade der Seele ist, und das Wesen unserer Seele vermöge ihrer intellectualen Beschaffenheit und ihrer Gestaltlosigkeit gewissermaßen in Zusammenhang mit dem engelischen und körperlosen Leben steht, wer wohl aus der Zahl derer deren Blick sich auf richtige Folgerung versteht, wer sollte wohl dann nicht zugestehen daß jede geistige Natur unter der Leitung und Regierung des heiligen Geistes steht? Denn da gesagt ist, „Die Engel sehen allezeit das Antlitz meines Vaters im Himmel", und es nicht anders möglich ist die Person des Vaters zu schauen als indem man sie vermittelst seines Bildes erblickt, das Bild der Person des Vaters aber der eingeborene Sohn ist, und da ferner Niemand diesem sich nahen kann, wenn nicht sein Geist von dem heiligen Odem Gottes, dem heiligen Geist, erleuchtet worden ist, — was folgt da aus diesem Anderes wohl als daß der heilige Geist keiner von dem Vater und dem Sohne ausgehenden Wirkung fern steht? So zeigt denn also die Identität der Wirkung bei Vater, Sohn und heiligem Geist deutlich die Unterschiedslosigkeit der Natur, so daß, selbst wenn der Ausdruck Gottheit Natur bezeichnete, die Gemeinsamkeit des Wesens gestatten würde dem heiligen Geist ganz eigentlich diesen Namen beizulegen. Indessen weiß ich nicht wie die Allesmöglichmacher die Benennung Gottheit herbeibringen können um damit die Natur zu bezeichnen, wie wenn sie nicht von der heiligen Schrift gehört hätten daß Natur nicht willkührlich erwählt werden kann. Moses ward zum Gott der Aegypter erwählt, da der Prophezeihende also zu ihm sprach: „Ich habe Dich als Gott dem Pharao gegeben." Demnach trägt dieser Name die Bedeutung einer entweder beaufsichtigenden oder wirkenden Gewalt an sich. Die göttliche Natur aber bleibt in allen ihr zugelegten Prädicaten nach unserer Meinung unbezeichnet und unerklärt wie sie ist. Denn

---

36) Die Vulgate ist αὐτὸν.

37) Die Vulgate ist χειροτονία ἡ φύσις.

καὶ τῷ υἱῷ συνάπτει καὶ το πνεῦμα τὸ ἅγιον· τὸ δὲ συνημμένον ἅπαξ διὰ πάντων φαμὲν τὴν συνάφειαν ἔχειν. Οὐ γὰρ ἔν τινι συντεταγμένον ἐν ἑτέροις ἀποσχοινίζεται, ἀλλ' ἐν τῇ ζωοποιῷ δυνάμει, καθ' ἣν ἐκ τοῦ φθαρτοῦ βίου εἰς ἀθανασίαν ἡ φύσις ἡμῶν μετασκευάζεται, συμπαραληφθεῖσα ἡ τοῦ πνεύματος δύναμις πατρὶ καὶ υἱῷ, C καὶ ἐν πολλοῖς ἑτέροις, οἷον ἐν τῇ κατὰ τὸ ἀγαθὸν ἐννοίᾳ, καὶ τὸ ἅγιόν τε καὶ ἀΐδιον, σοφὸν, εὐθὲς, ἡγεμονικὸν, δυνατὸν, καὶ πανταχοῦ δηλονότι τὸ ἀχώριςον ἔχει ἐν πᾶσι τοῖς πρὸς τὸ κρεῖττον ὑπειλημμένοις ὀνόμασιν. Οὐκοῦν ἡγούμεθα καλῶς ἔχειν τὸ ἐν τοσαύταις ἐννοίαις ὑψηλαῖς τε καὶ θεοπρεπέσι συναπτόμενον πατρὶ καὶ υἱῷ ἐν οὐδενὶ διακεκρίσθαι[18] νομίζειν. Οὐδὲ γὰρ οἴδαμέν τινα τῶν περὶ τὴν θείαν φύσιν ἐπινοουμένων ὀνομάτων τὴν κατὰ τὸ κρεῖττον καὶ χεῖρον διαφορὰν, ὡς εὐαγὲς εἶναι D οἴεσθαι τὴν ἐν τοῖς καταδεεςέροις τῶν ὀνομάτων κοινωνίαν συγχωροῦντας τῷ πνεύματι τῶν ὑπεραιρόντων κρίνειν ἀνάξιον[19]. Πάντα γὰρ τὰ θεοπρεπῆ ὀνόματά τε καὶ νοήματα ὁμοτίμως ἔχει πρὸς ἄλληλα, τῷ μηδὲν περὶ τὴν τοῦ ὑποκειμένου διαφωνεῖν σημασίαν. Οὐ γὰρ ἐπ' ἄλλο τι ὑποκείμενον χειραγωγεῖ τὴν διάνοιαν ἡ τοῦ ἀγαθοῦ προςηγορία, ἐφ' ἕτερον δὲ ἡ τοῦ σοφοῦ, καὶ τοῦ δυνατοῦ, καὶ τοῦ δικαίου, ἀλλ' ὅσαπερ εἴπῃς ὀνόματα, ἓν διὰ πάντων ἐςὶ τὸ σημαινόμενον, κἂν θεὸν εἴπῃς, τὸν αὐτὸν ἐνε-10 δείξω ὃν διὰ τῶν λοιπῶν ὀνομάτων ἐνόησας. Εἰ δὴ[20] πάντα A τὰ ὀνόματα τῇ θείᾳ φύσει ἐπιλεγόμενα ἰσοδυναμεῖ ἀλλήλοις κατὰ τὴν τοῦ ὑποκειμένου ἔνδειξιν, ἄλλα κατ' ἄλλην ἔμφασιν ἐπὶ τὸ αὐτὸ τὴν διάνοιαν ὁδηγοῦντα, τίς ὁ λόγος τὴν ἐν τοῖς ἄλλοις ὀνόμασι κοινωνίαν πρὸς πατέρα τε καὶ υἱὸν συγχωροῦντας τῷ πνεύματι μόνης[21] ἀλλοτριοῦν αὐτὸ

---

18) Die Vulgate ist ἀποκεκρίσθαι.

19) Die Pariser Ausgaben bieten ἄξιον für ἀνάξιον. Ein Theil der Ausgaben des Basilius hat ἐναγές — — ἄξιον, statt εὐαγὲς — — ἀνάξιον.

20) Εἰ δὴ bieten die besseren Handschriften. Die beiden Pariser Ausgaben haben ἐπεὶ δέ. Die Benedictinerausgabe des Basilius hat εἰ δέ.

hören wir daß er Richter, daß er gut und gerecht ist, und Anderes dieser Art, so lernen wir damit nur Verschiedenheiten seiner Kräfte kennen, allein die Natur dessen der diese Kräfte hat vermögen wir durch die Wahrnehmung der Kräfte um Nichts mehr zu erkennen. Wollte Einer von jedem dieser Prädicate und von derjenigen Natur selbst welcher sie zugehörig sind eine Definition geben, so würde er von beiden nicht dieselbe geben; wo aber eine Verschiedenheit der Definition stattfindet, da findet auch eine Verschiedenheit der Natur statt. Also ist das Wesen etwas Anderes, von dem noch keine Definition zu seiner Erklärung gefunden wurde, und ein Anderes die Bedeutung der ihm anhangenden Prädicate, welche von einer Thätigkeit oder von einer Würde abgeleitet sind. Wir finden sonach aus der Gemeinschaftlichkeit der Prädicate daß in der Wirksamkeit keinerlei Unterschied vorhanden ist; die Gemeinsamkeit der Natur aber ist durch die Identität der Wirksamkeit deutlich nachgewiesen. Mag nun das Prädicat Gottheit ein Prädicat der Kraft und Wirksamkeit sein, so behaupten wir auch daß die Gottheit eine einzige ist, wie wir behaupten daß die Kraft des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes eine einzige ist: oder mag nach der Ansicht der großen Menge das Prädicat Gottheit eine Andeutung der Natur enthalten, so stellen wir, weil wir wegen der Identität der Wirkungen und Kräfte keinerlei Verschiedenheit in der Natur entdecken können, nicht mit Unrecht den Satz auf, daß die Gottheit der heiligen Dreizahl eine einzige ist. Wollte man aber behaupten daß dieses Prädicat die Würde andeute, so weiß ich nicht mit welchem Grunde man es auf diese Bedeutung hinzieht. Da man indessen derartige Aeußerungen von Vielen hören kann, so erklären wir, damit der Eifer der Gegner von keiner Seite her eine Gelegenheit finde gegen die Wahrheit in die Schranken zu treten, indem wir uns den Vertretern dieser Behauptung fügen, dagegen daß, selbst wenn das Prädicat eine Würde bezeichnen sollte, auch trotzdem es dem heiligen Geiste recht eigentlich beigelegt werden müßte. Denn der Name bezeichnet jede Würde des Königthums: „Unser Gott aber, heißt es, ist König von Ewigkeit her.“ Aber auch der Sohn des Königs, der Alles hat, was des Vaters

C ἁγίας γραφῆς ἀνακηρύττεται. Τὸ δὲ πνεῦμα τὸ ἅγιον
Act. 10, 38. χρίσμα τοῦ μονογενοῦς εἶναι φησὶν ἡ θεία γραφὴ, ἐκ μεταφορᾶς τῶν τῇδε νενομισμένων τὴν ἀξίαν τοῦ πνεύματος ἑρμηνεύουσα. Ὡς γὰρ ἐν τοῖς ἀρχαίοις τοῖς εἰς βασιλείαν παραγομένοις σύμβολον ἦν τῆς ἀξίας ταύτης τὸ ἐπαγόμενον αὐτοῖς χρίσμα, οὗ γενομένου τὸ ἀπ᾽ ἐκείνου μετάςασίς τις ἦν ἀπὸ τῆς ἰδιωτικῆς ταπεινότητος ἐπὶ τὴν τῆς δυναςείας ὑπεροχὴν, καὶ ἕτερον μετελάμβανεν ὄνομα μετὰ
D τὴν χρίσιν ὁ τῆς χάριτος ταύτης ἠξιώμενος, ἀντὶ τοῦ κοινοῦ ἀνθρώπου Χριςὸς κυρίου ὀνομαζόμενος, διὰ τοῦτο, ὡς ἂν μάλιςα ἡ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἀξία τοῖς ἀνθρώποις παραδειχθῇ, σύμβολον βασιλείας καὶ χρίσμα παρὰ τῆς γραφῆς ὠνομάσθη, διδασκομένων ἡμῶν ὅτι τῆς τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ δόξης καὶ βασιλείας κοινωνεῖ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Ὡς γὰρ ἐν τῷ Ἰσραὴλ οὐκ ἦν παρελθεῖν εἰς βασιλείαν μὴ προκαθηγησαμένου τοῦ χρίσματος, οὕτω τὴν ἴσην ἐνδείκνυται δύναμιν ἐκ μεταφορᾶς τῶν παρ᾽[42] ἡμῖν ὀνομάτων ὁ λόγος, ὅτι οὐδὲ ἡ τοῦ υἱοῦ βασιλεία δίχα τῆς τοῦ ἁγίου πνεύματος ἀξίας καταλαμβάνε-
15 ται. Διὸ κυρίως Χριςὸς λέγεται, τῆς ἀχωρίςου καὶ ἀδια-
A ςάτου πρὸς τὸ ἅγιον πνεῦμα συναφείας τοῦ ὀνόματος τούτου παρεχομένου τὴν ἔνδειξιν. Εἰ οὖν Χριςὸς μὲν ὁ μονογενὴς θεὸς, χρίσμα δὲ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἡ δὲ τοῦ Χριςοῦ[43] προσηγορία τὴν βασιλικὴν ἐξουσίαν ἐνδείκνυται, σύμβολον δὲ τῆς βασιλείας ἡ χρίσις ἐςὶν, ἆρα κοινωνεῖ καὶ τῆς ἀξίας τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Εἰ οὖν φασί τινες τὸ τῆς θεότητος ὄνομα τὸ ἀξιώματος εἶναι δηλωτικὸν, ἀπεφάνθη δὲ κοινωνεῖν ἐν τούτῳ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον,
B ἆρα τὸ κοινωνοῦν τῆς ἀξίας κοινωνήσει πάντως καὶ τοῦ παραςατικοῦ ταύτης[44] ὀνόματος.

---

42) Die Vulgate ist ἐν ἡμῖν.
43) Die Ausgaben bieten Θεοῦ statt Χριςοῦ.
44) Die Ausgaben haben ταύτῃ.

ist, wird selbst als König von der heiligen Schrift verkündigt, und der heilige Geist, sagt die göttliche Schrift, ist das heilige Salböl des Eingeborenen, indem sie in diesen Worten die Würde des heiligen Geistes mittelst einer Uebertragung irdischer Gebräuche und Satzungen erklärt. Denn wie im Alterthum bei denen welche zum Königthum gelangten das Salböl das Symbol dieser Würde war, mit dessen Anwendung dann unmittelbar der Uebergang von dem niedrigen Stande des gemeinen Lebens zur erhabenen Hoheit des Herrscherthums eintrat, und der dieser Gnade Gewürdigte nun nach der Salbung einen anderen Namen, anstatt des eines gewöhnlichen Menschen den Namen Gesalbter des Herrn empfing, darum ward, um die Würde des heiligen Geistes den Menschen recht anschaulich zu machen, er Zeichen des Königthums und Salböl von der heiligen Schrift genannt, woraus wir die Lehre entnehmen daß der heilige Geist die Herrlichkeit und das Königthum des eingeborenen Sohnes Gottes theilt. Denn wie man in Israel ohne vorhergehende Salbung nicht zur Krone gelangen konnte, so bezeichnet die Schrift mittelst Uebertragung der bei uns gebräuchlichen Namen und Prädicate die Gleichheit der Macht, und deutet an daß auch nicht das Königthum des Sohnes ohne die Würde des heiligen Geistes verstanden wird. Darum führt er ganz eigentlich den Namen Christus, d. h. Gesalbter, welcher die Hindeutung auf den untrennbaren und unmittelbaren Zusammenhang mit dem heiligen Geist darbietet. Wenn also Christus, d. h. der Gesalbte, der eingeborene Gott, das Salböl aber der heilige Geist ist, wenn ferner das Prädicat Gesalbter die königliche Macht bezeichnet, und Zeichen des Königthums die Salbung ist, dann theilt folglich der heilige Geist auch die Würde. Behaupten demnach Einige daß das Prädicat Gottheit die Würdestellung bezeichne, und ist ferner nachgewiesen daß der heilige Geist daran Theil hat, so wird ganz natürlich der welcher die Würde theilt auch das Prädicat theilen was uns diese Würde vor Augen stellt.

Gregorii Nyss. Opp. ed. Morell. Tom. III. p. 15. C

ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ

ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ

ΠΕΡΙ

ΤΟΥ ΜΗ ΟΙΕΣΘΑΙ ΛΕΓΕΙΝ ΤΡΕΙΣ ΘΕΟΥΣ.

ΠΡΟΣ ΑΒΛΑΒΙΟΝ.

Ὑμᾶς μὲν δίκαιόν ἐςι τοὺς ἀκμάζοντας ἐν πάσῃ δυνάμει κατὰ τὸν ἔσω ἄνθρωπον πρὸς τοὺς ἐναντίους τῆς ἀληθείας διαγωνίζεσθαι, καὶ μὴ κατοκνεῖν πρὸς τοὺς πόνους, ὅπως ἂν ἡμεῖς οἱ πατέρες τοῖς γενναίοις ἱδρῶσι τῶν τέκνων ἐπευφραινώμεθα (τοῦτο γὰρ ὁ τῆς φύσεως ὑποτίθεται νόμος)· ἐπειδὴ δὲ ἀναςρέψας τὴν τάξιν ἐφ᾽ ἡμᾶς πέμπεις τὰς προςβολὰς τῶν ἀκίδων, αἷς οἱ ἀντικείμενοι τῇ ἀληθείᾳ βάλλουσι, καὶ κελεύεις τῷ θυρεῷ τῆς πίςεως παρ᾽ ἡμῶν τῶν γερόντων κατασβέννυσθαι τοὺς ἐρημικοὺς ἄνθρακας καὶ τὰ ἠκονημένα διὰ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως D βέλη, δεχόμεθα τὸ ἐπίταγμα, σοὶ τύπος τῆς εὐπειθείας[1] γινόμενοι, ὡς ἂν καὶ αὐτὸς ἡμῖν ἀντιπαρέχοις τὴν ἴσην ἐπὶ τῶν ὁμοίων ἐπιταγμάτων ἀντίδοσιν, εἴποτέ σε πρὸς τοὺς τοιούτους ἄθλους διαναςήσαιμεν, ὦ γενναῖε τοῦ Χριςοῦ ςρατιῶτα Ἀβλάβιε. Ἔςι δὲ οὐ μικρὸς οὗτος ὁ λόγος ὃν προέτεινας ἡμῖν, οὐδὲ τοιοῦτος ὡς ὀλίγην φέρειν ζημίαν,

---

1) Die Pariser Ausgabe von 1615 hat den Fehler εὐπαθείας.

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

Abhandlung

darüber daß man nicht glauben dürfe mit der Dreieinigkeit drei Götter aufzustellen.

An Ablabius.

Eure Verpflichtung ist es, die Ihr in aller Kraft des inneren Menschen steht, gegen die Feinde der Wahrheit in die Schranken zu treten, und Euch vor keinen Mühen und Kämpfen zu scheuen, daß wir, die Väter, Freude haben an dem edlen Schweiße der Kinder (denn also giebt es das Gesetz der Natur an die Hand): da Du aber die Ordnung umkehrst, und uns die Angriffe der spitzigen Waffen welche die Widersacher der Wahrheit ausschleudern zusendest, und von uns Greisen verlangst daß wir mit dem Schilde der Wahrheit die verheerende Gluth und die durch die falsche Erkenntniß gespitzten Geschosse vertilgen sollen, so nehmen wir den Auftrag an, ein Beispiel willigen Gehorsams für Dich, damit Du uns den gleichen Gegendienst bei ähnlichen Forderungen dafür leistest, wofern wir Dich einmal zu solchen Kämpfen anstellen sollten, o wackerer Streiter des Gesalbten, Ablabius! Freilich ist dies keine unerhebliche Frage die Du uns vorgelegt hast, noch von der Art daß sie geringen Nachtheil verursacht, wenn ihr nicht die genügende

εἰ μὴ τῆς προςηκούσης ἐξετάσεως τύχοι. Ἀνάγκη γὰρ ἐκ τῆς βίας τοῦ ἐρωτήματος ἑνὶ[2] πάντως τῶν ἀπεμφαινόντων συνενεχθῆναι κατὰ τὸν πρόχειρον νοῦν, καὶ ἢ τρεῖς
16 λέγειν θεοὺς[3], ὅπερ ἀθέμιτον, ἢ μὴ προςμαρτυρεῖν τῷ
A υἱῷ καὶ ἁγίῳ πνεύματι τὴν θεότητα, ὅπερ ἀσεβές τε καὶ ἄτοπον. Τὸ δὲ λεγόμενον, παρά σου τοιοῦτόν ἐςι.

Πέτρος καὶ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης, ἐν μιᾷ ὄντες τῇ ἀνθρωπότητι, τρεῖς ἄνθρωποι λέγονται. Καὶ οὐδὲν ἄτοπον τοὺς συνημμένους κατὰ τὴν φύσιν, εἰ πλείους εἶεν, ἐκ τοῦ τῆς φύσεως ὀνόματος πληθυντικῶς ἀριθμεῖσθαι. Εἰ οὖν ἐκεῖ τοῦτο δίδωσιν ἡ συνήθεια, καὶ ὁ ἀπαγορεύων οὐκ ἔςι δύο λέγειν τοὺς δύο, καὶ τρεῖς τοὺς ὑπὲρ δύο, πῶς ἐπὶ τῶν μυςικῶν δογμάτων τὰς τρεῖς ὑποςάσεις ὁμο-
B λογοῦντες, καὶ οὐδεμίαν ἐπ᾽ αὐτῶν τὴν κατὰ φύσιν διαφορὰν ἐννοοῦντες, μαχόμεθα τρόπον τινὰ τῇ ὁμολογίᾳ, μίαν μὲν τὴν θεότητα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος λέγοντες, τρεῖς δὲ θεοὺς λέγειν ἀπαγορεύοντες; Ὁ μὲν οὖν λόγος, καθὼς προέφην, πολὺ τὸ δυςμεταχείριςον ἔχει. Ἡμεῖς δὲ εἰ μέν τι τοιοῦτον εὕροιμεν δι᾽ οὗ τὸ ἀμφίβολον τῆς διανοίας ἡμῶν ἐρεισθείη, μηκέτι πρὸς τὸ διάλεμμα τὸ τῆς ἀτοπίας ἐπιδιςάζον καὶ κραδαινόμενον, εὖ ἂν ἔχοι· εἰ δὲ καὶ ἀτονώτερος ἐλεγ-
C χθείη τοῦ προβλήματος ὁ ἡμέτερος λόγος, τὴν μὲν παράδοσιν ἣν παρὰ τῶν πατέρων διεδεξάμεθα, φυλάξομεν εἰς ἀεὶ βεβαίαν τε καὶ ἀκίνητον, τὸν δὲ συνήγορον τῆς πίςεως λόγον παρὰ τοῦ κυρίου ζητήσομεν[4]. Ὃς εἰ μὲν εὑρεθείη παρά τινος τῶν ἐχόντων τὴν χάριν, εὐχαριςήσομεν τῷ δεδωκότι τὴν χάριν, εἰ δὲ μὴ, οὐδὲν ἧττον ἐπὶ τῶν ἐγνωσμένων τὴν πίςιν ἀμετάθετον ἕξομεν.

Τί δήποτε τοίνυν ἐν τῇ καθ᾽ ἡμᾶς συνηθείᾳ καθ᾽ ἕνα τοὺς ἐν τῇ φύσει τῇ αὐτῇ δεικνυμένους ἀπαριθμήσαντες πληθυντικῶς ὀνομάζομεν, τόσους λέγοντες τοὺς ἀνθρώ-
D πους, καὶ οὐχὶ ἕνα τοὺς πάντας, ἐπὶ δὲ τῆς θείας φύ-

2) Die Vulgate ist βίας τοῦ θεωρήματος ἓν πάντως.
3) Die erste Pariser Ausg. (v. 1615) hat den Fehler θεός.
4) Die Ausgaben bieten ζητήσωμεν.

Behandlung zu Theil werden sollte. Die Frage ist nämlich derartig daß sie auf den ersten Anblick uns nöthigt einem von zwei sich widersprechenden Sätzen jedenfalls beizupflichten, und entweder von drei Göttern zu reden, was frevelhaft ist, oder die Gottheit dem Sohne und dem heiligen Geiste nicht zuzuerkennen, was gottlos und widersinnig ist. Was Du sagst ist Folgendes.

Petrus und Jacobus und Johannes werden, da sie einer Menschennatur angehören, drei Menschen genannt, und es liegt kein Widerspruch darin, die welche das gemeinsame Band der Natur umschlingt, falls es mehrere sind, unter der Begriffsbezeichnung ihrer Natur in der Mehrzahl aufzuführen. Erlaubt dies nun dort die Gewohnheit, und verbietet Niemand zu sagen daß zwei zwei sind, und drei die welche über die zwei sind, wie kommt es daß wir in den Lehren des heiligen Geheimnisses unseres Glaubens, trotz der Annahme der drei persönlichen Existenzen und ohne daß wir einen natürlichen Unterschied an ihnen wahrnehmen, gewissermaßen im Zwiespalt mit unserem Bekenntniß stehen, indem wir erklären daß die Gottheit des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes eine einzige ist, dagegen aber nicht wollen daß von drei Göttern die Rede sei. Die Frage ist, wie ich schon vorher sagte, sehr schwer zu behandeln. Sollten wir daher etwas Derartiges auffinden wodurch der Zweifel unseres Verstandes eine Stütze erhielte, so daß er nicht mehr in dem widersinnigen Dilemma hin- und herschwankt und zittert, so wäre dies Vortheil und Gewinn; würde aber unserer Untersuchung sich auch nachweisen lassen daß sie der Frage nicht gewachsen sei, so wollen wir die Ueberlieferung, die wir von den Vätern überkommen haben, fest und unerschütterlich für immer bewahren, von dem Herrn aber das vertheidigende Wort des Glaubens suchen, und wenn dieses von Einem der die Gnade hat gefunden sein wird, so wollen wir demjenigen Dank bringen der die Gnade gegeben hat, aber auch im Gegenfalle im Betreff dessen was einmal festgesetzt ist unseren unwandelbaren Glauben beibehalten.

Warum pflegen wir also die welche nachweisbar die gleiche Natur haben einzeln aufzuführen und in der Mehrzahl von so vielen Menschen zu sprechen, anstatt alle einen zu nennen, und warum verwirfst dagegen bei der göttlichen Natur die Glaubens-

σεως ἐκβάλλει τὶ πλῆθος τῶν θεῶν ὁ τοῦ δόγματος λόγος, καὶ ἀριθμῶν τὰς ὑποςάσεις καὶ τὴν πληθυντικὴν σημασίαν οὐ προςδεχόμενος; Ἔςι μὲν οὖν κατὰ τὸ πρόχειρον τοῦτο τοῖς ἁπλουςέροις εἰπόντα δόξαι τι λέγειν, ὅτι φεύγων ὁ λόγος τῆς Ἑλληνικῆς πολυθεΐας τὴν ὁμοιότητα θεοὺς ἐν πλήθει ἀριθμεῖν παρῃτήσατο, ὡς ἂν μή τις καὶ τῶν δογμάτων νομισθείη κοινότης, εἰ μὴ μοναδικῶς, ἀλλὰ πληθυντικῶς καὶ παρ' ἡμῶν ἀριθμοῖτο τὸ θεῖον, καθ' ὁμοιότητα τῆς παρ' αὐτῶν συνηθείας, τοῦτο δὲ τοῖς μὲν
17 ἀκεραιοτέροις λεγόμενον ἴσως ἄν τι δόξειε λέγεσθαι, ἐπὶ
A δέ γε τῶν ἄλλων τὸ ἕτερον αὐτοῖς τῆς προτάσεως ςῆναι ζητούντων, ἢ μὴ ὁμολογεῖν ἐπὶ τῶν τριῶν τὴν θεότητα, ἢ τρεῖς πάντως ὀνομάζειν τοὺς τῆς αὐτῆς κοινωνοῦντας θεότητος, οὔπω τοιοῦτόν ἐςι τὸ εἰρημένον οἷον ἐμποιῆσαί τινα λύσιν τοῦ ζητήματος. Οὐκοῦν ἐπάναγκες διὰ πλειόνων ποιήσασθαι τὴν ἀπόκρισιν, ὅπως ἂν οἷόν τε ᾖ τὸ[5] ἀληθὲς ἀνιχνεύοντας. Οὐ γὰρ περὶ τῶν τυχόντων ὁ λόγος.

Φαμὲν τοίνυν πρῶτον κατάχρησίν τινα συνηθείας εἶναι τὸ τοὺς διῃρημένους τῇ φύσει κατ' αὐτὸ τὸ τῆς φύσεως ὄνομα πληθυντικῶς ὀνομάζειν καὶ λέγειν ὅτι πολλοὶ
B ἄνθρωποι· ὅπερ[6] ὅμοιόν ἐςι τῷ λέγειν ὅτι πολλαὶ φύσεις ἀνθρώπιναι. Καὶ ὅτι ταῦτα οὕτως ἔχει, δῆλον ἂν ἡμῖν ἐντεῦθεν γένοιτο. Προςκαλούμενοι γάρ τινα οὐκ ἐκ τῆς φύσεως αὐτὸν ὀνομάζομεν, ὡς ἂν μή τινα πλάνην ἡ κοινότης τοῦ ὀνόματος ἐμποιήσειεν, ἑκάςου τῶν ἀκουόντων ἑαυτὸν εἶναι τὸν προςκληθέντα νομίζοντος, ὅτι μὴ τῇ ἰδιαζούσῃ προςηγορίᾳ, ἀλλ' ἐκ τοῦ κοινοῦ τῆς φύσεως ὀνόματος ἡ κλῆσις γίνεται, ἀλλὰ τὴν ἰδίαν ἐπικειμένην αὐτῷ, τὴν σημαντικὴν λέγω τοῦ ὑποκειμένου, φωνὴν εἰπόντες οὕτως αὐτὸν τῶν πολλῶν ἀποκρίνομεν, ὥςτε πολλοὺς μὲν
C εἶναι τοὺς μετεσχηκότας τῆς φύσεως, φέρε εἰπεῖν μαθητὰς, ἢ ἀποςόλους, ἢ μάρτυρας, ἕνα δὲ ἐν πᾶσι τὸν ἄνθρωπον· ἐπείπερ, καθὼς εἴρηται, οὐχὶ τοῦ καθ' ἕκαςον,

5) Ein Theil der Handschriften hat ὅπως οἷόν τε ᾖ, καὶ τὸ ἀληθὲς ἀνιχν.

6) Die Ausgaben haben ᾧπερ ὅμοιόν ἐςι τὸ λέγειν.

lehre die Mehrzahl der Götter, indem sie die persönlichen Existenzen zählt und gleichwohl die plurale Bedeutung nicht zuläßt? Giebt man nun schlichteren Menschen eine Antwort wie sie Einem gleich zur Hand ist, nämlich daß die Glaubenslehre die Aehnlichkeit mit der heidnischen Vielgötterei habe vermeiden wollen, und es darum für unzulässig erklärt habe von Göttern in einer Mehrheit zu sprechen, damit nicht etwa eine Gemeinschaft in den Glaubenssätzen vermuthet werden könnte, wenn die Gottheit nicht mit der Einzahl, sondern mit der Mehrzahl auch von uns bezeichnet würde, ganz so wie Jene es zu thun gewohnt sind, so kann dies vielleicht für die einfacheren Gemüther den Anschein haben als sage man damit wirklich Etwas: allein für Andere, welche die Feststellung des Einen oder des Anderen der vorgelegten Frage beanspruchen, nämlich daß man entweder nicht an die Gottheit in Dreien glauben, oder die durchaus als drei bezeichnen müsse welche dieselbe Gottheit theilen, ist jene Antwort noch nicht derartig daß sie eine Lösung der Frage bewirkte. Sonach liegt die Nothwendigkeit vor die Beantwortung mit größerer Ausführlichkeit einzurichten und nach besten Kräften die Wahrheit aufzuspüren. Handelt es sich doch nicht um gewöhnliche Dinge.

Wir erklären es also zunächst für einen Mißbrauch der Gewohnheit diejenigen welche durch die Natur geschieden sind nach dem Namen der Natur selbst in der Mehrzahl zu benennen, und von vielen Menschen zu sprechen; das würde gerade so sein wie wenn ich von vielen menschlichen Naturen sprechen wollte. Daß sich dies so verhält dürfte uns aus Folgendem deutlich werden. Wenn wir Jemanden anreden, so benennen wir ihn nicht nach der Natur, damit die Allgemeinheit der Benennung keinen Irrthum veranlaßt, wenn Jeder der sie Vernehmenden glaubt daß er selbst der Angeredete sei, weil er nicht nach seinem besonderen, sondern nach dem allgemeinen Namen der Natur angerufen wird, — sondern wir sprechen das ihm als eigen anhaftende, das heißt das Subject bezeichnende Wort aus, und scheiden ihn auf diese Weise von der Menge aus, so daß wohl viele Theilnehmer derselben Gattung sind, z. B. Schüler, oder Apostel, oder Märtyrer, aber in allen nur e i n Mensch; insofern nämlich, wie gesagt, die Benennung M e n s ch

ἀλλὰ τοῦ κοινοῦ τῆς φύσεώς ἐϛιν ὁ ἄνθρωπος. Ἄνθρωπος γὰρ ὁ Λουκᾶς, ἢ ὁ Στέφανος· οὐ μὴν εἴ τις ἄνθρωπος, πάντως καὶ Λουκᾶς ἐϛιν ἢ Στέφανος. Ἀλλ' ὁ μὲν τῶν ὑποϛάσεων λόγος διὰ τὰς ἐνθεωρουμένας ἰδιότητας ἑκάϛῳ τὸν διαμερισμὸν[7] ἐπιδέχεται, καὶ κατὰ σύνθεσιν ἐν ἀριθμῷ θεωρεῖται, ἡ δὲ φύσις μία ἐϛὶν, αὐτῇ πρὸς ἑαυτὴν D ἡνωμένη, καὶ ἀδιάτμητος ἀκριβῶς μονὰς, οὐκ αὐξανομένη διὰ προςθήκης, οὐ μειουμένη δι' ὑφαιρέσεως, ἀλλ' ὅπερ ἐϛὶν ἓν οὖσα καὶ ἐνδιαμένουσα[8], κἂν ἐν πλήθει φαίνηται ἄσχιϛος, καὶ συνεχὴς, καὶ ὁλόκληρος, καὶ τοῖς μετέχουσιν αὐτῆς τοῖς καθ' ἕκαϛον οὐ συνδιαιρουμένη. Καὶ ὥςπερ λέγεται λαὸς, καὶ δῆμος, καὶ ϛράτευμα, καὶ ἐκκλησία μοναχῶς πάντα, ἕκαϛον δὲ τούτων ἐν πλήθει νοεῖται, 18 A οὕτω κατὰ τὸν ἀκριβέϛερον λόγον καὶ ἄνθρωπος εἷς κυρίως ἂν ῥηθείη, κἂν οἱ ἐν τῇ φύσει τῇ αὐτῇ δεικνύμενοι πλῆθος ὦσιν, ὡς πολὺ μᾶλλον καλῶς ἔχειν τὴν ἐσφαλμένην ἐφ' ἡμῶν ἐπανορθοῦσθαι συνήθειαν εἰς τὸ μηκέτι τὸ τῆς φύσεως ὄνομα πρὸς πλῆθος ἐκτείνειν, ἢ ταύτῃ δουλεύοντας τὴν ὧδε πλάνην καὶ ἐπὶ τὸ θεῖον δόγμα μεταβιβάζειν[9]. Ἀλλ' ἐπειδὴ ἀμήχανος τῆς συνηθείας ἡ ἐπανόρθωσις (πῶς γὰρ ἄν τις πεισθείη, εἰ μὴ πολλοὺς λέγει ἀνθρώπους τοὺς ἐν φύσει τῇ αὐτῇ δεικνυμένους; δυςμετάθετον γὰρ ἐπὶ παντὸς ἡ συνήθεια), ἐπὶ μὲν τῆς B κάτω φύσεως τῇ κρατούσῃ συνηθείᾳ μὴ ἀντιβαίνοντες οὐδὲ ἂν τοσοῦτον ἁμάρτοιμεν, μηδεμιᾶς οὔσης ζημίας ἐκ τῆς ἡμαρτημένης τῶν ὀνομάτων χρήσεως, ἐπὶ δὲ τοῦ θείου δόγματος οὐκέτι ὁμοίως ἀκίνδυνος ἡ διάφορος[89] χρῆσις τῶν ὀνομάτων. Οὐ γὰρ μικρὸν ἐνταῦθα τὸ παρὰ μικρόν. Οὐκοῦν εἷς ἡμῖν ὁμολογητέος θεὸς κατὰ τὴν γραφικὴν μαρτυρίαν, Ἄκουε Ἰσραὴλ, κύριος ὁ θεός σου κύριος εἷς ἐϛι, κἂν ἡ φωνὴ τῆς θεότητος διήκει διὰ τῆς

Deuteron. 6, 4.

---

7) Die erste Pariser Ausg. hat den Druckfehler διὰ μερισμόν.

8) Die Worte καὶ ἐνδιαμένουσα, von Sifanus in seiner latein. Uebersetzung berücksichtigt (er übersetzt unum ens et unum permanens, so daß er καὶ ἓν διαμένουσα gelesen zu haben scheint), fehlen in den Ausgaben.

9) Die Ausgaben haben μὴ μεταβιβάζειν.

nicht dem Einzelnen, sondern der allgemeinen Gattung oder Natur angehört. Lukas, oder Stephanus, ist ein Mensch, aber es ist Einer durchaus nicht auch Lukas oder Stephanus wenn er ein Mensch ist. Was nun aber den Begriff der persönlichen Existenzen anbelangt so läßt er vermöge der an jedem Einzelnen wahrnehmbaren Eigenschaften eine Theilung zu, und tritt in seiner Zusammensetzung uns in einer Zahl entgegen, die Natur aber ist eine einzige, selbst mit sich selbst vereinigte, und eine völlig untheilbare Einheit, welche weder durch Hinzufügung wächst, noch durch Wegnahme sich vermindert, sondern das Eine was sie ist ist und darin bleibt, und selbst wo sie in Mehrzahl erscheint untrennbar, und stet, und vollständig, und wird durch die Singularität ihrer Theilnehmer nicht zugleich mitgetheilt. Wie man Volk, Heer, Versammlung alles in der Einzahl benennt, und doch ein jedes davon den Begriff der Mehrzahl enthält, so müßte man, wollte man gründlicher zu Werke gehen eigentlich auch von einem Menschen sprechen, wenn auch die welche in derselben Natur auftreten eine Vielheit ausmachen, und es wäre viel besser unseren irrthümlichen Gebrauch dahin zu berichtigen daß der Name der Natur und der Gattung nicht ferner auf eine Vielheit ausgedehnt werde, als dieser Gewohnheit dienstbar den hier obwaltenden Irrthum auch auf die göttliche Lehre auszudehnen. Allein da es schwierig ist die Gewohnheit zu verbessern (denn wie ließe sich wohl Einer dazu bringen daß er die Menschen, obgleich sie sich in ihrer Natur als Einheit darstellen nicht als eine Vielheit bezeichnete? Denn Gewohnheit ist überall ein Ding was schwer zu verändern ist), so wollen wir die tiefer stehende Natur anbelangend der herrschenden Gewohnheit nicht entgegentreten, und dürften damit weiter keine so große Sünde begehen, da keinerlei Nachtheil aus einem falschen Gebrauch von Wörtern entsteht: was aber die Lehre von Gott betrifft, so ist der abweichende Gebrauch der Wörter nicht gleich gefahrlos. Denn hier ist selbst die geringste Abweichung nicht unbedeutend. Wir müssen also nach dem Zeugniß der Schrift, „Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr," einen Gott bekennen, wenn auch die Benennung der Gott-

10) Einige Handschriften haben ἀδιάφορος, wie auch Sifanus übersetzt: promiscuus et indifferens nominum usus.

ἁγίας τριάδος. Ταῦτα δὲ λέγω κατὰ τὸν ἀποδοθέντα ἡμῖν ἐπὶ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως λόγον, ἐν ᾧ μεμαθήκα-
C μεν μὴ δεῖν πληθυντικῷ χαρακτῆρι τὴν προςηγορίαν πλατύνειν τῆς φύσεως. Ἀκριβέςερον δὲ ἡμῖν αὐτὸ τὸ ὄνομα τῆς θεότητος ἐξεταςέον, ὅπως ἂν διὰ τῆς ἐγκειμένης τῇ φωνῇ σημασίας γένοιτό τις συνεργία πρὸς τὴν τοῦ προκειμένου σαφήνειαν.

Δοκεῖ μὲν οὖν τοῖς πολλοῖς ἰδιαζόντως κατὰ τῆς φύσεως ἡ φωνὴ τῆς θεότητος κεῖσθαι, καὶ ὥςπερ ἢ ὁ οὐρανὸς, ἢ ὁ ἥλιος, ἢ ἄλλο τι τῶν τοῦ κόσμου ςοιχείων ἰδίαις φωναῖς διασημαίνεται ταῖς τῶν ὑποκειμένων σημαντικαῖς, οὕτω φασὶ καὶ ἐπὶ τῆς ἀνωτάτω καὶ θείας
D φύσεως ὥςπερ τι κύριον ὄνομα προςφυῶς ἐφηρμόσθαι τῷ δηλουμένῳ τὴν φωνὴν τῆς θεότητος. Ἡμεῖς δὲ ταῖς τῆς γραφῆς ὑποθήκαις ἑπόμενοι ἀκατωνόμαςόν τε καὶ ἄφραςον αὐτὴν μεμαθήκαμεν, καὶ πᾶν ὄνομα, εἴτε παρὰ τῆς ἀνθρωπίνης συνηθείας[11] ἐξεύρηται, εἴτε παρὰ τῶν γραφῶν παραδέδοται, τῶν περὶ τὴν θείαν φύσιν νοουμένων ἑρμηνευτικὸν εἶναι λέγομεν, οὐκ αὐτῆς δὲ τῆς φύσεως περιέχειν τὴν σημασίαν. Καὶ οὐ πολλῆς ἄν τις δεηθείη πραγματείας πρὸς τὴν ἀπόδειξιν τοῦ ταῦτα οὕτως ἔχειν[12]. Τὰ
19 A μὲν γὰρ λοιπὰ τῶν ὀνομάτων, ὅσα ἐπὶ τῆς κτίσεως κεῖται, καὶ δίχα τινὸς ἐτυμολογίας εὕροι τις ἂν κατὰ τὸ συμβὰν ἐφηρμοσμένα τοῖς ὑποκειμένοις, ἀγαπώντων ἡμῶν ὁπωςοῦν τὰ πράγματα διὰ τῆς ἐπ᾽ αὐτῶν φωνῆς σημειώσασθαι πρὸς τὸ ἀσύγχυτον ἡμῖν γίνεσθαι τῶν σεσημειωμένων τὴν γνῶσιν· ὅσα δὲ πρὸς ὁδηγίαν τῆς θείας κατανοήσεώς ἐςιν ὀνόματα, ἰδίαν ἔχει ἕκαςον ἐμπεριειλημμένην διάνοιαν, καὶ οὐκ ἂν χωρὶς νοήματός τινος οὐδεμίαν εὕροις φωνὴν ἐν τοῖς θεοπρεπεςέροις τῶν ὀνομάτων, ὡς ἐκ
B τούτου δείκνυσθαι μὴ αὐτὴν τὴν θείαν φύσιν ὑπό τινος

11) Die Ausgaben bieten anstatt *συνηθείας* fehlerhaft *οὐσίας*. Auch Sifanus übersetzt: sive ab humana consuetudine adinventum. Im Folgenden habe ich das in den Ausgaben befindliche *τὶ* vor *περὶ τὴν θείαν* auf Grund handschriftlicher Autorität getilgt, und den Druckfehler *νοουμένῳ* in *νοουμένων* berichtigt.

heit durch die heilige Drei hindurchgeht. Dies sage ich auf Grund dessen was wir bei Gelegenheit der menschlichen Natur nachgewiesen haben, wo wir lernten daß man den Namen der Natur oder Gattung nicht durch eine plurale Bezeichnung erweitern dürfe. Doch wir müssen den Namen der Gottheit selbst in genauere Untersuchung ziehen, um durch die dem Worte innewohnende Bedeutung eine Beihilfe für die Verdeutlichung des vorliegenden Gegenstandes zu gewinnen.

Die Menge glaubt daß Gott seinen besonderen Namen trage von seiner Natur, und wie der Himmel, oder die Sonne, oder sonst ein Urkörper der Welt durch seine besondere Benennung, welcher das Wesen des betreffenden Gegenstandes kenntlich macht, bezeichnet wird, so sagt man sei auch bei der allerhöchsten Natur der Name Gott gleichsam als Eigenname dem dadurch Bezeichneten passend beigelegt worden. Wir folgen den Versicherungen der heiligen Schrift, und wissen daß er namenlos und unaussprechlich ist, und erklären daß jeder Name, sei es daß er von der menschlichen Gewohnheit erfunden, oder von der Schrift überliefert worden ist, eine erklärende Bezeichnung für das enthalte womit unser Geist die göttliche Natur umgiebt, keineswegs aber daß er die Bezeichnung dieser Natur selbst sei. Auch bedarf man wohl keiner vielen Umstände um den Beweis zu führen daß sich dies wirklich so verhält. Denn alle anderen Namen, so viel ihrer die Creatur trägt, dürfte man selbst ohne irgend welche etymologische Studien als solche erkennen die den Gegenständen zufällig beigelegt worden sind, und wir begnügen uns einfach damit, die Dinge auf irgend welche Weise durch die ihnen eigenen Benennungen zu bezeichnen, damit für unsere Erkenntniß der so bezeichneten Gegenstände keine Verwirrung entstehe: alle Namen aber welche uns auf Erkenntniß Gottes führen sollen, tragen jeder seinen besonderen Begriff in sich, und schwerlich dürftest Du unter den von der Gottheit gebräuchlichen Namen einen einzigen Ausdruck finden welcher keinen Sinn hätte, woraus erhellt daß die göttliche Natur an sich selbst durch irgend

12) Die Vulgate ist τοῦ τὰ οὕτως ἔχειν.

τῶν ὀνομάτων σεσημειῶσθαι, ἀλλά τι τῶν περὶ αὐτὴν διὰ τῶν λεγομένων γνωρίζεσθαι. Λέγομεν γὰρ εἶναι τὸ θεῖον ἄφθαρτον, εἰ οὕτω τύχοι, ἢ δυνατὸν, ἢ ὅσα ἄλλα συνηθές ἐςι λέγειν, ἀλλ' εὑρίσκομεν ἑκάςου τῶν ὀνομάτων ἰδιάζουσαν ἔμφασιν, πρέπουσαν περὶ τῆς θείας φύσεως νοεῖσθαι καὶ λέγεσθαι, οὐ μὴν ἐκεῖνο σημαίνουσαν ὅ ἐςι κατ' οὐσίαν ἡ φύσις. Αὐτὸ γὰρ, ὅ τι ποτέ ἐςιν, ἄφθαρτόν ἐςιν, ἡ δὲ τοῦ ἀφθάρτου ἔννοια αὕτη, τὸ μὴ εἰς φθορὰν τὸ ὂν διαλύεσθαι. Οὐκοῦν ἄφθαρτον εἰπόντες ὃ μὴ C πάσχει ἡ φύσις εἴπομεν, τί δέ ἐςι τὸ τὴν φθορὰν μὴ πάσχον οὐ παρεςήσαμεν. Οὕτω κἂν ζωοποιὸν εἴπωμεν ὃ ποιεῖ διὰ τῆς προσηγορίας σημάναντες τὸ ποιοῦν τῷ λόγῳ οὐκ ἐγνωρίσαμεν. Καὶ τὰ ἄλλα πάντα κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον ἐκ τῆς ἐγκειμένης ταῖς θεοπρεπεςέραις φωναῖς σημασίας εὑρίσκομεν ἢ τὸ μὴ δέον ἐπὶ τῆς θείας φύσεως γινώσκειν ἀπαγορεύοντα, ἢ τὸ δέον διδάσκοντα, αὐτῆς δὲ τῆς φύσεως ἑρμηνείαν οὐ περιέχοντα. Ἐπεὶ τοίνυν τὰς ποικίλας τῆς ὑπερκειμένης δυνάμεως ἐνεργείας D κατανοοῦντες ἀφ' ἑκάςης τῶν ἡμῖν γνωρίμων ἐνεργειῶν τὰς προσηγορίας ἁρμόζομεν, μίαν δὲ καὶ ταύτην εἶναι τὴν ἐνέργειαν τὴν ἐποπτικὴν καὶ ὁρατικὴν, καὶ ὡς ἄν τις εἴποι θεατικὴν, καθ' ἣν τὰ πάντα ἐφορᾷ καὶ πάντα ἐπισκοπεῖ, τὰς ἐνθυμήσεις βλέπων καὶ ἐπὶ τὰ ἀθέατα τῇ θεωρητικῇ δυνάμει διαδυόμενος, ὑπειλήφαμεν ἐκ τῆς θέας 20 τὴν θεότητα παρωνομάσθαι, καὶ τὸν θεατὴν[13] ἡμῶν θεὸν A ὑπό τε τῆς συνηθείας καὶ τῆς τῶν γραφῶν διδασκαλίας προςαγορεύεσθαι. Εἰ δὲ συγχωρεῖ τις ταὐτὸν εἶναι τὸ θεάσασθαι καὶ τὸ βλέπειν, καὶ τὸν ἐφορῶντα πάντα θεὸν ἔφορον τοῦ παντὸς καὶ εἶναι καὶ λέγεσθαι, λογισάσθω τὴν ἐνέργειαν ταύτην, πότερον ἑνὶ πρόςεςι τῶν ἐν

---

13) Ein Theil der Handschriften hat θεωρὸν für θεατὴν.

einen dieser Namen nicht bezeichnet, sondern daß durch die Benennung etwas an ihr Haftendes und sie Begleitendes kenntlich gemacht wird. So sagen wir eintretenden Falls daß Gott unvergänglich, daß er mächtig sei, oder was man sonst zu sagen pflegt; aber bei einem jeden dieser Ausdrücke finden wir eine besondere Bedeutung, welche wir in Gedanken und Wort Gott wohl beilegen dürfen, welche indessen nicht das bezeichnet was die Natur ihrem Wesen nach ist. Denn das Subject, welches es auch sein mag, ist unvergänglich, der Begriff aber dessen was unvergänglich ist ist der daß das was ist sich nicht auflöst und der Vernichtung anheimfällt. Durch die Benennung Unvergänglichkeit bezeichnen wir also das Nichterliegen der Natur, was aber das sei was der Vernichtung nicht unterliegt haben wir damit nicht deutlich gemacht. So wenn wir den Ausdruck Lebendigmachend brauchen, bezeichnen wir damit wohl was das Subject macht, aber geben mit dem Wort noch keine Definition des Subjectes selbst. Auch sonst finden wir überall in derselben Weise aus der in den von Gott gebrauchten Namen liegenden Bedeutung in ihnen entweder ein Verbot das von der göttlichen Natur anzunehmen was nicht angenommen werden darf, oder daß sie uns lehren was von ihr angenommen werden muß, jedoch ohne daß sie eine Erklärung der Natur selbst enthielten. Da wir nun in Beobachtung der mannichfaltigen Wirksamkeiten der erhabensten über Alles thronenden Macht von jeder dieser uns bekannten Wirksamkeiten die Benennungen beilegen, da wir ferner entdecken daß auch eine dieser Wirksamkeiten die des Ueberblickens, des Sehens, die theatische, d. h. schauende ist, wie sie Einer nennen möchte, nach welcher Gott Alles übersieht und Alles beaufsichtet, indem sein Blick in die Gedanken und die Macht seines Gesichts in das Unsichtbare eindringt, so sind wir zu der Annahme gekommen daß die Gottheit, *θεότης*, vom Sehen, also von *θέα*, ihren Namen empfangen habe, und daß der welcher uns zuschaut, unser *θεατής*, herkömmlich, wie auch von der Lehre der heiligen Schrift, Gott, *θεός*, genannt worden sei. Giebt man aber zu daß zuschauen, *θεάσασθαι*, und sehen dasselbe ist, und daß der das All überblickende Gott somit Aufseher über das All ist und heißt, so erwäge man ob diese Thätigkeit einer einzigen der in der heiligen

τῇ ἁγίᾳ τριάδι πεπιςευμένων προςώπων, ἢ διὰ τῶν τριῶν διήκει[14] ἡ δύναμις. Εἰ γὰρ ἀληθὴς ἡ τῆς θεότητος ἑρμηνεία, καὶ τὰ δρώμενα θέατα[15], καὶ τὸ θεώμενον θεὸς
B λέγεται, οὐκέτι ἂν εὐλόγως ἀποκριθείη τι τῶν ἐν τῇ τριάδι προςώπων τῆς τοιαύτης προςηγορίας, διὰ τὴν ἐγκειμένην τῇ φωνῇ σημασίαν. Τὸ γὰρ βλέπειν ἐπ' ἴσης μαρτυρεῖ ἡ γραφὴ καὶ πατρὶ καὶ υἱῷ καὶ ἁγίῳ πνεύματι.
Psalm. 83, 10. Ὑπερασπιςὰ ἡμῶν, ἴδε ὁ θεὸς, φησὶν ὁ Δαβίδ. Ἐκ δὲ τούτου μανθάνομεν ἰδέας[16] θεοῦ, καθὸ θεὸς νοεῖται, ἰδίαν ἐνέργειαν τοῦ ὁρᾷν, ἐκ τοῦ εἰπεῖν, Ἴδε ὁ θεός. Ἀλλὰ καὶ ὁ Ἰησοῦς ὁρᾷ τὰς ἐνθυμήσεις τῶν καταγινωσκόντων διὰ τί[17] συγχωρεῖ τὰς ἁμαρτίας ἐξ αὐθεντίας[18]
C τῶν ἀνθρώπων. Ἰδὼν γὰρ, φησὶν, ὁ Ἰησοῦς τὰς ἐνθυμή-
Matth. 9, 4. σεις αὐτῶν. Καὶ περὶ τοῦ πνεύματος λέγει πρὸς τὸν
Act. 5, 3. Ἀνανίαν ὁ Πέτρος, Ἵνα τί ἐπλήρωσεν ὁ Σατανᾶς τὴν καρδίαν σου ψεύσασθαί σε τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον; δεικνὺς ὅτι τῶν ἐν κρυπτῷ τετολμημένων παρὰ τοῦ Ἀνανίου μάρτυς ἦν ἀψευδὴς ἐπιΐςωρ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, δι' οὗ καὶ τῷ Πέτρῳ τῶν λανθανόντων ἡ φανέρωσις ἦν. Ὁ μὲν γὰρ ἐγένετο κλέπτης αὐτὸς ἑαυτοῦ, λανθάνων, ὡς ᾤετο, πάντας, καὶ τὴν ἁμαρτίαν ἐπικρυπτόμενος· τὸ δὲ πνεῦμα τὸ
D ἅγιον ὁμοῦ τε ἐν Πέτρῳ ἦν καὶ τὴν ἐκείνου διάνοιαν πρὸς τὴν φιλοχρηματίαν κατασυρεῖσαν ἐφώρασε, καὶ παρ'[19] ἑαυτοῦ δίδωσι τῷ Πέτρῳ ἰδεῖν τὰ λανθάνοντα, οὐκ ἂν δηλονότι τοῦτο ποιοῦν, εἴπερ ἦν τῶν κρυφίων ἀθέατον. Ἀλλ' οὔπω τις ἐρεῖ πρὸς τὸ ζητούμενον βλέπειν τὴν κατασκευὴν τοῦ λόγου. Οὐδὲ γὰρ εἰ δοθείη κοινὴ τῆς φύσεως ἡ κλῆσις τῆς θεότητος εἶναι, ἤδη τὸ μὴ δεῖν λέγειν θεοὺς διὰ τούτου κατεσκευάσθη· τοὐναντίον μὲν οὖν ἐκ τούτων ἀναγκαζόμεθα μᾶλλον λέγειν θεούς. Εὑρίσκομεν γὰρ ἐπὶ τῆς ἀνθρωπίνης συνηθείας οὐ μόνον τοὺς τῆς

14) Die Vulgate ist προςήκει.
15) Die Pariser Ausgabe von 1615 hat den störenden Druckfehler ἀθέατα.
16) ἰδέας ist Emendation. Handschriften und Ausgaben bieten einhellig ἰδέαν. Sifanus übersetzt: Nam ex hoc discimus speciem Dei, quatenus Deus intelligitur, habere peculiarem efficaciam videndi, ex eo quod dixit, Aspice Deus.

Dreieinigkeit angenommenen Persönlichkeiten eigen ist, oder ob die Kraft alle drei durchdringt. Ist die Erklärung von der Gottheit, θεότης, richtig, und heißt das was gesehen wird θεατά, das aber was sieht θεός, Gott, so dürfte nicht ferner mit guten Grunde die eine oder die andere der in der Dreieinigkeit enthaltenen Persönlichkeiten von dieser Benennung ausgeschlossen sein, wegen der in dem Worte liegenden Bedeutung. Denn das Zeugniß der heiligen Schrift legt eben so dem Vater als dem Sohn als dem heiligen Geist das Gesicht bei. „Gott, unser Schild, schaue doch!" sagt David, und daraus lernen wir die Kraft des Sehens als eine Eigenschaft des Wesens Gottes, wie wir ihn uns denken, kennen, nämlich daraus daß es heißt „Schaue doch, Gott!" Aber auch Jesus sieht die Gedanken derer die ihn verdammen weil er aus eigener Macht die Sünden der Menschen vergiebt. Denn es heißt daselbst „Da Jesus ihre Gedanken sah", und im Betreff des heiligen Geistes spricht Petrus zum Ananias, „Warum hat der Geist Dein Herz erfüllt, daß Du dem heiligen Geist lügest?", zeigend daß der heilige Geist ein der Lüge abholder Zeuge und Mitwisser dessen war was Ananias im Geheimen sich unterstanden hatte, durch welchen auch Petrus die Offenbarung des Geheimgehaltenen empfangen hatte. Denn der ward sein eigener Dieb, unbemerkt von Allen, wie er glaubte, und seine Sünde verbergend: der heilige Geist aber war auch in Petrus und machte Jenes auf Habsucht verfallenen Sinn offenkundig, und giebt von sich dem Petrus die Kraft das Verborgene zu sehen, was er natürlich nicht thun könnte, wenn er die Fähigkeit die Verborgenheit zu sehen nicht hätte. Aber, wird man sagen, die Beweisführung trifft noch nicht den Gegenstand der Untersuchung. Wenn nämlich auch zugegeben würde daß der Name der Gottheit ein gemeinsamer der Natur sei, so wäre damit nicht schon der Beweis geliefert daß man nicht von Göttern sprechen dürfe, im Gegentheil, wir werden dadurch noch mehr genöthigt von Göttern zu sprechen. Denn wir finden es in der menschlichen Gewohnheit begründet daß nicht bloß die welche von gleicher Natur sind, sondern

17) In beiden Ausgaben steht διά τι.
18) In der Ausg. von 1615 steht αὐθεντείας.
19) Die Vulgate ist δι' ἑαυτοῦ.

21 αὐτῆς φύσεως κοινωνοὺς[20], ἀλλὰ κἂν τινες τοῦ αὐτοῦ ὦσιν
A ἐπιτηδεύματος, οὐχ ἑνικῶς τοὺς πολλοὺς μνημονευομένους, καθό φαμεν ῥήτοράς τε πολλοὺς καὶ γεωμέτρας, γεωργούς τε καὶ σκυτοτόμους, καὶ τὰ ἄλλα πάντα ὡςαύτως. Καὶ εἰ μὲν φύσεως ἦν ἡ θεότης προςηγορία, μᾶλλον ἂν εἶχε καιρὸν κατὰ τὸν προαποδοθέντα λόγον ἑνικῶς τὰς τρεῖς ὑποςάσεις περιλαμβάνειν, καὶ ἕνα θεὸν λέγειν, διὰ τὸ τῆς φύσεως ἄτμητόν τε καὶ ἀδιαίρετον· ἐπειδὴ δὲ κατεσκευάσθη διὰ τῶν εἰρημένων ἐνεργείαν σημαίνειν, καὶ οὐχὶ φύσιν τὸ τῆς θεότητος ὄνομα, περιτρέπεταί πως πρὸς
B τοὐναντίον ἐκ τῶν κατασκευαζομένων ὁ λόγος, ὡς δεῖν ταύτῃ μᾶλλον λέγειν τρεῖς θεοὺς, τοὺς ἐν τῇ αὐτῇ ἐνεργείᾳ θεωρουμένους, ὥς φασι λέγεσθαι τρεῖς φιλοσόφους, ἢ ῥήτορας, ἢ εἴ τι ἔςιν ἕτερον ἐξ ἐπιτηδεύματος ὄνομα, ὅταν πλείους ὦσιν οἱ τοῦ αὐτοῦ μετέχοντες.

Ταῦτα δὲ φιλοπονώτερον ἐξειργασάμην, τὸν τῶν ὑπεναντίων ἀνθυποφέρων λόγον, ὡς ἂν βεβαιότερον ἡμῖν παγείη τὸ δόγμα ταῖς εὐτονωτέραις[21] τῶν ἀντιθέσεων κρατυνόμενον. Οὐκοῦν ἐπαναληπτέος πάλιν ὁ λόγος.

C Ἐπειδὴ μετρίως ἡμῖν ἐκ τῆς κατασκευῆς ἀπεδείχθη οὐ φύσεως, ἀλλ' ἐνεργείας εἶναι τὴν φωνὴν τῆς θεότητος, λέγων τάχα ταύτην ἄν τις αἰτίαν εὐλόγως εἴποι τοῦ πληθυντικῶς μὲν ἐπ' ἀνθρώπων τοὺς τῶν αὐτῶν ἐπιτηδευμάτων κοινωνοῦντας ἀλλήλοις ἀριθμεῖσθαι καὶ ὀνομάζεσθαι, μοναδικῶς δὲ τὸ θεῖον ὡς ἕνα θεὸν καὶ μίαν θεότητα λέγεσθαι, κἂν αἱ τρεῖς ὑποςάσεις τῆς ἐμφαινομένης τῇ θεότητι σημασίας μὴ ἀποκρίνοιτο, ὅτι ἄνθρωποι μὲν, κἂν μιᾶς ὦσιν ἐνεργείας οἱ πλείονες, καθ' ἑαυτὸν ἕκαςος ἀποτεταγμένως[22] ἐνεργεῖ τὸ προκείμενον,
D οὐδὲν ἐπικοινωνῶν ἐν τῇ καθ' ἑαυτὸν ἐνεργείᾳ πρὸς τοὺς τὸ ἴσον ἐπιτηδεύοντας. Εἰ γὰρ καὶ πλείονες εἶεν οἱ ῥήτορες, τὸ μὲν ἐπιτήδευμα ἓν ὂν τὸ αὐτὸ ἐν τοῖς πλείοσιν

---

20) Die Vulgate ist κοινωνίας.

21) Die Ausgaben haben εὐπονωτέραις.

22) Die Ausgaben bieten ἀποτεταγμένος.

auch sogar wenn welche dieselbe Lebensweise und Beschäftigung theilen, diese als Vielheit, nicht als Einheit, aufgeführt werden. Hienach sprechen wir von vielen Redekünstlern und Geometern, von Landleuten und Schustern, und ingleichen bei allen übrigen Gewerben. Wäre Gott eine Benennung der Natur, so würde es passender sein nach obiger Darlegung die drei persönlichen Existenzen einheitlich zusammenzufassen, und von einem Gott zu sprechen, wegen des untheilbaren und unzertrennlichen Zusammenhangs der Natur. Nachdem aber durch das Gesagte bewiesen worden ist daß der Name der Gottheit eine Kraft bezeichne, und nicht Natur, so dreht sich, dem geführten Beweise zufolge, das Verhältniß gewissermaßen um, so daß man auf diese Weise eher von drei Göttern sprechen müßte, da sie in derselben Wirksamkeit sich darstellen, wie man ja auch von drei Philosophen, oder Redekünstlern, oder was sonst für ein Name eines Gewerbes genannt wird, reden soll wenn der Gewerbgenossen mehrere sind.

Ich habe dies ausführlicher behandelt zur Erwiderung auf die Rede der Gegner, damit durch die kräftigeren Einwürfe gestärkt der Glaube bei uns um so festere Wurzel fasse. Nehmen wir also jetzt die Untersuchung wieder auf.

Nachdem also durch unsere Darlegung beinahe bewiesen ist daß der Name Gottes nicht eine Bezeichnung der Natur, sondern einer Thätigkeit enthalte, so dürfte man vielleicht, indem man dies ausspricht, dafür daß bei Menschen die welche die gleiche Beschäftigung theilen in der Mehrzahl gezählt und genannt zu werden pflegen, dagegen von Gott als einem einzigen Gott und einer einzigen Gottheit in der Einzahl gesprochen wird, trotzdem daß die drei persönlichen Existenzen von der an Gott uns hervortretenden Bedeutung nicht getrennt werden, dies mit gutem Grunde als Ursache bezeichnen können, daß die Menschen, wenn sie auch denselben Wirkungskreis haben, dennoch ein Jeder für sich getrennt sein Geschäft besorgt, ohne daß er in seiner Wirksamkeit eine Verbindung mit den das gleiche Geschäft mit ihm Betreibenden unterhält. Denn sind es auch mehrere Redekünstler, so ist doch die Beschäftigung eine einzige und führt demnach unter diesen mehreren auch denselben Namen, und diejenigen welche sich damit abgeben üben ein Jeder für sich ihr

ὄνομα ἔχει, οἱ δὲ μετιόντες καθ' ἑαυτὸν ἕκαστος ἐνεργοῦσιν, ἰδίως ῥητορείων ὁ δεῖνα, καὶ ἰδίως ὁ ἕτερος. Οὐκοῦν ἐν μὲν τοῖς ἀνθρώποις, ἐπειδὴ διακεκριμένη ἐστὶν ἡ ἐν τοῖς αὐτοῖς ἐπιτηδεύμασιν ἑκάστου ἐνέργεια, κυρίως πολλοὶ ὀνομάζονται, ἑκάστου αὐτῶν εἰς ἰδίαν περιγραφὴν κατὰ
22 τὸ ἰδιότροπον τῆς ἐνεργείας ἀποτεμνομένου τῶν ἄλλων.
A Ἐπὶ δὲ τῆς θείας φύσεως οὐχ οὕτως ἐμάθομεν ὅτι ὁ πατὴρ ποιεῖ τι καθ' ἑαυτὸν οὗ μὴ συνεφάπτεται ὁ υἱὸς, ἢ πάλιν ὁ υἱὸς ἰδιαζόντως ἐνεργεῖ τι χωρὶς τοῦ πνεύματος, ἀλλὰ πᾶσα ἐνέργεια ἡ θεόθεν ἐπὶ τὴν κτίσιν διήκουσα, καὶ κατὰ τὰς πολυτρόπους ἐννοίας ὀνομαζομένη, ἐκ πατρὸς ἀφορμᾶται, καὶ διὰ τοῦ υἱοῦ πρόεισι, καὶ ἐν τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ τελειοῦται. Διὰ τοῦτο εἰς πλῆθος τῶν ἐνεργούντων τὸ ὄνομα τῆς ἐνεργείας οὐ διασχίζεται,
B ὅτι οὐκ ἀποτεταγμένη ἑκάστου καὶ ἰδιάζουσά ἐστιν ἡ περί τι σπουδή· ἀλλ' ὅπερ ἂν γίνεται τῶν εἴτε εἰς τὴν ἡμετέραν πρόνοιαν φθανόντων, εἴτε πρὸς τὴν τοῦ παντὸς οἰκονομίαν καὶ σύστασιν, διὰ τῶν τριῶν μὲν γίνεται, οὐ μὴν τρία ἐστὶ τὰ γινόμενα. Νοήσωμεν δὲ τὸ λεγόμενον ἀφ'[23] ἑνός τινος πράγματος. Ἀπ' αὐτοῦ, λέγω, τοῦ κεφαλαίου τῶν χαρισμάτων ζωῆς τετύχηκεν ὅσα μετείληφε τῆς χάριτος ταύτης. Ἐξετάζοντες οὖν πόθεν ἡμῖν γέγονε τὸ τοιοῦτον ἀγαθὸν εὑρίσκομεν διὰ τῆς τῶν γραφῶν ὁδηγίας
C ὅτι ἐκ πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ πνεύματος ἁγίου. Ἀλλ' οὐκ ἐπειδὴ τρία ὑποτιθέμεθα πρόσωπά τε καὶ ὀνόματα, τρεῖς καὶ ζωὰς ἰδίως μίαν παρ' ἑκάστου αὐτῶν δεδωρῆσθαι ἡμῖν λογιζόμεθα, ἀλλ' ἡ αὐτὴ ζωὴ καὶ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐνεργεῖται, καὶ παρὰ τοῦ υἱοῦ ἑτοιμάζεται, καὶ τῆς τοῦ πνεύματος ἐξῆπται βουλήσεως. Ἐπειδὴ τοίνυν καθ' ὁμοιότητα τοῦ εἰρημένου πᾶσαν ἐνεργείαν οὐ διῃρημένως ἐνεργεῖ κατὰ τὸν τῶν ὑποστάσεων ἀριθμὸν ἡ ἁγία τριάς, ἀλλὰ μία τις γίνεται τοῦ ἀγαθοῦ θελήματος κίνησίς τε καὶ διακόσμησις, ἐκ πατρὸς διὰ τοῦ υἱοῦ πρὸς τὸ πνεῦμα διεξαγομένη (ὡς γὰρ οὐ λέγομεν τρεῖς ζωοποιοὺς τοὺς τὴν
D

23) In den Ausgaben steht ἐφ' ἑνός.

Geschäft aus, so daß der Eine für sich und auf eigene Faust, der Andere wiederum für sich und auf eigene Faust sein Rhetoramt versieht. Demnach werden bei den Menschen, da unter solchen die das gleiche Geschäft betreiben die Wirksamkeit eines Jeden eine gesonderte ist, ganz eigentlich Viele genannt, und Jeder von ihnen ist dabei für seinen besonderen Kreis nach der Besonderheit seiner Thätigkeit von den Uebrigen abgeschnitten. Dagegen haben wir über die göttliche Natur nicht also gehört, daß der Vater Etwas für sich thut an dem nicht auch der Sohn zugleich Theil nähme, oder daß andererseits der Sohn Etwas ohne den heiligen Geist für sich besonders wirkte, sondern jegliche Wirkung die von Gott auf die Creatur sich verbreitet und je nach der Verschiedenheit der Begriffe ihren Namen empfängt, geht vom Vater aus, schreitet durch den Sohn weiter und vollendet sich im heiligen Geiste. Deßhalb spaltet sich der Name der Wirkung nicht in die Mehrheit der Wirkenden, weil die Kraftbetheiligung eines jeden keine abgesonderte und getrennte ist, vielmehr geschieht Alles was geschieht, sei es von dem was sich auf die Sorge für uns, oder von dem was sich auf die Regierung und die Verfassung des Alls bezieht, durch die drei, doch ohne daß das was geschieht dreifach ist. Wollen wir das Gesagte uns an einem Beispiel veranschaulichen. Ich sage, von dem Haupte der Gnadengaben hat sein Leben erhalten Alles dem diese Gnade zu Theil geworden ist. Untersuchen wir nun woher uns dieses Gut gekommen ist, so entdecken wir unter Anleitung der heiligen Schrift, daß es uns von Vater, und Sohn und heiligem Geist gekommen ist. Keineswegs aber urtheilen wir so daß, weil wir drei Personen und Namen aufstellen, uns darum auch drei besondere Leben, eins von einem Jeden von ihnen, geschenkt seien, sondern dasselbe Leben wird von dem Vater bewirkt, und von dem Sohne bereitet, und hängt ab von dem Willen des heiligen Geistes. Da also die heilige Dreieinigkeit, ähnlich wie in diesem Beispiel was ich anführe, keine Thätigkeit nach der Anzahl der persönlichen Existenzen getrennt ausübt, sondern eine einzige auf das Gute gerichtete Willensbewegung und Anordnung stattfindet, welche vom Vater durch den Sohn auf den heiligen Geist geht (denn wie wir die welche das eine Leben wirken nicht drei Lebenschaffende nennen,

μίαν ἐνεργοῦντας ζωὴν, οὐδὲ τρεῖς ἀγαθοὺς τοὺς ἐν αὐτῇ τῇ ἀγαθότητι θεωρουμένους, οὐδὲ τὰ ἄλλα πάντα πληθυντικῶς ἐξαγγέλλομεν), οὕτως οὐδὲ τρεῖς θεοὺς ὀνομάζειν δυνάμεθα τοὺς τὴν θεϊκὴν ταύτην, ἤτοι ἐποπτικὴν, δύναμίν τε καὶ ἐνέργειαν συνημμένως καὶ ἀδιακρίτως δι' ἀλλήλων ἐφ' ἡμῶν τε καὶ πάσης τῆς κτίσεως ἐνεργοῦντας. Ὥςπερ γὰρ μαθόντες περὶ τοῦ θεοῦ τῶν ὅλων τῆς γρα- Rom. 3,6. φῆς λεγούσης κρίνειν αὐτὸν πᾶσαν τὴν γῆν, κριτὴν τοῦ 23 παντὸς αὐτὸν εἶναι διὰ τοῦ υἱοῦ φαμεν, καὶ πάλιν ἀκού- A σαντες ὅτι ὁ πατὴρ κρίνει οὐδένα, οὐχ ἡγούμεθα μάχεσθαι Ioann. 5, 22. πρὸς ἑαυτὴν τὴν γραφήν (ὁ γὰρ κρίνων πᾶσαν τὴν γῆν διὰ τοῦ υἱοῦ, ᾧ πᾶσαν δέδωκε τὴν κρίσιν, τοῦτο ποιεῖ, καὶ πᾶν τὸ παρὰ τοῦ μονογενοῦς γινόμενον εἰς τὸν πατέρα τὴν ἀναφορὰν ἔχει, ὥςτε καὶ κριτὴν αὐτὸν τοῦ παντὸς εἶναι καὶ κρίνειν μηδένα, διὰ τὸ πᾶσαν, ὡς εἴρηται, τὴν κρίσιν τῷ υἱῷ δεδωκέναι, καὶ πᾶσαν τὴν τοῦ υἱοῦ κρίσιν τοῦ πατρικοῦ μὴ ἀπηλλοτριοῦσθαι βουλήματος· καὶ οὐκ B ἄν τις εὐλόγως ἢ δύο κριτὰς εἴποι, ἢ τὸν ἕτερον ἠλλοτριοῦσθαι τῆς κατὰ τὴν κρίσιν ἐξουσίας τε καὶ δυνάμεως), οὕτως καὶ ἐπὶ τοῦ τῆς θεότητος λόγου Χριςὸς θεοῦ δύναμις καὶ θεοῦ σοφία, καὶ τὴν ἐποπτικήν τε καὶ θεατικὴν δύναμιν, ἥνπερ δὴ θεότητα λέγομεν, διὰ τοῦ μονογενοῦς ὁ πατὴρ ἐνεργεῖ, τοῦ δὲ υἱοῦ πᾶσαν δύναμιν ἐν τῷ ἁγίῳ πνεύματι τελειοῦντος, καὶ κρίνοντος μὲν, καθὼς Esai. 4, 4. Ἡσαΐας φησὶν, ἐν πνεύματι κρίσεως, καὶ πνεύματι καύσεως, ἐνεργοῦντος δὲ κατὰ τὴν εὐαγγελίου φωνὴν ἣν πρὸς C τοὺς Ἰουδαίους πεποίηται. Λέγει γὰρ, Εἰ δὲ ἐγὼ ἐν πνεύ- Matth. 12, 28. ματι θεοῦ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια, ἀπὸ μέρους πᾶν εἶδος εὐεργεσίας περιλαμβάνων, διὰ τῆς κατὰ τὴν ἐνέργειαν ἑνότητος· οἷς γὰρ δι' ἀλλήλων ἐνεργεῖται τὸ ἓν εἰς πολλοὺς καταμεμερίσθαι τὸ ὄνομα τῆς ἐνεργείας οὐ δύναται. Ἐπειδὴ γὰρ εἷς ὁ τῆς ἐποπτικῆς τε καὶ θεατικῆς δυνάμεως λόγος ἐν πατρὶ καὶ υἱῷ καὶ πνεύματι ἁγίῳ, καθὼς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἴρηται, ἐκ μὲν τοῦ πατρὸς οἷον ἐκ πηγῆς τινος ἀφορμώμενος, ὑπὸ δὲ τοῦ υἱοῦ ἐνεργούμενος, ἐν δὲ

so nennen wir auch nicht drei Gute die welche sich unserem Blicke in der Güte selbst darstellen, noch drücken wir uns in allem Sonstigen in der Mehrzahl aus), so können wir auch nicht die drei Götter nennen welche diese göttliche, das ist beaufsichtigende, Kraft und Wirksamkeit verbunden und untrennbar durch einander auf uns und die gesammte Schöpfung ausüben. Denn gleichwie, wenn wir vernehmen wie die heilige Schrift von Gott dem Gott aller Dinge sagt daß er die ganze Erde richte, wir sagen daß er Richter des Alls durch den Sohn ist, und wenn wir umgekehrt hören daß der Vater Niemanden richte, wir nicht glauben daß die Schrift sich widerspreche (denn der die ganze Erde richtet der thut dies durch den Sohn, dem er das ganze Gericht gegeben hat, und Alles was von dem Eingeborenen geschieht, das geht auf den Vater zurück, so daß er eben sowohl Richter des Alls ist, als auch Niemanden richtet, weil er, wie gesagt, das ganze Gericht dem Sohne gegeben hat, und alles Gericht des Sohnes vom väterlichen Willen sich nicht unterscheidet, und schwerlich dürfte Jemand begründeter Weise entweder von zwei Richtern sprechen, oder behaupten wollen daß der eine von ihnen seiner richterlichen Gewalt und Macht verlustig gegangen sei): so ist auch anlangend die Frage der Gottheit, Christus Gottes Macht und Gottes Weisheit, und die beaufsichtigende und theatische, d. i. schauende, Kraft, welche wir eben Gott nennen, übt der Vater durch den Eingeborenen, während der Sohn alle Kraft in dem heiligen Geiste zum Gipfel der Vollendung bringt, und, wie Esaias sagt, in dem Geiste des Gerichts und der Verbrennung sein Richteramt ausübt, und so wirkt wie der Ausspruch des Evangeliums es besagt welchen er an die Juden gethan hat. Denn er sagt, „So ich aber die bösen Geister durch den Geist Gottes austreibe"; weil er bei der Einheit der Kraft sich so ausdrückt daß er alles Wohlthun dem Theile, anstatt dem Ganzen, zuschreibt. Denn wo durch gegenseitiges Wirken e i n e Wirkung zu Stande gebracht wird, da kann der Name der wirkenden Kraft nicht auf mehrere zertheilt werden. Da das Wesen der beaufsichtigenden und theatischen, d. h. schauenden, Kraft in Vater, Sohn und heiligem Geist, wie schon früher gesagt, ein einziges ist, indem es vom Vater wie aus einer Quelle ausgeht, vom Sohn zur thatsächlichen Wirksamkeit gebracht wird, und in der

D τῇ δυνάμει τοῦ πνεύματος τελειῶν τὴν χάριν, καὶ οὐ διακρίνεται πρὸς τὰς ὑποςάσεις οὐδεμία ἐνέργεια, ἰδιαζόντως παρ᾽ ἑκάςης καὶ ἀποτεταγμένως δίχα τῆς συνθεωρουμένης ἐπιτελουμένη, ἀλλὰ πᾶσα πρόνοια καὶ κηδεμονία καὶ τοῦ παντὸς ἐπιςασία, τῶν τε κατὰ τὴν αἰσθητὴν κτίσιν καὶ τῶν κατὰ τὴν ὑπερκόσμιον φύσιν, ἥ τε συντηρητικὴ τῶν ὄντων, καὶ διορθωτικὴ τῶν πλημμελουμένων, καὶ διδακτικὴ τῶν κατορθουμένων, μία ἐςὶ καὶ οὐχὶ τρεῖς, παρὰ μὲν τῆς ἁγίας τριάδος κατορθουμένη, οὐ μὴν κατὰ τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐν τῇ πίςει θεωρουμένων προςώπων τριχῇ 24 τεμνομένη, ὡς ἕκαςον τῶν ἐνεργημάτων ἀφ᾽ ἑαυτοῦ θεωρού-A μενον, ἢ τοῦ πατρὸς εἶναι μόνου, ἢ τοῦ μονογενοῦς ἰδιαζόντως, ἢ τοῦ ἁγίου[24] πνεύματος κεχωρισμένως, ἀλλὰ διαι-(1 Corinth. 12, 11.) ρεῖ μὲν ἰδίᾳ ἑκάςῳ τὰ ἀγαθὰ, καθὼς φησιν ὁ ἀπόςολος, τὸ ἓν καὶ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, οὐκ ἄναρχος δὲ ἡ τοῦ ἀγαθοῦ κίνησις ἐκ τοῦ πνεύματος, ἀλλ᾽ εὑρίσκομεν ὅτι ἡ προεπινοουμένη ταύτης δύναμις, ἥτις ἐςὶν ὁ μονογενὴς θεὸς, πάντα ποιεῖ, οὗ χωρὶς οὐδὲν τῶν ὄντων εἰς γένεσιν[25] ἔρχεται, ἀλλὰ καὶ αὐτὴ πάλιν τῶν ἀγαθῶν ἡ πηγὴ, ἐκ τοῦ πατρικοῦ B βουλήματος ἀφορμᾶται. Εἰ δὴ πᾶν ἀγαθὸν πρᾶγμα καὶ ὄνομα τῆς ἀνάρχου δυνάμεώς τε καὶ βουλῆς ἐξημμένον ἐν τῇ δυνάμει τοῦ πνεύματος διὰ τοῦ μονογενοῦς θεοῦ ἀχρόνως καὶ ἀδιαςάτως εἰς τελείωσιν ἄγεται, οὐδεμιᾶς παρατάσεως ἐν τῇ τοῦ θείου βουλήματος κινήσει ἀπὸ τοῦ πατρὸς διὰ τοῦ υἱοῦ ἐπὶ τὸ πνεῦμα γινομένης ἢ νοουμένης, ἓν δὲ τῶν ἀγαθῶν ὀνομάτων τε καὶ νοημάτων καὶ ἡ θεότης, οὐκ ἂν εἰκότως εἰς πλῆθος τὸ ὄνομα διαχέοιτο, τῆς κατὰ τὴν ἐνέργειαν ἑνότητος κωλυούσης τὴν πληθυντικὴν ἀρίθμησιν. C Καὶ ὥςπερ εἷς ὁ σωτὴρ πάντων ἀνθρώπων, μάλιςα πι-(1 Tim. 4, 10.) ςῶν, ὑπὸ τοῦ ἀποςόλου ὠνόμαςαι, καὶ οὐδεὶς ἐκ τῆς φωνῆς ταύτης ἢ τὸν υἱὸν λέγει μὴ σώζειν τοὺς πιςεύοντας, ἢ δίχα τοῦ πνεύματος τὴν σωτηρίαν τοῖς μετέχουσι γίνεσθαι, ἀλλὰ γίνεται πάντων σωτὴρ ὁ ἐπὶ πάντων θεὸς,

---

24) Die Ausgaben bieten ἢ διὰ τοῦ ἁγίου πν.

25) Die Vulgate ist οὐδὲν εἰς γένεσιν τῶν ὄντων.

Kraft des heiligen Geistes die Gnade vollendet, so steht auch keine Wirksamkeit im Verhältniß des Unterschieds zu den persönlichen Existenzen, dergestalt daß sie von einer jeden allein und abgesondert ohne die Beihilfe der neben ihr stehenden Hypostase zur Vollendung gebracht würde, vielmehr alle Vorsicht und Fürsorge und Regierung des Alls, sowohl über die Dinge der sinnlichen Schöpfung, als auch die Dinge der überweltlichen Natur, sowohl die welche die Dinge erhält als auch die welche die Fehler verbessert und recht zu handeln lehrt, ist eine einfache und nicht dreifache, und zwar von der heiligen Dreieinigkeit ausgeübt, aber nicht nach der Zahl der von unserem Glauben gelehrten Personen dreifach zertheilt, als ob jede der Wirkungen für sich zu betrachten stände und sie entweder dem Vater allein, oder dem Sohne allein, oder dem heiligen Geiste im Besondern und getrennt angehörte, sondern er theilt wohl, wie der Apostel sagt, einem Jeden die Güter besonders aus, der eine und derselbige Geist, aber das Gute geht nicht anfangslos aus ihm hervor, sondern wir finden daß die Kraft welche unser Denken ihm vorausgehen läßt, das ist der eingeborene Gott, Alles macht, und ohne ihn kein Ding in das Dasein eintritt, daß aber auch die Quelle der Güter selbst wiederum aus dem väterlichen Willen ihren Ursprung nimmt. Wird nun aber alles Gute was geschieht und was man gut nennt in Abhängigkeit von der anfangslosen Macht und Rathschluß gebracht, und in der Kraft des heiligen Geistes durch den eingeborenen Gott unabhängig von der Zeit und unmittelbar zur Vollendung geführt, ohne daß eine Zeitdauer in der Bewegung und in dem Proceß des göttlichen Willens von dem Vater durch den Sohn zum heiligen Geist stattfindet oder wahrnehmbar ist, und wenn ferner die Gottheit selbst eins ist mit dem was man Gutes nennt und Gutes denkt, dann kann auch schwerlich dieser Name sich in eine Mehrheit verbreiten, weil die Einheit des Wirkens die Zählung in der Mehrheit verbietet. Und wie Einer als Erlöser aller Menschen, besonders der gläubigen, von dem Apostel genannt worden ist, und Niemand um dieses Wortes willen entweder läugnet daß der Sohn die Gläubigen erlöst, oder behauptet daß die Erlösung ohne den heiligen Geist an denen welchen sie zu Theil wird von Statten gehe, vielmehr der über Alle thronende

ἐνεργοῦντος τοῦ υἱοῦ τὴν σωτηρίαν ἐν τῇ τοῦ πνεύματος χάριτι, καὶ οὐδὲν μᾶλλον διὰ τοῦτο τρεῖς σωτῆρες ὑπὸ τῆς γραφῆς ὀνομάζονται, εἰ καὶ ὁμολογεῖται παρὰ τῆς ἁγίας τριάδος ἡ σωτηρία, — οὕτως οὐδὲ τρεῖς θεοὶ κατὰ
D τὴν ἀποδεδομένην τῆς θεότητος σημασίαν, κἂν ἐφαρμόζει ἡ τοιαύτη κλῆσις τῇ ἁγίᾳ τριάδι. Μάχεσθαι δὲ πρὸς τοὺς ἀντιλέγοντας, μὴ δεῖν ἐνέργειαν νοεῖν τὴν θεότητα, οὐ πάνυ τι τῶν ἀναγκαίων μοι δοκεῖ, ὡς πρὸς τὴν παροῦσαν τοῦ λόγου κατασκευήν. Ἡμεῖς μὲν γὰρ ἀόριςον καὶ ἀπερίληπτον τὴν θείαν φύσιν εἶναι πιςεύοντες οὐδεμίαν αὐτῆς ἐπινοοῦμεν περίληψιν, ἀλλὰ κατὰ πάντα τρόπον ἐν ἀπειρίᾳ νοεῖσθαι τὴν φύσιν διοριζόμεθα, τὸ δὲ καθόλου ἄπειρον οὐ τινὶ μὲν ὁρίζεται, τινὶ δὲ οὐχὶ, ἀλλὰ κατὰ πάντα λόγον ἐκφεύγει τὸν ὅρον ἡ ἀπειρία. Οὐκοῦν τὸ ἐκτὸς ὅρου οὐδὲ ὀνόματι πάντως ὁρίζεται. Ὡς ἂν
25 οὖν διαμένοι ἐπὶ τῆς θείας φύσεως τοῦ ἀορίςου ἡ ἔννοια,
A ὑπὲρ πᾶν ὄνομά φαμεν εἶναι τὸ θεῖον. Ἡ δὲ θεότης ἓν τῶν ὀνομάτων ἐςίν. Οὐκοῦν οὐ δύναται τὸ αὐτὸ καὶ ὄνομα εἶναι, καὶ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα νομίζεσθαι. Πλὴν εἰ τοῦτο τοῖς ἐναντίοις ἀρέσκοι, μὴ ἐνεργείας, ἀλλὰ φύσεως εἶναι τὴν σημασίαν, ἐπαναδραμούμεθα πρὸς τὸν ἐξ ἀρχῆς λόγον, ὅτι τὸ τῆς φύσεως ὄνομα ἡμαρτημένως ἡ συνήθεια εἰς πλήθους σημασίαν ἄγει, οὔτε μειώσεως, οὔτε αὐξήσεως κατὰ τὸν ἀληθῆ λόγον προςγινομένης τῇ φύσει, ὅταν ἐν πλείοσιν ἢ ἐλάττοσι θεωρῆται. Μόνα γὰρ κατὰ σύν-
B θεσιν ἀριθμεῖται ὅσα κατ' ἰδίαν περιγραφὴν θεωρεῖται. Ἡ δὲ περιγραφὴ ἐν ἐπιφανείᾳ σώματος καὶ μεγέθει καὶ τόπῳ καὶ τῇ διαφορᾷ τῇ κατὰ τὸ σχῆμα καὶ χρῶμα καταλαμβάνεται. Τὸ δὲ ἔξω τούτων θεωρούμενον ἐκφεύγει τὴν διὰ τῶν τοιούτων περιγραφήν· ὃ δὲ μὴ περιγράφεται οὐκ ἀ-

Gott der Erlöser Aller wird, so zwar daß der Sohn die Erlösung in der Gnade des heiligen Geistes wirkt, und darum doch um Nichts mehr drei Erlöser von der heiligen Schrift genannt werden, wenngleich man zugesteht daß die Erlösung von Seiten der heiligen Dreieinigkeit stattfindet, — so sind, nach der erwiesenen Bedeutung des Wortes Gottheit, auch nicht der Götter drei, selbst wenn eine solche Benennung der heiligen Dreieinigkeit angemessen wäre. Gegen die aber in die Schranken zu treten welche uns widersprechen und behaupten daß man die Gottheit nicht als eine Wirksamkeit auffassen dürfe, dazu scheint, so fern damit eine Stütze für meine gegenwärtige Untersuchung erlangt werden soll, keine rechte Nöthigung vorzuliegen. Unser Glaube geht dahin daß die göttliche Natur eine unbestimmbare und unbegreifliche sei, und darum denken wir auch nicht daran sie zu bestimmen, sondern behaupten daß sie durchaus in der Unendlichkeit zu denken ist; das überhaupt Unendliche aber wird nicht durch das Eine bestimmt, durch das Andere nicht, sondern die Unendlichkeit entzieht sich in jeder Art und durchaus der begrenzenden Bestimmung. Demnach kann das was keine Begrenzung zuläßt schlechterdings auch durch keinen Namen bestimmt werden. Damit nun der Begriff der Unbestimmbarkeit der göttlichen Natur bleibe, so erklären wir, Gott ist erhaben über jeden Namen. G o t t ist aber ein Name. Demnach kann Ein und Dasselbe nicht ein Name sein und gleichwohl als über jeden Namen erhaben gelten. Wenn jedoch die Gegner dafür sein sollten daß das Wort nicht eine Wirksamkeit, sondern die Natur bezeichne, so kehren wir zu unserer im Anfang ausgesprochenen Behauptung zurück, daß nämlich der Name der Natur von der Gewohnheit fälschlicher Weise zur Bezeichnung einer Mehrheit angewendet wird, während in Wahrheit weder eine Vermehrung, noch eine Verminderung für die Natur eintritt, wenn sie in Mehreren oder in Wenigeren betrachtet wird. Denn das allein wird nach Zusammensetzung gezählt was nach bestimmenden Grenzen betrachtet wird. Diesen bestimmenden Grenzen begegnet man aber in der Oberfläche und Größe des Körpers, im Ort und in der Verschiedenheit nach Gestalt und Farbe. Was man außerhalb dieser Verhältnisse sieht, das entzieht sich der Definition durch dieselben; was aber nicht bestimmbar ist, das ist auch nicht zählbar,

ριθμεῖται, τὸ δὲ μὴ ἀριθμούμενον ἐν πλήθει θεωρηθῆναι οὐ δύναται. Ἐπεὶ καὶ τὸν χρυσόν φαμεν, κἂν εἰς πολλοὺς διακερματίζηται τύπους, ἕνα καὶ εἶναι καὶ λέγεσθαι· πολλὰ δὲ νομίσματα καὶ πολλοὺς ϛατῆρας ὀνομάζομεν,
C οὐδένα τῆς φύσεως τοῦ χρυσοῦ πλεονασμὸν ἐν τῷ πλήθει τῶν ϛατήρων εὑρίσκοντες. Διὸ καὶ πολὺς ὁ χρυσὸς λέγεται, ὅταν ὄγκῳ πλείονι, ἢ σκεύεσιν ἢ νομίσμασι, θεωρῆται, πολλοὶ δὲ οἱ χρυσοὶ διὰ τὸ πλῆθος τῆς ὕλης οὐκ ὀνομάζονται· εἰ μή τις οὕτω λέγοι χρυσοὺς πολλοὺς ὡς τοὺς δαρεικοὺς ἢ τοὺς ϛατῆρας, ἐφ᾽ ὧν οὐχ ἡ ὕλη, ἀλλὰ τὰ κέρματα τὴν τοῦ πλήθους σημασίαν ἐδέξαντο. Κυρίως γὰρ ἔϛιν οὐχὶ χρυσοὺς, ἀλλὰ χρυσέους τούτους εἰπεῖν. Ὥϛπερ τοίνυν πολλοὶ μὲν οἱ χρύσεοι ϛατῆρες, χρυσὸς δὲ
D εἷς, οὕτω καὶ πολλοὶ μὲν οἱ καθ᾽ ἕκαϛον ἐν τῇ φύσει τοῦ ἀνθρώπου δεικνύμενοι, οἷον Πέτρος καὶ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης, εἷς δὲ ἐν τούτοις ἄνθρωπος. Κἂν ἡ γραφὴ πλατύνῃ τὸ ὄνομα κατὰ τὴν πληθυντικὴν σημασίαν ἐν τῷ λέ-
Hebr. 6, 16. γειν, Ἄνθρωποι κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσιν, καὶ, Υἱοὶ ἀνθρώπων, καὶ ὅσα τοιαῦτα, γνωϛέον ὅτι τῇ συνηθείᾳ τῆς ἐπικρατούσης διαλέκτου κεχρημένη οὐχὶ νομοθετεῖ τὸ
26 δεῖν[26] οὕτως ἢ ἑτέρως κεχρῆσθαι τοῖς ῥήμασιν, οὐδέ τινα
A τεχνικὴν περὶ ῥημάτων διδασκαλίαν ποιουμένη ταῦτα διέξεισιν, ἀλλὰ κατὰ τὴν ἐπικρατοῦσαν συνήθειαν χρῆται τῷ λόγῳ, πρὸς τοῦτο βλέπουσα μόνον ὅπως ἂν ἐπωφελὴς γένοιτο τοῖς δεχομένοις ὁ λόγος, οὐδὲν ἀκριβολογουμένη κατὰ τὴν λέξιν ἐν οἷς οὐδεμία βλάβη κατὰ διάνοιαν ἐκ τῶν ῥημάτων συνίϛαται (καὶ μακρὸν ἂν εἴη τὰς σολοικοφανεῖς τοῦ λόγου συντάξεις ἐκ τῆς γραφῆς καταλέγειν εἰς τὴν τῶν εἰρημένων ἀπόδειξιν)· ἐν οἷς δὲ κίνδυνός ἐϛι βλαβῆναί τι
B τῆς ἀληθείας, οὐκέτι τὸ ἀβασάνιϛόν τε καὶ ἀδιάφορον ἐν τοῖς γραφικοῖς εὑρίσκεται ῥήμασι. Διὰ τοῦτο ἀνθρώπους συγχωρεῖ πληθυντικῶς ὀνομάζειν, διὰ τὸ μηδένα τῷ τοιούτῳ σχήματι τῆς φωνῆς εἰς πλῆθος ἀνθρωποτήτων ταῖς

26) Die Ausgabe von 1615 hat den Druckfehler νομοθετεῖτο δεῖν. — Im Folgenden haben beide Ausgaben οὕτως ἢ ὡς ἑτέρως.

und was nicht gezählt werden kann, kann auch nicht in einer Mehrheit betrachtet werden. Auch vom Golde sagen wir ja daß es eins ist und als solches auch bezeichnet wird, selbst wenn es in Figuren zerstückelt wird. Viele Münzen aber, und viele Stateren, sagen wir, ohne daß wir einen Zuwachs der Natur des Goldes in der Menge der Stateren entdeckten. Darum spricht man auch von vielem Golde, wenn man es in größerer Masse, entweder in Geräthen, oder Münzen, sieht; viele Golde aber wegen der Menge des Stoffes zu sagen ist unstatthaft, es wäre denn daß Einer viele Golde in dem Sinne sagte, wie viele Dariken oder Stateren, in welchem Falle nicht der Stoff, sondern die Stücke die Bedeutung der Mehrheit zugelassen haben. Denn eigentlich muß man diese nicht Golde, sondern goldene nennen. Gleichwie also es wohl viele goldene Stateren giebt, aber nur ein Gold, so sind wohl auch diejenigen viele welche einzeln in der Natur des Menschen auftreten, als Petrus und Jakobus und Johannes, aber in ihnen ist nur ein Mensch. Und wenn die Schrift die Benennung nach der mehrheitlichen Bedeutung ausdehnt, indem sie sagt, „Menschen schwören bei dem was größer ist", und „Kinder der Menschen", und was der Art ist, so muß man wissen daß sie sich der gewohnten herrschenden Ausdrucksweise bedient, aber keineswegs ein Gesetz damit aufstellt, so oder anders die Wörter zu brauchen, daß sie auch nicht eine wissenschaftliche Anweisung über den Wortgebrauch ertheilen will, indem sie dies sagt, sondern sie wendet den Ausdruck nach dem herrschenden Gebrauch an, einzig und allein darauf ihr Augenmerk richtend daß sie denen nutzbringend werde die ihre Rede vernehmen, und da nicht mit peinlicher Genauigkeit ihre Ausdrucksweise abwägend wo aus ihren Worten kein Nachtheil im Betreff des Sinnes entsteht (es würde lang und umständlich sein die anscheinend fehlerhaften Wortfügungen aus der Schrift herzuzählen zum Beweise dessen was ich gesagt habe); wo aber Gefahr ist daß ein Theilchen Wahrheit zu Schaden kommt, da trifft man in der Schrift jene Unsorgfältigkeit und Gleichgiltigkeit bei der Wahl der Ausdrücke auch nicht mehr an. Darum gestattet sie Menschen in der Mehrheit zu benennen, weil durch solche Gestaltung des Wortes Niemand auf den Gedanken einer Mehrzahl von

ὑπονοίαις ἐκπίπτειν, μηδὲ νομίζειν πολλὰς ἀνθρωπίνας φύσεις σημαίνεσθαι διὰ τὸ πληθυντικῶς ἐξαγγελθῆναι τὸ τῆς φύσεως ὄνομα· τὴν[27] δὲ θεός φωνὴν παρατετηρημένως κατὰ τὸν ἑνικὸν ἐξαγγέλλει τύπον, τοῦτο προμηθουμένη, τὸ μὴ διαφόρους φύσεις ἐπὶ τῆς θείας οὐσίας ἐν τῇ πληθυντικῇ σημασίᾳ τῶν θεῶν παρεισάγεσθαι. Διό φησι, Κύριος ὁ θεὸς κύριος εἷς ἐστιν. Ἀλλὰ καὶ τὸν μονογενῆ θεὸν τῇ τῆς θεότητος ἀνακηρύσσει φωνῇ, καὶ οὐ διαλύει τὸ ἓν εἰς δυϊκὴν σημασίαν, ὥστε δύο θεοὺς τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν ὀνομάσαι, κἂν ἑκάτερος θεὸς παρὰ τῶν ἁγίων κηρύσσηται, ἀλλὰ θεὸς μὲν ὁ πατὴρ, θεὸς δὲ ὁ υἱὸς, εἷς δὲ ἐν τῷ αὐτῷ κηρύγματι ὁ θεὸς, διὰ τὸ μήτε φύσεως, μήτε ἐνεργείας ἐνθεωρεῖσθαί τινα διαφορὰν τῇ θεότητι. Εἰ γὰρ παρήλλακτο κατὰ τὴν τῶν ἠπατημένων ὑπόνοιαν ἐπὶ τῆς ἁγίας τριάδος ἡ φύσις, ἀκολούθως εἰς πλῆθος θεῶν ὁ ἀριθμὸς ἐπλατύνετο, τῇ ἑτερότητι τῆς οὐσίας τῶν ὑποκειμένων συνδιαιρούμενος. Ἐπεὶ δὲ πᾶσαν ἀπωθεῖται τὴν κατ' οὐσίαν ἑτερότητα ἡ θεία τε καὶ ἁπλῆ καὶ ἀναλλοίωτος φύσις, ὡς ἂν μία ᾖ, πλήθους σημασίαν ἐφ' ἑαυτῆς οὐ προσίεται, ἀλλ' ὥσπερ μία λέγεται φύσις, οὕτω καὶ τὰ ἄλλα πάντα ἑνικῶς ὀνομάζεται, θεὸς, ἀγαθὸς, ἅγιος, σωτὴρ, δίκαιος, κριτὴς καὶ εἴ τι ἄλλο τῶν θεοπρεπῶν ὀνομάτων νοεῖται, εἴτε πρὸς φύσιν, εἴτε πρὸς ἐνέργειαν βλέπειν τις λέγῃ, οὐ διοισόμεθα.

Deuteron. 6, 4. C D

27 A Εἰ δέ τις συκοφαντοίη τὸν λόγον, ὡς ἐκ τοῦ μὴ δέχεσθαι τὴν κατὰ φύσιν διαφορὰν μίξιν τινὰ τῶν ὑποστάσεων καὶ ἀνακύκλησιν κατασκευάζοντα, τοῦτο περὶ τῆς τοιαύτης ἀπολογησόμεθα μέμψεως, ὅτι τὸ ἀπαράλλακτον τῆς φύσεως ὁμολογοῦντες τὴν κατὰ τὸ αἴτιον καὶ αἰτιατὸν διαφορὰν οὐκ ἀρνούμεθα, ἐν ᾧ μόνῳ διακρίνεσθαι τὸ ἕτερον τοῦ ἑτέρου καταλαμβάνομεν, τῷ τὸ μὲν αἴτιον

27) Die Vulgate ist τὸ δὲ θεὸς φωνὴν.

Menschheiten verfällt und wähnt daß viele menschliche Naturen damit bezeichnet werden sollen, weil die Benennung der Natur in der Mehrzahl ausgesprochen wurde. Den Namen Gottes hingegen spricht sie mit genauer Beobachtung stets in der einheitlichen Form aus, dem vorbeugend daß nicht verschiedene Naturen des göttlichen Wesens durch die Pluralbezeichnung Götter neben einander Eingang finden. Darum sagt sie, „Der Herr Gott ist ein einiger Herr." Aber auch den Eingeborenen Gott verkündigt sie unter dem Namen der Gottheit, und löst damit das was Eins ist doch keineswegs zur Bezeichnung einer Zweiheit auf, so daß sie den Vater und den Sohn zwei nennte, wenn gleich beide von den heiligen Schriftstellern als Gott bezeichnet werden, sondern Gott ist wohl der Vater, und Gott ist der Sohn, aber in dieser gleichen Bezeichnung liegt immer nur der eine Gott ausgesprochen, darum weil eine Verschiedenheit weder der Natur, noch der Wirksamkeit an der Gottheit bemerklich ist. Denn würde nach der Ansicht der Irregeleiteten die Natur in der heiligen Dreieinigkeit eine Verschiedenheit an sich tragen, so würde folgerichtig die Zahl sich zu einer Mehrheit von Göttern erweitern müssen, indem mit der Verschiedenheit des Wesens auch die Subjecte sich von einander scheiden würden. Da jedoch die göttliche und einfache und unveränderliche Natur jede Verschiedenheit des Wesens von sich zurückweist, damit sie eben eine einige sei, so gestattet sie von sich auch keine Bezeichnung einer Mehrheit, sondern wie man die Natur als eine einzige bezeichnet, so benennt man auch alles Uebrige in der Einheit, Gott, gut, heilig, Heiland, gerecht, Richter, und welches der Gottheit zukommende Prädicat sonst noch in Betracht kommt, gleichviel ob Einer sagt daß es auf die Natur, oder auf die Wirksamkeit gehe.

Sollte man aber gegen die Lehre die verläumdende Beschuldigung erheben, als ob sie dadurch, daß sie keinen Unterschied in der Natur zuläßt, eine Vermengung und Vermischung der persönlichen Existenzen bewirke, so antworten wir auf solchen Vorwurf daß wir bei dem Glauben an die Unveränderlichkeit der Natur den Abstand zwischen Ursache und Wirkung nicht in Abrede stellen, worin allein wir Eins von dem Anderen unterschieden sehen, indem wir Dieses als Ursache, Jenes als aus der Ursache hervorge-

πιστεύειν εἶναι, τὸ δὲ ἐκ τοῦ αἰτίου, καὶ τοῦ ἐξ αἰτίας ὄντος πάλιν ἄλλην διαφορὰν ἐννοοῦμεν. Τὸ μὲν γὰρ προσ-
B εχῶς ἐκ τοῦ πρώτου, τὸ δὲ διὰ τοῦ προσεχῶς ἐκ τοῦ πρώτου, ὥστε καὶ τὸ μονογενὲς ἀναμφίβολον ἐπὶ τοῦ υἱοῦ μένειν, καὶ τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς εἶναι τὸ πνεῦμα μὴ ἀμφιβάλλειν, τῆς τοῦ υἱοῦ μεσιτείας καὶ αὐτῷ τὸ μονογενὲς φυλαττούσης, καὶ τὸ πνεῦμα τῆς φυσικῆς πρὸς τὸν πατέρα σχέσεως μὴ ἀπειργούσης. Αἴτιον δὲ καὶ ἐξ αἰτίου λέγοντες οὐχὶ φύσιν διὰ τούτων τῶν ὀνομάτων σημαίνομεν οὐδὲ γὰρ τὸν αὐτὸν ἄν τις αἰτίας καὶ φύσεως ἀποδοίη
C λόγον, ἀλλὰ τὴν κατὰ τὸ πῶς εἶναι διαφορὰν ἐνδεικνύμεθα. Εἰπόντες γὰρ τὸν μὲν αἰτιατὸν, τὸν δὲ ἄνευ αἰτίας, οὐχὶ τὴν φύσιν τῷ κατὰ τὸ αἴτιον[28] λόγῳ διεχωρίσαμεν, ἀλλὰ μόνον τὸ μήτε τὸν υἱὸν ἀγεννήτως εἶναι, μήτε τὸν πατέρα διὰ γεννήσεως ἐνεδειξάμεθα. Πρότερον δὲ ἡμᾶς εἶναι πιστεύειν τι ἐπάναγκες, καὶ τότε πῶς ἐστι τὸ πεπιστευμένον περιεργάσασθαι. Ἄλλος οὖν ὁ τοῦ τί ἐστι, καὶ ἄλλος ὁ τοῦ πῶς ἐστι λόγος. Τὸ οὖν ἀγεννήτως εἶναί τι λέγειν πῶς μέν ἐστιν ὑποτίθεται, τί δέ ἐστι τῇ φωνῇ ταύτῃ οὐ συνενδείκνυται. Καὶ εἰ περὶ δένδρου τινὸς ἐρω-
D τήσας τὸν γεωργὸν εἴτε φυτευτὸν, εἴτε αὐτομάτως ἐστὶν, ὁ δὲ ἀπεκρίνατο ἢ ἀφύτευτον εἶναι τὸ δένδρον, ἢ ἐκ φυτείας, ἆρα τὴν φύσιν διὰ τῆς ἀποκρίσεως ἐνεδείξατο; οὐ μὲν οὖν. Ἀλλὰ πῶς ἐστιν εἰπὼν ἄδηλον καὶ ἀνερμήνευτον τὸν τῆς φύσεως ἀπέλιπε λόγον. Οὕτως καὶ ἐνταῦθα ἀγέννητον μαθόντες ὅπως μὲν αὐτὸν εἶναι καὶ προσήκει νοεῖν ἐδιδάχθημεν, τὸ δὲ τί διὰ τῆς φωνῆς οὐκ ἠκούσαμεν.

28 Τὴν οὖν τοιαύτην διαφορὰν ἐπὶ τῆς ἁγίας τριάδος
A λέγοντες, ὡς τὸ μὲν αἴτιον, τὸ δὲ ἐξ αἰτίου εἶναι πιστεύειν, οὐκέτ᾽ ἂν ἐν τῷ κοινῷ τῆς φύσεως τὸν τῶν ὑπο-

---

28. Das Wort αἴτιον fehlt in beiden Ausgaben.

gangen glauben, und an dem was aus der Ursache hervorgegangen ist beobachten wir wiederum einen anderen Abstand. Denn das Eine entsteht unmittelbar aus dem Ersten, das Andere dagegen aus dem was unmittelbar aus dem Ersten entstanden ist. Daher bleibt auch der Begriff des Eingeborenen dem Sohne vom Zweifel unangetastet, und ist ferner unzweifelhaft daß der heilige Geist aus dem Vater stammt, indem die Vermittlung des Sohns ebensowohl ihm selbst den Begriff des Eingeborenen wahrt, als den heiligen Geist von der natürlichen Beziehung auf den Vater nicht absperrt. Sprechen wir aber auch von einer Ursache aus einer Ursache, so bezeichnen wir mit diesen Ausdrücken nicht die Natur (denn schwerlich dürfte Jemand Ursache und Natur den gleichen Namen und die gleiche Definition geben), sondern wir bezeichnen damit die qualitative Verschiedenheit. Wenn wir sagen daß der Eine aus der Ursache, der Andere ohne Ursache ist, so haben wir mit dieser Bezeichnung des Verhältnisses der Ursache keine Trennung der Natur ausgesprochen, sondern bloß gezeigt daß weder der Sohn ohne Geburt noch der Vater durch Geburt existiere. Zuerst müssen wir glauben daß Etwas sei, und dann untersuchen wie das sei was wir glauben. Eine andere Frage ist also die was ist, und eine andere die wie es ist. Die Behauptung nun daß Etwas ohne Geburt sei, giebt wohl an die Hand wie es sei, aber was es sei wird durch diesen Ausdruck nicht zugleich mit ausgedrückt. Fragst Du den Landmann über einen Baum, ob er gepflanzt oder von selbst gewachsen ist, und er antwortet Dir entweder daß der Baum nicht gepflanzt, oder daß er gepflanzt worden sei, hat er da etwa durch diese Antwort die Natur bezeichnet? In der That nicht, sondern indem er sich über das Wie aussprach, hat er den Begriff der Natur und des Wesens im Unklaren und unerörtert gelassen. Eben so empfingen wir hier, wenn wir von einem Nichtgeborensein hören, eine Belehrung darüber wie der Betreffende sein und gedacht werden müßte, allein das Was ist mit diesem Ausdruck unvernommen geblieben.

Indem wir also im Betreff der heiligen Dreieinigkeit einen solchen Unterschied aufstellen, daß wir das Eine als Ursache, das Andere als aus der Ursache hervorgegangen glauben, dürften wir nicht ferner mehr den Vorwurf auf uns laden daß wir die Lehre

ςάσεων λόγον συντήκειν[29] αἰτιαθείημεν. Ἐπειδὴ τοίνυν τὰς μὲν ὑποςάσεις τῆς ἁγίας τριάδος ὁ τοῦ αἰτίου διακρίνει λόγος, τὸ μὲν ἀναιτίως εἶναι, τὸ δὲ ἐκ τοῦ αἰτίου πρεσβεύων, ἡ δὲ θεία φύσις ἀπαράλλακτός τε καὶ ἀδιαίρετος διὰ πάσης ἐννοίας καταλαμβάνεται, διὰ τοῦτο κυρίως μία θεότης, καὶ εἷς θεὸς, καὶ τὰ ἄλλα πάντα τῶν θεοπρεπῶν ὀνομάτων μοναδικῶς ἐξαγγέλλεται.

---

29) Die Ausgaben bieten συντίκτειν.

von den Hypostasen, oder persönlichen Existenzen, in der Gemeinschaftlichkeit der Natur aufheben. Da nun der Begriff der Ursache in die persönlichen Existenzen der heiligen Dreieinigkeit einen Unterschied bringt, indem er das Eine ohne Ursache existieren, das Andere aus einer Ursache hervorgehen läßt, und dennoch die göttliche Natur als unveränderlich und untheilbar in jeder Hinsicht aufgefaßt wird, deßhalb redet man ganz eigentlich von einer Gottheit, von einem Gott und werden alle übrigen Gott zukommenden Prädicate in der Einheit ausgesprochen.

ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ

ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΝΥΣΣΗΣ

ΠΡΟΣ ΕΛΛΗΝΑΣ.

ΕΚ ΤΩΝ ΚΟΙΝΩΝ ΕΝΝΟΙΩΝ.

Gregorii Nyss. Opp. ed. Morell. 1638. Tom. II. p. 82.

Εἰ τὸ θεός ὄνομα προσώπων δηλωτικὸν ὑπῆρχε, τρία πρόσωπα λέγοντες ἐξ ἀνάγκης ἂν τρεῖς ἐλέγομεν θεούς· εἰ δὲ τὸ[1] θεός ὄνομα οὐσίας σημαντικόν ἐστι, μίαν οὐσίαν ὁμολογοῦντες τῆς ἁγίας τριάδος ἕνα θεὸν εἰκότως δοξάζομεν. Ἐπεὶ μιᾶς οὐσίας ἓν ὄνομα τὸ θεός ἐστι· διὸ καὶ ἀκολούθως τῇ τε οὐσίᾳ καὶ τῷ ὀνόματι εἷς ἐστι θεός, καὶ[2] οὐ τρεῖς. Οὔτε γὰρ θεὸν καὶ θεὸν καὶ θεόν φαμεν, C ὥσπερ λέγομεν πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα, ἐπὶ τοῖς ὀνόμασι τοῖς τῶν προσώπων σημαντικοῖς συμπλέκοντες τὸν καὶ σύνδεσμον, διὰ τὸ μὴ ταὐτὰ εἶναι τὰ πρόσωπα, ἑτεροῖα δὲ μᾶλλον, καὶ διαφέροντα ἀλλήλων κατὰ τὴν τῶν ὀνομάτων σημασίαν. Τῷ δὲ θεός ὀνόματι, δηλωτικῷ τῆς οὐσίας ὄντι ἔκ τινος ἰδιώματος προσόντος αὐτῆς, οὐ συνάπτομεν τὸν καὶ σύνδεσμον, ὥστε λέγειν ἡμᾶς, θεὸν καὶ θεὸν καὶ θεὸν, ἐπείπερ ἡ αὐτή ἐστιν[3] οὐσία ἧς ἐστι τὰ πρόσωπα καὶ ἣν σημαίνει τὸ θεός ὄνομα, διὸ καὶ ὁ αὐτὸς[4] θεός· ὁ δὲ αὐτὸς καὶ ἐπὶ δηλώσει[5] τοῦ αὐτοῦ

---

1. τὸ fehlt in den Ausgaben.
2. καὶ fehlt in den Ausgaben.
3. Die Ausgaben bieten ἡ αὐτὴ ἐπ' οὐσία ἧ ἐστι.
4. Das in den Ausgaben vor θεὸς befindliche ὁ habe ich auf Grund der Handschriften getilgt.
5. Die Vulgate ist καὶ ἐπιδηλώσει.

Unseres heiligen Vaters

Gregor Bischofs von Nyssa

Abhandlung

An die Heiden.

Aus den allgemeinen Vernunftbestimmungen.

Wenn der Name Gott Personen bedeutete, so würden wir, wenn wir von drei Personen sprechen, nothwendiger Weise auch von drei Göttern sprechen, wenn dagegen der Name Gott das Wesen bezeichnet, so stellen wir mit dem Bekenntniß eines einzigen Wesens der heiligen Dreieinigkeit natürlicher Weise auch die Behauptung daß nur ein Gott sei auf. Denn Gottes Name ist einer, und der Name eines Wesens, und darum ist folgerichtiger Weise auch sowohl dem Wesen als dem Namen nach nur Einer Gott, und nicht Drei. Denn wir sagen nicht Gott und Gott und Gott, wie wir sagen Vater und Sohn und heiliger Geist, so daß wir zwischen den die Personen bezeichnenden Namen auch die Verbindungspartikel und mit einflechten, aus dem Grunde weil die Personen nicht dieselben, sondern vielmehr verschieden sind, und der Bedeutung der Namen nach von einander abweichen. Im Gegentheil mit dem Namen Gott, welcher das Wesen aus einer diesem angehörigen Eigenschaft bezeichnet, bringen wir die Partikel und nicht in Verbindung, so daß wir sagten, Gott und Gott und Gott, weil es eben dasselbe Wesen ist welches die Personen sind und welches der Name Gottes bedeutet, darum weil auch derselbe Gott; der Ausdruck derselbe aber wird auch zum Zweck der Erklärung dessen welcher

οὐ συμπλέκεταί ποτε. Εἰ δὲ λέγομεν πατέρα θεὸν καὶ υἱὸν θεὸν καὶ πνεῦμα ἅγιον θεὸν, ἢ θεὸν πατέρα καὶ
D θεὸν υἱὸν καὶ θεὸν πνεῦμα ἅγιον, τὸν καὶ σύνδεσμον κατ' ἔννοιαν τοῖς τῶν προςώπων ὀνόμασι συνάπτομεν, οἷον πατρὶ, υἱῷ, ἁγίῳ πνεύματι, ἵνα ᾖ πατὴρ, υἱὸς, καὶ ἅγιον πνεῦμα, τουτέςι πρόςωπον καὶ πρόςωπον καὶ πρόςωπον, διὸ καὶ τρία πρόςωπα. Τὸ δὲ θεός ὄνομα ἀπολύτως καὶ ὡςαύτως κατηγορεῖται ἑκάςου τῶν προςώπων ἄνευ τοῦ καὶ συνδέσμου, ὥςτε μὴ δύνασθαι ἡμᾶς λέγειν
83 θεὸν καὶ θεὸν καὶ θεὸν, ἀλλὰ νοεῖν τὸ ὄνομα τρίτον μὲν
A λεγόμενον τῇ φωνῇ διὰ τὰ ὑποκειμένα πρόςωπα, προβαλλόμενον δὲ τῇ δευτερώσει καὶ τῇ τριτώσει ἄνευ τοῦ καὶ συνδέσμου, διὰ τὸ μὴ ἕτερον καὶ ἕτερον εἶναι θεόν. Οὐ γὰρ καθὸ τὴν ἑτερότητα σώζει πατὴρ πρὸς υἱὸν, κατὰ τοῦτο θεὸς ὁ πατήρ· οὕτω γὰρ οὐκ ἂν θεὸς ὁ υἱός. Εἰ γὰρ ἐπεὶ πατὴρ ὁ πατὴρ, διὰ τοῦτο καὶ θεὸς ὁ πατὴρ, ἐπεὶ μὴ πατὴρ ὁ υἱὸς, οὐ θεὸς ὁ υἱός. Εἰ δὲ θεὸς ὁ
B υἱὸς, οὐκ ἐπεὶ υἱὸς, ὁμοίως καὶ ὁ πατὴρ, οὐκ ἐπεὶ πατὴρ, θεὸς, ἀλλ' ἐπεὶ οὐσία τοιάδε εἷς ἐςι πατὴρ καὶ[6] υἱὸς θεὸς, καὶ δι' ἣν αἰτίαν πατὴρ θεὸς, καὶ υἱὸς θεὸς καὶ πνεῦμα ἅγιον θεός. Μὴ διαιρουμένης δὲ τῆς οὐσίας ἐν ἑκάςῳ τῶν προςώπων, ὥςτε καὶ τρεῖς εἶναι οὐσίας κατὰ τὰ πρόςωπα, δῆλον ὅτι οὔτε τὸ ὄνομα διαιρεθήσεται ὅπερ σημαίνει τὴν οὐσίαν, οὔτε τὸ θεός εἰς τὸ εἶναι τρεῖς θεοὺς, ἀλλ' ὥςπερ οὐσία ὁ πατὴρ, οὐσία ὁ υἱὸς, οὐσία τὸ ἅγιον πνεῦμα, καὶ οὐ τρεῖς οὐσίαι, οὔ-
C τω καὶ θεὸς ὁ πατὴρ, θεὸς ὁ υἱὸς, θεὸς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, καὶ οὐ τρεῖς θεοί. Εἷς γὰρ θεὸς καὶ ὁ αὐτὸς, ἐπεὶ καὶ μία οὐσία ἡ αὐτὴ, εἰ καὶ ἕκαςον τῶν προςώπων λέγεται καὶ ἐνούσιον καὶ θεός[7]. Ἢ γὰρ ἀνάγκη τρεῖς λέγειν οὐσίας πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος, ἐπεὶ οὐσία τῶν προςώπων ἕκαςον, ὅπερ ἐςὶν ἀλόγιςον[8],

6) Die Vulgate ist καὶ ὁ υἱὸς θεός.

7) Die bisherigen Texte sind an dieser Stelle völlig entstellt und unverständlich. Sie geben: θεός. καὶ γὰρ ἀνάγκη — — πνεύματος· ἐπεὶ οὐσία τ. πρ. ἕκαστον· ὅπερ ἐςὶν ἀλόγιςον. οὐδὲ γὰρ — — — φαμὲν. ἀλλὰ μίαν καὶ μίαν λέγοντες κτλ.

derselbe ist niemals mit diesem verbunden. Wenn wir dagegen sagen Vater Gott, und Sohn Gott, und heiliger Geist Gott, oder Gott Vater, und Gott Sohn, und Gott heiliger Geist, so fügen wir die Verbindungspartikel und den Namen der Personen in Gedanken bei, nämlich dem Vater, dem Sohn, dem heiligen Geist, so daß es nun heißt, Vater, Sohn und heiliger Geist, das ist Person und Person und Person, darum weil es auch drei Personen sind. Der Name Gott hingegen wird absolut und in gleicher Weise einer jeden der Personen ohne die Verbindungspartikel und beigelegt, so daß wir nicht Gott und Gott und Gott sagen können, sondern den Namen, wenn schon wegen der darunter verstandenen Personen dreimal ausgesprochen, doch bei der zweiten und dritten Wiederholung ohne die Verbindungspartikel und vorgebracht verstehen müssen, darum weil Gott nicht ein Anderer und wieder Anderer ist. Denn nicht in so fern der Vater seine Verschiedenheit zum Sohn wahrt, ist der Vater Gott, sonst wäre der Sohn nicht Gott. Wenn nämlich weil der Vater Vater ist, darum auch der Vater Gott wäre, so wäre weil der Sohn nicht Vater ist, der Sohn auch nicht Gott. Wenn dagegen der Sohn Gott ist, nicht weil er Sohn ist, ingleichen auch der Vater Gott, nicht weil er Vater ist, sondern weil dieses Wesen ein Gott, Vater und Sohn ist, so ist aus dem Grunde nach welchem der Vater Gott ist, auch der Sohn Gott und der heilige Geist Gott. Da jedoch das Wesen in einer jeden der drei Personen nicht getheilt ist, so daß es nach der Zahl der Personen auch drei Wesen gäbe, so kann offenbar auch weder der Name welcher das Wesen bezeichnet, noch Gott in drei Götter zertheilt werden, sondern wie der Vater Wesen ist, und der Sohn Wesen, und der heilige Geist Wesen, und es doch nicht drei Wesen sind, so ist auch der Vater Gott, der Sohn Gott, der heilige Geist Gott, und sind es nicht drei Götter. Denn Gott ist ein und derselbe, da auch das Wesen eines und dasselbe ist, wennschon jede der drei Personen als innerhalb des Wesens stehend bezeichnet und Gott genannt wird. Denn entweder muß man von drei Wesen, dem des Vaters, dem des Sohnes, dem des heiligen Geistes sprechen, weil eine jede der drei

8) Die Wiener Handschrift giebt ἀλογώτατον.

οὐδὲ γὰρ Πέτρον καὶ Παῦλον καὶ Βαρνάβαν τρεῖς οὐσίας φαμὲν, ἀλλὰ μίαν, ἢ μίαν λέγοντες οὐσίαν, ἧς ἐςι πατὴρ καὶ υἱὸς καὶ ἅγιον πνεῦμα, ἕνα ἀκολούθως φαμὲν θεὸν, εἰ καὶ τῶν προςώπων ἕκαςον[9] καὶ ἐνούσιον καὶ θεὸν εἶναι πιςεύομεν. Ὥςπερ γὰρ τῷ διαφέρειν τὸν
D πατέρα τοῦ τε υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος τρία φαμὲν πρόςωπα, οὕτως, ἐπεὶ μὴ διαφέρουσι κατὰ τὴν οὐσίαν, ἀλλ' ἔςι κατ' αὐτὴν τῶν προςώπων ταυτότης, ἔςαι πάντως καὶ κατὰ τὸ θεὸς ὄνομα. Δηλωτικὸν γὰρ τοῦτο τῆς οὐσίας, οὐ τὸ τί αὐτῆς παριςῶν, ἐπεὶ ἀκατάληπτον, ἀλλ' ἀπό τινος ἰδιωμάτων προςόντος αὐτῇ λαμβανόμενον, παραδηλοῦν αὐτήν. Ἔςι γὰρ ἰδίωμα τῆς ἀϊδίου οὐσίας, ἧς πατὴρ, υἱὸς καὶ ἅγιον πνεῦμα, τὸ πάντα ἐποπτεύειν καὶ θεωρεῖν καὶ γινώσκειν καὶ αὐτὰ τὰ κρύφια· ἐντεῦθεν εἰλημμένον τὸ θεός ὄνομα κυρίως λεγόμενον σημαίνει τὴν οὐσίαν ἐκείνην. Μιᾶς τοιγαροῦν ὑπαρχούσης τῆς τοιαύτης οὐσίας, καὶ ἑνὸς τοῦ παραδηλοῦντος αὐτὴν ὀνόματος, φημὶ δὴ τοῦ θεός, εἷς κυρίως ἔςαι θεὸς τῷ λόγῳ τῆς
84 οὐσίας ἀκολούθως, ἐπεὶ μὴ πρόςωπον, δηλοῖ τὸ θεὸς,
A ἀλλὰ τὴν οὐσίαν. Εἰ γὰρ πρόςωπον ἐδήλου τὸ θεός, ἓν καὶ μόνον τῶν προςώπων ἐλέγετο θεὸς, ὅπερ ἐσημαίνετο τῷ τοιῷδε ὀνόματι, ὡςπεροῦν καὶ πατὴρ μόνος ὁ πατὴρ λέγεται, διὰ τὸ προςώπου δηλωτικὸν εἶναι τοῦτο τὸ ὄνομα. Εἰ δὲ φαίη τις ὅτι, Πέτρον καὶ Παῦλον καὶ Βαρνάβαν φαμὲν τρεῖς οὐσίας, μερικὰς δηλονότι, τουτέςι ἰδικάς (τοῦτο γὰρ κυριώτερον[10] εἰπεῖν, ὅτι μερικὴν οὐσίαν, τουτέςιν ἰδικὴν, λέγοντες οὐδὲν ἕτερον σημᾶναι βουλόμεθα ἢ ἄτομον, ὅπερ ἐςὶ πρόςωπον· προςώποις δὲ οὐχ ἕπεται τὸ
B θεός, καθὼς δέδεικται), τί οὖν λεκτέον πρὸς ἐκεῖνο, ὅτι Πέτρον καὶ Παῦλον καὶ Βαρνάβαν τρεῖς φαμεν ἀνθρώπους; Εἰ γὰρ[11] ταῦτα πρόςωπα, πρόςωπα δὲ τῷ σημαν-

---

9) In beiden Ausgaben fehlt dies ἕκαςον.
10) Die Ausgaben bieten κυριώτατον.
11) Anstatt Εἰ γὰρ haben die Ausgaben οὐχ εἰς.

Personen Wesen für sich sei, und das ist ungereimt, denn nicht einmal Petrus und Paulus und Barnabas, behaupten wir, sind drei Wesen, sondern eins, — oder wir sprechen von einem einzigen Wesen, zu welchem Vater und Sohn und heiliger Geist gehört, und behaupten demzufolge daß ein Gott sei, wennschon wir von einer jeden der drei Personen glauben daß sie mit Wesen begabt und Gott sei. Denn gleichwie wir, um den Unterschied zwischen dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geist festzuhalten, drei Personen behaupten, so wird, weil die Personen sich in Hinsicht ihres Wesens nicht unterscheiden, sondern völlig identisch sind, diese Identität jedenfalls auch hinsichtlich des Namens Gott stattfinden. Denn dieser bezeichnet das Wesen, zwar nicht so daß er uns darlegte was es sei, — denn es ist unbegreiflich, — doch so daß er, als von einer ihm anhaftenden Eigenschaft entnommen, es andeutet. Denn es ist eine Eigenschaft des ewigen Wesens zu welchem Vater, Sohn und heiliger Geist gehören, Alles zu überblicken, zu schauen und selbst das Verborgene zu erkennen: hievon ist der Name Gott entnommen, und ganz wie ein Eigenname gebraucht bezeichnet er jenes Wesen. Da nun also ein einziges solches Wesen existiert, und eben so ein einziger Name für seine Bezeichnung, das heißt der Name Gott, so wird nach nothwendiger Schlußfolge auch ganz eigentlich ein Gott sein, da der Name Gott nicht eine Person, sondern das Wesen bezeichnet. Würde nämlich der Name Gott eine Person bezeichnen, so würde einzig und allein bloß diejenige von den Personen so genannt werden welche mit diesem Namen ausgezeichnet wäre, wie ja auch den Namen Vater ganz allein der Vater trägt, weil er eine Bezeichnung einer Person enthält. Sagte dagegen Jemand, Wir behaupten daß Petrus und Paulus und Barnabas drei Wesen sind, nämlich gesonderte, das heißt besondere (denn so drückt man sich bestimmter aus, weil wenn wir von einem gesonderten, das heißt besonderem, Wesen sprechen, wir damit nichts Anderes bezeichnen wollen als ein Individuum, was eben Person ist; der Name Gott hat aber, wie gezeigt ist, Nichts mit Personen zu schaffen): was muß man also zu der Behauptung sagen daß Petrus und Paulus und Barnabas drei Menschen seien? Denn wenn dies Personen sind, und Personen mit dem das gemeinschaft-



τικῷ ὀνόματι τῆς κοινῆς οὐσίας οὐ σημαίνεται, ὁμοίως[12] οὐδὲ ἡ μερικὴ λεγομένη ἤτοι ἰδικὴ οὐσία, ἐπεὶ[13] ταὐτὸν αὐτὴ τῷ προσώπῳ, τίνος χάριν τρεῖς ἀνθρώπους φαμὲν αὐτοὺς μιᾶς οὐσίας ὑπάρχοντας, ἧς ἐστι τὸ ἄνθρωπος δηλωτικὸν, εἰ μήτε διὰ τὰ πρόσωπα, μήτε διὰ τὸ λέγεσθαι μερικὴν οὐσίαν, ἤτοι ἰδικὴν, ἐκφωνοῦμεν; Τοῦτό φαμεν, C ὅτι καταχρηστικῶς, καὶ οὐ κυρίως τοῦτο λέγομεν, διά τινα συνήθειαν ἐξ ἀναγκαίων αἰτιῶν κρατήσασαν τῶν μὴ ἐπὶ τῆς ἁγίας τριάδος θεωρουμένων. Εἰσὶ δὲ αὗται. Ὁ[14] ὅρος τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἀεὶ ἐν τοῖς αὐτοῖς ἀτόμοις ἤτοι προσώποις θεωρεῖται. Τῶν μὲν γὰρ προτέρων τελευτώντων ἕτερα ἀντ' αὐτῶν συνίσταται, καὶ πάλιν τῶν αὐτῶν πολλάκις μενόντων ἄλλα τινὰ ἐπιγίνεται, ὡς ποτὲ μὲν ἐν τούτοις, ποτὲ δὲ ἐν ἐκείνοις, καὶ ποτὲ μὲν ἐν πλείοσι, ποτὲ D δὲ ἐν ἐλάττοσι θεωρεῖσθαι, καὶ ἐπὶ τῆς ἀφαιρέσεως τῆς τε ἀποβιώσεως καὶ γεννήσεως τῶν ἀτόμων, ἐν οἷς θεωρεῖται ὁ τοῦ ἀνθρώπου ὅρος, ἀναγκαζόμεθα καὶ πολλοὺς λέγειν ἀνθρώπους καὶ ὀλίγους, τῇ τροπῇ καὶ ἀλλοιώσει τῶν προσώπων ἐκκρουσθείσης τῆς κοινῆς συνηθείας, καὶ παρὰ αὐτὸν τὸν τῆς οὐσίας λόγον, ὥστε συναριθμεῖν τοῖς προσώποις τινὰ τρόπον καὶ οὐσίας. Ἐπὶ δὲ τῆς ἁγίας τριάδος οὐδὲν τοιοῦτον συμβαίνει ποτὲ, διὰ τὰ αὐτὰ πρόσωπα, καὶ οὐχ ἕτερα καὶ ἕτερα λέγεσθαι, κατὰ τὸ 85 A αὐτὸ καὶ ὡσαύτως ἔχοντα, μήτε προσθήκην τινὰ δέχεται, τὴν[15] εἰς τετράδα, μήτε μείωσιν, τὴν εἰς δυάδα. Οὔτε γὰρ γεννᾶται ἢ ἐκπορεύεται ἐκ τοῦ πατρὸς ἢ ἐξ ἑνὸς τῶν προσώπων ἕτερον πρόσωπον[16], ὥστε καὶ τετράδα εἶναί ποτε τὴν τριάδα, οὔτε τελευτᾷ ποτε ἓν τῶν τριῶν τούτων προσώπων, ὥστε δυάδα τὴν τριάδα γίνεσθαι. Προσθήκης δὲ καὶ μειώσεως, τροπῆς τε καὶ ἀλλοιώσεως μηδεμιᾶς ποτε γινομένης τοῖς τρισὶ προσώποις ἄτοπον πρὸς τοῖς

12) ὁμοίως fehlt in den Ausgaben.
13) ἐπεὶ fehlt in den Ausgaben.
14) Ὁ vor ὅρος fehlt in den Ausgaben.
15) Die Ausgaben und Handschriften haben αὐτήν.

liche Wesen bezeichnenden Namen nicht bezeichnet werden, ingleichen auch nicht das gesonderte, das heißt besondere Wesen, da dies dasselbe mit Person ist, warum nennen wir dann diejenigen drei Menschen deren Wesen doch eins ist, was die Bezeichnung Mensch eben ausdrückt, wofern wir die Benennung weder so brauchen, um damit Personen, noch so, um damit ein gesondertes, das heißt besonderes, Wesen zu bezeichnen? Wir sagen das, daß diese unsere Art zu sprechen eine mißbräuchliche, und keine eigentliche sei, beruhend auf einer Gewohnheit, welche sich aus gewissen, aber an der heiligen Dreieinigkeit nicht wahrnehmbaren, Gründen der Nothwendigkeit herleitet. Diese Gründe sind folgende. Der Begriff des Menschen läßt sich nicht immer in denselben Individuen oder Personen wahrnehmen. Denn wenn die früheren gestorben sind, so treten andere für sie auf, und andererseits kommen auch oft während die bisherigen bleiben, noch andere hinzu, so daß er bald in Diesen, bald in Jenen, und bald in Mehreren, bald in Wenigern uns entgegen tritt, und so werden wir je nach der Verminderung und dem Ableben, und nach der Geburt der Individuen, in welchen der Begriff des Menschen auftritt, genöthigt von vielen und von wenigen Menschen zu sprechen, indem der Wechsel und die Veränderung der Personen die allgemeine Gewohnheit zur Folge hatte, sogar entgegen dem Grundbegriff von Wesen selbst, in den Personen zugleich gewissermaßen auch Wesen aufzuzählen. Bei der heiligen Dreieinigkeit dagegen tritt so Etwas niemals ein, weil stets dieselben Personen, und nicht andere und wieder andere genannt werden, und diese sich immer auf eine und dieselbe Weise verhalten, und sie weder eines Wachsthums zur Vierheit, noch einer Verminderung auf die Zweiheit fähig ist. Denn aus dem Vater oder aus irgend einer der Personen wird keine andere Person erzeugt oder geht von ihr aus, dergestalt daß die Dreiheit auch einmal eine Vierheit wäre, noch geht jemals eine dieser drei Personen unter, dergestalt daß die Dreiheit zu einer Zweiheit würde, und sofern nun niemals eine Zunahme oder Abnahme, weder Wechsel noch Veränderung die drei Personen betrifft, würde es thöricht sein bei drei Per-

16) Die Worte ἕτερον πρόςωπον fehlen in den bisherigen Texten.

τρισὶ προςώποις καὶ τρεῖς λέγειν θεούς. Πάλιν τὰ τοῦ
B ἀνθρώπου πρόςωπα πάντα οὐκ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ προςώπου
κατὰ τὸ προςεχὲς ἔχει τὸ εἶναι, ἀλλὰ τὰ μὲν ἐκ τούτου,
τὰ δὲ ἐξ ἐκείνου, εἰς πολλὰ καὶ διάφορα εἶναι πρὸς τοῖς
αἰτιατοῖς καὶ τὰ αἴτια. Ἐπὶ δὲ τῆς ἁγίας τριάδος οὐχ
οὕτως. Ἓν γὰρ καὶ τὸ αὐτὸ πρόςωπον τοῦ πατρὸς, ἐξ
οὗ ὁ υἱὸς γεννᾶται καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐκπορεύεται.
Διὸ καὶ κυρίως τὸν ἕνα αἴτιον ὄντα τῶν αὐτοῦ αἰτιατῶν
ἕνα θεόν φαμεν, ἐπεὶ καὶ συνυπάρχει αὐτοῖς. Οὔτε γὰρ
χρόνῳ διαιρεῖται ἀλλήλων τὰ πρόςωπα τῆς θεότητος, οὔτε
C τόπῳ, οὐ βουλῇ, οὐκ ἐπιτηδεύματι, οὐκ ἐνεργείᾳ, οὐ πάθει, οὐδενὶ τῶν τοιούτων οἷάπερ θεωρεῖται ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων, ἢ μόνον ὅτι ὁ πατὴρ πατήρ ἐςι καὶ οὐχ υἱὸς,
ὁ υἱὸς υἱός ἐςι[17] καὶ οὐ πατὴρ, ὁμοίως καὶ τὸ πνεῦμα
τὸ ἅγιον οὐδὲ πατὴρ οὐδὲ υἱός. Διόπερ οὐδεμία ἀνάγκη
παρασκευάζει ἡμᾶς τρεῖς θεοὺς εἰπεῖν τὰ τρία πρόςωπα,
ὥςπερ ἐφ' ἡμῶν πολλοὺς ἀνθρώπους φαμὲν τὰ πολλὰ
πρόςωπα διὰ τὰς εἰρημένας αἰτίας, καὶ οὐ κατὰ λόγον
ἀναγκαῖον. Τὸ αὐτὸ γὰρ κατὰ ταὐτὸν[18] ἓν καὶ πολλὰ οὐ
δύνατον εἶναι. Ἔςι δὲ Πέτρος[19] καὶ Παῦλος καὶ Βαρ-
D νάβας κατὰ τὸ ἄνθρωπος εἷς ἄνθρωπος, καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ
τοῦτο, κατὰ τὸ ἄνθρωπος, πολλοὶ οὐ δύναται εἶναι. Λέγονται δὲ πολλοὶ ἄνθρωποι καταχρηςικῶς, καὶ οὐ κυρίως. Τὸ δὲ καταχρηςικῶς λεγόμενον οὐκ ἂν τοῖς εὖ φρονοῦσι τῷ κυρίως προτιμηθείη. Διὸ οὐ λεκτέον ἐπὶ τῶν
τριῶν προςώπων τῆς θείας οὐσίας τρεῖς θεοὺς εἶναι,
κατὰ τὸ θεός. Εἷς ἐςι θεὸς[20] καὶ ὁ αὐτὸς διὰ τὴν ταυτότητα τῆς οὐσίας ἧς ἐςι τὸ[21] θεός σημαντικὸν, καθὼς
εἴπομεν. Εἰ δὲ λέγοι τις, Καὶ πῶς ἡ γραφὴ συναριθμεῖ
86 A τρεῖς ἄνδρας κατὰ περιουσίαν, ὁράτω ὅτι πατέρα καὶ[22]

17) Die Vulgate ist καὶ οὐχ υἱός υἱὸς, υἱός ἐςι.
18) Die Vulgate ist Τὸ αὐτὸν κατὰ αὐτὸν.
19) Die Ausgaben bieten ἔςι δὲ καὶ Πέτρος.
20) Die Vulgate ist εἷς δὲ θεός.
21) Dies τὸ fehlt in den Ausgaben.

sonen auch von drei Göttern zu sprechen. Andererseits haben alle menschlichen Personen nicht von derselben Person unmittelbar und im Zusammenhang ihr Sein, sondern die einen aus dieser, die anderen aus jener, so daß zu den Hervorgebrachten auch viele und verschiedene Hervorbringende da sind. Bei der heiligen Dreieinigkeit verhält sich dies nicht so. Denn die Person des Vaters ist eine und dieselbe, und aus ihr wird der Sohn geboren und der heilige Geist geht von ihr aus. Darum sagen wir auch daß der welcher der einige Urheber der von ihm Hervorgebrachten ist ein einiger Gott ist, weil er auch zugleich mit ihnen existiert. Denn die Personen der Gottheit werden von einander weder durch Zeit, noch durch Raum, noch durch Willen, noch durch Beschäftigung, noch durch Wirksamkeit, noch durch Affection, noch durch sonst etwas Derartiges, was man an Menschen beobachtet, geschieden, und nur so, daß der Vater Vater ist und nicht Sohn, daß der Sohn Sohn ist und nicht Vater, ingleichen auch der heilige Geist weder Vater noch Sohn. Darum nöthigt uns auch Nichts die drei Personen drei Götter zu nennen, wie wir in unseren Verhältnissen viele Personen aus schon angegebenen Ursachen viele Menschen nennen, wenn auch nicht aus einem zwingenden inneren Grunde. Denn das was identisch ist kann zufolge dieser Identität unmöglich Eins und Vieles zugleich sein. Petrus und Paulus und Barnabas sind nach dem Begriff von Mensch ein Mensch, und nach eben demselben, nach dem Begriff von Mensch, kann dieser eine nicht viele sein. Mißbräuchlich spricht man von einer Mehrheit von Menschen, aber nicht im eigentlichen Sinne; der mißbräuchliche Ausdruck indessen dürfte von Verständigen nicht über den eigentlichen und richtigen Ausdruck gestellt werden. Darum darf man bei den drei Personen des göttlichen Wesens nach dem Begriff von Gott nicht von drei Göttern sprechen, sondern es ist ein und derselbe Gott wegen der Identität des Wesens welches, wie wir sagten, der Name Gott ausdrückt. Sollte aber Jemand sagen, Aber mit welchem Rechte zählt die Schrift überflüssiger Weise drei Personen nebeneinander auf, der beachte

22) Die Worte πατέρα καὶ fehlen in den Ausgaben, nach deren Interpunktion überhaupt die ganze Stelle unverständlich bleibt.

υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα διδοῦσα ἡ γραφὴ, καὶ θεὸν λόγον, θεὸν μὴ λόγον, τουτέστι θεὸν πατέρα, θεὸν πνεῦμα ἅγιον θεὸν παραδιδοῦσα καθόλου παραιτεῖται τρεῖς θεοὺς εἰπεῖν, ἀσέβειαν ἡγουμένη τὴν πολυθεΐαν, καὶ ἕνα θεὸν διόλου κηρύττουσα, μήτε τὰ πρόσωπα συμφύρουσα, μήτε τὴν θεότητα διαιροῦσα, φυλάττουσα δὲ μᾶλλον ταυτότητα θεότητος ἐν ἰδιότητι[23] ὑποστάσεων, ἢ ὡς[24] τριῶν προσώπων. Εἰ δὲ βούλεται ὁ τοιαῦτα λέγων μαθεῖν τὸ ἀληθὲς, γινωσκέτω ὡς τρεῖς λέγει ἡ γραφὴ, καίπερ ἕνα ἄνθρωπον τοὺς σύμπαντας γινώσκουσα, κατὰ τὸ, Ἄνθρωπος, ὡσεὶ χόρτος αἱ ἡμέραι αὐτοῦ, οἷα τροφὸς ἀγαθὴ καὶ ἴδια βρέφη τοὺς ἀνθρώπους λογιζομένη, καὶ ἐνίοτε αὐτοῖς συμψελλίζουσα, καὶ χρωμένη ὁμοίως ἐκείνοις τῶν ὀνομάτων τισὶν, οὐ παραγινώσκουσα τὸ τέλειον. Ἡ αὐτὴ γὰρ καὶ ὦτα καὶ ὀφθαλμοὺς καὶ λοιπὰ δὴ μόρια σώματος ἔχειν λέγουσα τὸν θεὸν οὐ δόγμα τὸ τοιοῦτο παραδίδωσι, σύνθετον ὁριζομένη τὸ θεῖον, ἀλλὰ κατὰ τὸν εἰρημένον τρόπον ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἡμετέρων πρὸς ἀναγωγὴν τῶν μὴ ἀμέσως ἐπὶ τὰ ἀσώματα χωρεῖν δυναμένων τὰ δόγματα ἐκτίθεται, πνεῦμα λέγουσα τὸν θεὸν εἶναι καὶ πανταχοῦ ἔνθα τις πορευθείη παρεῖναι τὸ ἁπλοῦν αὐτοῦ καὶ ἀπερίγραφον ἡμᾶς ἐκδιδάσκουσα. Οὕτω καὶ τρεῖς ἄνδρας λέγουσα διὰ συνήθειαν, ἵνα μὴ ξενίζῃ τὸ κοινὸν καὶ ἐν χρήσει τῶν πολλῶν ὑπάρχον, καὶ ἕνα φησὶ δι' ἀκρίβειαν, ἵνα μὴ παρασαλεύῃ τὸ τέλος, καὶ ἐν τῇ φύσει τῶν πραγμάτων θεωρουμένῃ. Καὶ τὸ μὲν ἡγούμεθα συγκατάβασιν ἐπὶ χρησίμῳ καὶ συμφέροντι τῶν νηπιωδεστέρων γεγενημένον, τὸ δὲ ὁριζόμεθα δόγμα ἐπὶ βεβαιώσει καὶ παραδόσει τῆς τελειότητος ἐκτιθέμενον.

B Psalm. 103, 10. — C — D

Ἀλλὰ πάλιν φασί τινες ὅτι, Ὥσπερ λέγομεν[25], ὑποστάσεως ἡ ὑπόστασις οὐδὲν διαφέρει, καὶ οὐ παρὰ τοῦτο μία ὑπόστασις αἱ πᾶσαι ὑποστάσεις, καὶ ὥσπερ οὐσία οὐσίας

---

23) Die Vulgate ist ἰδιότησι.
24) In beiden Ausgaben steht ἤως für ἢ ὡς.

daß wenn die Schrift einen Vater, Sohn und heiligen Geist, und einen Gott der das Wort ist, und einen Gott der das Wort nicht ist, nämlich Gott Vater, und einen Gott heiligen Geist lehrt, sie durchaus vermeidet diese als drei Götter zu bezeichnen; sie hält die Vielgötterei für Frevel, und predigt überall nur einen Gott, und vermischt weder die Personen, noch zerlegt sie die Gottheit in Theile, sondern sie erhält vielmehr die Identität der Gottheit in der Eigenthümlichkeit der Hypostasen, oder wie dreier Personen, aufrecht. Will aber der welcher so spricht die Wahrheit erfahren, der wisse daß die Schrift drei nennt, obgleich sie in der Gesammtheit der Menschen nur einen einzigen sieht, nach dem Ausspruch, „Der Mensch, wie Gras sind seine Tage," indem sie wie eine gute Amme, die Menschen für ihre eigenen Kinder hält, zuweilen mit ihnen stammelt, und nach ihrer Weise gewisse Ausdrücke braucht, ohne dabei über das was eigentlich richtig wäre im Unklaren zu sein. Eben dieselbe sagt auch daß Gott Ohren und Augen, ja sogar andere Körpertheile hat, stellt aber dies nicht wie einen Glaubenspunct hin, als ob sie die Gottheit für etwas Zusammengesetztes erklärte, sondern, wie gesagt, vermittelst einer Uebertragung unserer Verhältnisse, um diejenigen welche das Körperlose nicht unmittelbar zu fassen vermögen emporzuheben, predigt sie ihre Lehre, sagt uns daß Gott ein Geist, und lehrt daß überall wo man ist sein einfaches und durch keine Grenze gefesseltes Wesen zugegen sei. So spricht sie nach ihrer Gewohnheit auch von drei Personen, damit sie keine Neuerung mit dem vornehme was allgemein und in der Gewohnheit der Menge begründet ist; sie nennt sie aber auch mit Genauigkeit eine, damit sie, auch innerhalb der Natur der Dinge auftretend, dennoch keinen Verstoß gegen das eigentlich Richtige begehe. Das Eine halten wir für eine Herablassung zu Nutz und Frommen der Ungebildeteren, das Andere erklären wir für eine zum Zweck der Befestigung und des Unterrichts in den Weihen höheren Wissens dargelegte Lehre.

Nun sagen aber andererseits wiederum Welche, Wie wir sagen, die Hypostase unterscheidet sich nicht von Hypostase, und doch darum die sämmtlichen Hypostasen nicht eine einzige ausmachen,

---

25) Die Ausgaben und Handschriften bieten *λέγομεν ὑπόςασις ὑποςάσεως ἢ ὑπόςασις κτλ.*

οὐδὲν διαφέρει, καὶ οὐ παρὰ τοῦτο μία οὐσία αἱ πᾶσαι οὐσίαι, οὕτως ἂν εἴποιμεν, θεὸς θεοῦ οὐδὲν διαφέρει, καὶ οὐ διὰ τοῦτο εἷς θεὸς αἱ τρεῖς ὑποςάσεις καθ' ὧν τὸ θεὸς κατηγορεῖται· καὶ πάλιν ἄνθρωπος ἀνθρώπου οὐδὲν διαφέρει λέγοντες οὐκ ἀναιροῦμεν
87 A τὸ τρεῖς ἀνθρώπους εἶναι Πέτρον καὶ Παῦλον καὶ Βαρνάβαν. Διαφέρει γὰρ οὐσία οὐσίας[26], οὐ καθὸ οὐσία, ἀλλὰ καθὸ τοιάδε οὐσία, καὶ ὑπόςασις ὑποςάσεως, καθὸ τοιάδε ὑπόςασις, καὶ ἄνθρωπος ἀνθρώπου, ᾗ τοιόςδε ἄνθρωπος, καὶ πάλιν θεὸς θεοῦ, ᾗ τοιόςδε θεός· τὸ δὲ τοιόςδε ἢ τοιόςδε ἐπὶ δύο ἢ καὶ πλειόνων εἴωθεν λέγεσθαι. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐκεῖνοι· ἡμεῖς δὲ δείξομεν σόφισμα τὸ πᾶν εἶναι, αὐτοῖς τοῖς εἰρημένοις κεχρημένοι, καὶ δεικνῦντες μὴ δεῖν τοιόνδε θεὸν καὶ τοιόνδε, ἢ τοιόνδε ἄνθρωπον καὶ τοιόνδε λέγειν, ἀλλ' ἢ ἄρα τοιάνδε
B ὑπόςασιν θεοῦ καὶ τοιάνδε ὑπόςασιν ἀνθρώπου. Πολλὰς γὰρ ὑποςάσεις τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου, καὶ τρεῖς ὑποςάσεις τοῦ ἑνὸς θεοῦ φαμεν δικαίως. Τὸ μὲν οὖν τοιόνδε λεγόμενον διακρῖναι βούλεταί τί τινος κοινωνοῦντος κατ' ἐκεῖνο τοὔνομα ᾧ τὸ τοιόςδε προςτίθεται, οἷον ζῶον τοιόνδε φαμὲν τὸν ἄνθρωπον, διακρῖναι αὐτὸν βουλόμενοι τοῦ ἵππου φέρε εἰπεῖν, κοινωνοῦντος αὐτῷ κατὰ τοὔνομα τοῦ ζώου, διαφέροντος δὲ τῷ λογικῷ καὶ τῷ ἀλόγῳ. Διακρίνεται δέ τί τινος ἢ οὐσίᾳ, ἢ ὑποςάσει[27], ἢ οὐσίᾳ καὶ ὑποςάσει.
C Καὶ οὐσίᾳ μὲν διακρίνεται ὁ ἄνθρωπος τοῦ ἵππου, ὑποςάσει δὲ Παῦλος Πέτρου, οὐσίᾳ δὲ καὶ ὑποςάσει ᾗ[28] ἐςιν ἡ ὑπόςασις τοῦ ἀνθρώπου τῆςδε τῆς[29] ὑποςάσεως τοῦ ἵππου. Ἀλλὰ φανερουμένου τοῦ λόγου τῶν κατ' οὐσίαν ἁπλῶς, καὶ τῶν καθ' ὑπόςασιν καὶ[30] οὐ κατ' οὐσίαν διαφερόντων, πρόδηλος ἔςαι καὶ ὁ παρὰ τῶν κατ' οὐσίαν ἅμα[31] διακεκριμένων

26) Die Vulgate ist οὐσίας· καὶ οὐ καθὸ.
27) Die Ausgaben und Handschriften bieten οὐσία, ἢ ὑπόςασις.
28) Die Vulgate ist ἢ δέ ἐςιν.
29) τῆς fehlt in den Ausgaben.
30) Die zweite Pariser Ausgabe hat den Druckfehler ὑπόςασιν καὶ καὶ οὐ κατ' οὐσίαν.
31) Das ἅμα fehlt in den bisherigen Texten; vielleicht ist auch noch καὶ ὑπόςασιν zu ergänzen. Für παρὰ τῶν möchte ich περὶ τῶν herstellen.

und wie sich Wesen von Wesen nicht unterscheidet, und darum doch nicht sämmtliche Wesen ein einziges Wesen sind, so, möchten wir sagen, unterscheidet Gott sich nicht von Gott, und sind darum die drei Hypostasen denen das Prädicat Gott beigelegt wird nicht ein Gott; und andererseits, wenn wir sagen daß Mensch von Mensch sich nicht unterscheidet, heben wir damit nicht den Umstand auf daß Petrus und Paulus und Barnabas drei Menschen sind. Denn Wesen unterscheidet sich ja von Wesen, nicht sofern es Wesen, sondern sofern es solches Wesen ist, und Hypostase, oder persönliche Existenz, von Hypostase, sofern es solche Hypostase ist, und Mensch von Mensch, soweit es solcher Mensch ist, und wiederum Gott von Gott, soweit es solcher Gott ist; die Ausdrücke solcher oder solcher aber pflegt man von zweien oder mehreren zu brauchen. So sprechen Jene. Wir werden aber zeigen daß das Alles Trug ist, werden uns dabei derselben Worte bedienen und beweisen daß man nicht sagen darf, solch ein Gott und solch einer, oder solch ein Mensch und solch einer, sondern in der That, solch eine Hypostase Gottes, und solch eine Hypostase eines Menschen. Mit vollem Recht sprechen wir von vielen Hypostasen des einen Menschen, und von drei Hypostasen des einen Gottes. Der Ausdruck „solch ein" will Etwas was mit einem anderen Etwas die Benennung zu welcher dies „solch ein" hinzugesetzt wird theilt von diesem unterscheiden, wie wir von dem Menschen sagen, solch ein lebendes Wesen, wenn wir ihn zum Beispiel vom Pferde unterscheiden wollen, welches die Benennung „lebendes Wesen" mit ihm theilt, nach dem Begriff von Vernünftig und Unvernünftig aber von ihm unterschieden wird. Es wird aber Etwas von einem andern Etwas entweder nach Wesen, oder nach Hypostase, oder nach Wesen und Hypostase unterschieden. Dem Wesen nach wird der Mensch vom Pferde unterschieden, der Hypostase nach Paulus von Petrus, nach Wesen und Hypostase aber die betreffende Hypostase des Menschen von dieser Hypostase des Pferdes. Ist aber das Verhältniß der schlechthin dem Wesen nach, und der der Hypostase und nicht dem Wesen nach sich Unterscheidenden im Klaren, so wird nun auch das Verhältniß seitens derer welche nach Wesen und Hypostase zugleich gesondert sind deutlich werden. Denn daß

λόγος. Ὅτι μὲν[32] γὰρ καὶ τὰ διαφέροντα κατ' οὐσίαν λέγονται δύο ἢ τρεῖς οὐσίαι, καὶ τὰ διαφέροντα τὰ καθ' ὑπόςασιν ὡςαύτως λέγονται δύο καὶ τρεῖς ὑποςάσεις, ὁμολογοῦσι καὶ αὐτοὶ καὶ ἡμεῖς, διαφερόμεθα δὲ, ὅτι ἐπὶ
D μὲν Πέτρου καὶ Παύλου φασὶ δεῖν λέγειν ἀνθρώπους, ἡμεῖς δὲ οὐ κυρίως καὶ κατὰ τὸν ἐπιςημονικὸν λόγον. Οὐδεὶς[33] γὰρ λόγος νῦν παρὰ κοινῆς τε καὶ καταχρηςικῆς χρήσεως, αὕτη γὰρ οὐδὲ πρὸς ἀναίρεσίν τινος οὔτε πρὸς σύςασιν ἰσχύει. Σαφηνιζέσθω τοιγαροῦν πρότερον ἡμῖν τὸν[34] ἄνθρωπον καὶ τὸν ἵππον, ἢ τὸν ἵππον καὶ τὸν κύνα τίνος χάριν διαφέρειν λέγομεν, καθὸ τοιάδε οὐσία. Ἢ πρόδηλον ὅτι ἐπεὶ διαφέρουσιν ἀλλήλων κατὰ τὰ χωρίζειν οὐσίας εἰω-
88 θότα, οἷον λογικῷ καὶ ἀλόγῳ, χρεμετιςικῷ, ὑλακτικῷ, καὶ
A εἴ τινι τοιούτῳ; Τὸ γὰρ λέγειν οὐσίαν τοιάνδε οὐδὲν ἕτερον λέγομεν ἢ ὕπαρξιν ζωῆς μετέχουσαν, πρὸς ἀντιδιαςολὴν τῆς μὴ τοιαύτης, ἢ ὕπαρξιν λογίζεσθαι πεφυκυῖαν, πρὸς διάκρισιν τῆς ἀλογίᾳ διαφερούσης, ἢ ὕπαρξιν τὸ χρεμετιςικὸν ἔχουσαν χαρακτηριςικὸν, καὶ εἴ τι τοιοῦτον. Ἀντὶ γὰρ τοιούτων διαφορῶν καὶ ἰδίων προτίθεται τῇ οὐσίᾳ, ἢ καὶ παντὶ γένει, πρὸς διάκρισιν τῶν ὑπ' αὐτὸ εἰδῶν τὸ τοιάδε, ἢ τοιόνδε, οἷον τοιάδε οὐσία ἀντὶ τοῦ αἰσθητικὸν ἢ ἀναίσθητον, τοιόνδε[35] ζῶον ἀντὶ τοῦ
B λογικὸν ἢ ἄλογον. Καὶ πάλιν λέγομεν, Διαφέρει Πέτρος Παύλου, καθὸ τοιάδε ὑπόςασις ἑκάςῳ αὐτῶν, ἐπεὶ διαφέρουσιν ἀλλήλων κατά τινα τῶν ὑπόςασιν καὶ οὐκ οὐσίαν συνιςᾶν πεφυκότων, οἷον φαλακρότητα, μακρότητα, πατρότητα, υἱότητα, καὶ εἴ τι τοιοῦτον. Πρόδηλον γὰρ ὡς οὐ ταὐτὸν εἶδος καὶ ἄτομον, τουτέςι[36] οὐσία καὶ ὑπόςασις (ἡ γὰρ ὑπόςασις εὐθὺς τὴν διάνοιαν τοῦ ἀκροωμένου

32) Die Ausgabe von 1615 hat den Druckfehler μέ.

33) Die Vulgate ist οὐδὲ εἷς γάρ.

34) τὸν fehlt in der Ausgabe von 1615. Dieselbe hat auch im Folgenden den Druckfehler κατὰ τὸ χωρίζειν εἰωθότα.

35) Die Worte οἷον τοιάδε οὐσία ἀντὶ τοῦ αἰσθητικὸν ἢ ἀναίσθητον, τοιόνδε fehlen in den bisherigen Ausgaben.

36) Ausgaben und Handschriften bieten τοῦτο für τουτέςι.

sowohl diejenigen welche sich dem Wesen nach unterscheiden zwei oder drei Wesen genannt werden, als auch diejenigen welche der Hypostase nach unterschieden sind ebenso zwei und drei Hypostasen genannt werden, darin stimmen sie und wir überein, gehen jedoch darin auseinander daß sie behaupten daß man Petrus und Paulus Menschen nennen müsse, wir dagegen, daß dies im eigentlichen und wissenschaftlichen Sinne nicht statthaft sei. Denn jetzt gilt kein Beweis hergeholt von einem allgemeinen und mißbräuchlichen Sprachgebrauch; ein solcher vermag weder Etwas zu widerlegen noch zu beweisen. Machen wir uns also zunächst klar weßhalb wir sagen, Der Mensch und das Pferd, oder das Pferd und der Hund unterscheiden sich von einander, sofern ihr Wesen ein solches ist. Leuchtet es in der That nicht ein daß dies darin begründet ist, weil sie sich in den Puncten unterscheiden welche die Wesen zu sondern pflegen, wie zum Beispiel durch Vernunft und Vernunftlosigkeit, durch Wiehern, durch Bellen, und was sonst dahin gehört? Denn wenn wir von einem solchen Wesen sprechen, so bezeichnen wir beispielsweise damit nichts Anderes als eine des Lebens theilhaftige Existenz im Gegensatz zu einer nicht derartigen, oder eine Existenz welche des Denkens fähig ist zum Unterschied von einer sich durch Vernunftlosigkeit kennzeichnenden, oder eine Existenz welche das eigenthümliche Merkmal hat daß sie wiehert, und was sonst dieser Art ist. Es wird nämlich anstatt solcher Unterschiede und Eigenthümlichkeiten dem Wesen, oder auch jeglicher Gattung, das ein solches oder eine solche vorgesetzt um sie von den ihr zugehörenden Spezies zu unterscheiden, wie zum Beispiel, Ein solches Wesen anstatt, Ein empfindungbegabtes oder empfindungsloses Wesen, Ein solches Thier anstatt, Ein vernünftiges oder unvernünftiges Thier. Ferner sagen wir, Petrus unterscheidet sich vom Paulus, insofern einem jeden von ihnen eine solche Hypostase eigen ist, weil sie sich von einander in gewissen Puncten unterscheiden welche die persönliche Existenz aber nicht das Wesen bilden können, als nach Kahlköpfigkeit, Länge, Vaterschaft, Sohnschaft, und was sonst derartig ist. Offenbar ist nämlich Spezies und Individuum, das ist Wesen und Hypostase, nicht identisch (denn die Hypostase veranlaßt den Ver-

παράγει πρὸς τὸ ζητῆσαι οὐλὴν, γλαυκὸν, πατέρα, υἱὸν, καὶ εἴ τι ὅμοιον, λέγω δὲ εἶδος, τουτέστι οὐσίαν, πρὸς C *τὸ γνῶναι δηλονότι ζῶον λογικὸν, θνητὸν, νοῦ καὶ ἐπιστήμης δεκτικὸν, ζῶον μὴ λογικὸν, θνητὸν, χρεμετιστικὸν, καὶ τὰ τοιαῦτα· εἰ δὲ μὴ ταὐτὸν οὐσία καὶ ἄτομον, ὅπερ ἐστὶν ὑπόστασις, οὐδὲ ταὐτὰ τὰ χαρακτηρίζοντα ταύτην τε κἀκείνην, εἰ δὲ ταύτην*[37] *οὐ ταὐτὰ, οὐδὲ τοῖς αὐτοῖς ὀνόμασι δυνατὸν συνάπτεσθαι, ἀλλὰ τὰ μὲν τοῖς κατ᾽ οὐσίαν ἢ οὐσίας*[38] *κειμένοις, τὰ δὲ τοῖς κατὰ ἄτομον λεγομένοις. Τρία τοίνυν ἐστὶν ὀνόματα περὶ ὧν ἡ ζήτησις, οὐσία, ἄτομον, ἄνθρωπος. Καὶ τῇ μὲν οὐσίᾳ συνάπτομεν τὸ τοιάδε*[39] *καὶ συζεύγνυμεν πρὸς διάκρισιν, ὡς εἶπον, τῶν ὑπ᾽ αὐτὴν εἰδῶν κατ᾽ οὐσίαν ἀλλήλων διαφερόντων.* D *Τῇ δὲ ὑποστάσει πάλιν ὁμοίως τὸ*[40] *τοιάδε συζεύγνυμεν πρὸς διαίρεσιν προσώπων τῶν ἀλλήλοις κοινωνούντων τούτου τοῦ ὀνόματος, τουτέστι τῆς ὑποστάσεως, διαφερόντων ἀλλήλων οὐ τοῖς οὐσίας χαρακτηρίζουσιν, ἀλλὰ τοῖς λεγομένοις συμβεβηκόσιν. Τίνι οὖν βούλονται τρόπῳ συνάψαι τῷ ἄνθρωπος ὀνόματι τὸ τοιόνδε; ἐκ γὰρ τῶν κοινῶς ὁμολογουμένων τὰ ἀμφιβαλλόμενα δέχεται τὴν λύσιν, ὡς τῇ οὐσίᾳ ἔσται τὰ ὑπ᾽ αὐτὴν*[41] *οὐσιώδει διαφορᾷ διακεκριμένα ἀλλήλων.* 89 A *Ὅπερ οὐκ ἔστιν. Οὐδὲν γὰρ διαφέρει κατ᾽ οὐσίαν Παῦλος Πέτρου, καθ᾽ ὧν κατηγορεῖται τὸ ἄνθρωπος. Ἀλλ᾽ ὡς τῇ ὑποστάσει προσώπου. Ἆρα*[42] *δηλωτικὸν τὸ ἄνθρωπος οὐχ οὐσίας; Ὅπερ ἄτοπον λέγειν· τὸ κοινὸν γὰρ τῆς*[43] *οὐσίας σημαίνει τὸ ἄνθρωπος, καὶ οὐκ ἰδικὸν πρόσωπον, Παύλου φέρει εἰπεῖν, ἢ Βαρνάβα. Οὐκ*

---

37) Die Vulgate ist *εἰ δὲ καὶ ταύτην*.
38) Ich vermuthe *οὐσιωδῶς*, da die Handschriften *οὐσιῶν* geben.
39) Die bisherigen Texte haben *τὰ τοιάδε*.
40) Auch hier ist die Vulgate *τὰ τοιάδε*.
41) Die Handschriften bieten *αὐτόν*.
42) Ausgaben und Handschriften geben *ἄρα*.
43) Die Ausgabe von 1615 hat den sinnstörenden Druckfehler *τὰς οὐσίας*.

stand des Hörers sogleich zu fragen ob Wollkopf, ob blauäugig, ob Vater, ob Sohn, und was dem ähnlich ist. Spezies aber, das heißt Wesen, nenne ich offenbar um ein vernunftbegabtes, sterbliches, einsichtsfähiges und für Wissenschaft empfängliches, lebendiges Geschöpf zu vergegenwärtigen, ein unvernünftiges, sterbliches, wieherndes lebendes Geschöpf, und ähnliches mehr): ist aber Wesen und Individuum, was Hypostase ist, nicht dasselbe, so sind auch beider kennzeichnende Merkmale nicht dieselben: sind aber für die eine nicht dieselben Merkmale vorhanden wie für die andere, so können auch beide unmöglich mit denselben Namen, sondern die einen müssen mit solchen verbunden werden welche auf das Wesen gehen, die anderen mit denen welche das Individuum bezeichnen. Drei Bezeichnungen sind es also um welche es sich handelt: Wesen, Individuum, Mensch. Mit dem Wesen verbinden und verknüpfen wir nun das ein solches, zum Unterschied, wie ich schon sagte, der unter ihm stehenden dem Wesen nach von einander sich unterscheidenden Spezies. Mit der Hypostase hingegen bringen wir in gleicher Weise das eine solche in Verbindung, zum Unterschied von solchen Personen welche diesen Namen mit einander theilen, nämlich den der Hypostase, und sich von einander nicht durch die kennzeichnenden Merkmale von Wesen, sondern durch sogenannte zufällige unterscheiden. Auf welche Weise wollen sie also mit der Benennung Mensch das ein solches zusammenbringen? Aus dem allgemein Zugestandenen erhält der Gegenstand des Streites seine Erledigung, welche dahin geht daß diejenigen Dinge welche dem Wesen untergeordnet und durch einen darauf gehenden Unterschied von einander geschieden sind im Wesen geschieden sind. Das ist hier nicht der Fall. Denn Paulus ist vom Petrus dem Wesen nach nicht verschieden; ihr Prädicat ist die Benennung Mensch. Vielmehr sind sie durch die Hypostase der Person von einander verschieden. Bezeichnet also das Wort Mensch nicht das Wesen? Das wäre thöricht behaupten zu wollen; denn das Wort Mensch geht auf das allgemeine Wesen und nicht auf eine besondere Person, beispielsweise die des Paulus oder Barnabas. Man

ἄρα οὐδενὶ τρόπῳ τοιόςδε[44] συνέπεται τῷ ἄνθρωπος κατά γε τὸν ἐπιστημονικὸν λόγον. Εἰ δὲ κοινὴ χρῆσις ἀποροίη τοῦτο[45] καὶ κατακέχρηται τοῖς τῆς οὐσίας ὀνόμασιν εἰς προςώπων δήλωσιν, οὐδὲν πρὸς τὸν ἀκριβῆ κανόνα τῆς λογικῆς ἐπιστήμης. Ἀλλὰ τί κατατρέχω τῆς συνήθους κα-
B ταχρήσεως, ἀπορούσης εἰς τὰ τοιαῦτα, λανθάνων ὅτι πολλάκις κυρίοις οὐκ εὐποροῦντες ἑτέροις καὶ αὐτοὶ καταχρώμεθα ὀνόμασι καταχρηστικοῖς πρὸς παράστασιν τοῦ λεγομένου; Πλὴν ἐκεῖνο σαφὲς ἡμῖν ἔστω, ὅτιπερ, εἰ ἐλέγομεν ἐπὶ Πέτρου καὶ Παύλου, Ἄνθρωπος ἀνθρώπου, ᾗ ἄνθρωπος, οὐδὲν διαφέρει, ἀλλ' ᾗ τοιόςδε ἄνθρωπος, καὶ οὐσία οὐσίας, ᾗ οὐσία, οὐδὲν διαφέρει, ἀλλ' ᾗ τοιάδε οὐσία, λέγειν ἐπ' αὐτῶν ἠδυνάμεθα. Εἰ δὲ τοῦτο λέγειν μὴ δυνατὸν, ἐπεὶ καὶ ἡ αὐτὴ οὐσία Πέτρου καὶ Παύλου, οὐδὲ ἄρα οὐδὲ ἐκεῖνο, ἐπείπερ οὐσίας δηλωτικὸν τὸ ἄν-
C θρωπος ὄνομα· εἰ δὲ τὸ τοιάδε καὶ τὸ[46] τοιόςδε οὐκ ἀκόλουθον συνάψαι τῷ ἄνθρωπος ὀνόματι, οὐδ' ἄρα οὐδὲ δύο ἢ τρεῖς κυρίως λέγομεν ἀνθρώπους. Καὶ εἰ ἐπὶ τοῦ ἀνθρώπου ταῦτα δέδεικται, πόσῳ μᾶλλον ἐπὶ τῆς ἀϊδίου καὶ θείας οὐσίας κυριώτερον ἁρμόσει τὸ μὴ τοιόςδε θεὸς καὶ τοιόςδε λέγεσθαι τῶν ὑποστάσεων ἑκάστην, μηδὲ θεὸν καὶ θεὸν καὶ θεὸν ἐκφωνεῖσθαι τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, μηδὲ τρεῖς, κἂν ἐν τῇ ἐνθυμήσει, δογματίζεσθαι. Συνέστηκεν οὖν ἄρα τῷ πρὸς ἡμῶν δικαίῳ
D καὶ ἀκολούθῳ καὶ ἐπιστημονικῷ τούτῳ[47] λόγῳ, ὡς ἕνα θεόν φαμεν τὸν τῶν ἁπάντων δημιουργὸν, εἰ καὶ ἐν τρισὶ προςώποις ἢ ὡς[48] ὑποστάσεσι θεωρεῖται, πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος.

44) Die Texte haben τοιάδε für τοιόςδε.
45) In den Ausgaben steht τούτοις.
46) Das τὸ fehlt in den Ausgaben.
47) Die Ausgaben bieten τὰ τῷ λόγῳ.
48) In den gedruckten Texten steht ἤως, wie schon oben pag. 86 A.

kann so in wissenschaftlichem Sinne wenigstens auf keine Weise ein ein solcher mit der Benennung Mensch verbinden. Wenn aber der allgemeine Brauch darüber im Unklaren ist, und die Benennungen des Wesens zur Bezeichnung von Personen mißbräuchlich angewendet hat, so hat dies eben Nichts zu schaffen mit der strengen Regel der Wissenschaft des Denkens. Aber was schelte ich auf den herkömmlichen Mißbrauch, welcher in solchen Dingen sich nicht zu helfen weiß, und vergesse dabei daß oft wo uns die eigentlichen Namen nicht zu Gebote stehen, wir selbst auch andere Namen zur Verdeutlichung dessen was wir sagen wollen mißbräuchlich anwenden. Nur das soll für uns klar sein daß wenn wir von Petrus und Paulus sagen wollten, Der Mensch unterscheidet sich, sofern er Mensch ist, in Nichts vom Menschen, sondern nur sofern er ein solcher Mensch ist, und Wesen, sofern es Wesen, unterscheidet sich in Nichts vom Wesen, sondern nur insofern es ein solches Wesen ist, wir so von ihnen sprechen könnten. Ist es aber unmöglich so zu sprechen, weil Petrus und Paulus dasselbe Wesen haben, so ist demnach auch das Andere unmöglich, da ja der Name Mensch das Wesen bezeichnet: ist aber ferner das eine solche und ein solcher unstatthaft mit dem Namen Mensch zu verbinden, so sprechen wir im eigentlichen Sinne auch nicht von zwei oder drei Menschen. Ist dieses von dem Menschen nachgewiesen, wie viel richtiger wird es auf das ewige und göttliche Wesen passen, daß man die einzelnen Hypostasen nicht einen solchen oder einen solchen Gott nennt, noch von dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist Gott und Gott und Gott sagt, noch drei Götter, und wäre es auch nur in Gedanken, aufstellt. Es steht also nach diesem unseren schulgerechten, folgerichtigen und wissenschaftlichen Beweis fest daß wir nur Einen Gott nennen, den Schöpfer aller Dinge, wenn er auch in drei Personen oder wie in drei Existenzen auftritt, der des Vaters und Sohnes und heiligen Geistes.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



